Grillenvertreiber/

Das iſt:

Neuwe wunderbarliche Hiſtorien/ ſeltzame abentheurliche Geſchichten/ Kauderwelſche Rathſchläg vnd Bedencken:

So wol von den Witzenbürgiſchen als auch Calecutiſchen Commiſſarien vnnd Parlaments Herren vnterſchiedtlich vorgenommen/ beſchloſſen/ vnnd ins Werck geſetzt:

Erſtlich in zwey Bücher verfaſſet: Jetzundt aber mit dem dritten Buch/ in welchem allerhandt/ artige/ nachdenckliche/ auch theils nützliche Rathſchläge der Witzenbürger/ von Beſtellung jhres nagelnewen/ angefangenen Regiments gefunden werden/ vermehret: Vnd denen/ welchen etwann viſierliche ſeltzame Grillen/ oder melancholiſche Tauben im Kopff herumb fliegen/ zu einem ſonderlichen Recept dieſelben zu vertreiben an Tag geben.

Durch Conradum Agyrtam, von Bellemont.

Sampt vorgehendem Formular/ allerhande Oberſchrifften/ wie man obgedachten Parlaments Herren jhren Knüttel (Titul) geben ſoll.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ durch Johann Spieß/ vnd Jahann Jacob Porſchen.

M. D C V.

Grillenvertreiber/

Das iſt:

Neuwe wunderbarliche Hiſtorien/ ſeltzame abentheurliche Geſchichten/ Kauderwelſche Rathſchläg vnd Bedencken:

So wol von den Witzenbürgiſchen als auch Calecutiſchen Commiſſarien vnnd Parlaments Herren vnterſchiedtlich vorgenommen/ beſchloſſen/ vnnd ins Werck geſetzt:

Erſtlich in zwey Bücher verfaſſet: Jetzundt aber mit dem dritten Buch/ in welchem allerhandt/ artige/ nachdenckliche/ auch theils nützliche Rathſchläge der Witzenbürger/ von Beſtellung jhres nagelnewen/ angefangenen Regiments gefunden werden/ vermehret: Vnd denen/ welchen etwann viſierliche ſeltzame Grillen/ oder melancholiſche Tauben im Kopff herumb fliegen/ zu einem ſonderlichen Recept dieſelben zu vertreiben an Tag geben.

Durch Conradum Agyrtam, von Bellemont.

Sampt vorgehendem Formular/ allerhandt Vberſchrifften/ wie man obgedachten Parlaments Herren jhren Knüttel (Titul) geben ſoll.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ durch Johann Spieß/ vnd Jahann Jacob Porſchen.

M. DC V.

An den gutwilligen Leſer.

MAn pfleget im gemeinen Sprůchwort zu ſagen: Narren ſindt auch Leut/ ſie ſindt aber nicht Leut wie andere Leut. Welches Sprůchwort etwan an dem jenigen / ſo ſolches zu erſt auffbracht / ſelbſt wahr vnd erfüllet worden/vnd vielleicht eine groſſe Thorheit begangen hat. Nun iſt es zwar nicht ohn / daß zwiſchen einem witzigen vnd närrichten Menſchen ein groſſer mercklicher Vnterſcheidt iſt. Wer wil aber mir oder dir ſagen/ ob dieſer oder jener ein Narr ſeye. Dann die Narrheit ſteht einem nicht an der Stirn geſchrieben / ſondern ſteckt im Hirn vnd Hertzen. Nach dem aber kein Menſch dem andern kan ins Hirn oder Hertz ſehen / ſo kan auch keiner nicht ſagen/ Du/ Der/ Jener iſt ein Narr. Clauß Narr iſt euſſerlich ein ſolche anſehnliche Perſon geweſen/ als ich oder du jmmer ſeyn mögen / welches auß dieſer Hiſtorien/ ſo von jhm erzehlet wirdt / leichtlich abzunemmen. Dann als er auff eine Zeit am Geſtade oder Vfer deß Waſſers gieng / vnnd ſeinen Beltz anhatte / kame jenſeyt deß Waſſers ein Bott daher geritten / welcher deß Wegs verfehlet hatte. Derſelbige rieffe nun Clauß Narren zu/ vnd ſagte: Herr/ kan ich mit meinem Pferd durchs

Waſſer kommen? Claus Narr antwortet: Aubi ja/gar wol. Alſo ſetzte der Bott mit dem Pferdt hineyn. Es hatte aber das Pferdt kaum zween Schritt fort getretten / ſiehe da fiel es ſo tieff hienneyn / daß man ſchier weder Mann noch Pferdt mehr ſahe / vnd alſo mit groſſer Gefahr ſeines Lebens endtlich wider herauß kame. Als er nun die Brieff / ſo an den Fürſten waren / gelieffert hatte / fragte jhn der Fürſt: woher dieſelbigen alſo naſſz weren / erzehlte jhm der Bott allen Handel / mit Velmeldung / es were ein fürnemmer Mann in einem Beltz am Vfer gangen / derſelbige hette jn beredet / man köndte gar wol durch das Waſſer mit einem Pferdt ſetzen. Da merckte alſobaldt der Fürſt / daß es Clauß Narr werde geweſt ſeyn / ließ jhn derowegen beſchicken / vnd fragte jhn warvmb er dieſen Botten alſo vnrecht berichtet hette. Antwortet er: was? ſolte ich jhn vnrecht berichtet haben / warumb iſt er mit ſeinem Pferdt alſo vnbehülfflich vnnd vngeſchickt / hab ich doch mehrmals Enden vnd Gänß ſehen hindurch kommen / welche doch viel kleiner ſindt / als er vnd ſein Pferd / warvmb ſolte er dann nicht hindurch kommen ſeyn / wann er ſich nur recht darzu geſchickt hette. Wolan / allhie iſt nun die Frage / welcher vnter dieſen beyden der witzigſte geweſen ſey. Ich halte dafür Clauß Narr ſey witziger geweſen als der Bott / ſintemal er der Vernunfft ähnlicher ratiocinirt vnd geſchloſſen / als der Bott. Dann er argumentiert nach der Kunſt der Dialectick / à minori ad maius / von dem Kleinern zum gröſſern / nemlich

lich alſo: Wo ein kleines Thier nicht erſäufft / da wirdt auch kein groſſes erſauffen.

Nun iſt aber noch nie kein kleines Thier/ als Enden vnd Gänß in dem Waſſer erſoffen. So wirdt ja auch kein groſſes / nemlich ein Pferdt darinnen erſauffen. Vnd auff dieſe Weiß hat er Menſchlich vnnd Vernünfftig geſchloſſen / auff welcherley Weiſe ſonſt kein ander vnvernünfftig Thier ſchlieſſen kan.

Der Bott aber argumentiert gar vnweißlich/ vnd ziemlich närriſch / alſo daß auch andere vnvernünfftige Thier auff ſolche Weiß argumentiern vnd ſchlieſſen können. Dann alſo ſchleuſt er: Sihe dieſer Mann hat einen ſchönen Beltz an / darvmb iſt er ein vornemmer verſtändiger Herr. Dieſe Weiß zu argumentieren vnd zu ſchlieſſen/ hat auch ein Hundt an ſich: Wann ein Bawersmann bey einem Pferch her gehet / ob jhn ſchon die Hundt nit kennen/ fallen ſie jhn doch nicht an/ ſondern laſſen jhn vnangefochten ſeinen Weg fortpaſſieren/ wann aber einer mit einem ſchwartzen Mantel daher kompt / thun ſie nicht anders / als wann ſie jhn zerreiſſen wolten. Woher kömpt nun ſolches/ Daher kömpt es. Es ſindt die Hundt von Natur den Jüden gar feindt: weil dann nun die Jüden ſchwartze Mäntel antragen. So offt ſie nun einen Mann ſehen in einem ſchwartzen Mantel / argumentiren ſie gleich wie der Bott. Dieſer hat einen ſchwartzen Mantel / ergo ſo iſt er ein Jüd. Weil dann nun Clauß Narr der Vernunfft gemäß/ jener aber nicht/ argumentirt vnd geſchloſſen hat / ſo

achte ich dafür / Clauß Narr ſey in dieſem Fall viel witziger geweſen als der Bott / hette jhm auch mit gutem Fug vnd Recht ſeine Kolben vnnd Kappen lieffern können.

Zu dem/ſo weiß man in gemein / daß es einem hoch auffgemutzt vnd verkehrt wirdt / wann er ſich auff einem Pferdt jrret: Dann da hat er gleichſam zwey Hirn/ſechs Füß/vier Augen / vier Ohren/ꝛc. Daher dann auch die gemeine Außrede vnd Entſchüldigung entſprungen iſt / welchs man auch für gut vnd gnugſam paſſiern läſt/nemlich/ wann ſich einer etwan in einer Sach gejrret hat / vnd mans jhm vorwirfft/pflegt jederman dieſe gemeine Außrede fürzuwenden. Siehe da/iſts ſo ein groß wunder/daß ich mich gejrret hab / ſtrauchelt doch wol ein Pferdt mit vier Füſſen / oder ein Reuter mit ſechs Füſſen/oder à maiori ad minus. Si id quod magis, &c. alſo ſchlieſſendt: Wann einer/ſo ſechs oder vier Füß habendt/ jrret/ viel dings wirdt zu gut gehalten. Warvmb ſolt man dann nicht viel eher einem/ſo nur zween Füß hat / vnd etwan ſich ein wenig verſteiget/etwas zu gut gehalten werden.

Weil man dann/wie obgemeldt/ keinem an der Stirn oder an den Kleydern kan anſehen/ ob einer ein Narr oder witzig ſey. Auch nicht allwegen an der Rede ſintemal auch Claus Narr witzige Rede nit einmals/ ſondern vielmal geführt hat / vnd der gemeine Verß lautet.

Sæpe etiam eſt olitor verba im oder *opportuna locutus*,

Das iſt:

Man

Man ſoll nicht halten vor ein Narꝛ
Den vnbeſcheidnen Gärtenarꝛ/
Dann auch von jhm offt wirdt gehort/
Nicht ein ſo gar vnweißlich Wort.

So iſt nun die Frage / wie dann die Thorheit oder Witz an einem Menſchen am allerbeſten möge wargenommen werden. Auff dieſe hochwichtige / nachdenckliche / vnnd niemals recht erörterte Frag / nach meinem eynfältigen Verſtandt (doch ſalvo aliorum judicio, anderer beſſerer Meynūg vorbehaltlich) ohne Vmbſchweyff / gründtlich vnd verſtändlich zu antworten. So ſage ich demnach / vnd gib dieſe Antwort hierauff / nemblich: Weil keiner den andern erkennen kan / ſondern ein jeder mit ſich ſelbſt zuthun / vnnd vor ſeiner eygen Thür gnug außzukehren hat: So wirdt ſich ein jeder halten müſſen nach der gemeinen Regel: Noſce te ipſum, nemme dich ſelbſt bey der Naſen. Erkenne dich vor ſelbſten / ehe du vber andere dein Naſen rümpffen wilt: Nemme ein Meſſer / vnd gehe in dein eygen Hertz. Vnd was dergleichen mehr in gemein acceptirte Reden vñ Vermahnungen ſeyn mögen. Wann aber nun ſich einer ſelbſt erkennet / vnd in ſein eygen Hertz gehet / vnnd erforſchet / ob er ein Narr oder witzig ſey. So iſt nun weyters die Frag / ob dann ſolchem ſeinem judicio vnnd Beſchluß ſey Glauben zu geben. Hic ſcabo vnguem, hie beiß ich mir in den Daumen / vnnd weiß nicht / was ich antworten ſoll. Doch muß ich ſagen / wie es an jm ſelbſt iſt. Es gieng auff ein Zeit ein vornemer Doctor bey einem Tirlackskrämer her / welcher dan

viel Rühmens vnnd Prallens machte von ſeinem Venediſchen Tiriack. Vnd als nun der Doctor nahe bey ſeinem Kram fürüber gieng: Sagte der Tiriackskrämer vnter andern: Ja ihr liebe Leut/ dieſer Venediſche Tiriack hat ſo ein groſſe/ wunderliche/ heymliche/ verborgene Krafft vnnd Wirckung/ daß ichs nicht alles erzehlen kan/ ſondern es wirdt das Werck den Meiſter loben/ denn es heiſt Mundus vult decipi. Vnnd mit dieſen Worten wande er ſich zu dem Doctor/ vnnd ſagte zu jhm: Gelt Domine Doctor es iſt wahr. Darauff ſagte der Doctor: Ja das iſt wahr. Da wande ſich der Tiriackskrämer widervmb zu den Vmbſtehenden/ vnd ſagt zu jhnen: Ja hört jhr liebe Leut/ der Herr Doctor gibt mir meiner Kunſt ſelbſt öffentliche Kundtſchafft/ darauß könnet jr ja abnemmen/ daß ich keinen Betrug brauche. Hat alſo hierdurch einen groſſen Zulauff bekommen.

Dieſes Kraut nun/ Mundus vult decipi, welches zu Teutſch heiſt: die Welt wil betrogen ſeyn/ wächſt gewißlich in vielen Gärten/ vnnd iſt kein Zweiffel/ daß dadurch viel betrogen werden. Demnach/ damit ich widervmb zu meinem Vorhaben ſchreyte: Gleich wie die vorgenandten Leut durch den Vnverſtandt der vnbekandten Wörter ſindt betrogen worden. Alſo werden viel Leut betrogen durch den Vnverſtandt/ daß ſie nicht wiſſen/ warinnen die rechte Weißheit beſtehe/ vnnd demnach/ in dem ſie ſich ſelbſt bedüncken/ vnd in jhrem Hertzen bereden/ ſie ſeyen ſo witzig/ das ſie das Graß wachſen/ die Fliegen an der Wandt huſten hören/

vnd wahrnemmen oder zehlen können / wie viel Sprüng ein Floh thue: So verſteigen ſie ſich gar hoch in der Witz / vnd betriegen ſich ſelber/köndten auch billicher vnter die Narrnzunfft / als anderswohin immatriculiert werden. Solches hat gnugſam verſtanden der Marcolphiſche Eſopus / dann als er als ein Leibeygener / ſampt zweyen andern auff dem Marck feyl gebotten / vnd verkaufft werden ſolte / auch jhrer jeder von den Käuffern gefraget wurde/wie zu geſchehen pflegt. Als nun die andern zween auff die Frag/ was ſie kondten / antworteten / ſie können alles. Auch endtlich dieſe Frag an den Eſopum gethan ward / antwortete er/er köndte gar nichts / dañ weil die andern zween alles köndten/ ſo hetten ſie jm nichts vbrig gelaſſen. Welcher iſt nun vnter dieſen / nemlich vnter dem Eſopo vnd den andern zween der witzigſt geweſen? Ich acht dafür/der Eſopus. Warvmb aber? bekante er doch ſelbſt/ er köndte gar nichts: warvmb ſolte er dann der Geſchickſte ſeyn? Ja eben darvmb/weil er ſich für vngeſchickt vnnd vnverſtändig erkan[illegible] hat/ iſt er witziger vnnd geſchickter geweſen. Socrates iſt wol ſo ein witziger Mann geweſen/ als einer jmmer/ alſo daß jhm auch d[illegible] ſolches Zeugnuß geben / daß der ei[illegible] witzig/ vnnd vor andern gelehrt ſey. [illegible] hat er täglich dieſe Rede geführet. [illegible] ſcio, quod nihil ſcio, das iſt / Diß all[illegible] / daß ich nichts kan oder weiß. Die all[illegible] ſte Menſchen ſprechen vnnd rühmen / [illegible]ch auch bedüncken/ſie ſeyen die aller witzigſte[illegible] [illegible]es

darumb wahr ſeyn/ ſolte man jhnen drumb glau-
ben? Drey oder vier Erbeiß in einer Blaſen ma-
chen ein gröſſer Geräſſel/ als ein gantz Malter voll/
ein leer Faſſz klinget allwegen mehr als ein volles.
Solten darumb drey oder vier Erbeiß beſſer ſeyn/
als ein gantz Malter/ oder ein leer Faſſz als ein vol-
les? Jch hielte es warlich mit einem Malter Erb-
beiß/ vñ mit einem ziemlichē groſſen Faſſz voll Rei-
niſchē Wein/ Ein ander möcht wehlē was er wolte.

Auß welchem allem dann gnugſam erſcheinet/
daß vielmehr der jenige/ welcher ſich witzig achtet/
ein Narr ſey/ vnd billich für ein Narrn ſolle geach-
tet werdē. Welcher aber ſich für einen Narrn ach-
tet (doch daß er ſich nicht zu gar geſchickt ſtelle) der-
ſelbige vor witzig vñ verſtändig ſoll geachtet werdē.

Weil dann auch in dieſer jetzigen vorhabenden
Hiſtory vnterſchiedlich Perſonē eyngeführet wer-
den/ welche ſich etwan in der Witz verſtigen haben/
vnd aber einem andern ſolches auch wol begegnen
[illegible]/ ſo ſoll demnach keiner ſich ſo ſehr damit kü-
[illegible]an ſich alſo kützeln/ daß ſich einer darü-
[illegible]t lacht. Er ſoll ſich auch erjnnern/ daß
[illegible] auch nicht allwegen troffen/ ſondern
[illegible] gefehlet hat: Vnd da er ſich nur ein
[illegible] vmbſihet/ wirdt er leicht ein Exem-
[illegible]den/ allda er ein Notabene zeich-
[illegible]bſten darbey ſetzen kan.

[illegible]lt mir gantz vnd gar nit/ daß bald zu
[illegible]es Buchs/ dieſer oder jener ſeine Ge-
[illegible] ſchalagē wirdt/ daſſelbige nachzutu-
[illegible]er Ehren wol wehrt) derſelbige mag
nur

nur ein NB. machen bey die Hiſtory von dē Saltz-ſäen/vñ nit zweiffeln/es werdē jm gewißlich auch die Neſſeln hart breñen/vnd er wird durch ſolchen vergeblich auffgewendē Vnkoſtē in einē vberauß groſſen vnwiderbringlichen Schaden gebracht werdē.

Alſo/ wer einē andern vexieren vñ außlachē wil/ vñ jm etwañ ſelbſten darůber ein Schimpff begegnet/derſelbig mache ein NB. bey den Balbierer mit den faul Eyern vnd ſtinckenden Buttern / deſſen in dieſer nachgehenden Hiſtorien gedacht wird In Suma/es wirdt ein jeder ſelbſt wol ſich zu entſcheiden wiſſen/wo er ein NB. machē/ vnd ſich hinſetzen ſolle. So heiſt es alsdañ: Gemehret vnd gebeſſert/ durch dē Etcætera, von Etcætera, auß dem Lād ꝛc.

Dieweil aber bißhero obgemeldte Warnung als bloſſe Schreckwort außgelegt / vnnd auß Vnverſtandt ſindt auffgenomen / vnd alſo dieſes Werck nachgedruckt wordē / damit dañ nun augenſcheinlich möge dargethan werdē / daß die berůmbte Witzebůrgiſche Händel vñ Geſchichtē keine Endſchafft erreicht/ ſondern jmerdar noch ferner offēbaret vñ cōtinuiert werdē/als kompt jetzo dz dritte Buch darzu/von ihrer neuwen Policeyordnung vnd Statt-Regiment/welches da es nachmals gleicher weiß/ wie die erſte zwey Bůcher werdē nachgedruckt werdē/ſo wird das vierdte/fůnffte/vñ fernere Bůcher darzu komen/ derwegen nachmals mäñiglich hiermit auiſirt vñ verwarnet wirdt/daß er auff dißmal ſeinē erlittenen Schadē verbeiſſe/ vnd ſich ja nit widerumb alſo vnbedachtſam eynlaſſe. Dañ ſonſten wirdt er einen Bloſſen ſchieſſen/vnd den Spott zů Schaden haben. Gehab dich wol.

Titu-

Wie man denen Parlamentsgenoſſen/deren etwan in dieſem Buch gedacht wirdt/ jhre gebürliche Titul geben ſol.

Einem Schleiffer.

DEm ſteinhafften/ geſchwind trähenden / auff der Schleiffbanck Wolerfahrnen / Steintummeler/ Fritz drehe herumb/ꝛc. Meinem vielgeliebten Eyſenſchärpffer vnnd Bartenſchleiffer zu eygen Handen.

Einem Hexel oder Strohſchneider.

DEN Fornnidergebuckten/ Hindenauffgerückten / auff der Gebückbanck Hocherfahrnẽ/vnd auff dem Schaubmachen Wolgeübten/ Heintz Strohverderber/ꝛc. Meinem freundlichen lieben Hexelſchnitzer vnd Strohkürtzer.

Einem

Einem Schlotten oder Schornſteinfeger.

DEm Weythälſichten / Ruß Dechten / Hocherfahrnen / der den Schornſtein feget auff vnnd nider / hin vnd wider / welcher viel Vngemachs von dem Ruß muß leyden / bey dem man auch mehr Schwärtz findet / als Kreyden / der auch viel Geldt bey ſich zu tragen / fleiſſig thut meyden / Meinem vielgelapten Lautſchreyer vnnd Schornſteinbeſteiger.

Einem Kühehirten.

DEm Viehesüchtigen / Hans blaß ins Horn / der bey der Sonnen Auff vnnd Nidergang / das Vieh auß vnd eyntreibt / einmal ſtill ſteht / das andermal fortgeht / Meinem Großkühfüſſigen forn vnd hinden.

Einem Säuwhirten.

DEm Sauwſüchtigen / Cuntz blaß ins Horn / der die Säuw färtzt hinden vnnd forn / vnnd der bey der Sonnen Auff vnnd Nidergang

ſein Geiſſel dummelt im Säwgeſtanck/ der die Säwzäl thut drehen / als wann ſie der Windt thue wehen/ Seinem geliebten Säw ſitſſichtigen/ gehörnten vnd wolgegeiſſelten Freundt.

Einem Schöffer.

DEm Breytgebarten / Wolgeſeulten Lämmerbeſchneider vnd Schaffenbereyter / ꝛc. Meinem freundlichen lieben Wolffsvertreiber vnd Hamels Pfefferreyber zu eygen Handen.

Einem Geyßhirten.

DEm Ledder vnd Ringhafften Geyß vnd Ziegenmelcker/ viel ſtinckenden Bocksbereyter / ꝛc. Meinem getreuwen Bergbereyter vnnd Bocksgeltzer.

Einem Gänßhirten.

DEm Breytfüſſigen/ Schnaderhafften Fedderleſer / Mehrer deß Fedderviehes zu allen zeiten/ der mehr thut gehen dann reyten. Meinem

nem freundlichen lieben Fedderwiſch vnd Gänßhirten.

Einem Gaſſenfeger gemeiner Statt.

DEm Steckenfeſten Gäſſenfeger vnnd Bettlersjäger / Feger der Gaſſen zu allen zeiten / der von den Bettlern viel muß leydẽ/ꝛc. Meinem freundtlichen lieben Gaſſenbutzer vnd Hundtsſtutzer.

Einem Schuhläpper.

DEm Kneip auch Bechhafften / weythoſichten Ledderbiſſer/ Heringsſchmaltzſchmeltzer vnnd Dräthätzer / auff vnnd nider / träget die Schuh auff den Marck / vnnd bringt ſie wider / Meinem beſondern lieben Klopholtzichten/ hartzenden vnnd ſchnabenden Schuhdengler.

Einem Keßler.

DEm ſchwartzbärtichten/nagelhafften Leuchtenſchmieder/flicket die Keſſel / vnnd bringt ſie wider/

wider/heiſt alle Weiber Mutter/ vnd hat viel Brůder/ ſchweyffet im Landt/ vnnd macht ſich bekandt/ Meinem vielbewuſten Pfannen vnd Keſſeldengler/ vnd verdorbenen Spängler.

Einem Körblinmacher.

DEm Heckenmäſſigen Zaunverderber/ der nit viel vmbſonſt kan hinweg geben/ dann Worte/ ſolt er ſonſt können leben: Dem auch mehr die Weiber als die Männer thun anhangen/ vnd haben nach jhm ſehr groß Verlangen/ daß er jhnen ſoll einen Käßkorb machen/ mit feinen vnterſchiedlichen Gefachen/ damit jhr Käß möchten verſichert ſeyn vor den geyren Katzen/ vnnd vor den ſchelmiſchen/ diebiſchen/ leydigen Spatzen. Meinem von den Weibern vielgelobten Weydenbehauwer/ vnnd nicht baldt ein Bürger/ ſondern ein Bauwer vnd armer Lauwer.

Innhalt vnd erzehlung aller Capiteln/ ſo in dieſen Witzenbürgiſchen Hiſtorien angezogen werden.

Vber das Erſte Buch.

Das I. Capitel.

Woher die Witzenbürger alſo genennet/ vnnd wie ſie dem Land/ ſo ſie bewohnet/ den Namen Miſnopotamia erſtlich gegeben.

Das II. Capitel.

Von groſſer Weißheit vnnd Verſtandt der Witzenbürger/ vnnd wie ſie deßhalben von Fürſten vnnd Herrn viel von Hauß abgefordert vnd beſchickt wurden/ vnd dardurch daheim in Schaden geriethen.

Das III. Capitel.

Wie die Weiber zu Witzenburg Raht faſſen/ jhre Männer widerumb heim zu fordern/ vnd deßhalben ein Schreiben an ſie abgehen lieſſen.

Das IIII. Capitel.
Wie die Männer auff empfangenes Schreiben wider heimkehrten/ vnd wie ſie von jren Weibern empfangen würden.
Das V. Capitel.
Wie die weiſen Witzenbürger Raht hielten/ vnd ſich einer Närriſchen weiß anzunemmen endtlich entſchloſſen.
Das VI. Capitel.
Wie die Witzenbürger Rahts wurden/ ein newes Rahthauß zu bauwen/ vnd was ſich damit begeben habe.
Das VII. Capitel.
Wie die Witzenbürger das Bawholtz zu jrem Rahthauß fellen/ vnd was groſſe mühe ſie mit dem abgehawenen Holtz am Berg gehabt.
Das VIII. Capitel.
Wie die Witzenbürger jr Rahthauß aufgeführt/ vnd der Fenſter vergeſſen haben.
Das IX. Capitel.
Wie die Witzenbürger rahtſchlagen/ das Liecht in jr Rahthauß zutragen.

Das

XI

Regiſter.

Das X. Capitel.

Wie ein durchreiſſender Landſtreicher raht gabe den Tag in jr Rahthauß zu bringen/vnd ſie betrogen.

Das XI. Capitel.

Wie ſie innen werden der Fenſter in jrem Rahthauß/vnd daſſelbige abſchaffen.

Das XII. Capitel.

Wie die Witzenbürger in jr Rathhauß dz Eyngeweidt gemacht/vnd deß Ofens vergeſſen haben.

Das XIII. Capitel.

Wie ſie ein Acker mit Saltz geſäet/ daß es wachſen ſolle/ vnd was ſich darmit zugetragen.

Das XIV. Capitel.

Wie etliches Viehe auff den Saltz Acker kommen/ vnnd wie ſich der Banwart auff einer hürtē herumb tragen laſſen/ Der meinung/dz ſchädliche Viehe ohn gröſſern Schaden darvon zutreiben.

Das XV. Capitel.

Wie das Saltz gewachſen vnd zeitig worden/ vnd es die Witzenbürger nicht abſchneiden konnten.

Das XVI. Capitel.

Wie der König in Vtopien ſeine Ankunfft den Witzenburgern ankündigen läſt.

Das XVII. Capitel.

Wie die Witzenburger vber die abgehauwene Wällen einen Rahtſchlag halten.

Das XVIII. Capitel.

Wie die Witzenburger jhre Häuſer mit den abgehauwenen wällen belegen.

Das XIX. Capitel.

Wie der König abermals ſeine Geſandte hinſendet / vn̄ welcher Maſſen die wahl eines Schultheiſſen bey den Witzenbürgern fürgenommen.

Das XX. Capitel.

Wie der Schultheiß zu Witzenburg ins Bahtgieng / vnd was ſich mit jhm zutrug.

Das XXI. Capitel.

Wie der Schultheiß ſeiner Fraw Schultheiſſen einen newen Beltz kramet / vnd was jhm darmit widerfahren.

Das XXII. Capitel.

Wie die Fraw Schultheiſſen mit jrem

Beltz zur Kirchen pranget / vnnd was ſich darmit begeben.

XXIII.

Als der Keyſer nach Witzenburg reyſet/ vnnd vnterwegen einen Witzenbürger antraff / wie er von jm ſey empfangen worden.

Das XXIV. Capittel.

Wie die von Witzenburg dem Keyſer einē groſſen Haffen mit Senff verehren.

Das XXV. Capitel.

Wie der Schultheiß mit dem Keyſer das Imbißmahl genommen/ vnd was ſich allda für reden verlauffen haben.

Das XXVI. Capitel.

Wie die Bauwren den Keyſer zu gaſt gebetten vnd jm eine ſawre Buttermilch auffgeſetzt/ auch was ſich darbey zugetragen.

Das XXVII. Capitel.

Wie der Schultheiß abdancket/vnd darneben noch ein weil allegrament vnnd frölich mit dem Keyſer war / auch wie ſie dem Keyſer jren Bürgers Luſt ſehen lieſſen.

Das XXVIII. Capitel.
Wie zween Witzenbürger vneins wurden vnd ſich mit einander ſchlugen / auch was ſich weiter mit jnen zutrug.

Das XXIX. Capitel.
Wie der Schultheiß widerumb zum König kam / auch was ſich mit einer Saw vnd Kuhe zugetragen.

Das XXX. Capitel.
Wie die Sach von wegen der beyden ſo ſich geſchlagen / gerichtlich vorgenommen worden.

Das XXXI. Capitel.
Wie der Keyſer begert / die Bawren ſolten ein Vrtheil vber einē todten Wolff fällen.

Das XXXII. Capitel.
Wie die Witzenbürger eine Bitt an den Keyſer thäten / vnd derſelben gewährt wurden.

Das XXXIII. Capitel.
Wie die Witzenbürger / als ſie deß Keiſers Letze verzehrten / jre Füß verwechſelten vnd dieſelbige zuletzt nit mehr kenneten doch zu letzt jeder die ſeine widerfandt.

 XII

Das XXXIIII. Capitel.
Wie zween Witzenbürger jre Häuſer mit einander vertauſchten.
Das XXXV. Capitel.
Wie der Schultheiß ſeinem Son Hochzeit machte/ vñ was ſich mit dem Breutigam vnd Braut zugetragen.
Das XXXVI. Capitel.
Wie die Witzenbürger das Graß auff einer alten Mauren durch jr Vieh wöllen laſſen abätzen.
Das XXXVII. Capitel.
Von einer Witzenbürgerin / welche mit Eyern zu Marck gieng / vor ſich her ein wunderliche Rechnung machte / vnnd wie es jhr ergangen.
Das XXXVIII. Cap.
Wie die Witzenbürger eine lange Wurſt machen vnd ſie nicht kochen konnten.
Das XXXIX. Capitel.
Wie die Witzenbürger einen Mühlſtein gruben / vnnd einer vnter jhnen damit hinweg lieffe.
Das XL. Capitel.
Die Witzenbürger haben Mitleiden mit

einem armen Nußbaum/ vnnd was ſie mit jhm fürgenommrn.
Das XLI. Capitel.
Ein Witzenbürger wolt von dem andern einen Wagen entlehnen.
Das XLII. Capitel.
Wie ein Witzenbürger ſeines Pferdts ſchonet/ vnd die Laſt auff ſeinen Halß faſſet/doch ſitzende zu Roß/ vnd daſſelbig verloren/ als er begehret der Witzenbürger Ehre zu erretten.
Das XLIII. Capitel.
Die Witzenbürger verbergen jre Glocken in See/ als ſie vom Krieg gehöret/ vnd ſchneidē ein Kerpff in dz Schiff/ den ort da die Glocken verſenckt zu bezeichnen.
Das XLIIII. Capitel.
Von einem Reuter der allezeit zuletzt/ wann ſie abgeſeſſen/ auffſaß/ damit er eigentlich wuſte/ daß das letzte Roß ſein were/ auch wie es jhm als er drauff geſeſſen/ hinder die Ohren ſchluge.
Das XLV. Capitel.
Ein mercklich Geſchicht ſo ſich mit einem Krebs zu Witzenburg zugetragen.
Das XLVI. Capitel.
Wie die Witzenbürger jrē Keyſer Volck zuſchi-

zuſchicken / vnd wie es jhrer Soldaten einem ergienge.

Das XLVII. Capitel.

Wie ein Witzenbürger ſeinen Sohn in die Schul führet / vnd was ſich ferrner damit zutruge.

Das XLVIII. Capitel.

Wie die Witzenbürger einen Maußhund vnnd damit jhr endtliches Verderben kaufften.

Das XLIX. Capitel.

Wie die Witzenbürger rahtſchlagen / andere Wohnung zuſuchen / vnd jhrer etliche hinweg ziehen.

Innhalt der Capiteln vber das ander Buch.

Das I. Buch.

Wie die Witzenbürger jhre abgebrandte Häuſer / vnnd inſonderheit das Rahthauß widerumb auffgebawet vnd zugericht haben.

Das II. Capitel.

Wie die Abgeſandte auß dem König[illegible]h klein Witzky zu Witzenburg ankommen / auch was beyderſeyts für Reden vnd Sachen vorgelauffen.

Das III. Capitel.

Wie dem Hexelſchneider ſeine Wort entfallen / auch wie man denſelbigen mit fleiß nachgeſucht.

Das IV. Capitel.

Mancherley Bedencken warzu die Witzenbürger das gegrabene Loch brauchen wolten.

Das V. Capitel.

Wie den Witzenbürgern eine Ganß in das new gegraben Loch fiele / vnnd wie ſie dieſelbige wider herauß brachten.

Das VI. Capitel.

Rahtſchlag wo die außgegrabene Erde hinkommen ſolle.

Das VII. Capitel.

Wie die abgeſandte widerumb heim ziehen / auch wie der eine von ſeiner Frawen empfangen ward.

Das VIII. Capitel.

Vrtheil vber einer erhengten Tauben vñ Katzen.

Das IX. Capitel.

[illegible] den dreyen Abgeſandten noch zween zugeordnet werden / welche mit jhnen nach Witzenburg ſolten verſchickt werden.

Das

Regiſter.

Das X. Capitel.

Wit die außerköſete/ ehe ſie jre Reiß vornemen wolten/ zu erſt ins Badt gehen/ vnd jhnen wöllen ſchrepffen laſſen/ vnd wie ſeltzam es jnen darinn ergieng.

Das XI. Capitel.

Wie die Geſandten widerumb auß dem Hauß gehen/ darinn ſie gern geſchwitzt hetten/ auch was für Reden ſie nachmals auff dem Weg darüber hatten.

Das XII. Capitel.

Wie der Hexelſchneider zu einem Artzney Doctor kommet/ vnnd was für Reden zwiſchen jnen beyden ſich verlieffen.

Das XIII. Capitel.

Wie der Hexelſchneider vnd ſeine Fraw ſich mit einander bereden / wie ſie die kühlung kochen müſten / auch wie jnen dieſelbige bekommen.

Das XIIII. Capitel.

Verehrung ſo der Hexelſchneider dem Doctor für ſeinen mitgetheilten Raht gebracht/ auch wie hoch er ſich ferrners gegen jhm erbotten.

Das XV. Capitel.
Wie der König die genennte außerkohrne ſo in etwas Vnwillen gegen einander gerahten waren / widerumb vereinigt / auch jhnen eine ſtattliche Vollmacht vnd Credentzbrieff mitgetheilt hat.
Das XVI. Capitel.
Rahtſchlag die vorgenommene Reiß belangend / welchermaſſen dieſelbige fürzunemmen ſey.
Das XVII. Capitel.
Vorſchlag von wegen deß Radtß vnnd Deichſel / ſo an dem Reißwagen mangelte.
Das XVIII. Capitel.
Neuwe vortheilhafftige Art einen Aſt geſchwind von einem Baum abzuhawen.
Das XIX. Capitel.
Wie der Körblinmacher außgeſchickt ein Radt vnd Deichſel zu kauffen / vnd wie es jhm mit ſeiner Satteltaſchen ergangen.
Das XX. Capitel.
Mancherley Eynfäll vnd Bedencken von wegen der Satteltaſchen.
Das XXI Capitel.
Wie der geweſene Schultheiß zu kauffung

fung deß Radts vnd Deichſel abgefertigt worden / auch wie es jm mit ſeiner Nachbarn einem ergangen.

Das XXII. Capitel.
Geſpräch vnnd Vnterredung ſo der obgeſetzte Schultheiß mit den Sporer gehalten.

Das XXIII. Capitel.
Wie der Sporer dem geweſenen Schultheiſſen einen hauffen Stein aufflädet / ſeinen Herrn zu bringen / auch was Bedencken ſie darůber gehabt.

Das XXIV. Capitel.
Was fůr ein Feſt vnnd Frőligkeit vber die zugeſchickte Stein iſt gehalten worden.

Das XXV. Capitel.
Geſchwindte Practick zu erforſchen / ob in einer Handtlung die geforderte Perſonen all zu gegen ſeyn.

Das XXVI. Capitel.
Wie den Schlottenfeger das Loß troffen / daß er das Radt / Deichſel vnnd Pitſchier beſtellen ſolle.

Das

Das XXVII. Capitel.

Welcher maſſen ſich der Schlottenfeger vnkendtlich machen wolte / vnd wie jm ſolches geriethe.

Daa XXVIII. Capitel.

Wie der Schlottenfeger Schaffsbonnen für Wacholderbeern iſſet.

Das XXIX. Capitel.

Wie der Schlottenfeger jm ſelbſt die Naſen abbeiſſen wolt/vnd der Sporer jhm ſolches von wegen der vielen Nutzbarkeiten widerriehte.

Das XXX. Capitel.

Wie der Sporer dem Schlottenfeger ſeine Naſen zum Sonnenzeiger anrichten wolte / auch wie wunderlich er daſſelbige fürname.

Das XXXI. Capitel.

Wie dem Schlottenfeger das Maul auff blieben / vnnd wie jhm durch ſeltzame Artzney widerumb geholffen worden.

Das

Regiſter.

Das XXXII. Capitel.
Wie der Schlottenfeger den ſchalckhaff-
tigen Balbierer redlich bezahlet.
Das XXXIII. Capitel.
Wie der Schlottenfeger Muſcaten kauf-
fen wolte/ auch von ſeinem Eſel / wel-
cher ſich ſatt Feigen fraſſe.
Das XXXIV. Capitel.
Was Geſpräch der Schlottenfeger vnnd
Würtzkrämer gehabt.
Das XXXV. Capitel.
Wie dem Schlottenfeger die Muſcaten
vñ Feigen redlich einget renckt worden.
Das XXXVI. Capitel.
Wie der Schlottenfeger ein Radt bey ei-
nem Haffner zurichtẽ vnd backen ließ.
Das XXXVII. Capitel.
Auff was Form vnd Geſtalt der Schlot-
tenfeger bey dem Siegelgräber ein Sie
gel zu graben beſtellet.
Das XXXVIII. Capitel.
Wie der Sporer dem Schlottenfeger das
Maul abzirckelte / auch jhn darneben
vberredete / er were gantz truncken / da
er doch nichts anders / als die faule Ey-
er vnnd ſtinckende Butter in ſeinem
Mundt gehabt hatte.

Das XXXIX. Capitel.

Wie der Schlottenfeger mit ſeinem wehr an einen Magnetſtein behangen bliebe vnd wie vbel es jm allda gienge.

Das XL. Capitel.

Wie die außerkorne endlich beſchlieſſen/ daß ſie jhre vorgenommene Reiß auff dißmal wöllen einſtellen/ vnd warumb ſolches geſchehen.

Ende deß Regiſters.

Von dem erſten Vrſprung/ Herkommen vnd Namen der Witzenbürger/ in der Landſchafft Miſnopotamia.

Das Erſte Theil.

Das I. Capitel.

Woher die Witzenbürger alſo genennt/ vnd wie ſie dem Land/ ſo ſie bewohnet/ den Namen Miſnopotamia erſtlich gegeben.

GLeich wie vnter allen Völckern groſſer vnnd mercklicher Vnterſcheidt der Sprachen iſt / vnangeſehen/ da ſchon einerley Sprach vnd Rede geführet wirdt / als zum Exemempel/ in Teutſchland/ ob ſchon jederman teutſch redet / ſo iſt doch ein groſſer Vnterſcheidt in dem Außſprechen / oder auch Schreiben. Als daß einer Sächſiſch/ der ander Häſſiſch/ der dritte Meißniſch/ der vierdte Düringiſch/ der fünffte Wedderauwiſch/ der ſechſte Weſterwäldiſch/ In ſumma/ der eine Hochteutſch / der eine ſchlecht Teutſch/ der eine Bürgeriſch / der ander Bäwriſch / redet/ dadurch daß auch in gemein je einer von dem andern vnterſcheiden / eines jeden Natur vnd Sitten/ gleich wie der Vogel an dem Geſang erkannt

vnd dijudiciert wirdt/ wie dann ſolches vnnöhtig iſt/ mit Exempeln weitläufftig zu erklären

Ebenmäſſige Gelegenheit hat es auch vor Alters/ vnd noch bey den Griechen gehabt. Dann ob ſie ſchon alle Griechen genent worden/ vnd Griechiſch geredt/ Jedoch ſo haben anderſt vnter jhnen geredt die Attici, anderſt die Æolici, anderſt die Iones, vnd anderſt die Dores. Dann ob ſie ſchon alle zu mal/ wie obgehört/ Griechiſch geredt habē/ jedoch nach dem je einer als der ander/ die Wort vnd Syllabē gezogen/ gleich wie vnter den Teutſchen. Demnach/ ſo iſt auß ſolcher Vngleichheit vnnd Verachtung gegen einander erſtmals zwar ein heymlicher Groll/ nachmals aber ein öffentliche Verbitterung vnter jnen erwachſen. Vnd weil vor andern die Dores jhre Rede gar breyt zohen/ vnd alſo ziemlich grob vnnd Bäwriſch redeten/ wurden ſie von den andern/ als grobe vnverſtändige Bawren/ zum euſſerſten verachtet vnnd verſpottet/ welche doch ebenmäſſig vnnd offtmals noch wol beſſers Verſtandts waren/ als andere/ wie wir dann in den künfftigen Hiſtorien vnterſchiedlich hören werden.

Nun thet ſolches gleichwol/ wie dann leichtlich zu erachten/ den Doribus wehe/ daß ſie alſo vnbillicher weiß/ wegen jrer harten Sprach/ wie jr Mißgönner dauchte/ ſolten verachtet werden. Vñ doch/ weil jhrer zu wenig/ der andern Griechen aber/ ſo ſich mit ihrem Reden hoch vnd ſteiff hielten/ ſich nit wider ſie aufflehnen/ oder ein Meutmachung erregen dörfften: Beſchloſſen endlich jhrer etliche/ vnd vnterredeten ſich mit einander: ſie wolten jren Sitz verändern/ von jhrem Ort auffbrechen/ vnd in ein ander Land vnd Ort ſich begeben/ als denn werden ſie/ die andere ſtoltze Griechen/ nach jrem Abzug allererſt mit jhrem Schaden jnnen werden/ was ſie an jhnen gehabt haben.

Alſo wurden ſie leichtlich jrer Sachen eins/ brachen demnach/ zu jrer erſten komlichſten Gelegenheit auff (doch nit alle/ ſondern nur etliche) kamen an einen Ort / hinder dem mächtigen Königreich Calecut gelegen/ vnd weil daſſelbige vnbewohnet war/ vñ aber ſie warnamen/ dz es ein guten Grund vñ Boden hatte/ beſchloſſen ſie/ daſelbſten ſich nider zu ſchlahen/ wie ſie dañ auch thäten. Nun hatte aber dieſelbige Refier keinē beſondern Namen/ derwegen ſie nach jrem hohen Verſtandt vnd Betrachtung allerley Vmbſtandt vnd Gelegenheit/ denſelben Ort vnd Landſchafft nenneten Miſnopotamiam, von dem Griechiſchen Wort/ welches Miſnopotami, das iſt ein Schwätzer (wie dañ die Griechen gemeinlich alle ſind) heiſſet/ weil ſie nemlich in abziehung auß jrem Land / vnd in Erbawung dieſes nicht ſtill geſchwiegen/ ſondern in jrē Rahtſchlagen vnd Bedencken viel vnd offtmals haben reden müſſen. Dahero ſie jnen auch ſelbſt den Namen gegeben/ daß man ſie hat müſſen nennen/ die Witzenbürger/ von dem gleichfalls Griechiſchen Wörtlin/ Λαλεῖν, welches ſo viel heiſt/ als das Teutſche Wörtlein / Witzen/ oder wie die Niderländer reden/ kallen. Sihe/ diß iſt alſo kürtzlich der Witzenbürger erſter Namen vnd Ankunfft.

Das II. Capitel.

Von groſſer Weißheit vnnd Verſtandt der Witzenbürger/ vnd wie ſie deßhalben von Fürſten vnd Herrn viel von Hauß abgefordert/ vnd beſchickt wurden/ vnnd dadurch daheym in Schaden geriehten.

ES haben die Alten vor viel hundert Jaren dieſen herrlichen Spruch / welcher auch noch zu dieſen vnſern Zeiten warhafft/ vñ deßhalben gelten ſoll/ gehabt/ da ſie alſo geſprochen:

Eltern wie ſie geartet ſind/
Alſo ſind gmeinlich jhre Kindt.
Sind ſie mit Tugendten begabt/
An Kindern jhr deßgleichen habt.
Kein guter Baum gibt böſe Frucht:
Der Mutter nach ſchlegt gern die Zucht
Ein gutes Kalb/ein gute Kuh/
Das Jung thuts gern dem Vatter zu.
Hat auch der Adler hoch von Muht/
Forchtſame Tauben je geburt?
Doch merck mich recht/merck mich mit Fleiß/
Was man nicht wäſcht/wirdt ſelten weiß.

Solcher Spruch vnd Reymen hat ſich gnugſam hernachmals an jren Nachkom̃en erwieſen/ vnd alſo gleichfalls an jhnen wahr worden / was ſonſten in einem andern Sprüchwort vermeldet wirdt/welches alſo lautet:

Der Apffel fällt nicht weit vom Stammen/
Das Kindt behält deß Vatters Namen.

Denn ſie ſchlugen jhren Altvättern nach / an Weißheit vnd Verſtandt/von welchen ſie von Jugendt auff angehalten / vnd nicht wie das vnvernünfftige Vieh lauffen laſſen / viel weniger von jhnen ſind verzährtelt/ oder jhnen einiger Muhtwill geſtattet worden.

Daher ſie / als die von jhren getrewen Vättern vnd Lehrmeiſtern vnterwieſen worden / vnd fleiſſig gelernet hetten/ wie denn die rechte Vnterweiſung vnnd Lehr / zu welcher die Natur den Grundt vnnd das Fundament in die Hände gibt/ vnd ſelber leget / ſehr viel thut / vnnd das einmal angefangene Werck / welches ſonſt vnvollkommen bliebe/ob es ſchon angefangē zur Vnvolkommenheit führet/vnd jm einen Namen gibt/ wann das Lehren vnd das Lernen (welche vberein beyſammen ſeyn ſollen/vñ müſſen/ ſo was gutes darauß ſoll werden) in dem Fundament/ welches die

Natur

Natur anfänglich geleget / ein andern ergreiffen / vnd ſich eins mit dem andern vergleichen / vnd vereinbaren: daher ſie / ſage ich / auch mit allen Gaaben vnd Tugenden / vornemlich mit Weißheit / auff das euſſerſte vnd höchſte alſo begabt vnd gezieret / ja vberſchüttet wurden / daß jhnen damals in der Welt / wiewol ſie ſo groß vnd weyt / daß derſelben noch kein Ende gefunden / ob ſchon vnendlicher Koſten vnnd Arbeyt durch die vnerſättliche Hiſpanier vnd andere darauff gewendet worden / niemandt vorzuſetzen (was vorzuſetzen? zu vergleichen ſage vielmehr) geweſen. Dann die weiſe Leute waren zu derſelbigen zeit gar dünne geſäet / vnd war vmb derſelbigen einen / wann ſich etwan einer herfür thäte vnd ſehen ließ / gar ein ſeltzams ding. Sie waren nicht ſo gemein / wie ſie jetzunder ſindt vnter vns / da jeder / vnnd gemeinlich die gröſte Thoren vnnd Narren / wil weiſe ſeyn / vnnd für klug gehalten werden.

Der Ruhm vnd das Lob von ſolchem jrem hohen Verſtandt vnnd vortrefflicher Weißheit / erſchalle baldt in allen vmbligenden Stätten / ja durch alle Landt breytet ſich derſelbigen Schein vnd Glantz auß / vnnd ward Fürſten vnd Herren bekandt. Wie dann ein ſo herrliches Liecht ſich nit leichtlich verbergen läſt / ſondern allzeit herfür leuchtet / vnd ſeine Stralen von ſich wirfft.

Daher dann geſchehen / daß offtmals auß fern gelegenen orten von Keyſern / Königen / Fürſten / Herrn vnnd Stätten / ſtattliche Bottſchafften zu jhnen abgefertiget wurden / bey jhrer Weißheit in zweiffeligen vñ ſpännigen Sachen ſich Raths zu erholen. Da dann allzeit guter Raht bey jhnen vberflüſſig zu finden geweſen: als die da voller Weißheit ſtecken. Man befande auch nim̃er / daß jhre trewe Rahtſchläge / ſo ſie gegeben / weren ohne ſonderbaren Nutz vnd Frucht abgangen / vnd

daß nicht allzeit das darauff erfolget were / was man geſucht/ſo man derſelbigen gefolget vñ nachgeſetzet/welches dann geſchehen ſoll vnd muß/ ſo man begeret etwas guts außzurichten. Solches bracht jnen erſt ein rechtes Lob bey jedermännig-lichem / vnd ſchöpffet jhnen ein groſſen Nahmen durch die gantze Welt.

Daher ſie dann auch zu mehrmaln höchlich begabet vnd verehret wurden/ mit Goldt/ Silber/ Edelgeſtein vñ andern köſtlichen Sachen vñ Kleinoten/wie ſie wol wehrt waren : dann die Weißheit ward damals weyt höher geſetzet/als jetzunder/da die Narren herfürgezogen/ vñ oben an / etwan auch allein an der Herrn Tafeln geſetzt / die Weiſen aber ring geſchätzt/wo nicht gar verachtet vnd verſtoſſen werden. Welches ſie doch alles/als weiſe vnd verſtändige Leut gering ſchätzen: Hieltens darfur (wie auch gewiß vnnd wahr) daß die Weißheit mit keinem Gut noch Gelt zu bezahlen/ als welche das andere / als vmb ſo viel vbertreffe/ als die helle liechte Sonne mit jhrer Klarheit die andern Sternen / welchen ſie jhren Schein gibt/ vbertreffen thut. Dann

Der höchſt nach Gott der Weiſe iſt/
Denn nimmer an keim Gut gebriſt.
Iſt reich/frey/ſchön/vnd wirdt geehrt/
Trotz einem König/ders im werht.

Endtlich kam es darzu / daß Fürſten vnd Herren/ſo jhrer in keim Weg entrahten können/nicht mehr wolten jhre Bottſchafften zu jhnen/ſie vmb Raht anzuſuchen/ſenden/ ſondern es begehret jeder der Witzenbürger einen ſelbſt perſönlich bey ſich am Hoff vnd an ſeiner Tafeln zu habeu/damit er ſich deſſelbigen zu fürfallenden Geſchäfften täglich brauchen/vnd auß ſeinen Reden / als auß einem vnerſchöpfflichen Brunnen deß beſten Waſſers / die Weißheit lernen vnnd ſchüpffen köndte

Wie

Wie daß einem Fürſten nichts zierlichers anſteht/ als er auch kein gröſſer vnd thewerer Kleynot haben kan/ als die einige Weißheit/ vmb welche/ als das höchſte Gut/ ſo der Menſch in dieſem Leben erlangen kan/ der König Salomon ſo inniglich in Gott gebetten/ die doch nit beſſer zu gewinnen vñ ſo viel vns Menſchen müglich/ durch Mittel zu erlangen/ als ſo man in Betrachtung daß:

Nach dem ſich einer geſellen thut/.
Er gewißlich wirdt boß oder gut.

Solche Leut/ bey welchẽ ſolche hohe Gabe leuchtet vnd ſcheinet/ vmb ſich hat / dieſelbige höret/ vnd jhrer weiſen Reden warnimpt/ dieſelbige behält/ vnd zu nutz bringt. Wer Pech anrühret/ der wirdt darvon beſudelt/ warvmb ſolte dann der/ ſo ſich zu guten vnnd Weiſen geſellet/ nicht auch gut vnd weiß werden? Aber was were es/ daß ich viel ſolte darvon ſagen?

Vmb erſtgemeldtet Vrſachen willen / wurden täglich auß der Witzenbürger Zahl / jetzt einer/ bald wider einer/ jetzt dieſer / bald jener beſchickt/ vñ von Hauß abgefordert/ in weytgelegene Land: da man jhrer Zukunfft nöhtig vnd wartendt. Vnd demnach jhrer nicht ſo viel geweſen/ daß einer den andern hette können an ſeine ſtatt ſtellẽ: wie etwan geſchihet/ wo man derẽ/ die dẽ Alten auff die Seel warten/ vnnd ſie mit dem te Deum laudamus, zum Grabe geleyten/ ſolchen Vberfluß hat / daß man nicht weiß/ wo man einem krummen Hafen einen krummen Deckel finden vnd außerleſen ſolle/ kam es in kurtzer zeit dahin/ daß ſchier keiner mehr anheymiſch bliebe/ ſondern alle von Hauß abweſent wurden. Muſten alſo die Weiber an der Männer ſtatt ſtehen / vnd für ſie alles verweſen vnd verſehen/ den Feldtbaw/ das Viehe/ vnd anders / das ſonſt einem Mann zuſteht. Welches ſie doch nicht ſo gar vngern gethan ; dieweil ſie / die ohne diß

den Männern allezeit begehren nach dem Bart zu greiffen / hierdurch den Gewalt in die Hände bekommen / vnnd Meiſter Siemann daheymen worden.

Wie es aber noch heut diß Tags pflegt zu geſchehen/daß Weiber Arbeit vnd Gewinn/ gegen dem/ſo die Männer arbeyten vnd gewinnen/ſehr gering iſt/ vñ ob ſie ſich ſchon auffs hefftigſte vnd müglichſte bemühen vnd zablen / dennoch wenig damit außrichten. Alſo gieng es zu Witzenburg diß Orts auch / Welchs zu verſtehen / wann die Weiber den Männern Arbeyt verrichten ſollen. Sonſt ſindt die Arbeyt der Weiber vnnd Männer alſo vnterſcheiden / daß alle Männer nicht kondten ein eintziges Kindlein / wie klein es auch were / geberen : ſie wolten es dann außbrüten/ wie jener die Käß/ auß welchen er meynet Kälber außzuhecken / wie man dargegen viel Weiber haben müſte / ſo man durch ſie die feſte Statt Wien in Oſterreich (welche Gott der Chriſtenheit zu Schutz lange Zeit ſchirmen vnnd erhalten wölle) oder die namhaffte Statt Straßburg / mit Gewalt gewinnen ſolte. Dann auß Mangel deß Bauwens / fiengen an die Güter deß Feldts abzunemmen/vnd auß dem Bawe zu kommen/ ſintemal deß Herren Fußtritt / welche allein den Acker recht tüngen/ darauff nicht geſpüret wurden: Das Viehe/ welches ſonſt durch deß Herren Aug recht fett wirdt / ward mager / verwildet vnd vnnütz: alle Werckzeug vñ Geſchirr würde zurſchliſſen/nichts verbeſſert vñ wider gemacht: Vnd welches das ärgſte/das Geſinde/Kinder/Knecht vnd Mägde wurden vngehorſam / vnd wolten nichts gutes mehr thun. Dann ſie beredten ſich ſelberſt/ weil jhre Herrn vnd Meiſter nicht anheymiſch weren/vnd man aber derſelben nicht entrahten könte/ſo ſtünde es ja jnen zu/daß ſie in deſſen Meiſter

weren/

weren. Welches alles kein wunder geweſen. Dann wie ſchon zum theil vermeldet.

Deß Herrn Tritt den Acker tungt/
Deß Herrn Aug das Viehe verjüngt:
Deß Herrn Gegenwärtigkeit
Helt in Gehorſam Knecht vnd Meygd.
Wo der Herr nicht ſelbſt kommet hin/
Da iſt gewißlich ſchlechter Gwinn.

Daß alſo / in Summa zureden / weil die frommen Witzenbürger jederman begerten zu dienen/ vnd alles richtig zu machen / was vnrichtig war/ nicht auß Geitz / vnd vmb deß lieben Geldts willen/ſondern wegen der gemeinen Wolfahrt vnnd Wolſtandts/ſie dardurch in verderblichen Schaden geriehten / vnnd jhnen eben gieng / als denen/ welche die Balgenden begehrten zu ſcheiden/ vnd Friede zu machen. Dann:

Wer Balger gern verthendiget/
Am erſten wirdt beſchädiget.
Getrew Dienſt/geben böſen Lohn:
Vndanck/ſonſt nichts/bringt man darvon.

Das III. Capitel.

Wie die Weiber zu Witzenburg Raht faſſen/jhre Männer widerumb heym zu fordern/ vnd deßhalben ein Schreiben an ſie abgehen lieſſen.

EIn wunder Ding iſt es / daß weder die Männer ohne die Weiber / noch hergegen die Weiber ohne die Männer können haußhalten : wegen deß vbergroſſen Vngemachs vnd Schadens/ſo auß ſolcher Abſünderung entſtehet. Dann wo kein Mann iſt / da iſt auch kein Meiſterſchafft: Wo kein Meiſterſchafft iſt/da

iſt/da iſt kein Furcht: wo kein Furcht iſt/ da thut jeder was er wil/ wo jedes thut was es wil/da folget ſelten eins deß andern Raht: wo keines dem andern folget/da wirt ſelten etwas rechts darauß. Es muß ja allzeit eins dem andern die Handt darreichen/vnd die Arbeit/damit ſie gefürdert werde abnemmen/wie in der wolbeſtelten Statt Nürnberg die Handtwercker gegen einander zu thun pflegen. Dargegen/ wo kein Weib iſt/ da hat der Mann kein kleine Haußhaltung / vnnd wo der Mañ kein kleine Haußhaltung hat/da iſt er in der groſſen Haußhaltung ſchon geſchlagen. Dann wann der Hagel / als man ſpricht/in die Küchen ſchlägt/ſo hat er allenthalben getroffen. Daß ich der Kinderzucht/vnd anderer Sachen dieſes orts nit gedencke. Mag ich alſo ſagen:

Wo ein Mann iſt/aber kein Weib/
Daſelbſt iſt ein Häupt ohne Leib.
Wo ein Weib iſt ohne Mann/
Da iſt der Leib/kein Häupt daran.

Daher/ weil keins ohne das ander gantz / vnd deßhalben eins ohn das ander nicht beſtehen kan geſchiehet es/daß je eines deß andern begeret/daſſelbige ſuchet/vnd zu ſich nimpt/vnangeſehē/daß ſie offt mit einander vneinswerden/vnd der Mañ etwan das Weib auß dem Hauß jagt / dargegen vielmalen das Weib den Mann in Krieg treibet. Daß ſolchem alſo ſey/vñ nicht anders/ iſt auß dem ſo hernach folget / gnugſam abzunnmen. Dann in Betrachtung deß Vnrahts vnnd Vngemachs/ ſo auß der Witzenbürger Abweſen täglich vñ vilfältiglich erfolget/kame die gantze Weibliche Gemein/welche in deſſen das Regiment führen/vnd deſſelben Empter verwalten muſſen(wie meynet jr/ daß es gangen ſey ?) zuſammen/den gemeinen Nutz/vñ deſſelben Wolſtandt vñ Wolfahrt zu behertzigen vnd zu bedencken/ vnd dem obligenden

verderb-

verderblichen Schaden zu begegnen/zu ſtewren/ vnd zu wehren: damit alſo jhrer Gütern vnnd Gewerben Abgang/ja jhr aller endtliches Verderben vnd Vntergang vorkommen vñ verhütet würde. Nach langem Bedencken vnd vielem Geſchnatter vnd Geſchwätz wurden ſie letztlich der ſachen eins daß ſie wolten jre Männer wider abfordern / vnd heym beruffen.

Solche Rahts Erkänntnuß ins Werck zu richten/ lieſſen ſie folgender maſſen einen Brieff ſtellen vnd ſchreiben / vnnd ſchickten durch gewiſſe Botten denſelbigen in alle Ort vnd Ende/ da ſie wuſten/daß jre Männer waren / der dañ jn allen/ vnd jedermin ſonderheit folgenden Innhalts zu leſen fürkommen.

Abſchrifft deß Brieffs/ſo die Weiber zu Witzenburg an jhre Männer geſendet.

WIr / die gantze Weibliche Gemeine zu Witzenburg/ entbieten euch vnſern getrewen hertzliebẽ Ehemännern ſamptlich vnd ſonderlich vnſern Gruß/vnnd fügen hiemit zu wiſſen: Demnach (Gott Lob vnd Danck) vnſer gantzes Geſchlecht mit höchſter Weißheit vnd Verſtandt ſolcher maſſen begabet/ vnd vor andern geſegnet / daß auch weytgelegene Fürſten vnd Herren ſolche nicht allein zu hören/ ſondern auch derſelbigen ſich in zufallenden Geſchäfften zu gebrauchen / ſonderbaren Luſt haben / vnd vorauß begehren / vnd deſſenhalben euch alle zu ſich von Hauß vnnd Hoff / von Weibern vnnd Kindern / abfordern / vnnd nun lange Zeit bey ſich behalten : da dann zu beſorgen/ daß ſie euch nicht jergendt mit Gaben vnnd Verheiſſung

heiſſungen/welche bey ſolchen Perſonen ſehr groß vnd gut ſind/ ſolcher maſſen verhefften vnd verſtricken / daß ihr gar nicht mehr abkommen könnet / ſondern in der Frembde / wiewol wir ſonſt auch Fremdlinge ſindt / ferrn vom Hauß vnnd Hoff/ferne von vns vnd ewern lieben Kinderlin/ ferne von allem was euch lieb iſt vnnd angenem/ ewwer Leben zu bringen vnnd beſchlieſſen müſſet. Vnnd aber hierzwiſchen vnſern Sachen zu Hauß weder gerahten noch geholffen iſt/ ſintemal alle Ding in Abgang gerahten / das Feldt / auß welchem wir vnſer Nahrung habẽ/ auß Mangel deß Bauwens verderbt/das Viehe verwildet/das Geſindt vngehorſam wirdt/ die Kinder / welche wir arme Mütter gemeinlich gar zu ſehr / vnnd mehr als offtmals gut iſt / lieben / muhtwillig werden: daß wir anders vngemachs / ſo auß ewerm abweſen entſteht / inmaſſen ihr nach ewerer Weißheit vnd hohen Verſtandt ſelbſt erachten könnet / geſchweigen / vnd auch deſſen nicht gedencken/daß vnſer Geſchlecht der Witzenbürger / welches nun ſo viel Jar lang gewäret / dardurch in Abgang kommet/vnnd auß mangel der kleinen Haußhaltung zuletzt gantz ab vnd vntergehet: Alſo haben wir/in Betrachtung dieſer vnd anderer Vrſachen/ nit können vnterlaſſen/wie wir dann auch zu thun ſchüldig / euch hiemit ewers Beruffs vnd Ampts zu erinnern/vnd widervmb heym zu mahnen.

Welches dann ihr vmb ſo viel deſto mehr vnnd eher annemen vnd thun werdet / in Betrachtung vnd zu Hertzen führung / wie ſo gar vnbillicher Weiſe wir arme Weiber von euch/die ihr vns nach ewerm zuſagen vnd verſprechen Trew vnd Glauben zu halten/vnd zu leyſten ſchuldig vnd verbunden/nunmehr ein lange Zeit ſo gantz verlaſſen geweſen / gleichſam als hetten wir einander nichts jemals weder zu ſchicken noch zu ſchaffen gehabt/

die wir

die wir doch euwer eigen Fleiſch vnnd Blut vnter vnſerm Hertzen getragen haben. Iſt es billich/vñ durch die Natur ſelbeſt eyngepflantzet / daß auch vnvernünfftige Thier jre Zucht vnd Geſellſchafft nicht vbergeben noch verlaſſen / deſſen augenſcheinliche Exempel euch täglich ſchamroht machen ſolten / wie veilmehr gebüret ſichs einer vernünfftigẽ Creatur/einem Menſchen/ſo mit Weißheit vnd Verſtandt begabet / ſeiner Geſellin anzuhangen/ vnd derſelbigen getreuwe Hülff vnnd Beyſtandt zu leyſten. Wie ſo gar vnbillich/vnd wider die Natur es ſey/daß einer ſich ſelbſt verſaume/das könnet jhr wol erachten. Wie köndt dann jhr vns/vnd hiemit euch ſelber / ſintemal wir vnd jr ein Fleiſch ſeynd/verlaſſen? Bedencket die Kinder/ſo wir mit einander erzeuget vnnd erboren/ welche nun allbereyt anfangen zu fragen: Wer doch jhre Vätter ſeyen? Was meynet ihr / daß ſie euch für groſſen Danck ſagen werden/wann ſie erwachſen/vnd von vns vernemen/wie ſie von euch Troſt vnd Hülffloß verlaſſen/vnnd dem Verderben vnnd Vntergang fürgelegt/ ja fürgeworffen worden? Meynet jhr nicht/daß die natürliche Liebe vnnd Zuneygung / ſo ſie zu euch tragen ſolten/ hierdurch außgehe.

Fürwar das Glück iſt ſinwel vnd wanckelbar/ verkehret ſich baldt. Habt jhr nie gehört dieſen alten Spruch:

Jungfrauwen Lieb vnd Roſenblätter/
Der Herren Gunſt/Aprillen Wetter.
Falſch Würffel vnd ein Kartenſpiel/
Verkehrn ſich baldt/wers glauben wil.

Vermeynet jhr / daß der Fürſten vnnd Herren Gunſt beſtändig / vnnd allezeit gegen euch gleich werde geneyget ſeyn. Die alte Hundt / wann ſie ſich mit Jagen abgearbeitet vnd außgedienet haben / alſo daß ſie mit jhren ſtumpffen Zähnen die

Haſen

Haſen nicht mehr halten können / ſo pflegt ſie der Jäger an den näheſten Baum / der jhnen gefällt / auffzuhencken / belohnt hiemit ihre treuwe Dienſte. Wie viel beſſer vnd nützlicher / ja rühmlicher vnd löblicher were es an euch / wann jhr daheimen zu Hauß / euwern ſelbſt eygenen Sachen vnnd Händeln nachgehende vnd außwartende / in guter Freyheit / Ruhe vnnd Frieden lebeten / der Früchte euwerer Güter genieſſen theten / vnd euch wie euwern Weib vnnd Kindern / Gefreundten vnd Verwandten erlüſtigten vnnd erfreuweten / nicht beſorgendt / daß jemandt euch von ſolcher Freyheit / die höher als alles Goldt vnd Geldt zu ſchätzen / tringe vnd verſtoſſe. Vnd ob ſchon dem alſo / daß man frembden Leuten dienen vñ helffen ſoll vnd muß: ſo köndt jr ſolches wol thun / vñ dennoch beym Hauſe / vñ bey den ewern bleiben. Wer ewerer bedarff / der wirdt euch wol finden vnd ſuchen / oder thut jhm nicht ſonderlich noht.

Solches alles werdet jhr (liebe Männer) viel beſſer betrachten vnd erwegen / als wir es ſchreiben wöllen / daß nemlich die Sachen vorgemeldter maſſen beſchaffen / ja das noch mehr viel wichtige vnnd tringende Vrſachen / deren wir allhie geſchweigen / euch darzu bewegen vnnd treiben ſollen. Hiemit dieſem Brieff endmachende / beſſer Hoffnung / dieſe vnſere Erjnnerung vnd Ermahnung werde bey euch ſo viel platz vnd ſtatt finden / daß jhr euch alſo baldt vnd vnverzogenlich auffmachen / vnnd heymkehren werdet: wo jhr nicht baldt frembde Vögel in euwerm eygenen Neſt ſehen wöllet / vñ hören / daß ſie zu euch ſprechen: Vor der Thür iſt drauſſen. Darumb ſeyd für Schaden gewarnet. Beſchloſſen vnd geben zu Witzenburg mit euwerm Siegel / welches euch / vñ mit nichten vns Weibern zu verwaren stünde / verſiegelt vnd verwahrt auff Jahr vnd Tag / ꝛc.

Das

Das IV. Capitel.

Wie die Männer auff empfangenes Schreiben wider heymkehren/ vnd wie ſie von jhren Weibern empfangen werden.

SO baldt den Männern das gemeldte Schreiben behendiget vnd vberantwortet worden / vñ ſie deſſelbigen Jñhalt geleſen vnd verſtandẽ hetten/ ward jnen alſo bald jhr Hertz dadurch berührt/ alſo/ daß ſie in ſich ſelbſt ſchlugen/ gedenckend / daß dem ja alſo/ wie die Weiber geſchrieben hetten / were deßhalben höchſt nohtwendig/ daß ſie wider heym kehrten. Darumb begertẽ ſie alſo bald von jren Herrn ein gnädiges Vrlaub/ daß ſie möchten heym kehren/ vñ jr Haußgeſchäffte recht beſtellen/ vnd wider auff vnd anrichten. Solches ward jnẽ von den Herrn begünſtiget vnnd zugelaſſen/ wiewol ſie es vngern gethan. Dañ wer wolte ſolche weyſe Leut nicht gern allzeit vmb vñ bey ſich haben? Muſten doch jnen verheiſſen / wo man jrer ferrner bedörffen würde / ſich zu gebrauchen zu laſſen. Alſo kamen die Witzenbürger / nach dem ſie lang gnug auß geweſen/ widerumb heim/ ehrlich vnd wol begabet/ als dañ ein weiſer Mañ aller Ehren vnd alles Gutes wol werth iſt / vnnd nicht zu viel were/ wann man jn ſchon mit Goldt außwegen ſolte.

Sie funden aber in jhrer Widerkunfft ſolche Vnrichtigkeit vnd Vnordnung in allen Sachen/ daß ſie ſichs/ wie weiß ſie auch waren/ nicht gnug verwundern kondten/ wie es doch köndte müglich ſeyn/ daß in ſo kurtzer Zeit/ jhres Abweſens/ ſich ſo viel hette ſollen verkehren. Aber Rom/ ſo in vielen Jahren kaum erbawet worden/ kan wol in einem Tag gebrochen vnd zerſtöret werden.

Der Witzenbürger Weiber wurden jhrer Männer Zukunfft halber ſehr frohe / empfiengen ſie doch nicht einerley maſſen. Dañ wie ſie der Natur vnd Complexion halber vngleich geartet vnd geſinnet: Alſo empfiengen etliche jhre Männer gantz freundlich vnd lieblich / als ein ehliches Weib billich thun ſoll / vermög der Tugenden / mit welchen das Weibliche Geſchlecht ſonderlich ſoll gezieret ſeyn: Andere aber fuhren jhre Männer mit harten / rauhen vnd ſpitzfündigen Worten an / vnd heiſſen ſie in ALLER / ꝛc. Namen ſolcher maſſen willkommen ſeyn / daß jhnen viel beſſer were geweſen / daß ſie mit dem Vieh weren heymkommen vnd eyngangen. Welches dann / leyder / jetzunder viel Weiber im Brauch haben / die doch daran ſelten anderſt gewinnen / als daß ſie Püffe darvon kriegen / vñ vnwillige Männer machen.

Sonſt waren ſie gemeinlich alle zumal frölich / fiengen an Frewdenfeſt / vnnd waren die Weiber gut Mann mit jhren Männern. Wie aber der Weiber Art iſt / daß / wann ſie einmal angefangen zu bellen / ſie nicht baldt auffhören können / alſo hielten dieſe Weiber jhren Männern für / wie ſo hoch nothwendig es geweſen / daß ſie wider heym kommen: ſo wol wegen deß Feldes / Viehes vnnd Geſindes / als von wegen der kleinen Haußhaltung / welche ſchier zu lang ſtill gelegen / vnd nicht were verſorget worden. Was nun diß Ort / als dann auch in andern / bißher durch ſie verſaumet worden / das bitten ſie wöllen ſie verbeſſern / widerumb eynbringen / vnd fürohin jres Gewerbes beſſer warnemmen: welches zu thun die Männer jhnen bey Trewen vnd Ehren zuſageten.

Auff ſolches tratten die Witzenbürger zuſammen / Raht zu faſſen: Wie doch den Sachen jmmer zu thun / damit ſie von außländiſchen Herrn nicht mehr ſolcher Geſtalten / wie bißher / würden

geplaget

geplaget vnd abgefordert/ſondern bey dem jhren rühig vnd vnangefochten bleiben/ vnd demſelbigen in allem Frieden außwarten köndten. Demnach aber es damaln ſpatt am Tag/ vnd der Handel ſehr wichtig / deßhalben eins eygenen Tags nohtwendig/ jahē ſie für gut an / daß man künfftigen Tags zuſammen kommen/von den Sachen ernſtlich handlen/ vnnd was zu thun were/ endtlich ſchlieſſen ſolte.

Alſo giengen die Witzenbürger / nach dem ſie mit weiſen Reden / welche ſüſſer vnnd lieblicher als Honig /vnnd bey einer Mahlzeit ſchöner als Goldt vnnd Silber ſtehen / deßgleichen auch mit Speiß vnd Tranck nach notturfft (dann die Weiſen vberfreſſen vnd vberſauffen ſich nicht wie die Thoren)ſich gnugſamlich ergetzet hetten / ein jeder in ſein Hauß / vnd welcher nicht länger wolte wachen/der verkroche ſich in ſeine Feddern/ſo gut er ſie mit der Gabeln geſträuwet fande.

Das V. Capitel.

Wie die weiſen witzenbürger Raht hielten/vnd ſich einer närriſchen Weiſe anzunemmen endtlich entſchloſſen.

FOlgenden Tages verfügten ſich meine Herrn / Raht zu halten / vnter die Linden. Dann daſelbſten pflegten ſie ſich allzeit zu verſammelen/ vnd Gemeine zu halten / ſo offt ſolches die Gemeine vnnd ſonderbare Nohtturfft erforderte/ vnd es Sommer war/ ſonſt im Winter war das Rahthauß vnnd Wirtshauß ein Hauß/vnd der hinder Ofen der Richterſtul.

Vnnd als ſich der Schultheiß mit ſeinen Geſchwornen zu Gericht nidergeſetzt hetten/vertich-

teten ſie in kurtzer Zeit (dann ſie / als weiſe vngerechte Leut / bedörfften nicht eines ſo langen Bedenckens / wie jetzunder gemeinlich die Richter thun) viel ſtreitige vnd ſpennige Sachen / die ſich in zeit jhres Abweſens angeſpunnen hetten.

Nach dem das Gericht auffgeſtanden / wurden die von der Gemeine auch darzu genommen / vnd der Haupthandel / darvmb ſie gemeinglich zuſammen berufft worden / ſolcher Geſtalten fürgelegen: Wie doch den Sachen jmmer zu thun / damit ſie nicht mehr alſo von Hauß abgefördert würden / ſondern bey den jhren bleiben / vnnd denſelben außwarten köndten?

Da ſie dann erſtlich den mercklichen groſſen Schaden vnd Vngelegenheit aller Sachen / ſo jhnen / in dem ſie gehörter maſſen von Hauß abweſendt / entſtehe vnnd erwachſe / ernſtlich erwegen thaten: verglichen vnd hielten nachmals den gefundenen Schaden gegen dem Nutz / den ſie von den außländiſchen Herrn / welchen ſie dieneten / empfiengen / vnd befunden / dz der Nutz den ſchaden bey weytem nicht köndte verbeſſern vnd erſetzen. Darvmb ward ein Vmbfrage gethan / wie doch den ſachen zu thun were.

Da hette einer hören sollen / die weiſe vnd hochverſtändige Rahtſchläge / ſo von fürgelegter Frage von allen theilen herfielen / vñ gantz vernünfftiglich fürgebracht würden. Etliche vermeynten / man ſolte ſich frembder Herrn eben gar nit mehr annemmen / ſich jhrer Gemeinſchafft abthun / vnd entſchlagen: vmb wichtiger Vrſachen willen / welche diß Orts eynzufuhren / viel zu weytläufftig. Andere achteten beſſer ſeyn / daß man ſich wol jhrer nit gantz vnnd gar einsmals entſchlüge vnd abthäte / ſondern man ſolte jhnen ſo ſchlechtlich antworten / vnd ſo kalte Rahtſchläge geben / daß ſie von ſich ſelbſt abſtünden / vnnd ſie vnbeſucht

vnd

vnd vnbekümmert lieſſen. Andere richten anders zun Sachen / alles dem gemeinen Nutz zum beſten warde doch / dieweil ſich allzeit etwas fande / ſo ſich in keinem Weg rheymen oder ſchicken wolte / nichts entliches / darbey ſie bleiben wolten / beſchloſſen.

Letztlich tratt ein alter Witzenbürger herfür / der bracht ſein Bedencken folgenden Innhalts für: Sintemal jhr aller hohe Weißheit vnd groſſer Verſtandt / die einige Vrſach were / vmb welcher willen ſie vom Hauß abgefördert / vñ hin vnd her beſchicket wurden / damit man ſich jres Rahts gebrauchen könne: Vnnd aber / in dem ſie abweſendt / jhr Nutz nicht gefördert würde / jhnen auch kein Speck (wie man ſaget) darvon in der Kuchen wachſen thete: So bedüncke jhn (nach Vermög vnnd Eygenſchafft widerwärtiger Dingen) das aller beſte zu ſeyn: dennoch die einige Weißheit allein Vrſach were jhres Abweſens / ſo würde im Gegentheil die Thorheit oder Narrerey ſie beſchirmen / wider die ſo ſie biß dahin von Hauß abgefordert hetten. Wie man nun ſie zuvor jrer Weißheit halben abgefordert / vñ in frembde Landt berüffe hette: als würde man ſie von wegen der Aberwitz vnd Thorheit daheymen laſſen. Contrariorum ſind ja contraria conſequentia. Seye derowegen ſeine Meynung / daß ſie alle eynhelliglich / niemandt außgeſchloſſen / Weib vnd Kinder / Junge vnnd Alte auch darmit begriffen / die aller wunderbar narrſeltzam Abenthewerlichſte Boſſen anfangen vnd reiſſen ſollen / ſo jmmer müglich zu erſinnen vnd zu erdencken / vnd was einem jeden närriſchs zu Sinne käme / das ſolte er thun. Welches dann jhnen vmb ſo viel deſto leichter würde zu thun ſeyn / in Betrachtung / vnnd angeſehen jhr aller hohe Weißheit. Dann man ſpreche ja gemeinglich / wann es darvmb zu thun / daß man einen

Narren haben müſſe / als etwan in Comedien vnd ſonſt geſchiehet / ſo ſeyen keine tauglicher / ſolche Perſon zuverwalten / als eben die weiſeſten vnnd geſchickteſten. Es iſt ja nicht ein geringe Kunſt / einen Narren recht verweſen können vnd vertretten. Geſchiehet wol offt / daß es einem / ſo ſichs vnterſteht / aber die rechte Griff nit weiß / alſo mißlingt / daß er gar zum Thoren wirdt / vnd ein Narr bleibt ſein lebenlang / weil der Gucküg behelt ſein Geſang / die Glock jhren Klang / vnd der Krebs ſeinen Gang. Er vermeynt auch nicht / daß es jemanden nachtheilig oder ſchädlich / ſondern verhoffe / es jhn allen zumal erſchießlich vnnd nutzlich ſeyn werde. Solchen Handel führet nun dieſer Witzenbürger mit langer vnd zierlicher Rede auß / vnnöhtig (als ich erachte) mit längern Worten außzuführen.

Dieſer erſtgemeldte Raht vnd Gutbedüncken / ward von jhn allen mit höchſtem Fleiß vnd Ernſt erwegen / vnnd deßhalben manche Vmbfrag gethan. Dañ weil der Handel ſehr wichtig vñ ſchwer vnd jhr aller Heyl vnd Wolfahrt daran gelegen / wolt es ſich damit nicht eylen laſſen.

Gut Ding muß haben gute weil /
Ehe wiegs / dann wags / ſo trifſt das Ziel.
Eylen zu ſehr / thet niemals gut /
Gmach gehn man auch weyt kommen thut

Demnach aber nichts vngereymbts / ſo darauß entſtehen vnd erfolgen möchte / befunden wardt / ward mit eynhelligem Vrtheil erkannt vnd geſchloſſen / ſolcher Meynung in allen jren Articuln vnnd Puncten auffs ernſtfleiſſigſte nachzuſetzen / vnd äuffs erſte ins Werck zurichten.

Hiermit gieng die Gemeine von einander / mit dieſer endtlichẽ Abrede / daß ein jeder ſich ſolte bedencken / was fürs erſte zu thun were / oder bey welchem Zipffel man die Narrenkappẽ angreiffen ſolte

Doch

Doch hat zweiffels ohn mancher ein heimliches Betrawren / daß er erſt jetzundt in ſeinen alten Tagen / nach dem er ſo viel Jahr witzig geweſen / ein Narr ſolte werden: wie dann die Narren ſelbſt (abweg / damit ich nicht Dich vnnd Mich zugleich treffe / dann es muß gewaget ſeyn vnd gelten) nicht vertragen können / daß jhnen jr Thorheit / ob welcher jhnen ſelbſt eckelt / durch einen Narren fürgeworffen vnd auffgerupfft werde.

Aber in Betrachtung / daß es vmb den gemeinen Nutzen / für welchen jeder auch ſein Leben / vnd wanns jhm noch ſo lieb / vnd noch ſo viel darangelegen were / gern / ja mit Luſt dargeben vnd auffopffern ſolte / zu thun geweſen / waren ſie allzumal willig / jhrer Weißheit ſich zu begeben / vnd zu verzeihen / vnnd dem gemeinen Nutzen zu gutem ſich einer andern Geygen anzunemmen. Hat alſo hiemit der Witzenbürger Weißheit / als ein Verordium dieſer Hiſtory ein Ende / vnnd folget die Narration.

Nun kommet her jhr liebe Knaben /
Die jhr begeret Platz zu haben /
Zu ſehen folgends Witzenſpiel /
Jedem ich ein Ort geben wil /
Nach ſeiner Würde / nach ſein Ehren:
Bitt wöll ſich deßhalb keiner ſperren.
Das Welſch Kramantzen taug hie nicht /
Nach Landes Brauch ſich jeder richt.
Wer ſich nicht ſchicket recht zun Sachen /
Den wölln wir auch zum Witzenbürger machen.

Das VI. Capitel.

Wie die Witzenbürger Raths wurden / ein newes Rahthauß zu bawen / vnd was ſich damit begeben hab.

Als hernach folgender Tagen vmb deß obgemeldten wichtigen Handels willen nachmals

die Gemeine zuſammen berůfft/vnd Raht gehalten würde/was ſie jrer Thorheit für ein löblichen namhafften Anfang geben wolten/darmit der Handel deſto bälder außbreche vnnd kundtbar würde/ward zuletzt abgerahten/vnd endtlich beſchloſſen: Demnach ſie nun fürohin ein ander Regiment/Weſen vnd Leben an ſich zu nemmen vnd zu beſtellen bedacht vnd geſinnet/ſo ſolte zu einem guten glückhafften Anfang erſtlich ein neuwes Rahthauß/ſo jhr Narrerey ertragen vnnd leyden köndte/dann ſie im Sinne ſchon damaln nicht geringe Narren geweſen/mit Gemeiner Hülff vnnd Koſten bauwen vnd auffrichten ſolte.

Welches dann noch nicht ſo gar vngereymbt geweſen. Aber ſie/als die ſich jhrer Weißheit noch nit ſo gar verziehen hetten/mußten es darbey angreiffen/dieweil es noch ein Geſtalt der Weißheit gehabt/vnd es ſich nicht fügen wöllen/daß ſie mit jhrer Narrerey hauffenweiß herfür brechen/eins mals/vnd auff einen Stutz; dañ jr angelegte vnd angenommene Thorheit dardurch leichtlich were verrahten worden. Darumb wolten ſie den Narrn gantz weißlich hindern Ohren (gehet hinder mir weg) verbergen eine Zeitlang/biß ſie nach vñ nach Gelegenheit hetten/jhm allgemach herauß zu laſſen. Sie hattẽ aber auch ſolches jres gefaſtẽ Rahtſchlags/dz newe Rahthauß belangend/ein merckliches Exempel jres Pfaffen/welcher ſo eyfferig geweſen/daß ſo offt er nur gehoret leuten/er allzeit meynet/er müſte mit ſeiner Poſtil auff die Cantzeln rumplen. Dieſer/als er von den Witzenbürgern erſtlich angenommen vnd gedinget worden/begeret er an ſie/daß ehe er aufſtünde zu predigen/ſie jm ein newe Cantzel/von gutem ſtarcken eychenen Holtz mit Eyſen wol beſchlagen/darmit ſie ſeine ſtarcke Wort/die er jederzeit herfür bringen wolte/erdulden vnd ertragen können.

Nun/

Nun/ wie gemeldt/ dieſer Raht vnnd endlicher Beſchluß/ war jnen vber alle maſſen gefällig vnd angenem/ erbotten ſich alle mit Leib vnd Gut dazu beholffen zu ſeyn. Dañ es lieſſe ſich damaln anſehen/ als wolte etwas anders darauß werden/ als da jener Poet ſpricht:

Parturiunt montes, naſcetur ridiculus mus.

Das iſt:

Einsmal die Berge ſich geſtelten/
Als ob ſie Jungen machen wolten.
Die Menſchen ſtunden in groß ſorgen/
Sprachen/ nun ſind wir all verdorben:
Solln dieſe Berg thun Junge hecken/
So werden ſie vns all bedecken.
Niemand wuſt/ was wolt werden drauß/
Da wars nichts als ein kleine Mauß/
Dieſelb ſchloff auß dem Berg herfür/
Nach dem ſie hett die Welt gmacht irr.

Als nun die Glocken (wie man ſagt) deß newen Rahthauß halben gegoſſen/ die Empter außgetheilet/ vnd aller abgeredt vnd geordnet war/ ſo zu einem ſolchen wichtigen Werck nothwendiglich erfordert wirdt: befande ſichs/ daß nichts mehr darzu mangeln thät/ als ein Pfeiffer oder Geyger/ der mit ſeinem lieblichen Geſang vnd Klang/ dem Holtz vñ Steinen gelocket hette/ dz ſie ſelbſt herzu gelauffen weren/ vnd ſich hetten fein ordentlich/ wie zu einem ſolchen Baw nohtwendig/ auff einander gelegt. Welcher maſſen dann bey den alten Schribenten geleſen wirdt/ von dem Orpheo: daß/ wann er auff ſeiner Harpffen geſpielet/ ſo ſeyen jhm/ ſein liebliches Geſang zu hören/ nicht nur die Vögel vnd wilde Thier/ ſondern auch die Bäume vnnd gantze Wälde/ ja gantze Berge/ (iſt vielleicht zu der Zeit geweſen/ daß die Berge noch gehen vnnd reden kondten) nachgezogen/

ja groſſe Waſſerflüſſe habe er beweget/ daß ſie ſtill geſtanden / jhm zugehöret / vnnd ſich an ſeinem Geſang ergetzet vnnd erquicket haben. Alſo lieſet man auch vom Amphione: Derſelbige hat mit dem lieblichen Klang ſeiner Harpffen zuwegen gebracht / daß jhm die Stein nachgezogen / ſich fein ordentlich auff einander gefügt/ vñ die Ringmawren der Statt Thebe / in Beotia gelegen/ von ſich ſelbert alſo gemacht / daß ſie hundert Thor / vnd ohne Zweiffel noch vielmehl Thürne bekommen hat.

Ein ſolchen Geyger hetten ſie haben ſollen / zu Beförderung jhres vorhabenden Bauwes / welchen ſie dann vielmals wündſchen theten: Dann derſelb hette jhnen viel Mühe vnnd Arbeit abgenommen/ darzu wol etwas erſparet. Demnach aber ein ſolcher niergendt zu finden war / vereynbarten ſie ſich miteinander in gemein / das Werck anzugreiffen/ vnnd einer dem anderm zu helffen/ auch nicht eher auffzuhören / es were dann der Baw auffgeführet vnd vollendet/ daß man jhn brauchen vnd beſitzen köndte.

Das VII. Capitel.

Wie die Witzenbürger das Bawholtz zu jhrem neuwen Rahthauß fellen/ vnd die Höltzer mit groſſer Arbeit an den Berg bringen/ vnd wider hinauff tragen.

Die Witzenbürger waren gleichwol noch ſo weyſſächtig (dann jhr Weißheit allgemach als ein Liecht abnemmen vnnd außgehen ſollen) daß ſie wußten / daß man zuvor Bauwholtz vnd andere Sachen mehr haben müßte/ ehe man den Baw anfangen köñte

dann

dann die rechte Narrn würden ohne Holtz/Stein/ Kalch vnd Sandt zu bauwen ſichs vnterſtanden haben. Darumb zogen ſie ſamptlich vnd einmütiglich mit einander genholtz/ſo jenſeyt deß Bergs/ in einem Thal gelegen / vnd fiengen an dz Bawholtz zu fellen / nach jres Bawmeiſters Raht vnd Angeben. Da es nun von Eſten geſäubert vnd zubereytet geweſen / wündſchten ſie allzumal / daß ſie ein Armbruſt hetten / auff dem ſie es köndten heymſchieſſen/vermeynten / ſie würden durch ſolches Mittel vnſäglicher Müh vnnd Arbeit vberhaben werden. Aber:

Der Hettich vnd der Woltich.
Deßgleichen auch der Soltich/
Sind Brůder geweſen alle/
Gewannen doch nichts zumale.
Hettich vnd Woltich wenig hetten:
Deß Solichs Brůder gar nichts theten.

Darumb mußten ſie/die Witzenbürger die Arbeit ſelbſt verrichten/welches jhnen gnug gethan: ſintemal man den Narren / vorauß den Willignarren mit Kolben lauſen ſoll. Alſo machten ſie ſich hinder die groſſen Bauwhöltzer/vnd mit auß der maſſen hart ſchwerer Arbeit/offt in die Hände geſpeitzet / glaube mir / nicht ohne viel Schnauffen vnd Athem faſſen/brachten ſie zuletzt dieſelbigen den Berg hinauff / vnnd jenſeyt wider hinabt alle biß an eins / ſo nach jhrem Verſtandt das letzte geweſen.

Daſſelbige feſſeln ſie zugleich den andern auch an / vnnd bringens mit heben/ lupffen/ ſchieben/ treiben/ ſtoſſen/ trollen/rollen/ wallen/ſchleiffen/ ketſchen/tragen/legen/ſchalten/ſchürgen/rutſchen/ ziehen/kehren/ ſtellen / winden vnnd wenden / für ſich/hinderſich/oberſich/niderſich/nebenſich/linck vñ recht / in die breyte/ in die länge vñ vberzwerch den Berg hinauff/vnd auff der andern ſeyten halber hinab.

Ich kan aber nicht wiſſen / ob ſie es vberſehen haben / vnd das Holtz nicht recht angefeſſelt vnd gebunden / oder ob die Strick vnnd Seyler zu ſchwach geweſen / vnd deßhalb gebrochen ſeyen: der Baum entgehet jhnen / alſo / daß ſie jhn nicht mehr erhalten kondten / vnnd fänget an ſelberſt fein allgemach den Berg hinab zu lauffen / biß er zu den andern Höltzern hinab kömpt / da er ſtille ligt wie ein anderer Stock. Solchem Verſtandt dieſes groben Holtzes ſahen die Witzenbürger biß zum Ende zu / vnd verwunderten ſich höchlich darůber.

Nun ſind wir alle (ſprach ein Witzenbürger ja groſſe Narrn vnd doppelte Zwölffeſel / daß wir ſo groſſe Mühe vnnd Arbeit gehabt / ehe wir die Bäum den Berg hinab gebracht / vnnd iſt vnſer keiner ſo witzig geweſen / daß er gedacht hette / dieſe Bäume köndten ſelberſt beſſer hinab gehen / dann wir ſie hinab ſchleiffen / ketſchen vnd tragen. Aber mit vnſerm ſelbſt eigenen Schaden müſſen wir Narren klug werden. Dieſem (ſagt ein ander Witzenbürger) iſt raht zu ſchaffen vñ zu helffen / ehe ein blinde Katz ein Aug auffthut. Wer ſie hinab gethan hat / der kan ſie auch wider hinauff thun. Darumb / welcher mit mir daran iſt / der mache ein Eſel Ohr: wir wöllen die Lenden darhinder thun / vnd alle Höltzer widerumb hinauff ſchürgen / ſo können wir ſie dann fein allgemach laſſen durchnunder rollen: da dann wir mit zuſehen vnſern Luſt haben / vnd alſo vnſer gehabten Mühe wider ergetzet werden.

Solcher Raht gefiel jhnen allen vber die maſſen ſehr wol / machten alle Eſelsohren / vnnd ſchämet ſich je einer für dem andern / daß er nicht ſo witzig geweſen. Doch freuweten ſie ſich gemeiniglich alle / daß ſie jhrer angelegten Thorheit vnnd ange-

angenommener Narrerey / eine anfängliche Proben ſolten thun.

Darumb machen ſie ſich wider an die Höltzer / thaten den Rucken darhinder / vnnd hatten ſie zuvor / als ſie ſolche den Berg hinab gebracht / vnſägliche Mühe vnd vnglaubliche Arbeit gehabt / ſo haben ſie es jetzunder gewißlich dreyfach mehr / ehe ſie die wider hinauff brachten: dann ſie ſich ſchon zuvor alſo abgearbeitet vnd abgemattet gehabt / daß ſie kaum mehr vermochten / weren lieber ins Wirtshauß gangen. Letzlich brachten ſie die Höltzer wider zu oberſt auff dem Berg: ohne das eine nicht / welches ſie nur halb hinauff zogen / dieweil es ſchon zuvor halber hinab gelauffen gewesen: vnnd nach dem ſie ein weil verſchnauffet / lieſſen ſie dieſelben fein allgemach hinab rogelen / je eins nach dem andern; ſie aber ſtunden droben / ſahen zu / vnd lieſſens jhnen wolgefallen. Hiermit wurd jhr Hertz vnd Muht zu frieden geſetzt / vnd das erſte Muſter oder Probſtück jrer Narrerey gegeben; welcher Vrſach halben / dieweil es jhnen das erſte mal ſo wol gelungen / ſie gantz frölich heymzogen / ins Wirtshauß ſaſſen / vnnd dieweil ſie ein gemeines Werck gethan / billich ein groſſes Loch ins gemeine Gut fraſſen.

Wann nur der ſolt das gemeine Gut
  Verzehren / ders Gmein Werck thut /
Wie würde er ſo köſtlich leben /
  Vnd dennoch keinen Schaden geben.
Wo aber ſolch Gut wirdt verzehrt /
  Durch die ſo es nicht haben gmehrt /
Viel minder helffen es erhalten /
  Wie ſolt da nicht alls Vnglück halten?

Das

Das VIII. Cap.

Wie die Witzenbürger jhr Rahthauß auffgeführt/ vnd der Fenſter vergeſſen haben.

NAch dem das Bawholtz erſtgehörter maſſen zugeführet vnd gezimmert worden/ auch all zu jrem Rahthauß gehörige Bereytſchafft/ von Stein/ Sandt/ Kalch vñ anderm/ vorhanden war/ fiengen die Witzenbürger jhren Bavw eynhelliglich mit ſolchem Eyffer an/ daß wer es nur jmmer geſehen/ ſagen müßte/ daß es jhr bitterer Ernſt geweſen. Hatten alſo in wenig Tagen/ dann ſie nach der Narrerey verlangen getragen/ die drey Häuptmawren/ dieweil ſie etwas beſonders/ vnd das Hauß dreyeckicht wolten haben/ auß dem Grundt geführet/ die Träme geleget/ vnd folgendts auffgeführt vnd vollendet. Doch haben ſie neben zu an einer Seyten ein groſſes Thor gelaſſen/ das Häuw/ ſo der Gemeine zuſtändig/ vnnd ſie in gemein hetten zu vertrincken/ hineyn zu führen. Welches dann jhrem Herrn/ dem Schultheiſſen (darauff ſie doch nit gedacht) auch wol kommen: dieweil er/ wo ſolche Lücken nicht da geweſen/ vnd er hette wöllen in Raht gehen/ hette müſſen/ ſampt ſeinen Gerichts vnnd Rahtsherrn/ vber das Tach eynſteygen/ welches zwar jhrer Narrerey füglich gnug/ aber ſehr vnkommlich/ von wegen der Juppen/ ſo ſie darüber zu reiſſen/ deßgleichen auch von wegẽ der Beynen/ ſo ſie etwan abfallen mögen (zuvor auß/ wann ſie den nächtlichen Schlaff oder Trunck noch nit verdäuwet/ vnd außgeſchlaffen) ſehr ſchädlich were geweſen. Nach ſolchem machen ſie ſich an das Tach/ welches nach deß Bauws drey Ecken abgetheilt

heilt geweſen / vnd ſetzen deſſelbigen Stul auff ſeine Mauren: vermeynten hiermit das gantze Werck biß an das Decken vollendet zuhaben. Deſſen ſie wolgemut ins Hauß / da der Wirt denn mit einem Glaß behengten Reiff außſtecket / vnd den Gäſten offt trocken ſchiertzogen / vnd auffs Gemeine Gut hin / dieweil es ein gemeines Werck / abermals auffs beſte eynſchencken lieſſen / gedachten das Tach / ob ſie ſchon noch zeit gnug darzu gehabt / folgends Tags eynzudencken / damit ſie wider ein gemeines Werck / vnd deſſenhalben ein gemeines Gefräß hetten. Wirt ſchenck eyn / der Witzenbürger trinckt / der Witzenbürger trinckt.

Folgendes Tags / als mit der Glocken das Zeichen / vor welchem niemandt kommen vnd arbeyten dörffen / gegeben worden / kamen ſie gemeinglich wider zuſammen / ſtiegen auff den Tachſtul / vnd fiengen an das Rahthauß eynzudecken. Zu ſolchem Werck ſtunden ſie alle nacheinander / etliche zu öberſt auff dem Tach / andere beſſer hinab auch auff den Latten: etliche zu öberſt auff der Leitern / andere beſſer hinunter: etliche auff der Erden / zunechſt an der Leitern / andere weyter von jhnen / vnnd alſo fortan / biß zum Ziegelhauffen / welcher eins guten Steinwurffs weyt vom Rahthauß geweſen. Solcher Geſtalt gieng jeder Ziegel durch aller Witzenbürger Hände / vom erſten / der jhn auffhube / biß zum letzten / der jn erſt auff ſein ſtatt legt / damit ein Tach darauß würde. Da giengs nicht anderſt / als wie bey den Ameyſſen / wann ſie im Sommer die Winterſpeiß eyntragen.

Demnach man aber willige Roſſz nicht vbertreiben ſoll / hatten ſie Anordnung gethan: daß zu gewiſſer Stundt die Glocken geleutet würde / zum Zeichen deß Abzugs von dem Werck / zum Eynzug ins Weinhauß. Deßhalben / als der / ſo der

nächſte beym Ziegelhauffen geweſen / den erſten Streych von der Glockē gehöret hette / ließ er den Ziegel / den er ſchon auffgehaben / wider fallen / vnd lauffeſtu nicht / ſo gewinſtu nichts / dem Wirtshauß zu. Deßgleichen thäten auch die andern alle / biß auff den letzten / lieffen alle einander nach / wie die Schneegänß / wenn ſie fliehen / damit ſich keiner etwan vmb einen Trunck verſaumete: Damals geſchah es / daß die / ſo zum letzten ans Werck kommen waren / die erſten im Wirtshauß / vnd die Oberſten hinderm Tiſch wurden. Welches ſie dann darvmb gethan / damit ſie / als welche vor den andern nicht kondten auffſtehen / auch die letzten darvon weren.

Solches thäten auch die Zimmerleute. Dañ als jhrer einer den erſten Glockenſtreych gehört / vnd die Axt zum Streych ſchon auff gehaben hette / thet er denſelbigen nicht / ſondern name die Axt gleich auff die Achtzel / vnd lauffſtu nicht / ſo trinckeſtu nicht. Warvmb thaten ſie aber ſolches / daß ſie alſo vom Werck hinweg eyleten. Entweders darvmb / damit ſie deſto bälder widervmb darzu kamen: oder aber / damit ſie deſto länger Platz beym Tiſch hetten / welches das gläublichſte.

Nach vollendetem Werck wolten die Witzenbürger in jhr Rahthauß gehen / daſſelbige in aller ſtultorum Ehre eynzuweyhen / vnd dann folgends in aller Narren Nahmen zu verſuchen / wie es ſich das erſte mal wolte darinnen rahten laſſen: Aber als ſie in aller Erbertet dareyn getretten kamen / Ecce vide ſchaw guck / ſihe luck botz Velte videte, da da war es gantz vnd gar finſter / vnnd ſo finſter / daß einer den andern auch kaum kondte hören. An welchem Handel ſie nicht wenig erſchracken / noch ſich gnugſam verwundern kondten / was doch die Vrſach möchte ſeyn / ob vielleicht etwas im Bauwen wehre verfehlet worden /

den/ da durch das Liecht verſchlagen würde vnnd auffgehalten.

Alſo giengen ſie zu jhrem Häwthor wider auß/ zu beſehen/ wo der Mangel were: befunden aber die drey Mawren gar gantz/ vnnd das Tach fein ordentlich darauff ſtehen alſo daß drauſſen/ da es liecht gnug/ nichts gemangelt. Sie giengen aber auch wider hineyn/ auch jnnwendigen zu beſehen wo doch der Mangel were/ da ſie dann noch viel weniger ſehen konten/ wegen Mangel deß Liechtes. Was ſage ich nur viel: die Vrſach war jhnen vnbekandt vnnd verborgen/ kondten dieſelbige nicht erfinden noch errahten/ wie ſehr ſie auch jre närriſche Köpff darob zerbrachen. Darvmb ſie in groſſen ängſten ſtunden/ vnd zu Fürderung der ſachen einen gemeinen Rahtstag anſchlugen.

Das IX. Capitel.

Wie die Witzenbürger Rahtſchlugen/ das Liecht in jhr Rahthauß zu tragen.

Als nun der beſtimpte Rahtstag kommen/ erſchienen die Witzenbürger fleiſſig/ alſo daß keiner außbliebe/ dann es jhnen allen gegolten/ vnd ſetzen ſich. Es hat aber jeder ein angezündt Liechtſpan mit ſich gebracht/ vnd denſelben/ nach dem ſie nider geſeſſen/ auff ſein Hut geſteckt/ damit ſie in dem finſtern Rahthauß einander ſehen/ vnd der Schultheiß einem jeden in der Vmbfrag kondte ſeinen Namen vnd Titul geben. Da nun die gemeine Vmbfrage gethan wurde/ weſſen man ſich in fürgefallenem Handel zu verhalten/ fielen viel widerwärtige Meynungen/ wie gemeinlich in zweiffeligen Händeln pflegt zu geſchehen.

Vnnd als es ſich ſchier anſehen ließ / als wolte das meiſte werden / daß man den gantzen Bauw wider auff den Boden abbrechen / auff ein newes auffůhren / vnd beſſer Sorg haben ſolte: trat einer / welcher / wie er zuvor vnter allen der aller weiſeſte geweſen / alſo wolt er jetzundt als der aller thőrechtigſte ſich erzeigen / herfůr / vnd ſprach: Er habe in wehrender ſeiner Weißheit / ehe er ſich derſelben verziegen / offtmals gehőrt / daß man durch Exempel vnd Beyſpiel viel lehren / lernen vnd ergreiffen kőnne. Daher dañ der Eſopus ſeine Lehren durch Fabeln / in geſtalt kurtzer Hiſtorien / fůr Augen ſtellẽ wőllen. Solchem nach / wőlle er auch ein Geſchicht erzehlen / ſo ſich mit ſeiner lieben Großmutter / Großvatters Bruders Sohns Frawen begeben vnd zugetragen habe.

Meiner Großmutter Großvatrers Bruders Sohn / Vtis geheiſſen / hőret auff eine zeit von einem / daß er ſagt: Ey wie ſindt die Rephůner ſo gut / Haſtu dañ geeſſen / ſprach meiner Großmutter Großvatters Bruders Sohn / daß du es ſo wol weiſt? Nein / ſagt der ander: Aber es hat mirs einer vor fůnfftzig Jahren geſagt / deſſen Großmutter Großvatter ſie in ſeiner Jugendt hat ſehen von einem Edelmann eſſen. Auß anlaß ſolcher Rede / ſtieß meiner Großmutter Großvatters Bruders Sohn ein Kindtbettern Geluſt an / daß er gern etwas guts eſſen mőchte / ſaget deßhalben zu ſeinem Weibe / Vdena geheiſſen / ſie ſolte jhm Kůchlin backen: denn Rephůner kőndt er nit haben / ſo wuſte er beſſer nicht / als Kůchlin. Sie aber / als deren / was das Butterhäſlin vermőgens were / beſſer als jm bewuſt geweſen / entſchuldiget ſich: ſie kőnnte jhm auß mangel deß Butters / Anckes oder Schmaltzes (wie du wilt) auff dißmal keine Kůchlin backen: bate jn derowegen biß auff ein andere Zeit / der Kůchlin halb Gedult zuhabẽ.

Aber

Aber meiner Groſzmutter Groſzvatters Bruders Sohn hatte hiemit keine Küchlin geſſen/ vnd ſeinen Geluſt nicht gebüſſet/ wolte ſich mit ſo ſchlechtem/ magerem/ dürren/ trockenem/ vngeſaltzenem vnd vngeſchmaltzenem Beſcheidt/ nicht alſo ſchlechtlich abweiſen laſſen/ ſprach derowegen nachmals: Wie die Sach immer beſchaffen were/ das Anckenhäfflin belangend/ ſo ſolte ſie ſehen/ daſz ſie jhm Küchlin backete: vnnd hette ſie nicht Butter oder Schmaltz/ ſo ſolte ſie es mit Waſſer verſuchen. Es thuts nicht/ mein Vtis/ ſprach die Fraw Vdena: ich ſelbſt wolte ſonſt ſo lang nit ohne Küchlin geblieben ſeyn/ weil ich mich das Waſſer nit hette betawren laſſen. Du weiſt es nit/ ſprach meiner Groſzmutter Groſzvatters Bruder Sohn/ weil du es niemaln verſucht haſt. Verſuche es erſtlich: vnd ſo es nicht wil gerahten/ magſt du alsdann wol ſprechen/ es thue es nicht.

Mit einem Wort zu ſagen/ wolte meiner Groſzmutter Groſzvatters Sohns Fraw Ruhe haben/ vnd zu frieden ſeyn/ ſo muſte ſie dem Mañ/ ſeines Begerens halben willfahren: Rühret derwegen einen Küchlin Teyg an/ gantz dünn/ als ob ſie wolte Sträublin backen/ ſetzet ein Pfannen mit Waſſer vbers Feuwer/ vnd mit dem Teyg dareyn. Mit nichten aber wolte es ſich ſchicken/ es wolt ſich eben gar nicht zuſammen wallen/ daſz Küchlin darauſz wurden/ dieweil der Teyg im Waſſer zerfloſſe/ vnnd ein Muſz vnnd Brey darauſz wurde: Darob die Fraw zornig/ der Mann aber leydig wardt. Dann ſie ſahe/ daſz die Arbeit/ Holtz vnd Meel/ deſz Waſſerbutters vngeachtet/ verlohren were: ſo ſtundt meiner Groſzmutter Groſzvatters ſeligen Bruders Sohn darbey/ hielt einen Teller dar/ vnnd wolte das erſtgebackene Küchlin alſo warm auſz der Pfannẽ geſſen haben: war aber betrogẽ. Botz kramet/ ſchem dich/ ſprach

meiner Großmutter Großvatters Bruders Sohn Frauw / guck / hab ich dir nicht geſagt / es thue es nicht: Allzeit wilt du recht haben / vnnd weiſt doch nicht ein Dinglin darumb / wie man Küchlin backen ſoll. Schweyg mein Vdena / ſprach meiner Großmutter Großvatters Bruders Sohn / laſſe dichs nicht gereuwen / daß du es verſuchet haſt: Man verſucht ein Ding in ſo viel weg / biß es zuletzt gerahren muß. Iſt es ſchon dißmals nicht gerahten / ſo geräht es etwan ein andermal. Es were ja ein feine nützliche Kunſt geweſen / wañ es vngefähr gerahten were. Ich meyne wol ja / ſaget meiner Großmutter Großvatters Bruders Sohns Fraw: Ich wolte ſelbſt alle Tag Küchlin geſſen haben. Daß ich aber / ſprach der obgemeldte Witzenbürger / dieſe Geſchicht auff vnſer Vorhaben ziehe: Wer weiß / ob das Liecht vnnd der Tag ſich nicht in einen Sack tragen lieſſe / gleich wie das Waſſer in einem Eymer getragen wirdt. Vnſer keiner hats jemals verſucht: darumb wo es euch gefället: ſo wöllen wir dran ſtehen: Geräth es / ſo haben wir allzeit vmb ſo vil zum beſten / vnnd werden als Erfinder dieſer Kunſt groſſes Lob damit erlagen.

Gehets aber nicht ab / ſo iſt es doch zu vnſerm Vorhaben der Narrerey halben gantz dienſtlich vnd bequem.

Dieſer Raht gefiel allen Witzenbürgern ſolcher maſſen / daß ſie beſchloſſen / ſolchem in aller Eyl nachzukommen. Kamen derowegen nach Mittag / da die Sonne am beſten geſchienen / bey dem Eydt gemahnet / alle für das neuwe Rahthauß / jeder mit einem Geſchirr / damit er vermeynet / den Tag zu faſſen / vnd hineyn zutragen. Etliche brachten auch mit ſich Bickel / Schauffeln / Kärſte / Gabeln vnd anders / auff ein Fürſorg / damit ja gar kein fehler begangen würde.

So

So bald nun die Glocken außgeſchlagen / da ſolte einer ſein Wunder geſehen haben / wie ſie alle angefangen haben zu arbeyten. Etliche hatten lange Säcke / lieſſen die Sonne dreyn ſcheinen / biß auff den Boden / knüpfften jhn dann eylends zu / vnd lieffen damit ins Hauß / den Tag außzuſchütten. Ja ſie beredeten ſich ſelbſt / ſie trügen an den Säcken viel ſchwerer / als zuvor / da ſie lähr geweſen. Andere thätten eben deßgleichen / mit andern verdeckten Gefäſſen / als Häfen / Keſſeln / Zübern / vnd was dergleichen iſt. Einer lude den Tag eyn mit einer Strohgabeln in ein Korb / der ander mit einer Schauffeln: etliche gruben jhn auß der Erden herfür. Eines Witzenbürgers ſoll ſonderlich nicht vergeſſen werden / welcher vermeynet / den Tag mit einer Mäußfallen zu fangen / vnd alſo mit Gewalt zu bezwingen / vnd ins Hauß zu bringen. Daß ichs kurtz mache: jeder hielte ſich da / wie ſein närriſcher Kopff es jhm an vnd eyngabe.

Solchs trieben ſie denſelben gantzen Tag / weil die Sonne geſchienen / mit ſolchem Eyffer vnnd Ernſt / daß ſie alle darob ermüdeten / vnnd von Hitz ſchier verlechten vnd erlagen. Aber ſie richteten mit ſolcher Arbeyt eben ſo wenig auß / als vorzeiten die vngeheuwren Rieſen / da ſie viel groſſe Berge zu Hauff trugen / vnnd den Himmel zu ſtürmen vermeynenten. Darumb ſie dann letztlich ſprachen: Nun were es doch ein feine Kunſt geweſen / wanns gerahten were. Alſo zogen ſie ab / vnd hetten dennoch diß gewonnen / daß ſie dörfften auffs gemeine Gut hin zum Wein gehen / vnd ſich wider erquicken vnd erlaben.

Das X, Capitel.

Wie ein durchreyſender Landſtreicher den Witzenbürgern Raht gabe/ den Tag in jr Rahthauß zu bringen/ vnd ſie betroge.

WIe die Witzenbürger obgehörter maſſen an jhrer Arbeit geweſen/ reyſet vngefähr ein frembder Wandersmann daſelbſten vorüber/ der ſtunde ſtill/ ſahe jhnen lang zu/ vergaſſe das Maul offen/ vnd were bald auch zu einem Witzenbürger worden/ in dem er nicht kondte wiſſen: was doch ſolches jmmer bedeuten thete. Deß Abends aber in der Herberg/ dann er vmb Wunders willen da ſtill gelegen/ die Abentheuwer zu erfahren/ fraget er die Vrſach/ warumb er ſie habe geſehen alſo an der Sonnen arbeyten/ könne doch nicht wiſſen/ was ſie gethan? Solches ward jm durch die herumbſtehende Witzenbürger bald geſagt: daß es nemlich darumb beſchehen/ zu verſuchē/ ob ſie das Liecht deß Tags köndten in jhr newgebawt Rahthauß tragen.

Der frembde Geſell war ein rechter Vogel/ genetzt vnd geſchoren/ wie er ſeyn ſolte/ ohn allein/ daß er weder Feddern noch Wollen hette: gedacht derowegen: diß Orts hette er einen Raub zu erjagen/ welchen er auß den Händen zu laſſen nicht geſinnet: Fraget ſie deßhalben/ ob ſie mit jrer Arbeit etwas hetten außgerichtet. Nicht ein Dudinierlin/ ſagten die Witzenbürger. Diß iſt die Vrſach/ ſagt der Geſell/ daß jr die Sach nicht ſolcher maſſen angegriffen/ wie ich euch wol wolte gerahten haben. Da ſie dieſes höreten/ wurdē ſie ſo froh/ als die Jüden zu Franckfurt/ da jhnen Propheten Beer feyl gebotten worden/ geweſen: verhieſſen jhm derowegen/ von wegen deß gantzen Fleckens

ckens / vnnd deſſelbigen aller Eynwohnern / ein namhaffte Verehrung/ ſo er jhnen ſolchen Raht mittheilen thäte. Solches verſprach er jhnen auff Morgen zu leyſten : Darvmb ſie jhn hieſſen gut Männlin ſeyn/vnd dem Wirth befohlen/jm tapf fer auffzutragen vnd fürzuſtellen / vñ was er verzehre / an der Gemein Kerpffholtz zu ſchneiden. Alſo war der gute Geſell dieſelbe Nacht Gaſt/vnd zechet redlich ohne Geldt:vnd das billich / dieweil er fürohin jhr Bawmeiſter ſeyn ſolte.

Als folgendts die liebe Sonne den Witzenbürgern den hellen lieben Tag hette widergebracht vnd ſcheinen laſſen / führten ſie den Geſellen zum Rahthauß/vnd beſahen es mit allem Fleiß oben vnd vnten/hinden vnd vornher / innen vnd auſſen. Da nun der frembde Künſtler ſich mit der Schalckheit/ſo er hierinnen Rahts gepfleget/wie der Sachen zu thun were / berahtſchlaget hette/ hieß er ſie hinauff ſteygen/vnd die Tachziegel wider auffheben/welches alſo bald geſchehen. Nun habt jhr/ſprach er/den Tag in ewerm Rahthauß/ den möget jr darinnen laſſen/ſo lang euch gefällig wann er euch beſchwerlich iſt/ſo köndt jhr jhn wol widervmb darauß jagen.

Aber ſie verſtunden es nicht / daß er gemeynet/ ſie ſolten das Tach nit wider darauff decken / ſonſt würde es widervmb finſter werden / wie es zuvor geweſen : Lieſſens derowegen alſo ein gute Sach ſeyn/faſſen zuſammen / vnnd hielten den gantzen Sommer Raht darinnen. Sie verehreten dem Künſtler auß dem gemeinen Seckel auch ein ehrliches/vnd lieſſen jhn mit groſſem Danck darvon ziehen. Der gute Geſell thät wie ein ander guter Schlucker auch gethan hette/nam die Verehrung an/zehlets nicht lang/ſonder zohe hinweg/ ſchawer offt hinder ſich / ob jhm niemandt nacheylen thue/das Gelt wider von jm zu nemmen/vnd kam

alſo nicht näher. Es weiß auch noch heutigs Tags niemandt/wer oder woher er geweſen/oder wohin er kommen ſey: allein / ſagten die Witzenbürger diß von jm / daß ſie jhn am Rucken das letzte mal geſehen haben.

Das XII. Capitel.

Wie die zu Witzenburg die Vrſach der Finſtere in jhrem Rahthauß jnnen werden/vnd daſſelbige abſchaffen.

DIe Witzenbürger frewet jhr new-gebacken Rahthauß vber alle maſſen ſehr/den gantzẽ Sommer lang/ hielten ſtäts Raht darinnen/ vñ handelten von wichtigen Sachen / den gemeinen Nutz deß Vatterlands/vnd deſſelben Verbeſſerung belangend. Sie hatten auch ſolches Glück / daß es denſelben gantzen Sommer/wann ſie im Raht geſeſſen/nie geregnet hat.

Hierzwiſchen aber begunte der liebliche Sommer ſein ſchönes luſtiges Angeſicht zu verbergen: Dargegen ſtrecket der leydige Winder ſeinen rauhen Schnabel herfür. Welches jhnen ein ſehr leydiger Handel geweſen/ dieweil ſie nunmehr fürohin die Naſen in die Schnaupen ziehen/vnd jnen ſelbſt ſchnauffen muſten. Darvmb ſie dañ ſich alſo bald bedachten/daß gleich wie einer vnter einen groſſen breyten Hut (wie die ſind/ſo die jungẽ Lappen gemeinglich auß frembden Landen mit ſich bringen/wañ ſie ſo weyt geweſen /daß ſie in jrem Heymet nit mehr die Glocken hören leuten / vñ ſo lang außgeblieben/daß ſie jrer Mutterſprach vergeſſen/jhres Vatters Hauß nit mehr wiſſen/ vnnd darnach fragen müſſen/ vnd die alte Katzen nicht mehr

mehr kennen) wie einer (ſpricht ich) vnter einem groſſen Wetterhut / vor dem Regen ſicher ſeyn köñt: Alſo wurden auch ſie vnterm Dach / welches dem Hauß gleich als ein Regenhut were / wider den Schnee vnnd andere Vngewitter beſchirmet werden. Solcher Vrſach halben machen ſie das Tach in aller eyl mit gemeiner Hülff wider zu / willens vnnd vorhabens / wie ſie den gantzen Soñer lang an der Sonnen (wie der Schäffer an der Leyten) dem Faullentzen gedienet hetten / alſo wolten ſie denſelben Winter durch in die Stuben zum Ofen ſetzen / vnd ſich bey jhm vmb Hülff vnd Rettung wider die erfrorne Leut bewerben.

Als aber das Dach wider eyngedeckt / vñ ſie ins Rahthauß gehen wollen / ſihe zu / da war es (leyder) eben ſo tunckel vnnd finſter darinnen / als es geweſen war zuvor / ehe ſie von dem Wanderer dē Tag ins Hauß zu tragen Sparungskunſt erfindung gelernet hetten. Da ſie dann erſt mercken thäten / daß ſie hinders Liecht geführt / vñ heßlich betrogen weren: aber ſie muſtens alſo bleiben laſſen / vnd als zu einer geſchehenen Sach das beſte reden. Es war zu ſpat / den Beutel zuzuziehen / da das Geldt hinweg / oder den Stall zu beſchlieſſen / nach dem die Kuhe ſchon allbereyt darauß entführet geweſen. Solches aber vnangeſehē / ſaſſen ſie wider mit jren Liechtſpänen (welche zubrauchē ſo lang jhr Rahthauß ſtünde / ſie ſich ſchon gantz vnd gar verwegen hetten) auff dem Hut zuſamen / vnd hielten ſehr geſchwindt ein engen Raht darvber / ſo ſich weyt in Tag hineyn verzoge.

Vnd als die vmbfrag vor einem an den andern gieng / kam er zuletzt auch an einen / ſo ſich nit der vngeſchickteſten einer gedäucht zu ſeyn (deſſen Namen ich Ehren halben bleiben laſſe) derſelbe ſtundt auff / ſagt: Er rahte eben das / ſo ſein Vetter rahten werde / gieng alſo mit Laub hinauß vō der

Verſamlung/vielleicht ſich zu reuſpern/wie dann die Bawern offtmals ſo böſen Huſten haben/daß niemandt vmb ſie bleiben mag/oder aber dz Waſſer vber die Berg hinab zu richten. In dem er alſo in der finſtere an der Wandt (dañ ſein Liechtſpan jhm erloſchen) hin vnd her groppet / wirdt er vngefehr eines kleinen Riſſes oder Spaltens in der Maurẽ/ſo nit recht zugemauret geweſen/gewahr dadurch er ſeinen ſchönen Bart etlicher maſſen ſehen kondte. Damals erjnnert er ſich mit einẽ tieffen Seufftzen ſeiner erſten Weißheit/deren ſie ſich alle verziegẽ hetten/tritt wider hineyn/vñ ſpricht: Na alſo/jr liebe Nachbauwern/mit laub ein Wort zu reden. Als jm ſolches vergünnet wurde / ſprach er ferner alſo: Na / ſind wir aber nit gedippeldoppelborte Narrn/ich frage euch alle darvmb. Es beſcheinet ſich wol (daß ich auß vnſerer alten hingeworffenen Weißheit etwas dieſes Orts eynflicke) wie ein kräfftig ding es ſey/ wann einer ein andere gewonheit an ſich nimpt/als er zuvor gehabt / dz nemlich die gute Gewonheit/ſo er erſtlich von der Natur empfangen/vntergedruckt vnd abgethan/ vnd die angenommene / fürnemlich/ſo ſie böß iſt/ an die ſtatt komme / vnd alſo conſuetudo altera natura werde. Wir haben vns einer närriſchen weiſe angenommen/die wir doch von Natur her allezeit weiſe vnd verſtändige Leute geweſen. Vnnd nun ſihe/ſolche angenommene Weiſe ſchlegt vns recht in die Art/vnd treibt die erſte Art auß: alſo dz wie wir zuvor von Art vnd Geburt her weyß geweſen alſo kömpts darzu/ daß wir von Art vnd Geburt her Thorn vñ Narren ſeyn/vnd ſolche Vnart nimmermehr werden fallen laſſen. Wir haben ſo ängſtige vñ vbele zeit mit vnſerm Rahthauß/wenden Koſten an/vñ gerahten in groſſe Verachtung darzu. Damit wir nun den Mangel finden vñ verbeſſern können: vnd vnſer keiner iſt jemals ſo witzig

geweſen/

geweſen/daß er hette geſehen/dz wir an dz Hauß keine Fenſter gemacht haben/dadurch das Liecht hereyn fallẽ möchte. Das iſt doch gar zu grob/ voꝛ auß im Anfang vnſerer Thorheit/da wir nit ſoltẽ einsmals / vnd auff ein ſtutz alſo hereyn plumpen vñ pletſchẽ/daß es auch ein rechter geborner Narr mercken köndte. Ob dieſer Rede erſchracken die andern alle nit anderſt/als der ſie an Halß geſchlagen/vnd erſtummeten wie die blinden Götzen/ die jr lebenlang keinen Degen wetzen. Sie ſahen aber auch einander an/vnd ſchämete ſich je einer vor dẽ andern(ſo er nit hinder jm geſeſſen)wegen ſolches groſſen Vnverſtandts/vnd gar zu groben Narrerey. Darvmb fiengẽ ſie an eynhelliglich/der Vmbfrag vngewartet/zu allen Orten deß Rahthauſes Mauren durchzubrechen: vnd war kein Witzenbürger vnter allen / der da nicht hette wöllen ein eygen Loch(wie diß Tags die ſchildt in den Stambüchern vnd Glaßfeſtern)haben/von dem er konte ſagen:diß iſt mein Loch/vñ iſt mir ein fein Loch vñ wers nit gläubt der küß mirs Loch/ſo findet er doch/das jn frewet noch. O wie ein ſchweres Joch viel härter als ein Ploch:verzeyhe mir die Kellerin vnd der Koch/ſo es gar zu räß geſaltzen: vnd deßhalb weniger geſchmaltzẽ iſt. Alſo ward dz Rahthauß vollführet/ biß auff das Eyngebäw/ von welchen auffs bäldeſt zeitung zu vernemmen.

Das XII. Capitel.

Wie die Witzenbürger in jhrer Rahtſtuben das Eyngeweydt gemacht/ vnd deß Stubenofens vergeſſen haben.

NAch dem ſie deß groſſen Laſts der Fenſtern halben abkommen/vnd nu ein jeder ſein eygen fein gut Loch hette/ fiengen ſie an

das Eingeweyd deß Hauſes zu machen: vnnd die Gemach zu vnterſchlagen. Vnter andern Gemachen machtē ſie ſonderlich drey Stuben/ die Witzſtuben/ Schwitzſtuben vnd Bedenckſtuben: welche zuvorderſt muſten außgemacht ſeyn / darmit die Witzenbürger/ wañ ſie von wichtigen Sachen rahtſchlagen ſolten / nit gehindert noch geſaumet wurden. Ward alſo (wie ſie vermeynten) das gantze dreyeckte Rahthauß / auffs fürderlichſte außgemacht/ vnd nachmals in aller Narren Ehr eyngeweyhet.

Als ſie aber folgendts/ da es kalt worden/ einen Rahtstag haben/ vñ Gericht halten wolten (darzu dann jnnen der Kühehirt mit ſeinem Horn die Loſung gegeben) vnnd jeder (dann es alſo angeſehen worden / damit der gemeine Nutz nicht beſchweret wurde) ein Scheyt Holtz/ die Stuben zu wärmen/ mit ſich gebracht hette: Sihe zu/ da hatten ſie deß Ofens vergeſſen/ auch nicht Raum gelaſſen/ da man einen hinſetzen kondte.

Ab ſolchem Handel erſchrackē ſie abermals bey ſich ſelbſt hefftig / mehr dann vber alle maſſen gantz grauſam ſehr/ vnd ſprachen vnter ſich ſelbſt zu ſich ſelberſt: Nun ſollen wir elende Eſelsköpffe keinen Fortgang noch Glück zu vnſerm neuwen Bauw haben. Wo ſetzen wir nun jetzunder den Ofen hin? Nun ſtehen wir hie / als ob vns in die Hände geſchmiſſen were: Wo ſollen wir abermals mit dem Ofen hin?

Alſo thäten ſie den Handel in Bedencken ziehen vnd erwegen/ vnd fielen mancherley Meynungen. Etliche vermeynten: man ſolte jn hinder die Thür ſetzen/ da er am aller wenigſten jrren würde. Aber ſolches wolt den andern nicht gefallen: dieweil der Schultheiß muß hinderm Ofen ſeinen Sitz haben / welches ſpöttich were / ſo er hinder der Thür ſäſſe. Zu letzt/ nach dem ſie die Sache lang

hin

hin vnd her gewogen/vnd alle Orter beſehen vnd bedacht hetten/rieht endtlich einer / man ſolte den Ofen fürs Fenſter hinauß ſetzen/ vnnd jhn laſſen zur Stuben hineyn guckẽ; mit dem Anhang/ daß zun zeiten/ wanns noht würde ſeyn / er in Abzehlung der Stimmen auch köndte mit gezehlet werden. Dann rede er ſchon nichts zun Sachen/ ſo ſeye er doch auch nicht darwider. Vnd ob es ſchon nit köndte anderſt ſeyn / als daß der Schultheiß der näheſte beym Ofen ſeyn muſte / darmit jhm ſein Weißheit nit erfriere/ſo ſoll man jm den näheſten Ort dabey eyngeben. Dieſem Raht ward von allen Bäncken her eynhelliglichen Beyfall gethan.

Doch ſagt ein alter Abermann vnter jnen / welcher länger Narr geweſen als die andern/ auß lauterer witz/deren er ſo voll geſteckt/wie ein Eſel vol Fürtzen : Aber(ſprach er)ich wil der Stegen geſchweigen / welche aber vnkömmlich werde zum Ofen zumachen ſeyn; aber diß gienge hin/aber die Hitz/welche aber ſonſt in die Stuben gehört/wirt aber alle zum Ofen außgehen / da ſie aber alſo zu ſolte in die Stuben gehen / vnnd aber alſo zu nutz kommen: welches aber beſſer were / als ſo ſie aber verlohren wurde.

Du geheſt in die Aberwitz / wie man ſpricht/ (ſagt ein anderer zum Abernarrn hierauff) eben als gehe / wie man ſpricht/die Hitz/welche (wie man ſprechen möchte / in der Küchen zum Ofenloch außſchlägt/ auch in die Stuben / möcht man ſprechen. Du meyneſt wol ja/möcht man ſprechen ich aber meyne nein/ wie man ſpricht / nicht in die Stuben/ ſondern neben hin / als man ſprechen möchte. Darmit aber / wie man ſpricht / nichts zu vnnütz abgehe/wie man ſpricht/vnnd du deßhalben ohne Sorge ſeyeſt / als man ſpricht / ſo habe ich daheymen ein altes Haſengarn/ wie man ſprechen möchte/das wil ich der gantzen Gemein zum

beſten geben/ wie man ſpricht / meiner darbey zu gedencken/wie man ſpricht:das wöllen wir für das Ofenthürlein hencken/wie man ſpricht / die Hitz in dem Ofen zu behalten/wie man ſpricht. Haben wir vns alſo dieſes Orts / als wie man ſpricht/ nichts arges zu beſorgen/ ſondern Geldt mein lieber Nachbauwer/wie man ſpricht/ wir wöllen dabey dapffer ſieden vnd braten / als man ſpricht/ vnd die Epffel in der Kacheln vmbkehren / wie man ſprechen möchte.

Für ſolchen wol beſchlagenen Raht ward der Witzenbürger hoch geprieſen/ vnd für ſein Freygebigkeit jm höchlich gedancket/mit anerbietung alles guten. Es wardt auch jhme/ vnd allen ſeinen nachkommenden/der näheſte Sitz hinderm Ofen bey der Apffelkacheln vergönnet. Alſo wardt zuletzt der gantze Handel beſchloſſen/ der Ofen gemacht/alſo das Rahthauß vollendet / vnd auffs new mit Narren beſetzet. O wie hab ich ſo vbel gefürcht / man neme mich auch dareyn/ vnd gebe mir ein Narrenampt: dann jederman ſagt/ ich ſeye nicht verderbt zu ſolchem Ehrendienſt.

Das XIII. Capitel.

Wie die Witzenbürger einen Acker mit Saltz geſäet/ daß es wachſen ſolte/ vnd was ſich damit zugetragen habe.

WJe nu das Rahthauß vorgehörter maſſen vollnführet/vnd mit Narren beſetzt wardt / fiengen ſie an alle Tag zuſammen zukommen/ vnd ſich zu bekümern vnd zuzermartern/vber die Sachen zum gemeinē Nutz vnd Regiment gehörig: deſſen ſie ſich dann mit allgantz jmmer eyfferichſtē müglichſten Ernſt annem-

annemmen/ inmaſſen ſie zu thun ſchuldig vnnd verpflichtet waren. Nun hat jr E. W. witz ſie auff eine Zeit dahin getrieben/ daß ſie an die Proviand gedachten/ vnd Rahthielten/ wie man einen Vorraht möchte hinderlegen/ deß man ſich zu fürfallender Thewrung zu gebrauchẽ hette/ damit man nit müßte bey den Wucherern vnd Kornwürmen zu Gnaden kommen. Welches ſie dann gar weißlich bedacht. Dann es ſtehet ja einer hochverſtändigen Oberkeit zu/ mit ſolchem Vorraht verſehen zu ſeyn/ den Vnterthanen/ ſo mangel eynfiele/ zu helffen/ vnnd den Wucherern/ die den Armen/ ſo ohne das betrenget vnd genöhtiget gnug/ nicht anderſt als die Zeckẽ auch das Blut auß dem Leib/ ja das Marck auß den Beinen ſaugen/ jre vnziemliche vnredliche Gewerb abzuſtricken.

Sonderlich abir ward von Saltz (deſſen feyler Kauff jhnen wegen ſchwebender Kriegsläuffte abgeſtrickt war/ deßhalben ſie ſolches orts groſſen Mangel litten) geredt: wie man doch die Sachen ſo weyt bringen köndte/ daß ſie auch eygen Saltz hetten/ dieweil ſie ja deß Saltzes eben ſo wenig mangeln köndten in den Küchen/ als deß Miſtes auff dem Acker. Solcher Handel ward nun der länge nach/ nach eines jeden Gutbedüncken erwegen/ vnd das in viel Wege: dann es wurden allerley Mittel/ die man zu handen nemmen vnd brauchen möchte/ fürgebracht/ vnd nach jhr E. W. bedacht. Endlich wurden ſie Rahts/ vnd beſchloſſen eynhelliglich: Sintemal kundt vnd offenbar/ daß der Zucker/ welcher dem Saltz nicht vnänlich/ auch wachſe: ſo muſſe ja folgen/ daß das Saltz gleichermaſſen auff dem Felde herfür wachſe: welches dann darauß abzunemẽ: dieweil das Saltz auch Körnlein habe/ alſo daß man ſage: Ein körnlin Saltz/ ꝛc. Demnach auch kundt vñ offenbar/ dz andere Sachen wachſen/ als Kälber ſo man Käß ſetzet/ vnd

Hüner/

Hüner/wenn man Eyer in Boden ſteckt: So ſeye auff dißmal beſſers nicht/ als daß man ein groſſes ſtück Feldts/ ſo der Gemeine zuſtändig/ vmbbrechen vnnd bawen ſolte/vnnd alsdann das Saltz/ (welchs ſie ſo nöhtig haben müſten/ daß ſie viel eher der Narren entrahten/ als deß Saltzes mangeln können) in Gottes Namen dareyn ſehen/ ſo hetten ſie auch eygen Saltz/vnd dörfften nicht andern darumb nachlauffen vnd zu Füſſen fallen.

Das ward nun erſtgemeldter maſſen an die Handt genommen/ das gemeine Werck beſtellet/ der Acker gepflüget/vnd in Gottes Namen/wie jr E.W. erkennt/mit Saltz beſäet/beſter Hoffnung/ es würde jhnen reichlich lohnen/ vnd Gott zu jrer Arbeit auch den Segen vberflüſſig geben: zuvorauß/dieweil ſie es in ſeinem Namen geſäet hetten. Sie tröſteten ſich auch deſſen/ daß ob ſie ſchon etwas Gewinns darvon hetten/ ſo ſeye doch ſolcher Gewinn/als ein Erdwucher/nicht ſchandlich/ſondern von Gott gegeben vnd geſegnet/ vnnd von männiglichen gebilliche t. In ſolchem Vertrawen haben ſie auch deſto fleiſſiger Sorg zum ſelbigen Acker getragen/ vnd zu allen vierecken (dañ er nit dreyecket geweſen wie das Rahthauß) Hüter oder Bannwarten geſetzt/ jeden mit einem langen Vogelrohr in der Handt/ die Vögel/ wann ſie das geſäete Saltz wie andere Samen vielleicht wolten aufflecken/ darob zu ſchieſſen

Es ſtundt nit lang an/ der Acker fieng an auffs aller ſchönſte zu grünen/ ob welchem die Witzenbürger vnſäglich Frewde gewonnen/ vermeynten die Sach wer jhnen einmal gerahten/ giengen alle Tag hinauß/ zu beſehen/ wie das Saltz wuchſe/vnd beredeten ſich ſelbſt/ſie hörten es wachſen/ wie jener das Graß. Vnnd jemehr es wuchſe/ jemehr wuchſe auch in jhnen die Hoffnung: vnd es war keiner vnter jhnen allen/ welcher nicht ſchon

allbereyt in ſeinem Sinn einen gantzen Seſter Saltz gefreſſen hette.

Zu mehrer Verſicherung vnd beſſerer Verwahrung jres Saltzfeldes/welches ſie gern gröſſer genommen hetten/ſetzten ſie in Betrachtung/ daß nit nur allein die Vögel/ſonder auch andere Thier/ dem Saamen möchten Schaden zufügen/zu den vorigen Hütern noch einen andern Bannwarten/ zu verhüten/daß nicht etwan das ander Vieh/ als Roſſz/Kühe/Schafe/vnd ſonderlich die leydigen Geyſſen/ welche dem Saltz ohne das gefähr/ vnd es für jhren Käß gemeinglich brauchen/ dareyn lieffen.

Damit nun das harwachſende Saltz nicht zertretten würde/ oder ſonſt abgeſetzet/ befohlen ſie jhrem Bannwarten erſtgemeldtet/ wann etwan ein Kuhe/ Pferdt/ Geiß oder Schafe auff den Acker kämen/ ſo ſolte er ſie/ wo jhm müglich/ darob ſtoſſen/treiben/jagen/ſchlagen/puffen/ klepffen/zwicken/ſcheuchen/ wie er nur jmmer köndte/ welches er gantz getrewlich zu leyſten verſprache/ als er auch gethan hat/inmaſſen zu vernemmen.

Das XIV. Cap.

Wie etlichs Viehe auff den Saltz-Acker kommen/ vnd wie der Bannwart daſſelbige darob getrieben habe.

Ich weiß bey S. Velten nicht/ wie es der loſe Tropff der Bannwart vberſehen/daß viel frembdes vnvernünfftigen Viehes auff den ſo wol gebauweten/vnnd beſäeten Saltz Acker kommen/denſelben ſehr geſchändet/ vnnd ſo heßlich zutretten hat/ daß es ſchad

war

war beydes vmb das herrliche Saltz/ ſo daſelbſten verſäet worden/ vnd vmb das/ ſo noch hette ſollen wachſen. Der Bannwart/ der loſe Tropff/ wuſte wol/ daß jm deß Ackers halben aufferlegt vnd befohlen war/ vnd wie hoch er demſelbigen nachzukommen verheiſſen hette/ er ſahe den Schaden/ vñ forchte doch der loſe Tropff/ weil ohne diß das Viehe nur zu viel Schaden gethan hette/ ſolte er ſie noch erſt darzu herauß treiben/ ſo würde er der loſe Tropff das herwachſende Saltz noch mehr beſchädigen vnd verwüſten.

Darumb gienge er in groſſem Vnmuht/ zum theil von wegen der Gefahr/ ſo jhm darauff ſtunde/ zum theil wegen deß verderblichẽ augenſcheinlichen wachſenden Schadens heymet zu gen Witzenburg/ zeiget ſolches dem Schultheiſſen vnnd der gantzen E. W. an: dieſelbẽ wuſten eben ſo wenig/ wie den Sachen zu rahten vnd zu helffen were. Brachten derowegen den Handel alſo für/ daß ſie vmbfragten/ wie man jhm thun ſolte/ darmit nur dem Saltz nicht mehr ſchadens geſchehe/ vnd dennoch der Bañwart/ welcher in ſo gefährlicher Sache für ſich ſelbſt nichts thun wöllen/ damit er ſich nicht jergendt noch ferrner vergreiffe/ das loſe Viehe darauß triebe? Dann die mit den Vogelrohren dörfften nicht wehren/ dieweil es nicht Vögel/ ſondern ander Viehe/ darvon jnen nichts befohlen war/ geweſen.

Als nun dieſer ſchwere Handel alſo lang hin vñ her gewannet/ vnnd vberzwerch/ hinderſich/ fürſich/ vberſich/ niderſich/ in die breyte/ in die länge vnd ſchmäle/ auch krumbs vñ gerades/ ebens vnd vnebens/ darinnen erwegen worden/ vnnd man ſich ſo lang hierüber zu rahten hette/ daß jhr E. W. die Köpff darüber ſchier zerbrochen weren/ ward zu letzt von jhnen befunden/ vnd eynhelliglich beſchloſſen vnd außgeſprochen: Es ſolten jrer

vier

ſter von dem E. Gericht/ob welchen die Thier ſich vielleicht mehr als ob ſchlechten Leuten ſcheuwen würden / den Bannwarten auff ein Hurt ſetzen/ jhm ein lange Ruhten oder Gerten in die Handt geben/vnd jhn zu dem leydigen loſen Vieh in dem Saltzacker hervmb tragen/biß er es hette herauß getrieben: Er aber der Bannwart ſolte nicht auff den Acker gehen/damit durch jhn kein Schaden/ welchen abzuwenden er beſchworen / geſchehe. Solcher gnädigen Vrtheil war der Bannwart wol zu frieden / lieſſe ſich auff der Hurt nicht anderſt als der Bapſt zu Rom / gegen welchem er ſich diß mals wenig minder ſchätzet / hervmb tragen / biß er das loſe leidige Viehe ab dem Saltzacker getrieben. Wann ich were Bannwart geweſen/ſo hette ich mügen leyden / daß es durchs gantze Jahr alle Tag auffs wenigſte nur zwey mal geſchehen were.

Alſo geſchahe dem herwachſenden Saltz von den Tieren/ſo den Bannwarten getragen / kein Schaden / denn ſie waren deß E. W. Gerichts/ vnnd wuſten mit jhren Trackenfüſſen ſo ſubtiel hereyn zu gehen/daß durch ſie / demnach jnen der gemeine Nutz viel höher angelegen / kein Schaden geſchehe.

Das XV. Capitel.

Wie das Saltz gewachſen vnd zeitig worden/vnd es die Witzenbürger nicht abſchneiden köndten.

DAs Saltzkraut (wie es die Witzenbürger darfür hielten) wuchſe daher / blühet vnd zeitiget nicht anders / als ob es Vnkraut geweſen were/ von welchem man

D ſagt

ſagt: Daß eher ein Regen darauff falle/ ehe es verderbe. In deſſen begabe ſichs / daß einer von der Gemeine durch die notturfft/ welche den Bawern die Neſtel aufflöß/ getrieben/ auß eingebung der vorigen Weißheit/ welche nit ſo leichtlich zuverweiſen vnd zu erſtecken geweſen / ſondern allzeit wie ein alter Weydenbaum/ ſo er abgeſtümelt wirdt/ außgeſchlagen/ vnd ſich erzeiget hat/ gedachte / es were jmmer ſchad/ daß ein ſolcher Schatz / welchen er bey ſich getragen/ ſolte verloren werden / vnnd niemandt zu nutz kommen.

Darvmb wölle er jhn vielmehr auff den Saltzacker tragen / ſo komme er der gantzen Gemein zum beſten vnd zu nutz/ jedem der jhn brauchen wolte/ vngewehret. Welches er dann gethan/ entweder guter Meynung/ dieweil er begehret/ mit ſolchem feinem Kleynot den gemeinen Nutz/ ſo viel als an jhm gelegen/ jnmaſſen jeder thun ſoll/ zu fürdern/ vnd damit nichts verlohren werde / auch das geringſte Bißlin auffzuheben : oder aber etwas Dancks darfür zu empfahen vermeynet / wie der vorige mit dem Haſengarn/ ſo er der gantzen Gemein verehret/ vnd deßhalben / wie alt vnd zuriſſen es auch geweſen / groſſen Danck erlanget : in dem ſie/ als weiſe verſtändige Leute / ſo von jhrer Weißheit einen ziemlichen Particul hinderſich behalten hetten/ deß gebers willen / Hertz vnnd Gemüht/ vielmehr/ als die Gabe angeſehen:

Darvmb eylet dieſer fromme Witzenbürger behendt/ eylendts vnd geſchwindt/ ohne verzug/ als flüge er darvon/ auff den Acker/ vnd war jhm tauſendtmal angſt/ ehe er dahin kame. Dann er beſorget jmmer / er müſte das gemeinen Nutzens Eynkommen fallen laſſen/ ehe er es dahin lieffern kondte/ wohin er es verordnet hette. Doch verbiß er es ſo hart / daß er nichts verzettelt / biß er auff den Acker kam: da er dann niderhocket / vnd einen

Marck-

Marckſtein ſetzet/ wie die Bauwren zu thun pflegen: zuvorauß/ wann die Kirſchen / wie zu derſelbigen Zeit/ wolgerahten ſind.

Als er nun ſein Sächlin eben gut gemacht hette/ alſo/ daß er vermeynet/ ſein beſtes gethan/ vnd nichts dahinden gelaſſen / erwiſchet er von vngefehr ein Handt voll deß Saltzkrauts (gedenckend der Nutz / ſo von jhm dahin kommen / vbertreffe den Schaden weyt) dem Cuntzen Vnflat zum hindern Sternen das Maul zu wiſchen/ vnd die Naſen/ in deren er ein lange Schramen gehabt / außzu putzẽ. Aber daſſelbige Kraut war ſo räß/ in deß Bauwern Geſäß/ es war auch ſo hitzig/ dieweil er nit gar witzig/ daß es jhn ſolcher maſſen/ in dem er das Maul zu weyt auffgethan / auff die Zungen brennt/ daß er/ als ob er recht töricht were / auff vnd ablieffe/ vnd mit vollhälſiger Stimme ſchrey: Es iſt Leckerwerck/ Leckerwerck iſt es.

Doch beſinnet er ſich eines beſſern/ vnd gedachte/ das Saltzkraut were vielleicht alſo räß / daß es jhn/ nicht anders als das Senffkraut/ hette jhn in die Augen gebiſſen / wolte deſſenhalben der Gemein das Bottenbrodt angewinnen. Darvmb laufft er gantz eylendts/ damit jhm nicht jemandt das Bottenbrodt abſteche/ nach Witzenburg (dann nach dem ſie angefangen/ Narrn zu ſeyn/ wolten ſie jr Dorff nit mehr ein Dorff heiſſen laſſen / vnd worffen den/ ſo es ein Dorff genennt/ in Brunnen/ ſo er ſich nit wolte in die Fläſchen laſſen ſtoſſen) zu/ an die groſſen Glockẽ ſtürmẽdt/ damit alle Witzenbürger zuſamen kämen/ vñ die gute Mähr vernamen. Da ſie zuſam̃en geroßlet waren/ zeiget er jnen gantz von Frewde zitternt an: mit vermahnung frölich vñ guts muhts zu ſeyn/ wie das Saltz ſchon allbereyt ſo räß were / dz es jn auff die Zungen ins Loch gebiſſen habe/ darauß dann abzunemmen/ daß es würde ſehr guts Saltz werden.

Hiemit beredet er die Witzenbürger/ daß ſie alle zugleich miteinander / vnd er mit jnē hinauß auff den Acker giengen/ vnd / nach dem er/ wie er jhm an ſeiner rauhen Tafeln jhnen gezeiget / das jenige / ſo ſie von jme geſehen hetten / in aller Erbertet nachthäten: der Schultheiß vor allen andern/ ſeine Geſchwornen hernach / vnnd nach jhnen die andern / je nach dem einer ein kleinere oder gröſſere Scham hette. Vnd demnach ſie alle gleichmaſſiges erfuhren / wurden ſie ſehr frohe / alſo daß jhrer keiner geweſen/ welcher nicht jetzundt ſchon allbereyt in ſeinem Sinn/ ein mächtiger Saltzherr geweſen were.

Als aber die Zeit nahe herbey kommen / daß man das auffgewachſene Saltz / darmit es nicht abreiſſe/ abſchneiden vnd eynſamlen ſolte/ Rüſteten ſie ſich alle / vnnd bereyteten alles auffs beſte vnd fleiſſigſte/ was zu ſolchem vorhabendē wichtigen Werck nohtwendiglich erfordert zu werden/ ſie vermeynten. Etliche hatten ſich mit Sichelen/ das Saltz abzuſchneiden/ gefaſt gemacht: andere hatten Pferde vnd Wagen mit ſich gebracht / daſſelbig als Hanff heymzuführen/ etliche Pflegel aber hatten jhre Flegel gerüſt / vnnd hingebracht/ daſſelbige außzutreſchen.

Wie ſie aber handt anlegen / vnnd jhr gewachſen Saltz abſchneiden wöllen/ ſihe / da war es alſo räß/ herb vnnd hitzig / daß es jhnen die Händt aller Dingen verbrennt vnd verwüſtet. So waren die Witzenbürger auch nicht ſo weyt bedacht/ daß ſie hetten Händtſchuch angezogen / dann ſie vermeynten/ dieweil es Sommer / vnnd ſehr heiß were / würde man jhrer ſpotten / ſo ſie ſich deren gebrauchten. Etliche waren der Meynung / man ſolte es abmäyē/ wie das Graß/ das widertiehren andere/ dieweil zu beſorgen / der Samen möchte vielleicht abfallen. Andere meynten / es were wol

gut/

gut / ſo man es mit einem Ambruſt abſchieſſen köndte: Dieweil ſie aber keine Schützen vnter jhnen gehabt/vnnd ſich beſorgten/die Kunſt käme auß/wo ſie nach Frembden ſchicken ſolten/bliebe ſolches auch vnterwegen. In ſumma ſummarum/ die Witzenbürger kondten eben nicht fortkom̃en mit jhrem Saltz/vnd muſtens auff dem Feldt ſtehen laſſen / biß daß ſie / wie jhm zu thun / beſſern Raht funden. Vnnd ob ſie zuvor wenig Saltz gehabt / ſo hatten ſie jetzunder noch weniger: dann was ſie nicht verbraucht / das hatten ſie verſäet/ litten derowegen vbergroſſen Mangel am Saltz/ zuvor auß am Saltz der Weißheit / welches bey jhnen gantz thumb war worden.

Vnd hie hetten ſie wol bedörfft / daß etwan einer ſie die Kunſt gelehret hette / wie ſie ſolten den Schnee deß Winters hinderm Offen dörren/ vnd für Saltz gebrauchen. Welches denn auff ein Zeit einer gethan / dem es doch / dieweil er dieſelbige Kunſt mißbrauchte/ vbel außgeſchlitzet / als vns die newe Zeitungen auß der gantzen Welt/ſo noch nicht auffkommen/deſſen berichten.

Was ſage ich aber viel/der Witzenbürger keiner kondte wiſſen/die Vrſach/warumb jhr Saltz alſo ſcharpff were/gedachten/das Feldt were vielleicht nicht recht gebauwet geweſen / zu wenig oder zu viel/wöllen derowegen den Sachen einander mal beſſer thun/vnd jhre Hobſebaſiones darüber halten vnd auffzeichnen. Ich zwar wuſte wol/daß es brennende Neſſeln weren geweſen/welche die Witzenbürger vermeynten Saltzkraut zu ſeyn/dieweil ſie alſo ſcharpff gebrennt / wolte es jhnen doch nit ſagen/ ſondern ſie in jhrer Thorheit laſſen fürfahren / damit ſie die Belohnungen derſelbigen empfiengen / ſo wol als etwan/ Ich vnnd Du. Auch gedachte ich in meinem närriſchen Kopff / es ſeye den Witzenbürgern eben zu muht / wie mir vnnd

dir/die wir nicht wol leyden mögen/daß man vns vnſern Kolben zeige/ vnnd vnſere Mängel vnnd Fehler offenbare / oder daß ein Eſel den andern Langohr nenne.

Das XVI. Capitel.

Wie der König in Vtopien den Witzenbürgern ſeine Ankunfft zu jhnen kundt gethan/

DEr Witzenbürger erſte Weißheit war zwar weit vnnd breyt durch die gantze Welt bekannt worden / alſo daß jederman wuſte davon zu ſagen/doch geſchahe ſolches in langer Zeit: Aber das Geſchrey von jhrer Thorheit/deren ſie ſich angemaſſet/ erſchalle in kurtzer Zeit noch weiter/ alſo/ daß baldt niemandt geweſen/ der da nit hette gewuſt/ was ſich bey jhnen zugetragen. Welches doch/ſo wir Menſchen vns ſelber recht erkennen / kein Wunder geweſen. Dann dieweil wir alle zu Narren worden ſind/in dem wir die rechte Weißheit verlohren haben / vnd das muhtwilliger weiſe: ſo pflegen wir allzeit mehr der Narrerey nachzufragen / vnd der Thorheit nachzuforſchen/ als aber der Weißheit. Alſo gieng es hie diß Orts auch. Dann der Witzenbürger Weißheit ward in viel Jaren bekant/ da dargegen jre Thorheit durch die Welt erſchallet/ehe ſie kaum recht angefangen geweſen.

Wie nun der Keyſer in Vtopien (welchem etliche nur eines Königs Titul geben) Reichs Geſchäfften halben in dieſelbe Gegne ſeines Reichs ankommen/ward jhm viel geſagt von den zu Witzenburg/ vnd von jhren ſeltzamen abentheweerlichen närriſchen Boſſen. Ab ſolchem Handel verwundert ſich der Keyſer ſehr/ vnd das vmb ſo viel deſto

deſto mehr/dieweil er ſich zuvor auch jhrer Weißheit in wichtigen Sachen gebraucht/ vnnd jhres Raths gepfleget hette: Begeret derowegen/ dieweil er ohne das verziehen müſſen/biß die Stände deß Reichs/ ſo erbeſchrieben/ verſamlet weren/ ſelbſt zu jhnen/in der That zu erkündigen/ ob ſich die Sachen gäntzlich alſo hielten / wie von jhnen geſaget wardt/ oder ob es ein nichtiges Geſchrey oder die Sach ſonſt gefiddert vnd verbeſſert ſeye: Wie dann gemeinglich pfleget zu geſchehen / inmaſſen ein guter Geſell/ ſo ſolches erfahren wöllen/ wol gefunden: Dann als er ſein Weib von ſeinem Nachbawern/ doch mit dem Geding/ daß ſie es keinem Menſchen ſagen wölte/ geſagt hette: Er habe ein Ey gelegt: ſagt ſie es/ehe ein halbe Stundt vorüber geweſen/ jhrer Geſpielen/ die jhr gleichermaſſen ſtill zu ſchweigen/ verſprechẽ müſſen/ machet aber zwey Eyer darauß. Dieſe ſagt es gleicher geſtalt einer andern/ ſo noch ein Ey darzu legt: vnnd alſo gieng es fortan/ biß daß er/ ehe es Nacht worden/ mehr als ein dotzet Eyer gelegt hette/ da es doch anfänglich nur eins geweſen.

Vmb ſolcher Vrſachen willen fertigt der Keyſer alsbald ſeine Geſandten zu jnen ab/ ſie von ſeiner Ankunfft zu verſtändigen: damit ſie ſich wüſten darauff zu rüſten vnd gefaſt zu machen.

Nach dem aber die Geſanden ſolchen Befehl deß Königs in Schrifften verfaſſet hattẽ/welchen jhnen der König vmb deſto gröſſer Authoritet vñ Anſehens willen mitgetheilt hatte. Als wolten ſie jre Commiſſion nit mündlich vorbringen/ſondern lifferten jnen denſelbigẽ Credentzbrieff/ mit der anzeigung/ ſie würdẽ nu ſelbſt drauß vernemen können/ was deß Königs gnädigſter Will vñ Befehl were. Als ſie nun die Vberſchrifft vnd den Zug/ ſo man pflegt darvnter zumachen/ lang angeſehen/ vmb vñ vmb gewendet/ auch nit ſo geſcheid warẽ/

daß ſie jhn hetten auff vnd von einander gethan/ auch keiner vnter jhnen leſen kundt/aber doch wol ſo hohes Verſtandts waren/daß ſie es zu errahten getrauweten / wie ſie denn auch nach jhrer Weiß theten: dann ſie lieſſen alſo baldt die Gemeine zuſammen blaſen/zeigeten jhn den Brieff/ vnd ſagten: Nach dem jhr auß dieſem Merckzeichen (ſie zeigten aber auff den Zug/welcher vnter die Vberſchrifft/nach Gewonheit gemacht war) ſehet/ſpüret/ mercket vnd vernemmet / daß wir ſollen Wällen hauwen / welche wir ſollen in den Weg ſträuwen/ damit deß Königs pferde jhre Füſſe nicht vervnreynigen. Als thun wir auch gnädig/gnädigers/ gnädigſtes/ allergnädigſtes Befehl/ daß jr geſchwindt/hurtig/ vnvmbgeſehen hinauß lauffet / vnnd ſolchem vnſerm Befehl nachkommet. Solches wöllen wir in allen Gnaden gegen euch vnd die euwere zu jederzeit erkennen / vnd vergelten. Als nun die gantze Gemein hinauß geſchicket: giengen ſie widerumb zu den Königlichen Abgeſandten / zeigten jhnen an/ wie ſie deß Königs Befehl gnädiglich hetten außgerichtet / dann jre Vnterthanen ſeyen ſchon allbereyt im Werck/daß ſie Wällen hauwen / Liefferten jhnen alſo den Brieff vnverſehrt wider. Deſſen die Geſanden nit wenig Frewd hatten / weil ſie ſchon allbereyt ein gute Prob jrer Narrheit an jhnen geſehen hatten/ ſagten auch: ſie wolten ſolchen jren Gehorſam gegen jrem König höchlich rühmen. Zohen alſo widerumb zu rück/dem König ſolches zu vermelden.

Das XVII. Capitel.

Wie die Witzenbürger vber die abgehawene Wällen einen Rahtſchlag halten.

Als nun die Witzenbürger die Hecken vnd Geſträuch

ſträuch mit jhrem Wällenhawen vbel zugericht/ auch nun allerdings zuſam̃en gebunden/ vnd fertig gemacht hatten: rahtſchlagten ſie ferners/ wie ſie dann dieſelbigen mit ſonderm Vortheil heymbringen möchten/ damit ſie nicht weyt gehen/ vnd dieſelbigen holen müßten. Etliche riehten/ man ſolle ſie ligen laſſen/ es möchte etwan ein ſtarcker Windt kommen/ vnnd ſie zu dem Flecken wehen. Aber das wirdt mißlich ſeyn/ ſagten die andern. Andere riehten/ man ſolte ſie widerumb von einander thun/ ſo würden als dann die Störck hauffenweiß kommen/ dieſelbigen abholen/ vnnd Neſter darauß machen. Alſo kondten ſie dieſelbige von jhren Häuſern vnd Scheuwern herab holen. Dieſe Meynung gefiel jhrer vielen alſo wol/ daß ſchon allbereyt jrer etliche im Werck waren/ vnnd die Wellen widerumb aufflöſeten. Aber ehe man ſich vmbſahe/ hatten ſie ſchon einen andern Fundt/ welchen einer von jhrer aller wegen/ als er Erlaubnuß gebetten/ zu reden/ fürbracht/ nemlich man ſolte die Wällen alle zuſam̃ē auff einen Hauffen tragen/ vnd verbrennen. Als dann ſolte man die Aſchen darvon nemmen/ vnd an die Ort ſäen/ an welche man die Vermuhtung hette/ daß der König hinreytē würde. Vnd dieſer Vorſchlag gefiel jnen allenzumal alſo wol/ daß keiner derſelbigen widerſprechen wolte/ außgenommen ein Alter vnter dem Hauffen/ welcher letzlich nur ſein Bedencken darzu redet. Alſo fiengen ſie an/ gantz embſig/ vnnd trugen die Wällen alle auff einen Hauffen/ dieſelbige wie vorgemeldt/ zu verbrennen. Vnnd zwar der vorgedachte Alte truge auch ſo tapffer zu/ als einer vnter dem Hauffen thun möchte. Doch gienge er jmmerdar/ vnd redete mit ſich ſelbſt/ dieſe Wort: Vnd zuſammen tragum? vnd verbrennum? vnnd ſäum? vnnd wachſum? vnd ſolle ſich auch das wol ſchickum? Doch dörffte

 er ſich

er ſich nit wider die gantze Gemein legen / weil es jhrer aller Meynung vnd Gutbedüncken war.

Als ſie nun alle abgehauwene vnnd gemachte Wällen hatten zuſammen getragen / da war aber weder Rauch noch Feuwer / darmit ſie dieſelbige hettē angezündet. Derwegen fiengē ſie an / auff die Wällē auß allen kräfftē zuſchlagen / vñ auch vnter deß zu blaſen / gedachtē / wir wöllē jnen wol warm machen / vnnd vns auch / ſo kömpt ein Hitz zu der ander / alsdann geht das Fewer von ſich ſelbſt.

Da kondte ſich nun der vorgemeldte Alte nicht länger enthalten / ſondern rieff jhnen mit harten Worten zu : ſie ſolten an jre Weib vnd Kinder gedencken / vñ jrer ſelber wol warnemmen. Dañ / ſagte er / wann das Feuwer von euch vnd den Wällen zugleich ſoll angezündet werden / ſo werdet jr doch ſelbſt mitbrennen müſſen. Darvmb / bey leib / haltet ſtill / haltet ſtill / ſehet: was jhr zu thun habt. Als ſie nun ſolches höreten / erſchracken ſie allezumal ſo ſehr / daß alle Hitz in einem Augenblick bey jnen verloſche / vnd jhnen der kalte Schweiß vber den gantzen Leib außbrach / hielten auch allezumahl ſtock ſtill. Da hatte nun der Alte gute Gelegenheit bekommen / jhnen ſolch jhr Beginnen ferrners zu widerrahten / vnnd ſein Bedencken zu offenbaren. Aber ſagte er / vnd es hat noch viel ander Bedenckum auff ſich / vnd daß man die Wällum alſo ſolte verbrennum. Vnd dañ erſtlich / ſo möchte die Aſchen von dem Windt hin vnd her verwehet werdum / vnd da würden ſo viel Hecken vnnd Geſträuch wachſum / vnnd daß man darfür nicht köndte gehum / vnd wann wir dann ſchon die Aſche heym brachtum / vnd ſo müſſen wir noch lang darauff wartum / vnd biß ſie auffwachſum / vnnd wann dann der Keyſer käme gerittum / vnnd ſo hetten wir noch kein Wällen / vnd wann ſie ſchon vnter deß köndten auffwachſum / vnnd ſo müſten

wir

wir ſie doch wider abhawum/ vnd zuſammen binndum/ vnd alſo doppel arbeytum. Vnd darumb ſo were mein Raht vnd Bedenckum/ vnd daß wir ſie heymtragum. Darauff ſagte einer auß dem Hauffen/ ein junger Lapp/ wann wir ſie hetten wöllen heymtragen/ du alter Scheiſſer/ ſo wolten wir nit ſo viel Rahtſchläg darüber gemacht haben. Hey du junger Lecker/ ſagte der Alte/ ich muß dir fein grob vnd verſtändtlich darauff antwortē/ wie ſich für deines gleichen gehört. Iſt es nicht beſſer/ wie man ſagt: ein Sperling in der Handt/ als ein Atzel auff dem Dach. Wir wöllē/ ſag ich/ alſo/ ſag ich/ die Sachen/ ſag ich/ angreiffen/ ſag ich/ es ſoll/ ſag ich/ einer/ ſag ich/ nach dem andern/ ſag ich/ von dieſem hauffen/ ſag ich/ biß zum Flecken/ ſag ich/ je einer/ ſag ich/ ſtehen/ ſag ich. Als dañ/ ſag ich/ ſol/ ſag ich/ je einer dem andern/ ſag ich/ die Wällē/ ſag ich/ eine nach der andern/ ſag ich/ abnemē/ ſag ich/ ſo darff man/ ſag ich/ dieſelbigen/ ſag ich/ nit weit tragen/ ſag ich. Alſo muß man/ ſag ich/ euch jungen Lappenmäulern/ ſag ich/ ſagen/ ſag ich/ woran/ jrs gefreſſen habt/ ſag ich/ ſo lernet jhr/ ſag ich/ auff ein andermal/ ſag ich/ das Maul halten/ ſag ich/ daß jhr/ ſag ich/ vns/ ſag ich/ nit alſo/ ſag ich/ vber das Maul fahret/ ſag ich. Hemm/ hemm/ ſag ich.

Vber dieſer vernünfftigen Rede deß Alten waren ſie allzumal dermaſſen beſtürtzet/ daß keiner gegen jhm dörffte das Maul auffthun/ muſten jm auch alle recht geben/ daß er gantz weißlich von dē Sachen geredt hette. Dañ man ſoll/ ſagtē ſie/ die grawen Har reden laſſen. Stelleten ſich auch alſo bald in die Ordnung/ je einer einen ziemlichē ſteinwurff vō dē andern/ vñ holet alſo je einer vō dē andern die Wällē ab/ vñ brachte ſie ſeinē Nachtbarn/ Das war ja ein ſchöner vortheil/ ſintemal wañ ein jeder hette ein Wällē auff den Hals nemē/ vñ alſo

von dem Hauffen an allein heymtragen ſollen / ſo hette er müſſen einen weyten Weg gehen. Durch dieſen Vorſchlag aber dörfften ſie die Wällen nit weyt tragen / vnd kamen doch ſo excellent ſchön zu dem Flecken. Wie däucht dich vmb dieſen? Jſt es doch ſo hurtig / geſchwindt vnnd ordentlich gangen / als wenn man mit Ochſen rennet.

Das XVIII. Capitel.

Wie die Witzenbürger jre Häuſer mit den Wällen belegten.

NAch dem nun die Witzenbürger die Wellen zuſammen getragen / vnd gleich wie zuvor auff einē hauffen vnter das Thor geworffen hatten / rahtſchlagten ſie darvber / wo vnnd an welchem Ort doch wol der König ſeinen Eynritt haben würde / damit ſie nicht etwan die Wällen an einen vnrechten Ort ſtröuweten / vnd alſo einen Schimpff eynlegten. Da wuſte nun keiner / einen gründtlichen Bericht hierüber zu geben. Weil aber der vorgedachte Alte jhnen zuvor einen guten Vorſchlag gegeben hatte / ſo wolten ſie demnach nun ferrners ſeines Raths geleben: weſſen ſie ſich hierinnen verhalten ſolten. Jn ſonderheit / weil er ohne das in ſeinen jungen Tagen einen Tag oder etlich zu Hoff geweſen / vnd daſelbſt Waſſer vnd Holtz in der Kirchen getragen hatte / vn̄ alſo vmb die Hoffboſſen vnd Gebräuch beſſer wuſte als ein anderer. Fragten jhn derowegen / wo er doch wol vermeynte / daß der König ſeinen Eynzug haben würde / vnnd demnach / wo ſie die Wällen hinſträuwen ſolten / Darauff antwortet er jhnen gantz grauitetiſch: Jr könnet ſelbſt wol erachten / es wirdt der König nicht ſchlecht in

dem

dem gemeinen Weg reyten / wie andere gemeine Leut. Ein Mauß / ein Storck / ein Atzel / ſindt geringe Thier / noch gleichwol wirdt keiner vnter euch ſeyn / der nicht etwan ein Mauß auff dem Dach habe ſehen lauffen / einen Storck darauff ſpatzieren gehen / vnnd ein Atzel ſtoltz vnnd frech darauff hůpffen. Thun nun ſolches geringe vnanſehnliche Thier / vnd darzu frey offentlich / warvmb ſolte es der Kőnig nicht auch thun / ſolte er auff der Erden reyten / vnnd ſolche Thierlin auff dem Dach jren Luſten laſſen haben. Jſt er dañ geringer als dieſelbigen? nein freylich nein. Darvmb ſo mőcht jr euch gäntzlich die Rechnung machen / er wirdt / der Kőnig von einem Tach zu dem andern auff vnd ab reyten; Jhr habt ja ohne zweiffel darvon gehőrt / wie gemeinglich groſſe Herren auff hohen Pferdē pflegen eynher zu reyten. Weil ſie denn hoch ſeyn / ſo werden ſie auch hoch gehen wőllen: Nun kőnnen ſie aber bey vns nicht hőher gehen / als vnſere Häuſer vnd Schewren ſind. So werden ſie auch gewißlich nicht gern leiden wőllen / daß andere Thier / als Mäuß / Stőrck vnnd Atzeln hőher gehen als ſie: Dann das ſihet man an jhnen / wie ſie jhre Kőpff jmmerdar in der Hőhe tragen / wolten gern oben auß vnnd niergendt an. So hab ich auch wol zu Hof geſehen / daß etliche Pferdt eine Stiegen hinauff gehen. Kőnnen ſie nun das thun / ſo werden ſie gewißlich das ander auch thun kőnnen / nemlich / daß ſie auff vnſern Dächern / vnd alſo oben auff den Forſten gehen. Darvmb ſo iſt es nochmals an dem / daß / da jhr nun den Sachen recht thun wőllet / jr die Wällen auff die Dächer / vnnd alſo auch oben auff die Forſten leget. Das wirdt alsdann dem Kőnig excellent wol gefallen / wann er ſehen wird / wie ſorgfältig jhr vor jn geweſen / vnd wie fleiſſig jr ſeinem Begeren nachkommen ſeyd.

Vber

Vber dieſe vernünfftige Rede nun verwunderten ſie ſich vber alle maſſen/ ſprechend je einer zum andern: Es iſt doch fein vmb erfahrne Leut/ die etwas geſehen haben / die wiſſen von Sachen zu reden/ vñ Raht zu geben Namen alſo ein jeglicher ſo viel ſie bedörfften/ vnnd trugen ſie auff die Dächer/ von vnten an biß oben hinauff/ belegtẽ auch oben die Förſten damit/ allermaſſen/ wie jnen der Alte hatte Anweiſung gegeben. Als ſie nun damit fertig waren/ machten ſie die Ordnung durch das Loß/ vnd theilten es auß/ daß je ein Rott vmb die ander oben auff den Forſten die Wacht halten ſolten/ welche den König / da er etwan vnverſehener weiß zu jnen kommen würde/ obenauff empfahen ſolten. Alſo wardt die Wacht zum fleiſſigſten verſehen/ vñ war alles gar wol beſtellt/ alſo daß je ein Rott vor der andern hoffete/ es würde ſie dz Glück treffen/ daß ſie den König empfangen ſolten.

Das XIX. Capitel.

Wie der König abermals ſeine Geſanden hinſendet/ vnd welcher maſſen die Wahl eines Schultheiſſen bey den Witzenbürgern vorgenommen worden.

DA nun etliche Tage verlauffen wahren/ von den erſten Legation an deß Königs/ fiel dem König eyn / daß er gern gewuſt hette/ was ſie doch mit den Wällen würden fürgenommen haben/ fertigte derwegen ſeine Geſandten wider vmb zu jnen ab/ mit dem Befehl ſie ſolten ſich der Wällen halben nichts annemẽn/ aber doch darneben in acht habẽ / was ſie mit denſelbigen beginnetẽ. Vnd damit die Sach deſto weniger verdächtig were: ließ er jhnen durch dieſe Geſanden anzeigen vñ vermelden/ er wölle ſie bey allen jhren von altem hergebrachten Privilegien/

Freyheiten vñ Gnaden nit nur ſchirmen vñ handhaben/ſondern auch/ wo es die nohtturfft alſo erfordern thâte/noch ferrner befreyen vnnd begnade wañ ſie jm auff ſeine Rede / ſo er erſtlich zu jhnen ſprechen werde/köndtenalſo antworten/ daß ſein Gruß vñ jr Antwortſich auff einander reymeten. Darauff ſolten ſie bedacht ſeyn/vñ jm/ wañ er kâme/halb geritten vnnd halb gegangen entgegen kommen/wann ſie jn empfahen wolten.

Den armen Witzenbürgern wardt mit ſolcher Bottſchafft der Angſter in Buſen geſchoben(welchen ſie lieber beym Wirt ſonſt außgeleppet hetten)alſo daß ſie nit anders erſchrackẽ/als ein mauwende Katz vor dem Kürſchner / oder ein arme mäckelnde Geiß vor einem Schneider/ ſo ſie ſich vnverſehener Ding vor jm befindet. Dann ob ſie ſchon Bawersleute waren/welche gemeinlich für ſimpele, ſchlechte / eynfältige Leute gehalten werden/ſo befürchteten ſie ſich dennoch / daß nicht etwan der Keyſer(als welcher mit ſeinen Augen/ob ſie ſchon nit gröſſer als anderer Leuten Augen/vil weyter als andere ſihet:wie dann die Herren auch lange Hände haben / vnd einen vber viel Meylen Wegs beym Haar erwiſchen vñ greiffen können) jhr vnter ſich angelegte Narrerey mercken thâte: dadurch ſie dann nicht nur in höchſte Vngnad vñ Straffe fallen / ſondern auch vielleicht möchten gezwungen werden / widervmb witzig vnnd verſtändig zu werden/vnd es da anzufangen / wo ſie es zuvor gelaſſen hetten.

Vnd zwar ſie hatten ſich billich zu beförchten/ vnd zu beſorgen. Dann es ja nit ein geringes / ſich ſelbſt zum Narren zu machen : ſintemal hierdurch dem allgemeinen Nutz / welchem wir auch vnſer Leben ſchuldig/ ſo ferrn ſich daſſelbige erſtrecken mag / das ſeine geraubet wirdt vnnd entzogen. Man ſolte vielmehr der Zeit erwarten / daß einer entwe-

entweders ſelbſt ein Narr / oder durch anderen einem Narren gezimmert / abgemeſſen / geſaget / gehobelt / geboret / genetzet vnd geſchoren wirdt. In welchem Fall ſich einer ohne Furcht vnd ſcheuwen / auch ohn alles verweiſen vnnd auffrupffen / einen Narren mag ſchelten laſſen: von jedem vnd were er ſchon ein ſo groſſer oder höher Narr als du biſt.

In ſolchem Schrecken obgemeldt / ſuchten die arme Witzenbürger bey jrer E. W. alten hingelegten Weißheit Rahr vnd Hülffe: da ſie dann alſo bald funden / wie den Sachen zu thun were. Darvmb ordneten ſie alles ſo nöhtig / im Stall für die Pferde / vnd in der Küchen für jhr E. W. vnd den Keyſer auffs fleiſſigſte / damit nichts / nix vergeſſen würde / daß ſie den Keyſer auff das ſtattlichſte in jr Dorff empfahen möchten.

Demnach aber ein Herdt Schwein ohne Hirten eben ſo wenig anfangen kan / als ein gantzer Leib ohne Häupt: vnnd ſie eben damals zu allem Vnglück keinen Schultheiſſen gehabt / weil jhnen der erſte / ſo ſie zum Anfang jhrer Thorheit gewehlet / M. O. R. O. S. (ſchauw zu / daß du es nit ſeyeſt) genannt / alſo jm die Kunſt vnnd Weißheit gar zu viel zu leyd gethan / gar zum Narren / vnd deſſenhalben zu ſolchem Ampt vntäuglich worden war / ſie aber nach jhrem hohen Verſtandt wol erkennen vnd erachten kondten / daß nohtwendiglich ſie einen muſten haben / auff welchen ſie alle nicht anderſt ſehen / als die loſe Mücken auff einen geſchornen Apffelſchnitz: Alſo giengen ſie zu Raht / vnd lieſſen hervmb rahten: welcher maſſen einer zu wehlen were / darmit dennoch kein Vnwill erregt wurde: wie ſonſt gemeinglich pfleget zu geſchehen / wo man Empter / ſonderlich dem Adel / außtheilet / daß jeder gern der erſte vnnd vorderſte were.

Solchem

Solchem Vngemach / darauß gemeiniglich Nichts gutes erfolget/ zubegegnen/ vñ vorzukommen / ward abgerahten vnd erkandt: Sintemal man dē Keyſer müſſe auff ſein erſtes Wort Rheymen weiſe antworten / So wölle das beſte ſeyn/ daß dieſer Schultheiß werde / welcher auff folgenden Tag den beſten Rheymen würde herfür bringen: Darauff ſolten ſie ſich nun wol bedencken/ vnd die Nacht vber darauff ſchlaffen. Alſo giengen die Witzenbürger von einander/ vnd war keiner vnter allen / welcher nicht gedacht hette/ Schultheiß zu werden. Zerdiſputierten vnnd zerſtudierten alſo die E. W. ſich die gantze liebe lange Nacht/ daß ſie Morgends kaum wuſten/ wo jnen der Kopff ſtünde.

Nun ward der Schweinhirt / als welcher auch ein gut Geſell/ eben auch vnter jhr E. W. Zahl gerechnet. Dieſer / ob er ſchon ſonſt Schultheiß geweſen/ vnnd mit ſeinem Stab vnter die Schwein geworffen (gedenckendt/ vnter ſie ein rechte Ordnung zu bringen / oder ſeiner Herrn Amptmann nicht zu ſeyn) were er doch gern höher geſtiegen/ vnd hette gern ſein Probſtey vmb ein Abtey vertauſchet. Darumb ſtudiert er auch auff vorgemelden fürgelegten Handel / vnd gieng mit ſchweren Gedancken ſolcher maſſen vmb/ daß er die gantze Nacht vber vnruhig geweſen/ vnnd in dem er hin vnnd her getrollet / ſein Weib nicht nur einmal in ſolchem Orth entblöſt / da ich nicht gern hinblaſen wolte. Auß welchem dann ſie / als die in Hinwerffung der alten Weißheit etwas / ſonſt were verlohren worden / hinder ſich geleget (wie dann das weibliche Geſchlecht gemeiniglich ſparſam iſt/ vnnd allzeit gern in der Küchen ſparen / damit ſie nur zur Zeit der Nohtturfft ins Weinhauß haben) leichtlich vermercket / daß jhm etwas hartes vnnd beſchwehrliches angelegen were / fraget jhn

derowegen: warumb er alſo vnrühig ſeye/das ſolte er jhr ſagen/ ob ſie jhm vielleicht darinnen könde beholffen vnd berahten ſeyn. Aber er wolts jhr nicht ſagen/dieweil er vnziemlich zu ſeyn achtet/ſo er auß dem Raht ſchwetzte. Sie lag aber jhm ſo hart an (wie dann die Weiber ſo wunderwitzig ſind/ daß ſie gern alles wüſten/ was allenthalben geredt vnd gehandelt wird) daß er/ſo er was guts von jhr haben wolte/es jhr nit länger dörffte verhalten/ſondern wie die Sachen beſchaffen weren/ vñ wie er darauff vmbgienge/daß er Schultheiß würde/alles offenbarte: doch mit dem Beſcheidt/ daß ſie niemandt ſolte ſagen / daß er auß dem Raht geſchwetzt habe.

Da ſie ſolches gehört / were ſie eben ſo gern Fraw Schultheiſſin geweſen/ als jr Mañ Schultheiß/fandt derowegẽ bald/wie ſie jhm thun wolte. Ach mein leiber Mann/ſprach ſie/bekümmere dich mit dieſem Handel nicht ſo ſehr/ vnd laſſe dir nicht grawe Haar im Arß darumb wachſen: Was wilt du mir geben/ſo ich dich einen Reymen lehre/ daß du Schultheiß wirſt? Wann du das thuſt/ ſprach der Säwhirt: vnd ich Schultheiß werde/ ſo wil ich dir einen ſchönen newwen Beltz kauffen. Die Fraw/ſo in jhrem Sinn ſchon allbereyt Fraw Schultheiſſin geweſen/war der Sach wol zu frieden/fieng derowegen an/jhme dieſe Reymen fürzuſprechen:

Jhr liebe Herrn/ich tritt hereyn/
Mein Haußfraw heiſſet Katharein/
Sie hat ein Maul wüſt als ein Schwein/
Vnd trinckt gern guten kühlen Wein.

Dieſen Reymen ſprach ſie jhm neun vnd neuntzig mal für / vnnd er noch ſo offt jhr nach / biß er endlich vermeynt / er hette jhn gar gefreſſen vnnd verſchlinckt: kawet jn derwegen die gantze Nacht/ wie jener Bäwrin Sohn ſeinen Stolprian / biß

daß

daß es Tag würde / deſſen er kaum erwarten konde/ als groß ſchwanger gieng er mit einem Schultheiſſen. Deßgleichen geſchahe auch den andern Witzenbürgern. Dann ſie bekamen alle gröſſere Köpff / vnnd war jhrer keiner / ſo nicht die gantze Nacht were Schultheiß geweſen.

Als nun der angeſetzte Tag erſchienen / an welchem ihr E. W. zuſammen kommen / vnnd zu der Wahl eines Schultheiſſen ſchreyten/ vnd greiffen ſolten: da ſolt einer Wunder vber alle Wunder gehört haben / was zierlicher / vnnd wie viel wolgeſchloſſener vnd vollgeſtoſſener Reymen von jnen damals vorgebracht worden / alſo daß ſichs wol höchlich zu verwundern geweſen / woher doch jnē ſolche Kunſt hergefloſſen ſeye / wo ſie die nit vielleicht bey jhrer alten hingelegten Weißheit wider geſucht/ vnd herfür gelangt haben.

Vnd es iſt jmmer ſchad/ daß die gemeldte Reymen nit alle auffgefangē/ vnd in die Feddern verfaſſet worden: müſſen vns aber dieſer nachfolgenden/ ſo noch vorhanden/ tröſten vnd behelffen.

Der Vierde (dann der andern Reymen ſind verlohren) trate hinein / vnnd reymet nach gethaner Reverentz alſo:

Jch bin ein rechtgeſchaffen Bawer/
Vnd lehne meinen Spieß an die Wandt.

Oho/ ſprach der Fünffte/ kanſtu es nicht beſſer/ ſo bleibſt du wol drauſſen wie Pletz. Laß mich Schultheiß werden. Vide:

Jch heiſſe Meiſter Hildebrandt/
Vnd lehn mein Spieß wol an die Mawr.

Eyja/ ſprach der ſiebende/ (dañ der ſechſte mangelt im Rohtwelſchen Exemplar) du müſteſt eben Schultheiß ſeyn. Wie were jhm/ wann ichs beſſer mächte/ vnd dich abſteche? Aud.:

Jch bin genannt der Häntzlin Foltz/
Vnd führ ein Wagen mit Scheytern.

Wie were dieſer/ſagt der Achte/ ſo gern Schultheiß / wann ers nur werden köndte. Aber iſts müglich / daß ichs werden kan / ſo ſolle es jenem nit werden. Audi conveni.

Man ſagt ich hab ein letzen Kopff/
Vnd ſey ein arger loſer Schelm.

So bald were ich nicht Schultheiß / ſprach der Zehende. Aber laſſet hören/was ich könne.

Mit Namen heiß ich Hänßlin Beck/
Dort ſteht mein Hauß an jenem Ort.

Du muſteſts gerad werden/ſagt der Eylffte. ja hinder ſich tragen wir Bawren die Spieß. Wie aber/wenn ichs würde.

Was ſoll ich viel reymen oder ſagen/
Ehe ich hab einen vollen Halß.

Noch hat mirs keiner vorgethan / ſprach der dreyzehende. Mercket auff/was ich wil ſagen:

Wer nicht wol kan reymen vnd rencken/
Den ſolt man an den Galgen knüpffen

Neben ſich mit allen dieſen Reymẽ/ neben ſich/ ſprach der viertzehende. Ich wolt/ daß es ein guten Käß gelten ſolte: wo ich nit Schultheiß wird/ wer wil wetten?

Ihr Herrn/ich möcht gern Schultheiß ſeyn/
Drumb bin ich zu euch kommen hieher.

Viel andere Reymen wurden da fürgebracht/ welche doch in dem Original / ſo von Würmen vñ Buchſchaben gar verfreſſen / nicht zu leſen geweſen. So viel aber iſt jhm/ daß weil ſich diß bißher gemeldte/vnd noch andere vielmehr/ erſtgedachter maſſen hören vnd vernemmen lieſſen/in deſſen der arme Säwhirt in höchſten ängſten nicht weyt darvon ſtundt/jmmer forchtendt/ daß nicht etwa ein anderer ſeinen Reymen herfür brächte / dardurch Schultheiß würde/ vnd jn hiemit verkürtzte. Vnnd ſo offt der andern einer nur ein eintziges Wörtlein ſagte / welches er in ſeinen Reymen/

(wol-

(welchen er biß dahin wol tauſendt mal repetiert vnd widerholet) auch gehabt / erſchrack er ſolcher maſſen / daß jhm das Hertz hette mögen biß in die Hoſen entfallen. Da nun die Ehre oder die Ordnung auch an jhn kam / daß er reymen ſolte / ſtund er herfür / vnd ſprach:

Ihr liebe Herrn / ich tritt hieher /
Mein Haußfraw die heiſt Katharein /
Sie hat ein Goſchen wie ein Saw /
Vnd trinckt gern guten külen Moſt,

Diß laudet etwas / daß möchts geben vnd was außrichten / ſprachen die Rahtsherrn Da nun die Vmbfrag gethan worden / fiel dz Vrtheil auff den Säwhirten / der ward einhelliglichen zum Schultheiſſen erwehlet vnd angenommen. Dañ ſie hieltens gäntzlich darfür / er würde dem Keyſer wol können Reymenweiß antworten / vnnd gute Geſellſchafft leiſten.

Zu dem / ſo ſeye er ein Handwercksmañ / da ſonſt die andern alle Bawren weren. Alſo nam dieſer Säwhirt ſolche Ehre gern an / dann er lange Zeit damit ſchwanger gegangen / vnnd erfuhre in der That ſelbeſt / wie weyt Glück vnnd Vnglück von einander weren: Nemlich nur ſo weyt / als Tag vñ Nacht. Dann welcher die vergangene Nacht ein Säwhirt geweſen / wardt jetzunder ein gewaltiger Schultheiß zu Witzenbnrg.

Das XX. Capitel.

Wie der Schultheiß zu Witzenburg ins Badt gieng / vnd was ſich mit jhm zutruge.

Die Ehr vnd Würde deß Schultheiſſen Ampts / thäte dem Säwhirten ſo wol / daß er ſich ſtäts damit kützelt / vnd wol

zehen mal in einer Stundt zu ſeiner Frawen ſagt: Geldt Frauw / es iſt mir ein mal gerahten. Nun gedachte er wol / er müßte nohtwendiglichen den Säwſchweiß / Staub vñ Vnflat abwäſchen: vnd weil er einen newen Standt an ſich genommen / vermeynt er jm wölle gebüren vnd geziemen / ſich mit Geberden reden / Kleydung vnnd andern / in Handel zu ſchicken. Darauff wolte er alſo bald in Sambßtag in die Statt ins Badt gehen / vnd als jhm vnterwegen ein anderer / welcher vor etlichen Jaren der Säw mit jm gehütet / begegnet / vnwiſſendt / daß es der Schultheiß were / jhn deßhalben als einen alten Säuwhirten vnnd guten Geſellen dautzet / ſagt der Schultheiß zu jm: Du ſolt vns jetzunder nit mehr dautzen / dañ wir ſind nim̃er der wir zuvor waren. Wir ſind jetzunder vnſer Herr der Schultheiß zu Witzenburg. Botz tauſendt Teuffel ſagt der ander / das hab ich nicht gewuſt / mein Herr Schultheiß / verzeihet mir / glück zu in ewerm Regiment gegẽ E. W. Vnterthanẽ. Danck hab / ſagt mein Herr der Schultheiß: es iſt ein vngezogen Volck vmb zu Witzenburg. Die andern Schultheiſſen / vnſere Vorfahrn am Ehrn Regiment / haben ſie laſſen machen was ſie nur jmmer gewölt / dadurch viel Vnordnungẽ eyngeſchlichen die müſſen wir jetzunder wenden / mit ſo groſſer Mühe vnnd Arbeit / daß wir nicht ſchlaffen können / vnd vns der Kopff darüber zubricht. Aber wir wöllen ein Ordnung vnter ſie bringen (wie jener Bettelvogt vnter die Hunde) oder nicht jhr Amptmann ſeyn:

Alſo zog mein Herr Schultheiß fort / vnd kame in das Badt. Daſelbſten ſtellet er ſich gar witzig / ſeſſe in ſehr ſchweren tieffen Gedancken / zehlet vnterweilen ſeine Finger ab / redet mit ſich ſelbſt / vnd ſonſt mit niemandt: alſo daß ſich die / ſo jhn zuvor gekennt / vber ſolche gähe Veränderung verwundertẽ /

derten/vermeyntẽ er were vielleicht Melancoliſch wuſten aber nit/daß er Schultheiß were/ vñ jhm die Ehr alſo weh thäte. Jndeſſen fragt er einen/ſo zu nechſt bey jm geſeſſen/ob dieſes die Banck ſeye/ auff welchen die Herrn pflegen zuſitzen? Jm ward geantwortet: Ja. Wie hab ichs dañ ſo fein getroffen/ſagt der Schultheiß: Jch glaub gäntzlich/die Banck hab mirs angeſchmeckt/daß ich zu Witzenburg Schultheiß ſeye. Wie er nun lang alſo ſitzet/ vnd tapffer ſchwitzet/ſo kompt der Bader(etliche Exemplaria haben/die Baderin)zu jm/ vnd ſagt Guter Freund/habt jr den Kopff gewäſchen/vnd euch reiben vnd kratzẽ laſſen. So ſagt er: iſt es daß nicht geſchehẽ/ſo wil ich Laugen her langen/ vnd euch außreiben. Der Schultheiß/ſo in tieffen Gedancken geſchwitzet Antwortet: Lieber Bader/ich weiß warlich nit eygentlich / ob ich gezwagen hab vnd gerieben bin oder nicht. Dann vnſer einer hat ſo viel zu ſinnen/zu gedencken vnd zu trachten/damit der gemeine Nutz nit jergendt ſchaden leyde/ vñ Gericht vnd Recht gehandthabet vñ gefördert werde/ daß wir ſolcher ſchlechten ſachen nicht warnemen:vnd ſonderlich ich / der ich dahin ſinnen vñ trachtẽ ſoll vñ muß / wie ich dem Keyſer Reymenweiß antworte. Dann verſteht mich recht/ich bin der Schultheiß von Witzenburg. Ab ſolcher ſeiner Rede/ſo doch ſein bitterer Ernſt geweſen/fiengen alle die im Badt warẽ/an wie die andern Narren zu lachen:Lieſſen jhn doch bey ſeinen Ehrn bleiben/vnd noch eins darauff ſchwitzen.

Das XXI. Capitel.

Wie der Schultheiß ſeiner Schultheiſſin einen newen Beltz kramet/ vnd was im damit widerfahren ſey.

VNſer Gnädige Frauw die Schultheiſſin vergaſſe nicht jhren verheiſſenen Beltz offt zu for-

dern. Welches dann nichts vnbilliches geweſen/ in Betrachtung / daß wo ſie nit geweſen / er noch viel Jahr lang hette der Säuwen hüten müſſen: wie ſie dann auch eben ſo lang hette müſſen Säw-hirtin bleiben. So wolte ſichs gebüren in allewege/ daß er / als welcher fürohin die Gerechigkeit fördern ſollen/ ſein Verheiſſen halte / vnnd ſeiner Frawen das/ ſo jr von Rechtswegen gebüret / widerfahren laſſe.

Deßhalben/ als mein Herr der Schultheiß bald nach Antrettung ſeines Dienſts / wider einmal/ nach dem er ſchon im Bad geweſen/ wichtiger Geſchäfften halb in die Statt wolt gehen / vergaſſe mein Fraw/ die Schultheiſſen (wie vorgemeldt) nicht/ jhn fleiſſig an den Beltz zu mahnen/ dieweil er jhr denſelben verheiſſen hette zu kramen / ſo ſie jhm hilffe/ daß er Schultheiß würde/ jnmaſſen ſie gethan. Auß welchem dann zuſehen / daß es viel beſſer ſeye/ den Weibern zu kramen / darmit man jres Gutzelns vnd Bettels ledig werde: als jhnen etwas verheiſſen. Dann ſie haben ein ſehr gute Gedächtnuß/ wie jener Witzenbürger/ welcher begehret/ Schreiber zu werden / kondte doch weder ſchreiben noch leſen/ ſondern ſagt/ er hette ein ſehr gutes Marmorium oder Gedächtnuß. Aber verzeihet mir/ jr lieben Witzenbürger/ ich hab den Huhu huſten/ vnd fahret im leſen fort.

Ehe der Schultheiß gar in die Statt kam/ fragt er alſo bald vnterm Thor den Thorwarten/ wo eines Kürſchners Hauß ſeye? Der Thorwart weiſet jhn. Mein Herr/ der Schultheiß fragt weyter: Ob es der ſey / bey welchem die Schultheiſſen jhren Frauwen newe Beltze kauffen: denn er ſey Schultheiß zu Witzenburg worden/ erſt geſtern. Da vermercket erſt der Thorwächter: daß er etwas zuviel oder zuwenig gebacken/ vnnd in dem er durch ein Mülen geloffen/ vielleicht mit dem Sack geſchlagen we-

gen were: gedacht derowegen / er würde gut ſeyn / nach der Holtzſchär / wie man ſagt / vmbzujagen. Darumb weiſet er jhn an das euſſerſte Ende der Statt / zu einem Kübler / ſo ein reicher Fatzman geweſen / bey demſelben ſolt er nach Schultheiß Beltzen fragen.

Der gute Schultheiß gieng in aller Erbertet / dahin er gewieſen worden / fraget bey dem Kübler nach Schultheiß Beltzen / er ſeye der Schultheiß zu Witzenburg. Der Kübler mercket baldt / was die Kreyden gelte: Sagt deßhalben zu jm es ſeye jhm ſehr leyd / daß er jhr E. W. nicht fürdern / vnd wie er gern wolte / verſehen könne / dann er eben den Tag zuvor / ſo ein Marcktag geweſen / alle die er gehabt / hinweg gegeben. Damit aber jhme geholffen würde / weiſet er jhn in ein andere Vorſtatt zu einem Wagner / daſelbſten verhoffe er / werde er Beltz finden nach ſeinem Begehren.

Mein Herr / der Schultheiß / kam zum Wagner / fraget / ob er kein Beltz hette / er wehre der Schultheiß von Witzenburg. Der Wagner / ſo auch ein Spottvogel / weiſet jhn zu einem Schreiner / der Schreiner zu einem Sporer: der Sporer zu einem Sattler: der Sattler zu einem Organiſten der Organiſt zu einem Staudentẽ / der Staudent zu einem Stubenkautzen: der Stubenkautz zu einem Buchbinder: der Buchbinder zu einem Fiſcher: der Fiſcher zu einer alten Vettel: die alte Vettel zu den Truckergeſellen / da er recht empfangen worden: die Truckergeſellen zum Buchführer vor welches Laden offt mancher Witzenbürger zu finden: der Buchführer zu einem Leckzeltner / da finde er ſie / daß ers freſſen möchte / wie ers nur haben wolte.

Als mein Herr / der Schultheiß / auch daſelbſten nach Beltzen gefragt hette / antwortet jm der Lebküchler: Er habe zwar dißmal keine / wann er

aber wolle ein kleine zeit Gedult haben / wölle er jhm von Leckkuchen einen anmeſſen/anſchneiden vnd backen / den könne er/ wann er ſeinem Weib nicht gefiele/ mit jhren freſſen / alle Morgen ein Mämpffelin darvon. Deſſen bedanckt ſich der Herr Schultheiß auffs höchſte / ſagt doch/ er were nun ſo lang nach dem Beltz hervmb gelauffen/ daß er zu warten/ nicht zeit gnug habe/ er müſſe wider heym zu/ ſein Ampt zu verrichten / dann er ſeye Schultheiß zu Witzenburg. Der Leckzeltner/ ſo etwas frommer geweſen als die obgemeldten/ vnd gedacht der Herr Schultheiß/were lang gnug nach der Holtzſchär hervmb geloffen / erbarmet ſich vber ſein Einfalt/ weiſet jhn derowegen recht zu einem Kürſchner / da er Beltz fande aller Gattung/wie er die nur begehret.

Der Kürſchner fraget jn bald / was er für einen Beltz begere/wie/ wie groß / wie lang er ſeyn ſoll? Der H. Schultheiß/antwortet: Wann er mir gerecht iſt / ſo gibt er meinem Weib / der Fraw Schultheiſſin zu Witzenburg/auch wärm. Dann mein Hut iſt jhr auch recht / vnd der jhre mir: Iſt deßhalben der Beltz/ſo mir gerecht/ auch jr recht. Daſelbſten kauffet er jr gewißlich einẽ ſtattlichen Beltz / auffs Dorff hinauß/ deſſen ſich auch ein Fraw Schultheiſſin in der Statt nicht hette beſchämen dörffen/denſelbigen zu tragen.

Da nun mein Herr der Schultheiß heym kame/ empfieng denſelben Beltz die Fraw Schultheiſſin mit Frewden(wer weiß wie der Herr Schultheiß empfangen worden) verſucht jn gleich vnnd ließ ſich darinnen beſehen/hinden / vornher vnnd neben zu auff beyden Seiten/ oben vnnd vnden/ jnnen vnd auſſen. Vnd als ſie jhn gnugſamlichen probiert vnd approbiert oder gut geheiſſen hette/ begeret der Herr Schultheiß an ſie / ſie ſolte jhm Küchlin backen / ſo wölle er ein Wurſt darzu geben/

ben/vnd ein Maß Wein bezahlen: welches Geding anzunemmen ſie jhm zuſagte.

Da ſie jhm aber wolte grobe dicke Schnitten backen/wie ſie jm vorzeiten/da er noch ein Säwhirt geweſen/ gebacken hatte / ſagt er gantz vnwürtsi Wofür haſtu mich angeſehen? meyneſtu ich ſey ein Säwhirt? weiſtu dann nicht/daß ich nit der Schnittenbacker/ſonder der Herr Schultheiß allhie zu Witzenburg bin? Alſo muſte ſie jm ſträubſin backen/die zechtē ſie mit einander/ auch ſchmeckten jhnen wol/vnd thäten vnterweilen auß der Weinkrauſen einen guten Schlaputz darzu.

Die Fraw Schultheiſſin hette gern öffter getruncken/müſte ſich doch etwas ſchämen/vor jrem Herrn dem Schultheiſſen: Darvmb erdacht ſie folgenden Liſt. Du gläubeſt nicht / ſagt ſie/ wie mich dieſer Beltz frewet. Iſt es wahr/ſagt er? Ja/ ſagt ſie/wanns nicht wahr iſt/ ſo ſtoſſe mir dieſer Trunck das Hertz ab Hiemit tranck ſie ein guten ſchluck. Bald ſagt ſie wider: Vnſers Nachbarn Knecht iſt bey der Magd gelegen. Ey ja wol / ſaget der Schultheiß iſt es müglich? Ja/ſaget die Schultheiſſin/wanns nicht wahr iſt/ſo ſtoſſe mir dieſer Trunck das Hertz ab Hiemit gab ſie der Flaſchen einē Truck Abermals ſagt ſie: Vnſer Greta vnd Clauſen Tochter haben einander geſchlagen. Ey/ſagt der Schultheiß/ was ſagſt? Ja ſagt ſie/ wanns nicht wahr iſt / ſo ſoll dieſer Trunck Gifft werden in mir. Hiemit tranck ſie aber ein / daß jhr das Waſſer zun Augen außlieffe. Solches triebe ſie ſo lang/biß ſie der Fläſchen alle Riemen abgetretten hette/ hatte auch nicht ruhe / biß ſie gantz leer ware Were ich darbey geweſen / ich hette gewißlich auch mit geſſen/vnd du Gauch gewißlich auch/hetteſt ehe zu beyden Backen eyngeſchoben/ damit du deiner Rechnung zukämeſt / vnnd dein gut Geldt nit vergebens außgebeſt.

Das XXII. Capitel.

Wie die Frauw Schultheiſſin mit jhrem neuwen Beltz zur Kirchen pranget/ Predigt zuhören/ vnd was ſich da begeben hab.

DJe folgende gantze Nacht lag meine E. W. Fraw / die newe Schultheiſſin in ſchweren tieffſinnigen Gedancken/ welcher maſſen ſie doch den newgewäſchenen Beltz anlegen/ vnd darinnen prangen möchte: damit ſie jhres Manns E. W. nicht geſchändete noch verkleinerte / wann ſie ſich nicht graviteiſch gnug/ als ſich einer Dorffſchultheiſſin gebüret/ geſtellete. Welches dann gemeinlich aller Weiber Art iſt / daß ſie nur allein darauff gedencken/ wie ſie ſich rechtſchaffen auffmutzen / ſchmucken/ zieren/ malen/ auffthun / eynbreyſen / ſchnüren/ Köpffen/ häublen/ vnnd den Ars füttern vnnd beharniſchen/ bereiffen/ beſtreichen/ ꝛc. können: damit ſie nur jren Männern ein Ehr/ (pfuh der Ehren) ſeyen/ (wie dieſe Schultheiſſin) ja darmit ſie nur jnen gefallen / vnd offt vmbs Dinglin angeſprochen werden.

Jn dem ſie ſich nun alſo hin vnnd her wendet/ vnd vngefehr mit den Elnbogen jhren Herrn den Schultheiſſen/ welcher auch mit einem rechtſchaffenen Narrn/ der jhm wenig ruhe lieſſe / ſchwanger gienge / vnd die gantze Nacht vber damit zuſchaffen hette / in ein Seyten alſo vngeſtümmlich ſtieſſe / daß er darob erwachet / ſprach er zu jhr: Bey wem ligſtu? ſie thät dergleichen / als ob ſie ſchlieffe/ vnnd antwortet wie ein Hundt/ wann er gefragt wirdt. Vber ein halbe Stundt fragt er

wider: Fraw Schultheiſſin/bey wem liget jhr? Da er jhr jhren Ehrentitul gab / gedacht ſie / da kanſtu ein Aug zuthun / wie jener Bettelvogt ſagt: welcher/ſo er nur ein Aug zugethan/ gantz blindt geweſen: ſagt derhalben gantz fäuliglich: Bey dir. Der gute Schultheiß / welcher ſeinen Ehrentitul noch nicht recht gehabt / war deſſen nicht zu frieden / daß ſie jhn ſo ſchlechtlich empfieng / ſtieß ſie derowegen bald wider/fragendt: Gnädige Fraw Schultheiſſin / bey wem ligt E. W. Die Fraw Schultheiſſin ward vnwillig vber dem Fragen/ dann ſie ſonſt mit jhrem Beltz anders zu ſchaffen gehabt / ſagt deßhalben in rechtem Reyb: Was fragſt vnnd plagſt doch eins lang? Beym Narrn lige ich. Ey nein / mein Fraw / ſprach der Schultheiß / das ſage bey leib nicht / daß du bey einem Narrn ligſt / dann der / bey dem du ligeſt / iſt der Schultheiß zu Witzenburg. Auß ſolchem vermerckt die Fraw / daß jhr E. W. etwas höhn vnd erzürnet were / kehret ſich derowegen vmb / dienet / ſtercket vnnd geſtellet ſich / als ob jhr gedrümmelet hette/ vnd ſie deßhalben vom Schlaff erwachet were / ſagt: Was / was iſts? Hiemit ward es Tag / vnd kame ein Sauw / vnd biß jhm ein Ohr ab.

Die gute Fraw Schultheiſſin förchtet immer/ die gantze Nacht were zu lang/ vnd es wurde nimmer Tag werden / daß man hette können jhren Beltz ſehen: freuwet ſich deßhalben deſto mehr/ da ſie geſehen den lieben Tag hereyn brechen. Alſo ſtunde ſie ſehr frühe auff / vnnd fienge an zu mutzen vnnd butzen / vorhabens / dieweil es eben Sontag / vnnd die Nachbauwern alle in der Kirchen beyeinander verſamlet weren / ſich allda zu beſchauwen laſſen: damit ſie nicht etwan müſte von Hauß zu Hauß / vnnd von einem Stalle zum andern gehen / vnnd ſich laſſen beſehen: welches

welches dann gar zu viel Zeit würde gekoſtet haben/ dann ſie auch zu mir vnnd dir hette kommen müſſen.

Mit dieſen Gedancken war ſie gantz vnnd gar verhaſpelt/ verjrret vnnd verwirret/ alſo daß ſie auch deß Leutens in die Predigt nicht wargenommen. Vnd als ſie zuletzt/ nicht ohne groſſe Mühe vnnd Arbeyit fertig wurde/ vnnd meinen Herrn den Schultheiſſen/ welcher vor ihr ſtundt/ vnnd den Spiegel hielte/ wol hundertmal gefragt hette/ ob ſie hinden vnnd vornher were wie ein Fraw Schultheiſſin ſeyn ſolte/ vnnd er ja darzu geſagt hette/ gieng ſie auß dem Hauß der Kirchen zu. Gewißlich hat ſie vber die Gaſſen hergepranget/ wie ein Geyß an einem Strick.

Nun weiß ich nicht/ welches die ſchuldt iſt: ob mein G. F. die Schultheiſſin zu lang geſchlaffen/ oder ob der Meßner zu früh geleutet/ oder aber/ welches viel eher zu gläuben/ ob der Pfaff deß Abends zu Ladridang beym Wein geſeſſen/ deßhalben nicht auff die Predigt geſtudiert/ vnd es alſo kudelkurtz gemacht habe: je als ſie mit jrem newen Beltz zur Kirchen hinein geraußcht/ war eben die Predigt auß/ alſo/ daß jederman auffſtunde. Die gute Fraw verſtunde den Handel nicht/ ſondern vermeynet vnd beredet ſich ſelbſt/ dieweil jr Mañ Herr Schultheiß/ vñ ſie deßhalben Fraw Schultheiſſin were/ zu dem/ daß ſie einen nagelnewen Beltz anhette/ ſo beſchehe ſolches jhr E. W. zu gefallen/ vnd ſtünden die Nachbawern jhr vnd jrem Beltz zu Ehren auff: ſprach deßhalben gantz ſittiglich vñ Tugendlich (dann ſie es ſchon gelernet) ſich auff beyde Seyten kehrendt zu jhnen: Liebe Nachbäwrnen/ ich bitte wöllet ſtill ſitzen: dann ich den Tag noch wol gedenck/ daß ich eve ſo arm gewesen/ vnnd ſo zerlumpet vnnd zuriſſen herein gegangen/ als jhr: darumb ſetzt euch nur auffs Loch wider nider.

Baldt auff ſie kam auch mein Herr der Schultheiß / welcher ſo lang an ſeinem Bart geſtrehlet vnd geſtriegelt / hinein getretten/ vnd als er geſehen/daß etliche Hundt in der Kirchē herumb lieffen/ vnnd Hochzeit machen wolten/ſprach er auß rechtem Schultheißlichem Eyffer vnnd bitterm Ernſt : Nun wil ich auch ein Ordnung vnter die Hundt bringen/ ſo wol als vnter meine Vnderthanen / welches ich bißher nie können zuwegen bringen/damit man auch von mir zu ſagen habe/ oder ich wil nicht jhr Schultheiß vnnd Amptmann ſeyn.

Daß aber die Predigt ſo kurtz geweſen/ war die Vrſach : Der Pfaff hatte nur von vier Stücken geprediget. Das erſte/ſprach er/weiß ich/aber jhr wiſſets nicht / ſprach er : Das ander ſprach er/ wiſſet jhr/aber ich weiß es nit/ ſprach er : Das dritte/ ſprach er/wiſſen wir beyde nit/ſprach er: Das vierde/ ſprach er/ wiſſen wir beyde nur zu wol/ ſprach er. Böſe Hoſen habe ich/das weiß leyder ich/aber der lange Rock bedecket mich/ daß ſo ichs nit ſage: jhr es nicht wiſſet/ſprach er. Dargegen wiſſet jhr/ ob jhr mir wöllet newe machen/ welches mir nicht zu wiſſen iſt/ ſprach er. Ich ſolt euch ſagen/ ſprach er / was heut für ein Euangelion fället / das weiß ich ſummer botz Kerbholtz nicht (vnd jr viel minder / ſprach er : Aber das Wirthauß wiſſen wir alſamen nur gar zuwol. Hiemit neme jeder ſein Häſelin / vnd laſt vns alle mit einander daſelbſt hinziehen/ vnd hinderm Tiſch rahtſchlagen/ wie man den Keyſer empfahen wölle/ ſprach er.

Daß

Das XXIII. Capitel.

Wie der Keyſer gen Witzenburg reyſet/ vnd vnterwegen einen Witzenbürger fandt/ der Käß vnnd Brodt aſſe: auch wie er ſeye empfangen worden.

ALs der Keyſer auff dem Weg nach Witzenburg in Miſnopotamia geweſen/ vnnd nahe darzu kommen war/ fandt er auff dem Feldt einen Schäffer / an ſeinen Stab ſich lehnendt / der hat in der einen Handt ein Stück Brodt/ das war gantz ſchwartz vñ grob/ von rauwen Kleyen gebacken / welches / da es der Keyſer geſehen / ſagt er zu jhm: Du haſt rauhes ſchwartzes Brodt. Ja / antwortet der Witzenbürger/ wanns beſſer were / ſo nemme ichs auch an. Wie kanſtu es eſſen/ ſagt der Keyſer vnd darvon geleben. Da muß ichs / antwortet er widerumb/ mit dieſem Käß (den er in der andern Handt zeyget/ vberteuffeln. Alſo zoge der Keyſer fort/ vnd hatte gelernet / wie man das ſchwartze Brodt ſolt wolgeſchmackt machen.

Nun habt jhr / liebe Herrn/ zuvor gehört vnnd verſtanden / welcher maſſen der Keyſer den Witzenbürgern durch ſeine Geſandten zu entbotten/ wann ſie jhm köndten auff ſeine erſte Wort / ſo er zu jhnen ſprechen würde/ reymenweiß antworten/ vnd jhm halb geritten/ vnnd halb gegangen entgegen kämen/ ſo wolte er jhnen jhr altes Herkommen beſtättigen / vnd noch vielmehr Freyheyten darzu geben. Solches hat die gantze Gemein bey dem Wein/ zu welchem ſie der Pfaff/ als obſteht/ geführet/ wol erwegen / vnnd fleiſſig bedacht/ wie die Sach würde anzugreiffen ſeyn.

Nun

Nun hatten ſie die Frag/ vber welchen ſie rahtſchlagen ſolten/ in zween Theil abgetheilet/ damit ſie deſto beſſer köndten darauß kommen. ſintemal wer recht vnnd wol vnterſcheidet vnnd abtheilet/ auch allzeit beſſer lehret. Dann ſie handelten erſtlich davon/ wie man dem Keyſer ſolte reymenweiß antworten: darnach welcher maſſen ſie jhm halb geritten vnnd halb gegangen entgegen ziehen/ jn empfangen ſolten.

Von dem erſten ward abgerahten vnd beſchloſſen/ ſie wolten dem Keyſer vorkommen/ jhn eyntreiben/ daß er muſte mit Antwort begegnen/ wie ſie wolten: ſolt jn derowegen der Schultheiß von erſten anreden/ vnd mit dieſen Worten: Nun ſeyd vns willkommen/ empfahen. Dann auff ſolches würde der Keyſer neceſſario, müſſen antworten: Vñ du mir auch. So das beſchehe/ hetten ſie ſchon gewunnen/ dañ der Schultheiß muſte darauff ſprechen: Der witzigſt vnter vns iſt ein Gauch. Das würde ſich wol reymen / in Figura , Forma vnnd Materia.

Von dem andern aber / wie man dem Keyſer ſolte entgegen ziehen/ fielen vnter andern ſonderlich dieſe Meynung: Etliche meynten / man ſolte ſich abtheilen in zween gleiche Hauffen/ vnnd der eine Hauffen reyten / der ander zu Fuß gehen/ je ein Reuter vnd Fußgänger in einem Glied. Andere vermeynten/ es ſolte ein jeder den einen Fuß im Stegreiff haben vnd reiten/ vnd mit dem andern auff dem Boden gehen: diß were ja auch halb geritten vnd halb gegangen. Aber andere waren der Meynung / daß man dem Keyſer ſolte auff höltzern Pferten entgegen kommen: dann darvon pflege man im Sprüchwort zu ſagen: Stecken reyten ſey halb gegangen. Zu dem/ ſo ſeyen ſolche Pferdt auch fertiger/ hurtiger/ muſterlicher/ vnnd bald gezäumet vnd geſtriegelt.

Dieſer letzten Meynung wardt von allen Theilen Beyfall gethan/ vnd Anordnung geben/ daß ſich jeder mit einem Roſſz ſolte gefaſt machen. Welches dann fleiſſig beſchehen. Dann es war keiner ſo arm nicht/ der jm nicht vmb ein weiſſes/ grawes/ braunes/ ſchwartzes/ rohtes/ geſprecceltes Pferdt/ je nach dem einer gern beritten geweſen/ geſehen hette: dieſelben dummelten ſie/ vnnd richteten ſie auffs meiſterlichſte ab.

Als nun der angeſetzte Tag herbey kommen/ vnd der Keyſer mit ſeinem Hofe herzu rückt/ ſprengten die Witzenbürger herauß mit jren Steckenpferten jhm entgegen. Auff dem Weg ward jhrem Herrn Schultheiſſen (welcher den Abendt zuvor ſawer Buttermilch gefreſſen) in den Hoſen von hinden her zu eng/ darvmb er beyſeits hinder eins Miſthauffen ſprenget/ vom Pferdt abſtiege/ daſſelbige anbunde/ vnnd bey Glauben (wers nicht glauben wil/ mags ſelbſt erfahren/ wie jener ſeinem Eſel) ſein Sächlin eben gut machet.

In deſſen war der Keyſer nahe herbey kommen vnd die Witzenbürgiſche Ritterſchafft/ ſahe ſich vmb nach jrem Schultheiſſen/ welcher hinderm Miſt gehockt/ vnd Scheyter gehauwen hette: als er ſolches geſehen/ name er nicht ſo viel zeit vnnd weil (auß Furcht/ daß er die Gelegenheit verſaumen vnnd verſchütten möchte) daß er die Hoſen eyngeneſtelt/ ſeinen Gaul abgelöſt/ vnd darauff ſich geſchwungen hett/ ſondern ſeine Hoſen/ ſo er nur bloß auffgezogen/ in der Handt haltendt/ ſprang er auff den Miſt/ den Keyſer deſto förmlicher vnd geſtattlicher zu empfahen.

Da nun der Keyſer herzu kam/ wuſte mein Herr der Schultheiß wol/ daß er müſte den Hut vor jm abziehen: weil er aber mit der einen Handt die Hoſen/ ſo noch nicht eyngeneſtelt/ gehalten/ die ander Handt aber dem Keyſer darreychen muſt/ faſſet er

kurtzen

kurtzen Raht/nimpt den Filtzhut ins Maul/ vnd mit der einen Handt die Hoſen haltendt / bote er dem Keyſer die andere dar/ ſprach: Nun ſeyd vns willkommen auff vnſerm Grundt vnnd Boden/ veſter Juncker Keyſer.

Der Keyſer ſahe an den Feddern baldt/was für Vögel weren/vnd das Geſchrey von der Witzenbürger Thorheit nicht nichtig vnd lär were:reichet derowegen dem Schultheiſſen auch die Hand/ vnd ſprach: Danck hab/ du mein lieber Schultheiß/vnd du mir auch. Da ſolt nu der Schultheiß reymen weiß antworten/ wie zuvor vnter jnẽ war beſchloſſen worden / wolt doch ſolches vnbedachter weiſe nicht thun/damit er ſich nicht etwan verſchnappete:darvmb alsbaldt ein anderer/welcher vermeynet / der Schultheiß were verſtummet/ herfür wiſchet/reymenweiß antwortet/vñ ſprach: Der Schultheiß iſt ein rechter Narr. Dann es war in jrem verſammleten Raht abgerahten vnd beſchloſſen worden/ man ſolte antworten: Der witzigſt vnter vns iſt ein Gauch: ſo gedachte dieſer/ Gauch vnd Narr weren ja eins/ſo ſeye der witzigſt vnter jhnen eben der Schultheiß ſelbſt / den er deßwegen Ehren halben wol nennen dörffte. Alſo ſindt/Tölpel/vnd durch ein metaphoram, Eſel/ auch eins: Solcher geſtalten gedacht dieſer Witzenbürger / es gelte gleich / ob er ſchon eins für das ander nemme: reyme es ſich ſchon in Worten nicht ſo gar wol / ſo ſeye doch nicht ſo gar viel dran gelegen/ wann es ſich nur in der Wörtern Bedeutung vnd Außlegung/daran am meiſten gelegen/ reyme vnd ſchicke.

Solcher maſſen wardt der Keyſer empfangen/ vor demſelbigen rittẽ ſie her/biß gen Witzenburg da ſie jhn erſt auff ein newes empfiengen. Dann der Schultheiß ſaß ab von ſeinẽ höltzernen Klepper/ ſtieg auff einen Miſthauffen / vnnd reicht

dem Keyſer nachmals die Handt. Es ſagt aber der Keyſer zu jm: Was thuſtu hie auff dem Miſt? Ach veſter Juncker Keyſer/ antwortet der Schultheiß/ da bin ich armer Teuffel nit werth / daß mich der Erdboden vor euch trage.

Weil aber die/ſo oben auff die Dächer beſtellet waren/ſahen/daß der Keyſer den gemeinen Weg ritte/ vnnd alſo nicht zu jhnen auff die Dächer kame/rütſcheten ſie alle nacheinander/ als wie auff einer Schleiffbahn dē Dächern herunter/vñ hieß je einer nach dem andern jhn willkom̃ ſeyn.

Alſo fuhrten ſie den Keyſer in ſein Loſament/ auffs Rahthauß/dahin ſie jn geloſiert hetten. Sie erzehleten jhm auch alle Geſchichten/ſo ſich damit zugetragen / daran er ein gnädiges kurtzweiliges Wolgefallen geſchöpfft hat. Auch zeigten ſie jhm an (jhn biß das Eſſen fertig were / auffzuhalten) die Geſchicht mit dem Saltz Gewächs/mit vnterthänigſter Bitt vnd Begeren / wo ferr jnen ſolche Kunſt gerahten ſolte/ſie darüber gnädiglichen zu privilegiren vnnd zu befreyen / damit nit jemandt jnen ſolches nachthun/jnen zu vnwiderbringlichē Schaden/wie er der Juncker Keyſer ſelbſt wol erachten könne. Der Keyſer erzeiget jnen hierin / dieweil jhr Begehren nicht vnziemlich gnädigſten Willen / mit Erlaubung vnnd Geſtattung alles deſſen/darumb ſie an jn gelanget/ vnd noch mehrers/ſo es die Noth erfürdern würde.

Das XXIV. Capitel.

Wie die zu Witzenburg dem Keyſer einen groſſen Hafen mit Senff verehren.

NVN ſtunden abermals die Witzenbürger in Zweiffel/ vnd in groſſen Angſten / was man

dem

dem Keyſer verehren vnd ſchencken ſolte: dann ſie ſich auch als andere rechtſchaffene Leut wolten erzeigen: gedachten aber bey ſich ſelbſt: Sollen ſie jm Silber oder Golt ſchencken/ das ſey bey jhnen ſehr thewer/ ſo habe er deſſelben ſonſt die Völle: ſollen ſie jhm aber Eſſende Speiſe ſchencken/ als Kraut/ Rüben/ Speck/ Bonen/ Gerſten/ ꝛc. deſſen bedörffe er nichts/ dann er ſeye ohne das jhr Gaſt: wie er dann allenthalben Gaſt ſeye/ wo er nur hinkomme. Endtlich vereinbarten ſie ſich/ jhm einen groſſen Hafen mit ſawerm Senff zu preſentiren/ vnd zu verehren/ den könne er brauchen/ jhme das Eſſen damit wolgeſchmacket zu machen.

Alſo lieſſen ſie den Senff alſo baldt anrühren vñ rüſten/ in einem nagelnewen Hafen: denſelben trugen zween Buben an einer Stangen für den Keyſer/ vor welchem der Schultheiß die Rede gethan/ vnd geſagt: Veſter Juncker Senff/ da verehren wir euch dieſen Keyſer/ vnd bitten/ jhr wöllet alſo für gut vnd zu Danck annemmen. (Eben wie jener ſagte: Vieſierlicher Herr/ hie verehre ich E. G. eine gnädige Fläſch) Als der Keyſer ſolche ſtattliche Rede höret/ lachet er/ zog ſeinen Hut ab/ ſich zu bedancken: Aber der Schultheiß fiele jhm in die Rede/ ſagendt: Setzet auff/ thut auff Juncker Keyſer/ ſeyd bedeckt. Setze du auch auff/ ſagt der Keyſer zum Schultheiſſen. Nun ſo wöllen wir/ antwortet der Schultheiß zum Keyſer/ zugleich mit einander auffſetzen.

Als aber die Buben den Hafen niderſtellen wöllen/ weiß ich nicht/ wie ſie jhm gethan/ ſie ſetzen jhn ſo hart nider/ daß er zu ſtücken brach/ vnd der Senff aller auff der Erden lag. Nun habt euch S. Veitsplag/ ſagt der Schultheiß/ gantz erzürnet/ jhr Buben/ jhr Schelmen/ jhr Dieben/ jhr Mörder/ jr Ketzer/ jr Landsverrähter: iſt das nit Leckerwerck? köndtet jhr nicht gemach thun/ jhr

Böſzwicht / jhr Lecker? Au au Juncker Keyſer / wie iſt es doch ſo ein guter Senff geweſen / er ſolt einem vber das vierdte Hauſz in die Naſen gerochen haben / nun ligt er da im Dreck: ach verſuchet jhn nur / Juncker Keyſer. Hiemit fuhr er mit der Handt in den Senff / vnd wolt jhn dem Keyſer zu verſuchen geben: aber der Keyſer wolt nicht koſten / ſondern er ſprach / er rieche gnugſam / daſz er ſehr gut geweſen were / bedawre jhn derowegen der Schaden: Wölle doch den gutgeneygten willen zu Danck annemmen. Das thut Juncker Keyſer / ſprach der Schultheiſz / daran werdet jhr vns gefallen thun.

Das XXV. Capitel.

Wie der Schultheiſz mit dem Keyſer das Jmbiſzmahl genommen / vnd was ſich allda für Reden verloffen haben.

ES hatte der Keyſer den Schultheyſſen vnnd ſeine Vnterthanen geladen / bey jhm die Mahlzeit zunemmen: welcher ſich dañ vmb ſo viel demühtiget / vnd jm zu willen ward. Als ſie nun zu Tiſch ſaſſen / niemandt ob deſz Keyſers Tafeln / dann mein Herr der Schultheiſz / verlieffen ſich zwiſchen jnen viel zierlicher Reden / von ſehr hohen vnd wichtigen Sachen / welche hie zu erzehlen viel zu lang / darumb ich ſie dann fürüber geben / vnnd nur etliche eynführen wil. Der Schultheiſz ſahe deſz Keyſers Sohn / ſo ob einem andern Tiſch ſaſſe / gantz fleiſſig vnnd ſtarck an / das mercket der Keyſer / ſprach derwegen zu jhm: Was bedüncket dich von dieſem? Der Schultheiſz antwortet: Juncker Keyſer / iſt es nit ewer Sohn? Ja / antwortet der Keyſer. Fürwar / ſprach der

Schul-

Schultheiß / ich habe es jhm an der Naſen angeſehen. Aber ſagt mir eins / hat er noch kein Weib? Nein / ſagt der Keyſer / er hat noch keine: weiſt du nicht etwan eine / die für jhn were? Ich wüſte wol eine / ſprach der Schultheiß / aber es müſte in still zugehen / vnd ich nicht vermeldet werden. Es iſt ein zumal fein handfeſtes Menſch. Wann ſie der Juncker Keyſer nur einmal ſehen ſolt / wie ſie alle Morgen im Dreck biß vber die Knie ſtehet vnnd arbeitet / ich weiß jhr würdet ſagen / ſie gefalle euch auch / vnnd ich habe recht daran: Doch mit Bitt / mich nicht zu vermelden.

Wie wer dañ der Sachen zu thun / ſagt der Keyſer / wie meynſtu / daß wir es angreiffen ſollen? Es gilt zuvor eins / Juncker Keyſer / ſprach der Schultheiß / darnach wil ich es ſagen. Der Schultheiß trinckt: der Schultheiß trinckt. Wann jhr mir ein par Hoſen geben wöllet / vnd meiner Frawen biß vber die Knie auff rohte Bein machen / wie die Storcken haben / ſo wil ich euch verſchaffen / daß ſie jhm zu ſehen / ja ſo baldt gar zu eygen werden ſoll. Das verſprach jhm nun der Keyſer / vnnd ward die Glock allerdings gegoſſen / die Sach abgeredt vnd beſchloſſen: doch mit verheiſſung deß ſtillſchweigens: Dann / ſagte der Schultheiß / wann es andere Burſch ſolten jnnen werden / es würde von ſtundt an einer kommen / vnnd ſie ewerm Sohn abſtechen.

Doch möchte ich wol wiſſen / ſprach jhr E. W. ferrner / was er für ein Handthierung könne / darmit ich jhren Eltern köndte anzeigen / was er treiben wolte / ſo wirdt die Sach ein deſto beſſern Fortgang haben / Juncker Keyſer. Nichts hat er gelernet / ſprach der Keyſer: Was meynſtu aber / daß er noch lernen könne? er iſt noch jung vnnd ſtarck / worzu meynſt du / daß er täuglich were / oder was treibet der Jungfrauwen Vatter / ob er jhme

 viel-

vielleicht helffen köndte? Es iſt wol wahr/ Juncker Keyſer/ ſprach der Schultheiß/ er hat noch einen jungen ſtarcken Rücken: es iſt aber zu beſorgen/ daß jhm nicht etwan ein faul Schelmenbein darinnen gewachſen ſey/ dann das pflegt gern zu beſchehen/ wann ſie alſo auff der Beeren haut erzogen werden. Darumb wirdt wol ſo bald nichts darauß mit der Hochzeit/ weil er nichts gelernet hat. Doch möcht man jn zuvor ein halb Jar zu der Jungfrawen Vatter verdingen/ damit man ſehen möge/ wie er die faulen Lenden dahinder thun/ vñ ſich anlaſſen wölle: alsdañ iſts noch Zeit gnug/ daß man weyter handle/ Juncker Keyſer.

Wer iſt aber/ ſprach der Keyſer/ der Jungfrawen Vatter? Das wil ich euch ſagen/ ſagt der Schultheiß: wann ich getruncken hab: (Der Schultheiß trinckt: Der Schultheiß trinckt) doch heymlich in ein Ohr/ damit es niemandt höre. Als jhm nun der Keyſer ein Ohr geneiget/ ſagt er: Es iſt der Säwhirt allhie/ welchẽ wir erſt vorgeſtern zu dieſem Ampt/ als wir im Platz gemacht/ geholffen/ von welchem zu hoffen/ weil er ein feiner beſcheydener Mañ/ darzu fromb/ er werde noch dermaln eins auch Schultheiß werden/ wie dann ich auch auß einem Schweinhirten zu ſolchen Ehren bin erhaben worden. So iſt ſein Tochter gar ein redlich/ hurtig Menſch/ vnd were gar wol für jn/ wañ er etwas lernen wolte/ damit er ſein Muß vñ Brodt gewinnen/ vnd Weib vnd Kindt (dann ſie hat ein ſtarckes Leder/ wird den Rücken tapffer darhinder thun) ernehren könne/ Juncker Keyſer. Der Keyſer danckt jm deß freundtlichen Anerbietens/ mit Vermeldung/ er wölle ſolches ferrner bedencken/ vnnd weſſen er geſinnet/ jhne ſchrifftlich wiſſen laſſen/ welches noch geſchehen ſoll.

Das

Das XXVI. Capitel.

Wie die Bauwern den Keyſer zu gaſt gebetten/ vnd jm ein ſauwer Buttermilch auffgeſetzt/ auch was ſich dabey zugetragen hab.

ALs nun die Bauwern mit dem Keyſer die Mahlzeit eyngenommen/ vnd obgemeldte Reden ſich verlauffen hatten / tratte der Schultheiß auff für den Keyſer / vnnd im Namen ſein ſelbſt vnnd der gantzen Gemein / als ſeiner Vnterthanen / hub er an vngefährlich folgender maſſen zu reden: Erſamer Juncker Keyſer: Wir haben euch das ewerige abgefreſſen vnd geſoffen/ darumb iſt es billich / daß wir euch auch widerumb etwas nach vnſerm Vermögen erzeigen. Bitten derwegen euch Juncker Keyſer/ vns nit zu verſchmähen / zu vns zu kommen / vnd ein Abendtrunck mit vns thun/ da müſt jr vnſer Gaſt ſeyn / vnnd wöllen wir einander gut Geſchirr machen / doch müſt jhr für gut nemmen / Juncker Keyſer.

Der Keyſer / welchen die gute Schwencke vnd Boſſen wolgefielen / war willig / vmb der Kurtzweil willen: Doch mit dem Beſcheidt / daß ſie jhn mit dem Trincken nicht nöhtigen wolten. Seyd ohne ſorg/ Juncker Keyſer/ ſagt der Schultheiß/ wir wöllen euch gnädig halten. Alſo gieng der Keyſer/ nach dem ſie jhn hervmb geführt/ vnd jm jhre Miſthauffen gezeigt hetten / mit jhnen auff das newgebacken Rahthauß/ da dañ friſche Tiſch dargelegt wurden.

Als man Waſſer genommen / vnd ſich zu Tiſch geſetzt hette/ vnd man jetzt anfieng auffzutragen/ da ward für das erſte auffgeſetzt/ ein Schüſſel voll Karpffen/ die waren in Erbes oder Muß gekocht/

vnd mit dem Löffel zu einem Brey gerühret. Darnach wardt auffgeſetzet ein andere platten voller Karpffen/ auff ein ander Manier zugericht/ nemlich mit der Brühen. Da dann der Schultheiß zum Keyſer ſaget: Er ſolle nur tapffer in die Brühe duncken: wann nicht gnug da ſeye/ müſſe man mehr anrichten/ dann ſie haben noch ein halben halben Kübel voll behalten.

Nach den Fiſchen/ vnter welchen auch etliche am Spieß gebraten geweſen/ bracht man einen Brey: Vnnd als die ob dem andern Tiſch/ da deß Keyſers Sohn geſeſſen/ noch nicht außgeſſen hetten/ ſchrey mein Herr der Schultheiß vberlaut: Na/ jhr Knaben/ eſſet dapffer auß was jhr habt/ ſo wöllen wir die Bappen oder Brey auch beym Loch oder Geſäß (daß ich nicht gröber ſage) nemmen. Aber veſter Juncker Keyſer eſſet jhr fort/ jhr dörfft nicht auff ſie harren. Dann:

Es ſtehet geſchrieben/
Sechs oder ſieben/
Sollen nicht harren/
Auff einen Narren/
Sondern ſollen eſſen/
Vnd deß Narren vergeſſen.

Letztlich ward auffgeſetzt ein friſche kalte/ ſawre/ weiſſe Buttermilch. Nun hatten ſie den Keyſer hinder den Tiſch geſetzt/ vnd der Schultheiß ſaſſe neben jhm/ vnd leyſtet Geſellſchafft: Die vbrige Bauwern aber ſtunden vor dem Tiſch herumb. An einem andern Tiſch ſaß deß Keyſers Sohn/ dem ſie Geſellſchafft halben etliche Companen zugeben hetten. Sie hatten aber zweyerley Brodt in die Milch gebrockt: Vor deß Keyſers Ort hatten ſie weiſſe Semelwecken eyngeworffen; vor der Bawern Ort lage ſchwartz Brodt: Haberſtroh hett es jhnen auch gnug gethan.

In dem ſie alſo eſſen/ der Juncker Keyſer das

weiſſe

weiſſe/die Bawernknöbel aber das Habernbrodt/ ſiehe Vnglück/ da erwiſchet vngefähr der Bengel einer einen Brocken von dem weiſſen Brodt/ vnd ſchobe den hineyn: Solches hatte der Schultheiß wahrgenommen: ſchlug jhn derwegen/ als er wider in die Schüſſel fahren wöllen/ auff die Hände/ vnd ſagt: Solſtu deß Juncker Reyſers Brodt eſſen. Der Flegel erſchrack ſehr/ vnnd weil er denſelbigen Biſſen noch gantz im Mundt hatte/ zoge er jhn fein wider herauß/ legt jhn in die Schüſſel/ vnd ſtieß jhn heimlich für deß Keyſers Ort. Solches hat der Keyſer auch wahrgenommen/ wiſchet derowegen ſeinen Löffel/ vnd ſchencket den Bawern die noch vbrige Milch/ zu ſampt dem weiß Brodt darinnen: welche die Verehrung zu groſſem Danck angenommen/ die Milch mit einander vollendis gefreſſen/ vnnd deß Juncker Keyſers Freygebigkeit lobeten.

Es truge ſich aber zu/ daß der Witzenbürger einer/ damit jhm die Milch allein wurde/ als noch ein ziemliches im Napff geweſen/ mit einem heimlichen Biſſen Brodts dergleichen that/ als ob er einen Schnürffeling auß der Naſen dareyn ſchlauderte/ daß es etlichen ins Geſicht ſprützet. Das freſſe der Diebhencker/ ſagten die andern/ wuſchtens Maul/ vnd lieſſen jhn die Milch allein außlappen/ den Lappen.

Das XXVII.

Wie der Schultheiß abdanckt/ vnd darneben allegrament vnd frölich waren: wie ſie auch den Keyſer jhr Bürgerluſt ſehen lieſſen.

NAch dem die Mahlzeit vollnbracht war/ war es Zeit/ als es ſich auch geziemen wolte/ daß

daß man abdancken ſolte. Deßhalben ſtunden die vornembſten Witzenbürger auff / wurffen jhre Wölff (alſo nennet Eulenſpiegel die Münchskutten / im 46. Capitel) vmb ſich / vnd tratten ab. Der Schultheiß / als welcher die Rede ſolte thun / tratte auch ab / vnd gieng neben ſich / neben ſich von den andern: vielleicht ſich zu bedencken / wie er abdancken wolte / oder was anders zu thun. Gehet jhr nur fort (ſprach er) hinein / vnnd wartet mein / ich wil von ſtundt an bey euch ſeyn / trinck jeder in deſſen ein Gläßlein mit Wein. Als ſie nun alſo in aller Erbertet ſamptlich hinein tratten / klopffet der Pfaff mit einem Teller zum Abdanck. Vnnd als man ſilentium gehalten hette ſo lang / als einer ein teyge Birn außſaugen möchte / war mein Herr Schultheiß noch nicht da: darumb ſich die andern alle vmbſahen / vnnd zu einander ſprachen: Wie kömpt er ſo hübſch? Zuletzt kam er daher geroſſelt / dancket ab / ſprach: Alſo jhr lieben Nachbawern vnd Freundt / alle die jhr hie verſamlet ſind / wir ſagen euch danck für euwer erſcheinen / mit Bitt für gut zu nemmen: die Speiß vnnd der Hafen kondts nit beſſer geben / noch der Koch beſſer anrichten. Was jhr geſſen vnnd trucken habt / das geſegne euch der liebe Gott / er wöls euch geſegnē / er hats euch geſegnet / er geſegnets euch noch / er wirts euch geſegnen / er ſols euch geſegnen / er muß es euch geſegnen: es gibt jeder für ſich ſelbſt / einer in andern / vnd mit einander / vnd durch einander / vnd neben einander / auch vor vnd nach einander / vnd ob vnd vnter / auch hinder vnd vor einander / drey Batzen / ſo viel habt jr verſchlicket. Aber jhr / Juncker Keyſer ſeyd vnſer Gaſt geweſen: jhr ſolt nichts geben.

Als nun dieſer ſeine Rede vollendet / vnnd der Schultheiß beſorgt / es möchte der König vber dieſer Abdanckung trawrig werden / redete er jhn mit die-

mit dieſen Worten am Nicht erſchrecket / Juncker Reyſer / wir haben noch was im Faß / daſſelbige muß erſt auß ſeyn / vnnd ſolten wir biß Morgen früh ſitzen. Vnd wann jhr ſonſt keinen Läger wiſſet / ſo kan ich euch auch ein gut friſch Stroh geben / darauff jhr ſo ſanfft ruhet / daß jhrs nit glaubet. Vnnd weil jhm der Wein begunde in den Kopff zu ſteigen / da fieng er an dem König zuerzehlen von mancherley tauſenterley wunderlichen Sachen / alles / was jhm die vorige Nacht getraumet hatte / was für Reden zwiſchen jhm vnd ſeinem Gemahl / der Fraw Schultheiſſin verlauffen wie er ein Schwein hette / welches jhn ſo eygentlich an der Sprach kenne / wie viel Milch ſeine Kühe / ein jede in ſonderheit geben / wie viel Eyer ſeine Hüner denſelbigen Tag geleget hetten / vnd was dergleichen hochwichtige Händel mehr wahren.

Als er ſich nun ſchier müdt geredt / vnd der König ſich halb kranck jm zugehoret hatte / auch vom Tiſch auffſtehen wolte / hielte jhn der Schultheiß mit allen Kräfften / vnd ſagte zu jhm: Ey Juncker Reyſer / woltet jhr ein ſolche gute Geſellſchafft alſo bald verlaſſen. Das muß nicht ſeyn / jetzt wirdts allererſt die beſten Boſſen geben. Jch habe da zugegen meinen Sohn / welcher vns zu Tiſch dienet / vnd wann er ſchon nicht mein Sohn were / ſo müſte ich jhn doch loben / vnd jhr möcht jhn ſo gering anſehen / als jhr wöllet / ſo ſolt jhr doch wiſſen / daß er zwey gantzer Jahr auff der Orgeln zu / zu / zu / (ich weiß nicht wie das lumpen ding heiſt. Nun es heiß wie es wölle) ja ich ſage euch / auff der Orgeln geſchlagen hat. Nur allein / daß er allwegen einen hat müſſen darbey haben / welcher jhm darauff gefingert hat. Daſſelbige aber hat nichts zu bedeuten. Auff der Trumpeln ſchlägt er alſo trefflich wol / ich weiß / ſeines gleichen iſt nicht innerhalb

vier Herrn Landt. So kan er auch ſo wol ſingen/ trotz/ Ach ich ſage nicht viel / auch hat er ein ſolche helle klare Stim̃/ trotz einem Eſel/ er ſeye auch wie er wölle. Nun wolan/ lieber Sohn / ſinge vns ein feines wackers Liedgen her / nicht auff die grobe Art/ wiewol du auch daſſelbige nit kanſt/ dann du biſt nicht bey den Bauwern / ſondern bey mir erzogen. Nun wolan/ ſollen wir eins haben: ich vnd vnſer Juncker Keyſer / vnſer jeder ſoll dir ein Tranckgelt geben. Vnnd ſtehe fein nahe bey den Juncker Keyſer/ daß er dich auch hören könne. Alſo ſtellte ſich der liebe ſchöne Sohn zu nechſt bey dem König/ vnd fieng an alſo laut zu ſingen/ oder vielmehr zu görren/ daß dem König Gehör vnnd Geſicht darüber vergieng / alſo daß der König vil eher darüber gekotzt/ als gelacht/ oder einige Frewde gehabt hette: wañ er nit beyde Ohrẽ zugeſtopfft vnd zugehalten hette. Solches Lied aber lautet zu Teutſch alſo:

I.

Zu Manghoffen im Bayerlandt ſpate/
Ein Bäwrin ſchickt jhren Mann
Gen Landshut in die Statte/
Daß er jr Saffran bringen ſolt/
Damit ſie den Brey möcht gilben.

II.

Auff die Kirben S. Jacobs deß Zwölffbotten/
Der Bauwer bald ſein Grawen nam/
Thett nach der Statt zu trotten/
Vnd ſprach nur ſtettig ſaff/ ſaff/ ſaff/
Nennet nur die erſte Silben.

III.

Saff/ ſaff/ ſprach er gleich wie er ritt/
Vnd wer jn grüſt/ dem danckt er nit/
Er thät auch niemandt grüſſen/
Kam alſo mit biß auff die Brück ans Thore/
Da thet ſein Grauw an ein Ploch
Ein Stolper da fore/

Er ſprach: O du Stolperlin/
Wie ſtolperſt mit den Füſſen.

IV.

In dem kam jm der Stolperlein in Sinne/
Deß Saff/Saff/Saff er gar vergaß/
Ritt in die Statt hinne/
Vnd ſprach nur ſtätig ſtolp/ſtolp/ſtolp/
Biß er kam für den Krame.

V.

Er hielt darvor/thet ſawer hineyn ſchawen/
Er wardt gefragt: wolt jhr was?
Von der ſchönen Kram Frawen/
Wolt jr han etlich gute Würtz?
Der Bawer der ſprach mit Namen.

VI.

Ich hett gern ein guten Stolprian/
Sie ſprach/ich kan euch nicht verſtahn/
Der Würtz mich baß beſcheide/
Sonſt wirſtu wider ziehen heym/
Vnd bringen wenig Frewde.

VII.

Er ſprach: mein Weib dē Brey damit wolt gilben
Sie ſprach: jr leicht ein Saffran meynt/
Erſt dacht er an die Silben
Vnd ſprach: ja warlich/Saff/Saff/Saff
Heiſt die Würtz auff mein Eyde.

VIII.

Er gab dem Gaul ein Kühbuff an ſein Ohr/
Vnd ſprach die ding haſtu gemacht/
Auff der Brück vor dem Thore/
Da du ſtolperſt du alter Schelm/
Vor kondt ichs fein durchauſſe.

IX.

Er warff der Krämerin ein Mehlſack dar/
Vnd ſprach/faſt mir ein Saffran eyn/
Die Krämerin ſprach fürwar/
Saffran gibt man nach dem Gewicht/
Gibt jn nit nach der bauſſe.

Wie

X.

Wie thewer den Zentner er da fragt/
Wie viel haſtu denn Gelt/ ſie ſagt
Er ſprach/ mir geben waſſe
Mein Weib bahr Gelt achthalben ſchwartzen Pfennig.
Sie faſt jhm ein halb Quintlin eyn/
Als jhn daucht ſeyn ſo wenig.
Macht er wol hundert Creutz für ſich/
Vnd ritt damit ſein Straſſe/ ja Straſſe.

Hab ichs euch nicht geſagt/ Juncker Keyſer/ ſagte der Schultheiß / ich weiß jhr hettet dieſes nicht mit einem Knöbelſpieß hinder jhm geſucht. Als nun der Sohn höret / daß jhn ſein Herr Vatter/ alſo hoch lobet gegen dem König / fieng er geſchwindt ein ander Liedt an / viel höher als das vorige/ welches gleichfals zu Teutſch alſo lautet:

I.

Ein Sach mich verdrieſſen thut/
Das man den frommen Bawersmann gut/
So offt thut verächten/
Er gibt offt groſſe Pfachte
Spaat vnd früh
Mit ſeinem Pflug/
Was wir in der Statt verzehren/
Bringt er vns alles gnug.

II.

Der Bawersmann ſeinen Acker bawt/
Früh vnd ſpaat auff Gott vertrauwt/
Als er ſein Landt geht Säen/
Die Elſtern vnd Krähen
Thun jhm ſchad/
Früh vnd ſpaat/
Sein Korn in der Erden
Wirfft er in Gottes Gnad

Den

III.

Der Bawer arbeyt früh vnd ſpat/
Die Mäuſſe freſſen jhm die Saat.
Der Molle blindt geboren/
Freſſen jhm ſein Koren/
Die wilden Thier
Mannigfalt/
Springen in ſein Kohl/
Daß er nicht viel behält.

IV.

Keyſer/König/Graffen reich/
Herrn/Fürſten auch dergleich/
Die Bürger vnverheben/
Muß bey dem Bawersman leben/
In Stätten friſch/
Auff Schlöſſern wyß/
Iſt all mit vns verloren/
Wann der Bawer iſt verdorben.

V.

Man findet noch manchen argen Lawr/
Der narret offt mit dem Bawr/
Wann er ſoll zäumen oder hegen/
Der plumbe Bawr ſie ſagen/
Der nichts kan/
Er gehet doch
Allen Künſten oben
Der edle Bawersman.

VI,

Habern/Gerſten/Korn/Gran/
Bringet der Bawr den Bürgern an/
Mit Erbſen/Gritz vnd Bohnen/
Kömpt auff den Marck gar ſchone.
Deß Winters darff man Holtz/
Der Bawer muß vns nehren/
Vnd weren wir noch ſo ſtoltz.

VII.

Noch bringt der Bawr zur Statt hineyn/

G Rinder

Rinder/ Schaff vnd auch Schwein.
Die Käſe gut zugegen/
Die Bürger darvon leben/
Eyer roht/ Butter gut/
Muß bey dem Bauwern leben/
Er ſey Juncker/ Herr oder Fraw.

VIII.

Man findet wol die es verſtahn/
Die ſich anff den Bauwer verlahn/
Vnd auff den Bauwern heiſſen mercken/
Sie ſchämen ſich zu ärbten/
Jeder plagt den Bauwer vmb Geldt/
Wil er dann jhm nicht geben/
Thut man jhm groß Gewalt,

IX.

Dann kommen die Landsknecht herauß/
Vnd ſagen viel Glück ins Hauß/
Hie iſt dein verdorben Sohn/
Was wilt du bey jhm thun?
Gib Speck vnd Wurſt/
Mich ſehr durſt/
Hie iſt kein Gelt vorhanden/
Wir ſchmieren gern die Bruſt.

X.

Auch kommen etliche Gäſt/
Vnd nemmen die Eyer auß dem Neſt
Sie tragen offt von danne/
Die Hüner mit dem Hane/
Solch Verdroß dem Bauwern geſchicht/
Dann geht dem armen Bawersmann/
Darüber alles zu nicht.

XI.

Die armen Leut ohn Nachlaß/
Suchen bey den Bawren jhr Aaß/
Ach Vatter laſt euch erbarmen/
Vnd gedenckt doch vnſer Armen/
Vnſern hungern Bruſt/

Wir

Wir haben Durſt/
Der Bauwer muß geben/
Sie laſſen jhm ſonſt kein Raſt.

XII.

Noch ſind jr viel alſo geſinnt/
Der man allent haben findt/
Die den Bauwern vntertrucken/
Seynd das nicht böſe Stücken/
Sie dencken gar nicht/
Das iſt klar/
Daß Adam vnſer Vatter/
Der erſte Bawersmann war.

Als nun dieſer mit ſeinem Singen nicht einmal wolte auffhören/ vnnd beyde das gute Geſpräch/ vnd Zutrincken dardurch gehindert würde/ fieng endtlich einer/ ſo auch nicht weyt von dem König ſaß/ welcher ſich langſt gern hette hören laſſen/ auß Verdruß an/ vnd ſagte:

Was ſollen wir dir doch hören zu/
Du machſt vns grauſam groß Vnruh/
Ein Kalb das iſt ja noch kein Kuh/
Ein Atzel iſt kein Vhu/
Verkauff die Haut/ vnd lapp die Schuh.
Jch gib dir gern ein Schillg darzu/
Daß du nur ſchweigſt vnd hälſt das Maul/
Ein Eſel iſt ein ſchlimmer Gaul/
Er läſt ſich nicht in Wagen ſpannen/
Das Hartz fleuſt meinſt theils auß der Thannen
Lauter Waſſer iſt ja nicht thewer/
Augſpurg hat nicht wenig Schewer.
Straßburg hat ein hohe Zinn/
Es kans kein Ritter kein Graff gewinn/
Franckfurt hat die Sonn Morgens früh/
Der Wagner hat ein ſeltzams Gefüg/
Er macht ein Radt/
Der Bader hat ein warm Badt/

Nicht zu warm vnd nicht zu heyß/
Es iſt kein ſeltzamer Vogel dann ein Geyß/
Sie ſpringt den Leuten in den Garten/
Ob ſchon gute Knüttel auff ſie wärten/
Noch ſoringt ſie getroſt vber die Planck/
Vnd richt hiemit an Hader vnd Zanck?
Das weiß jederman wol/
Ein Laut iſt jnwendig hohl/
Darauff macht man einen höfflichen Dantz
Ach weren meine Hoſen gantz/
Das ſtündt gar wol vnd auch nicht vbel/
Es geht kein Fraw ins Bad/ſie trägt ein Kübel/
Damit trägt ſie Waſſer zu/
Ein Ochs iſt auch kein Kuh/
Ein Kuh ſteht vor der Kripp/
Wir ſeynd all auß Adams Ripp/
Eins iſt kurtz das ander lang/
Ich weiß ein Statt heiſt Olewang/
Darian da ſtehn drey Schmitten/
Der Weber hat ein ſeltzams Gewälb/
Darauff macht er das Tuch/
So ſteht der Pfaff vnd lieſt das Mettenbuch/
Darinn lieſt er die ſieben Zeilen/
Narrn ſeynd auch Leut/
Es ſind aber nicht Leut/wie ich gern wer/
Der Schuſter hat ein ſeltzams Geſchmer/
Damit thut er das Ledder weychen/
Darinn Hurn vnd Buben das Landt vmbſtreychen.
Mein Redt die hat nun bald ein Endt/
Ach wer doch hundert Gülden fendt/
Ey bin ich nicht ein groſſer Geck/
Die böſen Weiber ſtoſt in Dreck/
Die Abends wenig decken/
Vnd deß Morgends früh wecken/
Wenig in die Schüſſel ſchneiden/
Ich wolt ſie hetten S. Veltens Leyden.

Es reymbt ſich als wie ein Fauſt auff ein Aug/
Drumb bin ich auch ein groſſer Gauch.

Als nun dieſer auch nicht einmal ſeine kurtzweilige Reden enden wolte / ſondern jmmer fort fuhre/das hundert in das tauſendt zu werffen/ſtundt endtlich der König auff / daß er ſich ein wenig erluſtirte. Aber der Schultheiß rieff jhm nach/ vnd ſagte: Juncker Keyſer/ wolt jhr ein wenig euwer Jünfferlich Waſſer abſchlagen / jhr müſſet dem Geruch nachgehen/ ſo werdet jhr ſelbſt können zu recht kommen/ wo jhr hingehen ſollet. Kompt aber baldt wider / ſonſt nimpt euch ein anderer den Sitz eyn. Als nun der König nicht widerumb zu jhnen hineyn kame / ließ der Schultheiß ſeinen Sohn nach jhm ſehen / welcher alsbaldt wider kame / vnnd jhm anzeigt / der König wölle nicht wider hineyn / er beſehe drauſſen jhre Herrlichkeiten. Derowegen der Schultheiß alſo baldt vom Tiſch auffſtunde / gieng zum König hinauß/ vnd ſagte zu jhm: Ey Juncker Keyſer / das muß nicht ſeyn / jhr müſſet den Wein vollendt helffen außtrincken. Jhr müſt doch eben ſo wol mit bezahlen/als wann jhr biß auff den letzten Mann blieben weret. Als ſich nun der Keyſer deſſen bedancket/vnd wegerte / wolte jhn der Schultheiß auch nicht länger auffhalten / ſondern ſagt zu jhm: wie es euwer Vnterthänigkeit gefället. Befahl auch alſo bald/ alles Eſſen vnd Trincken auffzuheben.

Nach auffgehabener Tafel fragten ſie den Keyſer/ ob er nicht wolte flötzlen/ vnd darnach jhr Bürgerluſt ſehen. Der Keyſer ſagt: Deß Flötzlens bedörffte er nichts / wölle aber jhren Bürgerluſt gern ſehen. Darauff giengen ſie hin/ ſchloſſen alle jhre Zäune zu/ vnnd hielten jhren Bürgerluſt vnd Kurtzweil.

In deſſen kam ein Durchreyſender für Witzenburg/ vnd als er nit kondte hineyn kommen/ fragt

er einen vber den Zaun/warvmb diß geſcheh. Die Bürger/ ſagt der gefragte Witzenbürger/ halten jren Bürger luſt. Vnd was iſt das/ ſagt der Frembde? Sie haben/ ſagt der Witzenbürger/ einem Hundt eine Blaſen mit Erbſen angehänget/ vnd laſſen denſelben/ dem Keyſer zu Ehren/ im Flecken (wer Dorff ſagt / wurde geſtrafft) hervmb lauffen. Diß war der Bürgerluſt / thue es jnen nach/ haſtu nie deßgleichen gethan.

Das XXVIII. Capitel.

Wie zween Witzenbürger vneins wurden/ vnd ſich mit einander ſchlugen/ auch was ſich weyter mit jnen zutruge.

WIr haben kurtz zuvor vernommen / wie einer auß den Witzenbürgern / ſo mit dem König auß Vtopien Milch geſſen/ vnverſehens einen Brockē von weiſſem Brod/ welcher vor deß Königs Ort gebrockt war/ erwiſcht/ vnnd zum Maul hineyn fahren wöllen/ auch wie ein anderer/ ſo nebē jm geſtanden/ in deſſen erjñert/ vñ alſo vor jedermā ſchamrot gemacht habe/ welches jm dañ bey dem gantzen Vmbſaß zu einem groſſen Schimpff vnd Spott gereichte. Derhalben er auch heymlich bey ſich gedacht / ſolches/ wo müglich/ auff andere weiß zu rechen. Als ſie nu beneben andern Bürgersluſtē/ mit welchen ſie dem Keyſer hoffiertē/ auch mit Steinē lötzten/ gedacht er/ jetzt hab ich Gelegenheit/ mein ēMuht an jm zu kühlen. Derwegen ſo offt er nach dē Ziel werffen ſolte/ warff er jmerdar auff den jenigen zu welcher jn ſchamrot gemacht hatte. Nu vermeynte derſelbige/ er wolt jn nur ein wenig erſchreckē/ derwegen ſagt er zu jm mit lachendem Mundt: Ey du haſt gefehlet / wie deine Mutter an dir gefehlet. Was? ſagt der ander/ hat meine Mueter / welche

kein Saw geweſen/meiner gefehlet/ ſo wil ich dei-
ner nit verfehlen. Vnd mit dieſen Worten auff jn
zu/kneult vnd mäult jn/ehe er ſichs recht verſahe/
hette es jm auch noch beſſer geben / wann die an-
dern nit weren darzwiſchen gelauffen. Weil nu der
König ſelbſt zugegẽ war/woltẽ ſie jm nit vorgreif
fen/ſondern trugẽ jm den Handel vor/mit Bitt/er
wolte namhafftig machẽ/welcher vnter diſen bey-
den zu ſtraffen ſey. Der König aber/als welcher nit
wolte dz nachſagen haben/ daß er jemands in die-
ſem Burgerluſten/ ſo jm zu Ehren geſchahe/ſolte
Leyd zufügen/oder jergendt einem zu Schadẽ ein
Vrtheil ſprechen / verſchobe dieſe Sach widervm̃
von ſich auff ſie/ daß ſie ſolten ein Vrtheil / jhrem
Verſtand gemäß vber dieſen Handel fellẽ/alsdañ
wolt er daſſelbige ratificiern vnd gut heiſſen.

Alſo traten ſie zuſamen/betrachteten alle Vmb-
ſtänd/ſchlugẽ die Köpff bald vnterſich/ bald vber
ſich. Endlich ſchloſſen ſie ſamptlich dahin/daß der
Geſchlagene in ein Gefängnuß geworffen / der
Schläger aber freygelaſſen werdẽ ſolte. Vñ ſolchs
auß dieſer Vrſach: dann der Geſchlagene hat em-
pfangẽ: der Schläger aber gegebẽ vñ außgetheilt.
Der Geſchlagene iſt ſtill geſeſſen/ der Schläger a-
ber hat die Arbeit gethã mit den ſchlagen. Nu wer
es ja vnbillich/daß man den jenigẽ/ der die Arbeit
gethan/ſtraffen ſolte/viel mehr aber den jenigen/
welcher ſtill darzu geſeſſen: denſelbigẽ ſolte man ja
billicher ſtraffen. Als ſie nun dz Vrtheil einhellig
beſchloſſen hattẽ/trugen ſie es dẽ König vor. Weil
er nun daſſelbige jrem Verſtandt gemäß befande/
wolt ers auch nit vmbſtoſſen / ſondern ließ es paſ-
ſiern. Wurd alſo der Geſchlagene/welcher die Püff
davon getragẽ/noch dazu ins Gefängniß geworf-
fen. Als er nun ein Tag oder zwen im Gefängniß
geſeſſen/verlangte jn auch endtlich / daß er wider-
vmb möchte herauß kommen. Nach dem aber nie

mandt zugegen war/welchen er die Sach vertrau-wen dörffte. auch ſich beſorgte/es möchte die Sach nicht alſo ernſtlich/wie er gern wolte/ fürgetragen werden. Derowegen gedacht er ſolches ſchrifftlich gegen dem König fürzubringen. Weil aber weder er noch ein anderer vnter allen Witzenbürgern ſchreiben kondt/ ſprach er einen auß deß Königs Küchenjungen an/demſelbigen befahl er/daß er ſchreiben ſolte/wie er jm ſagen werde. Alſo fieng er an/jm in die Feddern zu dictiren/ vnd lautet demnach dieſelbige Supplication von Worten zu Worten alſo.

Copia einer Witzenbürgiſchen Supplication.

Cuntz Lödel/ jetzo Gefangener.

MEin gantz gnädige Dienſt zuvor/ vnterthäniger Juncker Keyſer. Auwer Jhrnfeſthart vor zween Tagen / da wir den Bürgersluſten hielten/zu geſehen / wie vnter andern einer auß vnſern Nachtbarn mich ſo vbel ding zerſchlagen hat / daß es einen Hundt möcht erbarmen. Nun hain eich das vnſern Schöffen geklagt/ aber es hat blatt naut batten wöllen. Vnd noch darzu / ſo haben ſie mit vnrecht gegeben/welches meich niet dünckt recht ſeyn. Derhalben ſo bitt ich auwer. Jhrnfaſt wölle hierüber Zeugen laſſen abhören / daß ich einmol wider zu meinem Weib vnnd Kinder kommen möge. Dann mein Siel / es iſt ein grauſam böß Gefängnuß/ darinn ich ſitze / jr gläubts nicht/ich wolt / daß jrs einmol ein Nacht verſuchen ſolt/was gilts/jr würdet mir darnach beſſer gläuben können / ihr würdet ge-

det gewiſzlich bald wider herauß begehren. Aber ihr köndt mir ein gut Wort verleyhen / darvmb ich euch auch wil gebetten haben / es ſtehet widervmb zu vergelten. Vnd weil jr auch bey dem Handel geweſt ſeyd / vnd mit zugeſehen habt / ſo ſolt jr die Ehr haben / dz jr auch mit zeugen ſolt. Ich verſehe mich nicht / daß ſie euch verwerffen werden. Nun ſeydt meiner inngedenck / ihr ſolts genieſſen / wenn ihr einmal in ſolchen Handel kompt / wil ich auch für euch zeugen. Vnnd daran thut ihr vnſern gnädigen Willen vnd Wolgefallen.

Dieſe Supplication ward dem König fürgebracht / welche er jm auch gantz wolgefallen ließ / auch ſo bald befahl / dem Schultheiſſen zu ruffen / vnnd ſeine Meynung hierüber anzuhören. Nun hatte der Schultheiß eben einen Hauffen Ferckeln oder junge Schwein für ſich / welchen er außgeltzen oder außſchneiden ſolt. Derowegen antwortet er den Abgeſandten / ſie ſehen wol / daß er auff dißmal nicht wol abkommen köndte: dann das ſeyen gemeine Geſchäfften / welche nicht köndten Auffſchub leyden. Sie ſolten aber dem Juncker Keyſer ſagen / er ſitze doch ohne das müſſig / vnnd habe nichts zu thun / derwegen könne er doch wol einen Gang zu jhm kommen / vnd jhm ein weil zuſehen / biß daß er fertig werde / er hab es doch vielleicht ſein Lebtag nit geſehen: So könne er auch darnach darvon ſagen / wann etwan darvon geredt würde. Er ſolte auch wiſſen / daß er den Gang nicht werde vmbſonſt thun / dann von einem jeden Ferckel / welchem er außſchneide / müſſe man jhm ein Ey geben / ſo ſeye das / was er jhnen außſchneide / auch ſein / welches gar ein gut Eſſen gebe / wann es in Butter gebraten werde / daſſelbige nun / vnd die Eyer wolten ſie alsdañ / wann er fertig ſey / mit einander verzehren. Alſo giengen die Geſanden widervmb hin / vñ referitens dem Kö-

nig/was jnen der Schultheiß für ein Antwort gegeben hette. Deſſen er dann gnug lachen muſte/ ſagte auch/ er wolte ſo lang verziehen/ biß er mit einem Schnitt fertig ſeye.

Das XXIX. Capitel.

Wie der Schultheiß widervmb zum König kam: auch was ſich mit einer Sauw vnd Kuh zugetragen.

Als nun ein Stundt oder zwo verlauffen waren/ kam endtlich der Schultheiß/ ſampt ſonſt noch einem/ welcher ein hohewichtige Capital oder peinliche Sach dẽ König wolte fürtragen/ von wegen einer Saw/ wie wir hörẽ werden. Als nun der Säwſchneider (Schultheiß wolt ich ſagen) zu dem König kam/ ſagt er zu jhm: Glück zu/ Glück zu/ Juncker Keyſer/ wie ſtehts vmb ein gut Leben. Ey dz hett ich mich nit zu euch verſehen/ daß jr mir außbleiben würdet/ wir warteten ſo lang auff euch/ daß die Eyer vnd das ander alles kalt warde/ hettet jr mir doch zugeſehen/ wie ich den Fercklen alſo meiſterlich kan außgeltzen/ jr hettet ſelbſt einen Luſten darzu/ ſolches zu lernen. Ey weil jhr von Säwen redet/ ſagte der ander/ ſo muß ich euch Juncker Keyſer doch auch etwas klagen/ was mir heut begegnet iſt. Es hatte mein Nachtbar/ ſo einen argen Rangen zu einer Saw/ daß ich nichts vor jhr behalten kondte: ſondern ſie brach mir allwegen/ wañ ich einmal meinẽ Zaun zugemacht hatte/ widervmb hindurch. Nu vnterſagte ichs meinem Nachbarn gar offtmals/ er ſolte ſein Sauw inhalten/ ſonſt werde ich mich einmal an jr vergeſſen. Aber er lachte nur meiner darzu. Nun hab ich noch geſtern den Zaun widervmb zugemacht: derowegen gedacht ich/ wirdt ſie

auch

auch ſo verwegen ſeyn/ vñ den Zaun widerumb auff reiſſen. Vnd wie ich beſorgte/ alſo geſchahe auch. Als ich aber eben im Garten war/ da ſie dran wůhlet vnd riſſe/ ſchliche ich heymlich hinzu/ name dieſen Kolben/ welchen ich hie in der Handt habe/ zu beiden Feuſten/ vñ gedacht bey mir alſo/ nun wolan/ wirſtu mir dañ wiederumb herein brechen/ ſo wil ich dir auch eins reichen/ du ſolteſt gewißlich nicht zwey darfür nem̃en/ in deſſen arbeitet ſie ſich hindurch/ vnnd wolte wiederumb jhren vorigen Gang lauffen. Wiewol ich nun nicht willens war/ ſie Todt zu ſchlagen/ ſondern ich wolt jr hindẽ auff den Bůrtzel ſchlahen/ ob ich jhr etwan die Lenden eyn/ oder ein Beyn entzwey ſchlagen möchte/ Jedoch ſo mißrieth mir der Schlag/ vñ da ich ſie wolte hindẽ treffen/ da traff ich ſie forn auff dẽ Kopff/ vnd gab jr ſo einen vngnädigen vngewäſchenen Schlag/ daß ſie alsbald Maußtodt zur Erden fiel. Nun kömpt er/ vnd wil die Saw von mir bezahlt haben. Jch hoff aber nicht/ daß ichs ſchuldig ſey. Der König antwortet: Jch kan mich nicht in dieſe Sach richten/ wann ich den Augenſchein ſehe/ ſo köndte ich etwan beſſer von der Sachen vrtheilen. Ey ſoltet jr das nit verſtehen können/ ſagte der ander/ Juncker Keyſer. Sehet/ ich wils euch fein zeigen. Gnädiger Herr Schultheiß/ bücket euch mit den Händen zu der Erden. Der Schultheiß antwortet: Wer: ich ? Ja/ ſagte der ander/ gnädiger Herr Schultheiß. Als nun der Schultheiß beyde Hände auff die Erde geſteller/ vnnd ſeinen Rück/ vnd was dazu gehört/ oben außgeſtreckt/ als wañ er Spän auff löſe. Alſo daß gar wol ein ziemlich Schwein vnter jhm hette können hinkriechen. Da ſagte nun der vorgenandte zu dem König: Juncker Keyſer/ vnſer Schultheiß ſoll der Zaun ſeyn/ ſo ſolt jhr die Säuw ſeyn/ ſo wil ich hie ſtehen mit meinem Kolben/ vnnd auff euch warten.

Wann

Wann jhr nun woltet hindurch in meinen Garten kriechen/vnd ich erſchlüge euch in der Zaunlücken/ ſolte ich euch alsdann bezahlen? der Teuffel bezahl euch/ ich nicht. Nein ich traun/müſte ich doch ein doppeler Narr ſeyn/mir nit/der Katzen/Müſt einer viel zu bezahlen haben. Warumb behalten ſie nicht die Säw daheym in hundert tauſent Namen/ſo dörffe man das alles nicht.

In dem nun dieſer die Sachen je länger je weyter triebe(kam einer darzu/dem war auch eben ein Vnglück begegnet. Dann deß Schultheiſſen vnd ſein Kuh hetten ſich mit einander geſtoſſen (in etliche Exemplaren ſteht gebiſſen) vnnd hatte deß Schultheiſſen Kuh deß andern Kuh zu todt geſtoſſen(oder wie etliche wöllen/ zu todt gebiſſen) Derſelbige nun fieng gantz ernſthafftig vnnd ſchnaubendt an/ vnnd ſagte zum Schultheiſſen: Gnädiger Herr Schultheiß / meiner Gnaden Kuhe hat ewrer Gnaden Kuh erſtoſſen. Ey/ ſagte der Schultheiß / da kanſt du dir leichtlich die Rechnung machen: Hat deine Kuh meine Kuhe erſtoſſen/ſo muſt du mir meine bezahlen/vnd dancke dirs ein Spitzhöltzgen. Ey mein Herr Schultheiß / ſagte der ander/ jhr müſt mich recht verſtehen: Euwer Kuh hat meine erſtoſſen. Ja / das iſt ein anders/ ſagte der Schultheiß / das hat ein andere Meynung. Meynet jr/ ich vnd vnſer Juncker Keyſer haben jetzundt nichts anders zu thun/ als daß wir euch von ewern Säuwen vnd Kühen zuhören / packet euch hinweg / ſo lieb als ich euch bin/oder ich wil dermaſſen hinder euch hergehen/ jhr ſolt euwer lebenlang dran gedencken. Wiſſet jhr auch / jhr grobe vngezogene / vngeſchliffene Bengel / wie jr euwer Oberkeit ſolt in Ehren halten/jhr Lauwern/jhr Bauwern.

Da ſie nun den Herrn Schultheiſſen alſo erzürnet ſehen / ich meyne ja / ſie trapten ſich geſchwindt

ſchwindt hinweg. Solches gefiel nun dem Schultheiſſen gar wol / derwegen ſprach er zum König: Sehet jhrs / Juncker Keyſer / alſo muß man ſie im Gehorſam behalten.

Das XXX. Capitel.

Wie die Sache von wegen der beyden / ſo ſich geſchlagen hatten / Gerichtlich vorgenommen worden.

Als nun der König vnd mein Herr Schultheiß allein waren / hielte der König dem Schultheiſſen für / wie der Gefangene eine Supplication an jhn geſtellet hette / was jn doch gedäuchte / wie mans mit jm ſolte angreiffen: Der Schultheiß bedachte ſich eine zeitlang hierauff / dann von ſolchen hohen Sachen muß man bedencklich reden vnd vrtheilen / endlich ſagte er / Ich bin nicht gern bey ſolchen wichtigen Sachen / mein Raht were / man lieſſe ſie beyde jhre Sach ſelbſt außtragen vnnd ſchlichten / ſollen wir vns dreyn miſchen / was gienge vns noth an. Haben ſies wol angefangen / ſo mögen ſies auch außfechten / vnnd zu frieden werden. Ey nicht alſo / ſagte der König / jhr müſſet alſo nicht reden / dann jhr ſeyd deßhalben da / daß jhr ſtreittige Sachen richten vnd ſchlichten ſollet: Es ſitzet dennoch der eine im Gefängnuß / wer wil jhm herauß widerumb helffen / wenn es nicht durch euch geſchiehet.

Sihe da / ſagt der Schultheiß / ich hatte bey Glauben nicht ans Gefängnuß gedacht. Nun / ich wils den Herrn Schöpffen anzeigen / vnd euch widerumb einen gnädigen Beſcheidt mittheilen. Alſo zohe er hin / lieſſe die Schöpffen beyſammen ruffen / vnd zeigte jhnen den gantzen Handel an / begerte

begerte auch/daß ſie hierinnen jre Meynung wöllen offenbaren. Nun war der Gebrauch/ daß allwegen der vnterſte Schöpff muſte von dem älteſten durch die Banck hindurch/einen jeden in ſonderheit fragen/was ſeine Meynung were/ wann ſolches nit geſchahe/ ſo waren ſie auch nit ſchuldig jre Meynung zu offenbarē. Dieweil aber eben der jenige/welcher den/ ſo gefangen war/geſchlagen hatte/der jüngſte vnd vnterſte Schöpff war/ vnd aber von wegen der Injurien vnd Schmachredē/ welche der Gefangene in werender/auch nach vollender Schlägerey wider jn außgegoſſen/ nit bey jhnen zu Gericht ſitzen dörffte/ſo lang vñ viel/biß der Gefangene jhm einen Widerruff gethan/vnd jn an ſeinen Ehren widervmb gut gemacht hette. Damit dañ nun auch dißfals nicht vil gefährliche Hindernuß furfiele: als fertigten ſie geſchwinde einen ab auß jrem Mittel/zu dem König/vnd lieſſen jm alle Gelegenheit/wie vorgemeldt/anzeigē/ wie dann auch/daß der vnterſte Schöpff die Stuben kehren/das Feuwer eynmachen/vmbzehlen/ vnd ſonſten allerhandt ſchlechte Sachen verrichten muſte. Nach dem ſich denn die Vngelegenheit dißmals alſo hette zugetragen/ daß der vnterſte Schöpff/ weil er noch nicht widervmb gut gemacht ſeye/ſein Ampt nicht verweſen dörffte/ So wöllen ſie jm/ dem König die Ehr vor einem andern gönnen/daß er deß geſchmäheten vnnd abweſenden ſtätte ein weil vertretten ſolte/ in ſonderheit/ weil ſie auch nichts vnehrlichs von jhm wüſten/dardurch er möchte hiervon außgeſchloſſen oder verhindert werden.

Der König bedancket ſich jhres guten Willens/ mit dem Erbieten/ er wolte ſolches in Gnaden widervmb gedencken/ was aber die Verwaltung deß Schöpffenampts belanget/ ſeye es an dem/ daß ob jhm wol keine gröſſe Ehr/ als dieſe widerfahre

fahre

fahren kondte/ ſo müſt er doch dieſelbige auff diß-mal außſchlagen vnd fahren laſſen. Dann nach dem jhn der Gefangene auff ſeinen Theil als einen Zeugen ſchon allbereyt benannt habe vnnd erfordern wölle/ ſo werde es ſich nicht wol ſchicken wöllen/ daß er zugleich Zeug vnd Schöpff/ oder Richter ſeyn ſolle/ welches ſie als hochweiſe verſtändige Leut ſich ſelbſt werden zu beſcheidē wiſſen Alſo zog dieſer thewre Schöpff mit ſeinen armē Leuten vnverrichter Sachen widervmb zu ſeinen Herrn Mutſchöpffen. Nun muſte gleichwol die Sach zum Ende geführet werden / es wehret gleich ſo lang als es jmmer wölle. Derowegen funden ſie einen geſchwinden Raht/ welchen keiner mit einem Knöbelſpieß hinder jhnen geſucht hette: Nemlich ſie ſchicketen zu dem Gefangenen zween auß jrem Mittel/ welche an jn begeren ſolten/ daß er ſeinem Gegentheil einen Widerruff thun ſol/ dañ ſolches werde zu mercklicher Beförderung ſeiner Sachen gereichē. Weil dañ/ wie das gemeine Sprüchwort lautet/ ein Gefangen Mann ein arm Mann iſt/ konden ſie jhn deſto leichtlich vberredē/ dz er einen Widerruff thet/ nemlich alſo: Ich geſtehe/ ich habe jn einen Dieb vnd Schelmen geheiſſen / es iſt wahr. Nun weiß ich nichts als alles Ehr vñ Guts von jm/ vnd was ich geredt hab / iſt alles erſtuncken vnd erlogen.

Als ſie nun den Widerruff von jhm hatten / erkandten ſie den andern widervmb düchtig darzu/ ſeinen Schöffenſtul zu vertretten. Wardt alſo das Schöpffengericht nunmehr vollkommen beſetzt Alſo namen ſie dieſe ſache vor / vñ lieſſen die Stim hervmb gehē. Vnd was endlich dahin geſchloſſen Demnach die Sach hochwichtig/ auch Königliche Maieſt. ſelbſten perſönlich gegenwärtig wehre/ ſolte beyderſeyts ein jeder einen Procuratorem beſtellen/ vnnd denſelbigen hierzu vollmächtigen.

Alſo

Alſo ward jhnen beyden / einen jeden beſonder dieſer Beſcheidt mitgetheilet.

Handtlung deren Anwälden vnd Procuratorn/ vor den Witzenbürgiſchen Schöpffen.

NAch dem nun beyderſeits Procuratores vnd Anwäldt beſtellet waren / ward jhnen ein Tag genennet / auff welchen ſie erſcheinen / vnnd jhre Nohtturfft fürbringen ſolten. Alſo kam auff den hierzu beſtimpten Tag deß Beklagten Anwaldt zu erſt herfür getretten/ vnnd thet ſeine Klag in dieſer zierlichen Formb/ wie folget.

I. Receſſz.

Beklagten Anwaldt erſcheinet allhie für euch Herrn Schöpffen/ vnd bringt klagendt für: Demnach vnſer veſter Juncker Keyſer vns kurtz verſchiener Tagen/ gnädig/ gnädigſt vnnd zum aller gnädigſten erſucht/ da wir dann jhrer Herrlichkeit zu Ehren etliche Kurtzweil haben angefangen/ vnd ins Werck gerichtet. Nun wolte der Beklagte mit dem Kläger / an jetzo Gefangenen eine ſonderliche zuvor vnbekandte Kurtzweil anfahen/ welche aber der Kläger durch ſeine Vnhöfflıgkeit zerſtöret/ vnd die angeſtelte Frewd/ ſo viel an jm/ in einem Schimpff gebracht hat / welches dann beydes jhm/ Beklagten/ vnd ſeinen Nachkommen zu einer nachtheiligen Nachrede gereichen möchte. Bittet demnach Beklagter den Kläger / mit fernerer Straff anzuhalten.

II. Receſſz.

Klägers Anwaldt bittet zu förderſt Klägern auff

auff freyen Fuß zu ſtellen / vnnd jn ſeiner Hafften zu relaxieren / ſich nach Nohtturfft mit den ſeinen habendē interlocutori, zum Behülff ſeiner Sachen zu halten / weiß ſich auch ſonſten nicht anderſt in die Sachen einzulaſſen / oder auff eynbrachte eynwendung ſich zu reſolviren.

III. Receſſz.

Beklagten Anwaldt bringet auff Klägers nichtige Antwort eyn / vnnd ſagt: Nach dem es von Alters nicht der Brauch iſt / daß die Anwäldt / ſo vor dieſem hochlöblichen Gericht zu thun haben / Lateiniſche Wörter in jhren Receſſen mit eynführen / als dardurch die Sach zu vnnöhtiger weitläufftigkeit / vnd nachſchlagung in den Bachantentröſtern verſchoben wirdt. Als bittet Beklagten Anwaldt / jme Klägern ernſtlich aufzulegen / daß er ſich hinfort der Lateiniſchen Wörter im folgenden Receſſiren gantz vnd gar enthalte / oder aber der Sachen verluſtiger zu ſeyn / ſich erkenne.

Vrtheil.

In Sachen / Beklagten wider Klägern / Anwaldt wider Anwalden / erkennen Richter vnnd Schöpffen deß Witzenbürgiſchen Parlaments / daß vmb Vermeidung allerhandt Vmbſchweiff vnd gefährlicher Auffhaltung der Sachen / hinförter Klägers Anwaldt / ſich in dieſer Rechtlichen Handtlung gantz vnd gar der Lateiniſchen Wörter enthalten ſoll / damit alſo die Sach zu ſchleunigem Außtrag möchte befördert werden: Bey Straff / ſo nach Ermeſſigung der Schöpffen ſoll geſetzet werden.

Replica.

Klägers Anwaldt bittet nochmals / zum erſten zum andern / zum drittenmal / daß Kläger ſeiner

Hafften möchte erlediget werden. Da jhm aber das nicht gedeyen könne/ wölle er hiemit öffentlich ſuper iniuriarum proteſtirt vnd geklagt haben.

Duplica.

Beklagten Anwaldt erholet ſeine vorige Klag/ vnd bitt/ wie gebetten/ jn Klägers Anwalden mit Ernſt anzuhalten/ ſich der Lateiniſchen Wörter/ als welcher dieſer Ort vngebräuchlich/ zu enthalten/ vnd weil jm ſolches durch ein Vrtheil iſt aufferlegt worden/ Bittet Anwaldt ſich dabey handt zuhaben.

Triplica.

Kläger widerholet ſeine vorige inſtantias, verhofft auch nicht/ daß jhm ſolches inhibirt werden: da aber vber ſein Verhoffen jm ſolches nicht ſolte geſtattet werden/ möchte er für ſeine perſon wol leyden/ daß Kläger vnd Beklagte ſelbſt in eygener perſon jre Nohturfft fürtrügen.

Quadruplica.

Beklagten Anwaldt widerholet ſein voriges Begeren/ vnd da dem nit ſtatt ſolt gegeben werdē iſt er zu frieden/ daß Kläger vnd Beklagter in eygener perſon allhie erſcheinen/ vñ jr Wort thun.

Vrtheil.

Jn ſachen Klägers wider Beklagten/ Anwaldt wider Anwalden/ erkennen Richter vñ Schöpffen dieſes hochverſtändigen Witzenbürgiſchē parlaments. Nach dem ſich Klägers Anwaldt der Lateiniſchen Wörter nicht enthalten kan noch wil/ ſo ſol ſeinem Begeren ſtatt gegeben/ vnnd er Kläger ſeines Gefängnuß erlediget/ vnd auff freyen Fuß geſtellet werden/ da denn beyde Beklagter vnnd Kläger jhre Klage vnnd Gegenklage ſelbſt

Klag ſelbſt mündtlich vor dieſem ſitzenden Gericht / nach jhrem beſten Vermögen fürbringen können vnd ſollen.

Klägers Anwaldt.

Thut ſich deſſen ergangenen Vrtheils bedancken/vnd bittet daſſelbige auch zu vollnſtrecken.

Beklagten Anwaldt.

Thut deßgleichen / vnnd iſt ſeiner Perſon halben gar wol zu frieden vnd content/allegrament/ excellent.

Alſo muſten nun die beyde Beklagten ſelbſt in eigner Perſon erſcheinen / vnd ſolches kame dem einen armen Schweitzer zu gut / weil er hierdurch ſeiner Gefängnuß erlediget wardt. Da hette man ſeltzame Reden gehört/welche ſie gegen vnnd widereinander einbrachten / deren kaum das zehende Theil procollirt iſt / welches billich hoch zu beklagen vñ zu wüngſchen were/daß die gantze Acta vnd Reden zum allerfleiſſigſten verzeichnet were. Doch ſo viel vns noch wiſſendt/wöllen wirs allhie vnvermeldet nicht vmbgehen.

Der Kläger fienge ſeine Rede alſo an: Liebe Herrn/ich wolte gern meine Sach/keiner lach/ſpitzig koſen/dann mein Hoſen/ſind zerſtoſſen in dem loſen Kärcker vnd Loch/da ich doch nicht vil thet/ auch nichts hett/ein einig Bett. Nun höret zu mit guter ruh/was ich klag auff diſen Tag: Als eich meh ſahn / vnnd als eich minder ſahn/ ſo ſoll mein Sahn naut ſeyn. Mein Widerſacher / wie jhr jhn hie ſehet ſtehen / auch jhr vielleicht ſelbſt wiſſet/ hat mich geſchlagen / darffs wol ſagen/ vnnd jhn ſchamrot machen/daß jederman ſein ſol lachen.

Heiß dir ein Wurſt braten / ſagte der Beklagte/du haſt auff deine Rede lang ſtaudiret im

Gefängnuß/laß mich auch ſo lang drin ſitzen/als du/was gilts / ich wil dir darnach auch empern können.

Ey ja / ſagte der Kläger / daß man dirs doch machte / wie du es gern hetteſt. Es haben mich meine gegenwärtige Herrn darzu wirdig geacht/ da du noch wol ein weil wirſt müſſen hauſſen bleiben. Es thut dirs wol ein geringers / du biſt noch nicht der Mann darnach / daß meine Herrn das Gefängnuß mit dir beſcheiſſen ſolten / warumb hälteſtu dich nicht auch darnach/ wie ich vnnd ein anderer / ſo kämeſtu auch hinneyn / du grobes Schwein.

Ich bin ſo gut als du biſt / ſagt der Beklagte/ vnd wer weiß wie du dich gehalten haſt/daß man dich nit hat drinn leyden wöllen: Es wirt ſich aber im Außkehren wol finden/was gilts?

Ach ſchweig/ vnnd halt dein Maul zu / ſagt der Kläger / wann ich nicht deiner halben hette herauß müſſen kommen / ſo wolte ich noch wol darinn ſitzen bleiben ſeyn. Hette dein Procurator meinem Procuratorn Lateiniſch können empern / ſo dörfften wir jetzt nit ſelbſt allhie vnſer wort thun.

Du kanſt nichts ſo wol als andere Leute verachten/ſagt der Beklagte / was gilts/ich wil dirs machen/du ſolt nicht ſo ſchlecht darvon kommen/ wie du meineſt / Ich wil es meinem Procurator anzeigen / wie du jn allhie öffentlich außgemacht haſt/was gilts/ob er dirs ſchencken wirdt. Er ſoll dich am Rotwelſchen Gericht verklagen/ da wirſtu tauſent Marck voll gelöhtes Goldt zur Straff geben müſſen. Was gilts mir vnd dir / du wirſt darnach die Pfeiffen einziehen.

Ey lieber/hats gefroren / ſagte der Kläger / iſt dein Procurator ſo ein ſtrenger Mann. Ich weiß wol/was er für ein Schwetzer iſt / Wort kan er gnug/aber die Jüden leyhen jm wenig drauff/ ich

weiß

weiß wol/daß er einem jmmerdar dräwet mit der Straff/ daß man jhm ſoll ſo vnnd ſo viel Marckt voll gelöhtes Golt geben. Aber ich hab noch niemals gehört/daß er einigen Rechenpfenning/wil geſchweigen / einen Goldtgülden habe bekommen/ oder abgeholet. Darumb magſt du dich wol deiner Bedräuwung verkriechen.

Du macheſt mir deß Handels zu viel / ſagte der Beklagte/ wenn du nicht baldt ſchweigeſt/ wil ich ſo Gottsjämmerlich mit dir vmbgehen / wie ein Saw mit einem naſſen Sack.

Weil nun die Sach ſich je länger je mehr zur verbitterung anlaſſen wolte/ legte ſich endtlich der Herr Schultheiß dreyn/vnd gebott jnen/ einem ſo wol als dem andern/bey Leibsſtraff das Maul zu halten/ vnnd ſich auß der Gerichtsſtuben hinauß zu packen. Er wolte hierzwiſchen dahin handeln/ ob die Sach durch Mittelperſonen möchte vertragen vnd hingelegt werden.

Alſo giengen dieſe beyde zu der Gerichtsſtuben hinauß / vnd hielten jre Mäuler mit beyden Händen zu/vnnd hatten ſo viel als zuvor/da ſie hineyn gangen waren.

Das XXXI. Capitel.

Wie der Keyſer begehrt / die Bawren ſolten ein Vrtheil vber einen todten Wolff fellen/vnd wie daſſelbe geſtele.

DEr Keyſer verwundert ſich vber ihre närriſche Boſſen / wußte nicht / wie ers verſtehen vnd außlegen ſolt/ weil ſie zuvor wegen groſſes Verſtands vñ Weißheit ſo berühmbt geweſen / vnd aber jetzt ſo grobe vnnd thörichte Zotten vnnd boſſierliche Boſſen

reiſſen: wolt derowegen recht erfahren / ob jhnen auch ernſt darzu ſey / oder ob ſie es auß angelegter Thorheit theten / vnnd gab jhnen ſolches zu erfahren / eine Frag auff / darüber ſie das Gericht beſitzen / vnnd jhm jhres Rahts Abſcheidt ſagen ſolten. Die Frage aber war dieſe: Als er nähermals bey jhrem Dorff durch den Waldt gereyſet / hab er einen todten Wolff / welcher geſtorben geweſen / gefunden ligen: da ſolten ſie jm nun ſagen / was da möchte Vrſach ſeines Tods geweſen ſeyn? Als hierüber das Gericht beſetzt / vnd der Keyſer / durch ſein nach Recht erlaubten Fürſprechen / die Frag hatte fürbringen laſſen / fielen endlich viererley Meynung darvon / deren jede jhren Anhang gehabt. Die erſte ſaget: Der Wolff wer in der groſſen Kelte vnnd tieffen Schnee barfuß gegangen / habe jhm derowegen die Kälte alſo zum Hertzen geſchlagen / vnd jn ſo hart angegriffen / daß er davon habe ſterben müſſen. Die andere Meynung vermeynet / ſeyt einmal der Wolff mehr zu Fuß gelauffen / dann aber geritten were / ſeye er vielleicht gejagt worden / vnd als er nicht mehr Athem gehabt / ſey er erſticket. Die dritte Vrtheil war dieſe: Der grauſam groſſe Schmertz vnnd Wehthumb / den er gehabt / habe jhn vmbs Leben gebracht: Dann jm ſeye alt ſein Tag niemals ſo weh geweſen / als eben in dieſer ſtundt / da er geſtorben. In deß Schultheiſſen Kopff ſteckt das vierde Vrtheil / das lautet zu Teutſch alſo: Wir haben / liebe Nachbarn / an vnſerm Viehe wol innen worden / woran der Wolff geſtorben ſey / dann wir haben ſeit wol ſo viel verlohren / welches er alles gefreſſen hat. Nun iſt es wol zu [illegible]chtē / demnach er kein Haußhaltung gehabt / vnd niemandt / der ſein gewartet / auch kein Kellerin dörffen halten / wie vnſer Pfaff eine hält / er habe mehr rohes Fleiſch geſſen / dann geſottens / gebackens oder gebratens.

So

So ſeynd die alten Kůh / welche er je zur Zeit offt Hungers halben hat freſſen můſſen / auch nicht alwegen vor ſeinen vndåuwigen Magen geweſen / zuvor in vergangener groſſen Kålte. Zu dem / ſo hat er alles verzehrt / was er nur ankommen / auch das ſelbſt geſtorbene Viehe / dann meinem Gevattern ſtarbe kůrtzlich ein alte Kuh / die war ſiech / die hat er auch alſo rohe in dieſer Kelte verſchluckt (er hette ſie doch auff wenigſt in ein Paſtet mögen laſſen backen) vnnd kalt Waſſer darauff geſoffen / das habe jm nun den Magen erkelt (deſſen zum Wahrzeichen hab er einen hartgefrornen Wolffsdreck newlich gefunden / welcher gnugſame Anzeigung gebe eines gar erkalten Magens) vndåuwig gemacht / vnd ſich daher viel Schleyms vnnd Vnrahts jhm an die Lebern gehångt / daher jhm groſſe Grimmen vnd Wehtage entſtanden. Solts dann ein Wunder ſeyn / daß er endtlich daran geſtorben iſt. Vnſer einer můſte wol dran erworgen. Auff dieſe Rede wardt ein Vmbfrag gethan / vnd eynhelligich beſchloſſen / der Schultheiß hette die beſte Vrſach angezeiget: welches dann noch zum Vberfluß an deß todten Wolffs Zåhnen zu ſehen were / weil ſie alſo weiß ſeyen / die doch ſonſt ab der heiſſen Speiß pflegen ſchwartz zu werden. Vnnd dieſe jhre Rahts Erkånntnuß vnd Vrtheil låſſet jhr E. W. an den Keyſer gelangen / welcher ſprach / ſie hetten recht vnd wol hierinnen gevrtheilt were davon nicht zu appellieren.

Das XXXII. Capitel.

Wie die Witzenbůrger ein Bitt an den Keyſer theten / vnd derſelbigen gewåhrt wurden.

DIeweil aber der Keyſer långer bey jhn geblieben / dann er ſonſt willens geweſen / derowe-

gen die Zeit kam / daß er wider von jhnen abſchei- den / vnd deß Reichs Geſchäffte verrichten ſolte / füget er jhnen ſolches zu wiſſen: mit Erbietung / hetten ſie etwas beſchwerden / das ſolten ſie jhm anzeigen / ſo wolte er Fürſehung thun / daß ſie ein gnädigſten Herrn an jhm hetten.

Ab ſolchem frewten ſich die Witzenbürger nicht wenig / lieſſen jhm derowegen durch jhren Schul- theiſſen / im Namen / vnd von wegen jhr E. W. jhr begeren folgender maſſen fürtragen.

Demnach vnd ſie für etwas zeiten von frembden außländiſchen Fürſten vnd Herrn / viel vnnd offt- mals beſchickt / vnd von Hauß abgefordert ſeyen worden / vnd aber hierzwiſchen an dem jren groſ- ſen Schaden vnnd Verſaumnuß erlitten haben / dann jhnen (wie jener Schmidt ſaget) vnter deſ- ſen nicht Speck in jhrer Küchen gewachſen: ſehen ſie auß obvermeldter Vrſach veranlaſſet vnd ge- zwungen worden / groſſem Vngemach vorzukom- men / vnd hochſchädlichen Abgang jhrer Güter zu vermeiden / ſolche närriſche Weiſe an ſich zu nem- men / ob man ſie etwan deß Abforderns erlieſſe / vnd ſie bey Hauß vnd Hoff bleiben möchten. Vnd dieweil ſie ſpüren vnnd befinden / daß jhnen ſol- ches bißher erſchießlich vnd nützlich geweſen / der- wegen bedacht / alſo fort zu fahren: aber ſich beſor- gen müſſen / dieweil die Welt boßhafftig / daß ſie an ſolchem jhrem Fürhaben möchten auffgehal- ten / verhindert / verlacht vnnd außgeatzelt wer- den / wie dann heutigs Tags kein Narr ſicher ſey / daß jn nicht jederman für ein Narren halten wöl- le. Als lange jhr E. W. Bitt vnd Begeren an den Juncker Keyſer: ſolch jhr Fürhaben nicht nur zu beſtättigen / ſondern auch ſie darüber zu befreyen / daß ſie von männiglichen daran vngehindert / vn- bekümmert / vnd vngevexiert ſollen ſeyn / ꝛc.

Als der Keyſer ſolche jhr Bitt angehöret / vnnd

die gantz-

die gantz ziemlich ſeyn erachtete/ erläubt er jhnen gnädiglich/ verſichert ſie auch noch darüber mit darzu gehörigen Siegeln vnd Brieffen/ welcher Außzug hernach folget.

Alſo zog der Keyſer/ nach dem er ſein Kurtzweil gnug gehabt/ hinweg: da dann die Witzenbürger jhn mit jhrer Ritterſchafft/ davon obſteht/ geleyteten: für welches der Keyſer jhnen ein gute Verehrung geben/ vnd abdancken ließ. Dieſelben haben ſie folgender maſſen verzehret.

Außzug deß Freyheit Brieffs/ welchen die Witzenbürger bey dem Keyſer außgebracht haben.

WIr/ ꝛc. Keyſer/ ꝛc. fügen hiemit zu wiſſen/ vnd thun kundt männiglichen/ daß vor vns in aller vnterthänigkeit erſchienen ſeyndt/ vnſere liebe vnnd getreuwe Schultheiß vnnd gantze Gemein zu Witzenburg in Miſnopotamia/ vñ vns bittlichen fürgebracht: Demnach vnd ſie Rahts worden/ vmb beſſerung jhres Nutzens willen/ ein neuwes Leben fürohin anzufangen/ inmaſſen ſie vns deſſen berichtet vnd verſtändiget/ vnd aber zu ſolch jhrem Fürhaben jhnen vnſere Keyſerliche Gnaden vnnd Privilegia hoch nohtwendig ſeyn wöllen: Als wöllen ſie vns auff das trungenlichſte darumb angeſucht haben/ mit Bitt/ jhnen jhr Fürhaben zu beſtättigen/ vnd gnugſamlich zu verwahren. Solch jhr Bitte haben wir als ziemlich geachtet/ vnnd demnach wir männiglichen zu dienen/ Schaden zu wenden/ vñ Nutze zu fördern/ bereyt ſeyn ſollen: So ſetzen wir vnd wöllen/ daß jetzundt obvermeldte Witzenbürger/ vnſer liebe/ getreüwe vnd kurtzweilige Vn-

terthanen / in ſolchem jrem Fürhaben vnd newer Weiſe zu leben / fürohin alſo fortfahren / vnd daran von niemanden gehindert werden ſollen / weder mit Worten noch mit Wercken / ohne Gefährde / auff keine Weiſe noch Wege: Bey vermeydung vnſer vnd deß Reichs Vngnad vnd Straffe hierbey vermeldet / dem ſo gefährlicher Weiſe darüber fahren würde. Auch haben wir jn zum Vberfluß / angeſehen alle jhre kurtzweilige Dienſt vnnd Gefallen / ſo ſie vns in vnſerm Beywesen erzeiget vnd geleyſtet / dieſe Gnade vnd Freyheit gethan / wöllen die auch von männiglichen gehalten haben / daß ſie nemlich darumb / was ſie ja anfangen vnd treiben werden / oder auch ſchon getrieben haben / von keinem / wer ja der were / hohes vnnd niders Stands / ſollen angetaſtet / verlacht / veracht / außgepfiffen / außgerauſchet / außgeatzelt oder gevexiert werden / weder hinderwerts / noch fürwertz / weder mit Worten noch mit Wercken in kein weiß noch Weg / bey Vermeldung abermals vnſer vnd deß Reichs Vngnad vnd vnnachläſſiger Peen vnnd Straff / hernach vermeldet. Wir wöllen auch endlich vñ ſetzen / daß vnſer Liebe vnd Getrewe / der Schultheiß vnd gantze Gemein zu Witzenburg / jhrem Begehren nach / jnner vñ auſſer dem Vtopiſchen Reich / vnſers kurtzweiligen Rahts ſeyn vnd bleibẽ ſollen / zu ewigen Zeiten / in allen Orten / vnd in was Form / Weiß vnd Wege jhn gelieben vnd gefällig ſeyn wird / von männiglichem daran vngehindert vnnd vnangefochten / bey Peen vnd Straff einer Narrenkapp / daran eine / zwo / drey oder mehr Schellen hangen / je nach gröſſe dem Vberfahrung vnd Schuldt / welche dem Vbertretter / ſo offt vnnd dick er daran ergriffen wirdt / auffgeſetzt / vnd nicht eher wider abgenommen werden ſoll / biß er ſich mit dem Beleydigten vertragen / vnnd noch zum Vberfluß

zween

zween Gülden bey einem Wirth zur Straffe verzehret habe. Solches iſt vnſer Will vnnd endliche Meynung / welcher zu Vrkundt wir jhnen dieſer vnſer Keyſerlichen Bullen Außzug vergönnet vnd erlaubt haben / ſo beſchehen im Jahr / ꝛc.

Das XXXIII. Capitel.

Wie die Witzenbürger / als ſie deß Keyſers Letze verzehreten / jhre Füſſe verwechſelten / vnd dieſelbe nicht mehr kenneten / doch zuletzt jeder die ſeinen wider funde.

NAch dem nun der Keiſer hinweg geweſen / vnnd den Witzenbürgern ein gute Letze hinderlaſſen hette / wurden ſie raths / dieſelbig auff einem Dorff / ehe ſie wider heymkehrten / zu verzehren. Alſo ſprengten ſie mit jhren Steckenpferden in das nechſte Dorff / vnnd zechten redlichs Dings. Vnd als ſie ſatt vnd truncken waren / vnnd dennoch noch etwas zum beſten vorhandē war / welches auch muſte verzecht ſeyn / kam ſie ein Geluſt an / auff ein grüne luſtige Auw hinauß zu ſpatzieren / wie andere Junckern / ſich zu erluſtigen / das Freſſen außzudäwen / vnd ſich auff ein andere Malzeit zuſchicken. Alſo giengē ſie hinauß / ſamptlich vnd jeder beſonders für ſich ſelbſt / (vergaſſen doch nicht ein gute Fläſchen mit Wein vnd etliche Mütſchen Brodts mit ſich zu nemmen / damit in ſolcher Hitz jhnen die Mägen nicht verlechten / vnd der Wein hernach aller außlieffe) vnd lägerten ſich in das Grüne Graß / zechten zu Abendt / vnnd hatten einen guten Bürgermuht / ob ſie ſchon nur Bauwern waren.

Als ſie aber alle einer Farb Hoſen angehabt / vnd im Zechen die Bein durch einander geſchrencket hatten / wie dann pfleget zu geſchehen / vnnd

jetzund

jetzund an dem war / daß ſie heymgehen wöllen / ſchaw zu / da kondte keiner ſeine Füſſe oder Beyne kennen / weil ſie alle gleich gefärbt waren / ſaſſen / da / gucket je einer den andern an / vnd fürcht jeder / ein anderer nemme jhm ſeine Füſſe / oder einem andern ſeine Beyne: waren dero wegen in groſſer Angſt. Da ſie nun einander alſo angafften / nit wuſten / wie ſie jhm thun ſolten: Siehe zu / da reyt einer vngefähr vorüber / auff einem Pferdt (ſonſt möcht man meynen / es were ein Eſel geweſen) dem rufften ſie herzu / vnd klagen jhm jren Jammer / mit Bitt / könne er etwas / dardurch jhr jeder ſeine Füſſe widerumb bekomme / das ſoll er brauchen / vnnd nicht ſparen / ſo wöllen ſie es jhm beyneben gröſter Danckſagung wol bezahlen. Er ſprach: das könne er wol / ſteig hiemit ab / vnd nach dem er ein ſtarcken guten Bengel gehauwen / tritt er vnter die Bawren / vnd fängt an bey dem beſten auff die Beyne zu ſchlagen / vnd welchen er traffe / der ſprang geſchwindt auff / hat ſeine Bein wider / dann der Geſell hätte ſie jhm gefunden.

Einer allein bleibe ſitzen / der ſprach: Lieber Herr / ſoll ich meine Bein nicht auch haben? wolt jhr das Geldt nicht an mir auch verdienen? oder ſeyndt dieſe mein? Er aber ſprach: Harr / laß beſehen / gab jhm hiemit auch eins / daß es flammet. Alſo ſprang dieſer letzte auch auff / vnnd hatten alſo die Bawern jeder ſeine Füſſe wider bekommen / waren frohe / ſchencketen dem Mann ein Trinckgelt / zohen heym / vnnd gedochten ſich ein andermal zu hüten.

Das XXXIV. Cap.

Wie zween Witzenbürger mit einander die Häuſer vertauſchen.

DJe Witzenbürger waren handtlich daran / mit jhrer

frer Narrerey/vnd treiben ſolche ſo viel/ daß ſie es in Gewonheit brachten. Vnnd wie ſie am erſten auß zeitigem vnd wolbedachtem Raht die Thorheit angefangen hatten/alſo ſchlug ſie jn hernach in jhr Natur vnnd Art/alſo/ daß ſie fürohin nicht mehr auß Weißheit Narrerey treiben/ſonder auß rechter erblicher angeborner Thorheit: Vnd wer hie dieſen Spruch/Conſuetudo eſt altera natura(das iſt: Was gewohnet wardt/ſchlägt in die Art) nicht glauben wolte/der würde von dieſen Bauwern vberzeugt werden/ daß ers glauben müſte / oder er wer wol ein Sch. Dann ſie nichts mehr thun könden/es war alles närriſch/ es war alles lauter Narrerey vnd Thorheit/was ſie gedachten/ geſchweig erſt/was ſie anſiengen.

Alſo waren zween vnter jnen / die hatten etwan gehöret / daß die Leut zu zeiten mit tauſchen viel gewonnen hatten/daher ſie beweget / wolten jhr Heyl auch an einander verſuchen vnd wagen/wer den alſo eins / vmb jhre Häuſer mit einander zu tauſchen. Solches aber geſchahe beym Wein / als ſie deß Keyſers Letze verzechten. Wie dann ſolche Sachen gern pflegen zu geſchehen/wañ der Wein eyngeſchlichen/vñ die Witz außgewichen iſt.

Als nun jeder dem andern ſein Hauß eynräumen ſolt / name der eine / der wohnet zu oberſt im Dorff/ſein Hauß(dann dazumal hatten die Bauren noch nicht ſo groſſe Palläſt / als ſie jetzund haben) führet daſſelbige ſtuckweiß in das Dorff hinab: Der ander aber / welcher zu vnterſt im Dorff gewohnet/das ſeine dargegen hinauff/ hatten alſo einander den Tauſch gehalten vnnd gelieffert. Wer lachet doch? lieber lachet / oder iſt es nicht lachens werth / ſo ſaltzet es dem nachfolgenden/ ſo wirdts wolgeſchmackt werden.

Man muß ja eins mit dem andern verkauffen/ vnd alſo böſes mit gutem vertreiben.

Das XXXV. Capitel.

Wie der Schultheiß ſeinem Sohn Hochzeit machet / vnd was ſich mit dem Bräutgam vnd Braut zugetragen habe,

NVn hatte der Schultheiß einen erwachſenen Sohn/dem er ein Weib geben wolte: Deßhalben ſagt er zu jhm / er ſolte zu Nacht auff die Rocken oder Spinnſtuſtuben gehen/ ob etwan ein ſchönes Mägdlein da were/das jm gefiele. Ja/ſagt der Sohn / was ſoll ich aber ſagen? Fragſt du/ſagt die Mutter? es gibt ein Wort das ander. Alſo zog der gute Junge deß Abendts auff die Spinnſtuben/ Da viel hübſcher Mägdlein vorhandẽ waren / geſtellet ſich wie ein rechter Narr / vnnd redet nichts anders denſelbigen gantzen Abendt / was man jhn auch fragte: als daß er ſaget: Es gibt ein Wort das ander: es gibt ein Wort das ander:

Deſſen war ſeiner gnug gelacht / von allen die zugegen waren: gedachten / was iſt das für ein Schlampe? welche möchte jn nemmen? Allein deß Schweinhirten Tochter / ſo der Schultheiß/ kurtz zuvor deß Keyſers Sohn verſchaffen wöllen/hatte ein Aug auff jhn geworffen : alsdann auch er auff ſie. Deßhalben/als ſie zu Nacht heimgiengen/ließ ſie ſich/ als er jhr / ſo ſie es drey Tag verſchweigen kondte/die Ehe zu halten/ vnnd ſie zur Kirchen zu führen verſprochen / leichtlich bereden/ daß ſie jhn mit jhr heimname/ vnd dieſelbige Nacht zwiſchen zweyen Leylachen mit jhm verſchließ.

Deß Morgens früh vor Tag ſolte ſie die Kühe zu melcken auffſtehen / dieweil jhr aber ſolch Glück zu handen geſtoſſen/ darmit ſie es nicht jer-

gendt

gendt verſchütte/ſtundt ſie heimlich auff/vermey net der gute Geſell ſchlieffe / befahl das Melcken der Mutter / dann deß Schultheiſſen Sohn liege bey jr/ der wölle ſie ehelichen. Der N. höret ſolchs alles/thate doch nit dergleichen.

Am andern Tag hernach gieng er hin / vnd name ein andere/welche ein hübſchere / freundlicher vnd reicher Metz war als die Säwhirtin. Vñ nach dem es nun auff beyden Seyten (auff ſeiner Lincken vñ Rechten) ja war/richteten ſie auff dē Weinkauff vñ Handtſtreich zu/wie ſich dz gehöret. Als er nun nach Gewonheit auff der Braut Miſtē(vnter dem freyen Himmel herumb geſprungen hat/ name er ein Kandel mit Wein in die ein Handt/vñ ein Glaß in die andere/gienge zur Braut / welche zugegē ſtund/vñ ſehr ſchreyē muſt/hat ſein Schappel auff dein Kopff ligen/vñ wolte zu jr ſagen den vhralten Reymenſpruch/welchen ſie von jres Altvatter Vatters Herchen gelernet hatten / auch nit dörfften abkommen laſſen/welcher alſo lautet:

Liebe N. es gilt jetzt vmb meich vnd vmb deich,
Eins ſoll nun ſeyn dem andern gleich/
So beſchert vns Gott das Himmelreich.

Nun weiß ich nicht/ob ers etwan nit recht außwendig hatte gelernet/oder ob er ſonſtē ſo beſtürtz war. In Summa / es wolt jm nit recht eynfallen. Endtlich fieng er an/vnd ſagte:

Liebe Kreyn/diß Geträiſch iſt mein vnd dein.

Er kundte aber nicht mit den andern Reymen fort kommen: Derohalben fieng ſeine liebe Kreyn drauff an/vnd ſagte:

Ey ſo wöllen wir auch frey luſtig ſeyn/
Vnd trincken dieſen kühlen Wein/
Nun ſo bring mir eins/vnd ſchenck dann eyn.

Da lobte nun jederman / vnd verwunderte ſich vber die Braut/daß ſie ſo ein redſprechig geſchickt Menſch war. Ey/ ſagte jederman / wie ein zahrt hübſch

hübſch Mentzilche iſt es doch / wie Milch vnnd Blut/ es iſt doch jmmermehr ſchade / daß ſie ſo einen heßlichen Menſchen haben ſoll. Alſo wardt der Weinkauff in allen Sprüngen vnd Frewden vollnbracht.

Da war nun nachmals anders nichts vorhanden / als daß man nun fürters auff die Hochzeit auffs aller ſtattlichſte zurichtete/ dann dieſer ware deß Schultheiſſen einiger Sohn / derohalben er auch ſo gar ſich nichts darauff thawren ließ / daß er auch eine Geiß/ ſo jhm ſonderlich lieb war/ weil er ſie von jugend auffgezogen/ vnd wol zehen Jar gehabt hette/ auff die Hochzeit metzgen wolte. Als er ſie auff den Schragen gelegt / vnd jhr den Hals vmbgeträhet hette / gieng es jhm ſo tieff zu Hertzen/ daß er ſeiner Frawē rüffet/ ſaget: Ach ſihe da/ wie mich die arme Geiß ſo kläglich anſiehet / ich mag ſie nicht tödten. Die Fraw Schultheiſſin ſaget auch: Ach tödte ſie nicht/ ſie erbarmet mich ſo vbel / als ob ſie mein leiblich eigen Kindt wehre. Alſo bliebe ſie bey Leben / vnnd lugte man ſonſt vmb Zeug zur Hochzeit.

Da nun der Kirchgang geſchehen ſolte/ vñ man in aller Erbertet/ wie bräuchlich / je par vnnd par daher zoge/ die Braut mit den Weibern vor / vnd die Männer hernach mit dem Bräutgam: Siehe/ da kam deß Schweinhirten Tochter/ bey deren er ſchon zuvor ein Nacht geweſen / an jhn/ griff jhn mit herben ſcharpffen Worten an / ſchalte jhn wie ein todtes Roſſz/ vnd begeret/ er ſolte jr haltē/ was er verheiſſen. Er aber thädiget ſie ab auffs beſt er kondte/ ſagte/ ſie hette jhm auch nicht gehalten/ was ſie jhm deß dreytägigen ſtillſchweigens halben zugeſagt. Alſo ward zuletzt die gute Tochter nach langem Getümmel abgewieſen/ vnnd gieng der Kirchgang fort. Es hatte aber die Braut/ ſo vornher gangen/ vnnd an die Sach muſte / das

Haddern wol gehört / dörffte doch / dieweil ſie als ein Geiß am Strick prangen müſſen / nicht vmbſchauwen / was es were.

Es hat auch der Hochzeiterin Mutter jhr Tochter fein vnterrichtet / weſſen ſie ſich ob dem Tiſch verhalten ſolte / vnnd vnter andern jhr auch dieſe Lehr geben /

Sie ſolt fein züchtig ſeyn / nur mit halben Mundt reden: die Speiſe mit zweyen Fingern angreiffen: die Finger nit beſchlecken: vnd wann ſie geſſen / ſoll ſie die Bein fein auff den Tiſch neben den Teller legen: Die Tochter verſprach ſolches alles alſo zu thun: Darumb als man vber Tiſch geſeſſen / ſtellet ſie ſich ſo beſt ſie kondte / war züchtig / wie jr von jrer Mutter befohlen: aber wañ ſie etwas reden wolt / ſo verhebet ſie den Mundt auff der einen Seiten mit der Handt biß auff das halbe / vnd redt / nach der Lehr jhrer Mutter / nur mit halbem Mundt.

Das vergieng ſich nun wol: Als man aber das Eſſen auffſetzet / ward vnter andern Trachten ein Schüſſel voll außgemachter Erbis auffgetragen: Da gedacht die Braut abermals an jhrer Mutter Lehr / daß ſie nur mit zweyen Fingern eſſen ſolte / fieng derowegen an / die Erbis mit beyden Fingern / ſo man die Schleckfinger an der lincken vnd rechten Handt nennet / herauß zu klauben / vnd eins nach dem andern zu eſſen. Vnd als ſie ſchmutzige Finger gemacht hett / aber nach der Mutter Lehr nicht ſchlecken dörffte / ſtrecket ſie beyde Hände auff / vnd ſchrey zur Mutter: Mutter / wer beſchleckt mir jetzt die Finger? Schweig du Sack / ſagt die Mutter / wiſche ſie ans Tiſchtuch. Dz hieß ja mit zweyen Fingern geſſen / komme einer her / ders anders ſage / er muß es erlogen haben / dann ich lüge nicht. Das gehet nun auch hin: Aber das folgende beziert erſt die Braut recht.

Daß ſie gedacht abermals an jrer Mutter Lehr/ hieſſe derowegen den Tiſch etwas hinderſich rucken / welches alles beſchehen war / zeucht ſie fein allgemach vnd ſäuberlich jre Beyn (nicht die vom Gebratens waren vberblieben / ſondern die zwo Säulen / darauff jhr gantzer Leib gebauwet vnd befeſtiget war) auff den Tiſch / vnd legt ſie neben jhren Theller / auff jede Seyten eins / dann anders wolt ſichs nicht ſchicken. Was meynet jhr / ob ſie nicht geprangt hab / da man jr / weiß ſchier nicht was geſehen hat? Hie ſage ich nicht / daß ſie auß Vnkömmlichkeit deß Sitzens / vnnd daß ſie ſich voll gefreſſen hat / einen ſolchen Windt vber den Tiſch macht / daß darvon die Liechter außgiengen / etlichen die Hüte von den Köpffen flohen / allen aber die Naſen ſo voll wurden / als hetten ſie Biſem gerochen.

Nach vollnbrachter Mahlzeit / trat der nechſte nach dem Schultheiſſen herfür / den Gäſten abzudancken / vnnd nachgethaner Reverentz ſprach er: Ehrnveſte / Ehrſame vnd weiſe Frauwen vnd Töchters: deßgleichen auch züchtige vnd tugendtreiche Männer vnd Geſellen / was jhr geſſen vnd truncken habt / das geſegne euch Gott. Der Braut Vatter / Braut Mutter / Braut Tochter / Braut Schweſter: Braut Schwieger / Braut gantze ehrn Freundtſchafft / laſſen euch alle freundtlich dancken / ꝛc. Das ander hat er recht gemacht.

Nachgehendts wurden die zwey neuwe Ehleut zuſammen geleg t (ſie hetten wol ſelbſt können zuſammen ſteigen) vnd den Bentzenauwer vor der Thüren geſungen. Als ſie nun in Frewden mit einander das Bett zerbrachen / fragt die Braut jhren Bräutigam / was doch deß Säuwhirten Tochter am Kirchgang ſeiner gewolt hett? Aber er wolts jhr lang nicht ſagen; biß zu letzt / da er ſich zu beſorgen / daß ſie jhm nicht etwan ein Gänglin abſchlüg

ſchluge / ers jhr ſagen müſſen. Vnnd hat ſie nicht können drey Tag verſchweigen / ſagt die Braut? Nein / ſagt der Bräutigam. O wie ein Närrin / dz ſie es nur mit drey Tag verſchweigen können. Jch bin wol zwey Jahr bey meines Vatters Knechten gelegen / vnd habs keinem Menſchen / als jetzundt dir / geſagt. Alſo hat dieſer Bräutigam wol gewonnen / vnd wol ein Roſſz vmb ein Pfeiffen geben: muſts doch vertucken vnnd verſchlucken wider ſeines Hertzens Willen.

Das XXXVI. Cap.

Wie die Witzenbürger das Graß auff einer alten Mawren durch jhr Vieh wöllen laſſen abſchaffen.

DJe Witzenbürger waren ernſthafft in jhrem Thun / ſonderlich in Betrachtung deß gemeinen Nutzes / damit derſelb allenthalb auffgieng vnd zunemme / vnd niergendt Schaden litte. Auff ein Zeit giengen ſie hinauß / ein alte Mauwern zubeſehen / welche von einem alten Gebäw noch vberblieben war / ob ſie vielleicht die Stein davon zu nutz anwenden könten. Nun war auff der Mauwer ſchön lang Graß / gewachſen / das bedawrt die Bawern / daß es ſolte verloren werden / vnd niemandt zu nutz kommen / hielten derowegen raht / wie man es ſolt zu Ehren ziehen. Davon fielē nun mancherley Meinungen: die einen vermeynten / Man ſolt es abmäyen / aber niemandt wolt ſich eins ſolchen vnterſtehen / vnd ſich auff die Mawren wagen: andere vermeynten / wañ Schützen vnter jnē weren / ſo were am beſten / daß man es mit einem Pfeil abſchieſſe. Endtlich wiſchet der Schultheiß herfür / vnd rieht / man ſolt Vieh drauff laſſen gehen / das würde es abeſſen / ſo dörffte man es weder abmänen noch abſchieſſen.

Solchem Raht/ als dem beſten / fiel die gantze Gemein zu/ vnd zur Dancksagung war ferrner erkandt / deß Schultheiſſen Kuhe ſolt die erſte deß guten Rahts genieſſen / welches der Schultheiß gern geſtattet: Alſo machten ſie der Kuh ein ſtarckes Seyl vmb den Halß/werffens vber die Mauren/ vnd fangen ſie am andern Ort zu ziehen. Als aber der Strick zugieng / fieng die Kuh an zu erworgen/ vnd wie ſie ſchier hinauff kam / streckt ſie die Zunge herauß. Solches ſahe ein groſſer Witzenbürger / der ſchrey: Ziehet/ ziehet/ Leib vnnd Seel hanget aneinander. Ziehet noch einmal/ziehet/ſprach der Schultheiß/ſie hat das Graß ſchon geſchmeckt / vñ die Zungen darnach außgeſtreckt. Ziehet/ſie iſt bald droben/ſie iſt ſo dölpiſch vnd vngeſchickt/daß ſie jhr ſelbſt nicht helffen kan/es ſolt ſie ewer einer zu vollem hinauff ſtoſſen.

Aber vergebens wars/die Witzenbürger kondten die Kuh nit hinauff bringen/lieſſen ſie herab/ da war ſie todt. Deß waren ſie froh/ nur daß ſie etwas zu ſchinden vnd zu metzen hetten.

Das XXXVII. Cap.

Wie einer Witzenbürgerin/ welche mit Eyern gen Marck gieng/ vor ſich her ein wunderliche Rechnung machet/vnnd wie es jhr ergangen.

ES iſt ein altes / aber gemeines Sprüchwort/ da man ſagt:

Das Hoffen vnd das lange Harren/
Gewißlich macht manchen Narren.
Wer vor dem Wirth die Zech wil machen/
Der rahtet vbel ſeinen Sachen.

Mach-

Macht er zuwenig oder zuviel/
So hat er ſchon verderbt das Spiel.
Doch muß man laſſen gelten das:
Wer wol wähnt dem iſts deſto baß.

Alſo gieng es dieſer Frawen auch. Dann alſo ſie mit ein eintzige Hennen gehabt/die jhr alle Tage ein Ey gelegt / ſamlet ſie derſelben ſo viel / biß ſie vermeynet/für drey Groſchen zu haben/ name ſie in ein Kürblein/vnd zoge damit gen Marckt. Vnterwegen/als ſie kein Gefehrten hette/fielen jr allerley Gedancken eyn / vnter andern gedacht ſie auch an jren Kram/den ſie gen Marck truge/redet lang mit ſich ſelbſt/ den gantzen Weg durch / vnd macht darvon folgende Rechnung.

Sihe/ſagt ſie bey ſich ſelbſt/du löſeſt am Marck 3. Groſchen. Wz wiltu damit thun? Du wilt darvm zwo Leghnnen kauffen: Dieſelbe zwo/ ſampt dere die du haſt/ legen dir in ſo viel/vnd viel Tagen / ſo viel Eyer: welche ſo du ſie verkauffeſt/wilt du noch drey Hennen kauffen/das vbrige iſt ſchon Gewin. Alſo haſtu ſechs Hennen : die legen dir in einem Monat ſo viel Eyer / die wiltu verkauffen (kanſt dennoch wol vnterweilen ein halbes eſſen) vñ das Geldt zuſammen legen. Alſo kanſtu Nutz haben/ von den Hennen: Die Alten / ſo nicht mehr legen/ verkauffeſtu/ iſt eins: die Jungen legen die Eyer iſt das ander: ſie brüten die Jungen auß / die zum theil ziehen/ vnd dein Hauffen mehren/ zum theil verkauffen/vnd Gelt drauß machen kanſt/iſt das dritte: ſo kanſtu ſie rupffen wie die Gänß / iſt das vierdte. Auß dem zuſammen gelegten Geldt wilt du darnach etliche Gänß kauffen/. die tragen dir auch Nutz / mit Ayren / mit Jungen / Feddern. Alſo haſtu Nutz von Hennen vnd Gänſen / vnd kömpſt in acht Tagen ſo vnnd ſo weyt. Noch ſolchem wiltu ein Geyß kauffen / die gibt dir Milch vnd junge Zieglin. Alſo haſtu junge vnd alte Hüner/

ner/junge vnnd alte Gänß/Eyer/Feddern/Milch/ Zigkeln/vnd Wolln: dann du wilt verſuchen/ ob die Geiß vielleicht ſcheren laſſe. Nach ſolchem wilt du ein Schweinmutter kauffen: ſo haſt du nutz zu vorigen nutz/mit jungen Ferckeln/Speck/ Würſten vnd anderm. Nach ſolchem wilt du eine Kuh kauffen/die gibt dir Milch/ Kälber vnnd Baum: Was wilt du mit dem Baw thun/ſo du kein Acker haſt? Du wilt ein Acker kauffen/der gibt dir Korn daß du keins mehr kauffen darffſt. Darnach wilt du Roſſz kauffen/ vnd Knecht dingen/die dir dein Vieh verſehen/vnd den Acker bauwen. Darnach wiltu Schaaf kauffen. Darnach wiltu ein Hauß gröſſer machen/damit du könneſt etwan Haußgeſind vmb Gelt bey dir habē. Darnach wiltu mehr Güter kauffen. Alſo kans nit fehlen. Dann du haſt Nutz von jungen vnd alten Hünern vnnd Hanen/ von jungen vnnd alten Gänſen/ von Eyern/ von Geißmilch/von Wollen/von jungen Zigklin vnd Lämlin/von jungen Säwlin/von Kühen (denen du auch etwan die Hörner abſegen/ vñ den Meſſerſchmiden zukauffen geben wilt) von Kälbern/ von Ackern/von Matten/von Haußzinß/ vñ andern. Darnach wilt du einen jungē Mann neīmen/ mit dem wiltu in Frewden leben/vnnd ein Gnad Fraw ſeyn. O wie wilt du dir laſſen ſo wol ſeyn/vñ keinem kein gut Wort geben. Juho/juheyaho/ hopffas/drey Finger im Saltzfaß/iſt der Bawern Wapen / das wil ich alsdann nicht mehr führen.

Mit ſolchen Gedancken verſtiege ſich die gute Frauw ſo tieff/daß ſie gleichſam als gantz vnempfindtlich würde/vnd war jhr nicht anders/als einen Trunckenen: darvmb als ſie ju hopffas ſchrey/ wolt ſie auch ein Arm darzu auffwerffen/vnnd einen Sprung thun. Ich weiß aber bey S. Grix nit/ wie ſie jm gethan. Als ſie den Arm auffſchwung/ vnnd darzu jauchtzete/ ſtieſſe ſie mit ſolchem den

Korb

Körb mit den Eyern / daß er ſich gantz vngeſtüm̃ hernider begab/vnd die Eyer alle zerbrach. Hiermit lag all jr Gnad Frawſchafft im Dreck: wer luſt darzu hat/mags erleſen / vnnd ein Gnadherr ſampt jr damit werden.

Das XXXIX. Capitel.

Wie die zu Witzenburg ein lange Wurſt machen / vnd ſie nicht kochen kondten.

DJe Witzenbürger hatten auff ein Zeit ein gute Schweininne Saw / die wolten ſie behalten vnd meſten: als aber dieſelb in einer Schewer vber den Habern kame/ fraſſe ſie auß treib deß Hungers etwas zuviel/darvmb ſie dann verklagt / vnd von der gantzen Gemein vom Leben/ als ein Dieb zum Todt vervrtheilet ward. Als nu Zeter geſchryen/vñ der Stab vber ſie gebrochẽ ward/ ward ſie alsbald mit dem Meſſer / wie das Recht mit ſich gebracht hatte/ vom Leben zum Todt gerichtet / vnd fiel alles jhr Hab vñ Gut/Haut vñ Haar/ den Richtern heym zuverfreſſen. Dann dieweil ſie mit Freſſen das Leben verwircket / wehre auch billich/daß ſie mit gleicher Straffe geſtraffet / vnnd auch ſolte gefreſſen werden. Nun wolten die Bauwern / als zu Ehren ziemet / vnnd darmit nichts zu vnnutz abgienge/auch Würſte machen: Nemmen derowegen das Gedärm alſo gantz / wäſchen es auß/ vnd füllen es lang es war mit Speck/ Blut/Lebbern/Lungen/Hirn/kleinen Beinlin/vnd andern was man pfleget zu einer Wurſt zu brauchen/vnd machen ein einige Wurſt/ die war ſo lang als der gantze Darm.

Als nun der Tag kame / daß ſie die Vrtheil vollenden/vnd die Saw aufffreſſen ſolten/ da wol-

ten ſie die lange Wurſt zu einem Voreſſen haben/ kondten aber keinen Hafen finden / welcher lang gnug were geweſen/ die Wurſt der länge nach darinnen zu kochen. Dañ ſie meyndten gäntzlich/ der Hafen müſte ſo lang ſeyn als die Wurſt. Wuſten alſo nicht/ wie den Sachen zu thun were. Dann zu dem/ daß ſie kein ſolchen langen Hafen bey handen gethat/ wolt auch kein Töpffer oder Häffener vnterſtehen/ jn ein ſolchen zu machen.

In ſolchem Zweiffel vnnd Vnmuht gehet der Witzenbürger einer durch das Dorff ab/ vnd als er für etlichen Gänſen vorüber gehet/ fiengen dieſelben an zu ſchreyen: Gigag/ gigag (etliche Schreibenden vermeynen) es ſey ein Eſel geweſen/ vnnd habe geſchryen (machets nicht zu laut/ daß ich jhn nicht höre) Jä/ Ja/ Ja/ Ja: welches wol mag ſeyn Das höret der Witzenbürger / kehret ſich vmb/ hatte die Gänß nicht recht verſtanden / vnnd vermeynet / ſie haben geſagt: zweyfach / zweyfach: Gienge derwegen widervmb zur Gemeine / vnnd ſprach: Es iſt jhnen allen wol ein Schandt/ daß ſie erſt jetzund von den Gänſen ſollen lernẽ/ daß man die Würſt müſſe zweyfach in Haffen thun. Als die Gemein ſolches gehört / namen ſie es ferner zu bedencken/ vnd ward allda geſchloſſen (dann ſie waren gute Lechmici) könne man die Wurſt zweyfach kochen / ſo laſſe ſie ſich auch dreifach kochen (dann was ſich zweie / das drey ſich auch gern) derowegen auch vierfach/ vnnd noch mehrfach. Alſo legen ſie die Würſt ſo offt fach zuſammen/ biß ſie nahe zuſammen kam/ daß ſie in einen gemeinen Hafen köndte gelegt werden (dann ſie kondt nicht ſelbſt darein ſpringen) wardt alſo gekocht/ vnd außgetheilt/ vnd jederm ein Stück davon geben / welches jhm dreymal vmbs Maul gieng. Dann es muſt jeder den einen Zipffel von der Wurſt ins Maul nemmen / vnnd heben/ mit

dem

dem andern theil fuhren ſie vmb den Kopff / vnnd wann ſie das drittemal zum Maul kamen / ſo biſſe er es ab / das war als dann ſein Theil. Darvon iſt das Sprůchwort noch heutigs Tags vorhanden / da die Witzenbůrgiſchen ſprechen: Man muß dir ein Wurſtbraten / die dir dreymal vmbs Maul gehet.

Das XXXIX. Capitel.

Wie die Witzenbůrger einen Můlſtein gruben / vnd einen darmit hinweg lieffe.

Es haben die Bawren ein Mühle gebawet zu welcher ſie mit allgemeinem Werck auff einen hohen Berg in einer Steingruben / einen Stein gehawen / vnd den mit groſſer Mühe vnd Arbeyt den Berg herab gebracht. Als ſie jhn drunter hatten / fiel jhnen eyn / wie ſie die Bawhöltzer / ſo ſie zu jrem Rahthauß gebracht / ſo ring den Berg hinab gebracht / als ſie dieſelben ſelbſt den Berg hinab haben lauffen laſſen. Sagten derowegen vntereinander: Nun ſeynd wir doch groſſe Narren / daß wir ſo vbele Zeit haben / hinab zu bringen / da wirts doch wol könden mit geringerer Arbeit außrichten. Wir wöllen jhn widervmb hierauff tragen / vnd ſelbſt den Berg herab lauffen laſſen / wie wir mit vnſerm Bawholtz auch haben gethan.

Solches gefiel jhnen allen: trugen alſo den Stein mit viel gröſſerer Mühe hin auff den Berg vnd wie ſie jetzt eben wider abſtoſſen wöllen / ſprach einer vnter jhnen: Wie wöllen wir aber wiſſen / wo er hing lauffen ſey? wer wil es vns damidẽ ſagen? Ey / ſagt der Schultheiß / welcher den Raht gegeben hatte / diſem iſt ſehr wol zu thun / dann es muß einer auß vns ſich in diß Loch ſtecken (wie dañ [illegible]

Mülſtein in der Mitt ein groſſes Loch haben) vnd mit hinab lauffen. Das ward nun für gut angeſehen / vnd alſo baldt einer erwehlet / welcher den Kopff in das Loch geſtoſſen / vnd mit dem Stein den Berg hinab gelauffen iſt / darmit er ſehe / wo der Mülſtein hinlieffe. Aber man hat bißher weder Mann noch Stein geſehen. Es gieng aber die Gemeine vnnd Stärcke Vermuhtung / er werde gewißlich mit dem Mülſtein ſeyn darvon gelauffen / vnd jhn etwan verkaufft haben / weil er nicht widerkömpt / vnnd zwar ſie haben es an allen Orten beſtellt / daß was etwan einer geſchen würde / ſo einen Mülſtein am Hals trüge / ſo ſolte manns alſo baldt den Herrn von Witzenburg anzeigen / ſolte deßwegen ein gute Verehrung bekommen. Aber der arme Teuffel lag im Weyer / war todt / hette er aber reden können: ſo were er willens geweſen / jhn anzuſagen / daß ſie ſeinethalben ohne Sorge weren / er wölle jn das jhre widervmb zuſtellen. Aber die Laſt hat jhn dermaſſen getruckt / vnd ſo tieff hinunter gezogen / daß er / nach dem er gnug Waſſer geſoffen / ja mehr als jhm gut war / zu todt ſtarb / vnd noch heutigs Tags todt iſt / vnd todt bleiben wirdt / ſol vnd muß.

Das XL. Capitel.

Die Witzenbürger haben Mitleyden mit einem armen Nußbaum / vnd was ſie mit jhm fürgenommen haben.

NIcht ferrn von Witzenburg in Mißnopotamia floß ein Waſſer fürvber / an welches Geſtad ein groſſer Nußbaum haußhielt: demſelbigen hieng ein groſſer Aſt hinab biß vber das Waſſer / vñ fehlet wenig / daß ers nicht berühret. Die Witzenbürger ſahen eins-

mals

mals ſolches/vnd dieweil ſie einfeltige liebe frome Leut waren/dergleichen Bauwern man diß Tags wenig findt/hetten ſie hertzliches Erbarmen vber den guten Nußbaum/vñ groſſes Mittleyden mit jm: Giengen deßhalbē darvmb zu raht/zu bedencken/was doch dem guten Nußbaum möcht angelegen ſeyn/daß er ſich alſo zum Waſſer neyge?

Als nun hiervon mancherley Meynungen gefielen/ſagt letztlich mein Herr der Schultheiß: Ob ſie nicht närriſche Leut weren? ſie ſehen doch wol/ daß der Baum an einem dörren Ort ſtünde/vnnd ſich darvmb auff das Waſſer neyge / daß er gern trincken wolt: er gedencke auch nicht anders/dann daß derſelbige niderſte Aſt deß Baums Schnabel were/ welchen er nach dem Trunck außſtrecke. Die Witzenbürger faſten kurtzen Raht / gedachten ein Werck der Barmhertzigkeit zu thun/wann ſie jhm zu trincken geben: Legen derowegen ein groſſes Seyl oben an den Baum/ſtelleten ſich jenſeyt deß Waſſers / vnd ziehen den Baum mit Gewalt herab / vermeyneten jhm alſo zu trincken zu geben. Als ſie jhn ſchier gar bey dem Waſſer hatten/befahlen ſie einem auff den Baum zu ſteigen/ jhme den Schnabel vollendts in das Waſſer zu tuncken. In dem nun derſelbe hinauff ſteiget/vnd den Aßt hinvnter in das Waſſer tuncket/ ſo bricht den Bauwern das Seyl/vnd ſchnellet der Baum wider vberſich/vnud ſchleget ein harter Aßt dem Bauwern den Kopff ab/ der fiel in das Waſſer/ daß jhn die Bauwern nicht ſahen / der Cörper aber fället vom Baum herab/vnd hat keinen Kopff mehr.

Deſſen erſchracken die Bauwern ſehr/ beſaſſen das Gericht auff der ſtätt alſo ſtändtlingen/vnnd fragten vmb: Ob er auch eine Kopff gehabt hette da er auff den Baum geſtiegen ſey? Aber es konde ſolches jr keiner wiſſen. Der Schultheiß ſagt/er

glau-

glaubte gäntzlich/er hett keinen gehabt/als er mit jnen hinauß gegangen: dann er habe jhm drey oder viermal geruffen/ aber nie kein Antwort von jhm gehört. Darauß er dann (als ein guter Lechmicus) ſchlieſſe/ Habe er nichts gehöret/ſo habe er auch keine Ohren gehabt: habe er keine Ohren gehabt/ſo habe er auch keinen Kopff gehabt: Dann die Ohren müſſen ja am Kopff ſtehen. Doch wiſſe er es nicht ſo gar eygentlich: Darumb were ſein Raht / man ſolte jemandt heym zu ſeinem Weib ſchicken/vnd ſie fragen laſſen/ Ob jhr Mann auch heut morgents dē Kopff hette gehabt/als er auffgeſtanden/vnd mit jnen hinauß gegangen ſey?

Die Frawe ſagt / ſie wiſſe es nicht: aber das ſey jhr noch wol bewuſt/ als ſie verſchienen Sambſtags jm gezwagen / da hab er den Kopff noch gehabt: vnd viel Vnflats hinder den Ohren: ſeyther habe ſie nie ſo gute Achtung darauff gegeben. Dort an jener Wandt / ſagt ſie / hängt ſein alter Hut / wann der Kopff nicht darinnen ſteckt / ſo wirdt er jhn ja mit ſich hinauß genommen / oder aber anderswo hingelegt haben / daß ich nit wiſſen mag. Alſo ſahen ſie vnter dem Hut an der Wandt/ aber da war nichts: vnnd kan noch heutigs Tags im gantzen Flecken niemandt ſagen / wie es doch dem Witzenbürger mit dem Kopff ergangen ſey: ob er jhn daheym gelaſſen / oder mit ſich hinauß getragen.

Das XXXXI. Capitel.

Ein Witzenbürger wolt von dem andern einen Wagen entlehnen.

ZWeen Bawern zu Witzenburg warē Nachbawrn/hatten jre Häuſer nahe an einander. Auff ein Morgen gar frühe/ etwan vmb die

achte Stundt / kame der eine für deß andern Fenſter/vnd klopffet mit einem Finger daran / damit man nicht meyne/es ſey mit einem Stieffel beſchehen. Der ander lag noch hinder dem Ofen/in der Hell (wie ſie es nennen) im Neſt/möcht für Faulkeit nicht auß der Straw / ſondern ſchrey mit lauter Stimm herfür: Wer klopfft da früh? Ich bins Nachbawr/ſprach der ander/was thut jhr? Der in der Stuben antwortet: hie lige ich vñ ſchlaffe: was were euch lieb / Nachbawr? Der vor dem Fenſter ſprach: Wañ jr nicht ſchlieffet/wolte ich euch vmb ewern Wagen gebetten haben / aber ich wil vber einen guten ſchier hin / wann jhr erwacht / wider kommen. Das thut/ſprach der in den Strohfedern: Vermeynten alſo dieſe beyde/wann einer im Bett lige/ſo ſchaffe er auch.

Das XLII. Capitel.

Wie ein Witzenbürger ſeines Pferdes ſchonet/aber daſſelbige verlohret/ in dem er begeret/der Witzenbürger Ehr zu erretten.

EIn Witzenbürger hatte gehört / daß man niemandt zu viel zumuhten/ vnnd keinem mehr als er ertragen möge / aufladen ſolle. Deßhalben pfleget er allzeit / wann er das Mehl ſolte heymführen (dañ er war ein Müller / gewißlich frömmer / als ſie ſonſt gemeinglich ſind) auffs Roſſz zu ſitzen / vnnd die volle Säck mit Korn oder Mehl auff die Achſeln zu nemmen. damit er das arme Thier nicht zu viel beſchwere. Mancher Herr vnnd Fraw theten ſolches nicht mit jhren Dienſten: Welche (wann ſie ſie gar zu Eſeln köndten machen / würden ſie ſich nicht lang ſäumen.

Dieſer

Dieſer Müller reyt auff ein Zeit ob dem Feldt heim zu/vnd ſihet vñ höret einen frembden Gauch auff einem Baum/ mit jhrem Gauch ein Scharmützel halten: dann ſie zuvor ein gute weil auff zweyen Bäumen mit einander gekucket hatten: Wie aber der Witzenbürger ſahe/ daß der frembde Gauch ſeinem Gauchen mit kucken vberlegen war/ etwan fünffzehen oder mehr Kuckug mehr gucket/ dann aber der ſeine/ ſtiege er zornig von ſeinem Roſſz ab/ vnnd auff den Baum zu ſeinem Gauch hinauff/ vnd halff jhm ſo viel vnd ſo lang kucken/biß der frembde Gauch vberwunden war/ vnd Haar laſſen muſt.

Hierzwiſchen kompt ein Wolff/ vnd friſſet jhm ſein Pferdt vnterm Baum/noch wolt er nicht herab/ biß der frembde Gauch verjaget were: darvmb muſt er hernach zu Fuß heym reyten/ auff ſeiner Mutter Füllin.

So bald er aber heimkommen/ erzehlet er jr E. W. was er von wegen deß gemeinen Nutzens für Ehr vnd Ruhm habe eyngelegt/ in dem er jhrem Gauch gegen dem frembden Gauch Hülff vnnd Beyſtandt geleyſtet: Dargegen aber hab er einen kleinen Schaden erlitten Dann dieweil er im gröſten Ernſt vnd Treffen mit dem frembden Gauch geweſen/hab jm vnter deſſen ein Wolff ſein Roſſz gefreſſen/ daß jhms der Teuffel geſegne Solches wölle er jnē alſo guter Meynung angezeigt haben/ ob ſie jm zu einem andern Pferdt behülfflich wolten ſeyn. Als der Schultheiß vnd die Gemein jres Mitbürgers Rede vernommen/ haben ſie vnbillich geachtet/ daß einer ſo fleiſſig vnd ernſtlich der gantzen Gemein Ehr vnd Namen bedacht hette/ darob Schaden ſolte leyden: Beſchloſſen derwegen/daß jhm auß dem gemeinen Seckel ein ander Roſſz gekaufft/vnd noch ein Verehrung darzu geben werden ſolte. Das beſchahe auch.

Das

Das XLIII. Capitel.

Die Witzenbürger verbergen jhre Glocken in den See

AVff ein Zeit / als Kriegsgeſchrey eynfiele / fürchten die Witzenbürger jhrer Haab vnd Güter ſehr / daß jhnen die von den Feinden nicht geraubt vnd hinweg geführt würden / ſonderlich aber war jhnen Angſt für ein Glocken / welche auff jhrem Rahthauß hienge / gedachten / man würde jhnen dieſelb hinweg nemmen / vnnd Büchſen darauß gieſſen. Alſo wurden ſie nach langem Rahtſchlag eins / dieſelbe biß zu Ende deß Kriegs in den See zu verſencken / vnd ſie alsdann wann der Krieg fürüber / vnd der Feindt hinweg were / widerumb herauß zu ziehen vnd wider auffzuhencken: tragen ſie derwegen in ein Schiff / vnd führen ſie auff den See.

Als ſie aber die Glocken wöllen hineyn werffen / ſagt einer vngefehr: Wie wöllen wir aber das Ort wider finden / da wir ſie außgeworffen haben wenn wir ſie gern wider hetten? Da laſſe dir / ſprach der Schultheiß / kein graw Haar vmb / ꝛc wachſen: Gieng damit hinzu / vnd mit einem Meſſer ſchneid er eine Kerbe in dem Schiff an das Ort / da ſie die hinauß geworffen / ſprechendt: Hie bey dieſem Schnitt wöllen wir ſie wider finden. Wardt alſo die Glock hinauß geworffen / vnd verſenckt. Nachdem aber der Krieg auß war / fuhren ſie wider auff den See / jhr Glocken zu holen / vnnd funden den Kerpffſchnitt an dem Schiff wol / aber die Glock kondten ſie darumb nicht finden / noch den Ort im Waſſer / da ſie ſolche hineyn geſenckt. Mangeln ſie alſo noch heutigs Tags jrer guten Glocken.

Das XLIV. Capitel.

Von einem Reuter zu Witzenburg.

EIn Witzenbürger ritte mit andern hinweg/ vnd allweg/ wo die andern abſtiegen/ da ſtiege er auch mit jhnen ab: Wann ſie aber widerumb auffſaſſen/ bliebe er allzeit ſtehen/ biß ſich die andern alle zu Roſſz geſetzt hatten/ als dann ſaß er auch auff/ vnd reyt fort mit jhnen. Einer thet jhn fragen/ warumb er ſolches thete? Dem antwortet er: Er thue es darumb: Dieweil er ſein Roſſz nicht könne vnterſcheiden/ von den andern Roſſen/ ſo förchte er/ daß er nicht etwan einem andern auff das ſeine ſitze. Wann ſie aber alle auffgeſeſſen/ ſo wiſſe er/ daß das vbereintzige ſeyn ſeye: He he he hem.

Einmals ritten ſie durch ein Dorff/ da warffen die böſen Bubē auff der Gaſſen mit Steinen/ vnd traffe einer vngefehr dieſen Reuter hinden an den Kopff. Er nicht vnbehendt/ ſteig von ſeinem Roſſz ab/ vnd bittet einen andern/ mit jhm zu verwechßlen: das beſchahe. Hernach fraget jhn der ander/ warumb er verwechſelt habe? Da ſaget er jhm: Als er durch das Dorff geritten ſey/ da habe ſein Pferdt angefangen zu gumpen/ vnd jhn von hinden zu an den Koff geſchlagen: Darumb wölle er nicht mehr darauff reytten. Dann er hate deß Buben nicht wahrgenommen/ welcher jhn geworffen/ darumb meynet er/ das Pferdt/ auff welchem er geſeſſen/ habe jhn hinder die Ohren geſchlagen. Der Eſel hats vielleicht gethan gehabt.

Das XLV. Capitel.

Ein merckliche Geſchicht/ ſo ſich mit einem Krebs zu Witzenburg zugetragen.

EIn vnſchuldiger armer Krebs hat ſich auff ein Zeit jrre gegangen/ vñ als er vermeynt in ein Loch zu kriechē/ kam er zu allem Vnglück gen Witzenburg in das Dorff. Als jhn etliche geſehen hatten/ daß er ſo viel Füſſe gehabt/ hinderſich vnnd für ſich gehen kondt/ vnnd was dergleichen Tugenden mehr ein ehrlicher redlicher Krebs an ſich hat/ erſchracken ſie vber die maſſen ſehr drab/ dann ſie vormals keinen niemehr geſehen; ſchlugen derowegen ſturm an/ kamen alle vber das vngeheuwer Thier zuſammen/ zerriehten ſich/ was es doch ſein möchte. Niemand kondts wiſſen/ biß letztlich der Schultheiß saget: Es werde gewißlich ein Schneider ſeyn/ dieweil er zwo Scheren bey ſich habe. Solches zu erkündigen/ legten jn die Bawren auff ein Lündiſch Tuch wie die Bawren jre Wölff darauß machen/ vnnd wo der Krebs darauff hin vnnd her kroche/ da ſchneide jm einer mit der Scher hinden nach. Dañ ſie vermeynten nicht anders/ dann der Krebs/ als ein rechtſchaffener Meiſter ſchneidē/ entwerffe ein Muſter eines newen Kleyds/ welches ſie/ inmaſſen vnſere Witzenbürger auch thun/ nach äffen wöllen. Zerſchnitten alſo endtlich das Tuch gantz/ daß er niergendt zu mehr nutz war.

Als ſie nun geſehen/ daß ſie ſich ſelbſt betrogen hetten/ da tritt einer vnter jhnen auff/ vnd ſpricht: Er habe einen ſehr wol erfahrnen Sohn/ der ſeye in dreyen Tagen zwo Meylen Wegs weyt vñ breit gewandert/ habe viel geſehen vnnd erfahren/ es

zweiffle jm nicht dran/er werde deßgleichen Thier mehr geſehen haben/vnd wiſſen/was es ſeye. Alſo wardt der Son beruffen: derſelbe beſahe dz Thier lang/hinden vnd vornen/wuſte nicht/wo ers angreiffen ſolt/oder wo es den Kopff hette. Dann wann der Krebs hinder ſich kroch/ſo meynete er/er hette den Kopff beym Schwantz: kondt ſich alſo gar nit dreyn richtē/ſprach doch endtlich: Nu habe ich doch mein Tag hin vnd her viel Wunders geſehen/aber deßgleichen iſt mir nit fürkommē: Doch wañ ich ſagen ſol/was es für ein Thier ſey/ſo ſprich ich nach meinem hohen Verſtandt: Wañ es nit ein Taube iſt / oder ein Storck / ſo iſt es gewiß ein Hirſch/vnter dieſen muß es eins ſeyn.

Die Witzenbürger wuſten jetzt eben ſo viel/ als vor/vnd als jn einer angreiffen wolt/erwiſchet er jhn mit der Schär dermaſſen/daß er anfieng vmb Hülff zu ruffen vñ zu ſchreyen/Es iſt ein Mörder/ein Mörder. Als ſolches die andern geſehen/hatten ſie ſchon gnug: beſetzten derowegen alſo baldt gleich ohne verzug/von ſtundt an/auff der ſtätt/eylendts/alda am ſelbigen Ort auff dem Platz/da der Bawer gebiſſen worden/das Gericht/vnd lieſſen ein Vrtheil vber den Krebs ergehē/das lautet vngefährlich ſolcher maſſen: Sintemal niemandt wiſſe/was dieſes für ein Thier ſey/vnd aber ſichs befinde/dieweil er ſie betrogen/in dem es ſich für ein Schneider außgeben/vnd doch nit ſey/daß es ein Leutbetriegendes vnnd ſchädliches Thier ſey/ja ein Mörder: ſo erkennen ſie/daß es ſolle gerichtet werden/als ein Leutbetrieger/vñ als ein Mörder/mit dem Waſſer/vnd was darzu gehört.

Solchem Vrtheil ſtatt zu thun/ward einem vnter jnen befohlen: derſelbe nam den Krebs auff ein Brett/truge jn dem Waſſer zu/vnd gieng zu Witzenburg die gantze Gemein mit: da ward er/in bey ſein vnd zuſehen jedermänniglichs hineyn geworffen

worffen. Als der Krebs in das Waſſer kommen/ ſich widervmb empfunde/zabelt er/vnd kroch hin der ſich. Solches erſahen die Bawren / deren huben etliche an zuweynen / vnd ſprachen: Nun ſoll eins wol fromb ſeyn: ſchauwet doch/ wie thut der Todt ſo wehe.

Das XLVI. Capitel.

Wie die Witzenbürger jhrem Keyſer Volck zuſchickten/vnd wie es jrer Soldaten einem ergienge.

DAs Geſchrey von dem Krieg / vmb welches willẽ die Witzenbürger obgehörter maſſen jr Glockẽ in tieffen See verſenckt war nit ſo gar nichtig/daß ſie es nit auch in der That ſelbſt erfunden. Dañ jnnerhalb wenig Tagen kam Befehl an ſie/etliche Knecht zur Beſatzung in die Statt zu ſchicken / welches ſie gethan. Nach dem ſie aber gleichwol zweyen Herrn geſchworen hatten/vnnd aber nur wider den einen/ vnd nit wider die beyde Herrn der Krieg gerichtet ward: Als berahtſchlagten ſie ſich / ſie woltẽ ſolche Kleyder tragen/welche halb weiß/ vnd halb roht weren / vnd das weiſſe Theil ſolte an der rechten Seyten ſeyn/vnd den friedſamen Herrn bedeuten. Das rohte aber ſolle an der lincken Seyten ſeyn/ vnd daſſelbige ſolte jren andern Herrn bedeuten/ wider welchen der Krieg geführet würde. Vnnd wann es nachmals zum Treffen komme/ſo ſolten ſie die weiſſe oder rohte Seyten fürwenden/vnnd das rohte oder lincke zu rück halten: Wann ſolchs die Feinde ſehen/ſo würden ſie nur nach dem rohten Theil ſchmeiſſen/vnd deß weiſſen verſchonen/ dañ ſie würden ſelbſt der beſcheidenheit ſeyn/weil ſie halb/Herriſch werendaß es ſich nicht gebühre/ nach jrem gantzen Leib zu ſchmeiſſen.

Das war wol ein feiner Anſchlag/ aber die blin den Schläg gerichten darnach gar leyden ſeltzam Alſo / daß alſo baldt die weiſſe / als die rohte Seyte gepumpt / nicht weiß ich ob ſie getroffen wurde.

Sie haben aber ſich gantz weidlich/ gebraucht/ mit Lauffen / daß es jhnen einer nicht baldt ſolte nachthun / ja darmit ſie nicht darfür angeſehen würden/als ob ſie mit dem Feindt zuhielten / haben ſie jhn nicht ſo würdig geachtet / daß ſie jhm hetten vnter das Geſicht geſehen / ſondern jhm zu Schmach allwegen den Rücken gewendet. Vnnd in ſonderheit iſt einer vnter jhnen vor andern ſehr hertzhafftig geweſen / welcher ſich auch vor den vnvernünfftigen Thieren nicht entſetzet/ſondern dieſelbigen trotziglich hat dörffen herauß fordern Dann als ſie auff ein Zeit im Anzug waren / vnd eben der Hirt mit den Kühen außführe / da dann eine Kuhe jre Hörner gegen jhm wandte / als ob ſie jhn ſtoſſen wolte / ſprang er alſo bald auß dem Weg auff das freye Feldt / zohe ſeine Cartalaſch auß/vnd name ſeinen Schildt in die Handt/ vnnd rieff vberlaut/ biſtu ein redliche ehrliche Kuh / ſo komme/vnd were dich meiner. Ich meyne ja / die Kuhe ziehe jhre Schnaupen eyn / ſie ſchwiege ſo ſtill/wie ein Mauß. Das heiſt/ laß die Kriegsleut jres Wegs gehen/dann ſie laſſen jn nit vil im Bart graſen.

Auff ein Zeit thetten ſie auß der Statt einen Außfall / auff die Feinde zu ſtreiffen / vnnd der Bawern Hüner vnd Gänß zu beuten. Nun hatte der gemeldte Witzenbürger kurtz darvor einen Pantzerpletz/einer Handtbreit gefunden / vnnd als er eben damaln ein newes Kleydt machen laſſen/dem Schneider befohlen / dieſelbigen vnter das Futter ins Wambſt zu vernähen/vnd für das Hertz zuſetzen:damit er deſto ſicherer were. Vnnd

etwan

etwan ein Puff außhalten möchte. Wie dann jhm auff ein Zeit auch ein ſolches Glück widerfahren/ daß als er ein halbes Roſſzeyſen gefunden / vnnd ſelbiges vndern Gürtel geſteckt hette / er damit einen Schuß auffienge/welches jn ſonſt ſein Leben gekoſt hette. Darumb er dann ſich vmb den Gürtel nachmals mit Roßeyſen gantz behengt / vnnd ſolches an ſtatt eines Harrniſchs gebraucht.

Als nun dieſer Witzenbürger auch mit hinauß lieff/ ein Beut zu erjagen / vnd ſich vberſahe/daß die Bawern kamen / vnd jhn jagten: wolt er vber einen Zaun ſpringen/behieng mit den Hoſen/ welche durchzogen geweſen / an einem Zaunſtecken. Da ſtach der Bauwern einer nach jhm / mit einer Helnparten / daß er vollends hinüber fiele / vnnd darvon lieffe / alſo daß jm nichts geſchahe. Vber ſolches verwundert er ſich ſehr / beſchauwet ſeine Hoſen/ zu ſehen / was es doch were / das jhm den Stich auffgehalten: vñ befunden/daß der Schneider jhm den Pantzerpletz für den Arß geſetzt/ vnd ins Futter vernäet hette. Ey nun dancke Gott/ ſprach er/ dieſem Schneider/ſo mir diß Kleydt gemacht: wie hat er ſo wol gewuſt / beſſer als ich ſelbeſt/wo mir das Hertz liege.

Das XLVII.

Wie ein Witzenbürger ſeinen Son in die Schulen führet/ vnd was ſich ſelbſten verlieffe.

DEmnach man aber die Jugendt keines weges verſaumen / ſondern zeitlich als einen jungen Baum biegen vnd lehren ſoll: alſo wolt ein namhaffter Witzenbürger auch ſeinen Sohn ſein Jugendt laſſen wol anlegen. Deßhalben name er jhn mit ſich/ führet

jhn bey der Handt in die Statt/vnd zuvorderſt ein par Schuh/darumb er achtzehen Groſchē geben. Als er jhn alſo zum Schulmeiſter brachte/vnd jm jhm befehlen wolte/fragte der Schulmeiſter vnter andern: Ob er noch nichts könne? Nein/ſagte der Vatter. Wie alt er/fraget der Schulmeiſter? Er iſt dreyſſig Jahr alt/ſaget der Vatter. Iſt er ſo alt/ſagt der Schulmeiſter/vnd hat noch nichts gelernet? Weil der Knöfel/ſagt der Vatter/was ſolt einer in dreyſſig Jahren lernen. Ich bin nun fünff vnd ſechtzig Jahr vnd ein Tag alt/vnnd kan dennoch nicht das eines Drecks werth ſey. Soll er etwas lernen/ſaget der Schulmeiſter/ſo wirdt es ſchwehrlich zugehen.

Vnd als in deſſen die Schulſtuben Thür auffgangen war/vnd der Witzenbürger vngefähr geſehen/wie der Proviſor einen Knaben mit Ruten geſchwungen/ſagt er: Dieſer mein Sohn darff eben nicht ſo gar gelehrt vnd geſchickt werden: dañ vnſer Geſchlecht gibt es nicht. Wann er nur mag ein ſolcher Schwinger (den Proviſorn vermeynendt) werden/ſo hat er ſchon ſo gnug/als ob er voll geſchmiſſen were. Wir wöllen vnſer beſtes mit jhm thun/ſagt der Schulmeiſter. Hieß hiemit das dreyſſigjährige Hänßlein hineyn gehen. Ja/ſagt der Vatter: jhr müſſet es kurtz mit jhm machen/vmb mein gut Geltdann ich wolt jhn gern wider mit mir heym nemmen. Ich wil nur zum Huffſchmitt/vnnd beſchlagen laſſen/wil jhn darnach wider holen/vnd euch ewer gut Geldt geben. So nim̄ jn recht/ſagt der Schulmeiſter/jetzt mit dir/dann in ſo kurtzer Zeit köndte ich nichts mit jm außrichten. Alſo nam der Vatter ſein Söhnlein bey der Handt/führet jn heym/ wider zu der Mutter.

Das

Das XLVIII.

Wie die Witzenbürger ein Mauß-hundt/ vnd hiemit jhr endliches Verderben kaufften.

NVn hetten die Witzenbürger keine Katzen/vnd aber ſo viel Mäuſe / daß jhnen auch im Brodtkorb nichts ſicher war/ wan ſie nur neben ſich ſtelleten/das ward jhn gefreſſen oder zernaget: deß ſie deñ ſehr angſthafft waren, Es begab ſich auff ein Zeit/ daß ein Wandersmann durch jr Dorff zoge/ der truge ein Katzen auff dem Arm/vnd kehret bey dem Wirth eyn. Der Wirth fraget jn/ was doch dieſes für ein Thier ſey? Er ſprach/es ſey ein Maußhundt. Nun waren die Mäuſe zu Witzenburg ſo heymlich vnd zahm/daß ſie auch vor den Leuten nicht mehr flohen/luffen den Tag hin vñ her/ ohn alles ſchewen: darumb ließ der Wandersman die Katz lauffen/ die erlegte alsbaldt / in Beyſeyn deß Wirts / der Mäuſen gar viel. Als ſolches der Gemein durch den Wirth angezeigt ward / fragten ſie den Mañ/ ob der Maußhundt feyl were / gaben jhm darneben die beſten Wort/tractirtē jn gar köſtlich/ob ſie jn dazu bewegen kondten/dz er jnen die Katz lieſſe zukommen/mit dem Erbieten/ſie wolten jhm darvmb geben/was er wolt. Der gute Schlucker gedachte/das ſind Leut für mich/ ich muß den Bien ſchneiden / weil er noch Honig hat. Derohalben machte er ſich gar thewer mit ſeiner Katzen Doch endtlich auß groſſem Mitleyden / wie er ſich euſſerlich ſtellete/ſchluge ers jnen an ein groß Geldt/ welches ſie jhm dann williglich gaben / danckketen jm noch darzu/mit dem Erbieten/warumb vnd zu welcher Zeit er etwan bey jhnen durchziehe / ſo ſolt er ſie bey leib anſprechen / ſie wolten jhn

allzeit ein Käß vnnd Brodt/ vnnd was das Hauß vermag/ aufſſetzen/dann die Mäuß hettens jnen ſonſt doch geſſen. Nun der gute Schwartenhalß/ als er das Gelt empfangen/ machte er nicht lang Miſt da/dann er hatte Sorg/ ſie würden jhm den Kauff widerumb auffſagen/ wiewol die Witzenbürger ſich deſſen mehr vor jm beſorgten. Derowegen ſie jhn auch nicht wider ſeinen Willen wolten auffhalten/ fragten jn auch nicht ferrners von der Katzen Natur vnd Gelegenheit. Als er aber ein Stundt oder zwo hinweg geweſen/ fiel jhnen allererſt eyn/ was doch die Katz jm̃ermehr freſſen möchte. Derowegen lieff der Bürgermeiſter alſo baldt hin/ vnd bließ das gemeine Dorffhorn/ auß allen ſeinen Kräfften dreymal/ daß er vnter dem Angeſicht Bechſchwartz war: da kamen ſie alsbaldt alle mit einander gelauffen/ als wann ſie Fewer auff dem Halß hetten/welchen der Bürgermeiſter befahl/ ſie ſolten geſchwindt/ ſo lieb als er jhnen were/ hinauß auff die Straſſen lauffen/ vnd ſehen/ ob ſie den frembden Kauffherren widervmb köndten antreffen/vnnd jhn fragen/was die Katz doch freſſe. Da hette man Wunder geſehen/wie ſie lieffen. Endtlich erſahe jn deß Hexelſchneiders Sohn/ deſſen wir baldt in allem guten gedencken werden/ welcher auch daſſelbige Jahr einen Hamel mit Lauffen gewonnen hatte. Derowegen rieffe er: hola/hola: Der gute Schlucker aber mit dem Gelt dachte/ſie werden mir den Kauff nicht halten wöllen/vnd das Gelt widernemmen/ derwegen fieng er auch zu lauffen/ ſo faſt er möchte: Aber deß Hexelſchneyders Sohn rieff jmmer: Hola/hola/was friſt die Katz? Als nun der Schlucker ſolches höret: wandte er ſich vmb/ vnd rieffe/ Natten vnnd Mäuß. Aber deß Hexelſchneiders Sohn vnd die andern verſtunden/er hette geſagt: Landt vnnd Leut/ Derowegen giengen ſie gantz

trawrig

trawrig widerumb zu den jhren/zeigten jhnen an/ was für ein ſchädlich Thier ſie an der Katzen hetten/ denn es freſſe Landt vnd Leut/ darauff dann alsbaldt ein groſſes Weheklagen vnter jhnen entſtunde/ giengen alsbaldt zu Raht/ wie ſie die Sachen wolten angreiffen. Dann ſagten ſie/ je einer zum andern: Wann er keine Mäuſe mehr zu freſſen hat/ ſo wirdt er darnach vnſer Viehe freſſen/ vnd endlich vns ſelbſt/ ob wir jhn ſchon mit vnſerm guten Geld an vns kaufft haben. Rahtſchlugen derowegen/ die Katz zu tödten: aber keiner wolt ſie angreiffen. Darumb wurden ſie Rahts/ ſie in dem Schloſſz mit Fewer zu verbrennen: dann es were beſſer/ ein geringer Schaden/ als daß ſie alle ſolten vmb Leib vnnd Leben kommen. Alſo zůndeten ſie das Schloſſz an.

Da aber die Katz das Feuwer ſchmecket/ ſprange ſie zu einem Fenſter auß/kame darvon/vnd flohe in ein ander Hauß: das Schloſſz aber verbrannte biß auff den Boden hinweg.

Niemandt war je ängſtiger/ als die Witzenbürger/ die deß Maußhundts nicht kondten abkommen: Hielten derowegen ferrner Raht/vnnd kaufften das Hauß/ darinnen die Katz war/auch an ſich/ vnnd zůndeten es auch an. Aber die Katz entſprang auff das Tach/ ſaß da ein weil/ vnnd mutzet ſich/ wie jhr Gewohnheit war/ mit dem Täplein vber den Kopff: Das verſtunden die Bauwern/ als die Katz ein Handt auffhube/ vnd einen Eyd ſchwure/ daß ſie ſolches nicht wolt vngerochen laſſen.

Allda wolt einer mit einem langen Spieß/nach der Katzen geſtochen haben/ ſie aber ergreiffe den Spieß/ vnd fieng an daran herab zu lauffen/ deſſen der vnnd die gantze Gemein erſchracken/ darvon luffen/ vnd das Feuwer brennen lieſſen Vnd, dieweil dem Fewer niemandt gewehret/ noch daſ-

ſelb geloſchen hat/verbrennet das gantze Dorff biß auff ein Hauß/ vnnd kame gleichwol die Katz darvon: Die Bawren aber waren mit Weib vnd Kindt in einen Waldt geflohen. Damals verbrennet auch jhr Cantzeley alſo / daß von jhren Geſchichten nichts ordentliches mehr verzeichnet zu finden.

Das XLIX. Cap.

Wie die Witzenbürger Rahtſchlagen/andere Wohnungen zu ſuchen/ vnd etliche hinweg zogen.

DJe Witzenbürger waren angſthafft/wuſten nicht/ was hierinn zu thun/ das beſte were. Jhre Häuſer waren verbrent/ Hab vnd Gut damit: ſo mußten ſie ſich vor dem leydigen Kurrentz beſorgen / als welcher ein Eyd geſchworen hette/ ſich an jhnen zu rechen/ ſuchten derowegen Raht / vnd finden nichts beſſers/ dañ daß ſie andere Wohnungen ſuchten/ da ſie vor dem Maußhundt ſicher wohnen möchten. Alſo verlieſſen ſie jr Vatterlandt / außgenommen jhrer wenig / welche etwas hertzhafftiger waren als die andern / vnd zogen von einander/ einer hie mit Weib vnd Kind / der ander dort hinauß/ lieſſen ſich an vielen Orten nider/vnd pflantzten jhre Zucht weit vnd breyt.

Vnd es gieng eben damals mit den Witzenbürgern zu/wie man von einer Statt pflegt zu ſagen: darinnen ſey das Hurenhauß verbrennet/aber die Funcken in alle Häuſer geſtoben. Alſo gienge es mit dieſen auch. Dann wo ſie ſich niderlieſſen/ da zeugeten ſie Narren/gleich wie ſie Narren waren. Daher ſagt man heutigs Tags von ſo viel närriſchen Bawern/ welche hin vñ wider wohnen/ vnd

viel

vlel wunderlicher Boſſen reiſſen / welche alle entweders von dieſen Witzenbürgern abkommen / oder aber ſolche närriſche Boſſen von denen gelernet vnd ererbt haben / welche ſich bey jhnen haben haußhäblich nidergelaſſen.

Bey welchem dann augenſcheinlich zu ſehen / wie ſo ein erblich Ding es ſey / vmb die Narrerey vnd Thorheit: vnd wie ſo baldt einer / ſo ſich jhrer annimpt / darüber zum Witzenbürger werde / vnd ſich nicht anders damit beſudele / als wañ er Koth angerühret hette. Welches dann männiglichem zur Warnung dienen ſoll / damit er ſich wiſſe darfür / als für einem lachenden Gifft zu hüten.

Ende deß Erſten Buchs.

Das

Der Witzenbürgiſchen Geſchichten.

Das Ander Buch.

Darinnen vermeldet wirdt / wie ſie von Außländiſchen beſucht/vnd allwegen richtig gefunden worden: Auch wie ſich inſonderheit die Geſandten auß Kleinwitzky/ jhre andere Reyß nach Witzenburg angeſtellet vnd fürgenommen/ aber wegen allerhandt fürfallenden Vngelegenheiten nicht haben vollnführen können.

Das I. Capitel.

Wie die vnverzagte Witzenbürger jhre abgebrandte Häuſer/ vnd in ſonderheit das Rahthauß widerumb auffgebauwen vnd zugericht haben.

IN dem vorhergehenden Buch iſt angezeigt/wz maſſen die Witzenbürger durch eine leydige Katzen in ein groß Vnglück bracht worden/darüber jrer etliche dañ dermaſſen beſtürtzt worden/daß ſie jhren Sitz verlaſſen/ vnd anderwerts ſich nider gethan haben. Die andern aber haben ſich in

ſich in den Bergen vnd Wälden / hin vnd wider auffenthalten / ſo gut als jnen jmmer müglich geweſen / biß daß das Fewer verloſchen / auch ſie gedachten / dz ſich die Katz / dafür ſie ſich ſo ſehr forchten / werde hinweg gethan haben / oder welches ſie mehr hofften / werde mit den Häuſern verbrandt ſeyn. Demnach faßten ſie widervmb ein Hertz / ermahneten einander zur Standthafftigkeit / mit der Erjnnerung / daß ſie eben ſo groſſe Gefahr kurtz zuvor vor dem Feindt außgeſtanden hetten / verheiſſen auch einander / keiner von dem andern zu weichen / ſondern bey einander zu leben vnd zu ſterben, Zohen alſo widervmb hin zu jren verbranden Häuſſern / kehreten die Aſchen zuſammen / vñ verkaufftens / legten das Geldt in den gemeinen Seckel / vnd fiengen widervmb an / alſo ſtreng zu bawen / als ob ſie wolten das gantze Landt voll Häuſer machen. Zuforderſt aber baweten ſie widervmb ein newes Rahthauß / welches viel ſcheinlicher war als das vorige / wie kurtz hernach wirdt vermeldet werden. In ſonderheit aber verſahen ſie es gar wol vnd fleiſſig / darmit nicht etwan ein Katz in künfftigen Zeiten möchte hineyn kommē / Derowegen ſie vier ſtarcke Bäum / welche ohne das daſelbſten nicht weyt von einander ſtunden / etwan zwo Klafftern hoch abſegeten / legten darnach die andern Bawhöltzer dar... / vnd baweten alſo das Rahthauß in aller Höhe daher / daß es weyt weyt höher war / als die andern Häuſſer / auch jre andere Häuſſer bauweten ſie alſo / daß ſie vmb vnnd vmb zu waren / ohn allein oben vnter dem Tach machten ſie ein Loch / allda ſie auß vnd eynſtiegen. Etliche machten gar kein Loch / ſondern ſtiegen oben dem Schornſtein auß vnd eyn / dann ſie gedachten / es iſt beſſer / ein ſolch Hauß / als gar keines / es iſt beſſer / ein Hauß zu / vnd darinnen ſitzē in guter Ruh / als ein Hauß mit groſſen

weyten

weyten Thüren / vnnd darüber alle das ſeine verlieren. Hatte alſo jmmer ein gut Hertz / vnnd was jnen die Sach fürwar kein Schertz. Lieſſen jnen auch deß gemeinen Nutzens Sachen hoch angelegen ſeyn / ob ſchon derſelbige noch zur Zeit hette einen geringen Schein. Lieſſen auch nichts vnverſucht / obs jhnen ſchon bißweilen bracht wenig Frucht / ſondern gedachtē / wir müſſen die Sachen wagen / vñ wenns ſchon nit allwegen geräht / müſſen wir doch nit verzagen / in allen dieſen Tagen.

Das II. Capitel.

Wie die Abgeſanden auß dem Königreich Kleinwitzky zu Witzenburg ankamen / auch was beyderſeyts von Reden vnd Sachen vorgelauffen.

NAch dem aber leichtlich das Geſchrey vnd Lob von jnen auß kommen / wie ſie ſo ein ſtattlichen / anſehlichen Raht / Parlamentum Curiæ witzenburgianæ genannt / hetten auffgericht vñ beſetzet. Als hat jederman groß verlangen darnach gehabt / jres Parlaments auch theilhafftig zu werden. In ſonderheit der König auß Kleinwitzky / ſonſt Ignota terra genant / welcher auch ſolche Rähte bey ſich hatte / die ſich nit ſchlim ſeyn dauchten / mit vorgehabtem Raht vnnd Beſchluß / durch ſein Parlaments Herrn dahin entſchloſſen / etliche auß dero Mittel gen Witzenburg abzufertigen / welche vnvermerckter Sachen auff all jr thun achtung hetten / vnd nach jrem breyten viereckten Verſtand jre Sachen alſo anſtelleten / ob ſie dieſelbigen mit jrer Witz vberteuffeln könten. Vnd ſind darzu in ſonderheit / andere vnveracht / erkieſet worden / jrer drey (dann aller guten ding ſind drey) nemlich ein Schleiffer / ein Hexeſchneider vñ ein Schlottenfeger. Vnnd zwar dieſe

drey

drey hattens jrẽ lautern Hohn/daß ſie den Witzen bürgern nit ſolten vberlegen ſeyn. Aber ſie finds im Außkeren mit jrem Hohn vñ Spott jnnẽ worden/daß ſie es nit mit Gönßköpffen zu thun hettẽ. Dann als ſie gen Witzenburg kommen / vnd geſehen/ wie allding ſo fein ordentlich iſt angeſtelt geweſen/iſt jnẽ das Hertz gleich in die Hoſen gefallẽ: Da haben ſie jrer vier ſehen ſtehen bey dem Rahthauß/auff jeder Ecken einer/welche haben müſſen achtung haben/vnd abwehren/wañ der Säwhirt mit den Säwen hinauß fähret/ daß ſich die Säw nit an den Ecken deß Rahthauß jucken oder reibẽ/ vnd alſo/den Raht vervnröhigen/da haben ſie geſehen / daß keine Stiegen oder Träppen an dem Rahthauß geweſen : ſondern vben auff hat einer geſtanden/welcher die jenigen / ſo droben zu thun gehabt / an einer Rollen hinauff windete / damit ſie alſo gleichfals nicht vnverſehens vberlauffen würden. Da haben ſie ſchöne auff geführte Miſthauffen geſehen/vñ die Mägde darinnen ſtehend biß vber die Knie. Da haben ſie ſchöne zaptihle Grabſtein geſehen/welche mit Stroh vñ gelbem Leymen zugericht waren/da dann an einem jeden ein gewiß Wahrzeichen ſtunde/was deß Verſtorbenen Handthierung geweſen. Als zum Exempel/ wañ einer ein guter Mäder geweſen/ſo war in den Leymẽ geformiert eine Sänſen mit einem Schlockerfaſſz vnd Wetzſtein drinnẽ. Hatte eine in jrem Leben weidlich/hurtig/geſchwindt/ für ein Laſt Graß graſen können/ſo war ein hübſche Graßſicheln daran gegraben. Vnd was dergleichen mehr Wunderſachen allda zu ſehen waren.

Wiewol ſie jnen nun leichtlich die Rechnung machen kondten/ ſie würden allda mit jhrer Witz gegen ſolche Leutwenig außrichtẽ / jedoch/damit ſie nit zu gar vnverrichter Sachen widervmb hinweg zöhen/ vnd nicht etwan auch deßhalben von

jhrem König einen ſtarcken Filtz bekämen / als habē ſie ſich berahtſchlaget/ſie wöllē ein Schäntzlein wagen / aber ſie hetten es wol bleiben laſſen/ dann es jhnen gar vbel gerahten iſt. Demnach haben ſie ſich vnter einander beredet/ wer das Wort gegen die von Witzenburg thun ſolte/ iſt alſo die Stimm auff den Hexelſchneider gefallen / weil derſelbige ohne das deß Bückens vnnd Neygens auff ſeiner Hexelbanck gewohnet war / vnd derowegen jhnen viel beſſer vnd höfflicher jhre Reperentz vnd Traptation wüſte zu thun/ als ſindt ſie demnach grapitetiſch mit einander ſawer ſehendt stracks zum Rahthauß hinzugangen.

Vnd nach dem ſie von den Rahtsdienern ſindt gefragt worden / was jhr Begehren ſey / hat der Schlottenfeger(weil der Hexelſchneider in tieffen Gedancken ſtunde / wie er ſeine Rede ſpitzig möchte fürbringen) geantwortet : Sage deinen Herrn / es ſeyen frembde Herrn allhie / die begeren deren Gunſten/da es jhnen gelegen / in vnterthenigen Gnaden anzuſprechen. Als nun der Rahtsdiener ſolchs den Herrn anzeigte/befahlen ſie jhm/ er ſolle alſo bald den Schanck auffſchlieſſen/vnnd die Sammetshauben mit dem tafferen Ermel herauß langen/ als welche zu ſolchem gravitetiſchen Sachen gemacht waren. Darnach ſtunde einer nach dem andern auff/vnd ſetzte die ſammete Haub auff/vnd zohe den taffeten Ermel an/ vnd ſahe zum Fenſter hinauß/nach den frembden Herren/vnd legt den Arm/ an welchem er den taffeten Ermel hatte vmb geſehen / vnnd auch ſich ſchauwen laſſen/ ſo gab er die Haub vnnd Ermlin einem andern/ welcher dann gleicherweiß ſich alſo an das Fenſter legte/ vnnd ſich in ſeiner Gravitet ſehen ließ / vnd alſo je einer nach dem andern/ biß es hervmb gangen war.

Die drunter gedachten / Botz Teuffel / das ſind ſtattliche Herrn / aubi vnſer / doch muſten ſie von Schandt wegen fußhalten / hetten aber doch gewündſchet / daß jhnen eine abſchlägige Antwort gegeben würde. Endtlich kam der Rahtsdiener / zeigte jhnen von wegen ſeiner Herren an: Es erkennen ſeine Herren jhr Begeren für billich / rechtmäſſig vnnd kräfftig / mit dem Erbieten / daß ſie deren Günſten in Gnaden anzuſprechen / ſolten ſie von dere ein gnädige Audientz haben / ſeyen auch vrbietig / mit jnen einen leyden guten Bundt vnd Freundtſchafft zu machen. Aubi / dachte der Herelſchneider / wo nun hinauß? Wer nun das Wort gethan hette. In Summa / er kondte nicht zu rück / er muſte daran. Der Rahtsdiener lieſſ das Rollnſeyl hinvnter / daß er ſie einen nach dem andern hinauff rollete Der Herelſchneider / als der Principal / ſo das Wort führen ſolte / ſatzte ſich zu erſt darauff. Nun weiß ich aber nicht / wie es doch jmmermehr zugienge / ob er etwan ein ſchwehr Schelmenbein bey ſich hatte / oder ob er ſich zu vol gefreſſen hatte / oder ob er ſonſt ein ſolcher ſchwerer Dieb war. In Summa / als er jetzo meynet / er were ſchon droben / hatte auch allbereyt den einen Fuß auff das Rahthauß geſtellet / da brach das heylloſe Seyl / alſo / daß er fär S. Velten widervmb hinvnter fiele / da er dann einen ſolchen vngewäſchenen Fall thäte / daß er ſich ein gantze halben Glockenſtundt beſanne / biß er widerumb auffſtunde. Vnnd nach dem ſie befanden / daß er ein Ripp im Leib verrenckt hatte / dann er kondte ſich nicht wol lencken oder neygen / waren ſie alsbaldt zu raht / mit Vorwiſſen vnnd Gutbedüncken der Herren von Witzenburg / Nach dem es ſehr ſorglich were / auch lange Zeit darauff gienge / da man einen Balbierer hierzu gebrauchen / wolten ſie es auff einen andern beſſern vnnd bequemlichern

Weg angreiffen nemlich/ es ſolte jn der Rahts/ die⸗ner widerumb alſo weit hinauff ziehen/ wie er zu⸗vor geweſen/ vnd jn alsdañ widerumb für all S. Velten laſſen herunter fallen/ wer weiß/ die Fäll gerahtẽ wunderbarlich/ er möchte alſo fallen/ daß jm dadurch der Knoch widerumb zu recht gerückt würde. Wiewol nun ſolches dem gutẽ Hexelſchnei⸗der erſtlich nicht wolte gefallen/ jedoch/ nach dem ſie jhm alle dazu riehten/ auch jhm verhieſſen/ vor Schaden gut zu ſeyn (S. Velten glaubs) vnd dañ auch ſolches jr erſtes Begeren/ ſo ſie an jhn geſun⸗nen/ ware/ kondte oder wolte er jhnen ſolches nicht abſchlagen: begerte aber doch auff jr Erbieten: ſie ſolten jhm ein wenig Miſt hinunter ſtrawen/ dar⸗mit er nicht zu gar einen vngeſchwungenen Fall thue. Als nun ſolches geſchehen/ ſetzet er ſich wi⸗derumb auff den Knöbel/ vnten am Seyl/ ließ ſich alſo wie zuvor hinauff ziehen/ vñ nach dem er faſt droben war/ ließ der Rahtsknecht das Seyl/ wie beyderſeits beſchloſſen war/ gehen/ darvon er dañ vber Halß vnd vber Kopff/ vber vnnd vber alſo vnſanfft fiele/ daß jederman vermeynte/ es werde ein künſtreicher Hexelſchneider in der Welt weni⸗ger werden/ dann er verwandte die Augen grew⸗lich/ vnd ſtreckte die Zunge ſchier Elenlang (hoho) auß dem Halß/ vnnd wie er darnach ſelbſt anzeig⸗te/ ſo hat jhn gedaucht/ als wann Himmel vnnd Erden rumb/ rumb/ widerumb giengen. Was ſolten ſie aber thun/ es war jhnen ſein groß zuge⸗ſtanden Gemach ſehr leydt/ vnd weil jhm die Na⸗ſen anfieng ſehr zu bluten/ ſtilleten ſie es mit einem friſchen Ebertreck/ welchen ſie jhm fein wol/ ſo warm ers erleyden kondte/ in die Naſen getrieben.

Das

Das III. Capitel.

Wie dem Hexelſchneider ſeine Wort entfallen/ auch wie man denſelbigen mit Fleiß nachgeſuchet.

Als ſie jhn nun nach jhrem Vermögen gelabet: vñ er widerumb ein wenig zurecht kommen war/ woltē ſie gleichwol das jenige/ ſo ſie vorgenommen hatten/ nit hinderſtellig machen/ derwegen knöbelten ſie jhn auff ein newes auff das Seyl/ vnd lieſſen jn alſo hinauff ziehen/ vnd darnach die andern beyde nacheinander/ nemlich den Schlottenfeger vnd Schleyffer.

Als ſie nun hinauff kamen/ vnd nacheinander ſecundum ordinem, wie die ſechs Waſſerkrüg/ in aller Erbertät allda ſtunden/ fienge endtlich der vorgenandte Hexelſchneider/ nach dem er viel Cramantzes mit forn niderbücken/ vnnd hinden auffrücken gemacht hatte/ auff dieſe Weiſe anzureden: Günſtige/ vnterthänige/ liebe Getrewen/ vnd Herrn/ vñ hat darauff ſtock ſtill geſchwiegen. Endtlich widerumb angefangen/ vnd geſagt: es iſt mir beym ſteynern Steffen in dem Schrecken entfallen/ was ich hab reden wöllen Solche Wort hatte er kaum außgeredt/ ja ſo bald die Witzenbürger höreten/ daß es jhm entfallen war/ befahlen von ſtundt an dem Rahtsknecht/ daß er das gemeine Horn blaſe/ geſchwindt dreymal auffeinander/ vnnd ſolte den Nachbarn befehlen/ daß ſie flux/ geſchwind/ eylendt/ ohne Ohrenkratzen/ ohne Schnabel vnnd Bartwiſchen/ vnten am Eyngang deß Rahthauß/ mit jrē Schöppen/ Hacken/ Kärſten/ Schauffeln graben/ vnd mit allem Fleiß ſuchē ſollen/ ob ſie die entfallene Wort deß frembden Geſandten etwan widerumb finden möchten. Da hette man geſehē/ wie ſie in die Händ ſpeutzten/

Gruben hacketen / vnnd die Erden außwurffen. Aber es war alles vmb ſonſt / je länger ſie gruben / je weniger ſie bekamen / biß daß ſie etliche Klaffter tieff gegraben hatten.

Das IV. Capitel.

Mancherley Bedencken / worzu die Witzenbürger das gegraben Loch brauchen wolten.

NAch dem ſie ſich nun halb kranck vnnd lahm geſucht / vnnd dennoch nichts funden hatten / wolten ſie gleichwol die Arbeyt nicht vergeblicher Weiß gethan haben. Derowegẽ ſie auch die Erden nicht widerumb hinunter warffen / ſondern nach jhrem breyten Verſtandt gedachten ſie / man könte das Loch wol zu etwas brauchen / denn es nichts ſo gering / es iſt zu etwas gut.

Derowegen lieſſen ſie die Stimme herumb gehen / warzu mans doch am füglichſten brauchen köndte. Etliche riehten / man ſolle es oben fein weit machen / vnd auffſtehen laſſen: dañ es köndte geſchehen / daß etwann einmal ein Fuchs / oder Wolff käme / vnd vngefehr hineyn fiele / vnd alſo gefangen würde. Andere aber mißriethen daſſelbige / dann wañ die Füchs hineyn fielen / möchten ſie das Erdrich / vnnd ſonderlich das Rahthauß vntergraben / darauß jhnen jhre euſſerſte Lebens Gefahr entſtünde. Zu dem ſo ſeye es auch nit faſt redlich gehandelt / daß man einem alſo hinderliſtiger Weiß nachſtellen wölle. Andere riehten / man ſolle einen gemeinen Milchkeller drauß machen / da jederman ſeine Milch hinſetzen möchte. Aber andere waren darwider / dann ſagten ſie / es iſt drunden zu kalt / die Milch kan nicht wol gerunnen /

runnen/zu dem/ wann ein Katz hineyn fiele / deren ſie mit jhrem groſſen Schaden kaum weren loß worden / ſo würde ſie dermaſſen ergrimmen/ daß ſie nicht allein die Milch/ſondern auch Landt vnd Leut freſſe. Es war jhnen gleichwol die Sach auff allen Seyten hoch bedencklich/hetten gewolt daß das Loch noch zu graben were.

Endtlich aber / nach dem ſie alle Vmbſtände auff vnd nider/forn vnd hinden/ linckѕ vñ rechts/ oben vnd vnden/ hinderſich vnd vor ſich / krumb vnd ſchlecht erwegeten/ ſchloſſen ſie eynmütiglich dahin/nach dem der gemeine Nutz eines zierlichẽ/ hübſchen/excellenten Brunnen bedörffte/als hetten ſie ſich entſchloſſen/es ſolte nichts anders dann einen Brunnen geben/ſonderlich weil er an einem ſolchem bequemen Ort ſtünde/ da jederman täglich hinkommen müſte.

Darauff gab nun jederman alſo baldt ſein Jawort. Nun war aber noch eins vbrig / das zubedencken ſtunde/ nemlich/ wie man wiſſen möchte/ wie lang das Brunnenſeyl ſeyn ſolte / zwar jrer etliche waren der Meynung / man bedörffte keines Seyls : ſondern man ſolte die Eymer gewehnen/ daß ſie wie ein Ball wider vber ſich ſpringen / ſo köndte man ſie alsdann ergreiffen/ vnd würde alſo der Vnkoſten geſparet / welchen man ſonſten worzu brauchen köndte. Andere aber mißriehten es/ſagten: Es köndte geſchehen/daß einer den Eymer mit der Hencken nicht alſo geſchwindt ergriffen könde. Derhalben ſchloſſen ſie dahin/ es erforderte die höchſte vnd euſſerſte Nohtturfft/ daß ein Brunnenſeyl gezeuget würde.

Damit ſie aber die Tieffe deß Brunnens erkündigen kondten/wie viel Kläffter derſelbige inhielte/ſo wuſten ſie kein ander Mittel: dann daß man oben vber den Brunnen eine Stangen legte / daran ſolte ſich einer mit beydẽ Händen an die Stan-

gen hängen (dann ſolte er ſich mit dem Halß daran hencken/ſo were es keine gantze Klafftern/ſondern ſie müſten in der Rechnung den Kopff von den Klafftern ſubtrahiern vnd abziehen/darüber ſie auff ein newes die Köpff zubrechen müſten) an deſſelbigen Füſſe aber ſolte ein ander ſich mit beyden Händen hangen / vnnd an deſſelbigen Füſſe gleichfalls einer/alſo lang vnd viel/je einer an den andern/biß ſie den Bodē fületen. Als ſie aber faſt vmb ein par Klafftern noch biß auff den Boden hatten/auch die/ſo zu ſolcher Klafftermeſſung gebraucht wurden/ etwas vngeſchickt vnd langſam waren/ wurde dem öberſten die Zeit lang / kondte ſich auch ſchier nit mehr halten : Derwegen rieffe er vnter ſich: Liebe Brüder vnd Nachbarn/haltet euch feſt/ich muß einmal in die Hände ſpeutzē. Aber ich meyne/er ſpeutzt in die Hände/daß ſie alle miteinander vber einen Hauffen drunten lagen: Nun was ſolten ſie machen: die Schantz war verſehen / verſihet ſich doch wol ein Pferdt / welches gröſſere Augen hat als ein Menſch. Nun war aber die Frag/wie ſie widervmb ſolten hinauff komen/ aber darüber hatten ſie nicht viel Kopff brechens/ ſondern entſchloſſen/vnd loſeten alſo baldt/daß je einer dem andern ſolte auff die Achſeln ſteigen/die dann droben weren/ſolten jnen etwan eine Stangen oder Seyl herab langen/vnd ſie alſo dran hinauff ziehen. Nun dem erſten/ ſo der öberſt ſtunde/ gerieth es/daß ſie jhn leichtlich herauß zogen: Der ander aber nach jhm / war ſo begierig hinauß zu kommen/daß er deß Handtſpeutzens vergaſſe/ vñ ob er ſich wol lang feſt hielt/alſo/daß er faſt drobē war/jedoch entglitzten jm endtlich die Händ/ daß er vber Halß vnd Kopff wider hinvnter fiel/ alſo/ daß er ſchier ſeines Athems vergaß :; Derowegen wardt jhm die Straff aufferlegt/daß er nunmehr ſolte der vnterſt ſtehen/ vnnd alſo zum letzten herauß ge-

rauß gezogen werden. Nun kamen ſie zwar alle mit einander fein knap herauß / ohne allein der eine / welcher hinvnter gefallen war: dann als er ſich beſorgte / er möchte zu ſchwach darzu ſeyn / daß er ſich an das Seyl nicht feſt gnug halten köndte / machte er eine Schlingen an das Seyl / vñ machte es vmb ſeinen Halß / gedachte bey ſich / es wirt nun gewißlich nit außſchlipffen / weil ein ſolcher dicker Knoden (nemlich ein Kopff) darfür gemacht iſt. Nun war es an dem / daß die öberſten ziehen ſolten / weil aber dieſer der letzte war / dachten ſie / er wirdt gewißlich gar ſchwehr ſeyn / weil er die andern alle hat tragen müſſen / auch ſo iſt die Feuchtigkeit drunten in jhn geſchlagen / davon er nit leicht ſeyn wirdt: derwegen ſo wurden jrer mehr geheiſchen / welche an dem Seyl ziehen ſolten: wann ſie nu an dem Anzug waren / vnd nur einer vnter jnen ſagte huy / da giengs / als wann mann mit Ochſen rennet: ja ſie hetten das gantze Rahthauß hinweg gezogen / wann ſie daran weren geſpannet geweſen. Nun pflegt man aber zu ſagen: wann das Ende gut iſt / ſo iſts alles gut / ſolches ſagtẽ ſie auch einer zu dem andern: Derowegen ſo gedachten ſie fleiſſig achtung zu haben / damit ſie keinen Schimpff eynlegten. Vnd nach dem ſie den erſten Anzug gethan hatten / wolte ein jeder in die Hände ſpeutzen welches ſie alle zugleich theten / aber es were ſchier vbel gerahten / wañ der eine / ſo der nechſte bey dem Loch ſtunde / das Seyl nit gehalten hette / wiewol es auch demſelbigẽ gar nahe ſtund / dz er ſchier mit dẽ Seyl in dz Loch hineyn geſtrauchelt hette / wañ er nit von ſeinem Nachbarn mit dem einẽ Fuß were ergriffen vnd gehalten worden. Endtlich nach vielem huy brachten ſie den gutẽ Geſellen hinauff welcher aber ſchier am Strick erſticket war / dann es war gar knodicht: Vnnd da er vor groſſem Schmertzen die Zungen herauß ſtreckete / vnd die

Augen verwandte/meynten ſie / er ſpottet jr/hetten jn auch widervmb laſſen hinvnter fallen/wann er nicht allwegen ein gute Haut geweſen were. Darnach fielen jhnen alſo baldt andere Gedancken ein/wie ſie dann von Natur geſchwinde Eynfäll hatten / er wirdt gewiß / ſagten ſie / gar dürſtig ſein/ dann die Zunge iſt jhm gar dürr / ſo hat er auch drunten nichts bey ſich gehabt / darmit er Waſſer ſchöpffen / vnnd den Durſt hette leſchen künnen: Zu dem/ ſo hat ſich auch das Waſſer noch nicht geſetzt/ iſt noch ſehr trüb / er aber lebt allzeit nach der Geſundtheit. Vber das / das noch mehr iſt/ſo wiſſen wir doch noch nicht / ob auch Waſſer drunten ſeye.

Dieſe vnd andere Eynfäll mehr hatten ſie damals vberflüſſig / derowegen lieffen ſie flux geſchwindt hürtig hin/ vnd holeten jm einen kühlen friſchen Waſſerstrunck / damit ſie jm ſeine erlechtzete Zungen widervmb anfeuchteten vnnd erfriſcheten / wiewol jhm gleichwol nicht faſt wol bey der Sachen ware.

Das V. Capitel.

Wie den Witzenbürgern ein Ganß in das newgegraben Loch fiele/vnd wie ſie dieſelbige widervmb herauß brachten.

NAch dem ſich die Herren zu Witzenburg von jhrer gehabten Mühe ein wenig erſchnaubet hatten/erjnnerten ſie ſich/daß ſie nemlich frembde Geſandten bey ſich hetten / welche ſie dann billich ſolten zu Gaſt halten/vnd tractieren nach Erforderung jhres Standes: Dieweil ſie nun in jhrem gemeinen Gänßſtall hatten auff der Maſtung ligen / eine gute wolbedagte

jagte dreyſſigjährige Ganß/welche ſie auff ſolche fürfallende Nohtturfft hielten. Als thäten ſie dem nach alsbald befehl/daß dieſelbige ſolle geſchlach tet werden. Nach dem ſie ſich aber allerhandt er- jnnerten/in ſonderheit/ weil die Ganß lange Zeit eyngeſeſſen/ werde ſie etwan eine vnlieblich Me- lancholiſch Fleiſch haben/ Demſelbigen nun vor- zu kommen vnd zuverbeſſern / werde vonnöhten ſeyn / daß man ſie: vmb das Loch hervmb hetze/ wie man die Haſen / welche in Häuſern erzogen werden/zu hetzen pflegt.

Dieſes gefiel nun jhnen allen gar wol/darvmb ſie auch das alt Haſengarn / darvon im vorigen erſten Buch Meldung geſchehen/ herfür ſuchen/ als welches nicht allerdings verbrandt war/ ſtel- tens vmb das Loch hervmb / darnach jagten ſie die Ganß von einer Ecken zu der andern / welche auch endtlich alſo thumb vnd verworren darüber war/daß ſie in das gegraben Loch hineyn burtzelt Soll das ein Kunſt ſeyn / ſagt einer auß den Wi- tzenbürgern/das were doch vns vnd vnſern Nach kommen ein ewige Schandt/daß wir dir ſolches nit ſolten nach können thun/vnnd eine Ganß fixer ſeyn/als wir: Aubi nein / wenn du ſchon dreyſſig Jahr alt biſt/ ſo ſoltu doch wiſſen/ daß wir auch Hirn im Kopff haben: Mit dieſen Worten gienge er bey das Loch/ſetzte ſich auff ſeinen Hindern/vñ rütſchet alſo ſäuberlich hinvnter/ daß kein Stück gantz blieb an ſeinen Hoſen. Vnter deß lieffen die andern hinzu/ vnnd rieffen hinvnter / er ſolt ſich weydlich halten / wie einem rechtſchaffenen Wi- tzenbürger zuſtünde. Derwegen / ob jhm ſchon beynahe das Gehör vnd Geſicht vergangen war/ dennoch als er hörte / wie tapffer jhm zugeruffen wardt/ermannet er ſich/vnd ſprach: Hab/ich wil dir Manns gnug ſeyn. Sie hat gemeynt/ es ſolte vnſer keiner ſo kühn ſeyn / welcher jhr nachfolgen

würde/ O nein/ ich habe noch ſtarcke Beyn als ſie jmmer hat/ ſolte ich mir das laſſen nachſagen/ daß mich ein Ganß getrotzt hette/ wir wöllē ſie anders thürangeln. Bringt nur ein Seyl her/ daß jhr vns beyde widervmb hinauff ziehet. Alſo brachten ſie das vorige Seyl herbey / welches er vmb ſeinen Halß knüpffte: die Ganß aber ſteckte er mit jhrem Halß an ſeinen Gürtel. Alſo zogē ſie gewaltig hinauff/ vnnd zwar/ er hienge ziemlich ſtill am Seyl/ aber die muhtwillige vngehewre Ganß zappelte jmmerdar am Gürtel / alſo endtlich der Gürtel/ als ſie auff halbem Weg war/ zerbrach / vnnd die Ganß widervmb hinvnter fiele / welches ſie aber in ſolchem Weſen / weil ſie jmmerdar zum ziehen die andern/ vñ je einer den andern ermahnete/ nit wahrnammen: Derowegen ſie dann auch/ als ſie jhn herauß gezogen / deſſen vbel content vnd zufrieden waren/ wolten jhn ſchier beſchuldigen/ als ob er mit der Ganß ein heimliche Verrähterey für hette / Derentwegen ſie jhm dann auch hart zuredeten: Er aber/ als welcher halb todt war / kondte jhnen nicht antworten/ welches ſie dann ſehr vbel auffnamen/ vnd wer auch an dem/ daß ſie jn wolten heßlich knoßmäulen/ wañ jnen nit der jenige/ deſſen im vorigē Capitel gedacht iſt/ welcher auch auff ſolche Weiß herauff gezogen wardt/ eyngeredet/ vnnd jnen ſolches ab gewehret hette. Als ſie nun ein wenig geſtillet wurden/ kame er vnter deß widervmb ein wenig zu recht/ begerte aber nit widervmb hinvnter/ Gott gebe/ ſie hetten ein Ganß oder nicht. Was ſolten ſie aber machen/ ſolten ſich jrer zween vmb einer Ganß willen bemühen/ daß were jhn ja ein groſſer Schimpff geweſen: Solte nicht einer dieſelbige zwingen können: Giengen derowegen auff ein newes darüber zu Raht/ hielten der Gemein vor / wie doch die Ganß füglich vnd ohne Schimpff möchte herauß gebracht werden

den. Der eine riethe/ man ſolte das Seyl laſſen hin-
ab gehen/ vnd vnten dran ein Schlingen machen/
es möchte gerahten / daß es der Ganß vmb den
Hals käme/ ſo köndten ſie alsdann dieſelbige her-
außziehen: Andere aber waren darwider/ Dann/
ſagten ſie/ es möchte die Ganß an dem Strick ſter-
ben / ſo hienge man vns alsdann vnſer jedem ein
Henckersmeſſer vor die Thür / ſo hetten wir als-
dann die Ganß nicht / dann wir dörfften ſie nicht
eſſen / vnnd hetten auch den Schimpff darvon.
Andere riehten / man ſolle eine Stiegen biß hin-
vnter machen / vnnd auff jede ein wenig Hafern
ſträwē/ ſo werde ſie alsdann von einem Sproſſen
zum andern nach dem Hafern hüpffen/ vnd endt-
lich ſelbſt herauß kommen. Meynet jr/ ſagt ein al-
ter Witzenbürger / daß ſie die Boſſen nicht mer-
cken ſolte/ ſolte ſie dreyſſig Jahr erlebt haben/ vnd
nicht ſo viel Verſtandts haben : Sie hat vns all-
bereyt geäffet / wöllet jr noch weyters von jhr ge-
äffet ſeyn: Jch weiß einen beſſern Vorſchlag als
jhr alle wiſſet / vnd wann jhr demſelbigen nicht
nachkommet/ ſo wirdt ſie vns noch alle zu Narren
machen/ wann jhr mir den Kragen von der Ganß
wöllet geben / ſo wil ich euch denſelben offenbah-
ren. Darauff giengen ſie alſo baldt widervmb zu
Raht/ beſchloſſen auch endtlich dahin / ja ſie wol-
ten jhm denſelbigen laſſen zuſtellen / doch ſolte er
denſelbigen zuvor laſſen auff den Tiſch komen/
darmit die frembden Geſanden nicht etwan mey-
neten/ jhre Gänß hetten keine Kragen. Alſo ver-
willigten ſie jhm dieſer Geſtalt auff ſein Begeh-
ren. Derowegen ſagte er zu jhnen alſo : Jhr wiſ-
ſet euch / liebe Mittbrüder wol zu erjnnern / daß
die Gänß allwegen oben auff dem Waſſer pflegen
zu ſchwimmen / ſo können wir ſie nun nit anders
zuwegen bringen / als wann ſie oben auff dem
Waſſer ſchwimmen.

Dieweil wir aber etwan lang můſten warten/ biß es ſo ſehr regnet/ daß dieſes Loch mit Waſſer biß obē auff gefůllet werde. So iſt demnach mein Raht/daß wir alle miteinander zuſammen thun/ Waſſer zutragen/vnd in das Loch fůllen / ſo lang vnd viel/biß es oben voll wirdt / Alsdann wirdt die Ganß ja oben ſchwimmen můſſen. Alsdann werden wir ſie bekommen können/ Als ſeine Mitconſorten ſolches höreten / warteten ſie nicht biß er außgeredet/ ſondern lieffen hin / vnnd trugen Waſſer zu/ wieviel ſie ertragen kundten / alſo viel vnd lang/biß das Loch biß oben auß voll wardt/ Da dann die Ganß oben ſchwam̃e/vnd ſie alſo dieſelbige nachmals leichtlich wider erwiſcheten.

Das VI. Capitel.

Rahtſchlag / wo die außgegrabene Erden hinkommen ſolle.

NVn lieſſen ſie die Brunnen Anſchläge ein weil beruhen/gedachten / wans einen Brunnen geben ſoll / ſo wirdt ſichs wol ſelbſt ſchicken / dann was ſich ſchicken ſoll / das ſchickt ſich. Derowegen kamen ſie auff einen andern Rathſchlag / nemlich wohin ſie die außgegrabene Erden hin thun ſolten / darmit ſie niemandt verhinderlich were. Das koſtete allererſt Kopffbrechens : Derowegen weil die Sach hochwichtig war/ zogē ſie auch die drey frembden vorgenannte Geſandten zu Raht/zu erkůndigen/ was jhr Bedencken in dieſer Sachen were. Vnnd als jnen von Ehren wegen / die erſte Stimm zu geben/gantz vnterthänig erlaubt wardt / berahtſchlagten ſie ſich miteinander von dieſer Sach/vñ nach langem Bedencken wardt jhr Beſchluß vnd Mey-

Meynung alſo: wie ſolches der Herr Schleyſſer/ nach vielem Reuſpern fürbrachte. Liebe getrewe günſtige Herrn: wir geben ewer Vnterthänigkeit gnädiglich zu erkennen/ doch euwer Günſten beſſers bedünckens vorbehalten/ dz vnſerer Meynung nach/ die Erde allda ſolte ligen bleiben/ dann es köndte geſchehen/ daß ſie anfienge außzuwachſen/ ſo gebe es alsdann einen feinen anſehnlichen Wall vmb das Rahthauß herumb/ vnd würden alſo für den feindtlichen Anlauffen dardurch beſchützet vn̄ verſichert ſeyn können. So könte auch das Rahthauß von ſtarcken Winden nicht baldt Schaden nemmen/ dañ der Wall halte den Windt auff/ ſo köndte man auch den Schweinen einen Gang vmb den Wall herumb machen/ damit ſie ſich nicht/ wie zuvor/ an dem Rahthauß/ mit euſſerſter Gefahr der Rahtsherrn reiben vnd jucken köndten. Als er nun außgeredt hatte/ gab er ſeiner Fauſt einen Schmatz/ vnd neyget ſich.

Wiewol nun ſolches Bedencken dem gröſſeſten Hauffen nicht vbel gefiel/ ſo trat doch endlich einer vnter dem Hauffen herfür/ deſſen Mutter auch kein Saw geweſen war/ der bat vmb Erlaubnuß/ auch ſeine Meynung zu reden/ vnnd da er etwan ſtrauchelte/ jhm widerumb dreyn zu helffen/ fieng demnach ſolcher Geſtalt an zu reden. Wir haben vnſerer frembden Herrn Geſandten Gutbedüncken gnädiglich angehört/ vnd deſſen Jñhalt gar excellent trefflich wol verſtanden: Nun iſt es zwar nicht ohn/ es were ſolches an ſeinem Ort gar gut gerahtſchlaget/ aber es hat allhie eine andere meynung/ ländlich/ ſittlich/ pflegt man zu ſagen/ man muß auch ſehen/ ob es dem gemeinen Vatterland nützlich ſey. Dann erſtlich/ wann die Erde/ wie ſie ſagen/ anfienge zu wachſen/ ſo möchte ich alſo hoch wachſen/ daß man das Rahthauß nicht dafür ſehen köndte. Zum andern/ ſo köndte ſich der Feindt

darauff verſchantzen / vnnd ſein grobes Geſchütz ſtracks auff das Rahthauß richten / köndte einer doch nicht ſicher vor jhm dem Fenſter hinauß ſehen / Vber das ſo ſolte man billich auch in ſolchem Fall der armen Säw in acht haben / dann es were gar vnfreundlich gehandelt / daß man jhnen jhren alten Weg vnnd Gerechtigkeit vermachen wolte / leydets doch kein vernünfftiger Menſch / daß jhm ſeine vhralte Gerechtigkeit genommen werde / wie viel würde es ein vnvernünfftiges Thier / ein arme Saw für gut auffnemmen / wann ſie lang vmbgetrieben / vnnd jhrer alten Gerechtigkeit vnd Gangs ſolte beraubet werden. Bedencket nur ein wenig / was für ein Vnwillen darauß entſtehen würde.

Als er nun die Sach jmmerdar hoch auffmutzte / vnd fleiſſig zu bedencken ſtellete / fieng endtlich einer auß dem Hauffen / welcher lang mit ſeinem Bedencken hette müſſen zu rück halten / weil die Ordnung noch lang nicht an jhm war / auß Vngedult an / vnd ſagte: Jhr ſeyd allzumal Narren / (das were viel / wañs war iſt) were die Erde nicht da / ſo dörfften wir darumb nicht Rahtſchlagen / darumb ſo müſſen wir bedencken / wie wir die Erde widerumb hinweg ſchaffen / So thut demnach ein Ding / vnd befehlet den Nachbarn / daß ſie ein Loch neben die Erden machen / vnd die Erde drein füllen / ſo dörffen wir nicht viel Cramantzes darmit haben. Hoho / wie ſchlim̃ / ſagte der Schleiffer / auß Vnbedacht / wo ſoll dann die Erde hin / die auß demſelbigen Loch gegraben wirdt / Ey biſt du nicht ein Geck / ſaget der vorige / Man muß das Loch deſto gröſſer machen / ſo gehet ſie mit einander hineyn. Das war nun den frembden Geſandten ein groſſer Schimpff / dann ſie ſolten ja ſelber gedacht haben / daß man das Loch müßte alsdañ gröſſer machen / ja ſie ſolten bey ſich betrachtet haben /

ben/ mit was für Leuten ſie es zu thun hetten/ als welche jr Bedencken nicht auß einem Gänßkopff herauß ſchnatterte/ ſonder alles zuvor fleiſſig hinden vnd forn / oben vnd vnden / linck vnd recht in jrem Hirn herumb werffen/ehe ſie es herauß ſchütten. Aber es war auff dißmal verſehen / ſie waren vberteuffelt: Derwegẽ wurden ſie ſchamrot/ſtunden auff/möchten für Schamhafftigkeit keinẽ abſcheidt nemmen/ ſondern eyleten zur Stubenthür zu/ vnangeſehen / wie faſt die Herren von Witzenburg ſie baten/allda zu bleiben/vnd mit jnen Malzeit zu halten / aber ſie beſorgten ſich / ſie möchten noch ſchäler anlauffen/wenn ſie ſich mit jhnen ins Geſpräch eynlieſſen. Derwegen als der Rahtsknech[illegible]en nit behandẽ war/ welcher ſie an dem Rollenſeyl hinvnter gelaſſen hette / name der Schlottenfeger ſeine Stangen / lehnet ſie hinunter auff die Erden/vnd rütſchet darauff hinunter/ vnd ſeine Geſellen/der Schleiffer vñ Hexelſchneider hernach (Trarahta/trarahra, was gibſtu/was hoſtu.) Als ſie nun hinab kamen/zohen ſie jre Hüt ab/vñ der Schlottenfeger rieff jnen zu: Adieu, adieu, bon compaigne, vnd damit auff vnnd darvon. Wiewol nun die Herren von Witzenburg ſolche Rauderwelſche Sprach nit veſtunden / ſo hatten ſie doch dz Vertrawen/ſie würden jnen gute Nacht gewündſchet haben. Vnd damit ſie auch nicht für ſchlim̃ angeſehen würden / rieffen ſie jhrem Rahtſchreiber/vnd baten jn/er ſolte jnen auch auff Lateiniſch antworten: derſelbige rieff jnẽ auß ſeinem Bones dies, alſo nach: & tibi etiam, & tibi etiam.

Nun wöllen wir die Witzenbürger ein weil rahtſchlagen/ bawen/ vñ die Aſchen von den verbranten Häuſern verkauffen laſſen/vnd hören/ wie die drey Abgeſandtẽ bey jrem König beſtanden/auch wie ſie darnach widerumb jre Reiß nach Witzenburg genommen haben.

Dar-

Das VII. Capitel.

Wie die Abgeſandten widerumb heymziehen/auch wie der eine von ſeiner Frauwen empfangen wardt.

Als nun dieſe drey beynahe den Abſcheydt hinder der Thür genommen/dauchten ſie ſich doch ſo hoch/daß ſie vermeynten/jhres gleichen were in der Welt nicht/ja ſie meyneten ſie weren in einer andern Welt geweſen/vñ wañ ſie von jemandts willkommen geheiſſen wurden/ſtelleten ſie ſich/als kenneten ſie niemandts/giengen alſo dahin in hohen Gedancken/daß jedermann/wer ſie ſahe/ein Creutz für ſich machte. Aber den einen/nemlich dem Schleiffer bekame es ziemlich vbel/wiewol er gleichwol die Oberhandt behielte. Dann als er heym zu ſeiner Frauwen kame/gedachte er/wie dann auch nicht vnbillich geweſen were/ſie würde jhm die beſte Hönigſüſſeſte Wort geben. Aber was geſchicht? Da er zum Hauß hineyn trat/ſawerſehendt vnd gravitetiſch/als der mit andern höhern Gedancken vmbgieng/ſtunde ſie eben/vnnd wolt einen Butterweck ſtoſſen/hatte aber den Schmandt oder Milch noch in einem Töpffen ſtehen/welches jhm dann in dem Weg ſtunde/er auch ſich nicht mehr erjnnern kondte/was doch das jenige/ſo in dem Töpffen ſeyn möchte/ſo achtete er ſich auch billich viel höher als ein Töpffen mit Milch. Daß nun er dem Töpffen ſolte auß dem Weg gehē/dz were jm doch ein ewige Schandt geweſen. Derwegen trat er halb vngefähr/vnnd halb mit Fleiß wider das Töpffen/daß der Plunder gantz verſchüttet ward. Ich meine aber/es ward jhm eyngetrenckt: Seine Fraw ſolt jm fein freundtlich hurtig empfangen/

vnd

vnd jhm ein ſüſſes Schmätzlein geben/ als ſolchen groſſen Herren gebüret/ aber ſie fluchte jhm alles Vnglück an den Halß. Nu wolte er ſich gleichwol auch nicht von ſeiner Frawen fatzen laſſen/ ſonder er gab jhr jmmer ein Wort vmb das ander (dann ein Mann ſoll ein Mann ſeyn vnd bleiben) Endtlich aber/ da er als ein hertzhaffter Mann gegen ſeiner Frawen jhr das letzte Wort nicht wolte laſſen/ da ergrimmet ſie/ wie die Weiber pflegen/ erwiſcht einen Kochleffel/ vnd lieff zu jm eyn/ er aber wehret ſich ſo faſt/ als einem ehrlichen Mann zuſtehet/ biß daß ſie endtlich ſeiner mächtig ward/ warff jhn auff die Erden/ vnnd mäulet jn heßlich vnter dem Angeſicht/ nicht weiß ich/ ob ſie jhn troffen hat; dennoch hielt er ſich jmmerdar männlich/ ſtreckt ſeine Handt/ in dem er lage/ vber ſie hin/ vnd rieffe gantz vnverzagt: Manns Handt muß oben ſeyn/ Manns Handt muß oben ſeyn.

In dem nun ſeine Fraw jn alſo/ wie ſich das gebüret/ knoßmäulet/ kame deß Königs Diener einer/ welcher jn zu dem König fordern ſolte/ derſelbige/ als er ſie alſo ſahe in den Haren ligen/ riſſe er ſie von einander/ da hüpffte der Schleiffer/ welcher ein kleines Männlein war/ auff/ wie ein Spatz/ vnnd ſahe ſo ſauwer/ als er jmmer kondte. Deß Königs Diener aber zeigte jhm an deß Königs Begehren/ daß er ſolte alſo baldt mit jhm zu jhrer Maieſtätt kommen. Er aber gabe darauff keine Antwort/ ſondern ſagte zu jhm: Lieber/ wie ſehe ich doch jetzundt vnter meinem Angeſicht auß? Deß Königs Diener/ welcher wol wuſte/ wie er jhm den Jecken bohren ſolte/ antwortete: Jhr ſehet als wann jhr einem wolter ins Angeſicht ſchlagen: Ich wolte euch jetzundt nicht gern ein böß Wort geben. Darauff antwortet er: Mann muß wol ſauwer ſehen/ wann die Weiber alſo vnnütz ſindt/ vnnd nicht

wiſſen/wie ſie einen ſolchen Mann / wie ich bin/ ſollen in Ehren halten.

Das VIII. Capitel.

Vrtheil vber ein erhängte Tauben vnd Katz.

NUn zogẽ mit einander dahin/der Schleiffer beſahe ſich hinden vnnd forn/ machte viel kripskraps mit den Händen/ſchluge dieſelbige voneinander/ bißweilen bliebe er ſtillſtehen/gleich als in tieffen Gedancken/darnach fienig er in einem huy geſchwindt zu gehen/ einen Kauffmans Gang. Dem Diener/ſo jn beleytete/war die Zeit eins Jahrslang / biß daß ſie nach langem vmb/ vber vnd vnterſich ſehen endtlich gen Hof kamen / da dann eben auch die andere beyde/nemlich der Hexelſchneider vñ Schlottenfeger ankommen waren/welche beyde vmb das Königliche Schloſſz ein weil hervmb gangen waren/ zu beſichtigen / ob etwan was erſchiene oder auffſtieſſe/ſo deß gemeinen Nutzens Wolfahrt betreffe/dann es war jnen noch in friſcher Gedächtnuß was ſich zu Witzenburg bey dem Rahthauß mit der außgegrabenen Erden begeben / wie ſie zwar jres Bedünckens einen guten Raht gegeben/aber mit jrem Spott erfahren müſſen/daß die Witzenburger viel anſchlägiger weren/als ſie/ Darmit ſie dann auch/da etwan ſolche vñ dergleichen Sachẽ/ dz Königliche Schloß belangent/mit Raht fertig vnd gefaſt/ haben ſie alle ding nach jhrem hohen Verſtandt beſichtiget/ betrachtet / vnnd jr hohes Bedencken drüber gemacht. Jnſonderheit haben ſie allda an einem Zaun/welcher vmb das Schloß hergieng(dann die Gänß fraſſen das Graß durch die Mawren ab)eine todte Tauben funden / ſo an

einem

einem Strick erſticket wardt. Dieſes gedachten ſie nun würde nothwendig ſeyn/ jhrem König anzuzeigen/ damit nit etwan der gemeine Nutz je länger je mehr vnverwanter Sachen ſchaden neme. Derwegen/ als ſie nun vor den König komen/ vnd jhm baislemains forn gebückt/ vnd hinden auffgerückt (wie man Spän auffzuleſen pflegt) vnd viel Kripskraps gemacht/ hat der König vor allen dingen mit kurtzen Worten von jhnen begehrt zu wiſſen/ was ſie guts außgericht/ wie jhnen jhre Reyß vnd Vorhaben von ſtatten gangen/ vnnd wie weyt ſie den Witzenbürgern ſeyen vberlegen geweſen. Als ſie nun hierauff antworten ſolten/ ſtunden ſie wie Butter an der Sonnen/ als wann jhnen/ ich weiß nicht was/ ins Maul gethan were. Inſonderheit zogen ſie offt an die Vngelegenheit/ daß ſie alſo ohn alle Bereytſchafft weren dahin abgefertiget worden/ wie dann auch das Vnglück vnnd harten Fall/ ſo dem Hexelſchneider begegnet/ da er von dem Rahthauß herunter gefallen war. Endtlich fieng der Schlottenfeger an: Vnd was thut es dann auch alſo hoch von nöhten/ daß wir vnſere Witz bey frembden ſollen/ laſſen außgehen/ da wir doch allhie bey vns dieſelbige gnugſam anzulegen haben: Sintemal wir ohne das befunden/ daß in vnſerm Abweſen/ da vnſere Witz zuſampt mit vnns auſſer dem Landt geweſen/ der gemeine Nutze vnnd Wolfahrt mercklich geſchmälert worden/ dann als jetzunder/ etwan vor einer Stundt/ ich (ſagte der Wolff) vnd mein Mitherr/ Herr Hexelſchneider/ vmb das Königliche Schloſſz herumb giengen/ deſſelbigen Nutzen vnd Fromen zu ſuchen vnd zu befördern/ da haben wir gefunden/ an einem Zaun eine Tauben an einem Strick mit dem Halß hangen/ welche erſticket war. Nun kan E. Mateſt leichtlich

ermeſſen / wenn ſolchem Vnraht nicht bey Zeiten geſtewret wirdt / was darauß dem gemeinen Nutzen für ein greuwlicher Schad entſtehen würde / dann die Tauben ſind ohne das von Natur furchtſam / Wann nun ſolches vielmal geſchehen ſolte / vnnd kein Eyntrag geſchehe / ſo würden alsdann die Tauben ſich zuſammen verſchweren / wie wir ſie dann ſchon allbereit drauſſen auff dem Feldt beyeinander haben ſitzendt geſehen / vnd würden allzumal miteinander auß vnſerm Landt fliehen / das were vns alsdann beydes ſchimpfflich / vnnd zum hoͤchſten ſchaͤdlich.

Nun war gleichwol auch die Sach dem Koͤnig hochbedencklich / gedachte hin vnd her / ſahe vnter ſich / vnd trampſte: Endlich begeret er jres Rahts / was doch in dieſen Sachen ſie zu thun gedaͤuchte. Darauff gaben ſie mancherley Bedencken vnnd Rahtſchlaͤge / der eine war der Meynung / man ſolte alle Zaͤune vnd Gehaͤg abhawen / vnnd verbrennen / ſo koͤndte keine Tauben mehr darinn behangen bleiben: Der ander riethe / man ſolte alle Seyler abſchaffen / ja allen Flachs / Hanff / vnd was dergleichen mehr iſt / darauß man Seyler vnnd Strick machen kan / außrotten vnd vertilgen. Der dritte kam noch naͤher hinzu / der ſprach / man ſolte den Tauben allen die Koͤpff abreiſſen / ſo doͤrffe man nicht ſorgen / daß ſie darmit an den Stricken behangen blieben: dann ob ſie ſchon etwan an den Füſſen auch behangen blieben / ſo erſtickten ſie doch nicht daran. Das war nun jhr Bedencken. Der Koͤnig aber kondte daran kein Gnügen haben / dann wie ers angriffe / wann er jhren Raht folgen wolte / ſo gieng es doch ohne Schaden nit ab. Endtlich fiel jhm ſelbſt ein Excellenter Vorſchlag eyn / weſſen er hierinn zu verfahren hette. Nemlich: Es iſt auff alle die jenigen / ſprach er / ſo ſich ſelbſt erhencken / andern zum abſcheuwlichen

Exem-

Exempel in den Keyſerlichen beſchriebenen Rechten/ein gewiſſe Straff vnd Schmach verordnet/ daß welche alſo an den Stricken tod funden werden/ vnter dem Galgen zu Puluer vnnnd Aſchen mit Fewer ſolten verbrennt werden. Nun iſt aber die Taub eine ſolche/welche an dem Strick iſt todt gefunden worden: Daß ſie ſich aber ſelbſt erhenckt habe/ deſſen hat man ſehr ſtarcke Vermuhtung. Dann erſtlich/ gleich wie ſich ſonſten die verzweiffelte Menſchen an Bäume pflegen zu hencken/ alſo iſt ſie an einem Gehäck/darauß auch ein Baum werden kan/ hangendt gefunden worden.

Es pflegen ſich auch verzweiffelte Menſchen an nidrige/vnanſenhliche/ vnwegſame Orter zu hencken. Alſo iſt ſie auch gleichfalls an einem nidrigen vnwegſamen Ort gefunden worden/zu dem / ſo iſt jrentwegen noch nie kein Klag kommen/daß man etwan groß Verlangen nach jr gehabt hette / ſondern jederman hat gedacht / Iſt ſie hinweg / ſo iſt ſie hinweg. Auß welchen vnnd dergleichen nachdäncklichen Vmbſtänden / jederman leichtlich zu ermeſſen hat / daß ſich die genandte Taube ſelbſten erhenckt / vnnd demnach vnter dem Galgen mit Feuwer ſolle / andern zum abſchewlichen Exempel verbrennet werden / von Rechts wegen. Dann durch ſolche zugefügte Schmach werden nachmals andere Tauben abgeſchreckt werden/ daß ſie ſich ſolches Frevelmuhts: Wañs ſchon nit von jhrer ſelbſt wegen geſchicht / jedoch von wegen jhrer ehrlichen Freundtſchafft / Kindern vnd Nachkommen / denen es zum Nachtheil gereychen möchte / werden ſie ſich derenſelb vergeſſenheit enthalten/ꝛc.

Darauff ließ der Schlottenfeger einen tieffen Seufftzen/ vnd ſprach: Ey / das were ein ſchmählicher Todt / denn es war jhm newlicher Zeit auch ein Katz / als ſie nach den Bratwürſten ſpringen

wöllen / in ſeinem Abweſen / vngefähr behangen blieben / vnd ſich zu todt gehenckt / da dachte er ſo baldt: Ey / ſolte ſolche Katz etwan auch ſolchen Schmach nach jhrem Todt außſtehen / das were mir doch hoch leyd vor ſie: Meine Fraw hat ſchon allbereyt die Augen ſchier außgeſchryen / jhret wegen / was würde ſie dann thun / wañ die gute Katz noch darzu ſolt verbrennet werden: ließ alſo einen Seufftzen vber den andern. Welches / als es der König an jm warname / fragt er jn / wz er anligens hette / er ſolts jhm anzeigen / er wolt jhm rahten vnd helffen / wann es jhm müglich were. Wiewol nun der Schlottenfeger lang nicht herauß wolt / ſondern jmmerdar ſich entſchuldiget / er hette kein Anligen / So verriehten jhn doch die tieffe Seufftzen / welche er jmmer widerholte: Derowegen dann der König deſto hefftiger bey jhm anhielte. Alſo ſprach er endtlich: Ach mein Katz. Darauff der König / wie? was iſt jr geſchehen. Der Schlottenfeger antwortet: Ach / ſie iſt den Weg / den wir alle müſſen gehen. Der König antwortet: Wie? hat ſie ſich dann auch erhenckt? Der Schlottenfeger antwortet: Nein zwar / ſie hat ſich nicht ſelbſt erhenckt / ſondern ein Strick hat ſie erhenckt / vnd wann nun die fromme Katz noch darzu zu jhrem Vnglück ſolte verbrennet werden / das were ja zumal ein ſchmählicher Todt: Mein Frauw würde jhre Augen außſchreyen. Darauff der König jhm tröſtendt: antwortet: Ja das iſt ein anders / bey den Bratwürſten hencken / vnnd an einem Zaun hencken / das iſt zweyerley. Dann wer weiß / warvmb ſie ſich etwan bey die Bratwürſt gehenckt hat. Vielleicht weil die Mäuß den Bratwürſten pflegen alſo gedrang zu thun / ſo hat ſie ſich etwan guter Meynung wöllen darbey hencken / damit ſie alſo die Mäuß vngewarnter Sach deſto eher erhaſchen möchte. Iſt es aber nun anders gerahten / ſo

chen/ ſo iſt es ein vnverhoffter Vnfall/ es wirdt gewißlich mit jrem Willen nicht geſchehen ſeyn/ daß ſie an dem Strick erſticket iſt/ wer kan nun darfür? wer kan für Vnglück/ wann das gantze Hauß voll iſt? Darumb ſey diß falls zu frieden/ ſie hat das jhre außgeſtanden: Vnnd ſolche Fälle werden im Rechten excipirt: dann obgedachte Straff iſt nur auff die gemacht/ welche ſich ſelbſt freſſentlicher/ muhtwilliger Weiß erhencken/ vnnd nicht wider die/ ſo etwan wider jhren Willen am Strick erſticken. Alſo war der Schlottenfeger in ſeinem Hertzenleyd widerumb getröſtet vnd erleichtert.

Die andern zween aber hatten gewündschet/ daß ſie weyt darvon geweſen weren/ oder daß der gehenckten Tauben nicht were gedacht worden: weil jhnen nemlich deß Königs Bedencken vnnd Rahtsſpruch nicht eyngefallen were. Haben demnach ſo wenig der Tauben mehr gedacht/ als ſie jmmer gekondt haben. Vnnd demnach noch ein Zeitlang dem König von den Witzenbürgiſchen Sachen/ vor jhrem hohen Verſtandt/ vnnd ſpitziger Scharpffſinnigkeit erzehlet. Vnnd demnach widerumb mit baiſlemaine, Handtſchmetzen oder Küſſen (wie mans heyſſet/ welches ſie auff eine beſondere Art bey den Witzenbürgern wahrgenommen vnd gelernet/ einen freundtlichen Vrlaub genommen.

Das IX. Capitel.

Wie den drey Abgeſandten noch zween zugeordnet werden / welche mit jhnen nach Witzenburg ſolten verſchickt werden.

WJr haben bißher gehört / wie die drey Abgeſandten jre Commiſſion an die Witzenbürger nicht zum beſten verrichtet / vnd alſo daher jrem König keiner richtige beſtändige Relation jrer gepflogenen Handlung haben thun können / ſondern ziemlich ſchaal angelauffen ſind / vnd deßwegen der König gute Vrſach gehabt hette / mit jhnen zu expoſtulieren / vnd jhnen vber die Naſen zu fahren. Jedoch / nach dem er zu Gemüht geführet / daß mit ſolchen Leuten nicht allwegen zu ſchertzen ſey / als welche man nicht alſo köndt von den Bäumen ſchütteln / hat er gedacht / er müſſe auff dißmal ein Auge zuthun / vnd jnen was zu gut halten / in Betrachtung / daß ſie es freylich nicht mit Gänßköpffen zu thun gehabt. Doch hat er ſie mit halblachendem Mundt vermahnet / ſie ſollen hinforter jhrer Schantzen beſſer wahrnemmen. Vnd damit ja hinforter deſto weniger Mangelung verfiele / hat er jhnen noch zween ſeiner geheymbſten vnnd hochwitzigen Rähte zugeordnet / nemlich einen Körblinmacher vnd einen Keßler.

Nach dem aber nicht wenig daran gelegen / daß man wiſſe / weß Alters einer ſeye / darmit nicht etwan junge Lappenmäuler zu ſolchen hochwichtigen Sachen vnvorſichtiger Weiß möchten gebraucht werden. Alſo begerten die drey zuvor außgeſandte / ehe dann dieſe zween jhnen zugeordnet würden / jhnen anzuzeigen / wie alt ſie ſeyen. Welch jhr Bedencken vnnd Begeren der König

vor

vor billich erkandte / wardt auch dem Schleiffer befohlen / ſolches nach ſeinem ſcharpffmeſſerigen Verſtandt von jhnen zu erkündigen.

Derſelbige nun name ſie alſo baldt in der andern beyſeyn für / fragte erſtlich den Keßler / ob er auch alt ſey: darauff antwortet er: Ey ſoll ich nicht alt ſeyn: es iſt kein Kuh im gantzen Flecken / es gedenckt mir / daß ſie iſt ein klein Kalb geweſen / Derſelbigen ſind viel vnter dem Hauffen / welche man nicht junge / ſondern alte Kühe nennet. Nun bin ich aber älter als ſie / derowegen gebürt ſichs von Rechtswegen / daß ich alt genennet werde. Dann was an einem recht iſt / das iſt an dem andern auch recht. Darnach fragte er jhn / Ob er dann auch wiſſen köndte / wie alt er jetzund ſey. Darauff antwortet der Keßler gantz zůchtiglich: Solches ſtelle ich zu euwer Weißheit Erkündigung. Das iſt recht / vñ ein gut Zeichen / ſagt der Schleiffer / wenn man groſſe Herrn alſo in Ehren helt. Nun wolan / ſo ſagt mir / wie alt waret jhr / als euwere Eltern Hochzeit hielten? Dieſes iſt mir zu hoch / ſagte der Keßler / dann ich habe damals noch nicht zehlen gekondt. Es iſt doch war / ſagt der Schleiffer / jhr ſeyd damals noch nicht geboren geweſen: ich habs nicht ſo weyt bedacht gehabt. Aber ſaget mir weyter / wie alt waret jhr / als jhr erſtmals das Keſſelhandtwerck lernen ſoltet? Vngefehr zehen Jahr / ſagte der Keßler. Wie alt aber waret jr / als jr nun außgelernet hettet? dreyzehen Jar / ſagte der Keßler. Wie lang aber habt jhr dem Handtwerck Geſellenweiß nachgezogen? Sieben Jahr / ſagte der Keßler. Nun ferrner / wie alt waret jhr / als jhr widerumb heimkamet? zwantzig Jahr / antwortet der Keßler. Wie alt waret jhr aber / als jhr nachmals euch verehlicht? dreyſſig Jahr / antwortet der Keßler. Wie alt waret jhr / als euch euwer Sohn Habacuc geboren ward / drey vnd dreyſſig /

Jahr/ antwortet er. Vnd wie lang ſeyd jhr nun in der Ehe geweſen? drey vnd zwantzig Jahr/ ſagte der Keßler. Nun wirdt ſich fein finden / ſaget der Schleyffer/ wie alt jhr ſeydt/ wir wöllen die Jahr zuſamen zehlen/ X. XIII. VII. XX. XXX. XXXIII. XXIII. das machen in allem hundert vnd sechs vnd dreyſſig Jahr: alſo ſeyd jhr. Alt gnug zu hencken weret jhr/ wañ jrs verdienet hettet. Ich thue mich deſſen bedancken/ dañ ich habe verſtanden/ es bekomme einem nicht wol. Aber ich hette nit gegläubet/ daß ich ſo alt were. Doch läufft einem/ der mit groſſen Geſchäfften beladen iſt / wie wir / die Zeit ſchnell herumb. Als nun dieſer von wegen ſeines Alters abgehöret / vnnd tüchtig zu jhrer Companey erkannt würde. Müſte der Körbleinmacher auff alle Fragſtück / welche allermaſſen / wie gegen den Keßler geſtellet waren/ ward auch befunden/ daß er faſt in gleichem Alter mit dem Keßler war/ Inſonderheit aber / als es gefraget war / ob er auch jährlich auff dem Marckt zu Kräckenfeldt pflege Körbe feyl zu haben. Ey was fragt jr doch viel/ ſaget der Körblinmacher: Ich hab mehr als hundert mal drauff feyl gehabt: Darauß dann allein abzunemmen geweſen were/ deß er weit mehr als hundert Jahr alt ſey/ dan derſelbige Marckt jeder Jahr nur einmal gehalten wirdt. Alſo wurden dieſe beyde als tüchtig vnd wolgeſchickt zu jrer Company erkannt.

Da hette man geſehen / wie ſie ſich ſpreuſſeten/ wie ein Katz in einem Sack / giengen wol ein viertheil Jar/ ehe ſie die Reiß widerumb für die Hand namen/ daß ſie keinem Menſchen zuredeten / ſondern giengen jmmer dahin in ſehr tieffen Gedancken / wie ſie den Sachen einen weißlichen Anfang machen möchten.

Das

Das X. Capitel.

Wie die Außerköſete / ehe ſie jhre Reyß vornemen wolten / zu erſt ins Badt gehen / vnd jhnen wöllen ſchrepffen laſſen / vnd wie ſeltzam es jhnen darinnen ergieng.

ALs ſie nun mit ſolchen Gedancken eine Zeit lang waren vmbgangen / vnd gleichwol die Zeit hervmb lieff / vnnd nun außgerichtet war / wolt ſolcher Verzug jrer einē oder zwen die länge nit gefallē. In ſonderheit aber dem Keßler / welcher gern ſeine Witz hette an Tag geben / auch ſich bedüncken ließ / ſeine Mutter were kein Saw geweſen: Derwegen als ſie auff eine Zeit beyſammen waren / bat er vmb Erlaubnuß / etwas nach ſeinen ſpitzigen Gutbedüncken fürzubringen / ſo jhnen ſamptlich nohtwendig ſeyn würde. Fieng demnach alſo anzureden: Nach dem wir außgeſchoſſene Herrn vor andern darzu erkohren ſind / daß wir deß nechſten Tags die Reyß nach Witzenburg fürnemmen / mitteln vnd volbringen ſollen / damit wir dann deſto beſſer darzu qualefacirt vnd geſchickt ſeyen / ſo wil vns vorallen dingen gebüren / vnnd von nöhten ſeyn / daß wir zuvor in ein Bad gehen / vnd vns ſchrepffen / zwagen vnd putzen laſſen / dann es möchte etwan noch ein Vnflat hinter vns ſtecken / davon wir nit wüſten / welcher / da er nit außgefegt / vnſere Naſen / Hirn / vnd Stirn vervnrühigen möchte / welches dann durch dieſes Mittel gar excellent köndte vorkom̃en werden. Vber das / ſo würde vns ſolches zu vnſerer höchſten Ehr vnd Würden mercklich gereychen / dann jederman würde mit Fingern auff vns deuten / vnd ſprechen: Siehe / das ſind die Herren / ſo nach Witzenburg ſollen abgefertiget werden.

Als

Als er nun ſeine Rede vollendet hatte / wurden die andern alle ſchamroht / daß jhnen ſolcher Vorſchlag nicht auch eyngefallen war / doch wars jnen zu gut zuhalten / weil deß Dings zuviel war / dem ſie ohne das nachdencken muſten. Machten derowegen nicht lang Bedenckens / ſondern beſchloſſen / daß es nützlich vnd nohtwendig / vnnd demnach auffs förderlichſt ins Werck zu ſetzen ſey.

Nach dem ſie aber keine Badtſtuben bey jhnen hatten / mußten ſie in die nechſte Statt ſich verfügen / allda eine gemeine Badtſtuben war / welches jhnen dann keines Wegs zuwider / ſondern vielmehr ein hocherwündſchte Sach war: Sintemal dadurch verhofften ſie / wie dann auch geſchahe / daß jre vorgenommene Reyß auch andern kundtbar / vnd ſie dardurch in groſſes Anſehen kommen würden / wiewol jhrer einer / welchen ich aber nicht beſchämen mag / vnvorſichtiglich ſagte / man ſolle den Leuten die Mäuler nicht alſo auffſperren / Welcher aber alsbaldt von den andern geſchweyget war / daß er ſo ſtill ſchwiege wie ein Mäußle / dann er muſte beſorgen / daß die andern wider jhn excipiren / vnd er alſo auß jhrer Company möchte außgeſchloſſen werden. Mußte derowegen mit jhnen mithutſchen.

Als ſie nun in aller Erbertät hineyn in die Statt tratten / kamen ſie für eines Sporers Hauß / fragten / ob man darinnen Badhielt / vnnd ob ein bequeme Badſtuben für die Herrn / ſo nach Witzenburg ſolten verſchickt werden / vorhanden were. Der Sporer / welcher ein rechter Speyvogel war / ſagte zu jhnen: Auff dißmal günſtige Herrn / iſt meine Badſtuben / beſonderlich vor ſolche Herrn / wie jhr ſeyd / nicht nach Nohtturfft zugericht: Ich wil aber euwere Herrſchafft an einen andern Ort führen / allda deren in aller Gebühr fleiſſig wirde gewartet werden. Darauff ſie jhm groſſen Danck

ſagten /

ſagten/jn auch darnebē batē/ er wolte ſie doch alſo bald daſelbſt hinführen / mit dem Erbieten / ſie wolten ſolches in allen Gnaden erkennen / vnd er ſolte die Zeit jhres Lebens gnädige Herrn an jnen haben. Als ſie nun mit jhm daher zogen / in meynung / durch ſeine Anweiſung ein excellent gut Badt anzutreffen/ſagten ſie vnter Wegen/je einer zum andern: Ey wie feine beſcheidene Leut hats doch in den Stätten/die wiſſen doch groſſe Herrn in Ehren zu halten/vnd der Mücken zu laſſen.

Als nun der Sporer ſie lang in der Statt hin vnd wider/auff vnd nider hervmb geführet hatte führet er ſie endtlich in ein Hochzeit Hauß/ da eben der Bräutigam mit ſeinen Hochzeit Leuten wolte zur Kirchen gehen / war nur noch jhrer etlichen erwartendt / welche jhn zugleich zur Kirchen begleyten ſolten. Daſelbſt tratten dieſe frembde Herrn/durch Anleytung deß Sporers hineyn/ welcher ohne das daſelbſten wol bekandt war/vñ etwas macht hatte. Als ſie nun ſahen / wie alles ſo ſchon auffgeputzt / Graß vnd Blumen vor die Thür auff die Gaſſen geſtrewet war / die anweſende Hochzeitleut mit entblöſten Häuptern/ auff beyden Seyten in dem Hauß ſtunden / da vermeyneten ſie / ſolches geſchehe jhnen alles zu Ehren/vnd man würde etwan jhrer Ankunfft heymlich ſeyn verſtändiget worden / verwunderten ſich derwegen in jhrem Hirn gar hefftig/es ſagte auch je einer zum andern: Ey ſehet doch / wie kan groſſer Herrn Ankunfft ſo gar nicht heymlich gehalten werden. In Summa / ſie meynten/ſie weren lautere Biſchöff vnd Cardinäl / alſo wol gefiel es jhnen / daß ſie alſo mitten durch die Leute geführet werden / welche allzumal jhre Höte abgezogen in den Händen hielten / Derentwegen ſie denn auch dem Sporer deſto geneygter waren. Nun der Sporer führet ſie in ein Gemach / welches aber

nicht

nicht allerdings für Herren zugerüſtet war / bate ſie darneben / ſie ſolten darmit auff dißmal zufrieden ſeyn / weil man ſich jhrer Ankunfft nicht verſehen / vnd man alſo in der Eyl / wegen anderer Vngelegenheit nicht alles habe können ordinieren vnnd anſtellen : Sie ſolten nur jhre Kleyder alsbaldt außziehen / weil das Badt eben recht zugerichtet ſeye. Als ſie ſich nun allerdings zu dem Bad zugericht / jhre Nebelkappen vnnd Badhüt vmbgegürtet vnd auff geſetzt / ſagte der Spörer / ſie ſolten jhm nur nachgehen / er wolte ſie in die Badſtuben führen. Alſo gienge er für jhnen her / vnd führet ſie stracks in die Stuben / darinnen die Braut vnd das andere Frawenzimmer war / welche auch jetzo wolten in die Kirchen gehen. Als ſie nun nacheinander nach der Ordnung hineyn tratten / lieffen die Hochzeit Jungfrauwen vnd Weibervolck allezuſammen / waren zum theil vnwillig / die meiſten aber lachtens. Die Herrn aber / ſo da baden wolten / meyneten ſie ſchämeten ſich alſo ſehr für jhnen. Derwegen ſagten ſie : Jhr liebe Töchter entſetzt euch nit / dann wir ſind auch in einem ſolchen geringen Standt geweſen / wie jr jetzt ſeyd. Aber ſie lieffen allzumal hinauß / vnd lieſſen dieſe Herrn allein da. Als ſie nun etwan eine halbe Stundt da geſeſſen / vnd gern geſchwitzt hetten / wañ nur Fewer da geweſen were : kam endlich der Spörer (nach dem die Hochzeit Leut in die Kirchē gangen waren) hatte ein alt ſtröhern Hünerneſt / auff dem Häupt / an ſtatt deß Badhuts / mit einem alten Metzgers Schurtz vmbgegürtet / ſonſt hette er ſeine vorige Kleyder an (dañ er ſtellte ſich / als ob er ſich vor jnen ſchämete) neygte ſich vor jnē / bließ jmmer von ſich / als wann jm ſehr heiß were / vnd ſagte zu jhnen : Wil es euwern Gunſten auch zu heyß werden / mich dünckt / Euwere Günſten werden gar blauw vmbs Maul / welches ein Anzeigung

gung einer groſſen Hitz iſt. Aber es kann nichts ſchaden / dann das Blut läufft darnach deſto beſſer / doch muß ich ein Zuber voll kalt Waſſer holen / damit ſich Euwere Gunſten / da deren etwan vbel würde / widervmb laben vnd erfriſchen könden / dann die Hitz iſt zu gar groß. Gieng alſo von jhnen hinauß / vnnd bekam eben recht zu allem Glück einen Zuber voll Waſſer / darinn ein kleines Kindt / ſo einer frembden Hochzeitfrauwen zuſtunde / gebadet war. Vnd weil daſſelbige Waſſer von deß Kindts innerlichen Reynigung wol gepfiffert vñ deſtillirt war / auch zu vergewiſſung deſſelbigen noch etliche Klumpen davon / ſo groß vngefehr als welſche Nüſſz / in dẽ Waſſer ſchwummen. Derwegen name ers zu handt / eylete zu der Stuben zu / mit vielẽ ſchnauben vñ vmb ſich blaſen / ſtellet den Zuber mit groſſer Reverentz für jnẽ nider auff die Erden / war gar geſchäfftig / lieff jetzt dahin / baldt dorthin / vnnd war doch nichts / daß er etwan weyters geholet hette / kratzt ſich immerdar hinder den Ohren (auch bißweilẽ anderßwo) als ob er gar ſorgfältig were / alſo daß endlich die Herrn ein groß Mittleyden mit jm hatten vnd zu jhm ſagten / er ſolte nur zufrieden ſeyn / ſie ſpürten ſeinen gutẽ Willen gnugſam / ſie woltens auch die Zeit jres Lebens in Gnaden erkennen. Endlich ſagte er gleichſam als er erſchrocken: Ey botz Velthun / es ſolten mir doch ſchier die Herren vnter meinen Händen vergehen: Name alſo das Waſſer / beſprützte einen nach dem andern damit / davon ſie ſich dann erſchütterten / weil es ſchon allbereit ſehr kalt worden / auch ſie ohne das nicht viel ſchweiß hetten / als was jhnen etwan auß den Augen vnnd Naſen ſchwitzete. Als er nun eine zeitlang mit vielem Schnauben vnnd vmb ſich blaſen / mit jhnen Spraach gehalten / vnnd ſie ſehr verlangete / wann er doch einmal die

Schröpff-

Schrepffköpff bringen / vnnd ſie butzen würde / fienge er endlich an / vnd ſagte: Jr liebe Herrn / ich ſehe wol / daß jr viel zu ſchwach ſeyd / das Schrepffen außzuſtehen / weil jhr allbereyt alſo matt ſeyd. was würde es dann werden / wann man euch allererſt ſchröpffen wolte / es were zu beſorgen / jhr möchtet es nicht können außſtehen: wo ſolt ich armer Mann alsdann hin / ich wüſte nicht / wie ichs jmmermehr verantworten ſolte. Zu dem ſo were es ja jmmermehr ſchad / dz man ſolch verſtändlich Blut euch alſo auß jrem Leib ziehen / vnnd etwan außſchütten ſolte / mit welchem doch ſonſten viel köndte außgerichtet / vnnd etwan gut Bedencken vnd Rahtſchläg andern könne mitgetheilet werden: Vber das / ſo were es gar ein vnbeſcheiden / vnhöfflich Stück / daß die gemeine Flöten vnnd Schrepffköpff / damit man ſonſten auch gemeinē Bürgern zu ſchrepffen pfleget / zu ewerer ſchröpffung ſolten gebraucht werden / deſſen müſte ich mich ja mein lebenlang ſchämen / vnnd von andern Rede hören: Derowegen / ſo achte ichs vors rahtſambſt / daß ich euch mit dieſem kräfftigen Waſſer / ſo in ſonderheit hierzu diſtilliert vnnd bereytet iſt / fein ſauber zwage vnd waſche / dañ dardurch werdet jr leichtlich zu ewern vorigen Kräfften widervmb können gebracht werden. Da ihr aber noch ein Tag oder zween alhie ſitzen bleiben / vnnd außſchwitzen wöllet / ſo wil ich vnter deß newe Flöten oder Loßeyſen bey einem Kunſtreichen Huff oder Nagelſchmidt allhie für euch vnd ewern Leib / vnd ſonſten für niemands anders beſtellen / deſſen bedanckten ſich nun dieſe Herren / wie dann auch alles jhnen erzeigten guten Willens (wiewol jnen noch wenig im Werck erzeiget war) gantz dienſtlich / vnnd nach dem jhre Gelegenheit nicht were allda länger zu verharren / ſo ſehen ſie für gut an / daß ſie auff dißmal nur gezwagt

zwagt würden / doch daß er ſo ſäuberlich mit jh⸗nen vmbgehe / vnd bedencke / was für Leut er für ſich habe. Darauff er mit gebürlicher Ehrerbie⸗tung vnd baislemain ſich billich erbotte / vnnd ſich zum Zwagen fertig machte. Name alſo ein alte Kratzbürſten / führe jnen fein ſäuberlich / einem nach dem andern / vber den Rücken / Kopff / An⸗geſicht / Bart: In Summa es muſt alles alles ge⸗putzt ſeyn. Darnach name er den Zuber mit dem Waſſer / darinn die gemeldte Brocken floſſen / die⸗ſelbige Brocken rühmete er vber die maſſen / nem⸗lich / daß eine frembde Calecutiſche Seyffe ſeye / welche viel heymlicher kräfftiger Wirckung hin⸗ter ſich habe / welche man leichtich / da mans braucht / empfinde / doch ſeye ſie was ſtarck / vnnd rieche ziemlich nach dem Ofen / darin̄ ſie gebrandt ſeye. Derowegen ſie dann auch groß Verlangen hatten / derſelbigen zugenieſſen / vn̄ deren Krafft zu empfinden: Auch je einer nach dem andern jm anlagen / er ſolle die Seyffen an jm nicht ſparen / es ſolte jm reichlich vergolten werden. Wiewol er ſich nun etwas beſchwerte / in Betrachtung / daß ſolche Seyffe viel Mühe koſtete / biß man ſie wi⸗derumb alſo friſch haben köndte / jedoch weil ſie es ſeyen / wolte er etwas vbriges thun / aber ſonſten keinem andern. Demnach ſo offt er einen anfieng zu zwagen / nam er eine ziemliche Handtvoll / vnd fuhre jhm einmal oder etlichs vbers Angeſicht / vnnd riebs jhm fein wol in die Naſen: Aber die Krafft war ſo ſtarck / daß ſo baldt einer derſelben beydes im Mundt vnnd in der Naſen empfandt / hielte er nicht weiter an / jhme mit gantzer Handt voll dieſelbige mitzutheilen / Doch verwunderten ſie ſich / vnd lobtens vber die maſſen / ſagten auch / wie ſie ſo groſſe Krafft deren empfinden.

Als er ſie nun gnugſam geputzt / gezwagt vnd gewaſchen hatte / ſagte er zu jhnen / daß es jhren

Gunſten gefällig were / köndten ſie ſich nun widerumb anziehen / dann es möchte jhnen etwan das Bad nicht wol bekommen/wann ſie lang darinn verharreten: Es were auch ohnnöhtig / daß ſie mit Tüchern abgewiſchet würden/dann wann ſolche Seyffe an jhnen jhre Krafft vben ſolte / ſo müßten ſie dieſelbige an jhrem Leib von ſich ſelbſten laſſen trucken werden / oder zum wenigſten an jhre Hembder gewiſcht werden/ darmit ſie alſo die Krafft doch jmmerdar bey ſich an jhrem Leibe trügen. Deſſen ſie dann gar wol zu frieden waren. Giengen alſo einer nach dem andern auß dieſer Badſtuben/ wie ſie hineyn gangen waren/ widervmb in jhre Gemach / darinn ſie zuvor loſiert waren/vnd jhre Kleyder abgeleget hatten. Vnd weil ſie mit ſolcher Calecutiſchen Seyffen alſo wol geſalbet vnd angeſtrichen waren / dauchten ſie ſich in jhrem Sinn / ſie weren eytel Könige oder Weiſen auß Morgenlandt.

In dem ſie nun jhe Kleyder widerumb anzohen / käme vnter deß der Bräutigam mit den ſeinen widerumb auß der Kirchen / mit vorhergehenden Geygern/Zittern/ Pfeiffen/ ꝛc. Welches/ als ſie es höreten / fragten ſie jhren vorgemeldten Badtknecht / was das bedeute? Darauff er jhnen zur Antwort gabe: Solches geſchiehet Euwern Gunſten alles zu Ehren / vnnd man thut jetzundt da vnden im Hauß anders nichts / dann daß man wartet/biß Euwere Günſten hinunter gehen/ darmit man denſelben jre gebührliche Reverentz vnd Ehrerbietung erzeigen möge. Derowegen/ da es Euwern Gunſten gefällig / mögen dieſelbe mir hinunter nachfolgen. Welches ſie jhm dann ohn alle Weygerung willigten/ mit Bitt/ ſie ſolten ſich doch jhrenthalben nicht alſo ſehr bemühen/ hetten ſies gewuſt/ſie wolten ſie wol vnbemühet gelaſſen haben. Doch wolten ſie es bey männiglich rüh-

men/ vnd in allen Gnaden erkennen / vnd vergelten. Zohen alſo in aller Erbertät die Stiegen wider hinab / wo ſie herkommen waren. Vnd nach dem ſie ſahen / wie die Spielleut alſo excellent Geſchirr machten auff jhren Inſtrumenten: Item/ wie jederman mit entblöſtem Häupt da ſtunden Item / wie die Frauwen vnnd Jungfrauwen im Hineyn gehen eine nach der andern ſich neygete/ da ſperten ſie Maul vnd Naſen auff/vnd machten wol hundert Creutz für ſich / dann ſie hatten ſich ſolcher Ehr gantz vnd gar nicht verſehen. Endtlich als ſie es gut gedaucht / giengen ſie mitten durch den Hauffen hindurch / blieſſen vnd ſchnaubeten dermaſſen (welches ſie dann zuvor an jhrem Badknecht wahrgenommen hatten) daß jhnen ſchier ſtücker von Miltz vnnd Hirn auß dem Mundt vnd Naſen herauß gefahren weren / Wenden den Kopff jetzt hieher/ dann dorthin/ auff vnd nider/ ſchlugen die Hände baldt von ſich/baldt vber ſich/ baldt vnter ſich. Vnnd nach dem ſie erwegeten/ es müſten ſich groſſe Herren nit zu gemein machen/ redeten ſie den Vmbſtändern nicht ein Wort zu/ ſondern ſahen ſie nur / je einen nach dem andern/ mit weitauffgeſperrten Augen in Gnaden an/ hielten auch ſolche Gleichförmigkeit im gehen/ daß keiner einen Tritt anders gethan hette / als der ander / ſonder ſie huben jhre Füſſe zugleich auff/ vnd ſetzten ſie auch zugleich widerumb nider/ damit ſie dann in ſonderheit prangeten.

Das XI. Capitel.

Wie die Geſandten widerumb auß dem Hauß geſehen / darinn ſie gern geſchwitzt hetten: Auch was ſie für Reden nachmals auff dem Weg hierüber hatten/

ALs ſie nun nach vielen Schnauben/Blaſen vnd Bartwiſchen widerumb für die Thür hinauß kamen/ſagte jhr vorgemeldter Baderknecht zu jnen: Liebe Herren/wir hetten ewere Günſten gern allhie behalten / vnd zu Gaſt geladen/ dieweil wir aber beſorgten/ wir möchten dieſelben nach dero gebür nicht traptiren können/ haben wirs auff dißmal / wiewol wider vnſern Willen müſſen einſtellen: Daran aber Ewer Günſten ſelbſt Schuldt haben/weil dieſelben vns dero Ankunfft nicht zuvor verſtändiget haben. Demnach/ſo dörffen ſich euwere Günſten daheym bey jhren Weibern bey leib nicht annemmen/als ob ſie hie etwas geſſen hetten/ſonſten bekommen ſie daheym auch nichts.

Wiewol ſich nun dieſe gute Herren deſſen nicht verſehen hetten / daß ſie alſo mit hungerigem Bauch ſolten widerumb heymziehen: jedoch nach dem ſie bedachten/ daß jhnen ſolches zu ſondern groſſen Ehren geſchehen were / ſchlugen ſie den Hunger auß dem Sinn / dann ſie hetten es vor einen groſſen Schimpff gerechnet / daß einer vnter jhnen deß Hungers gedencken wolt / weil ſie ſonſten mit viel gröſſern vnd höhern als Hungersgedancken vmbzugehen hatten/vnnd derwegen deſſen wol vergaſſen. Wiewol gleichwol einer vnter jhnen/welcher noch ein Ankömmling war (deſſen auch droben gedacht) vnd den Sachen nicht alſo

weyt

weyt nachdachte/ auß Vngedult / oder vielmehr Vnvorſichtigkeit mit dieſen Worten herauß fuhr: Ich möcht der Ehren vnnd deß Geprängs leicht haben: Ich müſte ſolchem Gepräng lang zuſehen/ biß daß ich ſatt darvon würde: Hetten ſie vns dafür zufreſſen gegeben / ich hette es beſſer darmit gehalten. Solche vnd dergleichen Reden triebe er viel/alſo/ daß die andern allzumal vber jhn entrüſtet waren / hetten jhn auch ohn allen zweiffel/ auß jrer Company außgeſchloſſen / wann nicht der Hexelſchneider / welcher ein leyden gut Haut/ auch bey jhnen allen in groſſem Anſehen war / die Handt vber jhm gehalten/vnd jhn etlicher maſſen verthediget hette/welcher zu jhnen alſo ſagte: Es iſt dannoch nicht ſo gar ohn / was vnſer Mitherr jetzundt nach ſeinem/wiewol etwas fürlautiſchem vnd zuviel hitzigem Verſtandt fürbracht hat: Sintemal beneben dem / das er jetzo geklagt vnd fürbracht/hat mir vber das nicht allerdings die Badſtub/vnnd das Badt/ ſo für vns zugerichtet war/ gefallen/vnnd es haben gleich die in den Stätten für ein Brauch/was ſie wöllen / ſo habe ich doch die gantze Zeit vber / da wir in der Badſtuben geſeſſen/ gar keine Hitz / ſondern groſſen Froſt erlitten/ vnnd halte auch darfür / es ſey einem andern auch geweſen wie wir.

Was die Calecutiſche Seyffe belanget / wann dieſelbig ins künfftige keine beſſere Wirckung bey vns haben wirdt / als ſie noch bißher hat/ſo werden wir derſelbigē gewißlich wenig gebeſſert ſeyn. Doch ich laſſe es ſeyn/es möchte mit der Zeit dieſelbige Krafft auch bey vns ſich erzeigē. Dem ſey nu wie jhm wölle/ich wil nicht alſo auff ein vngewiſſes meine Sachen richten / ſondern ich weiß noch einen excellenten Doctor/ich meyne derſelbige kan einem frawen/ich meyne/er kan einen purgatzen. Darwider ſagt der Schlottenfeger / Ach was ſolle

 erkön-

er können / ich kenne jhn ſo wol als einer vnterm Hauffen. Ich hatte doch newlich auch ein kranck Kalb/vnd meine Fraw gienge zu jhm/vnd fragte jhn vmb Raht: aber er wolte/ ja wol/er kondte jhr keinen geben / da doch ſonſten die Kälberärtzte vor den andern etwas verachtet ſeyn: Weil er dañ nun weniger kan als ein Kälberartzt / dann derſelbige kan ja einem Kalb helffen/ welches aber er nicht kan/was ſolte er dann einem Menſchen/ vnd beſonderlich vnſer einem / wie wir Leut ſind/helffen können. Vnd als er die Sach noch weyter nach ſeinem breyten Verſtandt außführen wolte/ſagte der Hexelſchneider zu jhm: Ach halte das Maul/ weiſtu auch/mit wem du jetzundt redeſt. Meinſtu meine Mutter ſey ein Sauw geweſt / oder ich ſeye auß einem Gänßey gehegt. Du haſt doch nicht ſo viel eigen Landts / daß man eine Katzen darauff ſchinden könne / vnd machſt dich doch ſo batzicht. Alſo ſchieden ſie mit groſſem Vnwillen voneinander/welches jhnen nachmals an jrem fürnemmen ſehr verhinderlich geweſen/ weils jhnen noch immer im Kropff geſteckt.

Das XII. Capitel.

Wie der Hexelſchneider zu einem Artzeney Doctor kömpt/ vnd was für Reden zwiſchen jhnen beyden ſich verlieffe.

NUn hielte gleichwol der Hexelſchneider von dem vorgenandten Doctor tauſendt Letz/ hette jm auch gäntzlich vorgenommen/denſelben vor ſeiner Reiß nach Witzenburg anzuſprechen/daß er jhm das Hirn/vnd was darzu gehöret/ fegen ſolte. Vnnd nach dem auch ſeine Fraw mit Gunſt ſich eine zeitlang nicht

allzuwol befunden hatte/wie dañ auch der Knecht ohn langſt in einẽ Dorn getretten/ vnd die Magd ſich in eine Sicheln geſchnitten hatte/gedachte er/ ich muß doch dem Doctor das Geldt vor voll geben/ darvmb muß er mirs auch redlich abverdienen: Derohalben name er ein groß Töpffen/darin machte er erſtlich ſo viel er kondte / darnach die Frauw/darnach der Knecht/vnnd zum letzten die Magd. Zohe alſo damit hin zum Doctor vñ hatte in der einẽ Handt einen Korb mit Eyern/welche er dem Doctor verehrẽ wolt/in der andern aber hette er das Töpffen/gedachte alſo/er wirt wol zuvnterſcheiden wiſſen/vnd ſehen/was vnſer jedem mangelt. Als er nun zum Doctor trat / vnd jn grüſſete/ bote jhm der Doctor / als einem alten Bekandten/ (weil er jhm vor der Zeit Hexel geſchnitten hatte) die Handt. Nun weiß ich nicht / wie ers verſahe/ ob er etwan wegen anderer Gedancken vergeſſen/ daß er ein Töpffen in der Handt hatte/ in ſumma/ da er die Handt küſſen / vnnd dem Doctor reichen wolte / ließ er das Töpffen auff die Erden fallen/ welches dann zerbrach / vnd alſo der plunder allzumal verſchüttet war. Ach was ſolte er thun/ der Pfeffer war verſchüttet / er kratzte ſich wol hinder den Ohrẽ/aber es war vmb ſonſt/die Schantz war verſehen. Endlich ſagte er: Ach es dawrt mich nur vmb dz Töpffen/wie es gleich mit mir oder meiner Frawen/oder meinẽ Knecht / oder meiner Magd gienge. Das Töpffen / Herr Doctor/welches alda zerbrochen ligt / jhr ſehet es gleich an wie jhr wöllet/ſo ſage ich/ es iſt vnter vier Pfenning nicht gezeuget worden. Ja/ ſo ein herrlich Töpffen iſt es / daß meine Altmütter jhre beſte Sauwermilch allwegen darinnen gezeuget hat / welches ich auch ſo wehrt gehabt / als mancher ſeine eygene Frauw / vnnd muß es leyder jetzt alda vor meinen Augen zerbrochen ligen ſehen/

Ach wann mein Altmutter dieſes hette erleben ſollen/ſie were vor Hertzenleidt geſtorben. Ey warvmb hab ichs doch nicht in etwas anders gefaſſet/ ſo were das Töpffen gantz blieben. Als er nun deß Klagens nit einmal wolte auff hören / ſagte entlich der Doctor zu jhm : Ey was wolt jhr viel darauß machen ? ihr müſſet den Schaden auff dißmal vergeſſen/quod factum eſt, infectum fieri nequit. was geſchehen iſt/das iſt geſchehen: Ja freylich/ antwortet er hette ich gut Confect auß der Apotecken dareyn thun können / aber ich muß euch zu gefallen zu frieden ſeyn / jhr ſeydt doch allwegen ein gute Haut geweſen: dañ wer kan für Vnglück/ wann das gantze Hauß voll iſt: Aber lieber Herr Doctor : könnet jhr nicht an der Scherben vnnd auff der Erden ſehen/ was mir vñ meiner Frawen vnd meinem Knecht/vnnd meiner Magdt Mangel / dann jhr habt ein guts Lob / wie jhr ſo fix darauff ſeydt. Darauff antwortet jm der Doctor/ als welcher jhm den Gecken wol zu boren wuſte: Ey warvmb ſolte ich das nicht wiſſen/ich vermercke ſo viel / daß jr alle zumal groſſe jnnigliche Hitz bey euch habt/ welche alles das jenige/ſo jhr eſſet vnnd trincket / in dem Magen gleich als in einem Töpffen kochet vnd verzehret/ alſo daß wann jhr ſchon jetzo etwas eſſet oder trincket / ſo hungert vnd dürſtet euch doch vber ein Stundt oder zehen widervmb ſo ſehr / als wenn jhr nie nichts geſſen oder getruncken hettet/welches dann ein böß Zeichen iſt zum Todt. Vnnd ſolches könnet jhr daher abnemmen : Als jhr den Plunder nacheinander/ ins Töpffen thätet / iſts nicht wahr ? da war es gantz warm darvon / welches dann ein gewiſſe Anzeigung iſt einer jnniglichen groſſen Hitz: Vnd jhr ſolt auch für gewiß glauben / daß das Töpffen von ſolcher Hitz mehrertheils zerſprungen vñ zerbrochē iſt/ weil es vorhin der kalten Materien/

als

als Sawermilch/Buttermilch vnd dergleichen iſt gewohnt geweſen. Dann es hat eben ſo wol ſeine paſsiones vnd gefährliche Zufäll/als etwas anders. Alſo iſt es auch vmb ewwere Mägen beſchaffen/ vnnd da jhr denſelbegen nicht baldt rahtſchaffet/ möchte es jhnen mit der Zeit gehen/wie dem Sawermilchs Töpffen.

Botz Leichem/ſagt der Egelſchneider/das hette ich mit einem Knöbelſpieß nicht hinder euch geſucht. Jhr redet ſo eygentlich darvon/ als ob jhr vns in dem Magen geſteckt hettet. Dann es iſt eben wie jhr ſagt: Vnd wiſſet/daß ich vor wenig Tagen bin im Bad geweſen / vnnd die Hitz gern auß dem Leib geſchwitzt hette: vnd der getrewe Badknecht/welches ein feiner/ſchlechter/ einfältiger/dienſthafftiger Mann war / krawet mir ſo fleiſſig / vnd wartet mir ſo wol/ daß es nicht zu ſagen iſt/zu dem Ende / daß er die Hitz herauß locken möchte/ vnd der eynfältige gute Bader meynete auch/ich ſchwitzte gar ſehr / aber er iſt redlich betrogen geweſt/dann ich ſchwitzte/daß ich zahn klappert. Ach der eynfältigen Leut hat es doch in der Welt. Aber Herr Doctor / weil jhr ſo wol vmb die Schelmerey wiſſet/ſo ſagt mir doch/wie ich die Hitz möge auß dem Leib bringen / dann ich bin einer vnter denen/ vnnd zwar der fürnembſten einer/ſo nach Witzenburg ſollen verſchickt werden/ darmit es mir nicht etwan gehe / gleich wie/ ach leyder / meinem zerbrochenen Töpffen/dann jhr habt mich darmit gar hefftig erſchreckt. Darauff ſagte der Doctor / Ey das ſolt jr mir lang geſagt haben/Seydt jr deren einer/vnnd ſchweigt ſo ſtill. Jch hab gleich im Anfang euch etwas angeſehen/ aber daran hab ich nit gedacht.

Jch muß euch einen Trunck holen laſſen: Rieff alſo ſeinem Diener/vnd ſagte zu jhm: Hole dieſem Herrn einen Trunck Schlehenwein: Mir / Herr

 Doctor/

Doctor/ſagte der Hexelſchneider : Ja/ ſagte der Docter/ Ewer Gunſten. Da hette man geſehen/ wie er ſich ſpreuſſet/ wie er den Bart ſtriche/ wie er vber ſich bliesſe / wie er die Hände in die Seyten ſtellet/ wie er ſich reuſpert / alſo daß dem Doctor Zeit vnd weil lang war / biß der Diener mit dem Schlehenwein kame. Als nun der Diener den Schlehenwein brachte/ vnnd jhm zu trincken darbote/ ſagte der Hexelſchneider / ehe er anfieng zu trincken: Nun wil ich gleichwol verſuchen/ ob dieſer Wein ſo gut wirdt ſeyn / als der / welchen ich tranck / als ich vor einem Jahr Burgermeiſter war. Setzet darmit das Glaß an den Mundt/ vnd thet einen guten Schlurck darauß. Als er nun getruncken/ ſpeutzt er auff die Erden/ vnnd ſagte: Pfuy der Schandt / pfuy vns jmmermehr an/ alle vnſere Hecken vnnd Zäun hangen voller Schlehen/ vnd iſt keiner vnter vns / ſo verſtändig / daß er verſucht hette/ oder auch wiſſe / daß ſolche ſo einen herrlichen Wein geben : pfuy der Schandt. Wiewol nun der Doctor ſich gern ſattgelacht hette/ ſo muſte ers doch dißmal verbeiſſen / thet auch nicht/ als ob er ſolches höret/ ſondern fuhr in ſeiner Rede fort/ vnd ſagte: Nun wolan / Herr Hexelſchneider/ nach dem auch ich etwan ewer Günſten Raht in andere wege möchte bedörfftig ſeyn/ denſelben dann in meiner Erforderung / mir mitzutheilen/ ich dienſtlich wil gebetten haben. Als wil ich Euwer Gnad meinen Raht auch getrewlich mittheilen. Jhr wiſſet das gemeine Sprüchwort: Ein Keyl muß den andern treiben : Vnd Böſes muß mit Böſem vertrieben werden. Solle dann die Hitz auß dem Leib vertrieben werden / ſo müſſet jr eine gute Kühlung brauchen / dann ein widerwärtiges muß mit einem andern widerwertigen vertrieben werden.

Nun weiß ich nicht / ob etwan der Hexelſchneider

her deſſelbigen Morgens die Sauwermilch auß dem vielgemeldten Töpffen vollendts außgeſchlapt hatte / welches jhm etwan ein Gerümpel im Magen machte / vnnd die Hitz deſſelben nicht länger erdulden möchte / oder ob jhm etwan ſonſten Tauben in Kopff kamen / oder ob er ſich ſchämete / daß er als ein Außgeſchiſſener ſolches nicht ſolte gewuſt haben. In Summa / der Doctor wolts jhm mit ſeiner Rede zu lang machen: Darumb alſo baldt er höret / der Kühlung gedencken / meynete er / der Doctor redet von einer Lungen von einer Kuhe / Sagte derowegen: Eh hat die Kühe Lung ſolche Krafft / das hette ich nimmermehr gemeynet. Als jhm aber der Doctor ſeine Meynung verſtändigen / vnnd beſſer erklären wolt / ſagte er: Ey ſchweigt nur ſtill / ich weiß nun gnug / ich weiß ſie gar excellent zuzurichten / Gelehrten iſt gut predigen / Ich bin gar merckſam. Darvmb wil ich euch nit länger auff halten / weil ich auch noch ſonſten andere hohe Geſchäfft zu verrichten hab. Alſo ſchiede er vom Doctor hinweg / richtet auß / was er ſonſten zu verrichten hatte / gieng darnach den nechſten zu der Fleiſchſchirrn / vnnd kauffte alle Kühlungen auff / ſo er bekommen möchte / vnnd zohe damit ſeinen Weg heym zu. Auff dem Weg nun hatte er mancherley Vorſchläge / wie er die Lungen wolte zurichten; Einmal fiele jhm eyn / es ſolte jhr jedes ein Lunge rohe auff den Bauch binden / ſo werde ſie die Hitz fein ſeuberlich auß dem Bauch ziehen / Aber dieſer Vorſchlag wolte jm endtlich auch nit gefallen: Dann erſtlich gedachte er / es were ſchad vor die gute Lungen / darnach ſo möchte die Lungen alſo hitzig werden / daß darvon der Bauch auffgebrennet wůde / vnd alſo zwo Lungen an einander wůchſen / da were alsdann Jammer vnd noht. Vber daß / ſo möchte ſich die Hitz vor der Lungen

fürchten/vnd ſich hinder den Magen verkriechen/ dann ſie hat viel heimliche Winckel vnd Schlupff-löcher in dem Leib. Darvmb ſchloſſe er endlich dahin/es were das beſt / daß ſie gekocht vnd geſſen werde/doch mit einem nützlichen Zuſatz/damit ſie deſto länger davon zu eſſen hettē. Wie aber ſolcher Zuſatz / vnd womit er geſchehen ſolte/ muſte er ſich mit ſeiner Frawen bereden.

Vnd in ſolchen Gedancken kam er endtlich zu Hauß/da er dann alſo baldt ſeiner Frauwen von Anfang biß zum Ende erzehlet/ wie es jm ergangen were/ vnd in ſonderheit das Töpffen/ ſo zerbrochen/hefftig miteinander beklagten: Doch ſich deſſen tröſteten/daß jhnen der Doctor einen guten Raht gegeben/für welchen ſie nicht wolten einen halben Batzen nemmen.

Das XIII. Capitel.

Wie der Hexelſchneider vnnd ſein Frauw ſich mit einander bereden/wie ſie die Kühlungen kochen müſten/ auch wie jnen dieſelbige bekommen.

ALs ſie nun ein Weil miteinander Spraach gehalten/Frewd vnd Leyd einander geklaget / fieng endtlich der Hexelſchneider an/ vnd ſagt: Mein allerliebſtes Zuckermäulchen/ ach du freundliches Freſſz/ Ich bitte/euwer Lieb wölle vns jhr Gutbedüncken vnd Raht mittheilen / wie wir dieſe Lungen für vnſern Leib köſtlich vnd gut kochen ſolle/nicht wie man ſie für gemeine Leut zu kochen pflegt/ſondern wie ſie für vns vnd vnſers gleichen ſich gebüren. Darauff antwortet ſie gantz züchtiglich / vnd ſagt: Ach du außerwehlter lieber Schelm/ meines Hertzen einiger

miger Helm/ was ſolt ich mich vnterſtehen/ Ewer Lieb in einigem fürzugreiffen/ deß müſte ich mich doch mein lebenlang ſchämen/ darumb gebühret Ewerer Lieb/ vnd nicht mir/ das erſte Wort vnd Fürſchlag: Alsdann wil ich/ daß Ewer Lieb begeret/ auch meinen Fürſchlag thun. Solches gefiel dem Hexelſchneider vber die maſſen wol/ daß er ſo ein beſcheidens Weib hatte/ ſagete derowegen: Sintemal Ewer Lieb mir dieſes heymſtellet/ wie es dann auch mir gebüret/ ſo wil vnd befehle ich/ vermöge der Männlichen Herrſchafft/ ſo mir als einem Haußhalter zuſtehet/ daß die Kühlungen mit Nießwurtz wol gepfiffert/ beſprengt/ vñ darnach gekocht werden/ dann dieweil das Nießwurtz die Natur an ſich hat/ dz es das Hirn mächtiglich purgiert vnd reiniget/ ſo wirdt es gewißlich nicht weniger Krafft haben/ den gantzen Leib zu purgieren vnd zu reynigen: Derowegen ſo wüſte ich nichts beſſers/ das ſich zu den Lungen ſchicket/ als das Nießwurtz.

Nun wil ich aber auch hören/ was Ewere Lieb ferrner zu herrlicher Kochung dieſer Lungen gedencket/ von nöhten zu ſeyn: ſolche Euwere Liebe Meynung/ bitte ich/ wöllet vnbeſchweret/ vnſerer Lieb offenbahren. Darauff ſie züchtiglich antwortet: Euwerer Liebe Meynung laſſe ich mir genädiglich gefallen. Nach dem aber beyde Lungen vnd Nießwurtz etwas ſtreng ſind eynzunemmen/ Als iſt mein Raht/ darmit dieſelben deſto glatter vnd bequemer möchten eyngeſchlungen werden/ daß wir ſie mit Buttermilch kochen. Ja recht/ ſagete der Hexelſchneider/ doch noch eins fället mir eyn/ welches ich muß namhafftig machen/ darmit ichs im Geſpräch nicht vergeſſe/ Habermehl ſchicket ſich auch wol darzu/ dann ob ſchon auch etwas ſtreng iſt/ ſo wirt es doch mit der Buttermilch fein ſanfft in den Halß geſtößt/ dann aller guten

Ding

Ding ſeynd drey: So wirt es wie ein Häbernbrey/ zu dem/ ſo hat das Häbernmehl die krafft an ſich/ daß es ſtarcke Leut machet. Vnd noch eins darzu/ ſagte ſie/ Zwibeln vnnd Käßmatten werden ſich auch nicht vbel darzu ſchicken. Ja/ ja/ all recht/ ſagte er/ doch ſol es bey dieſen Stücken bleiben/ damit man auch die Lungen ſchmecken möge/ vnd dieſelbige nit etwan jre Krafft verliere/ vnd alſo aller angewendte Vnkoſten/ Mühe vnd Arbeit vergebens vnd vmbſonſt were. Alſo ward der Pfeffer beſchloſſen/ vnd ſuchte die Fraw Hexelſchneiderin alſo bald alles herfür/ was ſie zu Kochung deſſelbigen in jrem Raht verordnet hatten. Als ſie nun die Lungen gehackt/ die Zwibeln geſchnitten/ das Nießwurtz ſampt den Käßmatten vnd Häbernmehl drauff geſtrauwet/ vnd endlich nach vielem rumb/ rumb/ wider rumb werffung in der Pfannen allerdings gekocht vnd fertig gemacht/ hetten ſie es gern für ſich allein geſſen/ aber weil ſie Sorg hatten/ es möchte jnen ſolches bey andern ein böſe Nachrede geben/ als ob ſie ſich deß Geſinds in jrer Schwachheit nit annemen/ rieffen ſie dem Knecht vnd der Magd dazu/ daß ſie auch ſolten miteſſen/ nicht daß ſie es für ein Gerechtigkeit ſolten auffnemen/ als ob ſie hinforters jmmer vber jhrem Tiſch mit jnen beyden eſſen wolten/ ſondern ſolches geſchehe auß Mittleyden/ welches ſie gegen jnen tragen/ damit/ ob ſie etwan ſchwach weren/ vñ nichts darvon wüſten/ möchten geſundt werden. Alſo ſetzten ſie ſich beyſammen/ vnd aſſen darwider wie die Treſcher/ inſonderheit der Hexelſchneider/ welcher lang darauff gefaſtet/ vnd ſeinen Magen darauff vertröſtet hatte. Es ſtunde aber nit lang an/ nach dem der Pfeffer anfieng zu wircken/ da hatte man geſehen/ was für ein Worgen vnnd Brechen/ wil deß andern geſchweigen/ bey jhnen ſich erhöbe. Doch hatten ſie jmmer ein gut Hertz. Der

Hexelſchneider inſonderheit ſagte viel vnnd offtmals / wann er ſich würgen wolte: Ach ſcheiden thut wehe / Sehet doch / wie weichet die Hitz ſo vngern / vnnd was dergleichen für tröſtliche Reden mehr er damals führet.

Wiewol ſie ſich nun auff dißmal ſchier hetten zu todt gekotzet / ſo lieſſen ſie doch nicht ab / vnd ehe daß die Lungen ſolten zu ſcheitern gehen / vnd verderben / ehe hetten ſie ſich zu todt daran gefreſſen / alſo berahtſam vnd haußhellig waren ſie.

Das XIV. Cap.

Verehrung / ſo der Hexelſchneider dem Doctor vor ſeinen mitgetheilten Raht gebracht / auch wie hoch er ſich ferrners gegen jhm erbotten.

Als ſie nun länger als viertzehen Tag ſchier nichts anders / als ſolch Lumpenmuß geſſen / wiewol ſie gleichol am letzten deß Nießwurtz Mangel hatten / derowegen dann auch die Krafft der Lungen nicht alſo ſtarck war / wie zuvor / vnnd dahero der Hexelſchneider die Gedancken machte / es werden nimmermehr Kühlungen ſich gnugſam gelöſet / vnnd die Hitz vertrieben haben / gedachte er / nach dem Vndanckbarkeit ein groß Laſter iſt / ſo wölle jhm / als einem hochverſtändigen Mañ gebüren / vor allen Dingen gegen dem Doctor vor ſeinen guten mitgetheilten Raht / ſich danckbar zu erzeigen. Vnnd nach dem er ſich erjnnert / was für ein guten Schlehenwein er bey dem Doctor newlicher zeit getruncken hette / lieſſe er einen Hauffen Schlehē brechen / dieſelbige faſſet er in goldgelbes Hexel / in eine nagelnewe Schächtel fein hübſch eyn / darnebē name

er zu

er zu ſich / drey der ſchönſten gröſten Zwibeln / ſo er unterm Hauffen finden mochte / darmit zohe er hin zum Doctor: Und als er zu jhm kame / zoge er ſeinen Hut ab / und grüſte jhn. Der Doctor rücket ſeine Paret auch ein wenig / gab jhm die Handt / und hieß jhn willkommm ſeyn. Vnnd als der Hexelſchneider wahrname / daß der Doctor an ſeine Paret griff / ſagte er: Der Herr Doctor ſey bedeckt / zugleich / zugleich / wir kennen uns doch wol. Der Doctor fraget jhn baldt / wie er ſich befünde / er ſehe etwas bleich auß. Darauff ſagte der Hexelſchneider: Ja wol / bleich außſehen / es iſt kein Wunder / denn die Hitz hat uns zuvor gewaltig zugeſetzt / aber / Gott Lob / ſie hat müſſen weichen / und dancks jhr ein Spitzhöltzigen. Ich meyne / ſie hat ſich lang gewehret / aber die Kählungen / darunter ich ſonſten allerhandt gemiſcht hatte / als Nießwurtz / Buttermilch / Käßmatten / Zwiebeln und dergleichenn / haben jr dermaſſen zugeſetzt / daß ſie ſich nit länger in uns hat auffhalten / oder verkriechē können / ſondern ſie iſt beydes oben und unten außgebrochen / alſo / daß wir uns nicht anders gehalten haben / als die Gerbershunde. Und nach dem ichs / nechſt der Lungen / niemand anders habe zu danckẽn / als euch / ſo ſchencke ich euch allhie drey ſchönen Zwibeln / ſo ſchön als jhr ſie finden möcht / beneben einer Schachtel voll Schlehen / ſo in reyn ſchön Hexel eyngemacht ſind / doch daß jhr mir die Schachtel wider zuſtellet / dann meine Fraw pflegt jre Schleyher dreyn zu verwahren. Darneben verſprich ich euch / daß ich euch daſſelbige die Zeit meines Lebens in allen Gnaden wil genieſſen laſſen. Und nach dem ich nun nunmehr in kurtzer Zeit / ſampt meinen Zugeordneten naher Witzenburg werde verſchickt werdē. So wil ich allē müglichen Fleiß ankehren / daß jhr auch möget mitkommen / und jhr ſolt das wiſſen / jhr ſollet in ſolchem

ſolchem Anſehē bey vns ſeyn/daß jr auff niemand anders als auff mich allein warten vnnd Achtung geben ſollet / jhr ſolt auch allzeit einen gnädigen Hexelſchneider an mir haben. Darauff ſolt jr euch gewißlich verlaſſen/vnd ſehet da/hierauff habt jr meine Handt/Trew vnd Glauben.

Deſſen bedanckte ſich nu der Doctor gantz fleiſſig/mit dem Erbieten/ da er nur ſeiner bedörffte/ ſolte er jn nur kühnlich anſprechen / er wolte jhm nach allen ſeinem Gefallen auffhüpffen vnd auffwiſchen. Schieden alſo widervmb von einander/ vnd kehret der Hexelſchneider mit vielem Schnauben vnnd vmb ſich blaſen widervmb heimwerts zu/ allda er von ſeinem hertz allerliebſten Schelmen auffs aller freundlichſt/ wie ſolchen Herren gebüret/empfangen wardt.

Das XV. Capitel.

Wie der König die genannte Außerkohrne / ſo in etwas Vnwillen gegeneinander gerahten waren / widervmb vereiniget/ auch jhnen eine ſtattliche Vollmacht vnd Credentzbrieff mitgevrtheilet hat:

KVrtz hievor iſt angezeiget / wie die fünff Außerkohrne / ſo nach Witzenburg ſolten verſchickt werden / als ſie auß dem Bad kamen / in etwas Vnwillen gegen vnd widereinander gerahten. Nach dem aber ſolches jhrem König ward kundt gethan / welcher dann leichtlich erachten kondte/ was für einen böſen Außſchlag ſolche jhre Vneinigkeit endtlich gewinnen würde/ vnd wie ſo gar nichts fruchtbarliches durch ſie würde können verrichtet werden/ da dieſelbige Vneinigkeit nicht vertragen vnnd

hingelegt werde. Demnach hat er ſie alleſampt auff eine Zeit zu ſich zu Gaſt beruffen laſſen/ da ſie dann alle zu beſtimpter Stundt willig erſchienen vnd Gehorſam geleiſtet haben. Als ſie nun v̈ber Tiſch ſaſſen/vnnd von mancherley wichtigen Sachen redeten/fieng endtlich der König an zu jnen/ auff dieſe Meynung zu reden: Liebe Getreuwen/ wiewol ich verhofft hette / es ſolte die angeſtellte Reiß vnnd Legation nach Witzenburg einen gewündſchten glücklichẽ Fortgang haben/ vnd alſo durch euch hierzu in ſonderheit außerkohren vollbracht werdẽ, Nun befinde ich aber/ dz allerhand Simulteten vnnd vneinigkeit ſich ſchon allbereit zwiſchen euch erregen wöllen/ welche dañ das vngezweiffelte Anſehen haben/daß ſo lang dieſelben nit hingelegt/ alſo lang nichts rechtſchaffen vnnd denckwirdigs kan außgericht werdẽ. Welches dañ auch mich bewegt/ſolche Legation gantz vnd gar einzuſtellen/oder aber andere an ewere ſtatt zu verordnen/es ſeye dann / daß jr euch allhie in meiner Gegenwart widervmb gütlich vergleicht / vnnd einander verzeihet vnd nachlaſſet. Dañ jr habt bey euch ſelbſten gnugſam zu ermeſſen / wie ſchimpfflich es würde lauten/wann man ſagen würde / es weren andere an ewere ſtatt zur Legation verordnet/es würde doch jederman mit Fingern auff euch zeigen/vñ alſo ein gemeins Sprüchwort von euch außgehen. Darvmb ſo bedencket ewere Ehr vnd guten Namen/ ſo jr biß her gehabt vnd erhalten/ vnd nach dem ich euch bißher als meine trewe Diener in allẽ geſpürt habe/auch gantz willig meinen Befehl zugehorſamen/ ſo ſehet mir zu/daß ich daſſelbige in künfftigen zeiten auch von euch mit warheit rühmen möge. Vnd weil dann jhr in zwiſpalt vnd vneinigkeit vntereinander gerahten ſeyd / ſo iſt mein endlicher Will/ Meynung vñ Befehl nochmals / daß jhr zu verhütung anders vngemachs/

dieſelbige

dieſelbige hinlegt vnd einſtellet. Daran werdet jhr mir einen groſſen Gefallen thun/ vñ ich will daſſelbige gegen euch alleſampt/ vñ einem jeden in ſonderheit in Gnaden erkennen. Diſe deß Königs hatte Rede machte jnen gleichwol viel nachdenckens: Derwegen ob ſie wolt alle ſo zornig waren/ als jergend ein Spatz jmermehr ſeyn mag: inſonderheit der Schlottenfeger / welcher dem Hexelſchneider gegen andern Leuten gedräwet/ wenn er jhn auff ein Zeit allein bekäme/ wolte er jn Himmelblaw ſchlagen/ vnd ſolte er gleich einen gantzen Batzen an jhm verſchmeiſſen/ Jedoch/ nach dem ſie bedachten den groſſen Schimpff/ ſo jhnen in Eynſtellung dieſer Legation begegnen/ vnd auff jnen beruhen würde/ in Betrachtung / daß ſie ſich deſſen bey jederman ſchon längſt gerühmet/ vnd dē Leuten die Mäuler auffgeſperret hatten/ Derowegen jr keiner ſo kühn war/ welcher im geringſten etwas deß Königs Rede zuwider geredt hatte/ dann es hatte jnen der König mit ſeiner Rede die rechte Hertzader troffen Welches/ als der König an jnen leichtlich wahrname / hielte er deſto fleiſſiger vnd ernſtlicher zum Vertrag an / brachte auch ſo viel bey jnen zuwegen / daß ſie den alten Haſſz hinlegeten / vnnd einen rechtſchaffenen Beßlersmuht mit einander hatten.

Nachgeendeter Mahlzeit hielte er jhnen abermals für/ wie ſie ſich zu erjnnern hetten / der angeſtellten Reiß nach Witzenburg / darzu er ſie vor andern beſtimmet hette/ derowegen ſo wölle er ſie nochmals ermahnet haben / dz ſie mit gäntzlicher Hinlegung alles alten Grolls vnnd Neyds nunmehr widervmb zuſammen tretten/ vnd ſich bereden ſolten / wie vnnd wann ſie ſolche Reiß wöllen für die Handt nemmen/ vnd ja wol zuſehen/ dz ſie keinen Schimpff eynlegen / als welcher ſonſten auff niemands anders als auff jnē beruhē würde.

vnter deſſen wölle er jnen einen Koppelhafftigen Credentzbrieff in ſeiner Cantzeley verfertigen laſſen/welchen ſie den Herren zu Witzenburg ſolten als eine vngezweifffelte Vollmacht fürlegen/ darauff ſie ſich auch jederzeit im Fall zu beruffen hetten. Vnnd weil derſelbige Credentzbrieff in kurtzem hernach verfertiget würde/ ſo wil ich die Copey deſſelbigen allhie eynverleyben/ vnter deſſen werden ſie ſich zu der Reiß deſto beſſer bereden vnd ſchicken können.

Copey oder Abſchrifft deß Credentzbrieffs/ſo den Geſandten an die Herren von Witzenburg mitgetheiles wurdt.

WJr in dem Landt Etcætera, das gantze Parlament vnd Kappüttel/ deß Hochwürſtigen Stiffts allhier (Endt) bieten den Jrrwertigen aller Höhegelehrten vnſern abſonders herrlich guten Freunden/ Neuen vnnd Maggen/ vnſern Engliſchen Gruß vnd Klein/auch Himmelblaw gantz geneygte vnd verbeigte Dienſte/ſampt was euch Lipe vnd Cutz bringen mag/ jmmer vnd ewiglich zuvor. Vnnd da es euch ſonſt noch gern gieng vnd ſtünde/hörten wirs im Hertzen wol. Wir mögen euch aber gnädig hiemit nicht verbergẽ/ mit welcher Menſur vnd maſſen vns jüngſt außgeſchienener vñ verſchlichener Tagen (nach dem Phyſixlichen Sonnenſchritt gefeldtmeſſert) gläubig anverlangt/ wie daß im hiebevorſitzendem Delpultationtag/ ſampt angeheffter Nacht/ Ewer Liptz vnd jhr/ in dem geheimen Gemach vnd Zimmer ewer Gänßfüßbreytigen Vernunfft/auß beſonderm himliſch Krebsgängiſchen Jnfluentz beyſamen geweſen/ Darbey vns gleich ſo wol nit nur 1. klein Bißgen

ge frömbt

gekrömbt / daß vnſere Gnaden / die wir doch vnus exillis, als ein Nachverſeſſener Standt / vnnd dieſem Weſem mit zunderem verwandtnichts auff vnnd zugethan ſeyn / zu dieſem Corraiſch / buntdäntztag / dem alten Romhero nach / nicht auch der Gebür Erfurdt-erdt-worren / gantz vnangeguckt / vnd in Windt geſchmiſſen: Daß wir auch auff jeden vnnd alle Wägen / vnſer althergezogen Setz-ſi-an / tappetirlicher weiß / auff die wolbeſtelte Banck dieſer lieblichen Verſam̃lung / ſampt vnſern gleichſchreittent vnd miteynſtehenden Stimmen mit vns von vhralten grahen Zeiten daher bracht / auch in ſolcher Puß-eſſig-an / fein ſanfft vñ (Rub) jeglich beklieben: Auch verhoffens noch von dem Niemanden darauß vns zu (Endt)-ſetzen / ſo heßlich verſehen können.

Derowegen dann wir es alſo an die Wandt vor dißmal / vnd dahin geſtellet haben / es werde etwa dieſer Jrrthumb nicht mit euwerem Vorwüſchen vnd mit Wüllen / ſondern auß Mangel vnnd Vnrichtigkeit gemeiner Matrickul daher geſprungen vnnd auffentſtanden ſeyn. Dieweil wir jeſo feſt nit glauben können / daß dißfalls einiger Mißverſtanck / es ſey dann an heymlichen Orten / vnnd vnſer vnwiſſendt ſich verhalten ſolte. Hierumb wir zu mächtiglicher Erhaltung vnſers juris delpultandi, auch mit eynſpringendes Jn-der-Eſche / nicht vmblauffen können / darmit dannoch ſolche Ge (rech) tigkeit auff vnſere Liebe hinckende außſpriſſende Poſtroß tranſgefertiert werden möge / den Ackthumb dieſes anverſtellten Tagwarts / mit Eynſchickung auß vnſerm Mittel vnd weyranſehlich Kalifitzhirten Parſchonen / eben auff gleich abge(zirckel)termaſſen vnd Form / wie hiebevor(riem) lichen geſchehe / beſuchen zu laſſen / Tröſtlichen Verguckens vnd Hoffnung / jhr denenſelben vnſern Gaſſanten alſo muhtwillige ſtatt

vnd platz geben/ dieſelbe in Krafft dieſer von vns jhnen zugeſtelten Krätäntzzeilen anlauſtern/ vnd mit jhnen in vorgehenden Tracktation vñ Handlungen dem gemeinen Rumpff vnd Corport zum beſten/ euch alſo verconformieren werden/ darmit vnter vns eine gute Nachtwarliche Betreuwlichkeit/ vnd gleichſtimmende HermanEy erhalten/ vnnd fürters im Lentzen hinauß alſo fortgepflantzt werden möchte/ das iſt der Billichkeit gemäß/ vnd wir ſeyns gegen Ewer Würden auch Tuchendt vnd euch/ mit gleicher Müntz zu verkältern/ in ſæcula ſæculorum gantz bereyt/ willig vnnd geſläſchen. Datum in dem Landt Etcætera, hinder Weyhenachten.

Tempelherren daſelbſten.

ALs nun dieſer Credentzbrieff verfertiget/ vnd jhnen fürgeleſen wardt/ ſagt je einer zum andern: Ich meyne das ſey mir ein Brieff/ gelt/ das wirdt ſie in die Naſen beiſſen/ gelt/ ſie werden ſich für vns verkriechen müſſen/ dann das iſt ſo ein ſtattlicher Brieff/ daß jhm keiner gewißlich wirdt können vmbſtoſſen/ vnd was deß Rühmens vnd Lobens von deß Brieffs wegen mehr war.

Nun kam vngefehr ein anderer darzu/ als ſie beyſammen ſtunden/ vnnd den Brieff alſo hoch rühmeten/ auch nichts anders wuſten zu ſagen/ als von Fürtreffligkeit deſſelben Brieffs/ wie das Papier ſo weiß vnd glatt were/ wie er ſo künſtlich were zuſammen gelegt/ vnnd endlich wie er ſo wol vnd artig geſtellet ſey/ derſelbige ſage ich/ fragte ſie/ was dann fürnemlich in dem Brieff begriffen ſey/ daß ſie ſo hoch rühmeten. Sihe da/ ſagte der Herelſchneider/ welcher immer mit der Rede forn dran war/ was gehet vns das an/ was dörffen wirs wiſſen/ wir ſollen vnd wöllens/ vnd könnens nicht

nicht wiſſen: Er iſt alſo wol geſtellt/daß wir ſelbſt jhn nicht verſtehen können / darumb muß er ja gar gut ſeyn. Die zu Witzenburg werdens gnugſam innen werden/ die werden müſſen vnd ſöllen jn wol verſtehen/vns aber gebürt es nicht/wöllen es nicht/vnd können es nit wiſſen/darumb iſt vnd bleibt er ein guter excellent wolgeſtellter Brieff/ es halte gleich ein anderer darvon was er wölle. Alſo wardt dieſer fürwitzige Frage redlich abgegeſchneutzet/ vnnd außgebutzet. Dann ob man wol von Fragen weiß wirdt / ſo wirdt man doch auch vnwehrt dadurch.

Das XVI. Capitel.

Rahtſchlag / die vorgenommene Reyß belangendt/welcher maſſen dieſelbige fürzunemmen ſeye.

WEil ſie dann nun jhren Credentzbrieff hatten / gedachten ſie / es wolte jhnen nunmehr auch gebühren / mit jhrer Reyß fort zu eylen / vnnd dieſelbige nicht länger auffzuſchieben. Nun war aber der erſte zweiffel / welcher allhie fürfiele / nemlich ob ſie gen Witzenburg gehen / reytten oder fahren wolten / dann wie ſie es gleich vernamen / ſo fiele jmmer etwas bedenckliches vor/welches verhinderung bracht. Solten ſie zu fuß gehen / ſo ſtünde es gar verdächtlich: Solten ſie reytten/ſo dawerten ſie die armen Pferd / daß ſie alſo jrethalben ſolten bemühet werden: Solten ſie aber fahren / ſo möchte ſie der Fuhrmañ vnverſehenlich vmbwerffen/wil geſchweigen/was ſie ſonſten für hochwichtige Bedencken hatten. Schloſſen derwegẽ endlich dahin/ damit ſie in keinem weder zu viel noch zu wenig thun/ſo wöltẽ ſie die Reyß in drey Theil abtheilen:

Das erſte Theil deß Wegs wolten ſie fahren/ dañ da ſeyen die Pferd noch fein friſch vnd ſtarck/ ſo habe es auch ein gewaltig Anſehens/ wann ſie alſo in aller Gravität von den jrigen hinweg fahren. Das ander Theil deß Wegs wolten ſie zu Fuß gehen/ die Pferdt aber ſolten im Wagen bleiben/ vnnd denſelbigen alſo fortziehen. Das dritte Theil aber deß Wegs ſolten die Pferde zu Fuß gehen/ ſie aber wolten ſich in den Wagen ſpannen/ vnd alſo den Wagen gen Witzenburg führen. Als dann köndte man jhnen nichts fürwerffen/ als ob ſie etwas ſich verfehlet hetten. Vnd weil dieſes ein guter Vorſchlag war/ lieſſen ſie jhnen denſelbigen allen zumal gar wolgefallen.

Das XVII.

Vorſchlag von wegen deß Rahts vnd Deichſel/ ſo an dem Reyßwa- mangelte.

Alſo giengen ſie vor allen Dingen mit einander hin/ den Wagen zu beſichtigen/ vnd zu der Reyß zuzurichten/ Gott gebe/ wo die Pferdt weren: Als ſie nun denſelbigen allenthalben/ hinden vnnd forn/ oben vnd vnden/ vmb vnnd vmb beſichtiget hatten/ vnnd jhnen gar wolgefiel/ gieng der Körblinmacher jmmerdarzu tramſchen/ vnd dauchte jhn/ es were die ſach nicht recht/ dörffte doch/ als ein Ankömmlinger jhnen nicht ins Spiel reden: Endlich bat er vmb Erlaubnuß/ etwas zu fragen/ welches ſie jhm/ wiewol mit groſſem Beſchwernuß erlaubeten: Derowegen fieng er an/ vnd ſagte: Wañ ich einen Korb mache/ ſo pflege ich zwey Ohren dran zu machen/ meines behalts/ Ein ſolcher Korb nun iſt gering vnd klein zu rechnen gegen einem Wagen hat

nun

nun ein ſolch gering klein Ding zwey Ohren / So däuchte mich auch billich ſeyn / daß ein Wagen / welcher viel gröſſer iſt als ein Korb / nicht nur drey / ſondern zum wenigſten vier Räder habe. Nun hat aber dieſer Wage nicht mehr als drey Räder. Dañ wiewol man ſpricht: Aller guten Ding ſeynd drey: jedoch ſo pflegt man auch zu ſagen / drey nemmen einen mit / vnnd wann man drey Epffel vor ein Pfenning gibt / ſo gibt man gewöhnlich einen zu: Derwegen deuchte mich / es hette der Wägner / ſo dieſen Wagen gemacht hat / billich vnnd recht gethan / wann er zu dieſen dreyen Rädern auch eines hette zugegeben.

Vnſer Mittherr / ſagte der Schleiffer / redet gar weißlich von den Sachen / doch kan es ſeyn / daß der Wagner vergeſſen gehabt / dañ viel Leut ſind gar vergeßlich: Ich hab es die vergangene Tage ſelbſt befunden / dann als ich ein Han oder zehen in die Statt / darinnen wir nemlich vns wolten ſchrepffen laſſen / truge / dieſelbige zu verkauffen / kame zu mir ein guter einfältiger Bürger / derſelbige kaufft mir ſie vberhaupt ab. Als er mir aber dieſelbige bezalen wolt / hatte er den Seckel mit dem Gelt daheym vergeſſen: ſagte derwegen / er wolte die Hanen mit ſich heym nemmen / ich ſolte nur ein wenig da verziehen / er wölle mir das Gelt ſo baldt bringen. Da ſie aber nichts koſteten / wolte er mich gleich alſo baldt bezahlen. Alſo name er die Hanen mit ſich hinweg / nun ich hart / ich wart / ich verlangt / ich gedacht / wo bleibt der gute Mañ doch immermehr / doch fiel mir alsbaldt eyn / Ach dem guten Mann iſt etwan wie vnſer einem / der mit vielen andern ſchwerẽ Gedancken vmbgehet / Ey / daß ich jhn doch kennete / oder wüſte / wo er wohnete / ich wolte auß Mitleyden / vnnd jhm zu gefallen / ſelbſt deſſen jhn erinnern. Als ich nun in ſolchen Gedancken ſaſſe / vnnd aber er je länger je

weniger kam/gedachte ich auch endtlich: Er mag jhm Sanct Kyrein haben/ ich habe nun ſo lang auff jhn gewartet/ er mag darnach auch ein Weil auff mich warten. Gienge alſo ſchier halb zornig vnnd vnwillig darvon. Doch renwere michs darnach ſo baldt/ daß ich alſo baldt auffgeprütſcht vnnd nicht ein wenig länger gewartet hatte/dann ich weiß/ er wirdt darnach den gantzen Marckt vmbgelauffen / vnnd mich hin vnnd wider geſucht haben / wirdt auch gewißlich vermeynen / ich habs jhm alſo zu einem Boſſen gethan/ daß ich nicht auff jhn gewartet habe. Ach neyn traun/es iſt mir wol ſo leydt geweſen/ Dann er war ſo ein auffrichtiger Mann/daß er ſie gern alſo baldt bezahlen wolte/ wann ſie nichts gekoſtet hetten. Kan aber nun ſolches einem fürnemmen Bürger widerfahren/daß er leichtlich etwas vergiſſet/ ſo hat man ſich auch nicht ſo hoch zu verwundern / wann es einem geringen ſchlechten Handtwerckmann begegnet/ daß er auch etwas in Vergeß ſtellet: Wir fünff/ wie wir allhie beyſammen ſtehen/ſeynd auch/ ehe wir zu dieſem hohen Standt kommen/Handtwercker/ wiewol nit geringe oder ſchlechte/ ſondern die aller fürnembſte hochnöhtigſte/der hochlöblichen Künſten/ als Meſſer vnd Scherenſchleiffen/ Hexelſchneiden/ Schlotten oder Schornſteinfegen/ Keſſel vnnd Pfannen flicken/vnd Körbe machen. Noch gleichwol wirt keiner vnter vns können in Abrede ſeyn/ daß er offtmals viel Sachen / wann er etwas Künſtlichs zu verfertigen/für ſich gehabt/auß vnbedacht in Vergeß geſtellt hab. Wie ſoll man aber den ſachen thun: es iſt mir ſchon allbereyt ein excellenter Vorſchlag eyngefallen: Da wir je das vierde Radt zu dem dritten haben wöllen / ſo wöllen wir meinen Schleiffſtein in die Achs hineyn ſchoben/

der

derſelbige wirdt nit allein alſo viel vñ weit gehen/ als ſein Geſpan/das ander Raht/ſondern wir können auch den Nutzen davon haben/ daß/ in dem wir alſo auff den Wagen ſitzen/vnd daher fahre/ wir vnſere Meſſer/ vnd was wir gern ſcharpff haben wolten/darauff ſchleiffen vnd ſchärpffen können. Dieſe Meynung gefiel jnen allen gar excellent wol/ vnd waren der Sachen/ was das Rad belanget/ damals zu frieden. In dem ſie aber alſo mit einander ſprachtē/ name der Schlottenfeger war/ daß keine Deichſel forn am Wagē war/ derwegen konte ers nit verſchweigen/ſondern gabs jhnen zu bedencken/ob etwan die Deichſel ſich zwiſchen den Rädern auß ſchamhafftigkeit verberge/vñ ſich allererſt herfür thue/ wañ die Pferd dran ſollen geſpannet werden. Aber dareyn wuſte ſich jrer keiner zuſchicken. Etliche zwar begertē an den Schlottenfeger/ er ſolte ſeine Fegſtangen an ſtatt der Deichſel forn an den Wagen binden/ welches aber er ſeiner guten Stangen/ ſo viel Jahr her das beſte bey jhm gethan/ zu Schimpff vnnd Vnehr nicht thun wolte.

Das XVIII. Cap.

Newe vortheilhafftige Art/ einen Aſt geſchwindt von einem Baum abzuhauwen.

Als ſich nun der Schlottenfeger mit ſeiner Stangē alſo thewer machte/ſagt der Körblinmacher/was dörffen wir jm dañ alſo hefftig flehen/können wir doch wol leichtlich einen Aſt auff einē Vorraht in dem Wald abhawē/ vnd denſelbigen darzu bereyten/wir erluſtirtē vns kaum ein wenig/ſahe auch alſo bald/daß er ein Aſt bekame/ damit gieng er mit ſeinen Mitherren

in den Waldt/ jn willens einen Aſt abzuhauwen/ wie er deñ auch thät. Nun wuſten ſie aber nit/ wie ſie dẽ Aſt füglich von dem Baum ſoltẽ herab bringen. Etliche riethen/ man ſolle mit der Axt jmmer hinauff werffen/ daß die Schneide den Aſt antreffe/ wann nun ſolches offtmals geſchehe/ ſo werde mit der Zeit der Aſt entzwey geworffen. Andere aber waren gantz vnd gar darwider/ dann ſagten ſie/ man müſte jedesmal hinauff ſteigen/ vnnd die Axt wider herab holen: Aber jnen ward gleichwol widerumb recht darauff geantwortet: Man könte ja ein Seyl an den Stiel der Axt machen/ damit ſie jmmer widerumb möchte herab gezogen werden. Doch weil die wenigſten darzu ſtimpten/ ward dieſer Meynung nicht Platz gegeben. Andere riethen/ man ſolte vielmehr das Seyl an den Aſt machen/ vnnd jhn alſo von dem Baum abziehen. Dieſes aber gefiele den andern auch nicht/ dann ſagten ſie/ was nutzt vns die Axt hierauſſen/ wann wir ſie nicht brauchen ſollen/ ſollen wir ſie dann nicht brauchen/ ſo müſſen wir ſie erſtlich heymtragen/ ehe wir anfangen/ an dem Aſt zu ziehen/ auff daß nachmals das Lob nicht der Axt/ als wann durch Hülff derſelben/ der Aſt von dem Baum abgelöſt ſey worden/ ſondern vns zugeſchrieben werde. Vber das auch/ ſo würde es auch nicht ohne groſſen ſchmertzen deß Baums abgehen/ wann man alſo mit Gewalt den Aſt davon abreiſſen wolte: Vber das/ ſo were er doch durch ſolche groſſe Schmarren/ welche nach Abreiſſung deß Aſts daran verbliebẽ vñ geſehen würde/ ſein Lebenlang geſchändet/ vnd da man nachmals vber hundert Jahr fragen würde: Ey wer hat doch den ſchönen Baum alſo geſchändet? das müſſen ja heyloſe Leut geweſen ſeyn/ da würde alsdann jederman zur Antwort geben: das haben die Abgeſandten nach Witzenburg gethan. Ey wie ein

ſchöne

ſchöne Ehr würde vns doch ſolches als dann ſeyn.
Als ſie nun viel Bedenckens hiervber hatten/vnd
einer diß/der ander das darzu redete / fieng endt-
lich der Rörblinmacher/ welcher die Axt noch im-
mer in der Handt haltent/ auff Beſcheyd wartete/
vnd ſagt: Was ? mit dem Bedencken vñ Beraht-
ſchlagen/wir wolten jetzt längſt den Aſt hievnten
haben/ ja es ſolte jetzt beynahe die Deichſel fertig
ſeyn/wann wir alſo baldt vns recht darzu geſchi-
cket hetten. Wolan / helfft mir auff den Baum
hinauff/was gilts/ich wil jhn baldt hievnten ha-
ben. Alſo grieffen ſie alle zu/ der eine hielt jhm den
Rücken dar/daß er ſich drauff ſtewert/ der andere
hielt jhm ein Fuß / der dritte hube an den Hoſen/
vnnd thät alſo ein jeder das ſeine darzu / daß er
endtlich auff den Baum kam. Als er nun droben
war / vnd aber ſich ſonſten kein Aſt darzu ſchicken
wolte/auff welchẽ er hette ſteigen/vnd den andern
Aſt abhawen könnẽ. Demnach weil er ſahe/dz ſich
der Aſt/welchen er abhawen wolt / eben fein dar-
zu ſchickte / daß er darauff ſtehen / vnnd zu gleich
hawen kondte / gedachte er:en das ſchickt ſich gar
eben/ dann dieweil ich darauff ſtehe/ ſo wirdt er
deſto leichtlicher brechen/vnd ich werde nicht alſo
lang vnd offt daran hauwen dörffen. Stellete ſich
alſo darauff / vnd hieb auß allen ſeinen Kräfften
darwider/ dahero dann auch bald erfolgete / daß
der Aſt anfienge zu brechen/vnd er alſo vber Halß
vnd Kopff zu gleich mit hervnter fiel. Doch hette
er das Glück/daß er in ſolchem Fall nichts entzwey
fiele/allein/daß er ſich ein halbe Stundt beſanne/
biß daß er wider vmb auffſtunde / vñ zu ſich ſelbſt
kame. Wiewol ſie nun ob ſolchem Fall faſt alle
erſchrocken waren/jedoch als ſie ſahen/ daß er wi-
dervmb anfienge ſich zu regen / vnnd vmb ſich zu
ſehen/waren ſie widervmb zu frieden/fragten jhn
auch/wo er hingefallen were / vnd wo es jm wehe

thäte//

thete/da antwortet er: Auff dem Aſt. Bate ſie aber/ darneben vor allen Dingen vmb verzeihung/ daß er jhnen einen ſolchen plötzlichen Schrecken hette eyngejagt. Doch wolte er ſich in jre Straff gern ergebē/ allein er bitte vmb Linderung derſelbigen/ weil es jm vngefehr geſchehen/ vñ jm auch ſolches in deß gemeinen Nutzens Dienſten widerfahren ſey. Alſo ſtrafften ſie jn nur vmb ein viertheil wein mit der Bedräwung: Er ſolte jnen forthin ſolcher Boſſen nit mehr thun / ſonſt wolten ſie jn härter anhalten. Es were vmb jn/ ſagten ſie ein ſchlecht Sache. Allein / daß er den Aſt alſo zerfallen hat/ daſſelbige iſt gar ein groſſer Schimpff/ vnd gereichet vns allen zur Verkleinerung. Als ſie nun den Aſt wolten zurichten zur Deichſel / befanden ſie/ daß er ſich gantz vñ gar nit darzu ſchickte/ dañ weil ſie hatten außerleſen einen ſolchen Aſt/ an welchen keine Blätter weren/ damit ſie nicht allererſt dörfften die Blätter darvon ableſen / demnach als ſie jhn wolten beſchneiden/ behawen/ vnnd zu einer Deichſel verfertigen/ ſprang hie ein ſtück/ dort ein ſtück darvon ab. Vber das ſo war er gantz knörricht/ krumb/ gebogen / vnd allerdings vngleich/ daß es ſich alſo gantz vnnd gar nicht zur Deichſel ſchicken wolte. Derowegen/ darmit ſie nit ferrners wegen der Deichſel gehindert würden / beſchloſſen ſie / daß ſie einen auß jrem Mittel wolten in die Statt ſchicken / eine Deichſel vor jren Wagen zu kauffen/ vnd da man jm ein Raht wolte zugeben/ ſolte er daſſelbigen nit außſchlagen. Alſo ſchickten ſie eben dieſen Körblinmacher in die nechſte Statt darinnen wie droben gemeldt/ ſie ſich hatten zwagen laſſen/ gaben jm auch eine Satteltäſch/ darinnen ſie jm etlich Geldt gaben / darmit er alſo in Mangelung deß Gelts nicht lang möchte auffgehalten werden.

Das

Das XIX. Capitel.

Wie der Körblinmacher außgeſchickt/ ein Radt vnd Deichſel zu kauffen/ vnd wie es jm mit ſeiner Satteltaſchen ergangen.

Alſo zoge der Körblinmacher hin/ in willens in die Statt zu gehen. Nach dem aber ein Tag oder etliche nacheinander groſſe Regē gefallen waren/ alſo daß die Waſſer allenthalben groß waren vnd vberlieffen/ vnd aber dieſe Kauffung keinen Auffſchub länger erdulden kondte/ damit er denn nit etwan in Gefahr käme/ wañ er ſich zu weyt ins Waſſer wagte/ wartete er/ biß daß er etwan einen ſehe/ welchem die Gelegenheit bewuſt were/ vnd jn vmb ein gut Tranckgelt hinuber trüge: Sintemal/ daß der jenige/ welcher in kurtzen Tagen auff Wagen vnnd Pferdren reyten würde / jetzo alſo wie ein gemeiner ſchlechter Mann ſolte durchs Waſſer waten / das were ja ſeinem Standt zumal ſchimpfflich vnnd verkleinerlich. Als er nun in ſolchen Gedancken ſtunde/ ſahe er von fernem einen guten Schlucker/ welcher gewißlich nicht viel Schatzung von ſeinen Gütern entrichten dorffte / demſelben ruffete er zu/ wann er wolt ein gut Tranckgeldt verdienen / ſo ſolte er jhn hinüber tragen / Es ſolten zween Pfenning ſein Herr nicht ſeyn. Welches dann der jenſeyt deß Waſſers leichtlich verwilligte. Nach dem aber der Körblinmacher ſich beſorgete / es möchte jhm die Satteltäſch mit dem Gelt / in dem jhn der ander trüge/ etwan ins Waſſer fallen / hat er ſie dem jenſeyt deß Waſſers / zu erſt an ſeinem Kolben / vber das Waſſer hinuber gereychet / dann er ſorgete mehr vor die Satteltäſche

als

als vor ſich ſelbſt / Darnach ſolte er jhn auch hin-
vbertragen.

Als aber der gute Schlucker die Satteltaſch hinůber bekam / thåt er der Sachen eben recht / name die Satteltaſch / vnd lieff ſo hefftig darvon / als ob er Feuwer auff dem Halß hette. Vnd wiewol jhm der Rörblinmacher hefftig nachrieff / ſo war es doch alles vmbſonſt. In Summa / er hatte die Satteltaſch am letzten geſehen. Was ſolte er nun anfangen? Wo nun hinauß? gedachte er / ſtundt alſo ſchier zwo gantzer Stundt / kratzte ſich hinden vnd forn / gedacht auff vnd nider / wie er die Sachen angreiffen möchte.

Endtlich aber / weil er nach langem Warten niemandt mehr vername / gedachte er / ich ließ die Deichſel vnd Satteldåſch ein gut Jahr haben / name alſo ſeinen Weg widervmb nach Hauß / vnnd erzehlte ſeinen Mittherrn / wie es jm auff dem weg ergangen / wie er wegen deß Waſſers nicht hette können fortkommen / auch wie jhm einer die Satteltåſch abgenommen / vnnd darmit darvon gelauffen were.

Das XX. Capitel.

Mancherley Eynfåll vnnd Bedencken / von wegen der Satteltåſchen.

Dieſes begunde jhnen nun allerley Gedancken zu machen. In ſonderheit hatte der Herelſchneider hiervon mancherley eynfålle / alſo dz er ſich dermaſſen darin vertiefſte / daß er jm ſelbſt / da er alſo in Gedancken ſtehendt / eben Herelſchnitte / einen groſſen Lappen auß dem Finger vnverſehens herauß ſchnitte.

Der

Der Keßler war alſo verſchwobelt/daß in dem er eben ein Keſſel flickte/er jhm ſelbſt offter auff die Finger ſchlug/ als auff den Keſſel. Welcher auch nach langem vmb ſich/ vber ſich/ vnter ſich/ neben ſich/hinder ſich/forn ſich ſehen/endlich auff dieſe Meynung anfieng zu reden / doch anderer Gutbedůncken vorbehaltlich: Ihr wiſſet euch/ſagete er/großgůnſtige liebe Mitherrn/doch dienſtlich zu entſinnen / welcher maſſen die Herren dero Statt / in welcher wir vns newlicher Zeit wolten ſchrepffen laſſen/dazumal einen ziemlichē groſſen Schimpff gegen vns haben eyngelegt/da wir ſie vnverſehener weiß vberrauſchten/wie ſie nicht allein keine beſondere Schrepffköpff noch Laßeyſen für vns im Vorraht hatten/ſondern auch nicht ſo viel im Vorraht hatten / daß ſie vns hetten mögen zu Gaſt halten/ welches jhnen dann/ wie Ewere Gunſten leichtlich zu erachten/ zu einer groſſen Verkleinerung gereicht: Da es von jnen ſolte kundtbar werden: vnd wann ſie nit ein wenig mit dem Geprång hetten wiſſen vmbzugehen / welches gemeinglich das vornembſte bey jnen zu ſeyn pflegt/ſo weren ſie noch vbeler beſtanden.

Darmit jhnen nun ſolcher Schimpff hinforter nicht mehr von vns begegnen möchte/ ſo achte ich gåntzlich dafür / daß ſie vmb deß willen ein ſolch groß Waſſer vmb jhre Statt haben machen laſſen / auff daß wir ſie nicht alſo vnverſehens vberfallen / ſondern darmit ſie bey Zeiten vnſerer Ankunfft möchten vergewiſſert werden.

Was die Satteltaſch belanget/ſolt jhr nicht gedencken / daß der jenige/ ſo ſie vnſerm Mitherrn vber das Waſſer abgenommen / vnd darmit darvon gelauffen / ſolches böſer Meynung gethan habe / ſondern weil etwan die Herren in der Statt bey Leibſtraff gebotten haben / daß da einer von vnſer Ankunfft/es ſeye nun vnſer einer oder zwen/

oder alle zuſammen/Wiſſenſchafft hette/er daſſelbige ja nicht verhelete/ darmit ſie auff vns zurichten köndten. Nach dem nun dieſer gute Mañ/welcher die Satteltaſch vnſerm Mittherrn vber das Waſſer abgenommen / als ein ſchlechter armer eynfältiger Tropff gegen vns zu rechnen/ ſolches vernommen / iſt er ohn allen zweiffel von der Zeit an/ein Tag vnnd alle Tag hinauß an das Waſſer gelauffen/auch gewißlich manchen ſawren Gang vmb ſonſt gethan vnd gewartet/ob er vns etwan von ferrnem kommende/ erſehen / demnach den Herrn ſolches referiren vnd anzeigen/ vnd alſo ein gut Bottenbrodt an vns verdienen möchte.

Vnd als vnſern Mittherren von fernem geſehen/ hat er nicht alſo baldt wöllen zu rück lauffen/ ſolches anzuzeigen / ſondern gedacht / wer weiß/ es möchten etwan die andern Herren noch hindennach kommen / ich muß deß gewiſſen ſpielen / damit ich könne anzeigen / wie viel jrer ankommen/ vnd auff wie viel Herren man zurichten ſoll/ dann jhr könnet gedencken / er hette einen groben Filtz davon bekommen / wann er nicht hette eygentlich können anzeigen/wie viel vnſer kämen.

Daß aber etwan einer vnter euch / wiewol ichs nicht glaube / gedencken möchte: Ey er hat dannoch gewißlich nichts guts im Sinn gehabt/ weil er alſo baldt mit der Satteltäſch iſt darvon gelauffen? Aubi Nein / ſolche Gedancken hab bey Leib nicht: Dann ſolches iſt auß lauter Eynfalt geſchehen/ hette ers beſſer gewußt/ ſo hette ers nicht gethan. Er hat etwan auff eine Zeit hören darvon ſagen / wie wir groſſe Herren / wann wir pflegen vber Feldt zu ziehen / andere Herren zu beſuchen / vnſere Kleynoter pflegen mit vns zu führen/ vnnd dieſelbige an gebührende End vnd Ort zu verehren / weil er dann auch vermeynet/ (ach der eynfältige Tropff) es ſeyen darinnen etwan

wan Kleynoter vnnd Geſchenck / ſo einem Her⸗ren von vnſert wegen ſolten præſentiert vnnd verehret werden / hat er darmit den erſten Danck verdienen / vnnd alſo deſto beſſer Tranckgeldt darvon bringen wöllen. Anderſt kan ich nicht gedencken / daß es zugangen ſey. Darumb hat vnſer Mitthert gar vnweißlich gethan (doch ſeinen gebührenden Ehren vnabbrüchig) daß er nicht ein klein wenig gewartet hat / dann die gantze Statt iſt ohn allen Zweiffel herauß kommen in jhren beſten Sontags Kleydern / vnnd jhn empfangen wöllen. Nach dem er hinweg geweſen iſt / ſo haben ſie es gewißlich für einen groſſen Hohn vnnd Sport auffgenommen / oder aber haben den guten obgedachten eynfältigen Tropffen bezüchtiget / als ob er ſie alle miteinander auff dem Narrenſeyl geführet / vnd jhrer geſpottet habe / wer weiß / wie ſie etwan ſonſten ferrners mit jhm ſeynd vmbgangen. Inſonderheit / nach dem ſie auch keine Kleynoter in dem Sack gefunden haben.

Darumb iſt das der beſte Raht / wir ſchicken deß nechſten Tages widerumb einen zu ihnen / welcher vns von wegen deß vorgelauffenen Irrthumbs entſchuldige / vnd dann auch daran ſey / darmit der gute einfältige Tropff ſeiner Gefängnuß / darinn er etwan dieſes Handels halben möchte kommen ſeyn / widerumb erlediget werde / Auff daß er nachmals ſich nicht etwan beklagen möchte : Solches Vnglück hette er vns zu dancken.

Oder aber / da ſie ſeiner verſchonet / vnnd nicht in Hafft gezogen haben / ſo wirdt er gewißlich jetzt den gantzen Tag vmblauffen / hie vnnd da fragen / ob vnſerer niemandts wahrgenommen / oder wo wir anzutreffen ſeyen / darmit er vns die Satteltäſch widerumb zuſtelle.

Vnd weil er vns nicht findet / ſo wirdts jhm eben gehen wie dem / welcher vnſerm Mittherrn hatte Hüner abgekaufft/darvon droben geſagt iſt. Ach dahin bringet ſie jhre Eynfalt. Vns wirdt niemandt die Schuldt geben können / das weiß ich/ ja das weiß ich.

Als er nun außgeredt/ſtriche er ſeinen Keßlersbart wol neuntzig mal / ſahe gantz ernſthafftig vnd graviteriſch/ mit auffgerichtem Häupt/einen nach den andern fein gemächlich an / vnnd weil er ſeine Sachen alſo ſpeißhafftig vnnd bedächtlich hatte fürgebracht / war keiner ſo kühn / welcher ſeiner Rede etwas zuſetzen / viel weniger widerſprechen dörffen: Derowegen ſie wol hundertmal ſagten: Ja es iſt freylich alſo/ vnd es wirdt gewißlich keiner anders ſagen können.

Das XXI. Capitel.

Wie der gewesene Schultheiß zu Kauffung deß Radts vnnd Deichſel abgefertiget worden/auch wie es jhm mit ſeiner Nachbarn einem ergangen.

NVn hatten ſie aber dannoch kein Radt noch Deichſel zu jhrem Wagen / deſſen ſie doch keines wegs entberen kondten: Derwegē ſo muſten ſie nohtwendig darauff bedacht ſeyn/wie ſie ſolche vberkomen möchten Etliche zwar waren der Meynung / man ſolte ſolche Gedancken fahren laſſen / Dañ ſagten ſie: welches ſoll auff das ander warten ? Solle die Deichſel vnd Radt auff vns/oder wir auff ſie warten ? Iſt es nit billicher / daß ſie als geringere auff vns warten / vñ daß der Wagen für ſich ſelbſt darauff bedacht ſeye / wie er vollkömmlich mit allem

zugehörigem zubereitet ſeye/ damit er vns führen könne Es iſt ja mehr an vns gelegen/ als am Wagen Andere aber ſchüttelten den Kopff/ daß doch nichts deſto weniger der Wagen mangelhafftig bliebe. Derhalben beſchloſſen ſie/ abermals einen abzufertigen/ welcher ein Rad vnd Deichſel kauffen ſolte. Nach dem ſie aber durch deß Keßlers Rede vnnd Bedencken dermaſſen waren eyngenommen / daß jhrer keiner ſich darzu wolte gebrauchen laſſen / ſondern ein jeder beſorgte / es würde jhm etwan zuviel groſſe Ehr erzeigt / Als beſchloſſen ſie endtlich/ einen andern/ ſo vnbekant were/ von jhrentwegen abzufertigen/ welcher vnvermerckter Sachen vnd vnvermeldt / daß es für ſie ſeyn ſolte/ ſolche kauffte. Haben demnach nach langem Bedencken vnd weyt geſuchten Vorſchlägen hierzu erkieſet/ den gemeinen Gaſſenfeger / ſo biß daher Schlutheiß geweſen/ vnd aber von weniger etlicher verbrechung/ ſeines Ampts entſetzt war/ welches doch zur zeit heimlich gehalten wurde/ dann ſagten ſie: Er iſt doch allezeit ein gute Haut geweſen / vnnd wann er ſich in dieſem Fall wirdt fleiſſig erzeigen/ vnd ſich gegen vns / als gegen ſeine Oberkeit gebürlich halten wirdt/ ſo ſoll er an vns gnädige Herren haben / vnnd auff ſein wolhalten widervmb in ſeine Amptsverwaltung geſetzet werden. Welches ſie jhm dann auch mit Vermeldung allerhandt fürgelauffenen Bedencken/ nach dem ſie jhn zu ſich gefordert/ fürhielten jhm gute Inſtruction vnd Anleytung gaben/ weſſen er ſich vorſichtiglich zu verhalten / wie er ſich nicht ſolte zu erkennen geben/ wie er ſolt ſawer ſehen / vnnd was ſonſt mehr zu der Gravitat gehöret/ mit der Verſprechung / da er ſich würde wolhalten/ wolten ſie ſolches in Gnaden erkennen.

Der gute Gaſſenfeger / welcher zuvor Schultheiß geweſen/ beſanne ſich nit lang / ſondern bewilligte

bewilligte alſo baldt/ ja er hette noch wol was anders gethan/ damit er jhre Gunſt erlangen vnnd behalten möchte. Vnnd dieweil er alſo bald den Weg vber den Halß nemmen wolte/ auch weder Geldt noch anders begerte: Jedoch ſo waren ſie ſo beſcheiden /daß ſie jhn hieſſen ein wenig warten/ vnter deſſen wolten ſie ſich hellern / jhme auch zu deſto gröſſerm Anſehen einen Nachtbarn auß der Gemein mitgeben/ welcher jhn vber das Waſſer tragen ſolte / deſſen er ſich dann höchlich bedanckte/mit dem Erbieten/ die Sachen trewlich außzurichten.

Alſo zohen dieſe beyde deß Morgendts in aller Frühe hin/vnd wuſte doch jhrer keiner nicht/ was ſie außrichten ſolten / dann es ware den Herren Geſandten dermaſſen angelegen / daß ſie dem Gaſſenfeger vnterricht gaben / wie er ſich gravitätiſch vnnd anſehenlich halten ſolte / daß ſie deß andern/nemlich deß Rahts vnnd Deichſeln gantz vnnd gar vergeſſen hatten. Der Gaſſenfeger aber war ſo froh/ daß er hierzu gewürdiget ward / daß er vergaſſe zu fragen / was er ferrners verrichten ſolte. Als ſie nun vber ein Stundt oder etlich an das obangemeldte Waſſer kamen / welches noch nicht verlauffen ware/ſagte der Nachtbar zu dem gemeinen Schultheiſſen/Gnädiger Herr Schultheiß/ich bitt/Euwer Gnaden wöllen mir auff den Rücken hangen / ſo wil ich Ewer Gnaden vber das Waſſer tragen / dann es were mir hertzlich leydt/ daß Ewere Gnaden ein Schuch / wil geſchweigen/ein Fuß naſſz ſolte werden : Ich wolte es tauſendmal lieber an ewer ſtatt außſtehen. Ach ſehet ja wol zu / daß jhr euch hart an mich haltet. War alſo vber die maſſen ſehr geſchäfftig vnnd ſorgfältig: Alſo/daß der Gaſſenfeger Mitleydens mit jhm hatte/ vnd ſagete/ er ſolte ſich ſo hefftig ſeinethalben nicht bekümmern/ er wolte ſich feſt

gnug

gnug an jhn halten. Alſo hienge er jhm auff ſeine Schülter: Der Nachbauwer/ welcher ohne das einen ſtarcken Rücken hatte/ vnd deß Tragens gewohnet war/ truge jhn fein fertig vnnd leichtfertig dahin.

Nun gedachte der gute Gaſſenfeger in ſeinem Sinn/ nach dem ich als ein Geſandter abgefertiget/ auch in ſolchen hohen Ehren bin/ daß ich nit von vnvernünfftigen Thieren/ als Pferden oder Müllers Eſeln/ ſondern von einem vernünfftigen Nachbarn getragen werde/ ſo wirdt es nit lang anſtehen/ es werden mich die Trumeter in der Statt bald anblaſen/ da wirdt es frey gehen: Trarara/ trarara/ trarara. Sahe derohalben fleiſſig auff die Statt zu: Endtlich aber/ als er lang in ſeinem Hertzen gehoffet/ vnnd aber doch kein Trummeter ſich wolte hören laſſen/ auch ſie nunmehr faſt den halben Weg durch das Waſſer hindurch waren/ fienge er endtlich an/ vnd ſagte zu ſeinem Träger: Lieber Getrewer/ wiewol ich gehofft hette/ man ſolte deren Ehren/ ſo mir vnd meines gleichẽ gebüret/ oder vielmehr/ ach leyder/ gebüret hat/ genieſſen laſſen/ ſo befinde ich doch jetzunder/ wie baldt es mit einem geſchehen iſt/ wañ einer ſeines Ampts entſetzt iſt/ daß alsdann auch zugleich die Ehre vnd Anſehen/ ſo er in tragendem Ampt gehabt hat/ dahin fallen. Nun wundert mich aber dieſes nicht ſo ſehr/ als das ander/ nemlich/ wer jnen doch jmmermehr möge geſagt haben/ daß ich nicht mehr Schultheiß ſey: Sintemal daß ſie es wiſſen/ kann ich daher abnemmen/ weil ſie mich durch den Trommeter nicht laſſen anblaſſen/ welches ſie ſonſt freylich nicht würden vnterlaſſen haben. Aber es gehet nicht anders zu/ einer gehet Barfuß/ der ander hat kein Schuh. Wiewol ſie aber mich ſolcher Ehren/ nach dem ich meines Ampts entſetzt bin/ nit mehr wirdig achtẽ.

Jedoch ſo gibt mir ſolches widervmb einen guten Troſt / daß gleichwol auß vnſern Nachtbarn ſich noch finden/welche mir alles guts gönnen / auch nach jhrem Vermögen erzeigen / deren dann du der vornembſten einer biſt / auch ſolches jetzo im Werck bewieſen haſt / vnnd noch beweiſeſt. Nun wolan/ hilfft mir Gott widervmb in mein Ampt/ ſo ſoltu das wiſſen / ich wil mich alſo gegen dir erzeigen/daß du ſagen vñ bekennen ſolt/es ſey keins wegs von mir in vergeß geſtellet / dann ich wil dichs tauſentfältig genieſſen laſſen.

Als nun der gute Gaſſenfeger deren Reden viel triebe/auch noch ferner die Sach außführen wolte / kondte der Nachtbar nicht länger ſchweigen/ dann er hatte ſchon lang die Zähn zuſammen gebiſſen / ſo baldt der Gaſſenfeger der Entſetzung deß Ampts gedacht / vnnd da er jhn zuvor leicht vnd gantz fertig dahin getragen / dauchte *jhn* je länger je mehr/er truge einen Mülſtein. Fiele jhm derwegen in die Rede/vnd ſagte mit harten Worten: Biſtu dann nicht mehr Schultheiß? Ey nein/ liebet Nachbar/ſagt der gute Gaſſenfeger/ *haſtu* es dann nicht gewuſt? Was den Teuffel ſolt ich gewuſt haben/ſagte der Nachtbar: Geſchwindt hervnter von meinem Rücken: Ey daß ich dich nit Himmelblaw ſchmeiſſe/daß du mir auff meinem Rücken gehangen biſt/ daß ich dich getragen habe/daß ich dir ſo gute Wort gegeben / vnnd *du biſt* kein Schultheiß mehr. Da gedencke vnnd trage mich widervmb zu rück durch das Waſſer an den Ort/da du dich an meine Schültern angehenget haſt/oder aber/ich wil dich alſo zurichten / daß du keinem Menſchen ſolt gleich ſehen.

Ob nun wol der Gaſſenfeger ſehr bate/er wolte doch ſeiner verſchonen / weil er auch ohne das nit halb ſo ſtarck/als der Nachtbar war/vnd derohalben ſich an jhm ſchier zu todt tragen würde / da er

jhn ſolte widervmb zu rück durch das Waſſer tragen Aber es halff alles nicht / ja als er zu hart mit Bitten anhielt / fienge dem Bauwern der Kropff an zu ſchwellen / alſo daß er einmal oder zwey den elenden Gaſſenfeger beym Halß ergreiffe / vnd jn dermaſſen zerrete / daß er begunde zu burtzeln / vnnd beynahe ins Waſſer gefallen were / welches auch geſchehen were / wann er ſich nicht gutwillig erbotten / vnnd eingeſtellet hatte. Muſte alſo den Bauwern / wann er nicht ledderweich wolte geſchlagen werden / auff die Schultern nemmen / vnd jhn widervmb zurück durch das Waſſer auff trocken Land tragen.

Vnd damit ja der Bawer dem Gaſſenfeger das Tragen ſchwer gnug machte / ſo bewegete er ſich jmmer auff jhm / vnd wann er ſich noch ſo ſchwer hette machen können / hette ers nicht vnterlaſſen / Alſo / daß dem guten Gaſſenfeger Zeit vnd Weil lang war / biß daß er jn endtlich hinüber brachte / Sintemal / weil es allenthalben Waſſer war / kunde er nicht ruhen / ſo hatte jhm auch der Bauwer alſo hart gedräuwet / wie er ſo vbel wolte mit jhm vmbgehen / da er jhn würde niderſetzen. Alſo daß er ſich eher hette zu todt getragen / ehe daß er den Bauwern nider zu ſetzen ſich vnterſtanden hette. Als er nun nach vielem Schnauben vnnd Keichen / vnd nach manchem ſtolperiſchen gethanen Fehltritt / jn gantz ſchwerlich hinüber bracht / ließ der Bawer von ſeinen Schültern ab / redet anders nichts / dann daß er jmmerdar außſpeutzte / vnd ſagte: Pfuy mich an / daß ich dich hab getragen / vnnd du biſt kein Schultheiß mehr / welcher Rede er dann auch nicht vergeſſen kunde / ſondern dieſelbige den gantzen Weg vber / ohn vnterlaß führte vnd widerholte. Kam alſo nach vilem Schnarchen vnd Außſpeutzen widervmb heim.

Das XXII. Capitel.

Geſpräch vn d Vnterredung / ſo der abgeſetzte Schultheiß mit dem Spörer gehalten.

WAs ſolte aber der gute Gaſſenfeger anfangen / hatte er zuvor nicht gefahren / ſo bekame er jetzundt viel weniger zu reiten / Solte er dañ widervmb vnverrichter Sachen zu rück kehren / ſo müſte er beſorgen / daß er nimmermehr widervmb in ſein Ampt kommen möchte. Demnach gedachte er / groſſe Herren müſſen groſſe Anſtöß haben. Derwegen / ſo auch mir etwas widerwärtiges begegnet / muß ich mich ſo hoch nit dran kehren / Faſſet darauff alſo widervmb auff ein newes ein Hertz / gienge gedurſt widervmb in das Waſſer / gedachte / ich wil dennoch meinen Herren dieſes / was ſie mir befohlen / trewlich außrichten / vnd ſolte es mir noch ſo vbel darüber gehen. Gieng alſo in einem Grim̃ dahin / daß er endtlich / als er hindurch kommen were / da jhm doch zuvor / vnangeſehen / daß er noch zween Füß bey ſich hatte / der Gang alſo langweilig vnd ſawer war.

Als er nun in die Statt hineyn trat / hielt er ſich allerdings / wie er von ſeinen Herren vnterrichtet war / gieng von einer Gaſſen zur andern / ſchluge mit den Händen von ſich / blieb bißweilen ein wenig ſtill ſtehen / ſtampffte mit den Füſſen / vnnd treibe ſeltzame Fantaſeyen / alſo daß jederman auff jhn mit Fingern deutete / ſprechendt: Siehe / welch ein Jeck iſt das / wie ſtellet ſich der Stockfiſch. Das gefiel nun dem Jecken wol / vnd je mehr jhn die Leut anſahen / jemehr mit dẽ Händen vnd dem Kopff er fantaſiert. Endlich erſahe jhn auch

der

der Sporer/ davon droben gemeldt / welcher/ ob er jhn ſchon nit erkandte / ſo konde er doch an der Scherben leichtlich abnemmen/ wo der Topff gebacken were. Rieff jhm derwegen zu/ vnnd ſagte/ Günſtiger Herr vnd guter / wiewol vnbekandter Freundt/ was gehet Ewer Gunſten vmb/ was wil Ewer Günſten für hohe Geſchäfft verrichten/ da ich Euwer Günſten mit meinem geringen muht-willigen Dienſt in einiger Sach kan gedienet ſeyn/ wil ich daſſelbige gern thun / wann mirs geliebt. Ewere Gunſten mögen mir ſolches gewißlich zutrauwen. Hierauff antwortet der Gaſſenfeger kein Wort / ſondern ſtriche wol neuntzehen mal an ſeine Stirn/ vnnd zuckte jmmerdar mit der Handt geſchwinde widervmb hinweg. Da gedachte der Sporer/ das wirdt einer für mich ſeyn/ hielte derowegen jmmer an mit Fragen/ ob er eine Antwort auß jhm bringen möchte. Endlich fragte er: Seyd jr nicht deren Herrn einer (verzeihet mir / daß ich euch frage) welche newlich allhie im Bad geweſen welche ich ſo redlich gezwagt vnd gewaſchen hab. Dann jr ſehet mich ſo gering an als jr wöllet / ſo ſolt jhr dennoch wiſſen/ daß ich vnd kein ander ſie ſo ſchön geputzt hab.

Ey verzeihet mir/ daß ich euch antworte / ſagte der Gaſſenfeger/ ſeyd jr derſelbige Baderknecht/ ich hab viel von euch hören ſagen / auch die Herren/ wo ſie nur zuſammen kommen / rühmen ſie noch jmmerdar / wie jhr ſo beſcheidentlich mit jhnen habt wiſſen vmbzugehen. Vnd es konde auch etwan die Zeit kommen / daß jhr mich eben in ſolchem Standt/ als wie ſie jetzunder ſind / zwagen müſſet / dann ob ich ſchon noch zur Zeit nicht in jhrer Zahl bin / ſo bin ich doch eben das Holtz/ darauß man ſie ſchnitzet / Vnd es iſt noch ſo lang nicht / daß man mich Herr Schultheiß nennete/

welcher Name ſonſt wol vnter tauſenden kaum einem gebüret. Wie? ſagte der Sporer/ ſeydt jhr dann etwan vom Dienſt abgeſetzet / wie iſt das zugangen? Nein/ antwortete der Gaſſenfeger/ Man hat mir nur ein wenig Vrlaub gegeben/ biß auff weyterm Beſcheidt. Sonſten iſt es nur vmb drey oder vier Wort zu thun/ ſo bin ich widervmb Schultheiß. Wann man nur widervmb zu mir ſagt: Jhr ſolt widervmb Schultheiß ſeyn/ ſo mache ich nicht viel Kappenrückens/ ſondern ſpreche nur/ wie es meinen Herren gefället / alſo gefalle mirs auch? Alsdann ſo iſt die Glocke ſchon gegoſſen. So ſindt/ ſagte der Sporer / die jetzgemeldte Herren/ ewere Herrn? Nein/ ſagte der Gaſſenfeger/ ſondern ſie ſindt meine Herrn. Seydt jr denn/ ſagte der Sporer/ von ewern Herrn hieher geſchicket? Nein/ ſagte der Sporer / ſondern ſie haben mich hergeſchickt. Was ſolt jhr aber von jrentwegen allhie außrichten? antwortet der Sporer. Wiſſet/ ſagte der Gaſſenfeger/ als meine Herren willens waren / einen von jhrentwegen hieher zu ſchicken/ haben ſie niemands in der gantzen Gemein tüchtiger darzu erkandt/ als eben mich. Lieſſen demnach geſtern zu Abendt mich beruffen/ ſageten mir/ wie daß ich dieſen Morgen / wegen etlicher Geſchäfft hieher reyſen ſolte/ gabẽ mir auch allerhandt Anleytung vnnd Vnterricht / wie ich mich allhie verhalten ſolle. Demſelbigen nun bin ich nachkommẽ/ hab mich heut morgen früh auff den Weg gemacht / vnd alſo bey zeiten ankom̃en: Verſehe mich alſo/ ich ſeye jhrem Begeren gnugſam nachkommen.

Da habt jr gar wol angethan / ſagt der Sporer / dann darauß werden ſie abnemmen / wie willig vnnd vnverdroſſen jhr ſeydt/ jhr Begehren außzurichten/ vnd jhr werdet dardurch einen guten Namen bey männiglich erlangen. Ja ich weiß wol/

wol/ſagte der Gaſſenfeger/ was Gehorſam zuwegen bringt

Das XXIII. Capitel.

Wie der Sporer dem geweſenen Schultheiſſen einen Hauffen Stein auffladet/ ſeinen Herren zubringen/ auch was Bedencken ſie darüber gehabt.

Als ſie nun ein zeitlang mit einander Sprach gehalten/ bedacht ſich vnter deß der Spörer/ was er jhm doch/ daß er ſeinen Herren mitbrächte auffladen ſolte/ darmit er den Weg nicht gar vmb ſonſt gegangen hette/ endlich gedachte er an eine alte Fiſchreuſſen/ faſſet dieſelbige voll Stein/ lude ſie jm auff den Rücken/ vnd ſagte/ er ſolte dieſes von ſeiner Herren wegen/ ſeinem Herren bringen/ vnd ſolte ja fein gemach mit vmbgehen/ auff dz ers nit zerbreche. Wiewol nun die Laſt ziemlich ſchwehr war/ jedoch darmit er nicht darfür angeſehen würde/ als ob er ſeinen Herren nichts wolte zugefallen thun/ name ers gutwilliglich an/ vnd zohe alſo mit ſeinen Steinen widerumb darvon.

Als er nun widerumb zu ſeinem Hern kame/ vnd ſie ſahen/ daß er etwas auff dem Rucken truge/ hatten ſie alleſampt groß Verlangen darnach/ zu wiſſen/ was es doch ſeyn möchte/ fragten jhn derowegen für allen dingen/ was dieſes bedeute/ was er guts bringe/ vnnd wer es jhm zugeſtellet hette. Darauff antwortet er/ vnnd erzehlet jhnen mit allen Vmbſtänden/ wie er ſich nit habe heymlich halten können/ ſondern es habs jhm einer an der Naſen angeſehen/ daß er einer auß jhrer Herrſchafft were/ vnnd darzu eben der/ welcher ſie vnlangſt

langſt / ſo wacker gezwagt vnd gewäſchen hatte: Derſelbige habe jhm auch die præſentation vnnd Verehrung von wegen ſeiner Herren zugeſtellet / jnen zubringen. Ey man muß doch noch die Stärterleut laſſen paſſieren / ſagte der Schlottenfeger / die wiſſen ſich zu halten / vñ den Leuten Ehr zu erzeigen. Vnter deß machte der Körblinmacher die Fiſchreuſſen mit groſſer Ehrerbietung auff / langete einen Stein nach dem andern herauß / vnd ſo offt er einen wolte angreiffen / ſo offt küſſete er die Handt / daß es ſchmatzete / deßgleichen theten ſie alle mit einander / wann ſie einen wolten in die Händt nemmen. Nun kondten ſie aber nicht gedencken / was doch mit den Steinen gemeynt were: Sie gedachten wol / es muß nicht ein geringes auff ſich haben / aber ſie kondtens nicht wol in jhre Köpff bringen. Der eine ſaget diß / der ander das. Etliche warē der Meynung / es müſten gewißlich dieſe Stein etwan ein beſondere Krafft vñ Natur an ſich haben / vnd were nicht vbel gemeynet / daß ſie dieſelbigen lieſſen eynfaſſen / vnnd als Kleynoter an den Halß hiengen. Andere aber ſagten / wañ dieſe Stein vor andern köſtlich weren / ſo hetten ſie doch dieſelbigen ein wenig außgebutzt: ſehet / ſie hangen doch noch all voll Treck. Ey das ſindt die Boſſen darauff / ſie habens mit Fleiß gethan / daſ ſie haben ſich beſorgt / es möchte etwan vnſer Diener auff dem Weg angegriffen werden / wann alsdann die Stein ſchon außgebutzt weren / ſo hette er mögen beraubt / vñ jm die Haut noch darzu voll geſchlagen werden: dañ die Büberey iſt groß / vnd man ſagt offtmals viel vō Meerräubern / wie dieſelbigen ſo groſſen ſchadē thun / vñ die Leut berauben: ſie möchtē etwan auch auff dieſem Waſſer ſich halten. Endlich nach vielem Bedencken fieng der Hexelſchneider / welcher in ſonderheit vor andern geſchwinde Eynfäll hatte / auff dieſe Weiß an zu

redem

reden: Was bißhero von ſamptlichen Herren ver-nünfftig iſt vorbracht wordē/ Daſſelbige iſt zwar nit allzuſehr in den Windt zu ſchmeiſſen/weil aber in dieſer vnſer würſtigē verſamlung einem jedern erlaubt iſt/ſeine Meynung vñ Gutbedüncken von fürfallendē ſachen vorzubringen. Als wil ich auch meine Meynung hiervon außſagen:doch anderer gehörter Meynung vnveracht vñ vnvorgegriffen: Jr wiſſet euch günſtiglich zu erinnern/wz die ſtein vor eine gewaltige Krafft haben: Man machet Mülſtein darvon/man machet Mawern darvon/ man bawet Häuſer / ja groſſe feſte Schlöſſer darvon/vnnd das noch mehr iſt/man bauwet ſie auff groſſe Felſen / welches auch Stein ſindt. Wil geſchweigen/was ſie ſonſten für Krafft vñ wirckung hinder jnen haben. Jch hab offt hören ſagen/daß man die groſſe Schiff/wann ſie nit gnugſame Ladung haben/ mit Steinen pflegt außzufüllen vnd zu beſchweren. Weil dann auch jetzunder/ wie vor Augen/ ein ſolch groß Waſſer zwiſchen vns vnnd jhnen iſt / ſo werden ſie gedencken / ob wir etwan mit der Zeit möchten ein groſſes gewaltiges Schiff zurichten laſſen / in demſelbigen auff vñ abzufahren/vnd etwan groſſe Kauffhändel anfahen wolten / daß wir alsdann in Mangelung einer vollkömlichen Ladung/der Stein ja nit vergeſſen/damit das Schiff/da es zu leucht were/ nit etwan von dem Windt verführt / vmbgeworffen/ oder an einen Steinfelſen getriebē vñ zerbrochē würde. Aber lieber Gaſſenfeger / ſagt vns/ habt jr jnē auch darfür gedanckt? Nein fürwar/ſagte der Gaſſenfeger/ jr habt mirs ja nicht befohlen gehabt. Ey ſo lauffe morgen früh geſchwindt wider hin/ ſagte der Hexelſchneider/vñ dancke jnen darfür. Alſo machte er nit viel Kappenrückens oder Außredens? ſondern ſchwiege ſtill/machte ſich deß Morgens früh auff/ kam in die Statt vor deß Spörers Hauß/da dann

eben

eben der Spötter ſeinen Sack auffmachte/ zu dem ſagt er anders nichts/ als: Gott dancke euch/ Gott danck euch. Vnd mit dieſen Wortē gieng er ſtracks widerumb darvon. Aber wie faſt jhm der Sporer nachrieff/ er ſolt ein wenig warten/ er hette etwas mit jm zu reden/ wolte er doch nicht/ ſondern redte jmmerdar dieſe Wort: Nein/ nein/ Gott danck euch/ Gott danck euch. Nun nun/ es iſt gut/ ſagte der Spörer/ ich wils jhnen ſagen/ ſagt aber bey Leib nicht/ daß jhr hie geſſen habt. Alſo kame der Gaſſenfeger/ nach dem er ſeinen Danck außgerichtet hatte/ widerumb frölich zu ſeinen Herren/ vnnd erzehlet jhnen darneben/ wie in ſo groſſem Anſehen er ſchon allbereyt were/ wie ſie jm ſo fleiſſig hetten nachgeruffen/ daß er bleiben ſolte.

Das XXIV.

Was für ein Feſt vnnd Frölichkeit vber die zugeſchickte Stein iſt gehalten worden.

JN dem aber/ daß der Gaſſenfeger auſſen war/ vnnd ſeinen Danck verrichtete/ berahtſchlagten ſie ſich vnter deß/ wo ſie die zugeſchickte Stein wolten hin thun: Beſchloſſen demnach endtlich dahin/ ſie wolten dieſelbigen auff jhre Zunfftſtuben/ welches jr Rahthauß oder Parlament war/ verwarlich verſchlieſſen vnd auffheben/ darmit alſo auch in folgenden Zeiten jhre Nachkommen wiſſen möchten/ daß jhnen dieſelbige zu einer ſonderlichen Præſentation vñ Verehrung ſeyen auff eine Zeit zugeſchickt worden: Vnnd damit dieſelbigen in deſto gröſſer Reputation vñ Achtung geachtet würden/ haben ſie dieſelbige nicht wöllen alſo verächtlich/ wie ſonſten gemeine Stein/ etwan in einen Winckel ſchütten/

den/ſondern nach dem ſie ſich erjnnerten / daß in jhrem Mühlwaſſer ein ſchöner/ breyter/ groſſer/ runder Stein lige/ ſindt ſie ſamptlich hingangen/ vnd denſelbigen auß dem Waſſer gehoben Vnd weil er ziemlich ſchwehr war/ ermahnet ſie der Hexelſchneider / als ſie jhn jetzunder in dem Waſſer ſolten angreiffen/ vnd Handt daran legen/ daß ja ein jeder in die Händt speutzen ſolte/ damit er jnen nicht auß den Händen glitſche. Alſo trugen ſie jhn in aller Erbertät auff die Zunfftſtuben / brachen die Seulen ab / vnnd ſetzten denſelben Stein an derſelbigen ſtatt / namen darnach die verehrte Stein / vnd legten je einen nach dem andern darauff/ vnd darmit ſie ſich deſſen in folgenden zeiten deſto beſſer erjnnern köndten/ lieſſen ſie eine groſſe Schüſſel mit Sauwermilch bringen/ dieſelbige aſſen ſie auff denſelbigen Steinen / begoſſen auch dieſelbige mit der Sawermilch alſo wol/ daß man ſie noch auff den heutigen Tag daran ſpüret. Vnd als nun dieſes Feſt vnnd Eynweyhung gehalten wardt/ da gieng ein jeder ſeine pfadt. Juch/ hoſcha habadey.

Das XXV. Capitel.

Geſchwinde Practick/ zu erforſchẽ/ ob in einer Handlung/ die geforderte Perſonen all zugegen weren.

NVn hatten ſie bey dieſem jhrem Freuwdemal abgeredt / daß ſie nunmehr deß folgenden Tags ſich wolten einmal zur Reiß ſchicken/ damit jhr langer Verzug jhnen nicht vbel möchte gedeutet werden. Als ſie alle beyeinander in aller Frühe widerumb zuſammen kamen / wolte gleichwol der Hexelſchneider den Gebrauch halten/ welcher in ſolchen Verſam-

[illegible]ngen nicht pflegt vergeſſen zu werden / nemlich daß er wolte vmbzehlen / ob etwan einer vnter jhnen mangelte. Fienge derowegen an von einem zum andern zu zehlen. Aber er machte es wie er jmmer wolte / ſo kondte er doch nimmer mit der Zahl zukommen / dañ er kondte nicht mehr / als jrer vier zehlen / daß jhrer doch ſolten fünff ſeyn. Solches aber kame daher / weil er jmmerdar ſeiner vergaſſe / vnd ſich ſelbſt nicht mitzehlete. Endtlich fiele jm ein guter geſchwinder Rahtſchlag vor / wie ſie eygentlich wiſſen köndten / ob ſie alle zugegen weren. Nemlich / es ſtunde noch die Schüſſel zugegen / auff welcher ſie den vorigen Tag Sawermilch geſſen hatten / darinnen deren noch ein wenig war / welche alſo dichte vnd hart ware / dañ wann ſchon ein Katz darüber gelauffen were / ſie keinen Fußſtapffen dareyn gemacht hette. Derowegen ſagte der Hexelſchneider zu jhnen ſämptlich: Gunſtige liebe Wirtherrn / ein jeder thue wie ich jetzundt thun werde / ſo wöllen wir bald erfahren / ob wir alle zugegen ſeyn. Alſo tüpffte er mit ſeinem Mittelfinger in die Milch / vnnd machte alſo ein Loch dreyn / deßgleichen thäten die andern auch alſo / je einer nach dem andern / Als ſie nun alle nach einander mit dem Finger in die Sauwermilch geſtoſſen hatten / zehleten ſie nachmals die Löcher / vnnd funden deren fünff / darauß ſie dann vngezweiffelt dahin ſchloſſen / es köndte nicht fehlen / ſie müſten alle da ſeyn / wie dann auch war ware.

Das

Das XXVI. Capitel.

Wie den Schlottenfeger das Loß troffen/ daß er das Radt/ Deichſel vnd Bitſchier beſtellen ſolle.

Alſo war nun jhrem Bedüncken nach/ nichts mehr vbrig/ ſo ſie an jhrer Reiß verhindern möchte/ dann/ ſagte der Hexelſchneider/ vnſer lieber Getrewer/ der Gaſſenfeger/ hat alles fein außgericht/ was wir jhm befohlen. Er hat vns von der Statt wegen Verehrung gebracht/ Er hat jhnen darfür gedanckt/ die Verehrung iſt noch zugegen/ vnnd in gute Verwarnuß geſetzt/ vnd endtlich/ ſo ſindt wir allhie ſamptlich beyeinander/ zum hinwegreiſen gerüſtet/ vñ mangelt alſo nichts/ ſo vns dran möchte verhinderlich ſeyn. Darvmb laſt vns nur geſchwindt/ hurtig/ als baldt/ ohn Schnabel vnd Bartwiſchen/ auff ſeyn/ vnd darvon fahren. Stunde auch alſo baldt auff vnd finge an einen Kauffmans Gang zu gehen. Aber der Schlottenfeger/ welcher immerdar den Sachẽ etwas weyters nachdachte/ auch allwegen hinder dem Strauch hielte/ biß auffs letzte/ da er dann ſein Bedencken allereſt fürzubringen pflegte. Derſelbige nun/ als er ſahe/ daß der Hexelſchneider alſo emſig war/ vñ fortteilete/ Sagte er: Ey gemach/ gemach/ gut Ding wil weil haben Eilen thut nit allwegen gut: Vnd wann wirs wöllen beym Liecht beſehen/ ſo dünckt mich/ es wird vns noch viel mangeln. Dann erſtlich ſo haben wir an vnſerer volmacht/ welche vns mitgetheilt iſt/ noch kein Inſiegel/ ohn welches dañ ſolcher Brieff/ beſonderlich bey vnbekantẽ Außländiſchẽ gar keine Krafft habẽ wirt: Wo ſind dañ die Pferde/ ſo den Wagẽ fortziehen ſollẽ. Vñ welches das vornemſte

iſt / wo iſt dann das vierdte Raht vnnd die Deich-
ſel/ deren wir bißher Mangel gehabt / vnnd vmb
welcher willen vnſere Reiß alſo lang iſt auffge-
ſchoben worden. Dann ob wol vnſer Getreuwer
newlich in die Statt iſt abgefertigt worden / ſo hat
man jhm doch deren keins mitzubringen befohln
gehabt / vnangeſehen / daß er derenthalben meh-
rertheils hat ſollen abgefertiget werden. Weil
dann vnſere Reiß noch zur Zeit jimmer auff Säw-
federn ſtehet / ſo wirdt freilich hoch von nöthen
ſeyn / daß wir für allen dingen zu erſt zuwegen
bringen / was vns noch mangelt / Alsdann mögen
wir fortreyſen / wann wir wöllen / Ja es wirdt zu-
mal vonnöthen ſeyn / daß vnſer einer ſelbſt hin in
die Statt gehe / vnnd die Sachen was vns noch
mangelt / eygentlich beſtelle vnd zuwegen bringe /
damit wir vns gewißlich darauff zu verlaſſen ha-
ben. Vnd were nun ferners mein Bedencken / weil
wir ohne das müſſen ein Pitſchier haben / welches
wir auff die Brieff / ſo wir etwan andern mitthei-
len ſollen / aufftrücken mögen / wann etwan keine
Deichſel noch Räder in der Eyl zu bekommen we-
ren / daß wir alsdann in vnſer Pitſchier ein Radt
mit fünff Speichen / dieweil / nach anzahl vnſerer
fünff / graben lieſſen: Alsdann köndten wir doch
in einem huy ſo viel Räder abtrucken / als wir wol-
ten. Was die Deichſel belanget / kan man im Fall
der Noht / meine Stangen nemmen / vnd an der-
ſelbigen ſtatt brauchen / damit wir einmal mö-
chten fortkommen / vnd nicht alſo den Leuten all-
hie zu Spott gehen.

Dieſe Meynung gefiel jhnen allen wol / vnd ka-
me jhnen auch ſeltzam für / daß ſonſt jhrer keiner
hieran gedacht hatte. Aber daran lege es nun fer-
ner / welcher vnter jnen ſolches beſtellen ſolte. ſin-
temal ein jeder ſich deſſen entſchuldiget / alſo daß
ſie ſchier gar vneins vber dem Handel worden

weren

weren. In ſolchem Zanck vñ vnwillen nu fiele dem Schleiffer ein excellenter guter Vorſchlag für/ damit keiner gefährdet würde. Nemlich es hatten jhre vhralte Vorfahren einen löblichen Brauch vnd Gewonheit auff / vnd biß auff jre Nachkommen mitbracht / daß wann ſie deß Jahrs wolten einen newen Bürgermeiſter erwehlen / namen ſie eine dicke feiſte Lauß / etwan ein wenig dicker als ein Gerſtenkorn / dieſelbige ſetzten ſie vnter ein vmbgeſtürtztes Gefäß mitten auff den Tiſch (ſie hetten jhr gern die Augen verbunden / ſie wuſten aber nicht / ob vnd wo ſie dieſelbigen hette) vnter deß ſetzten ſie ſich nach einnader vmb den Tiſch herumb/ vnnd ſtewerten ſich mit jhrem Kinn oder Bart auff den Tiſch / darnach lieſſen ſie die Lauß vnter dem Gefäß herfür loß / welchem ſie dann vnter jhnen an den Bart kroche/ derſelbige muſte deß Jahrs Bürgermeiſter ſeyn.

Alſo/ ſagte der Schleiffer/ wöllen wir dem löblichen Gebrauch vnſerer Vorfahren ſchnurſtracks nachgehen / ſo kan ſich darnach niemandts beklagen / daß jhm entweder zu viel oder zu wenig geſchehen ſey. Weil ſie nun deſſen alle ſampt zu frieden waren / trachteten ſie darnach / wie ſie eine gute / runde / wolgemeſte / ſechsfüſſigte Lauß bekamen / mit derſelbigen verhielten ſie ſich allermaſſen/ wie es von jhren Vorfahren auff ſie / von vielen Jahren herbracht war / Vnnd weil ohne das die Läuß mehr dem dunckeln vnnd ſchwartzen/ als dem weiſſen vnd liechten pflegen zuzukriechen: So behielte dieſe Lauß auch ſolche Natur welche ſonſten/ wie geſagt/ an allen andern Läuſſen erſcheinet: Vnd weil der Schlottenfeger/ einen ſchwartzen Bart hatte / kroche ſie den nechſten zu jhm zu (wie man dann ohne das nicht viel weiſſe oder rohtgebärtichte Schlottenfeger findet/ vnnd daſſelbige auch nicht ohn Vrſach / dann wann ſie

rohte Bårt oder rohte Kôpff hetten / vñ jrem Gebrauch nach / den Kopff zum Schornſtein oben herauß ſtrecketen / ſo wůrde man meynen / es brennete / vnd etwan groß Lermen mit der Feuwerglocken vnd Fewer Horn gemacht werden. Doch findet man auch wenig rohte Raben / ꝛc.) Alſo traff den Schlottenfeger das Glůck / daß er die Sachen vollendt ſolte beſtellen.

Das XXVII.

Welcher maſſen ſich der Schlottenfeger vnkåntlich machen wolte / vnnd wie jhm ſolches gerichte.

NVn war jhm nichts mehr angelegen / dann daß er ſich beſorgte / er môchte erkannt / vnd von den Herren in der Statt auffgehalten werden / Derowegen gedachte er hin vnd her / wie er doch die Sach weißlich angreiffen môchte. Endlich fiel jhm ein guter Vorſchlag fůr / nemlich er wolte von dem Můller einen Eſel entlehnen / vnd auff demſelbigen in die Statt reyten / ſo wůrde iederman vermeynen / er were ein Můller. Gieng alſo den nechſtem zum Můller / ſprach jhn vmb einen Eſel an / er wolte jhm denſelbigen vnverſehret widerbringen. Als jhm nun der Můller einen bewilligte / ſetzte er ſich darauff / beſahe ſich hinden vnd forn / ob er auch fein knap darauff ſitze. Nach dem er ſich aber erjnnerte / man môchte jhm an der Naſen anſehen / daß er einer von den fůnff Herren were / derwegen ſo ſaß er hinderwerts darauff / zåumet den Eſel bey dem Schwantz / vnnd wandt alſo den Růcken gegen deß Eſelskopff: Vnd warumb ſolt man jhm das verdencken. Wañ einer doch auff einem Wagē

oder

oder Kutſchen fähret/ ſo wendet man den Pferden nicht allwegen das Fordertheil / ſondern offtmals den Rücken / warumb ſolte mans dann nicht auch thun mögen/ da man auff den Pferden/ oder da einer nicht auff denſelbigen reyten mag/ auff den Eſeln reytet ? Iſt dann ein Kutſch oder Wagen beſſer als ein Pferdt oder Eſel. Alſo ritte er ſeinen Weg fort / kame auch auff ſolche Muſter in die Statt hineyn getrabt: Allda dann der Sporer ſeiner alsbald wahrname/ gedachte / was wirdt das für ein Faſſenachtsſpiel werden. Vnnd als er ſich geſchwindt ein wenig hatte ſatt gelacht / damit er hernach ſawer vnd ernſthafftig ſehen könte: Rieff er jhm zu / vnnd ſprach : Hola / hola / Günſtiger Herr : wo hinauß ſo geſchwindt/ ey wie ſtoltz/ daß mich der Herr nicht anſpricht. Der Schlottenfeger erſchrack deſſen / daß man jhn ſo baldt erkennet hette/ doch redete er ſich auß auffs beſt er mochte/ vnnd rieff jhm widerumb zu : Ich bin kein Herr/ ſondern ein Eſel / ſoll ich ſagen ein Müller / vnnd wil Mehl holen/ Korn darauß zu backen/ dann die Mühl hat mir lang ſtill geſtanden. Ich glaubs gern/ ſagte der Sporer/ die Mühl iſt nie kein Tritt fortgangen. Lieber / verläugnet euch doch nicht/ dann ich habs euch alſo baldt an der Naſen angeſehen / daß jhrs ſeydt. Ey hette ich doch meiner Naſen/ ſagt der Schlottenfeger / ein weil anderswohin geſteckt / weil ſie mich jmmerdar alſo verrätth. Vnd mit dieſen Worten ritte er widerumb zu rück zu deß Sporers Hauß/ allda er von ſeinem Eſel abſtiege / vnd gantz gravitätiſch von dem Sporer empfangen wurde.

Das XXVIII. Capitel.

Wie der Schlottenfeger Schaffsbonen für Wachholterbeeren iſſet.

ALs ſie nun ein par Stundt miteinander Sprach gehalten / vnnd der Schlottenfeger jhm / als ſeinem vertrauwten Freundt angezeigt / was er allda zu verrichten willens were / auch der Sporer jhm allbereyt gute Anleytung gegebē hatte / wo er ſolches / ſo er kauffen ſolte / förderlich bekommen möchte Auch der Schlottenfeger / mit Bedanckung / von wegen der gegebenen Anleytung / nun außgehen vnnd eynkauffen wolte / Sagte der Sporer: Ey das were doch immer vnd ewig ein Schandt / daß ich einen ſolchen vornemmen Herrn in meinem Hauß gehabt / vnd jhm nicht eine Suppen gebotten hette. Darumb ſo verziehet nur ein klein wenig / ich wil vns geſchwindt ein Brülein machen / alsdañ könnet jr deſto beſſer marckten. Der Schlottenfeger thet ſich deſſen günſtiglich bedanckē / Dañ ſagt er / man hält ohn das nicht viel von Suppenfreſſern / vnd ich lebe nicht alſo auff die gemeine grobe Art. Ich wil mir baldt meine Suppē zugericht haben / welche mir beſſer bekömpt / als ſonſten zehen gemeine Suppen. Es lagen aber hin vnnd her feiſte ſchwartze Hamelsbonen / welche ein Hamel ſo hin vnd wider im Hauß vmblieff / verzettelt vnd verzinſet hatte / vnnd weil er meynte / ſolches weren Wachholderbeeren / laſt er ſie auff / vnd ſagte zum Sporer / das iſt meine Suppen / die erquickt mich / vnd gibt mir beſſer Krafft / als alle andere gemeine Suppen Name alſo eine oder zehen / vnd ſteckte ſie auff ein mal in das Maul. Der Sporer hette ſo gern gelacht / daß jm der Bauch wehe thete / doch

mußte

mußte ers verbeiſſen / biſſe ſich auch ſelbſten in die Zungen / darmit er ſich deß Lachens enthalten möcht. Der Schlottenfeger biſſe gantz ſpeißhafftig in die Hammelslorbeern Nun waren ſie ziemlich zähe / alſo daß ſie jhm jmmer in den Zähnen behangen blieben / auch hatten ſie einen ſcharpffen Geſchmack vnd ſtarcken Geruch / alſo daß er jhm ſtarck in die Naſen gieng / derowegen er jmer die Naſen reiben mußte. Alſo / daß er endtlich vnwillig vber die Naſen wardt / vnd ſaget: Du loſe Naß / du biſt mir jmerdar verhinderlich / du Verrähterin / ich hette einen Luſten / ich wolte mit dir vmbgehen / du ſolteſt nimmermehr zu Tag kommen.

Das XXIX. Capit.

Wie der Schlottenfeger jhm ſelbſt die Naſen abbeiſſen wolt / vnnd der Sporer jhm ſolches von wegen der vielen Nutzbarkeiten widerriehte.

LIeber / vnterthäniger / getreuwer Herr Sporer vnd Baderknecht / was raht jhr mir / ſoll ich jr ein Schimpff anthun / vnd dem Schelmen ein wenig ein Gedenckzeichen machen. Ey bey leib nicht / ſaget der Sporer / jhr ſchändet das gantze Angeſicht. Es iſt ja beſſer ein Naſe / als gar keine. Vber dz / ſo kan euch euwere Naſen mit der Zeit zu vielen Sachen nutz ſeyn. Dann erſtlich / wann jhr etwan einmal in ein Waſſer fielet / ſo were euch ewere Naſen ſo gut als ein Barſt oder Ancker / welche jr an das Vfer eynſchlagen / vnnd euch alſo damit anhalten köndet / biß man euch zu hülff käme. Noch einen gröſſern Nutzen will ich euch anzeigen / welchen jhr faſt alle

Tag/ja alle Stundt vnd Augenblick/ vnd beſon⸗derlich auff euwer fürſtehenden Reiß darvon haben könnet/nemlich/ nach dem man nicht an allen Orten Schlagvhrn hat/ oder auch dieſelbige/ da man zu weit von einem Flecken oder Statt iſt/nicht allwegen hören kan/ ſo köndt jhr an ewern Zänen gewiſſe abzeichnung machen/ welches die erſte/ andere/dritte/vierdte/ vnd alſo fortan die folgende Stundt deß Tags bedeuten. Wann jhr alsdann deß Tags/ zu welcher Zeit es gleich were/gern wiſſen wolt/vmb welche Zeit es ſey/ ſo ſperret jhr nur das Maul gegen der Sonnen auff/ ſo weyt jr könnet/ ſo wirdt alsdann euwere Naß als der Zeiger/ bey einem Bauwernſchuch zeigen/ vmb welches Zeit/vnd wie viel Vhr es ſey. Vber das/ ſo köndt jhr ewere Naſen an ſtat einer Trommeten brauchen/ wañ jhr zu Witzenburg ewern Eynritt haltet. Vnnd in ſumma/ viel andere vnzehliche Nutzbarkeiten könnet jhr von Ewer Naſen haben/ deren jhr mit der Zeit wol werdet jnnen werden. Darvmb ſo wöllet euch ja nicht an euwerer Naſen alſo vnvorſichtiglich vergeſſen/ widerſtehet euwerm Zorn/auff daß es euch darnach nicht reuwe.

Das XXX. Capitel.

Wie der Sporer dem Schlottenfeger ſeine Naſen zum Sonnenzeiger anrichten wolt/ auch wie wunderbarlich er daſſelbige fürname.

Als nun der Schlottenfeger die vielfaltige Nutzbarkeiten höret erzehlen/ die er von der Naſen haben köndte/ war es jhm ſehr leydt/ daß er jhr alſo vbel zugeredt hatte/ gabe jhr derwegen wider gute Wort/ vnnd ſagte: Ach

Ach du liebes Näßle: Wie baldt were es mit dir geſchehen geweſt / es war eben an dem / daß ich dich in einem Zorn wolt abbeiſſen / Aber ſihe da / da ſtehet er / welcher für dich geredt vnd gebetten hat ſonſten were jetzunder deines Gebeins nit mehr / darumb magſt du jhm wol dein lebenlang darfür danckbar ſeyn. Aber / ſagte er / ich möchte wol verſuchen / wie ſie ſich zu dem Sonnenzeiger ſchicken möchte: Lieber / wöllen wir es verſuchen / dann wir haben ohne das bey vns keine Schlagvhr / nach welcher wir vns richten köndten / vnnd iſt doch vnſer keiner alſo bedachtſam geweſen / dem dieſer Vorſchlag von meiner Naſen were eyngefallen. O ja / gar gern / ſagte der Sporer / gehet gegen die Sonn / vnnd ſperret das Maul fein wol auff ſo weit als jr könnet / ſo wil ich euch die Stundt fein nacheinander abzeichnen

Das XXXI. Cap.

Wie der Schlottenfeger dz Maul auffblieben / vnd wie jm durch ſeltzame Artzeney widerumb geholffen worden.

NVn weiß ich nicht / wie er etwan dz Maul zu weit außgedehnet hatte / daß es auß dem Gewerb kommen / vnd nicht wider zugehen wolte. Der Sporer aber thäte nicht dergleichen / als ob ers merckte / ſondern ſagete jmmer: Ey jhr ſchickt euch gar wol zum Handel / jhr wedets gewiß mehr gebraucht haben / vnd euch jetzo annemmen / als ob jhr nichts darumb wüßtet. Aber eines wil hie von nöhten ſeyn: Die Zän ſtehen zu gar hart vnd dicht an einander / darumb ſo muß ich Raum machen / vnnd einen oder vier herauß brechen / darmit man die Stundt

deſto

deſto beſſer vnterſcheiden möge. Nam alſo eine Beißzangen/ vnd brach jm geſchwind einen herauß/ welches dann einen ziemlichen Raum vnnd Lücken gab: Er aber nickete jmmerdar mit dem Kopff/ vnnd zeiget mit den Fingern in das Maul hette gern darmit zu verſtehen geben/ daß er das Maul nicht zuthun köndte. Aber der Sporer verſtundt es recht/ vnd ſagte: Seyd nur zu frieden/ ich wil wol Raum machen/ ich verſtehe mich beſſer auff den Handel/ als jhr meynet: Faſſet jhm alſo noch einen/ vnnd riſſe denſelbigen auch herauß. Sagte darnach zu jhm: Nun thut ein weil das Maul zu/ ich muß ſehen/ ob die Sonn auch recht gehet/ darmit ich die Abtheilung recht machen könne. Er aber ſchüttelt den Kopff/ vnnd deutet abermal in ſein Maul/ welches doch der Sporer nicht verſtehen wolte/ ſondern ſagte: Höret jhrs nicht/ thut ein weil das Maul zu/ ich möchte den Handel gar verderben/ es gehöret Zeit vnd Vorſichtigkeit darzu/ ſolte ich euch viel Zähn außreiſſen/ vnd darnach nicht zutreffen/ ſo gebe man mir die Schuldt. Aber der Schlottenfeger behielt das Maul jmmer auff. Vnnd damit ers dem Sporer deſto deutlicher machte/ daß er das Maul nicht zuthun köndte: leget er beyde Hände zuſammen/ thet dieſelbigen forn von einander/ thet ſie widerumb zuſammen/ je eins vmbs ander/ ſchüttelt vnter deß den Kopff/ ſo faſt er mochte. Da verſtundt allererſt der einfältige Sporer/ was jm mangelte/ ſagte derwegen zu jm: Ey ja/ ich gedachte wol/ es würde alſo zugehen/ hettet jhr das Maul alſo baldt zugethan/ als ichs euch hieß/ ſo were euch das nicht begegnet. Nun wirdt es gleichwol groſſe Mühe haben/ daß es widerumb zu recht gebracht werde/ doch weiß ich einen kunſtreichen Balbierer/ der wirdt mir wol ſo viel zu gefallen ſeyn/ vnd ewerm Maul widerumb zu recht helffen/ wartet nur ein

klein

kein wenig/ich wil hingehen/vnd erfahren / ob er einheymiſch ſey/damit wir nicht vergebens gehn. Gieng alſo von jhm hinauß/vnd kam allererſt vber zwo Stunden wider/ Der gute Schlottenfeger hatte ſich vnter deßhalb kranck gewartet. Aber/ſo bald er deß Sporers anſichtig wardt / vergaſſe er alles gern/weil er das Vertrauwen hatte/ es würde der Sporer an ſeinem Fleiß nichts haben mangeln laſſen/auch nicht eher wöllen zu jm kommen/er hette jhm dann gewiſſe Hülff geſucht/wie dann auch geſchahe: Dann er brachte einen kunſtreichen erfahrnen Balbierer mit ſich/welcher aber ſo einfältig war/wie er. Derſelbige nun / auß anregung deß Sporers / hielte den Schlottenfeger auch ein weil auff. Dann / ſagte er/ich mache mir ein groß Bedencken drüber / daß ich ſo ein künſtlich Werck zerſtören ſoll: Dergleichen ich nit mehr geſehen hab. Sehet/wie ſihet man doch ſo eygentlich daran/daß es eylff Vhr iſt / dann es hat jetzt allererſt eylff geſchlagen. Darvmb ſo iſt es freilich nicht ein geringes / daß ich ein ſolch Werck widervmb zerbrechen/vnd zu nicht machen ſolte. Dann es möchte ſich zutragen/ daß er mich/ wegen diſes zerſtörten wercks/da er nachmals die Nutzbarkeit deſſelbigen beſſer bedächte / mich mit Recht vornemmen/ vnd ſich deß Schadens an mir erholen wolte. Alſo hette ich mir ſelbſt mit meiner Mühe vnd Arbeit Schaden gebracht. Es iſt mir ohne das vor kurtzer Zeit faſt in gleichem Fall alſo ergangen/ iſt auch noch nicht allerdings vertragen oder hingelegt.

Dann / nach dem ſich vngefehr ein Bauwer/ welcher drauſſen in den Weingarten gearbeitet/ an ein Pfaal ſich in ein Aug geſtoſſen / davon ſich das Aug ſchier halb in den Kopff hinein vmbgewendet hatte. Nun hette ers einen Tag oder etlich laſſen anſtehen/vnd gedacht / wann es auß-

gelawret hat / wirdt es ſich wol ſelbſt widervmb zu recht wenden: Aber je mehr er wartet / je weniger es ſich wendet / biß daß es anfieng allenthalbē anzuwachſen / da kam er zu mir / bate mich / ich ſolte es doch widervmb zu recht bringē / verhieß mir auch jhrem Brauch nach / ein groſſes / da ich jhm helffen würde. Ich ſagte zu jhm: Es wirdt nicht wol mehr zu helffen ſeyn / dann jhr habt zu lang damit gewartet / es iſt ſchon allenthalben angewachſen. Ey ſagte er / köndte man dann nicht hinden an den Kopff ein Loch machen / damit ich hin dennauß ſehen möchte / dann es iſt gar zu dunckel in meinem Kopff / weil kein Guckfenſter darein iſt. Das wirdt ſich nicht wol thun laſſen / ſagte ich / dann jhr köndtet doch darnach vor dem Hirn / welches darzwiſchen ligt / nicht ſehen. Das iſt doch wahr / ſagte der Bawer / daran hab ich nicht gedacht / könnet jr aber ſonſt gar nicht helffen / damit das Geſicht widervmb auß dem Kopff gewendet werde / dann ich habe ohne das nit gern / daß es ſehen ſolte / was ich bißweilen in meinem Hirn gedencke vnd vorhabe. Gar wol / ſagte ich / wil ich ſolches zuwegen bringen / aber es wirdt Schmertzen / Mühe vnd Arbeit koſten. Ey ſo thue es / ſagte er / wann es nur auß dem Kopff gewandt wirdt. Alſo raumete ich ein wenig zu dem Augapffel zu / thät einen guten Schnitt zu der Naſen / legt in denſelbigen eine ziemliche weyte Röhr / welche von dem Augapffel in das eine Naſenloch gieng / hefftet jhm darnach daſſelbige widervmb zu / vnd heylets jm von Grundt auff. Alſo daß / wo er darnach mit demſelbigen Aug hinſehen wolte / wande er die Naſen daſelbſt hin / vnnd ſahe alſo durch das Röhrlin / oder vielmehr durch das Naſenloch alle Ding fein eygentlich. Nun vermeynte ich zwar / ich ſolte / wie billich / groſſen Danck vnd Belohnung darvon haben / Aber der Lauwershalß

fordert

fordert mich an ſtatt deſſelben vor die Cantzeley/ Klagte mich ſelbſt in eygener Perſon an/vnd kame mit ſeiner Naſen daſelbſt auff den Augenſchein/ Vnd beruhet alſo noch zur Zeit die Sach zu deren Cantzeleyherrn Erkänntnuß. Damit mir dann in dieſer Sachen nicht auch dergleichen begegne/vñ ich alſo an ſtatt meines groſſen Fleiß/ Müh vnnd Arbeit nichts dann nur Schaden zugewarten habe / Als weiß ich hierinn nicht zu bewilligen / es ſeye dann/daß hierzu Notarien vnd Zeugen erfordert werden/ gegen welchen ich gegenwärtig proteſtiren möge/welche mir auch im Fall deſſen könden gnugſame Vrkundt vnnd Zeugnuß geben. Wann nun ihr / guter vnbekandter Herr vnnd Freundt deſſen zu friden ſeydt / daß nemlich hierzu Notarien vnnd Zeugen erfordert werden/ welchen ihr darnach auch ihr Gebür geben ſollet / ſo wil ich etwas zu gefallen thun / in ſonderheit meinem fromen Nachbarn dem Sporer / vnd ſehen/ ob ich ewwer Maul widerumb in ſeinen vorigen Gang richten könne. Ach der gute Schlottenfeger er hette die gantze Welt verwilliget / war ihm zuvor die Zeit lang / ſo machte ſie jm dieſer noch länger/mit ſeinem vielfältigẽ Schwatzen. Nücket alſo wol hundertmal mit ſeinem Kopff/ vnnd gabe ſeine Verwilligung vnd Jawort darzu. Derwegen der Sporer alſo bald allerley Leut/ſo fürüber giengen/Weiber/Mägde/ Schülerjungen/vñ welche er nur bekom̃en möchte/hierzu erforderte. Gegen welchẽ der Balbierer anfieng zierlich vñ zum aller zierlichſten in optima forma, in der beſten Form zu proteſtiren/daß er dieſes nit proprio motu, eygenes Gefallens oder Wilkühr/ſondern von gegenwärtiger Perſon hierzu erfordert vñ gebetten/erjnnert jn auch abermals darauff/ob er ſolches zu friedẽ were/daß er ein zeichen ſeiner verjahung vñ bewilligung von ſich geben ſolte / welches er dann mit

Neigung ſeines Häupts wol fünfftzig mal thete. Derowegen auch der Balbierer nochmals gegen allen Vmbſtänden ſolenniter proteſtiret / mit der bittlichen Erinnerung / ſie ſolten alles ad notam vnd zum Gedächtnuß nemmen / damit ſie jm deſſen / da etwas ſich derenthalben nach der Zeit ſich verlauffen vnnd fürgenommen möchte werden / gute Kundtſchafft geben vnd mittheilen köndten. Nachmals wandte er ſich zu dem Sporet vnnd Schlottenfeger / vnd ſagte: Jr wiſſet das gemeine vnd wahre Sprüchwort: Böſes muß mit Böſem vertrieben werden / darvmb muß ich vor allen Dingen hierzu haben faule Eyer vnd ſtinckende Butter / wo ich dieſelbige nicht haben kan / ſo iſt die Sache all nichts. Der Spötter ſagte: das wirt ein ſchwerer Handel ſeyn / wo wil man ſie jetzt bekommen / ſo mercke ich wol / wir müſſen allereſt die Butter hinſtellen / vnd Eyer an einen feuchten Ort legen / biß daß ſie ſtinckendt vnd faul werdẽ / vnter deß müſte ſein Maul auffſtehendt bleiben / das were ein ſchlimmer Handel: Jch weiß einen Hoff allhie / auff demſelbigen werden viel Hüner vnd Kühe gehalten / wanns bey jhnen nicht zu bekommen iſt / ſo weiß ich ſonſt keinen Ort / wo ſolche zu bekommen weren / Dann ich habe wahrgenommen / daß alle Sontag die / ſo auff demſelbigen Hoff wohnen / jhre Schuhe mit ſtinckender Butter geſchmiret haben: So ſetzen ſie auch zeitlich Hüner / junge Hühnlein außzuhecken / da dañ vnter den Eyern offtmals ſchier das halbe Theil faul ſindt Gieng alſo hin / vnd weil er gedachte / es were der gute Schlottenfeger nun lang gnug mit ſeinem Maul auffgehalten / bliebe er nicht lang auß / ſondern kame bald wider / vnd bracht etliche faule Eyer vnd ſtinckende Butter mit ſich. Alſo name der Balbierer zu erſt die ſtinckende Butter / ſchmieret jm das Maul außwendig vnnd inwendig gar

dig gar wol voll: Nach dieſem name er ein Ey/ ſte-ckets jhm gantz ins Maul / nach demſelbigen na-me er noch eins / vnnd ſteckets auch darbey/ vnnd weil er ſahe / daß noch ziemlich Raum im Maul ware / alſo daß die andern zwey kaum die beyde Backen fülleten / ſagte er / das dritte muß auch hineyn/ dann aller guten Ding ſind drey/ Steckte jm alſo daſſelbig auch vollendts hineyn / darnach redete er jhm tröſtlich zu / er ſolte ein gut Hertz ha-ben/ es werde nun alles gut werden / er müſte nun ein wenig verziehen / biß die Eyer ſich ein wenig in dem Maul erwärmeten.

Das XXXII. Capitel.

Wie der Schlottenfeger dē ſchalck-hafftigen Balbierer redlich bezahlte.

Als nun der Schlottenfeger ein weil mit ſeinen Eyern da zugegen ſaß / vnd nun der Balbierer gedachte / er wölte es einmal ein Endt mit jhm machen/ ſagte er zu jm: Nun jetzt hab Acht. Vnd mit dieſen Worten ſchluge er jhn mit beyden Fäuſten zugleich auff beyde Ba-cken / darnach ſchlug er jhm vnten an das Kinn/ vnd ferner auff den Kopff / davon dann die Eyer zu kleinen Stücken zerbrachen / auch das Maul widerumb zuſammen gieng. Da ſagte der Balbie-rer / ſprech Mumm/ Mumm/ pfaff/ pfaff. Nun kondte er das erſte / nemlich Mumm / Mumm/ ziemlich wol ſprechen: Aber das pfaff/ wolte jhm nicht gerahten. Dann als er das Maul darüber ziemlich muſte auffthun / vnnd er es nicht alſo ge-ſchwindt widerumb zuſammen thun kondte/ auch ohne das ſolche Artzeney jhm ein vnwillen brach-te / daß er lieber gekotzt/ als etwas anders gethan

 hette/

hette/kondte er ſolches nicht länger auffhalten/vñ weil er ſich beſorgte / er thät etwan vnrecht daran/ wann er dieſe Artzeney alſo auff die Erden ſolte lauffen laſſen / er auch nicht ſo viel Zeit hatte/daß er den Balbierer hette fragen können / weil dann der Balbierer ſtracks für jhm / vnd gleich als zum Streich ſtunde/ name er den Raht bey ſich ſelbſt/ gedachte ich / auß der Noht ein Tugendt zu machen / warumb iſt er ſo vnbeſcheiden / daß er mir nicht etwan ein Becken fürhelt ? Vnnd mit dem ſpritzt er dem Balbierer ſtracks vnter das Angeſicht/vnd gabe jhm die köſtliche Artzeney ſo reichlich vnnd vollkömmlich wider / alſo daß er ſchier nichts in ſeinem Magen behielte/ welches er nicht darzu gethan / vnd jhme mitgetheilet hette. Darvon dann der Balbierer alſo wol begoſſen vnnd geſalbet war / daß er nicht allein außwendig an ſeinen Kleydern / ſondern auch allenthalben an ſeinem Leib / derſelbigen Warzeichen vnnd Geruch empfande. Welches dañ ein Groß Gelächter vnter den Vmbſtändern gab/ Aber der Balbierer kondte ſich deß Lachens gar wol enthalten/ begerete auch kein weyter Tranckgeldt oder ſonſten einige Proteſtation eynzuwenden/ſondern zohe wol geſalbet vnd beſchmiert widerumb zu Hauß.

Vnter deß kame der gute Schlottenfeger widerumb ein wenig zu recht/ vnd als er ſahe/daß es allenthalben voll Leut vmb jhn her ſtünde/ auch ſich erjnnerte / daß zuvor der Balbierer geſagt hatte / er müßte allen Koſten tragen / ſo auff die Notarien vnd Zeugen gehen würde / gedachte er/ Aubi meiner / ich werde den Eſel in dem Stich müſſen laſſen. Vnd da begunde jhn allererſt zu gerewen/ daß er / weß Stands vnd Würden er were/verhelet hatte. Solte ers aber jetzo allererſt offenbaren/gedachte er/es were jhm noch ſchimpfflicher / Derowegen er gedachte / hette ers ſo lang

verſchwie-

verſchwiegen/ ſo wolte ers auch nun vollends verſchweigẽ/doch gedachte er heimlich bey ſich/ O wer nur den Eſel mit Ehren darvon hette: Vnter deß ſahe er ſich fleiſſig vmb nach dem Balbierer/ vnd als er denſelbigen nicht vername: gedachte er/ weil der Meiſter nicht vorhanden iſt/ ſo werden es die Zengen auch vergeſſen/ daß ſie etwas von mir forderten/ auch da ſie ſchon etwas haben wolten/ wolte ichs läugnen/ dann ſie können es nicht beweiſen. In dem er nun alſo in Gedancken ſtillſchweigendt ſaſſe/ ward den Vmbſtänden die Zeit lang/ fiengen alſo einer nach dem andern hinweg zu gehen/ deſſen er dann gar wol zu frieden war/ zerriß auch keinem den Rock darumb/ daß er bleiben ſolte. Wann ich nur den Eſel davon bringe/ gedachte er/ ich wil das ander alles gern verſchmertzen.

Das XXXIII. Capitel.

Wie der Schlottenfeger Muſcaten kauffen wolt/ auch von ſeinem Eſel/ welcher ſich ſatt Feigen aſſe.

NVn war jhm in dem Maul von den faulen Eyern vnd ſtinckenden Buttern noch gar ſeltzam/ alſo daß er jmmerdar lieber gekotzt/ als etwas anders gethan hette/ Derwegen gedachte er bey ſich/ o wer jetzundt die Sauwermilch hette/ welche wir neuwlich/ als wir einen Damaſten Muht hatten/ vberig behielten/ vnd verderben lieſſen/ ich wolte mich jetzt dran erquicken. Weil aber ſolch Wündſchen vergebens war/ gedachte er/ ſo muß ich dennoch etwas habẽ/ damit ich den Mund ein wenig widerumb zu recht bringe. Gieng alſo auff geraht wol von einer Gaſſen zur andern/ kam endlich für einen Würtzkram/ alda gantze groſſe Säck vol allerhand Gewürtz vñ

Naſchwerck ſtunde. Als er nun alles nacheinander beſahe / wardt er gewahr / daß ſein Eſel vber eim Sack voll Feigen ſtunde / vnd weydlich dreyn fraſſe / derentwegen er groß Mitleyden mit jhm hatte / vnd ſagt: O der Hunger bringt viel zuwegen / ach du armes Thier muſtu ſolche faule Frücht eſſen / welche niemandts haben mag / nemme nur jetzunder für gut / auff den Abendt wirſtu es vielleicht beſſer haben. Gedachte auch / pfuy ſolte ich ſolche faule Frücht eſſen / ſo würde mir noch wunderlicher in meinem Maul werden. In dem er ſahe er einen groſſen Sack mit Muſcatnüſſen / vermeynte / es weren ſo ſchöne Haſelnüß / gieng dazu / nam je eine nach der andern / biſſe ſie von einander / vñ weil er keinẽ Kern dariñ befande / meynte er / ſie werẽ alle böß vñ wurmſtichig. Als er nũ eine oder zehen von einander gebiſſen / vnd hinweg geworffen hatte / rieffe er dem Würtzkrämer zu / vnd ſagte: Meiſter / ihr ſeydt mit euwern Nüſſen heßlich betrogen worden / ich hab jhrer etliche auffgebiſſen / vnd finde doch deren keine / die da gut were / Darmit jhr aber nicht gar darüber im Schaden ligt / ſo wil ich euch für einen Pfenning abkauffen / darumb ſo zehlet mir auff die zehen / die ich auffgebiſſen vnd hinweg geworffen hab / vnnd gebt mir vollendt drauff / daß ich vor einen Pfenning habe. Der Würtzkrämer / welcher ſonſten anderen Leuten außzuwiegen hatte / name ſich ſeiner Reden nichts an / ſondern lächelte / vnd gedachte / wer weiß was das für ein Narr iſt / wuſte auch nicht / daß jm ſeine Muſcaten alſo gecredentzt waren. Aber der Schlottenfeger hielte ferner an / vnd ſagte: Lieber / ſolte auch wol dem guten Eſel das faule Ding ſchaden / welches er alſo in ſich frißt / wanns jhm ſchädlich iſt / bey leib / ſo saget mirs / daß ich jhn darvon abführe. Als nun der Würtzkrämer gewahr ward / daß der Eſel vber den Feygen ſtunde /

vnd fraſſe/da hette man wunder geſehen / wie er auff hüpffte/wie er raſete / da wardt jhm freylich das Lächeln gar thewer: da ſahe er auch allererſt wie ſeine Muſcatnüß gecredentz waren. Was ſolte er aber thun / er hette jhn gern geſchlagen/ ſo muſte er ſich beſorgen/daß ſich der Schlottẽfeger wehren möchte: Solte er jhn dann verklagen/ ſo kunde er wol erachten / man würde deß Boſſens nur lachen/vnd ſeiner darüber ſpotten/ſo gedachte er auch / er würde bey dem Schlottenfeger wenig Roſenobel finden. In dem er nun alſo in ſich ſelbſt erbittert wardt: kame der Sporer/welcher ſolches alles von fernem hatte wahrgenommen/ fragte/was da geſchehen were. Er aber kondte jm ſolches vor groſſer Boßheit vñ Zorn nit erzehlen: So war auch der Schlottenfeger dermaſſen beſtürtzt/daß ers viel weniger erzehlen kondte / dañ er konde ja nit wiſſen/ worin er den Sachen zuviel oder zuwenig gethan hette.

Das XXXIV. Capitel.

Was Geſpräch der Schlottenfeger vnd Würtzkrämer gehabt.

WEil nun der Sporer mit dem Würtzkrämer wol bekandt war/ redete er das beſte zun Sachen/zeigte jm auch heymlich / daß dieſer gegenwärtige Mann deren einer were / welche er newlich zeit alſo höfflich vnd zierlich gezwagt vnd gewaſchen hette/da von dann jedermann in der gantzen Statt bewuſt war/ Derowegen müſſet jhr / ſagt er/ dieſen zugefügten Schaden an ein Bein ſtreichen: jhr handelt doch ſelbſten gewißlich nit allwegen alſo redlich/ wie jhr billich thun ſoltet. Zeigte jhm auch

darneben/was ſich kaum von einer halben Stund mit jhm hette zugetragen / von wegen ſeiner Naſen vnd Mauls / welche Erzehlung dem Würtzkrämer alſo wolgefiel / daß er leichtlich alles zugefügten Schadens vergaſſe/ auch nicht mehr alſo vnfreundtlich den Schlottenfeger anſahe/ ſondern gienge zu jm/ gabe jm die Handt : Verzeihet mirs günſtiger Herr/daß ich Euwer Gunſten alſo lang habe ſtehen laſſen / Ich hab ſo viel mit dem Außwiegen zu thun gehabt / daß ich Ewer Gunſten nicht hab wahr genommen. In dem ich aber jetzund mit meinem guten Freundt/dem Sporer/ geredt/ hab ich euch ein wenig fleiſſiger angeſehē/ auch an ewer Naſen vermerckt/ daß ewer Mutter kein Saw geweſen ſey. Vnd daß ich die Warheit ſage/ jr ſehet einem faſt gleich / darff es aber nicht herauß ſagen/ dañ wañ meine Herrn ſolchs nachmals jnnen würden/ vnnd ich jhnen ſolches nicht hette angezeigt / würde ich wenig Dancks bey jhnen verdienen. O neun / ſagte der Schlottenfeger/ich bin nicht der fürnemmen Herrn einer / dafür jhr mich anſehet / ſondern ich bin ein armer Müller/das ſehet jhr an dem Eſel/vnd an meinen Kleydern/an welchen noch der ſchwartze Staubmehl anhängt/Vnd man hat mich zwar offtmals vmb meiner Naſen willen vor einen andern Mañ verſehen/aber ich bins doch nicht. Aber lieber/wie war euch vorhin/mich dauchte / jhr weret vber jemands zornig. O nein/ſagt der Würtzkrämer/ der Pfeffer hatte mir vnter die Naſen geſtäupt / darvon hab ich alſo vnwürß geſehen / vnd etwz hart geredt Sahet jhr dañ nicht/wie ich ſo frölich war/ wie ich auffhüpffte / als ich herauß an die Lufft kame/ dann da ſchöpffte ich widervmb ein wenig Lufft. Ja freylich/ſagte der Schlottenfeger/es iſt gleichwol ein groſſer Vnluſt bey dieſem Handtwerck/ wie ich ſehe/ wann mir doch nur ein wenig

Ruſt/

Ruſt (Meel wolt ich ſagē) auß dem Schornſtein vnter dz Angeſicht/oder in die Augē fället/ſo wer- de ich alſo bald vnluſtig darüber/ was ſolte es dañ wunder ſeyn/daß auch jr/wañ euch alſo die Würtz vnter die Augē ſpringt/darüber nit vnluſtig wer- det: Ja/ſagte der Würtzkrämer / es iſt gleichwol ein groſſer Vnluſt bey vnſerm Handel/ aber wir haben ſonſt vnſere Kurtzweil vnnd Weydwerck/ darmit wir vns ergetzen / vnd bißweilen auch die zeit vertreiben/wann wir nichts zu löſen haben.

Vnd könnet jr ſo wol mit dem Weydwerck/ſag- te der Schlottenfeger/Ey lieber/ wann jr einmal zu vns kämet/würdet jhr viel Böhmiſche Lerchen/ welche man ſonſten Krähen oder Raben nennet/ fangen können / dann ſie ſind gar zahm bey vns/ vnnd wir wiſſen nicht / wie wir ſie fangen ſollen/ darvmb kompt einmal zu vns/ich wil euch ein gut Wort verleihen/ daß euch ſolches niemandt weh- ren ſolle. Jch darff es nicht wol wagen / ſagte der Würtzkrämer / frembde Herrſchafften ſindt gar ſeltzam/ob mirs ſchon etwan einer erlaubt/ſo we- re es doch der ander vielleicht nit zu frieden. Aber weil ich euch ſo gutwillig gegen mich befinde/wol an / ſo wil ich euch eine excellente vortheilhafftige Kunſt lehren / wie jr deren jmmerdar viel fangen könnet / zu welcher Zeit deß Jahrs euch gelüſtet. Als wie dann/ ſagte der Schlottenfeger/ey lieber ſagt mir das/ ich wil euch bißweilen auch ein oder zween darvon ſchicken / wann mir der Boſſz an- gehet: Jhr müſſet mir aber verheiſſen / ſagte der Würtzkrämer/ daß jhrs niemandt anders wöllet offenbaren / dann nur etwan euwern Kindern/ welchen ich alles guts gönne / dann wann jhr die- ſe löbliche heimlich gewaltige Kunſt nur heym- lich haltet/ſo wird ſie euch vnnd ewern Nachkom- men zu gut kommen/ vñ zu groſſem Reichthumb bringen. Ey meynet jhr/ ſagte der Schlottenfeger/

daß ich mein Maul nicht zwingen könne / daß es ſchweigen müſſen / lieber haltet mich nicht lang auff / ich will es euch widerumb in andere Weg tauſendtfältig entgelten laſſen.

Nun wolan/ſagte der Würtzkrämer / ich wils euch ſagen. Wenn ein Metzger bey euch oder auch jhr ſelbſt ein Kuh/Ochſen oder Schwein abthut/ ſo ſehet/daß jhr daſſelbige Blut bekommet / alsdann ſo ziehet euch nackendt auß/ vnd beſchmiret euch allenthalben/ ſonderlich an euwern Händen vnnd Füſſen mit demſelbigen Blut: darnach legt euch in ewern Hoff auff den Miſt/ laſt etwan ein wenig Stroh oder Miſt euch auff das Angeſicht vnd auff den Bauch ſträwen/ſtrecket die blutigen Arm vnd Füß in die Höhe/alsdann ſo ſchwüre einer ein Eydt / es lege ein Schelm da/ſo ſeyd jhrs/ ſo kommen dann die Krähen vnnd Raben/vnnd wöllen von dem Schelmen eſſen / wann ſie ſich dann alſo auff ewere blutige Hände ſetzen/ſo könnet jr ſie mit den Beinen erwiſchen vnd halten Iſt aber dieſes nicht ein treffliche Kunſt.

Es iſt bey Glauben wahr/was jhr geſagt habt/ ſagt der Schlottenfeger/ ich wolte nit viel vor diſe Kunſt nemmen / Nun jhr ſolt erfahren/ daß ich euch deſſen wil genieſſen laſſen / ich wil auch alſo baldt Blut bey den Metzgern kauffen / vnnd mit mir zu Hauß nemmen / vnd die Kunſt probieren. Wil auch noch manchen darüber zum Jecken machen / daß er meynen ſoll/es lige ſonſt ein Schelm da / vnd wirt nicht wiſſen/ daß ichs bin.

Das

Das XXXV. Capitel.

Wie dem Schlottenfeger die Muſcaten vnd Feygen redlich eyngetrenckt worden.

JCh wil euch auff dißmal nicht weyter auffhalten: Doch ſagt mir/ wiſſet jhr mir nicht Anleitung zu geben / wo ich ein Wagenradt vnd Deichſel kauffen möge/ dann derenthalben bin ich mehrertheil hieher kommen/ dann meine Eſel ſtehen daheym / haben nichts zu fahren/ wurden darüber kützelicht vnd muhtwillig/alſo wolt ich ſie gern widervmb in Gehorſam bringen/vnd in den Wagen ſpannen / damit jnen der Kützel ein wenig vergienge.

Ey wolt jhr alſo widervmb vnter die Leut gehen/ſagte der Sporer / wiſſet jhr auch wol / wie man euch ſo leichtlich an der Naſen erkennet. Das iſt mein Klag/ ſagte der Schlottenfeger / wie ſol ich jhm aber thun / hette ich nur heut meinem Kopff gefolget / vnd ein Stück darvon gebiſſen/ ſo dörffte ich mich deſſen alles nicht beforchten. Ey / das laſt euch ja nicht in euwern Sinn kommen/ſagte der Wurtzkrämer/lieber laſſet die Gedancken fahren / vergeſſet euch bey Leib nicht an ewer Naſen/vnd werdet kein Mörder dran. Jch weiß einen beſſern Vorſchlag / wir wöllen eine Feygen nemmen/vnd ewere Naſen dreyn ſtecken. Ey ja lieber/ſagte der Schlottenfeger / wann jhr was wiſſet / ſo theilet mirs mit. Alſo gienge der Wurtzkrämer zu dem Sack / darauß der Eſel zuvor geſſen hatte/vnd ſucht eine dicke feiſte Feigen darauß. Welches als es der Schlottenfeger ſahe/ rieff er vberlaut/vnd lachte vber den einen Zahn/ daß man jm die andern all ſahe/ſprechende: Nun

kan ich mercken/was das für eine Speiß iſt / Ich hab offtmals vo: Eſelsfeygen hören ſagen/ habe aber nie nicht gewuſt/ was daſſelbige vor ein Gewächs ſeye/jetzt ſehe ichs / jetzt erfahre ichs/ja jetzt kompt mirs ſelbſt zu gut. Wunder hatt mich/ daß das Thier ſo geitzig dreyn fraſſe. Aber die Natur hats jhm geſagt/ daß es Eſelsfeygen / vnnd alſo ſeiner Speiß ſeye. Vnter deß nun daß ſich der Schlottenfeger alſo ſehr verwundert / vnnd ſich ſchier zu todt gelacht hette/auch wol hūdert Creutz für ſich machte/ richtete vnter deß der Sporer die Feygen fein ſpeißhafftig zu / als mit Nießwurtz/ Kachelſtaub vnd dergleichen/machte darnach ein groß Loch dareyn / vnnd verſuchte ſie jhm an die Naſen/ob ſie auch gerecht dran were. Vnnd zwar/ ſie ſchickte ſich ſo eben darzu : als ob ſie dreyn gegoſſen were/aber die Feyge wolte nicht an der Naſen behangen bleiben. Da war wider Jammer vñ Noht / aber der Würtzkrämer gab guten Troſt/ ſprechende: Deſſen wil ich wol rahtſchaffen. Name alſo Spanniſch Wachs/vnnd ein Liecht in die Handt hieß jn niderſitzen. Doch müſſet jr/ ſagte er ſtill halten / ſonſt werdet jhr den gantzen Handel verderben. Alſo name er das Spaniſche Wachs/ hielts vbers Liecht vnd treiffte jhm alſo heiß auff die Naſen/ vberedte jhn / man muſte alſo hiermit die Feygen vnd Naſen ein wenig zuſamen hefften. Gedachte aber bey ſich/ ich wil dir die Feygen vnd Muſcaten eintrenckē/daß du dein lebenlang dran gedencken ſolt Der Schlottenfeger krümmete vnd flennete dz Maul von einer Seyten zu der andern/ verbiſſe es auch alſo heimlich / daß jhm die Augen wäſſerten. Als er nun einen Träuff oder etlich außgeſtanden / vnnd die Feigen ein wenig behangen bliebe/hieſſe jn der Würtzkrämer wider auffſtehē. Ich meyn ja/das Lachen war jm vergangen.

Das XXXVI. Capitel.

Wie der Schlottenfeger ein Radt bey einem Haffner zurichten vnd backen ließ.

NVn war es an dem/daß er von jhnen gehen/vnd das Wagenradt vnd Deichsel kauffen wolte/ weil er aber nicht wuſte/ wo dieſelben anzutreffen/begerte er von jhnen Bericht/ wo er dieſelbige forderlich bekommen möchte. Alſo zeigten ſie jhm von fernẽ einem Eyſenkram / ſagtẽ/ er würde alles allda bekom̃en/ Alſo zohe er hin/bedanckte ſich deſſen gantz dienſtlich. Kam alſo in den Eyſenkram mit ſeiner geflickten Naſen gegangen / ſtillſchweigendt / ſahe ſich allenthalben vmbher: Vnd ob ſie jn ſchon fragten was ſein begeren were/antworte er jnẽ kein Wort Endtlich aber / als ſie jhn jmmer fragten / was ſein Begehren were / er ſolte es anzeigen / ſprechende: warnach ſeher jr/wir wöllens euch langen. Sprach er endtlich: Jch ſehe nach einem Wagenradt vnd Wagengeſtell: Ey meinſtu/ſagten ſie zu jm zorniglich / daß man allhie Wagenräder feyl habe. Du muſt entweder ein groſſer Narr/oder ein duppelter heimlicher Böſzwicht ſeyn. O nein/ſagte er/jr ſeyd vnrecht dran/ich bin ein ander Mann als jr mich verſeher/Jch bin/mit Gunſt/kennet jr mich? Deutet hiemit auff ſeine Naſen. Es iſt wol wahr / wann ich Raben fangen / ſo verſihet man mich für einen Schelmen/ſonſten bin ich/ich weiß wol wer. Weil ſie nun an dem Klang wol höreten / was dieſes für ein Topff war / mochten ſie jhn nicht ferrners anſchnarchen. Sondern ſagten zu jhm : Wann jhr wolt Wagenräder vnnd Wagengeſtell haben / ſo müſſet jhr

zum Wagner gehen/allda könnet jhr ſie bekommen oder aber / da er keine im Vorraht hat / beſtellen. Nun hatte er ſein lebtag von keinem Wagner gehöret / offt aber hatte er von dem Haffner hören ſagen/ wann etwan ſeine Frauw einen Topff zerbrochen hatte: Gedachte derwegen / Wagner vnd Haffner/laut doch eins faſt wie das ander/es wirt auch gewißlich einerley ſeyn. Fragte demnach jederman/der jhm begegnet / wo doch der Haffner wohnete Gedachte auch jmmerdar in dem Gehen an ſeine Naſen/vñ war jm ſchier leydt/ daß er derſelben ein Futter gemacht hatte/ weil jm ſchier ein böſer Beſcheidt in dem Eyſenkram worden war/ wann er ſich nicht ein wenig hette mercken laſſen/ daß er nicht ein geringe Perſon were/ es hette auch leicht gemocht / er hette den plunder widerumb von der Naſen hinweg geriſſen/ jedoch enthielt er ſich/vnnd ſchlug es/ ſo viel als er kundt/ auß dem Sinn. Vnter deß wurd er von einem zum andern gewieſen / biß daß er endtlich in deß Haffners Hauß kam. Nun war der Haffner eben in ſeiner Arbeit/daß er die Latt Erde fein künſtlich zu den Töpffen vñ Krügen drehet/weil nun der Schlotfeger ſolches nit mehr geſehen/ ſtunde er wol zwo gantzer Stundt/biß daß er ein Wort redet.

So gedachte auch der Häffner / Er wirdt vielleicht Töpffen vnd Krüge haben wöllen/derowegen hieß er jhn ein weil niderſitzen / biß daß er die Latt Erden verarbeitet hette. Nachmals fragt er jhn/wieviel er haben wolte / vñ was für gattung. Nur eins / ſagte der Schlottenfeger / mit ſieben Speichen. Der Haffner ſahe jhn an/ wuſte nicht/ wie er ſolche Rede verſtehen ſoll/ſagte derowegen zu jhm : Ey ja/wie jhr gern hettet / laſt euch nur den Mahler eins mahlen nach ewerm Wolgefallen. Ey nein / ſagte der Schlottenfeger / man hat mir auch in ſonderheit gerühmet/wie jr ſie ſo wol

machen

machen könnet. Nun dörffte er aber nicht widerumb wagen / daß er geſagt hette / was ſein Begeren were / dann er beſorgte ſich / es möchte etwan jhm widerumb ſo ein ſchlimmer Beſcheidt werden / wie zuvor im Eyſenkram: Dann gedachte er:

Viel reden vnd plaudern vnbedacht /
Hat manchen in groß Noth gebracht.

Der Haffner ſahe jhn an / wußte nicht / wie er mit jhm daran ware / inſonderheit / nach dem er wahrname / wie ſeine Naſe ſo wünderlich geſpickt were. Gedachte demnach / hat mich S. Velten mit Narren beſchiſſen / wußte auch nicht / wie er ſeiner füglich ſolte loß werden / dann wie er jhn gleich fragte / wolte er jhm doch keine richtige außtrückliche Antwort geben / ſondern warffs im Maul herumb / vnd vermummelts alſo wunderlich / daß der Haffner nicht vernemmen kundt / was er wolt. Endlich verſchnapffte er ſich / vnd ſagte: Es iſt mit Gunſt zu melden (doch bitte ich vmb Verhung) ein ſolches Ding / welches man an die Wagen / Kutſchen vnd Karn ſteckt / deren gemeinlich an einem Wagen vier ſeyn / das fünfft iſt nicht viel nütz dran / an einem Karn ſind gemeiniglich zwey vnd nicht drüber / vnnd wann der Wagen oder Karn fortgehet / ſo lauffen ſie / je eins dem andern nach / als wann ſie S. Velten jagt / vnnd kan doch keins das ander erlauffen. Ey es wirdt ein Wagenradt ſeyn / ſagte der Haffner. Ja mit zichten / ſagte der Schlottenfeger / alſo grob dörfft ichs nicht nennen: Aber es müſſen nur fünff Speichen daran ſeyn / dann vnſerer / mit Gunſt / ſind auch fünff: Das gebe ſchier einen Galgen voll / ſagte der Haffner. Ja / ſagte der Schlottenfeger / ein Sprüchwort / ein Wahrwort / vnd ziert auch / wie ich höre / gar ſchön / aber man kan ſich zu gar vbel dareyn ſchicken / doch ſtehets einem jeden frey zu verſuchen.

Wie

Wiewol nun der Haffner ſeiner lang gnug hette/jedoch/nach dem er je nicht ablaſſen wolte/ſagte er zu jhm: Ey nun ſo kompt doch her/warumb habt jhr mirs ſo lang verhelet/ich were jetzt ſchon längſt damit fertig/ſetzte ſich demnach alſo baldt auff ſeine Werckſtatt/vnd richtet auß Latt Erden ein Radt zu/nach allen ſeinem Wolgefallen. Jnſonderheit ſagte der Schlottenfeger zu jm. Sehet ja wol zu/daß jhr den Speychen/welcher mich bedeutet/alſo machet/daß er jmmerdar oben ſtehet: Dann ich bin auch der Vornembſten einer vnter vns. Welches jm der Haffner alles verwilligte.

Weil er ſich dann alſo willig erzeigte/mochte jn der Schlottenfeger nicht weiter bemühen/daß er etwan der Deichſel auch gedacht hette. Name alſo das jrrdene Radt/als er fertig/vnnd ein wenig im Hafen Ofen erhärtet ward/mit groſſem Bedancken zu ſich/henget ſein Schweitzerwehr an die rechte Seyten/vñ gedachte nunmehr hin vnd her/wie er doch das Radt zierlich/gravitetiſch/anſehnlich wolte fortbringen. Verſuchte es derwegẽ/wie es jhm anſtünde/wann ers auff den Kopff ſetzte/gefiel jhm auch erſtlich gar wol/daß er alſo darmit daher prangete: Aber alsbaldt fiel jhm ein hohes Bedencken eyn/nemlich ob er das Radt oder den Hut zů öberſt ſetzen wolte/wurdt demnach geſchwindt anders Sinns/name es demach/vnnd wolts an der Wehr auff den Rücken hengen/Aber ſo baldt fiel jm eyn: Ey wie ſtünde das/wañ ich/als eine ſolche hohe Perſon keine Wehr an der Seyten trüge/darumb wolt ſich dieſes auch nicht ſchicken. Solte ers dann an einen Arm hengen/ſo ſtünde es gar läppiſch/als wann er ein Schülerjung were/welcher einen Carnier am Arm trüge. Beſchloß demnach endlich dahin/vnd gedachte: Das vornembſte ſoll von dem andern getragen werden. Nun bin ich das vornembſte vnnd anſehenlichſt.

Dero-

Derowegen ſollich von dem andern/nemlich dem Radt getragen werden: Name alſo das Radt zwiſchen die Beyn/vnd ließ es jmmer fort gehen/gedauchte auch darmit alſo ſtoltz/als wann er auff einer Kutſchen mit vier Pferden daher führe.

Das XXXVII. Capit.

Auß was Form vnnd Geſtalt der Schlottenfäger bey dem Siegelgräber ein Siegel zu graben. beſtellet.

Alſo war nun nichts mehr vbrig/dann daß er ein Siegel graben lieſſe/derwegen fragte er den Haffner/wo doch ein Siegelgräber wohnte/dañ er wolte gern für ſich vnd ſeine Mittherrn/mit Züchten/ein Siegel graben laſſen. Der Haffner gabe jm anleytung/wo er denſelben antreffen köndte/mochte auch den Gecken nicht viel vexieren/dann er hatte der Arbeit viel vnd deß Gelts wenig Derwegen er lieber gewolt/daß jn ſelbſt einer (mit Geldt) vexieret hette.

Alſo zoge der Schlottenfeger mit ſeinem jrrdenen Wagenradt/wie ers nennete/die Gaſſen auff vnnd ab/hatte ſich gradelecht/wie gemeldt/darauff geſetzt/vnnd fraget alſo jederman/der jhm begegnet/wo der Siegelgräber wohnete/der die Siegel vor jhn vnd ſeines gleichen zierlich graben köndte. Alſo wurde er von einem zum andern gewieſen. Der eine wieſe jhn zum Schmidt/der ander zum Schreiner/der dritte zum Kupfferſchmidt/der vierdte zum Schuhmacher/vnnd alſo fortan: Weil aber alle Handtwercker/wegen eines vorſtehenden groſſen Jahrmarcks/

ſtreng

ſtreng in jhrer Arbeit waren/ vnd alſo mit viel Liſten hatten/ Vexireren zu treiben/ verwieſen ſie jhn jmmer fort/ biß daß er endlich den rechten Siegelgräber antraff/ zu demſelbigen ſagte er: Meiſter/ oder wie jhr heiſt/ verzeyht mirs/ ſeydt jhr deren einer/ welcher die Dinge machet/ ſo man auff die Brieff trucket. Ich bin meiner Kunſt ein Siegelgräber/ antwortete er. Eyja/ ſagte der Schlottenfeger/ ich hatte hören leuten/ wuſte aber nicht/ in welchem Dorff/ jhr werdet etwan newlich haben helffen einē See graben/ weil ſo viel Waſſer drauſſen geweſen iſt. Ich bin kein Seegräber/ ſagte der Siegelgräber/ das Werck ſehet jhr ja wol für Augen. Darum̄ hatte mich wunder/ ſagte der Schlottenfeger/ daß jhr ſo kleine Schauffeln vnd Kärſt darzu haben ſoltet. Ja/ was haſt du mangels daran/ ſagte der Siegelgräber: Ich wolte du giengeſt deines wegs/ oder ich werde dir bald Füß machen. Ich darff keiner mehr/ ſagte der Schlottenfeger/ ſonſt verſehe man mich etwan vor einen Eſel/ dañ derſelbige hat vier Füß. Aber lieber ſagt mir/ wie baldt köndt jhr wol ein Siegel vor groſſe Herren zurichten/ dann ich ſoll eins beſtellen. Darnach es iſt/ ſagt der Siegelgräber/ was ſoll ich drauff graben/ vnd wie groß ſoll es ſeyn? Ich gedachte/ ſagte der Schlottenfäger/ jhr wüſtet daſſelbige. Wer wolte mir das ſagen/ ſagte der Siegelgräber/ haben euch ewere Herrn nicht ein Muſter vnnd Bericht mitgegeben/ wie groß/ vnd was jhr darauff ſolt graben laſſen. Meine Mittherren vñ ich/ ſagte der Schlottenfeger/ haben es alſo beſchloſſen/ daß es mir ſolte frey ſtehen/ nach meinem wolgefallen zurichtē zu laſſen. Darumb ſo macht es nur ſo groß als etwan ein halber Batz. Was ſoll ich euch aber für ein Zeichen drauff graben? Anders nichts/ ſagte der Schlottenfeger/ als ein Kutſch mit vier Pferden/ vnnd auff die Kutſchen ſieben anſehenliche

Perſo-

Perſonen / wie ich bin / doch daß man einen jeden eigentlich erkennen könne: Mich müſſet jhr forn anſetzen / mit einer langen Stangen / dann ich bin meiner Kunſt / ehe ich zu dieſem Standt kommen / ein Schlottenfeger: Darnach neben mich ſetzet einen Schleiffer mit einem Schleiffſtein. Nach dieſem einē Hexelſchneider / mit ſeinem Strohbanck / darnach einen Körblinmacher / vnd neben jn einen Hauffen Körbe. Vnd zu letzt einen Keßler mit einem Hauffen Keſſel vnnd Pfanne vmb ſich her habendt: Wann nun ſolches alles außgemacht / ſo machet alsdann von fernem eine ſchöne gewaltige Statt / vnd auff deren Mauren groſſe Stück / welche zu vnſerer Ankunfft loß geſchoſſen werden / vñ bey der Pforten etlich hundert Bürger / welche in ſchöner zierlicher Rüſtung ſtehen / vns zu empfahen / vnd was dañ weyters darzu gehöret / welches jhr wol werdet wiſſen darzu zu machen.

Ey ja / ſaget der Siegelgräber / wöllet jhr aber nicht auch einen hinden auff die Kutſchen auffs Narrenkäſtlin haben. Es kan nichts ſchaden / ſagte der Schlottenfeger / es muß doch einer darauff ſitzen. Wie baldt wolt jhrs aber gern haben / ſagte der Siegelgräber. Jr dörffet damit nicht alſo ſehr eylen / antwortete der Schlottenfeger / wann ichs in einer Viertheil Stundt habe / ſo habe ichs baldt gnug. Ey nun / ſo gebt mir einen halben Thaler drauff / ſagte der Siegelgräber / dann jhr möchtet es etwan nit widerumb abholen / ſo were mirs darnach nichts nütz. Alſo gab er jm einen halben Thaler / wiewol er jn gewißlich fünfftzig mal vmbwande / ehe er jhn dem Siegelgräber in die Handt gabe / gienge alſo davon / vnd ſagte / er ſolte es ja fleiſſig machen: dañ es gehöre vor groſſe Herrn / er ſolte es genieſſen. Der Siegelgräber / welcher ohne das ein naſſer Bruder war / vnd nit bald Geldt bey ſich ließ ſchimlicht werden / ſchloß ſeine Werck-

S ſtatt

ſtatt zu/vnd gieng mit ſeinem halben Thaler zum Wein. Vnter deß ſuchte der Schlottenfeger ſeinen Eſel hin vñ wider in der Statt/ konte jn aber niergendt antreffen/alſo daß er ſchier ſeltzame Gedancken drüber gemacht hette. Endlich traff er jhn widerumb an/bey deß Sporers Hauß/ deſſen er ſehr froh war/ſagte auch: Ey das Thier iſt viel verſtändiger geweſen/als ich/es verlanget heim zu den ſeinigen. Setzte alſo ſich mit ſeinem Radt drauff/vñ wolte zu dem Siegelgräber reyten/damit derſelbige ſehe/daß er es nicht mit einem Fußgänger/ſondern mit einem Reyſigen/wehrhafftē zu thun hette. Als er aber vor ſeine Werckſtat kame / war dieſelbige allenthalben verſchloſſen / darůber dann ſehr vbel zu Muht were. Auch war jhm mehr leydt vmb den Siegelgräber ſelbſt/ als vmb etwas anders. Dann/ ſagte er/ weil ich jnnerhalb einer viertheil Stundt nit bin kommen/ ſo wirdt er mit dem verfertigtē Siegel jetzt in der Statt herumb lauffen/vnd mich in allen Wirtshäuſern ſuchen / vnd wann er mich nit antrifft / wirdt ers etwan andern verkauffen/dieſelbigē möchten darnach in vnſerm Namen falſche Brieff machen/welche vns allen zu ſchaden vñ nachtheil gereichen möchten. Nun hab ich aber kein zeit länger alhie zu warten/dañ meine Mittherrn werden meiner Zukunfft mit Schmertzen warten. Pfuy/warumb hab ich mich doch nit zu erkennen geben/ſo hette er deſto beſſer nach mir fragē können/warumb hab ich doch meine Naſen alſo verſtellen laſſen / pfuy der Schand. Name alſo hiermit die Feygen von ſeiner Naſen/vnd warffe ſie auff die Erden/daß es quätzt.

Das XXXVIII. Capitel.

Wie der Sporer dem Schlottenfeger das Maul abzirckelte / auch jn darneben vberredete / er were gantz truncken/da er doch nichts anders/als die faule Eyer vnd ſtinckende Butter in ſeinem Mundt gehabt hatte.

Ritt

RJtte darauff widervmb zu rück zu ſeinem Factorn/dem Sporer/vñ erzehlte jm/wie es jhm gehe mit dem Siegelgräber/gab jm auch darnebē befehl/ er ſolte jn bey dem Siegelgräber entſchuldigen/er ſey in der Statt etwas verhindert wordē. Der Sporer ſagt/ja er wolts jm außrichten/fragte jn darneben/ ob er alſo geſchwindt davon wolt/ er ſolte abſteigen/ſo wolten ſie einen Trunck miteinander thun. Nein / ich hab es nicht an der zeit/ ſagt der Schlottenfeger: wöllet jr aber diſem meinem getrewē Thier eine Gutthat beweiſen/ ſo ſolt jr wiſſen/es ſol mir ſo lieb ſeyn/als wañ mirs ſelber widerfahren were. Ey ſo ſteigt nur ab/ſagte der Sporer/warvm̄ ſolt ich das nit thun? Habt jr aber nit etwas vergeſſen/bedenckt euch ein wenig. Es kan wol ſeyn/ſagte der Schlottēfeger / vnſer einer hat der Händel ſo viel/ daß wir leichtlich etwz vergeſſen können: Derwegē ſo jr was wiſſet/lieber ſo erjnnert mich drauff. Der Vhrn habt jr vergeſſen an ewerm Maul / ſagte der Sporer/ daß dieſelbi vollend außgemacht würde: dann es iſt mit ewern Zänen noch nicht allerdings richtig abgetheilt. Ey lieber/ſagt der Schlottenfeger/ köndte mans dañ nit auſſerhalb dem Maul auff den Backen vñ Kiñ anrichten. Auby ja/ſagte der Sporer/gar wol vnd viel beſſer vñ geſchwinder/auch mit deſto weniger Gefahr. Das were gar gut/ſagte der Schlottenfeger/ey lieber/ ſo richtet mirs doch auſſerhalb dem Maul zu/ſo kans jederman ſehen/ vñ zu nutz kommē. Sonſten wañs in dem Maul zugerichtet iſt/ſo muß ich einem jedē allererſt das Maul auffſperrē/ vñ wolt mir alſo gern ein jder drauff hoffierē. Als nun der Schlottēnfeger ſolches künſtlichen Vhrwercks alſo begirig war/ hieß jn der Sporer nider ſitzē/auch nit zuckē/wañ jn ſchon gedeucht/es thue jm wehe. Nam̃e alſo ein alten Circkel/vnd zirckelt jm wunderlich vñ offtmals ziemlich vnſanfft vmb

das Maul hervmb/ daß er ſich gern geflennt hette gehabt. Aber weil jm der Sporer ſolches gar ernſtlich verbotten hatte/ in betrachtung/ daß man die abtheilung darnach widervmb auff ein newes müſte anfahē/ verbiſſe ers in ſich/ vnd weil er das Maul nicht dorffte krümen/ ſo krümmete vnd verwande er die Augē dermaſſen/ daß jm das Waſſer herauß lieff. Als er nun mit der Abtheilung fertig war/ rupffte er jm ein Harr nach dem andern auß dem Bart welche bißweilen alſo hart eyngewachſen waren daß das Fleiſch ſchier wolte mitgehen. Als er jm nun die Har allenthalben am Bart außgerupfft/ alſo daß er gantz kahl vmbs Maul war/ name er alt dick Wagenbech/ vnd ſchmirt jm daſſelbige nach der gemachtē abtheilung mit ſtracken Linien zu beyden Backen vnd dem Kinn zu/ eben auff ſolche Manier vnd Weiß/ wie man die Sonvhren pflegt abzuzeichnen. Da er nun allerdings fertig war/ vñ er die Augen von wegē deß ſchmertzens noch jmmerdar krümmete/ ſagte der Sporer zu jm/ wann einer jetzundt nit wüſte / daß jhr gezecht hettet/ ſo ſehe mans euch doch an den Augen an/ wunder hat mich/ daß jhr nit abſteigen / vnd einē Trunck mit mir thun woltet. Vnd es were mir jetzunder auch vor euch leyd/ dan da jr hettet mehr getruncken/ möchtet jr ſo bezecht ſeyn worden/ daß jr darnach nit hettet können fort kommen / daran dann niemand anders hette Schuld gehabt / als ich. Wiewol nun der gute Schlottenfeger den gantzen Tag vber nit einen Tropffen Wein oder Bier/ geſehen noch getruncken hatte / auch ſich einmal oder zwey entſchuldiget/ er were nit bezecht/ jedoch ſo hielte der Sporer alſo hefftig an / vñ ſagte jmer zu jm: Ey wie möcht jrs doch läugnen/ man hörets doch an ewern Reden/ man ſihets euch an euwern Augen an/ jr könnet doch kaum vor Trunckenheit ſtillſtehen/ gedachte endtlich der Schlottenfeger/

wer

werweiß / ich möchte etwann truncken ſeyn / vnd wüſte es nicht / fieng alſo an zu dutzeln / als ein trunckener Menſch / vnnd ſtellete ſich ſo närricht / als jmmer einer thun ſolte / vnnd jemehr ſich der Sporer vber ſeine Trunckenheit verwunderte / je mehr er ſich truncken ſtellete. Endlich halff er jhm wider auff den Eſel mit ſeinem bezirckelten vnnd abgemeſſenen Maul vermahnete jn auch / weil er ſo bezecht were / ſo ſolte er ja wol zuſehen / daß er nit etwan herunter falle. Aber der Schlotteſeger antwortete nichts / ſondern ließ den Kopff von einer ſeyten zur andern hangen / gleichſam ſchaffent vnd ließ den Geyffer auß dem Maul herauß lauffen / fieng auch vnterweilen an zu juchtzen / vnnd hette ſich gern närricht gnug geſtellet / wann er nur Wein getruncken gehabt hette.

Das XXXIX. Capitel.

Wie der Schlottēfeger mit ſeinem Wehr an einem Magnetſtein behangen blieb / vnd wie vbel es jm allda ergienge.

ALſo ritte er mit ſeinem Eſel ſpornſtreich zu der pforten zu / hatte ſein Radt auff dem Rücken hangē / vnd gedachte nun bald widerumb bey ſeinen Mittherrn zu ſeyn. Als er aber bey die Pforten kam / führte einer einen groſſen Magnetſtein auff einem Wagen / ſo den Herrn zur Preſentz geſchickt würde. Nach dem aber viel Volcks zugegen / vnnd den Magnetſtein ſehen wolten / konte er nicht alſo geſchwindt fortpaſſieren / kondte auch keinen andern Weg haben / dann daß er neben dem Wagen her muſte reitten. Als aber ſein Wehr / welches ohne daß keine Schneidē hatte / an dem Magnetſtein vngefehr anſtieß / war die Krafft deß Magnetſteins ſo ſtarck / dz das Wehr an den Magnetſtein /

er aber an dē Wehr/das Raht aber an jm/der Eſel aber mit einem Fuß am Rad behangen blieb. Da war allererſt Jammer vñ Noht. Er zwar rieff in ſolcher nohtjm̄erdar/ ein Wagē mit Häw/geſchweig dann ein Wagen mit einem Stein ſolte einē truncken en Man weichen. Aber das Gelächter vnter dem Volck/war ſo groß/daß niemandt hörte/was er ſagt/ſo hatte es auch der Fuhrman/welcher jmmer fortfuhr/nit in acht/was hinder jm geſchahe/ zwar der Eſel machte ſich geſchwindt loß/dann er den einen Speichen an dem jrrdenē Rad leichtlich zerbrach/vñ darvon lieff. Aber der Schlottēfeger wurde mit ſeinem Rad vñ Wehr einen ziemlichen weyten Weg hinter ſich fort geführt/biß der Fuhrman ſeiner gewahr ward. Als nun der Fuhrmann entlich ſtill hielte/gürtete er ſich von ſeinem Wehr ab/begerte es auch nit widervmb zu habē/ weil es jn in ſolche Noht hatte gebracht: Vnd als er nach ſeinem Rad ſahe/ward daſſelbige auch zerbrochē/ vñ wie wol er gern trawrig darüber geweſen were ſo wolte es jm doch nit wol anſtehn/weil er/wie jn gedaucht/trunckē war/dañ truncken Leut pflegen ja nit trawrig/ſondern frölich zu ſeyn. Name derowegen dz vbrige/ſo er noch von ſeinem Rad vbrig hatte/vnd warff es wider einen Stein/zu tauſend Stücken. Darnach ſuchte er widervmb ſeinē Eſel/ ſetzte ſich drauff/vnd ritte ſeinen weg heym. Vnnd hatte er zuvor nit viel in die Statt bracht/ſo brachte er jetzund deſtoweniger widervmb nach Hauß.

Das XL. Capitel.

Wie die Außerkohrne endtlich beſchlieſſen/daß ſie jhre vorgenommen Reiß auff dißmal wöllen eynſtellen Vnd warvmb ſolches geſchehen.

ES hatten vnter deß deß Schlottenfegers andere Mittherrn fleiſſig auff jn acht gehabt / auch ſich

ſich ſchon berahtſchlagt/ mit was Solennitet vnd Herrlichkeit das nagelnewe Rad ſie woltē eynholen/ hatten auch alle ding alſo ſchön zur Reyß verfertiget/ dz jnen ſchier nichts mangelt/ als was dazu notturfftig war. Als ſie jn aber ſo wunderbarlich zugerichtet daher kom̄en ſahen/ erſchracken ſie alleſampt/ dañ ſie wuſten nit/ was für groſſe heimliche verborgene Kunſt dahinder ſtecke/ ſo war er auch alſo ſtoltz worden / dz er ſie nit wůrdig geachtet hette/ jnē dz geringſte Wort zu zuſprechen/ weil es jnen vielmehr anſtůnde / dz ſie jn auff das stattlichſt vñ holdtſelichſt empfangen ſolten. Sie aber gedachten dagegen/ wañ man einen in ſo geringer Reyß alſo vbel zurichtet/ alſo daß einer etliche Zän muß zu Zoll geben/ was wil vns dañ widerfahren/ wañ wir ſo eine weite Reiß vornemmen vnd vollbringen ſolten/ werdē wir doch keinē Zan im Maul behalten. Weil ſie dañ alle Melancholiſch waren/ auch der Schlottenfeger von wegen ſeines vbermäſſigen Stoltzes/ weil er nemlich in ſo kurtzer zeit ſolche treffliche Künſte bey den Außländiſchen erlernet hatte/ vnd dañ auch weil er noch ziemlichen Schmertzen von den außgerupfften Zänen vnnd Haren empfandt/ wenig Wort machte/ auch ohne das alles widerſinniſch auff dißmal ſich mit jnen anlieſſe/ thät endlich der Hexelſchneider eine ſolche Rede zu jnen / mit deren ers auch auff dißmal beſchloſſe/ alſo ſprechende: Es iſt euch liebe getrewe günſtige/ vnterthänige/ nachdenckliche Herrn/ vñ gute Freundt noch vnverborgen/ was maſſen wir verſchiener zeiten vō vnſerer Reiß widerumb ankom̄en/ auch mit gnädiger verwilligūg zu forderſt vnſerer hohē Oberkeit/ wie dañ auch vnſerer ſelbſt entſchloſſen/ dieſelbige widerumb/ von wegē vbel verrichter Sachē auff ein newes vorzuneim̄en/ auch vmb deßwegen vns von zwen zugeordnet/ welche wir auch nach gnugſamer Examinirung vnd Erforſchung

forſchung tüchtig darzu befunden. Nun hat es ſich aber alles ſo vbel angelegt / welches wir dann mit vnſerm gröſten Schaden bißhergnugſam ſind jnnen worden / daß es vns ſchier nicht zu rahten iſt / weil wir ſehen / daß alles ſich widerſinniſch anläſſet / auff dißmal vns auff die Reiß zubegeben. Weil dann dem alſo / iſt meine Meynung / wir wöllens auff dißmal eynſtellen vnd beruhen laſſen. Sintemal / wann man vnſerer wirdt bedörfftig ſeyn / ſo werden wir wol erfordert werden / dann wir ja gnugſam kentlich ſind / vnnd vnſer Weißheit vnd Verſtand niemands verborgen iſt. Wöllen derwegen auff beſſere Gelegenheit warten / vnd darauff achtung geben / wann vns das Glück beſſer wirdt gewogen ſeyn. Alsdann / ſo wöllen wir vnſern Benachtbarten excellent gute Boſſen machen. Alsdann werden ſie ſich mit jhrem Verſtandt für vns verkriechen müſſen. Alsdann wirdt man vns anders auffhüpffen. Alsdann wöllen wir vnſere verborgene Künſt vnd Weißheit vns beſſer nutz machen. Vnd endlich alsdann wirdt vnſer Commentarien ſis, welcher vnſere denckwürdige Händel alſo fleiſſig verzeichnet / deſto luſtiger zum Schreiben werden / wann jhm die Grillen ein wenig auß dem Kopff geflohen / vnd er ein wenig beſſer corraigie vnd allegrament ſeyn wirdt / weil er jetzundt gar Melancholiſch vnd verdroſſen iſt / vnnd von wegen der Kälte / weil er kein Holtz oder warme Stuben hat / die Tauben bey jm nicht außfliehen wöllen: Vnter deß wirdt er von Luſt wegen ein weil Holtz vnd Stein tragen / biß jhm warm wirdt: So wirdt jm darnach das vbrige deſto ſchleuniger folgen: Neme vnter deß mit dieſem gegenwärtig für gut / vnd gehab dich wol dabey.

Ende dieſes Buchs.

Hummeln: oder Grillen-
vertreiber.

Von dero Wi-
tzenburgiſchen vnd Calecuti-
ſchen Wunderbarlichen/ beydes När-
riſchen vnd Vieſierlichen/ wie dann auch
zugleich witzigen vnd nachdencklichen
Rathſchlägen/

Das dritte Buch:

Auß einer vidimierten Co-
pien deß rechten Originals in Druck
gegeben vnd wo es Noth gethan/
vermehret.

Durch Conradum Agyrtam,
von Bellemont.

Omne tulit punctum, qui miſcuit vtile dulci.

Franckfurt am Mayn/ durch Johann
Spieß/ vnd Johann Jacob Porſchen.

M. DC V.

Vorrede an den Gutwilligen Leſer.

Es iſt ein alt Sprichwort vnnd auch ein wahres Wort / daß man pflegt zuſagen: Viel Köpff/viel Sinn. Vnd dieſes Sprichwort beſtettiget auch die tägliche allgemeine Augenſcheinliche Erfahrung/bey allerley Standspersonen. Es gehe nur einer in eine Herberg oder Wirtshauß/ vnd ſehe wo etwann ein Tiſch vol von allerley Leuten ſitze/welche anfangen beruaſchet zu werden / da wirt er mancherley vnterſchiedliche viſierliche Geſpräch hören/ſo ſie vntereinander halten. Der eine wirdt etwan erzehlẽ/wie er in ſeiner Kindheit ſo ſeltzame Kinderwerck getrieben habe / wie er auff Stecken geritten/ vnd dergleichen Kinderſpiel ſich befliſſen gehabt.

Der ander wirdt erzehlen / wie er ſo groß Glück auff Bulſchafften gehabt/ wird eine nach der andern erzehlen vnd groß rühmens machen/wirdt etwan ein Schreibtäflin herfür ziehen / darinnen er die allerſchönſten auff gezeichnet/auch was für Reden er/mit dieſer oder jener gehalten/darneben wirdt er offtmals tieffer Seufftzen holen.

Dargegen wird etwan der/deme ers erzehlet/ das Widerſpiel von ſich ſagen/wies jm nemlich niemals auff Bulſchafft gelungen habe/ wie er zwar offtmals durch Regen vnd Schnee gelauffen/ im kaltẽ Winter jr offtmals für Liebges Thür habe Hoffrecht machen/vnd ſichs ein groſſes Koſten laſſen/ es habe aber alles nichts helffen wöllen/ſie habe ſeiner keine Gnad wöllen haben.

Darneben ſitzt etwan ein voller naſſer Bruder/

welcher allbereit ſo vol iſt / daß er die Augen kaum offen behalten kan/wendet den Kopff von einer Seiten zur andern/ derſelbige rühmbt die ſeine vberalle maſſen/ir glitzend ſchön Goldfarbes Haar/ jhr ſchwartze Auglein/welche wie zween Carfunckel brennen / jhr mündlein roth/wie ein Rubin/jr Rede ſo ſüß vñ lieblich/ir glatte Stirn/ jr rundes Angeſicht / ja er dörfft groß Gelt verwettẽ/es were keine ſchönere in der gantzen Welt/In ſumma / ſie ſeyn alſo gethan/daß man an jr nichts könne tadeln/ vom Scheitel hoch biß auff die Füß/iſt all jr thun vñ laſſen ſüß/zu tauſentmalen/ ich ſie grüß / darnach ſo thut er einem Schmatz in die Lufft/vnd ſingt ein ſchönes luſtiges Bulenliedlein/in allen Freuden daher.

Ein anderer wirdt erzehlen von groſſen ſtreichen / wieviel Züg er gethan / in Franckreich / Niderlandt/ Vngern/wie jm da ſey ſein Pferd vnter dem Leib erſchoſſen/wie es jm an einem Ort nahe geſtanden/daß er were zum alten hauffen auffgeflohen / wie lang er kein biſſen Brot habe in ſeinem Leib bekommen / wie man jn mit der Beſoldung auffgehaltẽ/ zeiget etwan einen Stich oder Schuß an dem Arm/auff dem Rücken/an den Füſſen / welche er in einem Sturm bekommen/habe aber denſelbigen nicht gefühlet/biß jm der eine Schuch voller Bluts worden vnd es darinn geträtſcht habe / da habe er gedacht / ey wo kompt mir das Waſſer in den Schuh / bin ich doch vber keinen naſſen Ort gelauffen / ſol ich alsdann den Schaden beſehen/ſo hatte ich einen Schuß/eine Wunden.

Ein anderer wirt erzehlen von mancherley Weidwerck/wie er ſo einẽ guten Hund gehabt/wie er einem

Hirſchen auff einmal habe durch den Kopff / durchs Ohr vnd durch einē Fuß geſchoſſen / wie er deß Nachts auff die dächs gelauret / wie er ſo gewaltige Streich auff jn habe thun müſſen / biß er jn erſchlagen. Wie er die Repphüner / Wilde Endten vnnd dergleichen ſo artlich wiſſe zu betriegen. Erzehlet darneben einen hauffen Weidſprüch / mit welchen er ſich weidlich vnd hoch ſeyn beduncken leſſet.

Da ſitzt etwan auch einer / ſo ein Viehtreiber iſt / der erzehlet vnd weiß viel von Schafen / Ochſen / Kühen vnd dergleichen zuſagen / wie er einmal gar viel daran gewunnen / ein ander mal viel daran verlohren / wie er die Polniſche Ochſen pflege in Polen zu kauffen / wiev:el ſie jn gekoſtet / biß er ſie herauß gebracht / fengt darnach an / vnd redet ein Wort oder zwey Polniſch / damit man höre / daß er auch einen Polacken habe hören reden.

Fornen an dem Tiſch ſitzt etwan ein Schiffmañ / nur mit halbem Mundt / hat an dem Gürtel hangen eine hültzerne vernußbäumte Scheiden / derſelbige klaget einem die Ohren vol von dem vbermäſſigen vnbillichen Zol vñ Fracht / ſo dieſer oder jener Bſieher von jm abgefordert / darnach erzehlet er wunderliche ſeltzame Sachen ſo ihm in vnterſchiedlichen Schifffahrten begegnet vnd widerfahren.

Da ſitzt dann etwan einer / der wil auff gut Pythagoriſch diſputiren vñ bewähren / es fahre die Seel deß Menſchen offtmals von einem Thier in das ander / vnd alſo der vnvernünfftigen Thieren Seele fahre auch in die Menſchen / vnd ſey alſo vnſterblich / oder bringt ſonſten ein fürwitzige diſputatz auff die Bahn

vnd hat jm̃erdar fleiſſig achtung drauff / ob man ſich auch hoch vber ſeine Spitzfindigkeit verwũdern werde / ob man auch ſprechen werde / Huy / wann dieſer Mann ſtudirt hette / ſo were ein gewaltiger Kopff auß jm worden. Das gefellt alsdann dem Narren vber die maſſen wol / vnd vermeint / er habe ſchon alle Kunſt gefreſſen.

Ein anderer ſitzt etwan neben jm / ein guter Zechbruder / derſelbige ſpricht / was? Mit ewrem diſputiren / ich halte nichts von den gelehrten / wann dañ der ander drüber murren will / ſo nimpt er etwan einen Krauß oder Glaß das leer iſt / vnd ſpricht zu jm / halt jr denn etwas von dieſem Gelehrten / vnd ſpottet alſo ſeiner mit gutem glimpff vnd maſſen.

Ein anderer hat etwan ein alte Coſmography auff eine Zeit geleſen / derſelbige fånget an vnnd erzehlet wunderliche ſeltzame Ding / wie vnter einem andern Polo / wilde Leut vnd ſeltzame Meerwunder gefunden werden / da ſeyen etliche Menſchen / die haben alle Hundskopff / vnd eſſen Menſchenfleiſch / Etliche haben nur einen Fuß / derſelbige ſeye ſo breit / daß ſie jren gantzen Leib darmit bedecken / vnd demſelbigen in der hitzigen Zeit einen Schatten machen können / vnnd daß dieſelbigen alſo geſchwindt lauffen / daß ſie einen Hirſch erlauffen könnẽ / Etliche habẽ ſo lange Ohren daß ſie deß Nachts drinnen ſchlaffen / vnd daß ſie in dem andern liegen / mit dem andern ſich zudecken / etliche haben Augen auff der Bruſt vnd jre Schultern an den Schultern / iſt ein ſchön vnd luſtige Muſter / Etliche haben nur ein Aug mitten an der Stirn / vnd was dergleichen Grumpen mehr ſindt / wann alsdann

Alsdann die Zuhörenden ſich hiervber verwundern vnnd ſchier nicht glauben wöllen / ſo ſchweret er wol einen Eydt darüber / es ſey alles alſo / wie er jetzundt erzehlet habe.

Da ſitzt etwan ein anderer Geck / der kan viel plaudern von guten oder verworffenen Tagen / vnd macht darbey groſſen vnterſcheidt / was er auff dieſen oder jenẽ Tag für Kleider antrage / ob vnd wann er jagen oder Kauffmanſchafft treiben müſſe / zu welcher Zeit er Glück habe mit Nägel abſchneiden / wañ er vber Feld ziehen vnnd ſchulden eynfordern ſolle / vnd dergleichen.

Ein anderer ſitzt etwan zugegen / derſelbige mag von ſolchen geringen Sachen nicht reden / ſondern er fänget ein geplärr an von Keyſern / Königẽ / Fürſten vnd Herrn / den einen ſchilt er / den andern lobet er / ein anderer ſo darbey ſitzt / widerſpricht ſolches / vnd welchen er lobt / den ſchildt er / welchen er ſchilt / den lobt er / Darüber kommen ſie mit Worten zuſammen / ziehen von Leder / oder greiffen zu den Kanden vnd Kriegen / werffen den Tiſch vber einander / da bekompt alsdann je einer hie / der ander da einen Streich / deſſen er ſich geſtriges Tags nicht verſehen gehabt hette. Darvon haben alsdann die Balbierer jre Golt vnd Renthen.

Solche vnnd dergleichen vnterſchiedliche mores vnnd vngleiche Sitten köndten viel hundert nach einander erzehlet werden / iſt aber faſt vnnötig / Sintemal auß oberzehlten die Warheit obgenanntes Sprichworts gnugſam beſtettiget wirdt.

Es erſcheinet aber ſolche vngleichheit der Gemüter vnnd Sitten der Menſchen nicht allein auß den vnterſchiedlichen Reden/ ſondern auch auß jrē gang/ kleidungen geſtalt vnd gebärden. Die Poeten drehen dē Kopff im gehen jm̃erdar herumb/doch werffen ſie in mehrertheils vber ſich/oben auß/vñ nirgend an. Die Philoſophi achten keines Prachts/gehen gar geſchwindt/ſehen vnter ſich / vnd wann ſie eine Fochtel tragen/henget ſie jnen viel mehr forn auff den Knien als an der Seiten / binden bißweilen weder Schuch/ noch Hoſenbendel auff / laſſen den Mantel mit dem einen Zipffel wol biß auff die Füß herunter hangen/ mit dem andern Zipffel bedecken ſie kaum den Elenbogen. Die Kauffleut haben einen Lauffgang/ daher das gemeine Sprichwort/Kauffmann/Lauffmann/ vnd wann einer geſchwindt gehet/ſpricht man / dieſer thut einen Kauffmansgang. Haben gemeinlich in der Lincken Hand eine Schreibtafel / oder ein groß Buch vnterm Lincken Arm oder Bruſt. Die Juriſten haben nicht einerley Gänge/Kleidung vñ gebärden/ die Doctores habē gemeinlich einē breiten langſamen auffgeworffenen Gang / ſind offtmals vieſierlich mit den Henden/ vnd ſolches meynen etliche/ daß es darumb geſchehe/damit man jre Pitſchier vnd andere Fingerring ſehen möchte/doch einer mehr als der ander. Die Theologen haben vnd befleiſſigen ſich in gemein eines demütigen gangs vñ gebärden/doch ſteckt bißweilē ein ſtoltzer Geiſt vnter einer angemaßtē Demut/vnd ob ſie wol was die Mantel belanget/ alleſampt lange ſchwartze Mäntel tragen/ſo können ſie doch mit andern Wahrzeichen/als mit den Bärten/

Hüten vnd dergleichen/ vnterſchieden werden. Die Medici haben einen mittelmäſſigen Gang/ werffen den Kopff weder vberſich noch vnterſich/ ſondern gehen ſtracks fort/ dañ ſie dienen einem ſo wol als dem andern / den jungen Kindern eben ſo wol/ als alten erwachſenen Leuten / dem Armen ſo wol/ als dem Reichen/ ꝛc.

Es iſt auch nicht ein geringer Vnterſcheidt vnter den Bärten / dann dahero ſind erwachſen die gemeine Reden: Dieſer hat einen Theologiſchē Bart/ jenē einen Zimmermañs/ eines Schneiders / einen Schuſters / ꝛc. Bart: Dahero es dann kompt / daß man offtmals von wegen der Geſtalt deß Barts je einen für dem andern verſihet/ als wie jener Schneider/ welcher einen Doctors Bart/ vnnd eine Sammete/ breyte/ oben vmbgeſchweiffte Doctor Hauben auffhatte / derſelbige hatte wol drey oder vier Tag in einer Herberg gelegen / jederman hatte jhn auch für einen Doctor angeſehen/ man ſetzte jn auch jmmerdar an der Tafeln oben an/ biß endlich ſeiner Landsleut einer für dieſelbige Herberg kam/ vnd fragte/ ob nicht ein Schneider von dem vnnd dem Ort darinnen zur Herberg lege? Vnnd als jhm zur Antwort gegeben wurde / es lege kein Schneider/ ſondern ein Doctor von demſelbigen Ort hero bürtig/ darinnen zur Herberg / es ſey aber derſelbige Herr Doctor jetzund vber Eſſen/ doch möchte er/ wañ ers nicht glauben wölle/ ſelbſt hinein in die Stuben gehen/ vnd den Augenſchein eynnemmen. Als nun derſelbige in die Stuben kam/ vñ den Schneider an dem Tiſch ſitzen fand/ ſagte er: Sihe da/ Meiſter Brir ſie haben euch

ſchier

ſchier hierinnen verläugnet / ſeydt jr mit ewern Sachen fertig / wöllet jr widerumb mit vns / heimwerts wandern. Jederman ſahe den andern an / niemandt wußte / wer gemeinet war / außgenommen der gute Schneider / derſelbige nun hette gern ſeinem Landsmann gewincket / daß er ſchweigen ſolte / aber derſelbige war gar vnverſtändig / vnnd rieff noch einmal oder zwey höret jhr nicht / Meiſter Brix / wöllet jr mit vns / ſagt mirs / wöllet jhr aber nicht mit / ſo ſagt mirs wider / dann ich vnd meine andere Geſellen ſind geſchickt. Alſo mußte endlich der gute Schneider jhme antworten / vnd ſagte: Ja / er wölle alsbaldt mit jnen / ſtunde auch alsbald vom Tiſch auff / packte ſeine Sachen zuſammen / vnd zohe mit jnen darvon. Aber die andere ſeine MitTiſchgenoſſen / hatten ſeiner / wie dann auch jhrer ſelbſt lange Zeit hernach gnug zu lachen / daß ſie einen Meiſter Brixen für einen Doctor verſehen / darumb heiſt es ? Kleyder machen Leut / vnd Lumpen Läuß.

Solche vnd dergleichen Irrthumben tragen ſich offtmals viel zu / iſt aber nichts deſto beſſer. Vor zeiten hat man die Leut fein von einander können vnterſcheiden / nicht allein mit Kleydungen / ſondern auch mit Bärten. Die Leibeigene haben bey den Römern allwegen jhre Bärt vnnd Kopffhaar müſſen laſſen abſchären / zu Anzeigung jhrer Dienſtbarkeit: Nachmals iſt ſolches von den Römern auff die Teutſchen kommen / daß die Bawern / welche gleich als Leibeigene ſeynd / nicht haben dörffen jhre Haar am Bart vnd Kopff wachſen laſſen. Darumb klagte auff eine Zeit ein alter vornehmer Mann: Pfuy

der

der Schandt/es wil ſchier jetzund ein jeder Bawr ver einen Bart ziehen/ hergegen kein Herr mehr einen Bart oder Haar auff ſeinem eigenen Kopff leiden/ vnnd wöllen ſich alſo hiermit gleichſam muhtwillig jhrer Freyheit begeben/ꝛc. Aber wir ſchreiten ein wenig zu weit von vnſer vorhabenden Matery. Damit ich dann widerumb zu meinem Vorhaben komme/ ſo ſprich ich: Gleich wie in Reden/ Kleydern/ Gebärden vnd Bärten/eine ſolche groſſe Vngleichförmigkeit iſt/ alſo vnd ebener Geſtalt/ja nicht vielmehr wirdt ſolches wargenommen in dem Bůcherſchreiben/welches dañ gnugſam bezeugen/nicht allein die/ ſo viel tauſenderley Titeln/ ſo fornen für den Bůchern her geſetzt werden/ſondern auch die vnzehliche vielfältigkeit der Materien/ ſo in denſelbigen Bůchern tractiert werden/ alſo/ daß wann man von einem infinito actu reden/ vnnd daſſelbige erweiſſen wolte/ man daſſelbige durch nichts anders beſſer erweiſſen köndte/als durch die Vnendlichkeit der Bůcher: Dann ob wol auch die Menſchen je einer nach dem andern geboren wirdt/ ſo bekompt vnnd ererbet doch je einer deß andern Namen/vnnd der geſtorbenen Name verlöſchet mit der Zeit/aber mit den Bůchern hat es die Gelegenheit/ daß/ob ſie ſchon alt vnd verlegen ſind/ jedoch durch das von newem trucken/ widerumb gleichſam von neuwem geboren werden/ vnd dann die/welche gar von neuwem gemacht werden/ dieſelbige nemẽ der alten Bůcher Namen nit/ ſondern ein jedes neuwes Buch/ will auch einen eigenen neuwen wunderlichen zuvor vnerhörten Namen haben/ welches von andern/ weder von Men-

ſchen

ſchen noch vom Vieh kan oder mag geſagt werden. Dann ein Menſch kan nit widerumb erjünget werden / ſo werden auch keine newe Namen / damit die Menſchen möchten genennet werden / ertichtet oder auffbracht / ſondern man bleibt bey den altē bekañten Namen. Ein Kalb bleibt ein Kalb. Ein Haß bleibet ein Haß. Ein Stockfiſch bleibt vnd wirdt geneñt ein Stockfiſch / vnd alſo fortan. Derwegen wie vorgeſaget / köndte man in rerũ natura kein beſſer infinitum actu & continuum finden / als das Bücherſchreiben. Dañ ob wol das infinitum oder das vnendliche / die Natur vnd Eigenſchafft hat / oder haben ſoll / daß es nicht könne gemehret werden / vnnd man alſo eynwenden möchte / dieweil die Bücher je länger je mehr gehäuffet vnnd gemehret werden / ſo köndte das vermeintlich infinitum dißfalls nit Beſtandt haben / ſolches aber iſt eine ſchlechte geringe Conſequentz / ſintemal eben ſo wenig als ich ſchlieſſen kan / dieſer Mann von dreyſſig / viertzig / ꝛc. Jahren / iſſet vnd trincket noch immerdar / derwegen / ſo wächſt er noch immerdar. Dieſe Kuh / dieſes Pferd friſſet alle Tage einen halbē Zentner Graß / derwegē ſo wächſt auch dieſe Kuh / dieſes Pferd / noch immerdar in die Gröſſe. So wenig nun als dieſes folget / dañ die Augenſcheinliche Erfahrung erweiſet das Widerſpiel: Eben ſo wenig folget auch dieſes: Das vermeintlich infinitum wirdt immerdar gemehret / derwegen kan es nicht infinitum actu, vñ alſo das Bücherſchreiben nicht vnendlich genennet werden / dann ob wol je mehr vnnd mehr Bücher zu den vorigen beſchrieben werden / ſo iſt doch daſſelbig nicht ein augmentũ,

ſondern ein ſupplementum. Vnnd iſt alſo dieſes Argument gar magiſtraliter reſoluirt.

Dieweil es dann faſt mit dem Bücherſchreiben eine ſolche Gelegenheit hat / daß es nicht mehr heiſt augmentum, oder Vermehrung / ſondern ſupplementum, das iſt / den Hauffen gebeſſert / vnd alſo die Buchladen allwegen ſollen vnd müſſen voller Bücher / von mancherley gantz neuwen zuvor vnerhörten Materien gefunden vnd gezieret werden: Als kan man den Sachen nicht beſſer thun / dann daß man ernſtliche nachdenckliche Sachen mit luſtigen lächerlichen Reden vnd Geſpräch / nicht anders als Pfeffer vnnd Mäußdreck / Zucker vnnd Kreiden / Milch vnd Waſſer / Butter vnd gerunnen Milch / Wein vnnd Waſſer / etc. eines mit dem andern hindurch bringet / vnd alſo ernſtliche Sachen lächerlich / vnd lächerliche Sachen ernſtlich tractiret vond handelt / damit man alſo beydes beyſammen haben / vnd beſcheidenlich abwechſeln möge. Doch iſt ſolches nit jedermans Ding / es gehöret Zeit vnnd Weil / Luſt vnd Frölichkeit darbey / darmit man nicht in Melancholiſcher Vnbedachtſamkeit etwas auff die Bahn bringe / ſo dem gantzen Werck ein gefährliches Nachdencken vnd Præiuditz bringen möchte. Gehab dich interim benè, weil ich jetzt nicht multum der Zeit habeo.

Jnn-

Innhalt vnd Erzehlung aller Capittel/ ſo in dieſem dritten Buch Witzenburgiſcher Hiſtorien angezogen werden.

Das I. Capitel.

Was für Leut ſich erſtlich bey dem neuwen Witzenburgiſchen Regiment angeben/ daſelbſten jhr beſtändig Gewerb zu treiben/ pag. 1

Das II. Capitel.

Wie die ſämptliche Bettler Zunfft etliche auß irem Mittel zu dem Bettelvogt abgefertiget/ auch was beyderſeits für Reden fürgelauffen. 12

Das III. Capitel.

Wie der Bettelvogt der Bettler Zunfft Begeren an das Parlament fürbracht/ auch was für Bedencken darüber gefallen. 19

Das IV. Capitel.

Weſſen die Witzenburgiſche vornembſte Parlamens Herren auff deß Bettelvogts vortragen ſich erkläret: auch was für eine Antwort von den andern darüber erfolget. 22

Das V. Capitel.

Eines Witzenburgiſchen Parlamentsgenoſſen vermeinte Motiuen / warumb der Bettler Zunfft Begeren nit ſolte ſtatt gegeben werden. 26

Das VI. Capitel.

Was vor eine Antwort auff dieſes Vortragē erfolget/ auch was ſonſten für allerhandt Reden vnd Bedenckē vber dieſen Puncten vorgelauffen. 57

Das VII. Capitel.

Was zwiſchen dem Bettelvogt vnd ſeinem Widerparth in der Parlaments Stuben vor Reden vor-

vorgelauffen/auch zu was Vnrichtigkeit ſich alles angelaſſen. 70

Das VIII. Capitel.
Wie das Witzenburgiſche Parlament deß andern Tages widerumb zuſammen kommen/ vnd weſſen ſie ſich endtlich entſchloſſen. 83

Das IX. Capitel.
Von Auffſtehen/Anziehen/langem Haar vnd Zähnen. 102

Das X. Capitel.
Von Höfflichkeit vber Tiſch deß Naſenbutzens/ Nieſſens/Lachens/Huſtens/vnnd viel anderm Wolſtandt der Kleyder. 105

Das XI. Capitel.
Von Tiſchzucht vnd Tiſchdienern/Auff vnd Abtragen/vnd anderer Geſchwindigkeit. 109

Das XII. Capitel.
Von außerleſener Höflichkeit/ſo man vber Tiſch gebrauchen ſoll. 111

Das XIII. Capitel.
Von Spatzieren/Jungfrauwen Dienſt/ Reuerentz vnd anderer Holdſelichkeit. 116

Das XIV. Capitel.
Von angenommener Eynfaltigkeit. 119

Das XV. Capitel.
Wie man ſich ferners im Auffwarten/vnd zu Tiſch dienen verhalten ſoll. 121

Das XVI. Capitel.
Von Höflichkeit ſo in Gaſtereyen mit Reden/Eſſen vnd Trincken ſol wargenommen werden. 124

Das XVII. Capitel.
Wie man die Koſt ſchelten oder loben/vnnd ſich mit den Gaſthündlein halten ſoll. 128

Das

Das XVIII. Capitel.

Schöne Hofzucht mit den Tellern: Item/ wie man es mit dem Trincken halten/ vnd wañ man auffhören ſolle. 130

Das XIX. Capitel.

Wie man ſich vber Tiſch gegen den Jungfrauwen/ auch ſonſten gegen die andere Geladene zu verhalten. 137

Das XX. Capitel.

Von rumoriſchen Sitten auff der Gaſſen/ vnnd im Hauß bey Weib vnd Kind zu gebrauchen. 141

Das XXI. Capitel.

Von etlichen ſchönen Höflichkeiten vnd Vortheilen/ ſo man bey den Gäſten (ſo man geladen hat) gebrauchen mag.

Das XXII. Capitel.

Wie man ſich im Winter in warmen Stuben verhalten ſoll/ wie man zierliche Reden thun ſoll/ daß jederman zuhöre/ was man für Kleyder tragen ſoll/ wie einer allwege die Grauitet halten möge/ wie man ſich gegen dem Gaſthalter erzeigen/ vnd jederman verrahten ſoll.

Das XXIII. Capitel.

Wie man Krebs/ Gänß vnd Färcklin/ vortheilhafftig eſſen/ auch ſonſten zierlich die Speiſen fürlegen ſoll/ ſampt Erzehlung etlicher Exempel. 161

Das XXIV. Capitel.

Was für Bedencken vber den neuwen Statuten fürgefallen auch wie ſie vnter einander der Sachen vneins/ vnd das Parlament zertrennt worden. 175

Ende deß Regiſters.

Von den Witzenburgiſchen Geſchichten/ wunderbarlichen Bedencken vnd Rathſchlägen:

Inſonderheit von jrer newen Regiments Beſtellung vnd Ordnungen.

Das I. Capitel.

Was für Leuth ſich erſtlich bey dem newen Witzenburgiſchen Regiment angeben/ daſelbſten jhr beſtendig Gewerbe zu treiben.

WAs maſſen die Calecutiſche Abgeſandten/ welche das New beſtellte Witzenburgiſche Regiment reformiren vnnd meiſtern wolten/ vbel angelauffen/ wie denn auch jnen jhre nach der Zeit vorgenommen Reiß nit habe wöllen von ſtattẽ gehen/ ſondern ſich alles widerſinniſch mit jhnen erzeiget gehabt/ Solches iſt in dem vorigen andern Buch dero Calecutiſchẽ Geſchichten nach vmbſtendt erzehlet worden. Ob nun wol ſie/ die Calecutiſche Abgeſandten/ willens waren/ auff das aller eheſte ſich neher Witzẽburg zu begeben/ vnd jren damals eingelegten Schimpff mit einem beſſeren Witz zu erſtattẽ: Jedoch nach dem ſie reiff-

lich bey ſich betrachteten/daß es verſtendigẽ Lew-
ten nit zum allerbeſten wirt nachgeſagt/ wann ſie
ſo gar heiſſinnig ſind/ vñ alsbaldt mit dem Kopff
hindurch wöllen / vnd dañ auch die gemeinen La-
yen ein Sprichwort haben/welches alſo lautet:

Thue nichts ohn wolbedachten Rath/
So gerewets dich nicht nach der That.

Damit ſie deñ nun dem gemeinen Layen möch-
ten vnter die Zähn gerathen/ als haben ſie durch
gemeine Verwilligung dahin entſchloſſen/daß ſie
wolten jre vorgenom̃ene Reiß noch eine zeitlang
eynſtellẽ/dieweil gut Ding ohne das wil gut Weil
vnd Zeit haben/ vnd dann auch / damit ſie jhrem
Hirn nicht allzu wehe theten/in Betrachtung/daß
ſie wol köndten darüber zu Narren werden. Wenn
man alsdann dergeſtallt mit jhnen handeln ſolte/
wie die Schäffer pflegen zu thun / wenn ſie einen
Narren vnter der Herde haben/ als welche ſie auß
der Herde pflegen auß zuwerffen vnnd von jhnen
abzuſondern: Eben ſolcher maſſen möchten als-
dann ſie auch als Narren auß jhrer Seſſion vnnd
Stelle außgeworffen vnd außgeſondert werden/
vnd was dergleichen mehr Vngelegenheiten her-
auß erfolgẽ möchtẽ. Solches alles haben ſie reiff-
lich zu Gemuth geführet/vñ alſo vmb angeregter
vnd anderer Vrſachen jre Reiß biß auff eine ande-
re Zeit eyngeſtellet: Derwegẽ wir ſie auch auff diß-
mal wöllen ruhen vnnd außſchwitzen laſſen / biß
jhnen die Schröpffköpff an den Stirnen wol vnd
zur genüge außgelauffen ſind: Vnd vnterdeſſen
anzeigen/ was für Leut ſich am erſten für andern
zu Witzenburg angegeben / jhre Gewerb vnnd
Handthierung alda/ vermöge jhrer alten herbra-
chten herkommenden Gewonheit anzufahen vnd
biß auff die letzte zu continuirn vñ verherlich trei-
ben: Darnach wöllen wir auch anzeigen/ was für
gemeine Diſciplin vnnd Zuchtlehren oder Geſetz

das

das Witzenburgiſche Parlamẽt beſchloſſen vñ geordnet/damit ſie ein feines Adamantiſch gefaſtes Regiment anfahen vnd behalten möchten: Vnd dann/da nur Zeit wirdt vbrig ſeyn / ſo ſol ferners auch vmbſtendlich berichtet werden / wie das Witzenburgiſche Parlament/nachdem ſich mancherley Volck zu jhnen begeben / fürters die vbrigen Empter/nach Erforderung vnnd Nottürfft/ gewiſſe Ordnungen zu halten / vnterſchiedlichen Perſonen außgetheilet vnd beſtellet haben.

Anfangs nun/dieweil Kund vnd Offenbar iſt/ daß wo ein Jarmarckt / ein Kirchmeſſz/ein Hochzeit/ein Schieſſen/vnd dergleichẽ gehalten wirdt/ ſich alsdann die Bettler am allererſten daſelbſten pflegen zu finden / wie denn auch am allerletzten widerumb von dannen ziehẽ / welche Gewonheit ſie von alters gehabt/vnd alſo/dieweil ſie in einem geruhlichẽ Poſſeß dieſelbige bißhero continuirt/ ſolche nicht wöllen noch dörffen laſſen abgehen. Damit ſie dann auch bey Beſtellung dieſes newen Witzenburgiſchen Regiments dieſelbige manutenirẽ möchten: Als ſind ſie/vermöge jrer obangezogenen altherbrachten Gewonheit / die erſten geweſen/welche ſich bey Witzenburg eyngeſtellet/ jhre Feldhütten/Krecken/Schüſſeln/Läger auffgeſchlagen vnd auffgeſterckt/jhre Lahme/krumme/ſchäbichte Hende/Füſſe/Köpff/herfürgeſtrecket/jre ſtumpffe Füſſe/ Arme/ vnd abgeſchnittene Ohren jedermenniglich gezeiget vnnd darmit gewinget/gleich wie eine Geiß an einem Strick/ vnd was dergleichen Waaren mehr ſeyn mögen/ welche ſie in offentlichen auffgeſchlahenen jhren Krämen/oder vielmehr Gezeltẽ haben ſehẽ laſſen.

Ob nu wol auff den heutigen Tag deren Bettlerorden viel vnterſchiedlich gefundẽ werden/vñ ſich täglich je mehr vnd weiter mit newen Orden vermehren: Jedoch dieweil damals derẽ nu ſo viel

geweſen als auff den heutigen Tag / vnnd damit nun den rechten Witzenburgiſchen Hiſtorien nicht möchte wider die gebür zu viel zugemeſſen werdẽ. Als wil ich demnach dieſelbige Bettlersorden/ſo ſich damals vor andern erzeigt vnnd namhafftig geweſen/alhie eynverleiben / die andere geringere Orden aber biß auff eine andere gelegenere Zeit verſchiebe. So ſind demnach dieſelbigẽ/ wie folgt.

Von vnterſchiedlichen Bettlerorden/vnd erſtlich von den Klencknern/ das iſt Kirchweyhbettlern.

DAs ſeind Bettler / die vor den Kirchen auff allen Meßtägen oder Kirchweyhen ſitzen/mit den böſen zerbrochenẽ Schenckeln/der eine hat keinen Fuß/der ander hat keinen Schenckel/vnd der dritt hat kein Hand.

Item/ etliche haben Ketten bey jhnen liegen/ vnd ſprechen/ſie ſeyen gefangen gelegen vmb Vnſchuld/vnnd haben gewönlich einen heyligen / S. Sebaſtian/oder S. Leonharten/ bey jnen ſtehen/ vmb deren willẽ ſie mit groſſer jämmerlicher klagẽ der Stimm/ bitten vnnd heiſchen/ vnnd iſt das dritt gevopt(erlogen) daß ſie barlen(reden) vnnd wirt der Menſch dardurch beſefelt (beſchiſſen) Dann dem ſein Schenckel / ſein Fuß/ in der Gefengniß/oder in den Blöchern / iſt abgefault worden vmb böſer Bubenſtück willen

Item / Dem iſt ſein Hand abgehawen in dem Krieg/ob dem Spiel/vmb der Metzen willen.

Item/Mancher verbindet einen Schenckel/ einen Arm/vnd gehet auff Krücken/ jm gebricht aber ſo wenig/als andern geſunden Menſchen.

Item / Es ſind die allergröſten Gottsläſterer

ſo man/

ſo man finden mag / die ſolches vnnd anders der gleichen thun. Sie haben auch die allerſchöneſten Glieden (Huren) ſie ſeind die allererſten auff den Meßtägen vnd Kirchenweyhen vnd die letzſten davon / denn es ſeind nichts anders denn beſefler hautzen (beſcheiſſer der Bawren) vnnd aller Menſchen.

2. Von den Debiſſern oder Dopffern / das iſt / Cleuſenern.

DAs ſeind dieſe Bettler / die oſtiatim (von Hauß zu Hauß) gehen / vnd beſtreichen die Hautzen vnd Häutzin mit vnſer Frawen / oder mit einem anderen Heyligen / vnd ſprechen: Es ſey vnſer liebe Fraw von der Capellen / vnnd ſie ſeyen Brüder in derſelbigen Capellen.

Item / Die Capell ſey arm / vnd heiſchen Flachß vnd Garn zu einem Altartuch / der Schrefen zu einem Blaffot (der Huren zu einem Kleyd.)

Item / Bruchſilber zu einem Kelch zu verſchöcheren oder zu verjonen (zu verſauffen oder zuverſpilen.)

Item / Handzwelen / daß die Prieſter die Hände daran trücknen zu verkümmern (zu verkauffen.)

Item / Das ſeynd auch Debiſſer / die Kirchenbettler / da einer Brieff vnd Sigel hat / vnd an eine zerbrochene Pifftel breget / (Kirchen bettelt) oder an einer newen Kirchen zu bawen / ſie ſammlen an ein Gottshauß / ligt nicht fern vnder der Naſen / heißt Maulbrun. An eine Kirch / die in zwo oder drey meilen vmb dich ligt / weñ da fromme Leute kämen vnd heiſchen / denen ſol man geben zu der Notturfft / was man wil oder mag.

 3. Von

3. Von Kammeſierern/ das iſt/ Gelehrten Bettlern.

Das ſeynd Bettler die junge Scholaren/ junge Bachanten/ die Vatter vnd Mutter nicht folgen/ vnd jren Meiſtern nicht Gehorſam wöllen ſeyn/ apoſtatiren, vnd kommen hinder böſe Geſellſchafft/ die auch gelehrt ſind in der Wanderſchafft/ die helffen jnen das jr verjonen (verſpilen) verſencken (verſetzen) verkümmern (verkauffen) vnd verſchöcheren (verſauffen) vnd wenn ſie nichts mehr haben/ ſo lernen ſie bettlen oder kam̃eſieren/ vnd die Hautzen beſeſeln (die Bawren beſcheiſſen) vñ kam̃eſieren alſo.

Item/ Sie kommen von Rom/ auß dem Sonnenboß (Hurhauß) vnd wöllen Prieſter werden am Dolman (Galgen)

Item/ Einer iſt Acolytus/ der ander ein Epiſteler/ der dritt ein Euangelier/ der viert ein Galch (Pfaff) vnd habe niemandts denn fromme Leut/ die jm mit jrem Allmuſen helffen/ denn ſeine Freunde ſeyen jm mit Todt abgangen.

Item/ Sie heiſchen Flachß zu einem Chorhembd/ einer Gliden (Huren) zu einer Hanffſtauden (Hembd.)

Item/ Sie heiſchen Geldt/ daß ſie zu einer andern Fronfaſtē fürbaß geweyhet werden/ in einer Sonnenboß (Hurenhauß) vnd was ſie vberkommen vnd erbetteln/ das verjonē ſie/ verſchöcherens vnd verbölens. (Das verſpielen/ verſauffen vnd verhuren ſie)

4. Von Vagierern/ das iſt/ Fahrenden Schülern.

Das ſeynd Bettler oder Abenthewrer/ die gelen Garn antragen/ vnd auß Fraw Venus

Berg

Berg kommen/vnd die ſchwartze Kunſt können/ vnd werden genannt fahrende Schüler/ dieſe/wo ſie in ein Hauß kommen/fahen ſie an zu ſprechen: Hie kompt ein fahrender Schüler/ der ſieben freyen Künſten ein Meyſter/ die Hautzen zu beſefeln (die Bawren zu beſcheiſſen) ein Beſchwörer der Teuffel/für Hagel / für Wetter / vnd für alle vngehewr. Darnach ſpricht er etliche Character, vnd macht zwey oder drey Creutz/vnd ſpricht:

Wo dieſe Wort werden geſprochen/
Da wirt niemand erſtochen/
Es gehet auch keim Vnglück zu handen
Hie vnd in allen Landen.

Vnd viel andere köſtliche wort gibt er für: So meinen dann die Hautzen/es ſey alſo/vnd ſeind fro/ daß er kommē iſt / Vnd ſprechen zu dem Vagierer (oder fahrenden Schüler) das oder das iſt mir begegnet/köndet jhr mir helffen/ich wolts euch wol verlohnen: So ſpricht er/ja/vnd beſefelt den Hautzen vmbs Meß (Gelt.)

Mit den Experimentē begehen ſie ſich: Die Hautzen meinen alsdenn / wenn ſie ſprechē/ſie können die Teuffel beſchwören / ſo können ſie auch einem helffen zu allem / das jnen angenem vnd lieb iſt: Denn du kanſt ſie nichts fragen/ſie können dir ein Experiment drüber legen/ das iſt/ ſie können dich beſcheiſſen vnd betriegen vmb dein Gelt.

Vor dieſen Vagierern hüte dich / denn womit ſie vmbgehen/iſt alles erlogen.

5. Von den Grantnern/ das iſt/ S. Veltins Bettlern.

Das ſeynd die Bettler/ die da ſprechen in deß Hautzen Boß (Bawren Hauß (Ach lieber Freund/ſehet an/ich bin beſchwäret mit dem hinfallenden Siechtage S.

Veltins/S. Küreīn/S Veits/S. Anthonius/vnd hab mich gelobt zu den liebē Heyligen mit 6. pfund Wachs/mit einem Altartuch/ mit einem Silbern Opffer/2c. Vnd muß das ſammlen mit frommer Leut Stewr vnd hilff/darumb bitte ich euch/daß jr mir wöllet ſtewren einen Heller / ein rüſchen Flachs / ein vnderband Garn zu dem Altar/daß euch Gott vnd der lieb Heylig wölle behüten vor der plagen oder Siechtagen.

Item/Etlich fallen nider vor den Kirchē/ auch allenthalben auff den Gaſſen vnd Straſſen/ vnd nemmen Seiffen in den Mundt/ daß jhnen der Schaum einer Fauſt groß auffgehet / vnnd ſtechen ſich mit einem Strohalm in die Naßlöcher/ daß ſie blutend werden (als ob ſie den Siechtag hetten)das ſeynd aber eytel Bubenſtück/ vnd diß ſeynd auch ſolche Landſtreicher / die alle Land brauchen.

Item/Jhrer ſeind viel / die ſich auff dieſe meinung begehen/vnd barlen(reden) alſo : Mercket liebe Freund/ich bin eines Metzgers Sohn/ oder Handwercksmann. Es hat ſich auff ein zeit begeben/daß ein Bettler iſt kommen für meines Vatters Hauß / vnd hat vmb S. Veltins willens geheiſchen/ vnnd mein Vatter gab mir einen Pfennig/den ſolt ich jhm bringē/ich ſprach aber / Vatter / es iſt eytel Büberey. Der Vatter hieß mich zum andern mal / daß ich den Pfenning dem armen geben ſolte / vnnd ich gab jhm nicht : Von ſtund an kam mich die Fallendeſucht an / vnnd hab mich gelobt zu S Veltin mit 3. pfund Wachs vnd mit einer ſingenden Meß / vnd muß das heiſchen vnd erbetteln mit frommer Leut Handreichung vnd hilff / daß euch der lieb S. Veltin wölle behüten vnd beſchirmen / vnd/ was er ſagt/iſt alles erlogen.

Item/Er hat mehr denn 20. Jar zu den dreyen

pfunden

pfunden Wachs vnnd Meßgebettelt / verjonets aber / verſchöcherts vnd verbölt das Bettelwerck (er verſpielts / verſauffts vnd verhurts / das jhm geben wirdt) vnd deren ſeynd viel / die andere ſubtilere Wort brauchen / dann hie gemeldt iſt.

6 Von Dutzern / das iſt / Heyligenfährtern.

DAs ſeynd Bettler / die ſeynd kranck gelegen / als ſie ſprechen / vnnd haben eine ſchwere Fahrt verheiſſen zu dem oder zu dem Heyligen / alle Tag mit dreyen gantzen Allmuſen / alſo / daß ſie ſo lang alle Tag von Hauß zu Hauß wöllen gehen / biß ſie den frommen Menſchen finden / die jhnen die drey gantzer Allmuſen geben. So ſpricht deñ ein frommer Menſch / was iſt ein gantz Allmuſen? Der Dutzer ſpricht / ein Blappart / deren muß ich alle Tag drey haben / vnd nicht mehr / auch nicht minder / denn die Fahrt ſonſt nichts iſt. Etliche auff drey Pfenning / etliche auff zween Pfenning / vnd das Allmuſen müſſen ſie haben von einem vnverſprochenen / vnberüchtigten Menſchen: So ſeynd die Frauwen in der Hoffahrt / ehe daß ſie vnfromm geheiſſen wolten ſeyn / ehe geben ſie zween Blappart / wenſ et dann je eine zu der andern / vnd brauchen viel andere Wort / die hie nicht gemeldet werden / iſt alles gevopt (erſtuncken vnd erlogen) was ſie ſagen.

7. Von den Zigeunern.

VNter allen Bettler Zunfften ſind vornemlich bekandt vnd beſchreyet die Zigeuner / ſintemal ſie auch allenthalben wo ſie hin kommen / daheim ſind. Dañ ob ſie wol vorgeben / als ob ſie auß Egypten Land bür-

tig ſeyen / vnnd jhrer VorEltern Sünden entgelten müßten / welche die Jungfrauw Marien mit jhrem Kindlein nicht haben beherbergen wöllen: Derentwegen ſie alle ſieben Jahr horden / das iſt / ein Menge Weiber vnnd Männer alſo außſchicken müßten / welche ſieben Jahr im Elendt herumb zöhen / damit nicht ein gröſſers Vnglück jhrem gantzen Landt begegnete / welches ſie alsdann gewertig ſeyn müßten / da ſie nicht ſolche Sünde auff dieſe Weiſe büſſeten / vnd was dergleichen Fabeln mehr ſind / mit welchen ſie den Leuten einen Geiffer eynreden.

So iſt doch darneben bekandt vnnd offenbar / daß ſie anders nichts ſind / als öffentliche Landt-Diebe / faule vnnd müſſige Schelmen / vnd Landbetrieger / welche ſich auß mancherley Nationen vnd Völckern zuſammen thun / ſchlahen jhre Gezelten auſſer den Stätten vnnd Flecken auff / rauben / ſtelen / partiren / vnd die Leute fälſchlich hindergehen / auch mit jhrem warſagen auß den Händen etwas errahten / iſt jhre höchſte Kunſt / vnnd durch dieſe betrigiſche Practicken ernehren ſie ſich. Vnnd zu beſſerer Nachrichtung / was die Zigeuner für Leut ſeyen / ſo ſchreibet Albertus Crantzius mit dieſen Worten von jhnen alſo:

Als man zehlte nach Chriſti Geburt 1417. ſind erſtlich an dem Teutſchen Meer ſchwartze heßliche Leut geſehen worden / ſo von der Sonnen gebrandt / in vnflätigen Kleydern / in allem jhrem Thun garſtig / vnd der Dieberey höchlich befliſſen / inſonderheit das Weibsvolck / dañ die Männer nehren ſich von dem Diebſtal jhrer Weiber. Der gemeine Mann heiſſet ſie Tartarn: Auch haben ſie einen Oberſten vnter jhnen / welchen die andern in hohē Ehren halten. Die ſo wol bekleidet ſind / halten Jaghunde / auff gut Adeliſch / dörffen aber nirgendt darmit jagen / ſie thun es dañ heimlich

lich vñ diebiſcher weiſe. Sie vertauſchen jre Pferd offtmals/doch gehet der mehrertheil zu Fuß. Jhre Weib vnnd Kinder/ſampt jhrem Gerähte/fähren ſie auff Pferden oder MaulEſeln nach/da je auff einem Thier drey oder vier Perſonen ſitzen. Sie haben damals Geleidts vnnd PaßBrieff bey ſich gehabt vnnd gezeiget/ſo jhnen von König Sigiſmundo vnnd andern Fürſten mitgetheilet worden/damit ſie durch Land vnd Stätte einen freyen ſichern Durchzug haben möchten. Sie geben vor/es ſeye jhnen dieſe Buß aufferleget/daß ſie alſo müßten durch die Welt wandern: Aber es iſt alles Fabelwerck. Sie wiſſen von keinem Vatterlandt/darzu ſie ſich bekennen können/ſind deß Müſſiggangs gewohnet/vnnd ergeben/leben beyſammen wie die Hunde/achten keiner Religion/leben in den Tag hinein/wandern von einem Land in das ander/nach etlichen Jahren kommen ſie wider/doch nicht wie zuvor/dann ſie theilen ſich vnd wechſeln offt ab. In allen Landen/wer ſich nur in jhre Geſellſchafft begeben wil/es ſeyen Männer oder Weiber/nemmen ſie willig auff. Ein wunderbarlich Mengſal von mancherley Volck/ſie ſind aller Sprachen kündig. Jnſonderheit ſind ſie dem Baursvolck ſehr ſchädlich/dann wañ dieſelbigen drauſſen auff dem Felde arbeiten/ſo mauſſen ſie vnter deß in jhren Häuſern/vnd fegen jhnen die Kiſten. In Summa/ſie ſind Landsverrähter vnd Außſpeher: Derentwegen auch der löbliche Keyſer Maximilianus ein offentlich ſcharpff Mandat wider ſie hat laſſen außgehen: Solche vnnd dergleichen redlich Geſindle haben ſich erſtlich zu Wittenburg angeben.

Das

Das II. Capitel.

Wie die ſamptliche Bettler Zunfft etliche auß jhrem Mittel zu dem Bettel-Vogt abgefertiget/ auch was beyderſeits für Reden fürgelauffen.

DEmnach die Parlaments-Herren zu Witzenburg ſchon allbereit einen mit dem Bettelvogts Ampt begnädiget hatten/ welcher auch darneben in ſeiner Beſtallung hatte/ daß er mochte alle Winckeln vnd Gaſſen fegen/ Item/ die Hunds Geiſſel als einen Regiments Stab jmmer in den Händen führen/ als hielte die gemeine Bettlers Zunfft für nützlich/ nöhtig/ vnnd rahtſam/ etliche auß jhrem Mittel zu obgedachtem Bettelvogt abzufertigen/ welche von jhrer aller wegen vmb einen freyen Paſſz bey jhm jhre Gewerb zu treiben/ anhalten ſollen. Vnd dieweil aller guten Dinge drey ſind/ ſo namen ſie hierzu einen einäugigen höckrichten/ ſo auff Krücken gieng/ aber darneben gnugſam ſchnaderhafftig war. Item/ einen Blinden/ ſo darneben auch kaum halb höret/ vnd einen ſo keine Füſſe hatte/ aber danebē mit dem Wäſchblauwel in dem Maul weidlich colortren kundt. Als nun dieſe drey bey dem Bettelvogt vmb Audientz anhielten/ kundten ſie gleichwol nicht alsbaldt bey jhme zur Verhör kommen/ dann er dauchte ſich wegen ſeiner vielfältigen Beſtallungen vnnd Amptsgeſchäfften nicht ein geringe Perſon ſeyn/ doch ließ er jnen eine gewiſſe Stund benennen/ zu welcher ſie jhn widerumb erſuchen ſolten/ dann der Herr ſey jetzund vber der Tafel Da gedachten allererſt die abgeſandte Bettler/ Box Velthun/ es wirdt nicht ein geringe Perſon ſeyn/ wie greiffen

ſen wirs doch an/daß wir jhn nicht erzörnen/was müſſen wir jhm doch vor einen Titel geben/dann die Herrn ſind gar niedlich mit den Titeln/man kan ſie mit einem krummen Wort gar baldt erzörnen. Dieſes redten nun die zween/nemlich der einäugige/vnd der ſo keine Füß hatte/mit einander/dañ der Blinde vnd halbhörende war ein ſchlechter Falbel/darumb gedachten ſie es durch jhn zum erſten zu verſuchen/damit/da derſelbige vbel anlieffe/als dann jhn zuvorderſt entſchuldigen/vnd jhre Sachen deſto glimpfflicher nachmals vorbringen möchten. Derwegen zeigten ſie jhm an/ſintemal er gerades Leibs were/ſo ſolte er von jhrer aller wegen gegen dem Bettelvogt das Wort thun/vnnd ſo baldt ſie jhn anſtoſſen würden/ſo ſolt er anfangen/vnd den Bettelvogt anreden. Deſſen nun war er gantz willig/gedachte auch nicht/daß es etwas auff ſich hette.

Als nun die beſtimpte Stundt erſchienen/ſtelleten ſie ſich widerumb eyn/vnnd begerten/da es dem Herrn Bettelvogt gelegen/daß ſie möchten zur Verhör kommen. Nach dem ſie nun eine gute halbe Stundt gewartet/kam endlich der Bettelvogt/hatte ſeinen Bettelvogts oder Regiments-Stab in der rechten Handt/vnnd ſeinen breiten roſtigen Dägen/welcher nur eine halbe Scheiden hatte/auff der lincken Seiten/vnd als er noch einen Schritt oder vier zu jnen zu gehen hatte/blieb er ſtill ſtehen/dañ dieweil er ein ſolch hohes Ampt vnd Verwaltung hatte/wolte es ſich nicht gezie-men/daß er ſich vnter gemeine Layen mengete/oder ſich etwas zu viel zu jnen nahete/damit durch ſolch Zunahung jhme an ſeinem Anſehen nichts abgehen möchte. Als er nun ſeinen Bettelvogts-Stab auff gut Regimentiſch vnter ſeine rechte Bruſt geſtellet/vnd mit zugedruckter Hand denſelbigen oben fein hart gefaſſet/die lincke Handt

aber

aber in die lincke Seiten geſtellt / vnnd damit den Degen auch empor erhoben / vnd in ſumma / ſich in Gebärden dermaſſen erzeiget / daß / da einer nit gewußt hette / was er für ein Beſtallung gehabt / daſſelbige an dieſem ſeinem Weſen von ſich ſelbſten leichtlich hette abnemmen können. Da ſprach er / nach dem er ſich dreymal gereuſpert / zu jhnen dreyen: Was iſt dann nun ewer Begeren / vnd was habt jhr an mich zu werben? Jhr müſſet geſchwinde vorbringen / was jhr vorzubringẽ habt / damit andere / ſo etwan auch Audientz begeren / nicht möchten auffgehalten werden. Dann ein ſolcher Mann wie ich bin / hat gar viel deß Tags vber zuſchaffen. Als er nun ſolcher Maſſen zu jnẽ redete / ſtieſſen die beyde obgemeldte / jhrer voriger Abrede nach / den Blinden halbhörigen an / daß er das Wort führen vnd antworten ſolte. Derſelbige nun / ob er wol nicht recht hörete oder ſahe / jedoch wann er nur eine Stimme ein wenig vername / ſo kundte er eigentlich wiſſen / von welchem Ort dieſelbige herkame / gleich wie ein hungeriger ſchäbichter Hundt / oder ein ſcharpffriechendes Schwein / wann nur ein kleines Lüfftlein gehet / ſchnell riechen vnd ſchmecken kan / wo eine Garküche ſtehet. Demnach ſo gienge er ſtracks auff den Bettelvogt zu / reichte jhm die Hand dar / vnd ſagte: Glück zu / glück zu / von wegen der Geſellſchafft vnd Handtwercks. Der Bettelvogt war ein zorniger Mann / name ſolches vor eine groſſe Vnhöfflichkeit auff / vnnd ſagete zu jhm: Du magſt nur wol ein vnhöfflicher / vngezogener / vngeſchliffener / grober Rültz ſeyn / daß du meyneſt / ich ſolte einem jeglichen Holuncken / der vber Zwerchfeldt daher gelauffen kompt / meine Handt bieten / es thuns wol geringere Obrigkeiten / als ich bin / nicht. Der Blinde antwortet: Jhr werdet vielleicht nicht wol hören / oder aber

höre

höre ich nicht wol / oder habt jhr vielleicht keine Handt / dann ich ſehe auch keine. Ey du Landtläuffer / ſagete der Bettelvogt / Du Landtdieb / du nichtswehrter Mann / ſolteſt du mir alſo antworten / meinſt du daß ich nicht höre / wie du? Meinſt du daß meine Herrn mir / wann ich nicht wol hörete / ein ſolch wichtiges Ampt anbefehlen würden. Der Blinde antwortet: Ach thut das beſte / verleihet vns ein gut Wort / jhr ſollet auch vnſer Zunfftgenoß ſeyn / vnnd ich wil euch auch widerumb ein gut Wort verleihen / daß jhrs genieſſen ſollet / Es muß fein eine Handt die ander waſchen / ſo werden ſie alle beyde rein.

Daß dich dann auch Sanct Veltens Leiden ankomme / ſagete der Bettelvogt. Auby ja / ſagete der Blinde / jhr ſolts gewißlich entgelten / vnd jhr ſollet auch erfahren vnnd ſehen / wann jhr nur Augen habt / daß jhr von vnſern Zunfftgenoſſen werdet lieb vnnd angenem gehalten werden. Dieſes verdroſſe allererſt den Bettelvogt vber alle Maſſen / dann er vermeinte / der Blinde wolte jhm ſein Geſicht fürwerffen / dieweil er nur ein halb Aug hette / vnd das ander gantz blindt war. Derwegen ſprach er mit vngeſtümme: Packe dich hinweg / ich mag dich nicht mehr vor meinem Geſicht ſehen / wolte auch hiermit widerumb hinweg gehen. Dieweil er nun alſo ſeine Stimme zorniglich erhoben / hatte der Blinde etwas darvon vernommen / vnd wie die gemeine Leyen pflegen zu reden: Wer nicht wol höret / der reimet wol: Alſo gienge es dieſem Blinden auch / derwegen proteſtiret er zuvorderſt / vnnd ſagete: Ach ich höre nicht wol / ſollen wir vnſern plunder zuſammen packen / vnnd hieher kommen / vnnd vnſer Handthierung anfangen? Wolan / ſo bedancken wir vns deſſen / vnd jhr ſolts nicht vmb ſonſt gethan haben.

Die

Die andere zween hatten dieſer wunderlichen Vnterhandlung lange zugehöret/ vñ nach dem ſie leichtlich mercken kondten/ wo es dem Bettelvogt ſanfft oder vnſanfft / wol oder wehe thue / damit dann nun der Bettelvogt nicht weiters möchte entrüſtet werden / ſo machten ſie alle beyde gegen dem Betttelvogt baislemain, das iſt/ ſie gaben jren Händen einen Schmatz/ (gleich wie jener / welcher ſolte gehenckt werden/ ſeiner Frauwen/ welche allbereit ſchon hienge / noch zur letzt einen Schmatz gabe) neigeten ſich alſo tieff mit jhren Köpffen / als wolten ſie Spän leſen/ thäten jhre Hände / nach dem ſie dieſelbigen geſchmatzt/ auff jhre Rücken/ zu Anzeigung jhrer Demut / damit ſie nicht darfür möchten angeſehen ſeyn/ als wolten ſie jhre Hände jhm alſo vnhöfflich wie der vorige/ darreichen. Darnach fieng der Wolbewaſchene Ohnfüſſigte/ gegen dem Bettelvogt alſo an zu reden: Günſtiger Herr Bettelvogt / wir bitten euwere Gunſten zuvorderſt / dieſelbige wöllen keinen Vnmuht gegen vns faſſen / wegen der Vnhöfflichkeit / ſo vnſer Mitconſort gegen E. G. doch nicht vorſetzlicher Weiſe/ ſondern auß Vnverſtandt / vnd Augenſcheinlichen ſeinen Gebrechen/ geübet/ vnd demnach dieſelbige / nach dero hohem Verſtandt im beſten verſtehen vnd außlegen. Sintemal wir jhn anderer Geſtalt nicht mit vns genommen haben/ als daß E. G. in Anſehung ſeiner Gebrechlichkeit (weil er nemlich nicht allein deren beyden Sinnen/ nemlich deß Gehörs vnd Geſichts/ ſondern auch ſeiner Vernunfft vnd Verſtandts ziemlicher Maſſen beraubet iſt) vnſerer Bitt vnd Begeren deſto eher würde Statt geben/ So hat er aber/ auß Vnverſtandt vermeinet/ er ſolte vnus ex illis, deren einer ſeyen / welcher das Wort auch zugleich thun ſolte / welches aber niemals vnſere Meinung geweſt iſt/ derwegen ſo bitten

ten wir hiemit gantz vnterthänig / E. G. wöllen auß obenangeregten vnverhofften Vngelegenheiten keinen böſen Argwon oder Mißverſtandt ſchöpffen / ſondern daſſelbige ſeinem Vnverſtandt einig zumeſſen / vnnd demnach vns zu vnſerm Vorhabē großgünſtige Beförderung thun. Dieſe Rede nun gefiele dem Bettelvogt vber alle Maſſen wol / vnd er hette gewündſchet / daß ſie noch neun Schritt von jhm geſtanden hetten / auff daß ſie jhre Stim̃ deſto mehr hetten erhöhen müſſen / vñ wañ er ſich nit beſorget hette gehabt / dz mā jhn etwan vnter deß blinden vbelhörenden Geſellſchafft rechnen / vnd sagē möchte / er were demſelbigen gleich / ſo hette er ſich angenommen / als hörte er vbel / vnd hette alſo hierdurch Vrſach genommen / von jhnen zu begeren / daß ſie jhr Begeren mit etwas erhobener Stimm widerholen vnd fürtragen ſolten / dann er höre nicht wol. Aber damit er dem gemeinē Layen nicht vnter die Zähn gerahten möchte / welche etwan ſagen möchten / er vnd der Blind vbelgehörige weren zweyerley Hoſen / vnnd eins Tuchs / ſo mußte er ein wenig innhalten / doch gedachte er / jhnen Anleytung zu geben / daß ſie jhm noch ferners Ehr erzeigen ſolten. Sagte derwegen zu jnē gantz grauitetiſch: Ob wol ich gnugſame erhebliche Vrſachen hette / mit Ernſt gegen euwrem Mitconſorten zuverfahren / in Betrachtung daß ich nicht ein ſchlechter Vogt / ſondern meiner Herren Gewalt / vnd Befelchshaber bin / Jedoch wie dem allem / dieweil einer Obrigkeit zuſtehet / daß ſie niemandts ſoll von ſich laſſen trawrig hinweg gehen / vnd abfertigen / vnd dann auch in reiffer Erwegung / deren an jetzo durch euch eyngewendte glaubwürdige Entſchüldigung / auch verbeſſertē ſchuldigē Ehrerbietung / Wolan / ſo ſeye jm hiemit diſe ſeine an mir auß Vnverſtandt geübte Entſchüldigung dißmals nach-

gelaſſen/ doch daß er ſich hinforter derengleichen Vnbeſcheidenheit enthalte / derenwegen ich euch auch hiemit/ vermög meines tragenden Ampts/ ernſtlich befehle/ daß ihr in deſſen ſollet mit Ernſt erinnern vnd anhalten/ ſich derengleichen vnhöflichen Vnbeſcheidenheiten gegen vns vnd vnſers gleichen Perſonen zu mäſſigen/ damit wir nit verurſacht werden / in Vngnaden etwas wircklichs gegen vnd wider jhn/oder auch ſelbſten zuverfahren / vnnd daran thut jhr vnſern großgünſtigen Gefallen / vnd wir ſind vhrbietig/ daſſelbige gegen euch vnd euwers gleichen großgünſtiglich zu beſchulden.

Herauff antwortet der obgenandte ſchnaderhafftige Wäſchblauwel: Ach gnädiger Herr/ Befehl vnd Gewalthaber/ wir ſind nicht werth/ daß vns der Erdboden ertrage / wil geſchweigen/ daß wir mit einer ſolchen Perſonen wie E. G. iſt / viel ſchnaderns machen ſolten. Vnd hiermit neigten ſie ſich noch mehr. Ey das laut wol/ ſagte der Bettelvogt/ wann man die Oberkeit fein weiß in Ehren zu halten / alsdann ſo kan einer ein Aug wol zuthun / vnd jhr ſollet das wiſſen / wann jhrs mit mir habt / ſo habt jhrs auch mit meinen Herren/ dann ſie thun dißfals nicht ohne mich: Derwegen wann jhr meine Herren wolt zu Freunden behalten / ſo ſehet zuvorderſt wol mit zu / daß jhr mich zum Freundt behaltet / ich wil euch alsdann euwere Sachen wol befördern / vnnd gut machen. Deſſen theten ſie ſich nun gantz vnterthänig bedancken / mit Bitt / jhrer bey den Witzenburgiſchen Parlaments Herren/ beneben Erinnerung/ jhrer lang/ſelblangherbrachten Gerechtigkeit vel quaſi, zum beſten zugedencken/ vnd jhr Begeren/ auff das zierlichſte vorzubringen / wolten ſie alsdañ in ſchuldiger Danckbarkeit gegen jme wircklich verſchulden. Alſo ſchiede der Bettelvogt von

jhnen/

jhnen / vnd waren beyderſeits gantz wolgemuht / vnnd dieweil der Betlvogt von den Bettlern ſo breite Titel gegebē worden / thete er auch auff der Gaſſen zu beyden Seiten ſo breyte Schritt / daß ſchier niemandt bey jm herkommen / ſondern menniglich / ſo jm begegnet / widerumb zurück gehen / oder an ein Eck ſtehen müßte / biß er fürüber kam.

Das III. Capitel.

Wie der Bettelvogt der Bettel-Zunfft Begeren an das Parlament fürbracht / Auch was für Bedencken darüber gefallen.

WAs Maſſen der Witzenburgiſche Bettelvogt mit den Abgeſandten auß der BettlerZunfft in harten vnnd guten Worten Geſpräch gehalten / vnd hierdurch ſeine Bettelvögtiſche Reputation vnd Anſehen erhalten / wie dann auch endtlich ſich erbotten / jhnen ein gut Wort verleihen / vnnd eine gute Antwort zu bringen / ſolches iſt in dem vorigen erſten Capitel nach der Länge erzehlet worden.

Dieweil dann nun einem jedern Bidermann zuſtehet / dem jenigen / ſo er verheiſſen / eigentlich nachzukommen / vornemlich / wann er mit außtrücklichen klaren Worten etwas verſprochen hat / in Betrachtung / daß auch das bloſſe Wincken eines vornemmen beglaubten Mannes / ſo hoch / ja viel höher pfleget gehalten werden / als ſonſten eines gemeinen Leyens leiblicher gethaner Eydt. Demnach / damit er ſein Maul nicht zur Taſchen machte / wann er ſeinem Verheiß nicht genug thun würde / ſo ließ er jm dieſe Sachen gar hoch angelegen ſeyn / inſonderheit / dieweil er jhm

die Rechnung machte / es würde jhm dieſes Vortragen nicht vnbelohnet bleiben/derwegen trat er in einem feinen breitē Bettelvögtiſchen Gang vnd Tritt in die Parlaments Stuben hinein/vnd nach dem er Vrlaub zu reden begeret vnnd erlanget/ finge er mit nachfolgendē Worten zu jnen zu redē alſo an: Meine günſtige liebe gebietende Herren/ demnach billich vnd recht iſt / daß einem neuwen angehenden Diener ſeine erſte Bitt / ſo er an ſeine Regiments-Herren thut / nicht ſolle abgeſchlagen / ſondern gewilliget werden / inſonderheit wañ dieſelbige ziemlich/dem gemeinen Nutzen vñ Regimēt nit ſonderlich hoch ſchädlich/ ſondern etlicher Maſſen annemlich iſt/vnd dann der gemeine Nutz an Leuten dardurch gemehret wirdt: Als habe ich hiermit ſolches altherbrachtē Rechts vñ Gewonheit mich nit begebē / ſondern alſo fürters in eſſe vnd würcklichem Gebrauch continuiren vñ vollnziehē wöllen. Dieweil dañ nun kurtzverſchiener Tagen eine ehrbare Company / welche die gemeine Leyen die Bettlers Zunfft nennen/mit einer zimlichen Anzahl allhie ankommen/ſo dann auch von Alters hero jhre herbrachte Gewonheit haben / daß ſie bey allen Jahrmärckten / Kirchmeſſen/vñ andern namhafften Verſamblungen pflegen die erſten zu ſeyn/ vnd alſo in einer continuirten poſſeſſion vnnd ſtetswährenden Beſitz ſind/ in welchem ſie bißhero nie nicht turbirt/ oder verunrühiget/noch jhnen einiger Eyntrag geſchehen/ vnd dann in einer newangehenden Policey vnnd Regiment vornemlich dahin geſehen wirdt / damit dieſelbige zum eheſten mit allerhand Stands Leuten beſetzt werde/auff daß alſo die vnterſchiedene Empter mögen außgetheilet werden / auch ein jedes Ampt / je mehr Leut darinnen zu verſehen vnd zu regieren ſind / je höher daſſelbige geachtet wirdt / vnnd je mehr Anſehens daſſelbige

hier-

hierdurch bekompt / Nach dem auch ich in dieſer new angefangenen Policey vnd Regiment mit einem Ampt vñ Vogtey bin begnadiget worden / ſo werdet jhr demnach auch mir darzu beförderlich seyn / daß ich Leut haben möge / welchen ich in dieſer meiner Vogtey zu gebieten habe / vnnd alſo mein Ampt in deſto weitläufftigern Beruff kommen möge / vnd jederman Augenſcheinlich ſehen / ſpüren / mercken / vnd abnemmen könne / daß ich nicht vor die lange Weil / oder auff Geraht wol / noch auch vmb der Gänß willen / ſondern vmb hochtringende hochwichtige Vrſachen zu dieſer Verwaltung mit eynhelligem euwerem Conſens vnnd Rahtsſchlußz / welches wir Gelehrten Senatusconſultum nennen / ſeye zu dieſer Vogtey angenommen / confirmiret vnd beſtettiget worden / verſehe mich alſo hiermit / es werde mir diß mein bittlich Begeren / ſo ich im Namen vnnd von wegen der ſamptlichen Bettler Zunfft / allhie vorbringe / nicht abgeſchlagen / ſondern deme gebürliche Statt gegeben werden / damit alſo die gute ehrbare Zunfft bey jhrer althergebrachter continuirten vnd vollzogener Poſſeſſion vnnd Gewonheit möchten gehandthabt / vnnd dann auch auß dieſer euwerer Zulaſſung ich meines befohlenen Ampts Namen / würcklich führen / vnnd nicht nur den bloſſen Namen (wie ein Herr ohne Land) haben müßte.

Als die Witzenbürgiſche Parlamentsherren dieſe ſpitzfindige Rede deß Bettelvogts angehöret / ſahen ſie einander an / verwunderten ſich höchlich darüber / ſintemal ſie ſolche Spitzfündigkeit mit einem ſchweren harten Trittkolben / oder Knebel Spieß / ja wann ſchon der Hencker mit der Foltern hinder jhm geweſen were / nicht in jhm geſucht hetten / außgenommen einer / welcher neuwlich allererſt ein Parlaments-Genoß

worden / dann derſelbe machte viel rotzens darů-ber / vnd was die andern an dem Bettelvogt bil-lichten vnnd lobeten / daſſelbige ſchalte er / vnnd wolte alſo nichts vberall in dieſem Fall eynwilli-gen. Was er aber für einen redlichen außwiſcher auff ſeine vermeinte Vrſachen dero Verweige-rung bekommen / daſſelbige werden wir im fol-genden Capitel vernemmen.

Das IIII. Capitel.

Weſſen die Witzenburgiſche vor-nembſte Parlaments Herren auff deß Bettelvogts Vortragen ſich erkläret / wie der Bet-telvogt darůber gefrolocket: Auch was fur eine Antwort von den andern darů-ber erfolget.

ES hatte / wie vorgeſagt / der Bettelvogt o-der Verweſer / mit ſeiner zierlichen Rede / wie einer ſolchen perſon wol anſtehet / den mehrertheil der Parlaments Herren faſt auff ſeine Seiten vnd Meinung gebracht / vnnd war nun an dem / daß man ſchier hierůber ein Decret in fauorem mendicorum, den Bettlern an-nemlich / beſchlieſſen wolte / darauff dann auch der Bettelvogt hefftig drange vnnd anhielte / dieweil es jhm ohn Schaden war / ſintemal er beneben der täglichen Profiten / auch einer ſtatt-lichen Verehrung / ſo jhm die ſamptliche Bett-lers Zunfft verheiſſen / gewertig war. Ob nun wol jederman meynete / es ſolte jetzundt gehen / inſonderheit / weil niemandt Eyntrag dareyn thun wolte: Sintemal ſie keine Nein Herren / ſon-

dern Ja-Herren ſeyn wolten / jhrer etlichen auch die Rede deß Bettelvogts ſo ſanfft gethan / daß ſie darüber eynſchlieffen / vnd was ſie zuvor wachendt heimlich beſchloſſen vnnd verjähet hatten / daſſelbige im Schlaff mit Kopffnicken bewilligten / vnnd ſo ſtill bey jhnen war / als ob man Glockengieſſen ſolte / derwegen dann auch der Bettelvogt auß vbermeſſiger Frewd vnbeſonnen vber laut anfienge zu ruffen: Juch / die Glocke iſt ſchon gegoſſen. Aber es gieng jhm / wie jenem Weib / welches die Rechnung mit jhren Eyern machte / vnnd aber nachmals dieſelbige vnverſehens alle zerbrache / vnnd alſo hiemit jhre Rechnung in Dreck fiele.

Eben auff dieſe Meynung ergiengs auch dem Bettelvogt / wie wir hören werden. Das heiſt freylich wie die gemeine Layen pflegen zu ſagen: Es ſoll keiner vor dem Hamen fiſchen. Es ſoll keiner die Federn verkauffen / er habe dann den Vogel zu erſt geſchoſſen. Es ſoll keiner die Beeren Haut verkauffen / er habe dañ zuvor den Beeren erlegt / vnnd was dergleichen ſolcher närrichten Reden mehr ſeyn / ſo noch heutiges Tages vnter vielen vnverſtändigen oder vnbeſonnenen Leuten ſehr gebräuchlich / vñ in vollem Schwang zu gehen pflegen.

In Summa / allzuvorwitzig vnd ſchnell lauts / wann einer ſich mit den Herren ſo gar zu gemein wil machen / ſolches thut nimmermehr gut / vnd wann ein Sperling alſo viel hofieren will / als ein Pferdt / ſo zerbriſtet er. Alſo verderbete es der gute Bettelvogt hiermit auch / daß er ſeinen Herren wolte vorgreiffen / vnnd gleichſam den Parlaments Schluſſz ſelbſten machen. Dann ob wol jhrer etliche auß dem Parlament jhme ſolche ſeine vnbeſonnene Frolockung etwas

zu gut hielten/vnnd darzu ſtill ſchwiegen/jedoch nach dem etliche von den Parlaments-Herren noch nicht votirt/oder jhre Stimmen gegeben hatten/vnnd aber jhnen dieſes hette zu einer groſſen Verkleinerung gereichet/daß jhnen von dem nichtigen Bettelvogt alſo ſolte vorgegriffen werden/jhnen auch nicht vnbewußt war/wie ſich der Bettelvogt zuvor bey andern hochmühtiglich hatte verlauten laſſen/da er nur deren vornembſten auß dem Parlament Bewilligung erlangen köndte/ſo wolte er auff der vbrigen Bewilligung nicht viel achten/es ſeye an Ja oder Nein ſagen nicht viel gelegen/vnnd was dergleichen jhnen præiudicirliche/vnnd an jhrer Reputation vnnd Ehrenſchmitzliche Reden mehr waren/auch er ſolches mit ſeinem jauchenden Frolocken gnugſam zu erkennen geben hatte.

Solcher Vnbeſcheidenheit nun hinforter vorzukommen/vnnd alſo jhre gebührende Reputation zu erhalten/ſo ſtunden die/ſo noch nicht jhre Stimmen hierzu gegeben hatten/ſämbtlich auff/vnnd begerten/daß man mit dem Parlaments-Schlußß ſolte innhalten/vnnd auch jhre Meynung hiervon anhören/in Betrachtung/daß ſonſten nicht köndte mit Warheit geſagt werden/daß ein ſolches/was bißhero von jhrer etlichen zwar verjähet/durch die ſämptliche Parlaments-Herren ſeye decretirt vnnd beſchloſſen worden: Sintemal ob ſie ſchon nicht alſo hoch im Parlament oben an ſitzen/ſo ſeyen ſie doch eben ſo wol als andere/Parlaments-Genoſſen/vermöge deſſen ſie eben ſo wol als andere jhre Stimmen in Rahtſchlagungen zu geben hetten/derwegen man ſie nicht ſolte anſehen oder darfür halten/als Ziffern Nullo, oder als Endten vnnd Genß/ſondern für ſolche Leut/welche eben deſſen Hol-

tzes vnd Stands ſeyen/ als andere ſo zur zeit oben an ſitzen.

Als man nun/ vermöge jhrer (der Witzenburgiſchen Ordnung) muſte mit dem Decret innhalten/ beredeten ſich die obgemeldte / vnd beſchloſſen kürtzlich vntereinander: Sintemal jhnen dieſer Schimpff begegnet were / ob ſie wol ſonſten ſich vielleicht zu ſolcher Eynwilligung ſich hetten bewegen laſſen/ jedoch dieweil zu beförchten/ daß etwan folgends auß ſolcher jrer gutwilligkeit ſich die andern vnterſtehen möchten/ ein Recht zu machen/ So wolten ſie ſolches/ was in dieſem Fall an jetzo durch die andern bewilligt/ keines wegs eyngehen noch jhren Conſenß darzu geben / ſondern demſelbigen durch etliche Argumenten/ ſo jhnen auff dißmal eynfallen würden/ mit allen krefften widerſprechen. Damit ſich aber die jenigen/ ſo ſich vor den andern etwas gelehrter dauchten/ ſich vnter deſſen auff fernere Argumenta vnnd Beweißthumb jrers nothwendigen Vortragens deſto beſſer reſoluiren vnd bedencken möchten/ ſo erwehleten ſie auß jnen/ ſo das Wort von jrer ſamptlichen wegen thun ſolten/ jhrem Bedencken nach / den allerſchlimſten vnd vngelehrteſten/ verhieſſen jm auch darneben/ da er ſich in ſeiner Rede verſtoſſen würde/ wolten ſie dieſſelbige/ als zugegen/ verbeſſern/ vñ erinnern/ auch da er etwas vergeſſen würde/ præuia proteſtatione, vnnd mit außtrücklichem außgedingetem vorbehalt / mit jhrem zeitigen mündlichen vorbringen erſtatten. Ob nu wol derſelbige ſich zum höchſtẽ deſſen beſchwerete / jedoch dieweil ſie auff keinẽ andern willigen wolten/ auch kein anderer/ dieweils jm zum allererſten angetragen worden/ ſolches auff ſich wolte laſſen verſchieben/ ſo lieſſe er ſich endlich darzu gebrauchen/ thet auch daſſelbige alſo ſtattlich vnd außführlich/ daß

der andern keiner/inſonderheit in ſo geringer Zeit/ ſolches formlicher können fürbringen / oder auch im geringſten etwas daran zuverbeſſern ſich angemaſſet hette. Solch ſein vorbringen lautet von Wort zu Wort auß dem Witzenburgiſchen Original verteutſchet alſo.

Das V. Capitel.

Eines Witzenburgiſchen Parlamentsgenoſſen vermeinte Motiuen / warumb der Bettlerzunfft Begeren nicht ſolte ſtatt gegeben werden.

WAs maſſen durch den Bettelvogt im Namen vnnd von wegen der ſamptlichen Bettlerzunfft eine Werbung an dieſes hochlöbliche Witzenbürgiſche Parlament geſtellt / auch Theils derſelbigen ſeiner Werbung hat wöllen ſtatt gegeben werden/ Theils aber derſelbigen durch vns/ als incorporirte vnnd eynverleibte Parlamentsgenoſſen in puncto widerſprochen worden / ſolches iſt beyderſeyts nach in friſcher Gedechtnuß. Ob nun wol ich von Hertzen gewünſchet vnnd begeret / daß ſolche vnſers Theils Motiuen vnd Vrſachen deren Verweigerung halben durch einen andern/ welcher etwan Verſtendiger vnd beredter were/ als ich/weren vorgetragen werden: Jedoch / nach dem mir ſolches auff dißmals iſt aufferleget worden/ hab ich ſolches auch Glimpfflich nicht abſchlahen ſollen noch wöllen. Damit ich dann deſſen einen Anfang mache / ſo ſetze ich erſtlich zu einem gewiſſen vnnd bekandten Grundt: Daß der faule Müſſigang bey allen Ehrliebenden tapfferen

ren Menſchen zu jederzeit ſeye zum euſſerſten verhaſſet geweſen / als welche da Augenſcheinlich geſehen vnd erfahren / daß auß demſelbigen nie nichts guts erfolget / ſondern dardurch viel Sünden / Schand vnd Bubenſtück ſeyen vervrſachet worden. Dannenhero die Geſetzgeber nicht allein viel heilſame Geſetz vnnd Freyheiten den arbeitſamen Menſchẽ zu gut / ſondern auch viel ſcharpffer Geſetze vnd Straffen wider die beſchwerliche Faullentzer / vnterſchiedlich beſchrieben vnnd geordnet / ob ſie dardurch dem heiloſen Müſſiggang ſteuwren vnd wehren / vnnd hingegen alle Menſchen zur Arbeit anreitzen möchten. Alſo hat der weiſe Man Solon bey den Griechen geordnet / daß ſo bald einer bey jhnen befunden würde / welchel da faullentzete / derſelbige ſolte alſo baldt der Oberkeit angemeldet vnd verklaget werdẽ / vmb keiner andern Vrſach / dann weil er müſſig gehe / vnd daß auch die Obrigkeit denſelbigen zu gebürlicher harter Straff ziehen ſolle. Dracon ein Atheniensiſch Geſatzgeber hats noch ſchärffer gemacht Sintemal er befohlen / daß alle ſo da befunden worden / daß ſie faullentzeten / ohn alles Mittel vnnd Bedencken / abſque ſtrepitu iudicij, vmbbracht werden. Die Völcker Brachmanni / wann jhre Kinder ſich deß Morgens nichts frühe an die Arbeit gemacht / vnnd aber darnach kommen vnnd eſſen wöllen / haben ſie dieſelbigen vngeſſen für die Thür hinauß geſtoſſen. Die Parther haben ein Geſetz gehabt / daß die Eltern den Kindern deß Morgens nichts zu eſſen ſolten geben / es ſeye dann daß die Kinder nicht allein von der Arbeit kommen / ſondern daß jhnen auch noch die Schweißtropffen von der Embſigen Arbeit vnter dem Geſicht ſtehen vnnd an jhnen geſehen werden.

Dann es haben ſolche hochweiſe Männer gar wol verſtanden / daß ohne die Arbeit nichts wärhafftig vnter den Menſchen beſtehen möge. Darumb dann auch der alte Cato ſeinem Mitgefährten jm̃erdar ſolches zu Gemüth geführt vñ geſagt/ dieweil allwegẽ etwas von der Arbeit beneben einem guten Namen vbrig bleibet/welchs dardurch iſt zu wegen bracht / vnd aber von dem Müſſiggang nichts anders vbrig bleibet/als nur ein böſer Nam vnd Nachklang / Schimpff vnd Spott/ ſo gebüre es ja einem jeglichen / daß er ſich vielmehr der arbeit/als deß Müſſiggangs befleiſſige. Ja es hat der König in Egyptẽ mit Namẽ Amaſis alle vnd jede Jahr durch ſein gantzes Königreich durch gewiſſe hierzu beſtellte Perſonen mit fleiß von einem jeden laſſen erforſchen / wo von er ſich deß Jahrs vber erhalte / vnnd da er jemands gefunden/ welcher keine gewiſſe Handthierung vnd ehrlichẽ Gewerb/ darvon er ſich ernehre/hat können namhafftig machẽ/ den ſelbigen hat er ſtracks laſſen vmbbringen.

Auff gleiche weiß vnd meinung geſchicht auch auff den heutigẽ Tag in wolbeſtellten Regimenten gar fleiſſige auffſicht vñ nachforſchung gegen vnd wider die faulfreſſige Sträntzer vnd Tagdiebe/ woher ſie bürtig ſeyen/weſſen ſie ſich bey ſolchen Müſſiggang ernehren / worvon ſie leben. Ja es wirdt an etlichen Orten den Schencken vnd Gaſtbotten mit Ernſt aufferleget vnnd befohlen/ daß ſie ſolche Faullentzer vnnd Sträntzer vber drey Tage nicht beherbergen dörffen / ja es wirdt jnen auch darneben eyngebunden/ daß/ da ſie mercken vnd erfahren würden / daß ſie von einem Wirtshauß in das ander wandern / oder auch ſonſten etwan böſe verdacht von jhret wegen fürfallen/ alsdann dieſelbigen bey der Obrigkeit anmelden/ welche alsdann vermöge jhres tragenden Ampts

ſie

ſie ernſtlich zu rede ſtellet / von jhrem weſen vnnd Wandel fleiſſig nachforſchet / vnnd da ſie etwas vnrichtigkeit bey jhnen befindet / mit gebürlicher ernſtlicher Straff gegen jnen pflegt zuverfahren. Sintemal da man jemandt ſiehet / welcher keine eigene Gütter/Renten noch Geldt/darnebē nichts arbeitet/vnd doch jmmerdar einen friſchen / ſtarcken geſunden Leib hat / ſo gibts alsbald bey verſtendigen Leuten dieſe vnnd dergleichen ſtarcke Vermutungen vnnd Gedancken: Dieſer müſſige Menſch kan ja vom Windt nicht leben/derwegen ſo iſt er entweder ein Dieb/ oder aber hat mit den Dieben gemeinſchafft/welchen er etwan jre Diebſtal heimlich verparthieret / oder leſt ſich zu einem falſchen Zeugen gebrauchē/oder iſt ein heimlicher Angeber vnd Verräther/darvon er ſeyn Meyneyd vnd Verräther Geldt hat / vnnd was dergleichen nachdenckliche vermuthungen mehr bey verſtendigen Leuten geſchöpfft werden.

Was ſind aber nun der mehrertheil Bettler anders als ſolche Land vnnd Tag Diebe / als ſolche Landverräther / vnnd kurtz darvon zu reden/ein manipulus oder Gebundt von allerley ſchedlichen Vnkraut / welche zu nichts anders tüchtig ſeyn oder ſeyn wöllen / als daß ſie den Sommer an den Landſtraſſen/hinder den Zeunen/jre faule Schelmenbein ſtreckē / den Winter aber vor die Heußer gehen vnd betteln/vnnd da ſie für ein Hauß kommen/ vnd niemands darinnen anſichtig werden/ alsdann geſchwindt etwas herauß nemmen / welches ſie hernach jhren Diebsgenoſſen bringen/ von welchen ſie den Winter vber gehauſſet vnnd geherberget worden.

Hiermit aber ſollen nicht gemeinet werden die vnwillige Armen/als da ſind die Haußarmē oder die etwan durch Fewer/ Waſſer / Verjagung von Hauß vnd Hoff/langwirige Schwachheiten/oder

auch

auch durch das ſchwache Alter in Armut gerathen vnd alſo wider jhren willen den Leuten müſſen beſchwerlich ſeyn/auch werden vnter dieſen hauffen nicht gezehlet in gemein / die Blinden / Tauben/ Stummen/Wahnwitzige vnd dergleichen/ wiewol es auch vnter denſelbigen viel böſer Buben hat. Sondern es werden hierdurch verſtanden die Muttwillige Armen / welche mit vilen argliſtigen Stücken vnnd Tücken vmbgehen / damit ſie jhre Faule Schelmenbein / ſo ſie an Henden Füſſen/ vnd Rücken haben/ nicht dörfften zur Arbeit ſtrecken/ſind darneben grewliche Gottsläſterer / garſtige Hurer vnnd Hurenbälg/ verwegen/ trotzig/ wann mann jhnen nicht gibt nach jhrem wolgefallen / dörffen wol einem ins Angeſicht fluchen/ vnd alles Vnglück wünſchen vnd dräwen/ Beten zwar auch bißweilen zu einem ſchein für den Thüren/aber ſie Spotten darmit Gott vnd den Menſchen/ fluchen vnnd beten gilt jhnen eben gleich/ vnd damit ſie jhre Bubenſtück deſto beſſer verbergen mögē/ ſo habē ſie eine beſondere Bettelſprach vnter ſich / welche andere Leut nicht verſtehen können/durch dieſelbige Voppen ſie die Weißhulmen/beſefeln die Häntzin vnd vermohnen die Hercken / damit ſie Stetinger vnnd Speltling vberkommen/im Schrefen Boß Johan zu ſchöchern/ vnd damit Riblingen zu rühren haben / das iſt/ ſie betriegen dardurch die eynfeltigen Leut/hintergehen die Bäurin vnd betriegen die Bauwren damit ſie Gülden vnd Heller vberkommen / im Hurnhauß Wein zu trincken/vnd damit Würffeln zu Spielen haben.

Doch lernet mancher die Sprach nit gantz auß/ dann es kan ſich nicht ein jeder dreyn ſchicken/vnd es gibt eben ſo wol plumpe Leut vnter jhnen/aber dieſelbige komēn vnter jnen nicht fort/ Sintemal/ wanns einer nit alſo verkneiſſet/daß ers recht vermenckelt/

menckelt/ ſo gibts darnach lang Hanß Walter/ ſo es die Bſchiderich vnd Iltiß verlunſchen/ da folgt dann Linßmarckt an Dolmans Schnieren / oder im Rantz ins Floſſart meger: Es ſey dann daß ſie ſich alsbald vber den Glentz Alchen/ das iſt/ wann einer nit alſo verſtehen lernet/ daß ers recht behel-tet / ſo gibts alsdann lange Leuß ſo es die Ampt-leut vnd Stattknechte verſtehē/ da folget deñ her-nach das Hencken mit dem Kopff an den Galgen/ oder im Sack das ertrăncken im Waſſer/ Es ſey da dz ſie ſich geſchwindt vber das weite Feld machen.

Vnd mit dieſer vnartigen Sprach/ welche nicht ein jeder Hautz verlunſchen vnd Barlen kan/ jnen aber ſehr gemein iſt / verrathen ſie / wo ſie etwan mit andern Leuten wandern / oder in den Wirts-heuſſern ſitzen/ manchen redlichen froñen Man/ geben auch fleiſſige Achtung darauff/ wie ſie den-ſelbigen die Seckel lähren / oder auch gar zu Fall bringē. Dieſelbige Sprach aber beſtehet faſt in dē nachfolgendē Wörtern/ dañ es kein gantze Sprach iſt/ ſondern gleich wie die Jüden je etwan ein vn-bekandtes Wort vnter die Teutſche Sprach ver-miſchen/ vnnd alſo den zuhörenden den gantzen Verſtandt deſſelbigen benemmen: Alſo miſchē ſie ſolche Rauderwelſche Wörter auch vnter das an-der Teutſch/ damit man/ wañ ſie Teutſch mit drun-ter reden/ deſto weniger auff jre Bubenſtück Ach-tung geben möge So iſt nu dieſes der gantze In-halt jrer Sprach/ wie nachfolget.

A.

Adone	Gott
Achеln	Eſſen
Alchen	Gehen
Alch dich	Troll dich
Alch dich vber dē glentz	Mach dich vber die weite.

B.

Barlen	Reden
Boß	Hauß

Boßhart	Fleiſch
Boſſartvetzer	Metzger
Betzam	ein Ey
Breger	Bettler
Bregen	Bettlen
Brieff	ein Kart
Brieffen	Karten
Briſſen	Zutragen
Breſem	Bruch
Breuß	Auſſetziger
Blechling	Creutzer
Blech	Weißpfenning
Bſaffot	Brieff
Briefelvetzer	Schreiber
Bölen	Vnzucht treiben
Beſchöcher	Truncken
Breitfuß	Ganß oder Ent
Butzelman	Manns Scham
Böß dich	Schweig
Bſchuderlin	Edel Volck
Bſchiderich	Amptmann.
	C.
Caueller	Schinder
Claffot	Kleid
Claffotvetzer	Schneider
Chriſtian	Jacobs Bruder
Caual	Ein Roß.
	D.
Derling	Würffel
Drittling	Schuch
Dart	Dreck
Diern	Sehen
Diffrel	Kirch
Dollinger	Hencker
Dolman	Galg
Du ein har	Fluch
Dotſch	Weibßſcham

Doul

Doul	Pfenning/Gelt
Dierling	Aug
Dippen	Geben.
	E.
Erlat	Meiſter
Erlatin	Meiſterin
Ems	Gut
Erſeckern	Rätſchen.
	F.
Funckart	Fewr
Floſſart	Waſſer.
Floſſzling	Fiſch
Fünckeln	Sieden oder Braten
Flader	Badſtub
Fladervetzer	Bader
Fladervetzerin	Baderin
Floß	Supp
Flößlen	Siechen
Fluckart	Hun oder Vogel
Flick	Knab
Flöſſelt	Ertrenckt
Funckarthol	Kachelofen
Feling	Krämeren
Fetzen	Arbeiten.
	G.
Glentz	Feld
Glathart	Tiſch
Grifling	Finger
Genffen	Stelen
Gatzam	Kind
Glid	Hur
Glidenvetzerin	Hurnwirtin
Glidenboß	Hurhauß
Goffen	Schlagen
Ganhart	Teuffel
Gebicken	Fahen

Gereppelt	Gerädert
Gleicher	Mitgeſell
Gallen	Statt
Gfar	Dorff
Gackenſcherr	Hun
Gurgeln	Landsknechtbettlin
Gliß	Milch
Galch	Pfaff
Galle	Pfaw
Galchenboß	Pfaffenhauß
Giel	Mund
Gitzlin	Stücklein brot
Grimm	Gut
Grünhart	Feld
Gleſterich	Glaß
Genßſcherer	Betler/verzerte/ verkrückte Handwercksknecht
Gugelfrantz	Münch
Gugelfräntzin	Nonn
	H.
Hanffſtaud	Hemb
Herterich	Meſſer/Degen
Himelſteig	Pater noſter
Hautz	Baur
Hautzin	Beurin
Hornbock	Kuh
Holderkautz	Huhn
Horck	Baur
Hellerrichter	Guldin
Hans Walter	Lauß
Har	Floch
Hegiß	Spital
Hocken	Liegen
Hans von Geller	Grob Brot.
	J.
Joham	Wein

Jonen

Jonen	Spilen
Joner	Spiler
Junerbaſſen	Fluchen
Iltis	Stattknecht
Juffart	Freyheit / oder der da rot iſt.

K.

Rameſierer	Gelert Bettler
Keris	Wein
Krümmern	Kauffen
Krönerin	Ehefraw
Kielam	Statt
Krax	Kloſter
Klebiß	Pferd
Klems	Gefengniß
Klemſen	Fahen
Kaſpin	Jacobs Bruder
Kleckſtein	Verrähter
Klingen	Leyrer
Klingen vetzerin	Leyrerin
Krachling	Nuß
Kabas	Haupt.

L.

Lehem	Brot
Loe	Böß Falſch
Lefrantz	Prieſter
Lefräntzin	Pfaffenhur
Linsmarckt	Kopff
Leußling	Ohr
Lindrüſchel	Die Korn ſammeln
Loe ötlin	Teuffel

M.

Meß	Gelt / Müntz
Menckeln	Eſſen
Menz	Keßler

Megen	Ertrencken
Molſamer	Verrähter
Mackum	Statt.
N.	
Nahrung thun	Speiſſuchen.
P.	
Plickſchlager	Der da nacket vmbleufft
Platſchierer	Die auff den Bäncken predigen
Platſchiern	Daſſelb Ampt
Polender	Schloß/Burg
Pfläger	Die in der Kirchen mit Schüſſeln vmbgehen.
Q.	
Quien	Hund
Quienhoffer	Hundſchlager.
R.	
Reger	Würffel
Ribling	Würffel
Rüren	Spilen
Richtig	Geräth
Rübolt	Freyheit
Rauſchart	Stroſack
Rippart	Seckel
Rotboß	Betler Herberg
Reiling	Saw
Regenwurm	Wurſt
Reel	Schwär
Runtzen	Vermiſchen oder beſcheiſſen
Rantz	Sack
Röil	Mül
Rölvetzer	Müller
Rauling	gantz jung Kind.
Rümpffling	Senff.
S.	
Schöchern	Drincken

Schöch-

Schöchervetzer	Wirt
Språnckart	Saltz
Schling	Flachs.
Schreiling	Kind
Schieß	Mannsſcham
Schoſa	Weibsſcham
Schref	Hur
Schrefenboß	Hurhauß
Strom	Hurhauß
Sefelgräber	Schatzgräber
Sonnenboß	Hurhauß
Senfſtreich	Bett
Schnieren	Hencken
Schwertz	Nacht
Sefel	Dreck
Sefeln	Scheiſſen
Sefelboß	Scheißhauß
Söntz	Edelmann
Schmunck	Schmaltz
Speltling	Heller
Stettinger	Gülden
Schlün	Schaffen
Stolffen	Stehn
Stefung	Zil.
Sabuler	Brotſamler
Stupart	Mel.
Spitzling	Habern
Schmalkachel	Vbelredner
Schrentz	Stub
Schmaln	Vbel reden oder ſehen
Stroborer	Ganß
Schůrbrant	Bier
Streifling	Hoſen
Stronbart	Wald
Schwentzen	Gehen.

T

Tersch	Land

V.

Verkneiſten	Verſtehn
Vermenckeln	Verhalten
Verkümmern	Verkauffen
Verſenckeln	Verſetzen
Voppen	Liegen
Vermonen	Betriegen
Voppart	Narr
Verlunſchen	Verſtehn

W.

Wetterhan	Hut
Windfang	Mantel
Weyßhulm	Einfeltig Volck
Wendrich	Keß
Wunnenberg	Hübſch Jungfraw
Wiltner	Silberkrämer.

Z.

Zwirling	Aug
Zickuß	ein Blind
Zwicker	Hencker
Zwengering	Wammes.

Dieſes iſt alſo der gantze Innhalt jhrer ſelberdichten Sprach / darmit ſie Land vnd Leut betriegen/auch durch alle Land ziehen. Will nun ferners anzeigen / was für Mittel vnd Bubenſtück ſie gebrauchen / daß jhrer etliche vor den Leuten alſo Elend vnd Breſthafftig erſcheinen.

Etliche miſchen ein wenig Ruß vnter Waſſer/ beſtreichen das Angeſicht darmit/ alsdañ ſcheinen ſie/als ob ſie lange Zeit die Gelſucht gehabt hetten. Doch kan man jren Betrug leichtlich offenbaren / dann ſo man jhnen das Weiß in den Augen nur beſihet / vnd daſſelbige nicht auch etwas gelbecht iſt / ſo iſt gewißlich ein Betrug darhinder/ vnd ſo man alsdann ein Tuch nimmet / daſſelbige mit Speichel ein wenig netzet/ vnd jaeu vber das Ange-

Angeſicht ſtreichet / ſo gehet die bleiche Farb ab/ vnnd bekommen jhre natürliche Farb/widerumb.

Etliche reiben jre Haut mit brennendē ſcharpffen Kreutern/darvon ſie auff geetzt wirdt vnd gar ſcheußlich außſiehet. Etliche wiſſen jnen beſondere Tränck zu zurichten/darvon jre Leiber entweder Dick aufflauffen/hin vnd wider Purpeln bekommen/oder aber gar Mager darvon werden.

Etliche nemmen ſich an/als ſeyen ſie Stumm/ dieſelbige ziehen die Zunge im Mund zuſammen/ vnd machen ſie in dem Mund zweyfach / wann ſie alsdann den Mundt auffthun / ſo ſolte einer ein Eyd ſchweren / es ſey jhnen die Zunge angewachſen/doch laſſen ſie nit zu/ daß ſich junge Perſonen/ ſondern alte verſtendige Bettler hierzu gebrauchen/welche die Bettlerhanthierung lang practicirt / vnd jhre ſtelle mit dem Mündlichen Waſchblauwel genugſam verſehen vnd ſich gelöſt habē/ Sintemal man offt erfahren / daß wann junge Leut/welche ohne das vorlautſch ſindt/ ſich dieſes Handels vnternommen vnnd ſich als Stumme Leut haben ſtellen wöllen / da man ſie etwan mit harten Worten hat angefahren/ ſie alsdann jhre Vnſchuld haben vertheidigē wöllen / vnd mit der Sprach herauß gefahren / darmit ſie dann eine geringe Ehr jhrem Orden eyngelegt haben. Ja man hat vnter jnen gefunden / welche alſo vnbedachtſam geweſen / daß wann man ſie gefraget hat/wie lang es ſey/daß ſie nicht geredt/ haben ſie alsdann ſtracks zu gefahren vnd geſagt / mit dieſen oder dergleichen Worten : Es iſt vngefehr ein viertheil Jar/ein halb Jar/oder nach gelegenheit. Dardurch denn/wie vorgeſagt/ jr Orden in einen ziemlichen Schimpff gerathen. Vmb dieſer Vrſachen willen laſſen ſich gemeiniglich alte verſuchte Bettler/welche nun deß Mundwercks faſt Mto worden ſind/gebrauchen.

Etliche welche ſich außgeben / als ob ſie die fallende Sucht haben/nemen Seiffen in den Mund/ fallen/wo ein hauffe Volcks iſt / darnider / ſtellen ſich allerdings wie die ſo die fallend Sucht haben/ inſonderheit machen ſie mit der Seiffen / ſo ſie im Mund haben / einen groſſen Schaum vor dem Maul/welches dann die Zuſeher zu groſſem Mitleiden beweget.

Etliche machen von Mehl ein dünnen Brey oder Leim/darmit beſtreichen ſie den gantzen Leib daſſelbige gibt alsdañ ein anſehen als ob ſie Außſetzig ſeyen. Solche vnd dergleichen Bubenſtück gebrauchen ſie/ alles zu dem Ende / damit ſie nur ſcheußlich vnd erbärmlich außſehen/ vnd alſo die Menſchen zu wircklichen mitleiden gegen jhnen möchten bewogen werden.

Es iſt auff eine Zeit ein verwegener Ertzbettler gehn Andegauw kommen / hat ſich daſelbſt für die Kirchthur geſtellet/ſeinen rechten Arm hinten auff den Rücken vnter dem Mantel verborgen/ vnd an ſtatt deſſelbigen einen Arm welchen er einem erhangenen Dieb am Galgen abgeſchnitten gehabt/vor ſich hangen gehabt / welchen er hette an deß andern ſtatt angehefftet/ vnnd vorgeben/ als wann jhm der gantze Arm alſo außgedorret ſey. Was geſchicht? als jhm jederman außmitleiden miltiglich ſteurete / vnd er ſich jmmerdar mit der andern Hand bewegen vnd die Allmoſen eynnemmen muſte/vnnd darneben der Todte Diebsarm nicht hart angehefftet ward / da fiel er von ſeinem Leib herunter / auff die Erden. Dardurch ward ſein Bubenſtück offenbaret / vnnd ward er ins Gefengnuß geworffen / mit Ruthen außgeſtrichen/das todte Schelmenbein oder Diebsarm jn an den Halß gehenget / vnnd deß Lands verwieſen.

Auch iſt auff ein Zeit ein Bettlerin gehn Vtrecht kom-

kommen/ welche jre Bruſt gezeiget/ als ob ſie den vmbfreſſenden Krebs daran hette/ welches dann gar ſcheußlich anzuſehen war/ derwegen auch viel Leut ein groſſes Mitleiden mit jhr hatten. Dieweil ſie aber doch darneben eine friſche geſundte Farb vnter dem Angeſicht hatte/ gab ſolches etlichen Leuten groſſen Verdacht/ ob etwan ein Bubenſtück darhinder were: Derwegen ward einem bewährten Artzt anbefohlen/ den Schadē eigentlich zu beſichtigen/ ob jhr etwan noch möchte geholffen werden. Als nun der Artzt den Schaden beſichtigen wolte/ befande er vnter jhrem Arm einen groſſen Schwamm/ welchen ſie mit Blut vnd Milch vnter einander gemiſcht/ gefüllet hatte/ darneben befande er/ daß ſie heimliche Röhrlein von Holender neben vnd vnter die Bruſt geſteckt hatte/ durch welche die vermiſchte Milch vnd Blut/ auß dem Schwamm in jhre vntergeſteckte Haderlumpen lieffen/ vnd vber die Bruſt hatte ſie gelegt/ etliche ſtücker Häute von ſchwartzen/ grünen vnd gelben geſchundenen Fröſchen/ welche ſie mit vermiſchtem Mehl vnnd Eyrweiß hatte gleichſam an die Bruſt geleimet. Als nun dieſer Betrug offenbar worden/ hat man ſie alsbaldt ins Gefängknuß geworffen/ vnd als ſie gefragt worden/ von weme ſie ſolches gelernet/ hat ſie bekandt/ ſie habe ſolches von einem Landbettler/ welcher mit jhr zuhielte/ vnd derſelbige pflege vnd könne eine Küh oder Ochſen Miltz alſo artig vmb ſeine Beine machen/ vnnd durch heimliche Röhrlin/ Blut dariñ bringen/ daß man nicht anders meinete/ als ſeye es das rohe Fleiſch an ſeinem eigenen Bein/ welches alſo immerdar mit Blut vnd Eyter trieffe. Ob man nun wol jn alsbaldt fleiſſig geſucht gehabt/ ſo hat man jhn doch nicht antreffen können/ dann er ſich/ nach dem er Lunthen gerochen/ geſchwindt auß dem Staub

 gemacht.

gemacht. Sie aber hat die Katzen müſſen allein halten / iſt mit Ruthen außgeſtrichen / vnnd deß Lands verwieſen worden.

Eben daſelbſt hin iſt einer kommen / welcher ſich geſtellet/ als ob er außſätzig were/ hat ſich vor die Kirchen gemacht / vnnd ein groß geklàpper mit ſeiner Klappen angefangen. Nach dem aber etliche wargenommen / daß er nicht allwegen einer Farb vnter ſeinem Geſicht behalten / auch er die Sprach auff gut Außſätzig nicht allwegen lencken kundte / als iſt einem berühmbten Artzt daſelbſt anbefohlen worden / daß er jhn mit ſich nemmen/ vnd beſichtigen ſolte. Als er jhn nun beſichtigen wöllen/hat er befunden/daß er ein leinen Tuch vmb den Halß gewunden gehabt / welches er mit der lincken Handt/ſo er allwegen vnter dem Mantel verborgen hielt / nach ſeinem Gefallen auff vnd zu ziehen kundte / vnd alſo in dem ers zu zohe / das Angeſicht jhm durch Blut zertrunſen wurd/auch wegen deß engen eyngezogenen Halß wie ein Außſätziger/ gantz heiſſer redte. Als aber er das Tuch von dem Halß mußte herunter thun / da ward ſein Bubenſtück leichtlich offenbar / ſintemal er alsdañ nicht allein recht vnd rein redete/ ſondern nach dem er vnter dem Angeſicht mit friſchem Waſſer gewaſchen wurdt / da fandt ſich im allergeringſten kein Warzeichen einiges Außſatzes an jhm. Alſo iſt er ins Gefängnuß geworffen / vnnd nach wenig Tagen dreymal durch die Statt hindurch geſtrichen worden/ vnnd dieweil das Volck dem Scharpffrichter Sportweiß zurieffe/ſintemal er ein Außſätziger Mann were/ ſo wißte man wol / daß er keinen Streich fühlete/ weil der Außſätzigen Leut Fleiſch vnempfindtlich ſeye / derwegen er dann ſich nur müde an jhm ſtreichen / vnd niemandts weher thun würde als jhm ſelbſt. Als iſt der Scharpffrichter je länger je

mehr

mehr erbittert worden/daß er dermaſſen auff jhn zugeſtrichen/daß er (der Bettler) vber kurtz hernach von dieſen Streichen geſtorben. Vnd das war auch ſein verdienter Lohn.

Der berühmbte Juriſt Jodocus Damhouder erzehlet eine luſtige Hiſtoren von einem verwegenen Bettler. Als ich / ſpricht / zu Gandauw / mit etlichen Rechtsverwandten vor eines Rahts-Herren Hauß ſaſſe / da kam ein Bettler vor vns getretten / welcher ſich gantz erbärmlich / kläglich / vnd elendig erzeigete / wandte für / er hette eine heimliche Schwachheit an ſich / welche er ſich ſchämete zu offenbahren. Dieweil er ſich nun ſo hoch beklagete/ ſo ſteuwerte vnſer jeder jm ein Allmoſen.

Als er nun von vns hinweg kam / hatten wir mancherley Gedancken / was doch ſolches für eine Schwachheit ſeyn möchte? Dieweil vns aber niemandts beſſer entſcheiden kondte / als er (der Bettler) ſelbſt / derwegen ſchickten wir jhm einen auß vnſern dienern nach / welcher jhn fragen ſolte/was er doch für eine heimliche Schwachheit an ſich hette / deren er ſich ſchämete zu offenbaren.

Als nun derſelbige vnſer Diener jhn antroffen / vnnd an jhm wargenommen / daß er ſtarck von Gliedern / friſch vnd wacker von Angeſicht/ gerad an Händen vnnd Füſſen / ja viel anders / als er ſich kurtz zuvor erzeiget/ were/hat er jhn gefraget/was er doch für ein heimliche Schwachheit an ſich hette / welche er zu offenbaren ſich ſchämete/ſintemal er ja nichts an jhm äuſſerlich abnemmen könne / daß er einen ſonderlichē gefährlichen vñ heimlichen Schadē an ſich habē ſolte. Darauff der Bettler geantwortet: Ach lieber Freundt / ich habe gar ein gefährliche Schwacheit an mir/welche/ob man ſie ſchon nicht äuſſerlich in meiner Geſtalt

ſtalt abnemmen kan/ ſo ſolt du doch wiſſen/ daß dieſelbige Schwachheit mir alle meine Glieder eyngenommen hat/ alſo/ daß ſolche gantz ſchwerlich zu vertreiben iſt/ vnnd dieſelbige Schwachheit/ wie ich glaubwirdig vernemme/ heiſſet die Faulkeit/ vnd wer mit derſelben behafftet iſt/ der iſt nur faul vnd fräſſig/ vnnd taug ſonſt zu nichts anders. Was ſolte nun der Diener thun? Er mußte deß Schimpffs ſelbſt lachen/ gieng hin vnd zeiget es vns an/ was der Bettler für eine Kranckheit an ſich hette/ da mußten wir ſelbſt deß Handels lachen/ doch ſchickten wir alsbaldt jhm nach/ in willens/ jhn zu gebürlicher Straff zu ziehen/ aber er war ſchon hinden auß/ exceſſerat, euaſerat, eruperat.

Ich ſelbſte/ ehe ich ein Parlamẽtsgenoß ward/ hab ſolche jhre Bubenſtück/ auch etlicher maſſen erfahren/ dann dieweil ich/ beneben einem andern meinem Mitgenoſſen/ gemeiner Seckelmeiſter war/ vnd alſo deſſen Gſindlins offt viel zu mir kame/ geſchahe es auff eine Zeit/ daß einer auß dem gemeinen Kaſten etwas begerte/ mit der Vorwendung/ er ſey auff eine Zeit von einem Bauw gefallen/ vnnd alle ſeine Glieder zerſchmettert/ darzu ſeye nachmals kommen/ daß durch das todte Geblut/ welches ſich zwiſchen Haut vnnd Fleiſch geſammlet/ eine langwirige gefährliche Schwachheit erfolget/ welche jn in den Gliedern reiſſe vnnd plage/ auch vmb das Hertz dermaſſen engſtige/ daß er kaum den Athem ſchöpffen könne. Vnter deß ſo kondte er auch ſeine Gebärden nach den Worten richten/ alſo daß ſo offt er einen Tritt fort ſchritte/ holete er den Athem wol ſiebenmal/ dutzelt auch jmmerdar von einer Seiten zu der andern/ widerholet auch jmmerdar dieſe Wort: Ach daß ich doch todt were/ ſo käme ich dieſer groſſen Schmertzen ab/ wo er auch bey

einen Stein oder Klotz kam/ ſo lehnet er ſich daran/ als ob er ſo froh were/ daß er widerumb Athem ſchöpffen köndte. Solches aber thet er/ ſo lang ich jhn im Geſicht hatte.

Was geſchiehet? Ich hatte groß Mitleiden mit jhm: Doch dieweil es eben vngelegen war/ jhm etwas zu ſteuwren/ ſagte ich zu jhm/ er ſolte ein wenig Gedult tragen/ vnnd vber ein Stundt oder zwo zum längſten mich widerumb anſprechen/ als dann wolt ich jhm etwas ſteuwren. Vnter deß tregt ſichs vngefehr zu/ daß ich mit andern Benachbarten Geſpräch hielte/ Vnd als wir im beſtē Geſpräch waren/ kame der obgenañte Bettler von fernem widerumb mit einem langſamen beſchwerlichen Gang/ wie ſich anſehen ließ/ vnnd nahete je länger je mehr zu mir. Als nū meine Colloquenten jhn alſo ſahen beſchwerlich vnd langſam daher tretten/ fieng der eine an/ welcher gleichwol nicht wußte/ daß er bey mir geweſen war/ vnnd ſagete: Das iſt gewißlich ein Ertz-Schelm/ dann er iſt vor einer halben Stundt bey mir geweſen/ hat erſtlich ein Stück Brodts geheiſchen/ als ich jhm daſſelbige gegeben/ hat er mir zween Secke/ ſo er auff beyden Seiten hatte hangen/ welche voll Brodt waren/ gezeiget/ vnnd mir feil gebotten/ vnnd es war in denſelbigen beyden Säcken/ mehr als ein halbs Malter Brodt/ jetzunder aber ſtellet er ſich/ als ob er kaum einen Tritt fort gehen könne.

Ein anderer ſo bey vns ſtunde/ ſagete: Was? Solte der Schelm nicht gehen können/ er hat drauſſen vor der Pforten einen Hauffen Lumpengeſindle/ mit demſelbigen hat er ſich vor dreyen Stunden alſo luſtig gemacht/ hat gelachet/ geſprungen/ geſchertzet/ vnnd dermaſſen allerhandt Boſſen getrieben/ daß ich meinen blauwen Wunder geſehen habe.

Nun

Nun ich lieſſe ſie fein nach einander alſo reden/ vnter deſſen kam der obgenante Bettler je länger je näher zu vns/ lieſſe den Kopff jmmer von einer Seiten zur andern fallen/ alſo daß einer ſolte gemeinet haben/ der Kopff wölle jhm jetzund abfallen. Als mich aber dauchte/ er were nahe genug bey vns/ redte ich jhm zu/ vnd ſprach: Biſt du widerumb da? Ja/ ſagt er/ wolweiſer Herr/ ach ich bin doch ja ein gar breſthafftiger Mann/ ach daß ich doch todt were. Ja/ ſagte ich/ es were wol dir vnd andern Leuten am beſten/ daß du todt wereſt. Aber ſage mir/ kenneſt du auch dieſen Mann/ ſo allhie neben mir ſtehet? (das war der/ deme er das Brodt zu verkauffen angebotten hatte) Ach lieber Gott/ ſagete er/ woher ſolt ich den Herren kennen/ ich muß mich mit guter Leut Hülff behelffen. Ach ja/ ſagte ich/ du kanſt wol ein halb Malter Brodt vnvermerckt vnter deinem Mantel tragen/ vnd den Leuten feil bieten/ vnd darneben noch vnverſchämbt bitten/ daß man dir etwas auß dem gemeinen Kaſten ſteuren ſoll e. Packe dich fluchs/ oder ich wil dich an einen ſolchen Ort lieffern laſſen/ da dich weder Soñ noch Mond beſcheinen ſoll. Als er dieſe Wort von mir höret/ begerte er keiner Steuwer mehr/ ſondern wandte ſich dahin woher er kommen war/ doch damit er ſich nit zu gar ſchuldig machte/ rieff er zu rück/ vnd ſagte: Ich bin wol für Fürſten vñ Herren geweſt. Darauff ſagte ich: Dieb vnd Schelmen kommen wol auch für Fürſten vnd Herren/ aber es iſt jnen nicht lieb. Er aber hörte mir nicht weiter zu/ ſondern gieng jmmer fort/ vnd da er zuvor eine krancken ohmächtigen breßhafftigen Bettlersgang gegangen/ ſo gienge er damals einẽ Kauffmansgang/ vnd darzu einen ſolchen Gang/ als wann einer wolte Panquerott ſpielen/ dann er hatte gewißlich nicht den Schnuppen.

Vnd

Vnd von dieſem hab ich nachmals glaubwirdig durch andere Leut verſtanden / dz er ein Ertzböſzwicht ſeye / vnd daß jhm auch wegen ſeiner getriebenen Bubenſtück beyde Ohren ſeyen abgeſchnitten worden. Ja daß er noch vber das / als jm die beyde Ohren abgeſchnitten / vnd an einen Galgen an zwo Seulen angenagelt worden / auß lauterm Muhtwillen vnd Verwegenheit zu einem Hutmacher gangen / vnd von jm begert habe / er ſolte jm doch einen Hut machen / welcher jm fein geräumlich vber die beyde Ohren gienge. Als nun der Hutmacher den Hut ziemlich weit gemachet / alſo daß er ſeinen gantzen Kopff ohne einige Mühe hette drein ſtecken können / ſo iſt er jm doch nicht weit gnug geweſt / dann er hat geſaget / ich hab mit euch gedinget / daß jhr mir einen ſolchen groſſen Hut machen ſollet / welcher mir vber bey-Ohren gienge. Nun habe ich aber keinē Ohren mehr / ſondern ſie ſind an dem Galgen zu N. an die beyde Seulen angenagelt / derwegen wann jhr mir wöllet / Vermöge vnſers Contracts / einen ſolchen Hut zurichten / welcher mir vber meine beyde Ohren gehe / ſo müſſet jhr mir einen ſolchen Hut zubereyten / welcher den gantzen Galgen bedecken möge.

Wolan / was bedüncket euch nun vmb dieſen vñ vm̃ andere obenangezogene mehr? Ich halte darfür / es wirdt euch nicht vnbekandt ſeyn / warumb man den verwegenen Vbelthätern pflege beyde Ohren abzuſchneiden. Wiſſet jhrs nicht / ich wil es euch gründtlich berichten / wiewol jhr vielleicht meines Berichts diß falls nicht alſo hoch notturfftiff ſeydt. Es zeigen die Anatomici vnnd Ertzte auß der augenſcheinlichen Erfahrung an / dz zwo Adern von beydē Ohren zu den Nieren deß Menſchen vñ alſo auch zu den Geburtsglidern gehen / durch

durch welcher Hülff vnd Beförderung der Menſchen Geburt vñ Fortpflantzung befördert wirdt. Wann dann nun ſolche beyde Adern durch Abſchneidung der beyden Ohren verletzt werden/ ſo wirdt auch folgendts die Wirckung/ ſo auß vnd durch ſolche Adern vervrſachet vnnd vollnzogen wirdt/verhindert.

Damit dann nun möchte zu erkennen geben werden / daß ſolche mißthätige Perſonen nicht werth ſeyen / daß von jhnen ſolte jemands gezeuget oder geboren werden/ſo hat mans vor gut angeſehen/daß jnen ſolche vehicula, oder vielmehr die erſte bewegende Kräfften dißfells abgeſchnitten/ vnd ſolche progenitura vnnd Fortpflantzuug eben hierdurch möchte verhindert werden. Vnnd daß wir widerumb zu vnſerm Vorhaben kommen / ſo iſt kein Zweiffel / daß eben vmb gemeldter Vrſachen auch obgemeldtem Bettler ſeine Ohren ſeyn abgegeltzt werden.

Vnd was ſoll man viel ſagen: Wo findet man mehr Huren vnd Buben/ Hexin vnd Zäuberin/als eben vnter jhnen? Woher entſtehen ſo viel Feuwerbrunſt? Itẽ Vergifftung vieler Brūnen/werden ſolche Bubenſtück nicht mehrertheils durch ſie ins Werck gerichtet? Durch wen geſchehen mehr Diebſtal/ als durch ſie? Hat man nicht Exempel gnug/daß ſie offtmals gegen Abendts/ als arme verſchmähete Leut/ bey guten Leuten vmb Herberg gebetten haben/ wann man ſie dann beherberget / ſo haben ſie deß Nachts jhre andere Rottgeſellen heimlich ins Hauß eyngelaſſen/ vnd alsdann alle Haußgenoſſen ohne Vnterſcheidt jämmerlich ermordet. Ja hat erfahren / daß ſie ehrlicher Bürger Kinder / welche jhnen mit beherbergen vnnd Allmoſen viel gutes erzeiget/ heimlicher diebiſcher weiſe entführet vnnd geraubet / denſelben armen Kindern zum theil die Arme vnd

me vnnd Bein zerbrochen / zum theil die Zungen abgeſchnitten/zum theil jhnen die Rück grad verrencket / haben ſie darnach / als wanns jhre eigene Kinder weren / elendiglich im Land herumb geſchleppet / Allmoſen von jhnen aufgehaben/ vnd vorgegebē/ſie ſeyen durch den Donnerſchlag alſo jämmerlich zugerichtet worden. Vnd ſchließlich/ſo theilen ſie das gantze Land alſo vnter ſich/ daß ein jeder ſein gewiſſes Refier vnnd Landtſchafft hat / auſſer welchem er ſich / bey Vermeidung einer groſſen Straff / ſo ſie vnter einander ordnen / anderwerts nicht darff begeben / noch einem andern Bettlern in ſeiner richtigen poſſeſſion/einigen Eyntrag thun.

Solche vnd dergleichen Exempel köñte ich viel beybringen. Es erſcheinet aber auß diſen obangezogenen gnugſam / daß die Bettler nit allwegen ſolche Schäfflein ſind/wie ſie Wollen tragen/ſondern daß vnter einem geplackten Bettlers Mantel offtmals ein verwegener Schalck verborgen ſteckt. Dannenhero ſind erwachſen die alte nachdenckliche Sprüch vnnd Satzungen / die Bettler Zunfft betreffende. Als / daß einer geſchrieben / wann die Obrigkeit wölle / daß es in jhrem Regiment oder Statt wol zugehe / ſo ſollen ſie vornemlich dreyerley Art Menſchen auß jhrer Statt treiben/vnd abſchaffen/nemlich die Außſätzigen/der Verſtorbenen Leichnam/vnd die ſtarcken Bettler.

Der weiſe Mann Plato hat ein ſolch Geſetz gemacht/ nemlich: In vnſerer Statt vnd Regiment ſoll gantz vnd gar kein Bettler geduldet werden. Vnnd ſpricht ferner : Wann einer in eine Statt kommet / vnnd warnimmet / daß die Bettler ohn Vnterſcheidt darinnen geduldet werden/ſo mache er jm nur flugs die Rechnung/daß daſelbſt auch Dieberey / vnnd allerley Bubenſtück getrieben

werde. Vnd es ſind noch vorhanden etlicher löbli-cher Keyſer/ inſonders Caroli Magni Ordnungen vnd Geſetz/darinnen außtrücklich verbottẽ wirdt/ daß man den vmbſchweiffenden Bettlern nichts steuren ſolle/ſondern daß ein jedes Land vñ Statt jhre Armen vnd Bettler erhalte/vnd die ſo da ſtar-cke geſunde Glieder haben / vnd doch nicht arbei-ten wöllen/ſondern auffs betteln ſich begebẽ wöl-len/ mit ernſt zur Arbeit anhalte/welche aber Lei-bes Gebrechlichkeit oder Alters halben nit arbei-ten können / dieſelbige mögen zwar die Allmoſen von den Leuten bitten vnd heiſchen/aber doch ſoll jhnen darneben eyngebunden werden/daß ſie ſol-ches ſollen mit Beſcheidenheit thun/ vnd die Leut nicht allenthalben auff den Gaſſen vnverſchäm-ter weiſe angautzen. Damit auch jhre Kinder deß Bettelns ſich nit gewehnen möchten/ ſo ſollen jh-nẽ dieſelbige/ſo bald ſie zur Arbeit tüchtig ſind/ab-genommen/vñ zu ehrlichen Handthierungen an-gewieſen werden. Derowegen jener verſtändige Mann / als er etlich Gelt den Armen zu gebẽ ver-ordnete/ gantz weißlich vnd wol deme/ ſo es ſolte außſpenden befohlen / Er ſolte von ſolchem Gelt geben nicht den jenigen genandten Armen / wel-che jre Gewerb vñ Handthierung gleichſam durch das Betteln ſuchen / auch auff nichts anders ge-dencken zu begeben/ als auff Betteln / ſondern er ſolte nur den jenigen darvon ſteuwern/welche ſich ſchämen zu betteln.

Eben faſt auß obgemeldten Vrſachen hat man vor Alters nicht gelitten die jenigen/ welche vnter dem Schein eines Gottesdienſts jhre Faullentze-rey bemänteln/vñ alſo von anderer Leut Schweiß ſich haben ernehren wöllen. Dahero hat ein vor-nemmer Mann geſchrieben/daß ſeithero die Bet-tel Orden vnter den Geiſtlichen auffkommen/ha-be es nie recht wol geſtanden: Sintemal ſie ebẽ die

jeni-

jenigen ſind / welche alles außſpüren vnd vertrahten/ das leichtglaubig Volck vberreden/ alles das jenige/ ſo ſie von jhnen begeren / vermahnen ſie/ daß ſie die Reichthumb ſollen verachten/ vnnd ſind doch keine Leut/ welche mehr nach Gelt vnd Gut trachten / als eben ſie. Sie ſtellen ſich offtermals alſo heilig/als dörfften ſie kein Gelt angreiffen/vnter deß aber laſſen ſie es in jre Commißſäck hinein werffen. Darneben treiben vnd begehen ſie viel Bubenſtück / welche nit wol zu ſagen ſind. Dannenhero iſt auch erfolget/ daß jhr Weſen bey vielen verſtändigen Leuten zu jeder Zeit iſt hoch verdächtig vnd verhaßt geweſen / ſintemal offtmals befunden worden / ob wol ſie gegen månniglich vorgeben / vnnd jederman gern bereden wöllen / als ob ſie nichts von Eſſen Speiß vber Nacht behalten / ſondern das jenige was ſie nicht auffeſſen können/ andern armē notdürfftigē Leuten außſpenden / ſo ſinds doch faule Fiſch/ſie ſind offt fehl gefunden worden. Man hat bey jnen gefunden die Keller voll Wein/ die Kiſten / Kaſten vnd Kammern voll Fleiſch/Brot vnd andern Victualien/alſo/daß man bey etlichen wol ein Regimēt Kriegsvolck/etliche Monat lang reichlich hette ſpeiſen können/dahero hat man ſie Spottweiß genennet nicht fratres mendicantes, das iſt / Bettelbrüder/welchen Namen ſie jhnen ſelbſt erwehlet/ ſondern man hat ſie in gemein genennet fratres manducantes, das iſt / Fraſſz Brüder.

Jch will aber nicht allein von gemeynen bekandten Exempeln ſagen / ſondern auch von den Außländiſchen/ darauß/ wie den auch zum Theil auß den ob angezogenen gnungſan erſcheinen wirdt/ daß die Bettelzunfft vnd Orden/ bey allen verſtendigen Völckern / wie abergläubiſch auch dieſelbigen geweſen / ſeyen zu jederzeit verhaßt geweſen/ vnd noch.

Die Türcken (wil dieſelbigen nur allein anziehen/ vnd der vbrigen Weitläufftigkeit zu vmbgehen/ geſchweigen) ob ſie wol vnter allen Völckern den Namen haben / daß ſie faſt Aberglaubiſch ſeyn/ jedoch ſo iſt der mehrertheil vnter jhnen/ den Bettelorden / deren ebener Maſſen vnterſchiedche bey jhnen gefunden werden/ von Hertzen ſpinnen feindt/ vnd ob ſchon dieſelbige / wie dann alle Bettel Zünffte vnd Orden in gemein / äuſſerlich groſſe Heiligkeit vorgeben/ ſo trawen ſie jnen doch nicht weiter / als ſie ſehen. Vnter andern werden bey jhnen Bettel Brüder gefunden/ welche genennet werden Dernislar, dieſelbige haben vnd leiden keine Haar an jhrem gantzen Leib / weder auff dem Haupt / noch ſonſten. An jhren Stirnen vnd Backen laſſen ſie jhnen gewiſſe Zeichen brennen/ mit heiſſen Eiſſen: An jhren Ohren tragen ſie groſſe Ring: Jhre Kleydung iſt eine Schaffs oder Bocks Haut / welche alſo außgetheilet iſt/ daß das eine Theil den Bauch / das ander Theil den Rücken / bedecket / ſonſten tragen ſie nichts weiters an / es ſey gleich Winter oder Sommer. Sie haben jhre Wohnungen hin vnnd wider in den Flecken vnd Vorſtätten. Sommer vnd Winter ſtraiffen ſie alle Stätt vnnd Flecken durch / vnnd vnter dem Schein eines heiligen Wandels/ begehen ſie vnzehliche viel Bubenſtück. Sie ſind Dieb / Ehebrecher / Räuber / Mörder / vnd machen jhnen hierüber kein Gewiſſen / derwegen man ſich wol vor jhnen vorzuſehen hat / ſonderlich wann ſie mit einem vber Landt reiſſen. Dann ſo ſie bedüncket/ daß ſie eines könnē mächtig ſeyn/ ſo ſchonen ſie niemandts / er ſey gleich weß Standes/ Glaubens / oder Alters er wölle. Ja alſo gar ſind ſie der Vnzucht ergeben/ daß ſie ſich auch von den vnvernünfftigen Thieren nit enthalten. Vnd damit ſie jre Bubenſtück deſto beſſer bemänteln mögen/

mögen/ ſo eſſen ſie Maßlak (iſt ein Pulver/ welches die Türcken bey ſich tragen/ vnd eſſen/wañ ſie eine Schlacht ſollen thun/ dann darvon werden ſie gar toll vnd forchtſam) vnd trincken darneben Magſamen Safft/ darvon werden ſie gleich als thöricht vnd vnſinnig/ als dann ſo ergreiffen ſie etwan eine Schär oder Meſſer/ ritzen vnd verletzen ſich damit in ſolchem Vnſinn an dem Halß/ Bruſt/Armen/ Schultern/ꝛc. daß ſie endlich von ſolchen Ritzen vnnd Wunden/ ſo da blutig ſind/ gar ſcheußlich außſehen. Auff dieſe Wunden legen ſie nachmals einen angezündten Schwamm/ welchen ſie auch ſo lang darauff ligen laſſen/ biß er zu Pulffer verbrennt Vnd dieſen Schmertzen/ ſprechen ſie/ tragen ſie mit groſſer Gedult. Da fellet alsdann das gemeine Volck zu/ erzeigen jhnen groſſe Ehre/ vermeinen das ſeyen Leute/ ſo Gott vor andern lieb habe/ bringen jhnen darauff viel Allmoſen/ vnnd wil ein jeder dardurch jhme bey jhnen eine Gunſt machen/ damit er jhrer Verdienſt genieſſen möge/ vnd durch dieſe Mittel ernehren ſie ſich. In Anatolia haben ſie jhren Priorn oder Oberſten/ welchen ſie Azembeka, das iſt/ den oberſten Vatter nennen.

Ich wil aber allhie ein Bubenſtück oder zwey anziehen/ welche von obgemeldten Türckiſchen BettelBrüdern vnter andern begangen/ vnd ſich alſo darmit ſampt jrem Orden mercklich verhaßt gemacht. Es hat ſich zugetragen vor etlichen Jaren/ daß ein ſolcher Türckiſcher BettelBruder zu Alexandria vor einem Hauß geſtanden/ darinnen etliche Türckiſche Weiber jhr Badt hielten: Als nun vngefehr ein Türckiſches Weib auß demſelbigen Badthauß gangen/ hat er ſie erſtlich gar ſtarricht angeſehen/ darnach iſt er auff ſie zugelauffen/ gleich wie ein beſeſſener Menſch/ ſie darnider geworffen/ vnd auff offentlicher Gaſſen vor

jederman geſchendet/ vnd ſeine Vnzucht mit jhr getrieben/ was geſchiehet? Deß Weibs Mann weil er ein eynfältiger Tropff war/ſo ward er nicht allein/nicht zornig drůber/ſondern er rühmete es noch viel mehr bey andern Leuten/ daß ein ſolcher heiliger Mann/ ſein Weib für andere hierzu gewirdiget hette. Ach du ſchlechter Falbel.

Als auff eine Zeit ein Tůrckiſcher Waſcha/ mit Namen Vezirazemes/ deß Tůrckiſchen Keyſers Selimi II. Tochtermann/ ein weydlicher verſtendiger Mann einen Gerichtstag angeſtellet/ vnd anzeigen laſſen/daß månniglich/ſo eine Sache fůrzutragen hette/ mündlich von jm ſolte gehöret werden/hat ſich vnter andern auch hinein gedrungen ein ſolcher Tůrckiſcher Bettelbruder. Dieweil dann der Waſchon deme er bekandt war/vermeynte/er wolte etwan ein Allmoſen von jhm bitten/ gebote er dem Volck/daß ſie ſolten Raum machen/ damit der Bettel Bruder zu jhm kommen möchte/ wie dann auch geſchahe. Als nun der Waſcha jhm die Handt bieten/vnnd ein Allmoſen darreichen wolte/ zohe er (der Bettel Bruder) einen ſcharpffen Tolchen herfůr/ vnnd ſtach jhm eine tödtliche Wunden/ darvon er auch ſtarbe. Er/ der Bettel Bruder/ mußte auch alsbaldt ſeine Haar laſſen/ dann er in ſolchem Grimm deß Waſchen Diener von jhnen in Stůcken zerhauwen wardt.

Ebener maſſen hat auch ein ſolcher Tůrckiſcher Bettel Bruder den Tůrckiſchen Keyſer Bajazeten heimlicher vnverſehener weiſe ſich vnterſtanden hinzurichten: Dann als derſelbige fůr den Keyſer begert/vnter dem Schein/als ob er etwas notwendigs an jn zu gelangen hette/ vnd aber der Keyſer ſchon allbereit zu Pferd geſeſſen war/ vnd er doch nicht ablaſſen wolte/ ſondern anhielte/ daß er möchte Audientz bekom̃en. Als iſt er endlich vor dē

Key

Keyſer gelaſſen wordẽ / alda hat er einẽ ſtarckẽ vñ ſcharpffen Säbel/welchẽ er hinten auff dem Rücken verborgen gehabt/ herfür gezogen/vnd auff den Keyſer zugehawen/dieweil ſich aber deß Keyſers pferdt in ſolchem Schrecken gewendet/iſt der Säbel abgeglitzt/alſo/daß der Keyſer Bajazetes nur eine kleine Wunden bekommen. Als ſolches ſeiner (deß Keyſers) Waſchen einer/mit Namen Schender/geſehen/ iſt er hinzu geritten / vnd hat in ſolchem Grim̃/mit einem eiſernen Keul/ſo er zu Pferd führete/dem Bettel Bruder in einẽ Schlag die Hirnſchaln eyngeſchlagen / alſo / daß jhm das Hirn herauß geſpritzt hat. Durch dieſes Bubenſtück iſt der Keyſer Bajazetes dermaſſen erzörnet worden / daß er alle deßſelbigen Ordens / in die Acht gethan / vnnd auß ſeinem gantzen Reich verjaget hat. Doch haben ſie ſich nach vnd nach widerumb allgemach nach ſeinem Todt eyngebrüdert.

Vnd beſchließlich/es iſt kein Nation/kein Volck/ kein Land/kein Statt/ſonderlich die etwas namhafftig ſind / bey welchen einige Bettlers Zunfft bey einer gantzen Gemein angenem ſey/ vnd mit jhrem Willen geheget werde / wie wir auch hiermit ſamptlich dahin wöllen referiert vnnd erkläret haben / es ſey dann daß vns das Gegenſpiel klärlich vnd Augenſcheinlich dargethan vnnd erwieſen werde.

Dieweil dann nun die Bettlers Zunfften niergendt vnd an keinem Ort geheget werden / auch jhnen niemals einige Freyhung oder Paßbrieff an einigem Ort ſind mitgetheilet worden / man ſich auch niemals Mündtlich dißfalls im geringſten gegen ſie / jhnen zum Behulff erkläret hat/ ſie auch jhrer altherkommenden Gewohnheit nie nicht angemaſſet haben / können noch dörffen / vnnd da ſie ſich deren ſchon vnbeſonnener-

weiſe vnterſtanden hetten zu behelffen / jhnen im allergeringſten nichts würde ſeyn gebillichet worden / ja vielmehr an allen Orten / da ſie nur hin kommen / müſſen ſie alle Stundt gewertig ſeyn / daß möchte außgebotten werden / darwider ſie dann im allergeringſten nie nicht haben können noch dörffen excipiren / ſich auch deſſelbigen nie vnterſtanden / außgenommen / was ſie etwan durch Bitt vnd Flehen / haben zuwegen gebracht / daß ſie eine Zeitlang ſind geduldet worden. Mit was vnverſchämbter Stirn dörffen ſie dann jetzund durch jhren höltzerner Procuratorem antragen laſſen / als ob ſie ſolche altherkommende Gerechtigkeit von ſo langen Jahren hero herbracht hetten / vnd bey derſelbigen auch allwegen in einem rühigen Poſſeß ſeyen manutenirt worden / da man jhnen doch niemals einiger Gerechtigkeit iſt geſtendig geweſt / vnd noch nicht.

In Erwegung nun deſſen allen / vñ dieweil wir eines groſſen Schimpffs müſten hierüber gewärtig / ja auch in künfftigen Zeiten ſolche vnſere vnbeſonnene Eynwilligung vñ Beſtettigung jrer vermeinten hergebrachtē Gerechtigkeit vns einer böſen Nachklang machen würde / wir auch vñ vnſere Nachkomẽn zu vnſerm Spott ſolches Rede habē müſten: So iſt demnach dieſes vnſere endliche vñ gründliche Meinung / dz wir jnen vnſers Theils einige Gerechtigkeit nit können noch wöllen / geſtatten: Sondern darmit wir nit für Vnmenſchen gehalten werden / ſo wöllen wir jhnen alſo fern geſtatten / (doch vorbehältlich E. Hoheiten Bekräfftigung) daß ſie mögen jhre Nahrung allhie doch in gebürlicher Ordnung vnd leidenlicher Anzahl eine Zeitlang ſuchen / doch ohn ander Leut Schaden / wie wir jhnen dañ auch hiermit ernſtlich wöllen verbotten haben / daß ſie im geringſten keinen Muhtwillen treiben ſollen / vnnd da auch jhrer

rer einer oder mehr vnrichtig wirdt betroffen werden/ ſie alsdann in derſelbigen Stund eines Ernſten wircklichen Außbietung ſollen gewertig ſeyn. Welche vnſere gefaßte Meynung ich alhie vor ſitzenden Parlaments Gericht habe ſollen vnd müſſen vortragen / vnd da etwan darinnen ich etwas obſcur vnd vnverſtendlich vorbracht / deſſen ich mich doch nicht erinnern kan/ bin ich vhrbietig/ deſſelbige durch fernere Erklerung zuerleutern/ wie ich dann auch hiermit meinē mit Parlaments genoſſen nichts wil vorgegriffen oder begebē haben/ob etwan dieſelbige noch was ferners zu weiterer Erleuterung meines Vortragens eynzubringen hetten. Welches ich mir dann in meliori forma zum zierlichſten wil vorbehalten haben.

Das VI. Capitel.

Was vor eine Antwort auff dieſes Vortragen erfolgt/ Auch was ſonſten für allerhand Reden vnd Bedencken vber dieſen puncten vorgelauffen.

DAs nun dieſer ſeine Rede vollendet hatte/ da was es nun an dem/ daß die andern/ welche jre Stimme ſchon allbereit in fauorem mendicantium gegeben hatten/ von Schand wegen jhre Gegenantwort thun muſten / da entſchüttet ſich ein jeder darvon / inſonderheit die jenigen ſo zuvor alzu ſchnell mit jhrem eynwilligen zugeplatzt hatten: Derwegen vnterſtunden ſie die antwort hier auff die alten zuverſchieben/ da doch keiner auß dē alten noch nicht außtrücklich eyngewilliget hatte / ja der mehrertheils wuſte noch nicht recht/ was die Hauptſach war: Dann der eine ſahe nicht wol/ der ander redet nicht wol/ der dritte hörte nicht wol / der vierdte hette etwan ſonſten

einen mangel an jhn / welche jnen aber zu keiner Verkleinerung oder Vnehr gereichten / warē ſonſten feine verſtendige Männer/welche alle Sachē fein reifflich alwegen erwogen / ehe ſie etwas beſchloſſen / allein daß der Bettelvogt/ nachdem er etlicher Stimme hatte erlangt / ein ſolch vnzeitigs Frolocken machte / vnnd weil ſie es nicht alsbaldt mit hefftigen worten widerſprochen hatten / ſondern allererſt wolten zuhören/ warumb es zuthun were/ vnnd alſo derentwegen ſtillſchweigen / ſo ward jnen ſolches in einem Mißverſtandt zugemeſſen/als wann ſie beneben den andern auch zu gleich hetten deß Bettlers Vortragen ſtatt gegeben.

Nun/ſie wandten es wie ſie wolten / ſo gerieth es endlich auff die / welche die erſte Stimm gegeben hatten / daß dieſelbigen ſich vntereinander bereden muſten/welcher auff das gethane Widerſprechē antworten ſolte. Alſo gerietthe es auff den/ welcher der erſte das Jawort von ſich gegeben hatte. Derſelbige fienge trotziglich alſo an zu reden: Wir haben jetzunder die geringe / ſchlechte/ vermeinte Motiuen vnnd Vrſach ziemlich lang von vnſerm geringen Mit parlaments Conſorten mit groſſem Verdruß anhören / vnnd alſo die Edle Zeit vnnützlich zubringen muſſen: Ob nun wol ſeine Vngegründte Motiuen an jhrem Orth dero Wirdigkeit nicht möchten geachtet werden/ daß darauff eine Antwort nicht gefiele: Jedoch dieweil er ſolche nicht für ſeine priuat perſon allein/ ſondern im Namen vnd von wegen anderer ſeiner Mitconſorten / welche auch dieſelbige noch zur Zeit nicht widerſprechen / fürbracht hat / So wil ich jm demnach mit einer kurtzen Antwort begegnen / vnd ſeine vermeintliche Motiuen kürtzlich/doch gründlich ablehnen.

Vnnd erſtlich/ daß er ſo hoch darauff pranget/

daß er beneben ſeinen Mitconſorten auch ein Parlamentsmitgenoſſz ſey / vnnd derwegen nicht als wie die Ziffer Nullo ſollen geachtet werden / daſſelbige wil ich an ſeinem Ort auff dißmal beruhen laſſen / wills weder verneinet noch verjahet haben / doch verwundert mich höchlich / weil er an die Arithmetiſche Gleichnuſſen kompt / daß er nicht auch von den Rechenpfenningen ein Gleichnuß genommen hat / Sintemal / demnach dieſelbige in einem Feld ſtehen / ſo bedeuten ſie je eins / je zehen / je hundert / je tauſent / alſo ſey es auch mit vns Parlamentsgenoſſen / je höher vnſer einer ſitze / je mehr er gelte / da wir doch ſonſten allzumahl vntereinander gleich ſeyen / vnd dieſes hette jhm in ſeinen Kram gar wol gedient / Aber der gute Herr war in ſeinem Nullo dermaſſen beſtürtzt / daß es jhm nicht eyngefallen / doch hat er jhm die Verbeſſerung vorbehalten. Vnd wann er ja das Nullo ſo hoch in bedencken hat / ſo will ich jhm hiermit erweiſen / daß ſie ſich deß Gleichnuß von dem Nullo vielmehr zu behelffen als zu beſchweren haben. Dann ob wol das Nullo für ſich ſelbſt betrachtet nichts gilt / ebener maſſen / wie auch ein Mann kein Mann iſt: jedoch gleich wie das Nullo / wann es bey andere Ziffer geſetzt wirdt / etwas bedeuten pflegt / vnnd je groſſer die Ziffer alsdann iſt / je mehr das Nullo hilfft gelten / Alſo wann jhrer einer / als nullo / neben vns als Ziffern gerechnet vnd geſetzt wirdt / ſo haben ſie alsdann jhre Würdigkeit von vnd durch vns / vnnd je höher wir geſeſſen ſindt / neben welche ſie gerechnet werden / je mehr ſie alsdann gelten vnnd geſchetzet werden. Vnnd ſo viel ſey auff den Erſten Vngrundt geantwortet.

Deß andern Vngrund / Inhalt iſt / daß er fürgibt / es ſeyē viel böſer Bubē vnter jnē / vor welchen

man ſich wol für zuſehen habe. Was haben aber wir damit zuthun / es wirdt einem jeden zu treffen gelten/ vnd er mag dieſen Puncten ſelbſt mit jnen außfechten / vnd geſetzt / daß es alſo ſeye/ wolan wann man es weiß/ ſo hat man ſich alsdann deſto fleiſſiger vor jhnen vorzuſehen / vnd wann man hiervon keinen andern nutzen hette / ſo were doch dieſes ein ſtattlicher Nutz / daß ſie fein fleiſſige Embſige Haußvätter/ Haußmutter vnd Geſinde machen/ daß ſie auff alle Sachen fein fleiſſig Achtung geben / dann ſonſten würde mancher Faullentzen lernen / vnd alles laſſen gehen wie es geht. Nun iſt aber vorthin in jrem Eyngang mit hochprächtigen vierſchuhichten durch jhren ſchlechten ſelbſt angebenē Redner hart darauff gedrungen/ daß ein jeder ſich ſolte der Embſigkeit vnd Arbeit/ vnd nicht deß Faullentzens befleiſſigen / wann dann nun ſie mit jhrem Rauben vnd Stelen vns gleichſam anweiſen vnd forttreiben zur Embſigkeit / damit wir nicht deß Faullentzens gewohneten/ So ſolten ja billich / eben vmb obangeregter Nutzbarkeit willen/ jhrem Begeren willige folge vnd ſtatt gegeben werden/ wirdt derwegen dieſer gute Herr mit ſeinem eigenen Schwerdt dißfalls geſchlagen.

Daß ferners vnd zum dritten ſie zur Vngebür beſchuldiget werden / als ob ſie nur Faule Tage ſuchen/ auch anders nichts thun/ dann daß ſie deß Müſſiggangs ſich befleiſſigen / möchte ich zwar gern von jhnen wiſſen / worinnen doch die Faulkeit vnd Müſſiggang beſtehe: Ich halte darfür/ es beſtehe darinnen / wann einer nicht viel arbeitet/ ſondern auff dem Hintern ſtill ſitzet. Wann man nun ſolte nach dieſem ein Vrtheil fällen / ſo hette ich ſorg/ es würde das Vrtheil vnd Sententz vns Parlamentsherren am allermeiſten betreffen/ dann wir ſitzen ja offtmals ſchier einen gantzen

Tag auff einem Sitz/vnd wañ wir heimkommen/ ſo arbeiten wir auch nicht viel. Nun wöllen wir hören/ob die Bettler auch alſo gute müſſige Tage haben. Ach die armen Dieb müſſen offtmals einen gantzen Tag auff der Straſſen / ſonderlich wann die Straſſe breit iſt/von einem Ort zu dem andern Ritſchen oder gehen/ ſie müſſen ſchreyen vnd ruffen/ wann ſie etwas bekommen wöllen / wie die Zahnbrecher / jha jhr Maul wirdt alle mahl froh wanns Nacht wirdt / damit das liebe Maul einmahl möge ein wenig ruhe haben/ vnnd wann ſie ſchon nicht auff der Straſſen ſitzen / ſo gehen ſie doch von einem Hauß zu dem andern/tragen offtmals einen gantzen Tag einen groſſen Brotſack beneben jrer Betthē/Geräth vnd gantzen fahrenren Haab / das ſolte vnſer einer thun/wir würden gewißlich nicht ſagen/ daß wir müſſige Leute weren/ vnd dieweil auch vorthin geſtanden/ ja zu jrer Verkleinerung jhnen hat wöllen vorgeworffen werden / daß ſie von einem Land vnnd Statt in das ander ziehen / darmit wirdt doch ſtillſchweigendt geſtanden/ daß ſie nit müſſige / ſondern die vnmüſſigſte Leut ſeyen: Mann hat ja niemals einen lauffenden Botten einen müſſigen Mann genennet / mann hat niemals einen weitreiſſenden Menſchen einen Faullentzer genennet / ſondern wolverſuchte weitgewanderte Kerlen / vielmehr aber ſpricht man von denē welche nichts verſucht/ Land vnd Leut nicht geſehen haben/ vnnd Redt von jnen gar ſchimpfflich/nemlich daß ſie daheim hinterm Ofen gefaullentzet/die Bieren gebraten/ den Mutterniemen getruncken haben / Was nun an einem recht iſt/ vñ was an einem gelobet wird/ das kan ja einem andern nicht Vnrecht ſeyn noch mit Billigkeit geſcholten werdē. Vber das/wann es wahr iſt / wie den guten Betlern kurtz zuvor iſt ſchuldt gegeben worden/daß ſie nemlich bey Tag

vnd

vnd Nacht ſtelen vnnd rauben / ſo folget von ſich ſelbſten/daß ſie alsdann/ wann ſie ſolche Sachen begehen wöllen/nit müſſig ſitzen / ſondern Embſig vnd jnen die Sachen gantz ernſtlich laſſen angelegen ſeyn / ja wann andere Leut ruhen vnnd ſchlaffen/ſo wachen vnd wandern ſie. Das heiſt ja freylich kein Müſſiggang / ſondern die aller gröſte vnd gefehrlichſte Arbeit / können derwegen mit Billigkeit keine Faullentzer / ſondern die Arbeitſeligſte Leut genennet werdē/als welche mit Hendē vnd Füſſen/mit Maul vnd Zungen/ bey Tag vnd Nacht jmmerdar geſchefftig vnd Vnmüſſig ſind.

Daß dann zum vierten jnen fürgeworffen wirt/ ſie können weder ſchrifftliche noch mündliche (welches aber noch lang nit erwieſen wird) Freyhung vnd Gerechtigkeiten Vrkunden zeigen oder aufflegen/vnd derwegē ſo geſtehe man jnen gantz vnd gar keine Gerechtigkeit/Dieſes iſt gar ein ſchlechter Beweißthumb/vnd wil den Stich nit halten/ vnd were manchem viel zu nahe geredt / vnd wañ dieſes geltē ſolte/ſo köndte doch keiner der Gerechtigkeit ſeiner Güter ſich behelffen. Warumb das? Darumb / dann jr vermeinter Grund ſtehet auff dieſer Schlußrede: Wann einer nicht in rühiger Poſſeſſion ſeiner Gerechtigkeiten ſtets an einander gelaſſen/ſondern vervnrühiget wirdt / derſelbige iſt kein rechter natürlicher Erblicher Beſitzer ſolcher Gerechtigkeiten. Nun ſind aber bißhero die gemeine Bettelzunfft vnd Orden nicht allwegen in gerühiger Poſſeſſion jrer altherbrachtē Gerechtigkeiten gelaſſen/ſondern jhnen offtmals außgebotten worden. Ergo ſo können ſie ſich nicht einiger herbrachten Gerechtigkeit rühmen/vnd ſolle jnen derwegen keine Gerechtigkeit geſtattet noch ſie darben gehandhabt werden. O dieſes iſt zumahl ein ſchlecht Argument. Dann da dieſes ſolte folgen/ſo wolte ich/wañ ich gern an ein ſchön Hauß/

Acker/

Acker/Wieſen/rc. were/einen/beſtellen/derſelbige ſolt vor ein ſolch Hauß lauffen/ſich vnnütz machē einen offentlichen Anſpruch an das Hauß / oder was es ſonſten were/thun / alsdann ſo köndte ich darvon Anleitung nemmen/ jn von wegen deſſelbigen Hauſſes oder Guts anzugelangen/mit dem Vorgeben / dieweil er ſein Hauß oder Gut nicht rühig bißher beſeſſen habt / ſondern von dieſem/ von jenem darinnen turbirt worden/ſo folge darauß/daß er ſolches Hauß oder Gut nicht mit rechtem Titel jnnen habe / vnnd derwegen ich eben ſo wol als ein anderer / einen Anſpruch daran haben köndte. Iſt aber das nicht ſchlimm genug Argumentirt vnd geſchloſſen / dergeſtallt köndte doch ſchier keiner ſagen / dieſes Hauß/ Wieſen/ Garten/rc. Iſt mein/ Sintemal beneben deme daß einer nicht allwegen Schrifftliche Vrkunden darüber hat/ſo kan es ſo genaw nicht abgehen/daß nicht bißweilen einer in ſeinen eigenen Gütern vervnruhiget wird. Solte darumb fluchs darauß erfolgen / daß einer ſo vervnruhiget wirdt/ keine beſtendige Gerechtigkeit darinnen habe. Ein Gaſtbott hat die Gerechtigkeit / daß wann die Wächter auff den Gaſſen gehen /er nicht ſchuldig iſt/jemands Wein zu Zapffen oder eynzulaſſen/nu wirdt er aber offtmals in der Mitternacht vervnruhiget / ſolte er darumb ſeine Gerechtigkeit hindurch verlohren haben. Mit nichten / ja wann er ſchon hierüber keinen ſchrifftlichen noch mündlichen Beweißthumb dieſer Gerechtigkeit hat / ſo füſſet er doch vnd gründet ſich auff den alten Gebrauch vnnd herkommen / ob ſchon beweißlich/ daß er zu vielen vnterſchiedlichē Mahlē zu Nachts iſt turbirt worden / vnnd alſo ſich ſeiner Gerechtigkeit vmb guten Glimpff vnnd Genoß willen offtmals gleichſam eine kurtze Zeit begeben/ welches jhm aber an ſeiner Altherbrachten

Gerechtigkeit keines wegs abbruchlich iſt. Ebener maſſen haben auch offtmals die gute Friedfertig Bettlerzunfften/ zu Erhaltung Nachtbarlicher Freundſchafft vnnd guten willens/ offtmals ein vbrigs gethan/ vnnd da man jhrer etwan nicht zu wol hat abwarten können/ wenn etwann die Herren einen Burgersluſten haben wöllen anſtellen/ ſich freywillig vnd zu ſonderm gefallen eine Zeitlang anderwerts hin begeben / vnnd ſind keines wegs außgejagt noch jnen mit Ernſt außgebotten worden / dañ ſonſten hetten ſie nimmermehr widerumb an dieſelbige Ort riechen oder kommen dörffen / welches aber nicht im geringſten auff ſie kan erwieſen werden.

Andere mehr Vngründe ſo eyngeführet worden/achte ich auff dißmal zuwiderlegen gantz vnnötig / ſintemal ſelbige dero Wirden nicht ſind/ daß man die gute Zeit vnnutzlich drüber ſolte zubringen: Ich achte aber darvor / es erſcheine auß obangeregten meinen eynbrachten Refutatorien vnd dero vermeinter Argumentẽ Widerlegungen gnugſam abzunemmen/daß man die Bettelzunften nicht ſo gar in die Acht vnd Neun thun ſolle/ ſondern daß es dennoch auch Menſchen ſeyen/ welche vieler Ehr bedörffen/vnd darzu derer nicht wenig / vnnd weil ſie derer alſo wenig haben / ſo dörffen ſie auch derer nit viel verantworten: Vber das haben ſie auch jre Vralteherbrachte Freyheit/ daß ſie keine Schatzung geben / dann wo nichts iſt/da hat der Keyſer ſein Recht verloren/ welches freylich ein herrliches Kleinot iſt / ſo da nit leichtlich kan verlohren werden/vnd alſo dißfals ſchier nicht vnbillich vnter die gefreyete Rotte köndten gezehlet werden / wie ſie dann auch einen ſolchen vnverzagten Muth haben / daß ſie kein ſcheuw tragen/ drauſſen vnter dem freyen Himmel zu liegen/es ſey gleich hinter dẽ Zeuñen/oder am Wege/

oder wo es auch ſey. Es wird dem vnerſchrockenen Löwen von dē Naturkündigern zu einem groſſen Ruhm nachgeſagt/ daß wann jhn ſchläffere / ſo lege er ſich nider/wo jhn der Schlaff vberfalle/es ſeye gleich im Wald oder im Feld / vnnd wann es gleich mitten in einem gengen Fahrweg oder Fußpfadt iſt/dann daſſelbige gibt zuerkennen/daß er ſich für niemands auff dem Erdboden forchte oder entſetze Eben ſolches thun die Bettler auch/ daß ſie ſich wol mitten in einen Weg legen vnnd ohn einige Sorge ſchlaffen. Gleich wie auch ein Löw / je mehr jhn hungert / je greuwlicher vnnd ſchrecklicher er brüllet / Ebener maſſen thun auch die Bettler/ je mehr ſie hungert / je höher ſie jhre Stimm erhöhen entweder auff den Straſſen oder für den Heuſſern. Gleich wie auch die Löwen ſtumpffe Ohren haben: Alſo haben auch viel Bettler ſtumpffe Ohren/welche jhnen entweder abgefroren/abgeſchnitten/ oder durch ſonſten ein Vnglück drnmb kommen ſind. Gleich wie man auch den Löwen an ſeiner Stim erkennet / vnd jn dardurch von andern Thieren vnterſcheiden kan / alſo haben auch die immatriculirte vnd wol verſuchte Bettler jre beſondere Art / daß ſie jhre Stim auff gut Bettleriſch formiren vnd lencken können/vnd dardurch von andern Leuten leichtlich mögen vnterſcheiden werden. Gleich wie auch die Löwen vmb den Kopff vnd Halß lange Zottechte Ohren habē/alſo laſſen die meiſten Bettler jre Haar vmb dem Kopff vnnd Bart lang herunter wachſen. Gleich wie auch ein Löw / wann er in eine Grub verſchloſſen iſt/gar trawrig wirdt/anch den Mut etlicher maſſen fallen leſt/alſo wil den guten Bettlern ſchier auch der Mut entfallen/wenn ſie zu Gefengnuß gezogen werden/da ſie weder Sonn noch Mond beſcheinet. Gleich wie auch die Löwen/ wann ſie ſchon von niemands können gezwungen

werden / endlich ſterben von kleinen Würmlein welche jnen in die Haut / in die Augen vnd in das Hirn kriechen / alſo ob ſchon niemand die Bettler zuzwingen oder vmbzubringen begert / ſo haben ſie doch auch kleine Würmlein bey ſich / welche die gemeinen Leyen / Leuß nennen / Item Frantzoſen / welche ſo hitzig ſind / daß ſie von denſelbigen in dem Leib gaar werden / wañ ſchon noch kein Feuwer darzu komen iſt. Diſe beyde / nemlich die Leuß vnd Frantzoſen thun jnen am allermeiſten Bang / gleich wie dem Löwen die Würmlein / vnd gleichwie ſich die Löwen deren Würmlein nicht erwehren könnē / alſo könnē ſie ſich dieſer beyden Feind nicht leichtlich erwehren / ſondern müſſen offtmals jhr Leben darüber laſſen / wiewol es gleich wol auch mancher ſtattlichen Lauß jhr Leben koſtet.

Vber das ſo kan man auch den Nutzen von den Bettlern haben / daß man von jnen lernet Sparſamkeit / welches freylich eine berühmbte Tugend iſt / Sintemal ich nicht einmal ſondern etlichmal geſehen / dz die Bettler ſich vmb den Rauch ſo auß den Garküchen gangē gezancket habē / Inſonderheit hab ich geſehen an einem Ort / da die Garküche neben die Kirchhoffs Mauwer gebauwet / auch der Schorſtein an der Kirchmaur ſtracks hinauff gehet / wann dañ der Schornſtein in der Garküchen gerauchet / ſind ſie alsbald auff die Mauer gelauffen / jr Brot ſo ſie in den Säcken hatten / herauß gelanget / vnd in den Rauch gehalten / da hat ſich alsdann der beſte Geſchmack an das Brodt gehengt / vnd ſie imaginirten vñ bildeten ſich eyn / als ob ſie ein gut Fleiſchbrüh oder Braten Fett vor ſich hetten / in welches ſie jr Brot eyntauchten / dañ der Glaub thut viel Woher meinet jr aber / daß ſie ſolches gelernet vnd jnnen worden ? Zwar man muß bekennen / daß ſie ſolches etlicher maſſen haben auß dem gemeinen Sprichwort / der Koch

wirdt

wirdt von dem Geruch Satt. Dieweil dann nun ein Sprichwort ein wahr Wort iſt/ ſo machen alſo bald nach jhrer Spitzfindigen Erklügelung dieſe Schlußrede: Iſt es war vnd müglich / daß der Koch allein von dem Geruch ſatt wird/ derwegen ſo iſt es vns auch müglich / daß wir darvon ſatt werden. Wer hette doch ſolche Spitzfindigkeit jmmermehr hinter jnen geſucht/oder auch gegiaubt/ wann man deſſen nicht glaubwirdige beweißliche Vrkundt vnd Kundtſchafft hette.

Ferners ſo kan jhre Beywohnung offtmals gemeinem Statt Regiment zu einer ſonderlichē Ergetzlichkeit vnnd Wolluſt gereichen / dann woher kommen ſonſt die Bettlersdäntz / welche ſo hoch berühmbt ſind / alſo daß wann mann von einer ſonderlichen Vorſtehenden Frölichkeit reden wil/ ſo pflegt man zu ſagē/ jetzt wirt der Bettlersdantz angehen / daher abzunemmen / daß ſehr artliche kurtzweiliche Sachen bey jnē vorlauffen / wie dañ jre hochzeitliche Frölichkeiten nit einen oder zween Tag/ wie ſonſten gemeiner Bürger / ſondern wol acht Tag oder lenger an einander währen / vnnd wöllen es ſchier hiermit groſſen Herrn nachthun / deren Heimführungen vñ Däntz etliche Tag nacheinander zu währen pflegen/ welches dann freylich eine Anzeigung iſt/ daß bey jnen groſſe Kurtzweil vnd Frewdigkeit ſey. Mann lieſet von dem Keyſer Nerone / wañ er habe ſonderlich wöllen frölich vnd guter Ding ſeyn/ ſo hab er laden laſſen/ einen Tiſch vol/ einäugige/ einen Tiſch vol vbelhörende einen Tiſch vol Stämmeler / ſo nit wol reden können/ vnd einen Tiſch vol Einfüſſige / vnd dieſelbige habe er alsdann angehetzt / wann ſie angefangen berauſchet zu werden / daß ſie an einander kommen ſind in Schimpff vnnd Ernſt/ vnnd daran hat er ſeine gröſte Kurtzweil gehabt / ſo jm je begegnen können / Wolan hat ein ſolcher

Großmechtiger Keyſer an ſolchen Leuten ſeine Kurtzweil gehabt / es wirdt jhm auch zu keiner Verkleinerung nach geſagt / ſondern nur Hiſtoriſcher weiß erzehlet / vnd als gedenckwirdige Geſchichten ſeinen Thaten eynverleibet / So kan demnach daſſelbige auch in vnſere Chronick vnd Geſchichtbücher mit vnſerm groſſen Lob vnnd Ruhm auffgezeichnet werden / wann dann einer nach der Zeit vnſere Geſchichten leſen/vnd darinnen befinden wirdt / daß wir ſolche Bettleriſche kurtzweil getrieben haben (ſintemal da wir der gemeinē Bettlerzunfft favoriſiren vnd jre Gerechtigkeit jhnen nur ein wenig beſtettigen werden/ſo können wir alle ſtundt ſolche Leut haben wie der Keyſer Nero gehabt/ſo offt wir wöllē frölich ſeyn/ ja nicht nur einen oder zween / ſondern viel Tiſch voll) So wirdt alsdann derſelbige gedenckē. Sihe diese Herrn haben einen freyen Keyſeriſchen Muth gehabt / Dann gleich wie der Keyſer Nero ſeine gröſte Frewdt gehabt an dē Bettlersgelochē/ alſo auch dieſe Herrn. Die gemeine Bürger oder auch gemeine Gelehrten / wenn ſie wöllen einem einen frölichen Trunck zu bringen / ſo ſprechen ſie etwan / es gilt einen Hoffmänniſchen Trunck/ oder auff gut Hoffrecht / oder wanns ja zum höchſten mit jnen kompt/ſo ſprechen ſie/es gilt auff gut Marggräfiſch/ Pfaltzgräffiſch/ Chürfürſtlich/ ꝛc. Was iſt aber das gegen einem Keyſeriſchen Mut. In ſumma/man merckts doch geſchwind an eines Gebärden vnd Reden / was für ein Heroiſch Gemut hinter jm ſtecke. Geringe Leut als Bürger/vñ die Gelehrten/haben geringe Gedancken / groſſe Herrn aber/ wie wir ſind / haben hohe vnd groſſe Gedancken.

Als nun dieſer nicht einmal das Ende an ſeiner Rede finden köndte / vnangeſehen daß er im eyngang verheiſſen hatte / er wölle es kürtzlich beſchnei-

ſchneiden/vnd alſo die proteſtatio war facto contraria, da ſchickte es ſich doch wunderlich / dz er muſte abbrechen/als wann man einen Faden abbricht: Dann dieweil viel Partheyen noch zuverhörē waren welche dann jm̃erdar anhielten/daß ſie möchtē Audientz bekommen/vnd aber der Bettelvogt ſie jmmerdar auffhielte/ ſie ſolten ein wenig gemach thun/ dann die Parlamentsherrn habē jetzunder eine ſchwere Sach zu berathſchlagen / welche jhn ſelbſt antreffe/ vnd aber doch kein Endſchafft erfolgen wolte/da fieng endlich einer vnter dē Hauffen an/was geht vns der Lumpe Bettelvogt an/ es ſtehet jm doch nit zu/daß er vns ſolle anmelden/ er muß ebē ſo wol hauſſen bleiben ſtehē vnd warten/als wir/wir wöllen ſelbſt vor die Parlamentsſtuben gehen vnd anklopffen/vielleicht wiſſen die Parlamentsherrn nit / daß ſo viel Partheyen zuverhören hieauſſen ſtehen / was gehen vns deß Bettelvogts Lumpenhendel an / Vnd mit dieſen Worten wolt er hinein dringen vnd vor der Parlamentsſtuben anklopffen / aber der Bettelvogt ſtellt ſich gegē jn/vnd ſagte/ ich gebiete dir daß du zu rück halteſt / ſo lieb ich vnnd meine Herren dir ſeynd/kenſtu mich auch/weiſtu auch/mit wem du es zu thun haſt. Nu ſtunden die drey Abgeſandten von der Bettlerzunfft nit weit von dannen/welche auch auff beſcheid wartetē/ derwegē er zu Rettung ſeiner Reputation/welche er zuuor gegē jnen hatte gnugſam zuerkeñen gebē/ notwendig auch gegen dieſem Manne ſich aufflehnen/vnd auff ſeine Vogten trotzen muſte. Aber derſelbige achtete ſeines prangens nit/ſondern ſagte/was? Solteſtu mir gebieten von deiner Herren wegen/ vber Bettler vnd Hunde haſtu zugebieten / vnd nit vber mich/ ich wil an der Parlamentsſtuben anklopffen/vnd dich nit anſehen / es ſey dir Lieb oder Leyd. Das waren nu harte vnleidliche Wort/welche der Bettelvogt

telvogt nit lenger vertragen möchte / auch war er ſo zornig / daß er kein Wort darauff antwortet / ſondern ſchlug mit ſeinem Bettelvogts ſteckē auff jn zu / aber derſelbige war auch nicht faul / ſondern ſtellet ſich zur Wehr / kriegt den Bettelvogt beym Kopff / vnd gab jm geſchwind etliche gute Maulbiern / als ſie nu durch die andere anweſende Leut von einander bracht waren / lieff der Bettelvogt ſtracks zur Parlamentsſtuben zu / vnd wolt jn verklagen / vnd gut Tuch machen / aber der ander folgete jm auff dem Fuß nach. Vnd hierdurch ward der / ſo von wegen der Bettlerzunfft das Wort thet in ſeiner Rede verſtöret / daß er dieſelbige nit volführen könde / hat ſie auch bißher noch zur Zeit nit vollführet.

Das VII. Capitel.

Was zwiſchen dem Bettelvogt vnd ſeinen Widerpart in der Parlamentsſtuben vor Reden fürgelauffen / Auch zu was Vnrichtigkeit ſich alles angelaſſen.

ALs nun dieſe beyde in die Parlamentsſtuben kamen / wuſten die Herren nicht was es bedeutet / der Bettelvogt wolte gern reden vnnd ſeine Klag thun / aber er war noch ſo mud / daß er vor Schnauben kein Wort recht reden kondte / ſondern ſagte nur jmmer / halt jn / halt jn / die Thür zu / die Thür zu. Die Herren ſahen einander an / wuſten nicht wie ſie dieſen Handel verſtehen ſolten / fragten derwegen deß Bettelvogts Widerpart / wz ſie beyde mit einander zuthun hetten / daß ſie alſo vnerfordert hinein gelauffen kämen / darauff antwortet derſelbe / welcher ſich auch bedauchte dz er auff der Vnweißheit ſtudirt hette / vnd ſagte: Hoch vnd wolweiſſe / auch hoch vnd wol

vnd

vnd Ehrnveſte Herrn/ euwer Weißheit kan/ vermag noch ſol ich vor dißmal nach erheiſchender meiner Notturfft nicht bergen/ verhaltē noch verſchweigen/ als ich meine Actionem vnd Handlung euwer hochweißheit fürlegen vnd fürtragen/ vnd deßwegē mit einem Fingerlein fein Leiß vnd Subtil an dem Eyngang deß Inſtruments dieſer Stuben/ welches die gemeine Layen die Stubenthür heiſſen/ anklopffen wolte / da hat nur gegenwertiger Bettelvogt ſolches abgewehrt/ als ich aber durch ſeinen Zorn mich nicht hab wöllen erſchrecken laſſen/ ſondern in meinem Vorhabenden Fingerklopffen fortgefahren / da hat er mich mit einem eines Daumens Dick in Handen weſenden Stab berühret / vnd auff mich zu geſchlagen/ als wann ich jm meine Haut verkaufft gehabt hette/ darauff hab ich auch die Wächter meines ſterblichen Leibs/ das iſt / die Händel/ auffgemahnet/ welche jm ziemlich die Rauchlöcher ſeines Kopffs vnd Magens/ das iſt Maul vnd Naſen geſtopfft vnd zugedeckt haben / vnd wann wir weren in einem Gemach oder Stuben beyſamen geweſen/ ſo hette ich ſorge/ ich hette die Eyngeweidt deſſelbigē Gemachs / welche die gemeine Leyen Stül vnnd Benck nennen/ erwüſcht/ vnd auff jn zu getroſchē.

Als nun dieſer ſeine Rede ſolcher maſſen Subtil vn Spitzfündig fürbracht/ hatte ſich vnter deß der Bettlvogt von ſeinem Schnauben ein wenig erholet/ derwegen fiel er ſeinem Gegenpart in die Rede/ vnd ſagte: Wolweiſe Herrn/ ewere Weißheit ſind gar Närriſch/ wann ſie diſem Wäſcher wollen zuhören/ er henget Land vnd Leut zuſamen/ vnd wann jr euch mit jm eynlaſt/ ſo werdet jr ſeiner nit widerumb könen Loß werden. Ich wolte ſchon albereit daß ich ſeiner Loß were/ hat mich S. Velten mit dē Narren beſchiſſen / ich habs wol gedacht er

werde ſich darauß waſchen/vnd ich müſte vnrecht habē. Das iſt die Belohnung meiner trewē Dienſt die ich bißher geleiſtet habe/ jetzt leiſte vnnd hinforters leiſten will/wans bey mir ſtünde/vnd daß ich Herr were/ er ſolte mir nicht alſo viel Wort gemacht haben/er ſolte mir in derſelbigen Stund in den tieffſten Thurn geworffen werden.

In dem nu auch dieſer (Bettelvogt) ſeine Rede nit einmal vollenden wolte/entſtund vnter deß ein newer Tumult zwiſchē zween andern drauſſen für der Thür/kamen auch alſo nahe/ daß ſie wider die Parlamentsthür mit einander fielen / derwegen muſte der Bettelvogt von ſeiner Klage ſtill haltē/ vnd ſchauwen/was drauſſen für ein Handel were/ Als er nun die Parlamentsthür auffthet/da fielen ſie allebeyde mit einander in die Parlamētsſtuben. Da rieffe der Bettelvogt / hie iſt Freyheit/ hie iſt Freyheit/ es koſtet Hend vnnd Kopff abhauwen: Alſo bedachten ſie ſich kurtz/ vñ lieſſen beyderſeits von einander ab. Da ſolte man geſehē haben/wie ſich der Bettelvogt ſprenſſet / das hat man mir zu dancken/ ſprach er/ daß ſie von einander kommen ſind/wann ich nicht zugegen geweſen were / vnnd jnen Fried gebotten hette/was meinet jr wol / daß für ein Vnglück drauß entſtanden were/ O es thut viel wann die Obrigkeit ſelbſt zu gegen iſt / vnnd abwehret / vnnd es bringt auch eine feine Forcht in die Leut.

Nu war es an dem / daß dieſe beyde ſolten anzeigen/worüber ſie weren ſtreitig worden vñ zuſammen kommen/warumb ſie nicht gewartet hatten/ biß ſie weren fürgefordert worden/aber ſie waren ſo verbittert gegen einander / daß jrer keiner dem andern günnete / daß er etwas darvon erzehlet hette/ ſie hettens viel lieber noch einmal gewaget/ daß ſie ſich mit einander geknußmeilet hetten/ alſo daß der Bettelvogt genugſam an jhm zu

wehren

wehren hatte / dann er wol ſechtzig mal zu jhnen ſagete / haltet Fried / vnd bedencket wo jhr ſeydt / vnnd wer mit euch redet / jhr habts jetzundt nicht mit euwers gleichen zu thun. Endtlich fieng der eine an / vnnd ſagte: Ey warumb ließ er mir meinen Krebs nicht ſtehen / was gehet jn mein Krebs an / ich mag doch auff dem Hut tragen was ich will. Du haſt viel zu ſchwätzen / ſagete der ander / du biſt allzeit ein Speyvogel geweſen / aber gelt / ich hab dirs jetzundt gemacht / bezahl du deine Schuldt / daß dir die Leut nicht jmmerdar zu Hauß lauffen / vnnd Gelt heiſchen / wann du bezahlen ſolteſt / du behielteſt nicht einen Löffel im Hauß. Darauff antwortet der ander: Was gehen dich meine Schuldt an? gehe du oder dein Vatter hin / vnd helfft wider einen Krebs erſäuffen. Ja / ſagte der ander: Gehe du hin / vnnd helff deinem Bruder Huffeiſen von eines todten Pferdts Füſſen abreiſſen. Was gehet das dich an / ſagete der ander / ich habe ſie noch wiſſen zu gebrauchen / warumb ſolte ich ſie dann nicht abreiſſen / dann das Pferdt war ja mein / ich mochte ja darmit thun was ich wolte. Ey / ſagt der ander / ſo wuſte mein Vatter den Krebs nicht zu gebrauchen / ſondern er meinte / er were ein ſchädlich Thier / derwegen wolte er jhn der gemeinen Nachbarſchafft zum beſten erſäuffen / doch hat ers nicht allein vorgenommen / ſondern es iſt durch den gantzẽ Schöpffen Rath gangen vnd beſchloſſen worden / vnd ich auch noch deſſelbigen Holtzes bin / darauß man die Schöpffen machet / du aber vnd dein Vatter können nimmermehr darzu kommen / dann jhr ſeydt ſchier dem Schinder ins Handtwerck gefallen. Du kanſt doch auch nicht drein kommen / dann du biſt ein vberwieſener Mann / weiſt du auch / wie du newlich gewettet haſt / vnnd biſt darnach vberwieſen worden / dz du vnrecht hatteſt? Weiſt

du auch / ſagete der ander / wie du newlich deß Nachts gewachet haſt ? Weiſt du / wie du die Stunden auß deinem Fenſter herauß blieſſeſt / da du ſolteſt auff der Gaſſen ſtehen vnd blaſen.

Als ſie nun die Sachen ſo wunderbarlich vntereinander wurffen / vnd bey keiner blieben / begerten die Parlaments-Herren / ſie ſolten kürtzlich erzehlen / wie ſie weren an einander kommen / vnd andere Weitläufftigkeiten auff dißmal beruhen laſſen / biß auff eine andere Zeit. Aber jhrer keiner wolts erzehlen / ſondern berieffen ſich auff diejenigen / ſo zugehöret vnnd zugeſehen hatten / wie ſie weren an einander gerahten. Derwegen ſo mußte der Parlaments Diener hinauß gehen / vnd einem auß dem Hauffen / welche zugeſehen hatten / heiſſen in die Parlaments Stuben hineyn kommen.

Als derſelbige hinein trate / excipirte der / ſo den Krebs auff dem Hut gehabt / alsbaldt wider jhn / dann er ſeines Widerparts Gevatter / derwegen / ſo mußt derſelbige ſtillſchweigen / vnd ſtehen bleiben / vnd ward ein anderer geruffen / dieweil aber derſelbige mit einem ſeiner Widerſacher einen ſchweren Streit vnnd Rechtfertigung hatte / ſo folgete jhm derſelbige auff dem Fuß nach. Iſt es dem erlaubet / gedachte deß gemeldten Gevatters Widerpart / daß er vnerfordert mag hineyn gehen / ſo iſt es mir auch erlaubet / vnd folget auch hernach. Als die andere Parthenen ſolches ſahen / wolte keiner der letzte ſeyn / ſondern ſie drungen ſich alle mit einander in die Parlaments Stuben / alſo / daß die Stube ſo voll ward / daß man die Thür nicht zumachẽ kundte. Man hieß ſie widerumb hinauß gehen / es wolte aber keiner hinauß / vnd je mehr man ſie zu rück trieb / je mehr ſie ſich herbey drungen. Was ſolt man thun / es mußtens die Parlaments Herren auff dißmal laſſen hingehen.

hen. Dieweil ſie dann alleſampt zugegen/vnd bey einander waren/ vnnd aber vorhin die beyde Widerſacher ſich wegen deß Referenten nicht vertragen kondten/ als begerten die Parlaments-Herren/ſie ſolten nun ſelbſt auß dem gantzen Hauffen zween wehlen/ welchen ein jeder deuchte auff ſeiner Seiten am beſten zu ſeyn/vnd dieſelbigē zween ſolten alsdann einen dritten Mañ wehlen/(gleich wie man einen Obmann zu wehlen pfleget) welcher die Sachen referieren vnd erzehlen ſolte/ wie ſie verlauffen weren. Weil dañ nun dieſes Beyderſeits ein guter Vorſchlag war/ ſo kondten ſie auch demſelbigen nicht widerſprechen. Vnd ward alſo ein Drittmann erwehlet/ welcher die Sachen/ wie ſie verlauffen/ von beyder wegen/ weder dieſem oder jenem/ zu Lieb oder Leidt/ erzehlen ſolte. Derſelbige nun/ehe er anfienge zu erzehlen/ begerte er zu vorderſt cavirt vnnd verſichert zu ſeyn/daß jhm keiner/weder Freundt noch Feindt/ in dem er die Sachen erzehlen würde/ dreyn reden/ vnd jrr machen ſolte. Als nun jhm daſſelbige verſprochen/auch die Parlaments Herren bey vngnädiger Straff ſilentium vnnd Stillſchweigen gebotten/ fieng derſelbige Ob oder Drittmann zu reden alſo an:

Was ich vor dieſem gehegtē Gericht mehr ſage/ vnd was ich nichts/ ſage/ ſo ſoll alsdañ mein Sagen nichts an/ derwegen ich dann/ was ich auß Vergeß außgelaſſen/oder aber auß Mißverſtand anders ſagen würde/ als die Sache ſich verlauffen: So mag alsdañ ein jeder daſſelbige/ nach dem ich werde außgeredt haben/ beſſer vñ eigentlicher erzehlen. Jch wil ſagen ſo viel als ich weiß: Es hat ſich vor dieſer Zeit zugetragen/ daß ein Krebs ſich auß dem Waſſer verſtiegen/vnd einem auß vnſern Nachbarn/ welcher nahe bey demſelbē Waſſer auff einen Baum geſtigen war/dürre Eſte

abzu-

abzuhauwen/in ſeiner Schuch einen/ſo er außgezogen/ vnnd vnter den Baum geſtellet hatte/ gekrochen. Nun wußte man dero Zeit bey vns nichts von Krebſen. Als nun derſelbige deſſen vnbewußt/den Schuch anziehen wolte/ erwüſchet jhn der Krebs mit ſeinen beyden Schäten/ bey der groſſen Zehen/ pfetzet jhn dermaſſen/ daß er ach vnd helffio ſchrye/ meinte auch nicht anderſt/dañ er müßte allda ſein Leben laſſen. Nun lieſſe er dennoch nicht gern den Schuch dahinden/Gott gebe/ es were mit jhm gangen/wie es wölle. Derwegen erdachte er einen Liſt/name einen groſſen Stein/ vnd ſteckt jhn vornen in den Schuch/lieff darnach eilends heimwerts/ zeigete an/ was jhm drauſſen widerfahren ware. Was geſchiehet? die Glocken werden geleutet/ die Gemein kamen zuſammen/ man ermahnet jederman/ er ſolte ſeine Rüſtung holen/ dann es ſey etwas vorhanden/ man müſſe mit aller Macht wehren. Da war jederman erſchrocken/ die Weiber lieffen mit jhren Kindern die Gaſſen auff vnnd ab/ gaben jhren Männern gute Nacht/da hörete man anders nichts als: Ach du liebſter Schatz/ gib mir noch zur Letzt einen Schmatz/wer weiß/ob wir vns vnſer Lebenlang widerumb lebendig ſehen werden. Ach ich armes Weib/ ach meine arme Kinder/ bedenckt euwere Weib vnnd Kinder/machet euch ja nicht zu nahe. Solche vnd dergleichen Klagreden wurden ohn vnterlaß von jhnen gehöret. Es kondte aber damals nicht anders ſeyn/ſie mußten fort/vñ wann ſchon noch gröſſere Gefahr vorhanden geweſen were. Alſo zohen ſie in einer feiner richtigen Ordnung/vnd gewiſſen Tritt/ wie die Kühe/ wañ ſie in dem Trieb/auff die Weyd außgehen/ vnd hinter jnẽ her giengẽ die Schöpffen/deren Meynung war/ daß/ wann das vngeheure Thier gefangen oder erlegt würde/ ſie alsdann alſo baldt das Vr-

theil

theil darüber fälleten/ vnnd abſchaffeten. Als ſie nun bey den Baum kamen/ funden ſie zwar den Schuch allda ſtehen/ aber jrer keiner war ſo kühn/ daß er den Stein herauß gethan hette/ dann ein jeder hatte ſorge/ es möchte jhm das Thier vnter das Geſicht ſpringen/ ja ein jeder gedachte/ nach jhrer Weiber Ermahnung/ an ſeine Weib vnnd Kinder/ derwegen ſo mußte endtlich der jenige dran/ welcher den Stein in den Schuch geſteckt/ vnd ſie hinauß geführet hatte/ wiewol es jhm gar ſchwer war/ ſich in ſolche Gefahr zu begeben. Als er nun den Stein herauß gezogen/ lieff er wol einen Steinwurff zurück/ vnd rieff jmmerdar: Ich hab gnug gethan/ ein ander thu auch ſo viel als ich/ ich hab eben ſo wol Weib vnd Kinder zu verſorgen/ als ein anderer. Die andern ſtunden vmb den Schuch/ etwan eines langen Spieß weit herumb/ bückten ſich hie vnd daher/ ob ſie das Thier doch ein wenig erſehen köndten. Vnd als ſie es ein wenig fornen mit den Schären vnd Spitzen erſahen/ kame ſie noch eine gröſſere Forcht an/ hetten gewolt/ daß der Stein noch im Schuch steckte. Was ſolt man aber thun? Es war Gefahr bey der Sachen/ man mußte ſich alle Augenblick beſorgen/ es möchte auß dem Schuch herauß kriechen/ vnd groſſen Schadē vnter jnen thun. Derwegen war dieſes der nechſte Weg/ daß die Schöpffen allda zugegen/ alsbaldt ſich ſolten ſetzen/ vnd nach jrem beſtē Verſtand beſchlieſſen/ was in diſer vorſtehenden Gefahr zu thū were/ wiewol ſie nun dieſe Sache nit gern auff ſich namen/ ſondern wandten für/ ſie were jhnen viel zu ſchwer/ jedoch/ nach dem ſie betrachteten/ die groſſe Gefahr/ ſo jhnen vnd den jhrigen hierauß erwachſen möchte/ vnnd derwegen dieſe Sache nicht viel Auffſchubs erleiden wolte/ dz ſie ſich anderwerts eines Beſcheidts erholen hetten mögen/ derhalben beſchloſſen ſie endlich

endtlich dahin/ daß man den Schuch mit dem Krebs ins Waſſer werffen ſolte/ vnd damit der/ deme der Schuch ſeye/ſich deſſen nicht zu beſchweren hette/ ſo ſolte jhm ein ander Schuch auß der Gemein widerumb erſtattet werden / weil auch keiner ſich deſſen gern vnternemmen würde/ſo ſolte die Gemein / ſamptlich mit einander das Loß werffen / welcher den Schuch ins Waſſer werffen oder ſchlenckern ſolte.

Als nun dieſes alſo beſchloſſen / vnnd von der Gemein eyngewilliget war / warffen ſie alsbaldt dz Loß vnter einander/ da fiel es eben auff einen/ welchem ſeine Fraw inſonderheit befohlen hatte/ er ſolte ſich nicht zu nahe hierbey wagen/ derſelbige bote alſo baldt ſeine beſte Kuhe an / die er im Stall hette/ die wolte er einem geben/ welcher dieſe Gefahr võ ſeiner wegẽ beſtehen würde/ aber es wolts keiner thun. Derwegen ſo mußte er dran/ er name den längſtẽ Spieß ſo vnter dem Hauffen war / machte wol fünfftzig heilig Creutz für ſich/ ehe er hinzu kam/ die andern aber/ ſeine Mitnachbarn ſtiegen zum theil auff die nechſten Bäum/ zum theil aber ſtunden ſie je einẽ Steinwurff weit von jhm/ ſprachen jhm jmmer zu / er ſolte getroſt ſeyn/ vnnd ein gut Hertz faſſen: Ja wol Hertz faſſen/ gedachte er / were ich bey meinen Weib vnnd Kindern. Endlich faſſet er den Schuch/ darinnen der Krebs war/ mit dem Spieß/ vnnd ſchlenckert jn auß allen Kräfften ins Waſſer. Nun war Glück vnnd Vnglück bey einander / dann dieweil er den Schuch mit allen Kräfften hinweg ſchlenckert/ fuhr er gar vber das Waſſer hinüber/ alſo/ daß er nit in das Waſſer fiel/ aber in dem der Schuch alſo vber das Waſſer fuhr / vnd ſich vmb vnd vmb der Lufft wandte / da fiel der Krebs auß dem Schuch in das Waſſer / welcher / als er in das

Waſſer kam / fieng er an auff dem Waſſer / nach jhrer Art zu plätſchen / darüber führeten vnſere Nachbarn ein groſſes Frolocken / vnnd Frewden geſchrey / lieffen bey das Waſſer / vnnd wolten zuſehen / wie das Thier ſich im Waſſer tummeln würde / biß es erſöffe.

Als ſie aber nichts weiters geſpüret / ſageten ſie vnter einander: Ey / es wirdt erſoffen ſeyn / es hat nun keine Noth mehr / giengen alſo mit einander jauchtzendt vnnd frölich widerumb heimwärts zu / vnnd auff dem Weg redten ſie anderſt nichts / als von dieſem Thier / der einer ſaget / es ſey gewißlich ein Crocodil geweſen / dann dieweil man von demſelbigen ſage / daß es gemeiniglich achtzehen Schuch alt werde / ſo habe es gewißlich die rechte Maß von dem Schuch nemmen wöllen / oder aber / dieweil man darvon ſaget / daß es die Menſchen freſſe / ſo habe es in dem Schuch verborgen / daß es dieſen Mann habe ertappen vnd aufffreſſen wöllen / weil es jhn ohne das allbereit bey der groſſen Zehen erwüſchet hatte. Andere ſageten / es were ein Luchs geweſen / dann es habe gar ſcharpffe Augen gehabt: Andere ſagten / es ſeye gewißlich ein Elephant geweſen / dann derſelbige habe fornen auch zween groſſe Zähn herauß gehen. In ſumma / gantz wunderliche Vrtheil gefielen hiervon / als ſie deſſen loß waren / vorhin aber / ehe es ins Waſſer geworffen wurd / waren ſie gar klein lauts.

Als ſie nun widerumb alle friſch vnnd geſundt heim kamen / da gieng allererſt das Frolocken recht an / da verhieſſen die Weiber alleſampt jren Männern / ſie wolten ſie jr lebenlang nit erzörnen / ach ein Weib ſey doch ein arm Weib / wann ſie keinen Mañ mehr habe. Inſonderheit deſſen Weib / welcher den Krebs in die Bach geworffen / vñ jm alſo wol gerahtẽ war / darzu begerte jedermã jn zu

ſehen /

ſehen/vnd verwunderten ſich höchlich/ daß jhm kein Schad von dem Thier begegnet were/ welches jhm dañ alſo wol gefiel/ daß er nicht ein Kuh darfür genommen hette/ daß er dieſe That nicht vollnbracht hette. Als ſie nun denſelbigen Tag in Frölichkeit zugebracht/vnd der ander Tag erſchienen/ mußte die allerbeſte Rott/ ſo in dem Flecken war/widerumb in jhrer Rüſtung auff ſeyn/vnd den Schuch/ſo noch jenſeit deß Waſſers war/ abholen/ damit der Gemeine keine Beſchwerung/ wegen Kauffung eines andern Schuchs/dißfalls möchte auffgeladen werden/ als welche ohne das mit Gelt außgeben gnugſam beſchwert iſt.

Vnter den Schöpffen nun/ ſo dieſes Bedencken vñ Rahtſchlag gegeben/ iſt dieſes einen/ſo ſich mit dem andern geſchlagen/ Vatter auch geweſen/Nach dem ſich aber nach der Zeit begeben/ dsß dieſer gegenwertige/ deß Schöpffen Sohn/ den andern ſeinen jetzigen Widerparth/ vngefehr angetroffen/ daß er einem todten Gaul die Huff-Eiſen von den Füſſen abgeriſſen/hat er jhm nachmals daſſelbige offenbaret/ vnd wegen der Huff-Eiſen/ beydes ſchimpfflich vnd ernſtlich jhn offtmals erinnert/ derwegen er auch im Gegentheil/ was er jm für Schimpff hat können anthun/ nicht vnterlaſſen gehabt: Vnnd inſonderheit/ dieweil deſſen Vatter zum Rahtſchlag/wegen deß Krebs gerathen vnnd geholffen/ ſo hat er/ wie man darfür helt/ jhm zum Schimpff/ faſt die meiſte Zeit/ einen Krebs / oder zum wenigſten eine Krebs-Schär auff ſeinem Hut getragen.

Nun trug ſichs heut zu/ als wir ſamptlich beyſammen ſtunden/ vnd warteten/ob wir köndten Audientz erlangen/ daß von vngefehr einer fürüber ritte/ welches Pferdt an der hinderſten Füß einem ein Huffeiſen verlohren hatte/ vnd derwegen nicht wol trabte/ da hatten wir nun vnſere

Bäuri-

Bäwriſche Bedencken drüber/ vnd ſagten vnter einander: Wann dieſes Pferd widerumb beſchlagen were/ ſo gieng es deſto beſſer. Nun ſtunden dieſe beyde nicht weit von einander: Der eine/ welcher den Krebs auff dem Hut hatte/ ſchweig gar ſtill darzu/ dann er hatte das nicht gern/ wañ man viel vom Huffeiſſen ſagen will. Der ander/ welcher den Krebs lang angeſehen/ vnnd ohne Zweiffel längſt gern an jhn geweſen were/ fienge an vnd ſagete/ auff jhn deutend: Ey ſolte er (verſtehe/ der den Krebs auff dem Hut hat) kein Huffeiſen mehr haben/ er köndte dem guten Reuter eines beyhalten/ ich hielte darvor/ er ſolts jhm zu Danck bezahlen. Darauff antwortet der/ ſo den Krebs auff dem Hut hatte: Wann man auß Krebsfüſſen HuffNägel machen köndte/ ſo würden die Huffſchmiedt verderben/ vnd mit den Worten rücket er den Hut/ daß der Krebs stracks fornen auff der Stirn ſtundt/ darüber ergrimmet der ander/ gieng ſtillſchweigendt hinzu/ vnd ſchlug jhm den Hut/ ſampt dem Krebs von dem Kopff hinweg/ alſo dz er jn wol ein halbe Stundt zu ſuchen hatte. Als er jhn nun widerumb funden/ ſatzte er den Hut/ ſampt dem Krebs/ widerumb auff/ gieng zu jhm/ vnd ſagte: Trutz/ daß du mir meinen Hut widerumb von dem Kopff ſchlaheſt. Vnd alſo gab je ein Wort das ander/ daß ſie endlich vber einander fielen/ vnnd ſich mit einander vberworffen/ ob ſie ſich aber geſchlagen haben/ das weiß ich nicht/ jhr werdets am beſten wiſſen/ dann ſie ſind in dieſe Stuben mit einander gefallen/ wie es aber weiter ergangen/ daſſelbige weiß ich nicht/ jhr müſſets wiſſen/ dann jhr ſeyt bey dem Außgang dieſes Handels geweſen. Vnnd ſo viel hab ich ſollen vnd müſſen/ ſo fern mir wiſſendt/ auß Befelch referiren vnd anzeigen.

Als er nun ſeine Rede vollendet hatte/ da gien-

ge es rechs / da hatte ers dieſem recht / jenem vnrecht / in dieſem Stück gefehlet / in dieſem recht geredt / doch etwas zu viel / etwas zu wenig / vnd ſo fort an: Ja manchem wolt ſchier der Bauch zerſpringen / biß er ſeine Rede vollendet hatte / vnnd hett man nicht baldt auffgehöret zu reden / ſo hetten ſie doch die Länge nicht eynhalten können.

Da er nun ſeine Rede / wie gehöret / vollendet hatte / da gab es vnter jhnen ein ſolches Gemürmel / daß einer kaum ſein eigen Wort hören kondte. Der eine ſagete: Er hat jhm nicht nach dem Kopff / oder auch nach dem Hut / ſondern nach dem Krebs geſchlagen. Der ander ſaget: Ob ſie ſich ſchon geſchlagen / wer weiß ob ſie ſich einander troffen haben. Der dritte ſaget: Wer weiß / wie ſie es mit einander gemeynet haben / vielleicht haben ſie ſich widerumb vertragen wöllen / dieweil ſie alſo mit eyngeſchloſſenen Armen ſind vor die Herren kommen / dañ gute Freundt nemmen ſich einander in die Arme. Der vierdte ſaget: Wer will dirs ſagen? Ein anderer: Ja / ſolls nicht? Ich kans nicht glauben / mein Gevatter iſt nicht ein ſolcher Mann. Baldt ſaget ein anderer: Einer iſt ſo gut als der ander: Es were Schad / daß zwey Dörffer mit jhnen beſchiſſen weren. Da gieng es vnter einander: Es iſt war / es iſt nicht war: Ja freylich: Auby ja / weil du es ſageſt. Halt du das Maul: Soll ich dirs halten? Ich wil meinem Schwager beyſtehen / vnnd ſolt michs das Leben koſten. Vnnd in Summa / ſolch Gemürmel war durch einander / daß / wann man jhr Außſagen hette ſollen protocolliren vnnd auffſchreiben / da hette Noth gethan / daß ein jeder zween Schreiber auff der Achſeln gehabt hette / vnnd hette doch Mühe genug gehabt / daß ſie alles hetten ſollen auffzeichnen können.

Ob nun wol jhnen Stillſchweigen gebotten/ auch mit einem Stab zur Anzeigung/ daß man ſtill ſeyn ſolte/ auff den Tiſch vnterſchiedlich geſchlagen wurde/ ſo wolte doch ſolches alles nicht helffen/ ſie blieben jmmer in jhrem Thon/ vnnd gedacht ein jeder: Es iſt doch nun zu ſpat/ der Tag iſt doch verſpielt/ ich kan doch mit meiner Sachen nun nicht vorkommen/ derwegen ſo wil ich eben ſo mehr mein Mühtlin auff dißmal kühlen/ richte ich ſchon nichts auß/ ſo thut es mir ja in meinen Hertzen wol/ es iſt ja beſſer/ als wann ich jetzundt noch drauſſen ſtünde/ vnnd Maulaffen feil hette. Solches waren jhre Gedancken. Derwegen ſo lieſſen auch die Parlaments-Herren ſie ſo lang vnter einander ſich zancken/ biß daß ſie es müde waren/ die Nacht hereyn brach/ vnnd ein jeder demnach er an ſeine Weib vnnd Kinder gedachte/ von ſich ſelbſten heim gienge.

Das VIII. Capitel.

Wie das Witzenburgiſche Parlament deß andern Tags widerumb zuſammen kommen/ vnd weſſen ſie ſich endlich entſchloſſen.

Als nun deß andern Tags die Witzenburgiſche Palaments-Herren widerumb zuſam̃en kamen/ war der meiſte Theil vnter jhn gar vnmürß/ vnnd mißfielen jhnen die geſtrigen gepflogenen Handlungen gar heffrig/ ſageten auch: Sollen wir vnſer Regiment vnnd Ordnungen nit anders vñ beſſer beſtellen/ ſo ſolt einer lieber ein Saw oder Kühhirt ſeyn/ als ein Parlaments-

lamentsgenoß/ dann dieſelbige halten ja nach jhrer Gelegenheit vnter dem vnvernünfftigen Vieh/den Kühen vnd Schweinen/jhre Ordnung/ wir aber können noch zur Zeit daſſelbige bey den Menſchen nicht zuwegen bringen/vnd ſonderlich/dieweil ſie deß vorigen Tags ſelbſt vnter einander zweyträchtig waren worden / welches dann die einige Vrſach pfleget zu ſeyn / daß die Regimenten nicht lang beſtehen mögen / ſo waren jhrer viel der Meynung / von den Parlamentsgenoßſchafft freywillig widerumb abzuſtehen / vnangeſehen / daß ſie ſich zuvor darzu gedrungen/vnnd wol zum theil erkaufft gehabt hatten.

Damit dann nun/weder jhnen ſelbſt/ noch auch jhrem gantzen Parlament vnd Policey etwan ein vnabwaſchlicher Mackel oder Schimpff möchte angehenget werden/ſonderlich / weil ſie daſſelbige jetzo von neuwem anfangen/vnnd vber alle Regimenten verbeſſern wolten. Als haben ſie zu vorderſt jhre geſtrige entſtandene/vnnd zwiſchen jhnen erwachſene/ wie dann auch alle andere/ ſo etwan in vorigen Zeiten/zwiſchen dieſem oder jenem/ entſtanden mögen ſeyn/Zweytrachten/ Haſſz/vnnd Grollen/ mit handtgebenden Treuwen vnnd Glauben/je einer gegen dem andern hingelegt.

Als ſie nun alſo mit dieſem guten Vornemmen vmbgiengen/vnnd ſich nun keiner weiterer Moleſtation oder Vervnruhigung beſorgten/ ſihe / da ſtürmete je einer nach dem andern/ von denen/ ſo den vorigen Tag Hauffenweiß in die Parlaments Stuben ſich gedrungen/ widerumb hineyn/ ohne einige vorgehende erbettene Erlaubnuß/ (nicht anders als wann die Schwein je eine nach der andern in einen Stall/ ſie gehöre gleich darein oder nicht/ lauffen) gleich als ob ſie ſchon

allbereit in völliger Poſſeſſion weren/ daß ſie nun hinfortern nicht dörfften vmb Erlaubnuß bitten/ weil ſie geſtriges Tages auch nicht vmb Erlaubnuß gebetten/ jhnen auch nichts darüber widerfahren/ ſondern man ſie jres Gefallens hatte müſſen/ laſſen reden vnd handeln.

Dieweil dann dieſes eine groſſe Vnbeſcheidenheit war/ welche/ da ſie were von den Parlaments-Herren ſtillſchweigendt gleichſam gut geheiſſen worden/ leichtlich hette mögen zu gäntzlichem Vntergang jhres newangefangenen Regiments gereichen: Sintemal das jenige/ ſo ſich nicht regieren läſſet/ nicht lange Beſtandt haben kan.

Nun iſt aber bey dem gemeinen Hauffen/ wan ſie beyſammen/ vnnd jhnen der Zaum ein wenig zu lang gelaſſen wirdt/ eine verwegene Tollkünheit/ welche ſie auch/ da ſie dieſelbige Handtfeſt gemacht haben/ jhnen nicht leichtlich benemmen laſſen.

Damit dann nun/ ehe ſie jhre tollkühne Köpff auffſetzeten/ ſolche jhre Frechheit möchte benommen werden/ darvon ſie ſich ſonſten nicht leichtlich laſſen abtreiben/ ſo wolte auch vonnöhten thun/ daß hierinnen ein ſonderlicher Ernſt vnnd Dapfferkeit gebraucht würde. Derwegen/ da ſie nun faſt alle widerumb in der geſterigen Anzahl bey einander waren/ nicht drauſſen für der Thür/ wie jhnen wol gebühret hette/ ſondern in der Parlaments Stuben/ da dann je einer dem andern die Thür in die Handt gabe/ auch ſchon allbereyt anfiengen/ wo ſie es geſtriges Tages gelaſſen hatten/ nemlich/ daß ſie vnter einander widerumb murmelten/ daß einer kaum ſein eigen Wort hören kondte. Da ſtunde einer von den Parlaments-Herren auff/ welcher ein feiner grawbertiſcher/ anſehenlicher Mann war/ gienge ſtracks auff ſie zu/ als wann er durch ſie gehen wolt/ wie durch das

Wieſengraß/ſahe je einen nach dem andern gantz ernſthafftig vnd zorniglich an/welches jnen dann ſamptlich ein ſolch Schreckẽn bracht/ daß jhrer keiner kein Wort mehr redet / ſondern krochen ſo hart zuſammen / als jhnen jmmer müglich / vnnd da ſie ſich zuvor herfür drungen / daß ein jeder wolt der vorderſt ſeyn / da wolte jetzundt gern ein jeder der hinderſt / daß er möchte deſto eher zur Thür hinauß kommen. Vnd es gieng wie dort der Poet ſaget:

Tum pietate grauem ac meritis ſi forte virum quem
Conſpexere, ſilent, arrectisq; auribus aſtant,
Ille regit dictis animos & pectora mulcet.

Das iſt:

So lang Zeit/daß in einer Statt
Die Gmein niemand zu förchten hat
Alsdann ſo gilt jhn eben gleich/
Der Jung vnd Alt/der Arm vnd Reich.
Sie treiben Gottloß Weſen viel/
Weil jhnen niemandt redt ins Spiel
Wann aber ein anſehnlich Mann/
Gehertzt zu jhn tritt auff den Plan
Alsdann der Muht jhn baldt vergeht
Auch keiner mehr ſo trotzig ſteht.
Sie ſchweigen ſtill vnd horchen zu/
Vnd machen nicht mehr ſolch Vnruh.
Auff jhn nur wenden ſie jhr Gſicht/
Vnd hören was er ſie bericht.
Derſelb richt auß mit eim Wort mehr
Als ſonſten ein groß mächtig Heer.
Er redt zu jhn beſcheidenlich/
Daß ſie hinforter beſſern ſich.

Eben auff dieſe Meynung ging es damals auch zu/ daß/ ſo baldt ſie dieſes anſehenlichen Manns anſichtig werden / vor jhme ſich allzumal entſetzen. Da hingegen / wann man jhnen eine weil durch die Finger geſehen hette / vnnd ſie alſo mit

jhnen

ihnen den Parlaments-Herren etwas weren gemein worden / ſo hetten darnach weder gute noch böſe Wort / weder Bedräuwung noch wircklicher Ernſt gegen jnen jchtwas verfangē oder außrichten mögen. Darumb ſo iſt es rathſam / daß man ſolchem Vnfug bey Zeiten vorkomme / dañ es viel leichter / einem etwas zu hinderhalten vnd darvon abzuwenden / was er noch nicht hat / als einen etwas abzubringen / das er ſchon hat.

Als ſie nun ſämptlich ſtill ſtunden / vnd alſo eine Forcht vnd Schrecken in ſie hierdurch gejaget ward / redte endlich der obgemeldte Parlaments-Herr mit ernſtlichen Geberden / vnnd ſcharpffen Worten ſie alſo an: Wer hat euch die Macht gegeben / alſo vnerfordert vnverſchämbt herein gehen. Wolan / wann jr wolt die Parlaments Stul beſitzen / vnd das Regiment führen / ſo wöllen wir auffſtehen / vnd Platz machen / wo nicht / ſo packet euch hinauß / vnd laſſet vns in vnſern Rahtſchlägen vngemoleſtirt / vnd kompt nicht eher / biß man euch / einen jeden beſonder / herein beſcheide / das Recht wirdt euch nicht entlauffen.

Da ſie dieſe ernſte Rede vernamen / da begerte keiner einen Parlaments Stul eynzunemmen / ſondern ſie wandten ſamplich jhre Köpff zu der Thür zu / vnd wer nur am neheſten bey der Thür war / vnd am eheſten hinauß kam / dem war es deſto lieber.

Als ſie nun hinauß kommen waren / fienge er zu den ſamptlichen verſammleten ſeinen Parlamentsgenoſſen zu reden / alſo an: Durch was Mittel vnd Gelegenheit die Regimenten in der Welt jeder Zeit zu einem Auffkom̃en vnd Vermehrung gelanget / auch durch was Vngelegenheiten dieſelbige hinwiderumb zu einem Abgang gerahten. Solches wirdt euch ohn allen Zweiffel auß vnterſchiedlichen verlauffenen Geſchichten / vnd dann

auch zum theil auß eigener Erfahrung ziemlicher maſſen bekandt ſeyn/wann dann allen denen/welchen die Regiments Geſchäfften entweder gantz oder zum theil zu verwalten / anbefohlen ſind / von Ampts vnnd Pflicht wegen gebürt/ſich zum höchſten dahin zu bemühen/ vnd beſten Fleiß anzukehren/damit dieſelbige nicht zum Abgang/ſondern vilmehr zur Vermehrung möchtē gelangen/ vnd alſo nit Verſtörer/ſondern Mehrer der Regimentē billich möchten genennet werden/vnd aber wir auff den heutigen Tag augenſcheinlich/wider all vnſer Verſehen habē erfahren müſſen/dz vnſer newangefangenes Regimēt nit zu Vermehrung/ ſondern zu Verſtörung ſich hat wöllen anlaſſen/ als wil zum höchſten von nöthen thun/daß wir zu vorderſt / da wir auff ein wolgefaſtes Regiment vnſere Siñ vnd Gedanckē ſchlahen wöllen/vnſere eigene Mängel vñ Gebrechen mit einer feinē vernünfftigē Beſcheidenheit verbeſſern / damit nicht was wir mit der einen Hand auffbauwen / daſſelbige mit der andern Handt widerumb abreiſſen. Vnd wañ wir wöllen ein ſcheinbares lobwirdiges Regiment haben/ſo müſſen wir auch ein ſcheinbares lobwirdiges Leben vnd Wandel führen / dardurch wir dann ebener maſſen vnſern Vnterthanen werden Anlaß geben / auch zugleich mit vns ein ehrliches Leben zu führen. Sintemal dz gemeine Volck auff jre Regentē ein Auffſehens haben/ gleich als auff Liecht/welchs an einē hohē erhobenen Ort ſteht/forſchē fleiſſig vñ embſig nach/was dieſelbige täglich handeln/wz ſie für Rede führen/ wie ſie lebē/ vñ ſolches forſchen ſie alſo nach/gleich als einer durch ein Riß an einer Thür oder Wandt gantz embſig ſihet / damit er möge ſehen / was im Gemach gehādelt werde/vñ ſolches nimpt mā nit allein war/ was der Regenten euſſerlichē Wandel belanget/ſondern es pflegt ſich auch die Vnterlaſ-

ſon

ſen gern zu kleiden / wo nicht an der Köſtlichkeit/ doch an der Farb vnd Muſter/wie ſich jre Regenten pflegen zukleiden/ ſie befleiſſigen ſich auch ſolche Muſter von Trinckgeſchirr vnd von allerley Haußrath zu habẽ wie jre Regenten. Mann lieſet von der Sabina Poppæa (deren gleichwol faſt nichts mehr gemangelt hat / als Zucht vnd Ehrbarkeit) welche deß Römiſchen Keyſers Neronis Beyſchläfferin geweſen / daß / dieweil dieſelbige ein gelbes Haar hatte/ſo befliſſen ſich die Römiſche vnd Italianiſche Jungfrawen faſt alle dahin/daß ſie auch möchten gelbe Haar haben / vnd nicht allein gelbe Haar/ ſondern auch gelbe Kleider vnnd andere Weibliche Zierat/alle von gelber Farb machen vnd zubereiten lieſſen / alſo daß dieſelbige Farb dardurch mit der Zeit verthewert ward/vnd ſolches geſchahe alles obgemeldter Sabinæ zugefallen/weil nemlich der Keyſer Nero ſie innerlich liebte vnd mit jr zuhielte. Hierauß erſcheinet wie die Vnterthanen jren Regenten zu gefallen/alles/ ſo ſie an jnen wahrnem̃en/vnterſtehen noch zuöhnẽ/Derowegen ein Regent ſich/ſolcher Stück befleiſſigen ſol/daß beydes er vnd ſeiner Vnterſaſſen von dem jenigen ſo ſie jhm Nachöhnen / Lob vnd Ehr/ vnd nicht Schand noch Vnglimpff darvon haben möchten.

Darnach ſo müſſen wir vns befleiſſigen / daß wir in vnſern Rathſchlägen nicht alſo Schnell verfahren vnd zuplatzen. Mann pflegt im gemeinen Sprichwort zu ſagen / wann die Schöpffen oder Rathsherrn vom Rathhauß gehen / ſo ſind ſie am witzigſten. Iſt gar wol geredt / vnd ich bin der Meinung/daß es dahero entſproſſen/ dieweil man gemeiniglich vber das jenige was ſchon geſchehen iſt / vnnd nicht widerumb kan gewendet werden / mehr vnd lenger pflegt zu rathſchlagen/ als ehe es ins Werck gerichtet wirdt/ vnd darnach

vbel geräth vnd alſo allererſt den Stal verwahren wil/ wann die Schaff herauß geſtolen ſind. Vnd man wil bißweilen in Rathſchlägen ein geringes anſehen/ vnd demſelbigen abhelffen / vnd wickelt ſich hergegen in viel vnzehliche Beſchwerlichkeiten. Iſt ebẽ/ als wann einer ſolte einẽ Waſſerthām machen/ vnd wolte betrachten wie viel Vnkoſten/ Zeit/ Müh vnd Arbeit darauff gienge / vnnd vermeinte er wolte es näher zukom̃en / wann er durch etliche Perſonen geſchwind an demſelbigen Ort ſo viel würde außſchöpffen / als etwan der Thamen auffhalten köndte/ vnd vermeinet / wann ers nur einmal alſo vorneme vnd außſchöpffe/ ſo ſey er aller anderer arbeit vberhaben / er betrachtet aber hier neben nicht / daß noch viel ander Waſſer dahinden iſt / welches an ſtatt deß außgeſchöpfften widerumb zulaufft. Alſo gehet es auch denen/ welche den Sachen ſchnel wöllen abhelffen/ vnd doch darnebẽ nit bedencken/ was etwan für Beſchwerden vnd Gefahr möchten darhinder ſtecken. Vnd es geſchihet ſolchen hitzigen geſchwindẽ Rathgebern eben als einem der auff einem ſchnellauffenden Roß reitet/ welches keinen Zaum hat/ Sintemal/ da jemands einen ſolchen rennenden Reitter fragen würde/ wohin er wolte/ köndte er nit ſagen da vnd da hin wil ich/ ſondern er würde antwortẽ/ wo mich das wüſte tolle Pferd hinführen wird/ da werde ich hinkom̃en. Eben alſo auch / wann einer ſolche gehhitzig Köpff bey jrem rechten Gewiſſen fragen ſolte/ wo ſie doch mit jhrem Rathſchlagen hinauß wolten / da ſie nun die rechte Warheit bekennen wolten / ſo würden ſie anderſt nicht ſagen/ als/ wohin vnſere Begierde vns führẽ werdẽ/ vnd wann mans mit Menſchlichẽ Augẽ ſehen köndte/ ſo würde man fein warnemen / wie der eine durch die Wolluſt ſo er dahero zuerſchöpffen vermeint/ ein anderer durch Ehrgeitz/ ein anderer durch Hoff-

nung

mung eigens Nutzens/ein anderer durch Zorn/ ein anderer durch Forcht/ein anderer durch ſonſten etwas anders geführet vnd geritten werde / dahero erfolgt auch offtmals/ daß mancher in Schimpff vnd Schaden durch ſolche Vnbedachtſamkeit geführet vnd geſtürtzet wirdt.

Ferners ſo müſſen wir auch bedencken/ daß wir in vorhabendē Rathſchlägē allen heimlichē Groll vnd Neid/ſo etwan einer gegen vnd wider den andern habē möchte/auff ein ſeit hindan ſetzen. Alſo haben die Venediger Rathsherrn einen Brauch/ dz ſo offt ſie von gemeinen Sachē zu berathſchlagen zuſamen komen wöllen/pflegē ſie in einer Kirchen/ ſo zu S. Marx genennt wird/ zuvorderſt/ehe ſie zu Rath gehen/alle Groll vnd Feindtſchafften ablegen/ damit ſie in Rathſchlägē deſto vngehinderter ſeyn mögē/ Dannenhero ſie auch nunmehr vber die tauſent Jar ſich nach vnnd nach bißhero rühmen/ daß jre Statt noch eine Jungfraw ſey/ das iſt/nie von keinem vberweltiget oder bezwungen worden. Auff dieſe Meinung ſtehen auff dem Rathhauß zu Regenſpurg dieſe nachdenckliche ſchöne Wort in eine Marmelſeule mit güldenen Buchſtaben geſchrieben vnd eyngegraben: Quisquis Senator curiam officii cauſa ingrederis, ante hoc oſtium priuatos affectus omnes abiicito: iram, vim, odiū, amicitiam, adulationem, Reipublicæ perſonā & curam ſubiicito. Nā vt aliis æquus aut iniquus fueris, ita quoq; Dei iudicium expectabis & ſuſtinebis. Das iſt/ welcher Rathsherr auff dieſes Rathhauß kommen wird/ der ſol vor der Thür alle ſeine affecten, ab vnd Zuneigungen niderlegen vnd drauſſen laſſen / allen Zorn / Gewalt / Feindtſchafft / Freundtſchafft/ Schmeicheley ſol er deß Gemeinen Nutzens Wolfahrt verwerffen/denſelbigē zuvorderſt bedenckē. Sintemal wie du dich gegen andern wirſt billich oder vnbillich erzeigē / alſo wirſtu auch dergleichē

vor Gottes ſtrengem Gericht gewertig ſeyn vnd außſtehen müſſen. Derwegē ſo muß in gemeinen Rathſchlägen ein Rathgeber nit darauff bedacht ſeyn/wie er jetzund ſein Mütlein kühlen/oder auch ſeinen Nutzen ſchaffen möge/ſondern ein jeder ſolte bedencken vnd dahin ſich zum höchſten befleiſſigen / wie er ſich vmb das gemeine Vatterlandt gantz wol bedienen möge. Sonſtē da ein jeder ſeinen eigenen Priuat Nutzen ſuchen vnd demſelbigē einig nachjagen wolte / derſelbige wirdt mit der Zeit/wañ der gemeine Nutz abgehet vnd vmbgekehret wirt/ auch zugleich mit demſelbigen ſeines eigenen Nutzens beraubt vnd verluſtigt worden/ vnd es tregt ſich offtmals zu / daß in dem einer andern Sachen nachgehet/ ſo erlanget er dieſelbigen nicht allein nit / ſondern er kompt auch vmb das jenige ſchendlich vñ ſchimpfflich/ welchs er zuuor mit gutem Ruh vnd Frid hette inhaben vnnd beſitzen mögen. Alſo gar Vnbeſtendig vnd Wandelbar ſind alle Ding in der Welt. Bald fellet es einē mit groſſen Hauffen zu/ ehe man ſich vmbſicht ſo fellet es an einen andern Ort / oder auch eben das vorige mit groſſen klumpē widerumb hinweg/vñ mag alſo keine rechte ſaffrige Wurtzeln bekom̃en.

Dieweil auch auß Vberfluß/ Wolluſt vnd Zartlichkeit gemeiniglich anders nichts pflegt zu erfolgen/als Hoffart/Stoltz vnd Vbermut/welche die rechte ſchädliche Motten vnd Holtzwürm ſeynd/ ſo dem Bauw eines wolbeſteltē Regiments durchnagen vnd bauwfellig machen/ als wil vns demnach auch von Ampts vnd Gewiſſens wegen gebüren/daß wir in Betrachtung / was für Vnrath Vngemachs vnd Zerrüttung zu jederzeit in Regimenten darauß erfolget iſt/ vns derenſelbigen begeben vnd abthun. Vnd damit wir deſſen ein wenig Nachrichtung vnnd beſſere Warnung haben mögen / ſo wöllen wir die einige Statt Capua/ ſo

in Campanien gelegen/ zu einem Exempel fürſtellen/ dieſelbige iſt geweſen eine auß den berühmbteſten Stätten/ darvon man in der Welt hat ſagen oder ſchreiben können. Aber alsbaldt darinnen Pracht vnd Vbermut hat angefangen zu regiren/ da iſt jr verderbē nahe geweſen/ vnd ſie hat jr ſelbſt ebē hierdurch jrē Vntergang mercklich befördert. Vnd iſt ſonderlich mercklich vnd hoch bedencklich was die Hiſtorien von dieſer Statt melden/ nemlich/ nachdem ſie von wegen deren gutē Gelegenheiten vnd aller dinge Vberfluß daſelbſtē/ Stoltz vnd Vbermütig wordē/ auch darüber zu Fall vnd Zerſtörung mit jr gerathen/ vnd nach Zerſtörung der Statt/ auch Vertilgūg der Eynwohner/ andere Eynwohner daſelbſt hin/ ſolch Statt vnd Gelegenheit zu bewohnē vnd zu bawen geſchickt worden/ daß dieſelbige newe Eynwohner/ ob ſie ſchon nicht von dem Geſchlecht vnd Geblüt der vorigen Eynwohner/ ſondern auß fernen frembden Landen daſelbſt hin diſe Statt zu bewohnen kommen waren/ daß jedoch dieſelbigen eben der vorigen Capuaner Art vnnd Sitten an ſich genommen vnd gleichſam vnwiſſend geerbt haben. Daß alſo viel eher die Eynwohner/ als die Art vnd Eygenſchafft deſſelbigen Bodens vnnd Luffts hat können oder mögen außgerottet werden. Ja ſolcher vnmeßlicher pracht/ Hoffart vnd Wolluſt dieſer Statt brachte zuwegen/ daß ſie endlich durch die Römer belägert/ außgehungert vnnd endlich erobert ward/ da dann der Rath darinnen geköpfft/ die Eynwohner vnd Bürger in Einnemmung der Statt darnider gehauwen vnd geſtochen/ vnd alles in die Rappuſe gegeben worden/ alſo daß man auff den heutigen Tag alda anders nichts vbrigs findet als nur etliche geringe Warzeichē vnd verfallene Mauwern/ darbey man den vorigē Pracht etlicher maſſen ermeſſen mag. Iſt eben/ als wann man

man etliche fette Ochſen geſchlachtet/ auffgeſſen/ vnd anders nichts als die Knochen darvon noch vbrig gefunden werden.

Vnd inſonderheit/ da etwan hochwichtige Sachē daran viel gelegen / welche auch nit lang Auffſchub leiden wöllē/fürfallen / ſo ſollen wir vns vnſere Mahlzeit/ freſſen vnd ſauffen nit höher laſſen angelegē ſeyn als dieſelbige/ſondern kurtze Mahlzeit vnnd feine nüchterne fertige Rathſchläg vnd fleiſſige Auffſicht gehören zuſamen. Jenes Weib verſeumet nur vber einer Morgenſuppen/ welche man jr ſo gar eigentlich nach jhrem Kopff kochen muſte/etlich tauſent Güldē. Auff gleiche Meinung wirdt auch ein Hiſtoria erzehlet von einem/genañt Vguccio/ ſo vber die Statt Piſas herſchete. Dann als derſelbige in die Statt Lucam ziehen wöllen etlicher Sachen halben/iſt jm vnterwegens eilend Poſt komen/die Piſaner ſeyen von jm abgefallē/er müſte ſich geſchwind widerumb zu Rück machen/ wann er ſie im Gehorſam behalten wölle / dieweil er aber eben vber Tiſch ſaſſe / vnd ohne das gewohnet war/daß er lang pflegte zu tiſchiren / ob nun jhm ſolches alsbald vber tiſch ward angezeigt/jedoch ließ er ſichs nicht groß jrren / ſondern er gab noch darzu denen/ ſo jm ſolches anzeigten/einē guten Filtz/ ſagte/ ob ſie nicht wüſten / daß man jhn vber Eſſen nicht vervnruhigen ſolte / vnnd man muſt jm auch ſeine gewöhnliche Gericht je eines nach dem andern hertragen / eilete ſich auch mit dem Eſſen im geringſten nicht mehr/als ſonſten in andern ſeinen Mahlzeiten. Was geſchiehet? Als er endtlich nach etlichen Stunden von der Mahlzeit auffſtunde/ vnd ſich nun zu rück machen wolte/die Piſaner von jhren Abfall abzuhalten / ſihe da kam jm ein Poſt nach der ander/ es ſey mit der Statt Piſa geſchehen/er ſolte eher komen ſeyn. Welches jm dañ auch nachmals in einer Mahlzeit

von

von einẽ verſtendigen Mañ fein höfflich iſt fürgeworffen wordẽ/ dann/ als er ſich vber der Mahlzeit rühmete/ wie dz er/ da er noch jung geweſen/ auff eine Mahlzeit habe eſſen köñen/ vier fette Cappaunen/ auch ſo viel Rephüner/ ein gantz hindertheil von einẽ jungen Böcklein/ vnnd ein gantz gefüllte Kalbsbruſt/ one was ſonſtẽ für nebẽ Eſſen geweſen/ hab aufſeſſen köñen. Da hat einer darauff geantwortet: Herr Vguccio/ dieſes iſt gar wol von euch glaublich/ dz jrs habt verrichten können/ dañ dieweil jr jetzund/ da jr Alt ſeyt vnd faſt keine Zähn mehr im Mund habt/ auff eine Mahlzeit ein gantze Statt (Piſas) habt auffeſſen vnd verdawen köñen was werdt jr dann haben thun können/ da jr noch jung/ vnd gute Zähn vnd Magen gehabt.

Wir müſſen auch vns dahin befleiſſigen/ daß wir mit vnſerm gemeinem Schatz vnd Vermögen nit alzu hoch prangen/ damit wir andern nit Vrſach gebẽ/ dem ſelbigen deſto fleiſſiger nachzuſtellen. Als auff eine Zeit die Frantzoſen zu dem König Antigono in Macedonia Legaten abfertigẽ/ welche vnter dem ſchein/ als wolten ſie einen Frieden mit jm treffen/ deß Königs Läger vnd alle gelegẽheit ſolten außſehen/ da hat der König Antigonus ſie ſtattlich empfangẽ/ vnd eine köſtliche Mahlzeit laſſen zurichtẽ/ da er dann ſeine Königliche Herlichkeit mit vielem Silber vnd Goldwerck gegen jnen hat ſehen laſſen/ er hat ſie auch ſeine Elephanten/ ſo er zum Streit pflegte zugebrauchen/ beſchawen laſſen/ vnnd vermeinet/ er wolte jhnen hiermit einen ſchrecken eynjagẽ/ daß ſie ſich deſto eher ſolten mit jme in Frieden eynlaſſen. Als nun die Geſandten zu den jhrigen widerumb zu Rück kommen/ haben ſie jhnen angezeiget/ wie alles bey dem König Antigono voll auff ſeye/ Goldt vnnd Silber die menge/ das Läger ſey nicht mit

Schaw-

Schantzen vnd anderer Kriegsnotturfft/verſehẽ/ es werde da keine Wacht gehalten/ vnd in Summa/es erzeige ſich da anders nicht / als ob ſie allen jhren Troſt auff Gold vnnd Silber vnnd allerley Vberfluß hetten / vnd daß ſie ſchier keiner Wehr oder Waffen bedörfften/ſondern als ob dem Silber vnd Goldt die Wacht befohlen ſeye. Hierdurch ſind die Frãtzoſen je lenger je mehr angereitzt worden/nachdem ſie gehört / daß alda eine gute Beut zu erlangen / vnd haben demnach deſto mehr ſich beflieſſen/nicht einen Frieden zu machen / ſondern mit dem König zu ſchlahen / ob ſie möchten deren gerühmbten Beut theilhafftig werden.

Von dem Grieichſchen Keyſer Alexio Comneno lieſet man/als er hat wöllen die Geſandten Keyſer Henrichs deß Sechſtẽ dieſes Namens abſchrecken/ daß ſie nicht ſolten von jhm den Tribut fordern/ habe er ein Kleid angezogen/welches mit Edelgeſteinen gantz beſetzt geweſen / auch ſeinen andern Hoffdienern befohlen/daß ſie habẽ müſſen gantze güldene Stück vnnd ein jeder ſeine beſte Kleyder anziehen/aber Keyſer Henrichs Geſandten haben ſich ſo gar darfür nicht entſetzt / daß ſie vielmehr die Griechen als Weibiſche Leut geſchetzt vnnd heimlich gewünſcht haben / daß doch der Keyſer Comnenus jhnen den Tribut zu geben ſich weigeren vnd abſchlagen möchte / damit ſie Vrſach hetten/den ſtoltzen Griechen ein wenig den Muth zu legen. Da nu die vmbſtehende Griechen als Diener deß Keyſers Comneni zu den Geſandtẽ ſagten/ ob ſie auch mehr eine ſolche Herrlichkeit geſehen oder erfahren hetten/ ja ob ſie auch mehr alſo mitten im Winter(daũ dieſes geſchahe vmb Weihennachten) eine ſolche liebliche luſtige Auwe von ſchönen Kreutern vnd Blumen geſehen hetten/ Sintemal die Edelgeſtein mit ſolcher Kunſt vnnd Geſchicklichkeit an deß Keyſers Kleyd oder Mantel zu-

tel zuſammen geſetzt waren/ daß je einer von dem andern einen Schein gleichſam entlehnte / vnnd daſſelbige ſcheinte alsdann anders nicht als ein hauffen lieblicher Blummenwerck. Darauff antworteten / die Abgeſandten / wir achten ſolches Prachts/ſo den Weibern mehr zuſtehet / gar wenig. Sie ſolten aber wiſſen / daß es faſt an dem ſeye/daß jhnen werde noth ſeyn ſolche jhre Goldſtück vnd Edelgeſtein vmb Kriegswaffen zu vertauſchen/ dann da ſie in dieſer jhrer Legation vnverrichter Sachen widerumb werden müſſen zu Rück ziehen / vnnd jhr Keyſer ſich deren angefordetten Tribut verweigern würde/ ſo ſolten ſie das wiſſen/ daß ſie es nicht werden zu thun haben mit ſolchen Leuten welche mit Edelgeſteinen vnd Guldenen Stücken herein prangen/ſondern mit ſolchen Leuten / deren Augen wie Feuwerflammen zwitzerten / vnnd wie die helle Edelgeſtein fünckelten / vnnd welche einen gantzen Tag im Schweiß ſtehen köndten/welche Schweißtropffen dann viel Edler vnd rühmlich weren/ als die beſte Perlen ſo ſie jmmer tragen vnd damit prangen möchten. Hierauß iſt nun zu ſehen/wie ein gefehrlich Ding es ſey / wann in einem Regiment allerley Pracht vnnd Wolluſt vberhandt nimpt. Derwegen vns diß fals gebürt/durch frembde Exempel vnd Schaden witzig zu werden.

Vnd in gemein darvon zu reden / ſo müſſen wir vns/ein jeder für ſeine Perſon dahin befleiſſigen/ daß wir in gemeinen Rathſchlägen ein jeder ſeine Meinung / nicht mit geſchraubten verblümbten wächſernen Worten / ſondern fein richtig / frey vnd ohne ſcheuw herauß reden / Dann es iſt kein gröſſer Bubenſtück als wann einer wiſſentlich in einer Sachen einen zweiffelhafftigen oder böſen Rathſchläg gibt / vnd doch darmit vmbgehet/ daß er vngeachtet deſſen / vor einen redlichen

auffrichtigen Mann jederzeit möge gehalten werden. Vnnd welche alſo ſolche geſchraubte Rathſchläge geben/ da ſie es doch wol beſſer köndtē/ dieſelbigen geben darmit zuverſtehen/ daß ſie es entweder dem gemeinen Nutzen mißgönnen/ oder/ aber mutwillig denſelbigen vnterſtehen zubetriegen/ dann eine verworrene Rede iſt eine Anzeigung eines verworrenen Gemüths/ vnd wie man an dem Angeſicht einen Menſchen am allermeiſten erkennen kan/ alſo auch an der Rede/ welche gleichſam das Angeſicht iſt deß Menſchlichen Gemüths. Als der Statthalter vnnd Cantzler deß Königreichs Schotten/ dieweil der junge König Jacobus noch nit bey ſeinen Jahren vnnd Verſtandt war/ die Regimentsſachen verwalten muſten/ vnnd alſo damals deß gantzen Königreichs Schotten Wolfahrt bey jhnen ſtunde/ vnd aber ſie beyde vorhin lange Zeit vnd damals noch in Priuat Feindtſchafft vnnd Zwytracht gegen einander erwachſen waren/ da redte der Statthalter den Cantzler mit dieſen Worten an: Wir müſſen nun hinforters vnſere Priuat Sachen/ ſo je vnſer einer gegen vnnd wider den andern hat/ in vorgeſſz ſtellen/ vnnd müſſen bedencken/ daß deß jungen Königs vnnd alſo deß gantzen Königreichs Heil vnnd Wolfahrt vnſerem Treuw vnnd Glauben anbefohlen/ So will vns demnach gebüren/ daß wir alle vnſere Gedancken vnnd Rathſchläg zu deß gemeinen Nutzens Befürderung einig richten. Derwegen gleich wie wir vns zuuor gar verdrießlich darumb gezanckt haben/ welcher dem andern an Ehr vnnd Anſehen vorgezogen ſolle werden. Alſo müſſen wir nun hinforters dahin vns bemühen/ wie einer den andern mit Sittſam vnd Beſcheidenheit vnnd mit Gerechtigkeit vbertreffe/ darmit werden wir zuwegen bringen/ daß das gemeine

Volck/

Volck / welches vns jetzunder gantz zuwider iſt/ auch al jhr Vnglück vnnd gemeines Vngemach vns zumiſſet/ vns hinforter lieben vnnd in Ehren halten wirdt. Da ich nun je von dir bin in vorigen Zeiten beleidiget / wil ich dir vmb gemeines beſtens willen dir daſſelbige gern nachlaſſen vnd verzeihen/ habe aber ich dich beleidiget/ wolan ſo bin ich Vhrbietig nach guter Leut Erkenntnuß dir deßhalben billichen Abtrag zu thun / vnd ich will nicht geſtatten / daß hinforters entweder mein eigener Nutz oder Schaden / deß gemeinen Nutzens Wolfahrt ſol verhinderlich ſeyn? Darauff hat der Cantzler vnter anderm geantwortet: Dieweil du dich dermaſſen auffrichtig vnnd beſcheidenlich gegen mich erkläreſt / ſo wil ich mich auch nicht Halßſtarrig dargegen erzeigen / ſondern ſage dieſes kurtz vnnd rund / daß ich auch alle meine bißher erlittene Schaden vnnd Beleydigungen dem Vatterlandt zu gefallen in vergeß ſteilen / vnnd nicht mehr äfftern noch gedencken wil. Haben alſo dieſe beyde treffliche Männer viel lieber jhres Vatterlands als jhres eigenen Schadens vnd Beleidigung eyngedenck ſeyn wöllen/ welches dann jnen zu höchſten Rühm vñ Lob bey allen Ehrliebenden verſtendigen Menſchen gereichen thut. Alſo ſollen wir auch alzumahl vnter einander geſinnet ſeyn / vnnd keiner dem andern etwas zum Schabernack oder Verdruß/ ſonderlich in gemeinen Rathſchlägen thun / ſondern da je einer gegen dem andern etwas zu fordern hat/ daſſelbige an gebürenden Orten außtragen/ vnd ja den gemeinen beſten in Vngutem nicht entgelten laſſen.

Dieweil aber kein richtiges Regiment kan verfaſt werden / es ſey dann das zuvorderſt gewiſſe Geſetz vnd Ordnung gemacht werden / welche man der Gemeine Publicire vnnd namhafftig mache/damit ſie ſich jederzeit der gebür wiſſen zu verhalten/vnd im fall dero Excesſion/ einiger Vnwiſſenheit nicht zubehelffen haben mögen / achte derwegen für Nothwendig vnnd Rathſam / daß wir eine Zeitlang die Gemeine Verhörſachen eynſtellen/ vnnd nur einig dahin bedacht ſeyen / was für Geſetz vnd Ordnung / ſo dieſem vnſerm Witzenbürgiſchen Regiment am bequembſten ſeyn möchten verfaſſen wöllē / dann hierdurch werden wir auch vielen Anlauffens/deſſen wir ſonſten gewarten müſten/gevbriget ſeyn.

Dieſer Anſchlag nun gefitel jhnen allen ſehr wol/ allein daß ſie ſich der Form dero Verfaſſung eine Zeitlang nicht vergleichen köndten / dann etliche wolten/man ſolte auß allen andern Geſetzen vnnd Landordnungen das beſte herauß ziehen vnd in eine gewiſſe Form bringen / andere aber/ die nicht gern lang die Köpff darüber zerbrechen wolten / riethen / man ſolle ſich auff eine gewiſſe Landsordnung Referiren / vnd noch derſelbigen alle Ding ſchlichten/ ſo dorffte man nit müh darmit haben / dann ob wol der erſte ein guter Vorſchlag were an ſeinem Ort / jedoch ſo ſeye es nicht wol zu thun / dann wer wolte die mühe vber ſich nemmen / zu deme / wer welte allwegen wiſſen/ welches das beſte vnd anneimlichſte ſey in ſo vielen vnterſchiedlichen Landsordnungen / die dritte Meinung war die beſte / welche auch von jhnen ſamptlich angenommen wurdt/wiewol es jrer etlichen ſchwer war / daß eine andere Meinung der jren vorgezogen ſolte werden / jedoch dieweil ſie vormals mit Handgebēder Trew einander ſamptlich hatten angelobt / auch deſſen kurtz hiebevor

erinnert waren/auff jren Köpffen nit alſo halßſtarriglich zuverharren/ ſondern nach gelegenheit der Sachen ab vnd zu geben / ſo haben ſie demnach darein gewilliget/ dieſelbige aber war dieſes Inhalts/dieweil jetzund alles bey jhnen vnd in jhrem Regiment ſolte Nagelnew werden / ſo ſolle vnnd müſſe auch eine gantz newe zuvor vnerhorte Ordnung vnd Geſetz bey jhnen verfaſſet werden /daß ſolte das Regiment neuw vnd die Geſetz alt ſeyn/ ſo were es ebē als wann einer wolte ein new Kleidt machen laſſen / hette auch neuwen Zeug oder Gewandt darzu/ vnd wolte daſſelbige mit altem vorlegenen Zwirn oder Garn nehen laſſen / da würde freylich ein Nath nach der andern widerumb auffgehen / nun ſind aber die Geſetz vnd Ordnungen gleich als Zwirn oder Seil dardurch das Regimēt gleich wie ein Kleid zuſam̃en gefaſſet wirdt/da nu die Geſetz würden alt ſeyn / ſo würde die compages reipublicæ, das iſt / die Zuſammenfaſſung deß gemeinen Nutzens nicht lang Beſtand haben / ſondern zeitlich auffgelöſt werden vnd von einander brechen. Dieweil man auch bißhero in allen Regimenten erfahren/vnd eine allgemeine Klage deßhalben iſt/daß da einer Gemeinden gewiſſe Geſetz vnd Ordnungē werden fürgeſchrieben/ nach welchen ſie geleben ſolten/ſie alsdann daſſelbige gern alles wolten vmbkehren/vnd denſelbigen Geſetzē Schnurſtracks zuwider leben/alſo daß die Obrigkeit gnugſam daran zuwehren hat. Sintemal dann nun der gemeine Mann alſo geſinnet iſt/ dz was man jhm abwehret/ daſſelbige er am allererſten thut/oder ja thun begert/wolan ſo wöllen wir vnſere Geſetz vnd Ordnung / ſo nicht allein Bürgerliche Satzungen/ ſondern auch ſonſten in Gemein euſſerliche Special Diſciplin vnd Zucht begreiffen werden/nicht auff die Art vnd Form/wie ſonſten andere Geſetzen vnnd Ordnungen verfaſſet

faſſet ſind/ ſondern auff ein newe vnerhörte vnd allen andern gemeinen Ordnungen / ſo viel die Meinung der bloſſen Wort belanget/ widerige Manier vnd Form verfaſſen / vnnd alſo/was ſonſten in gemein verbotten iſt / daſſelbige wöllen wir befehlen vnd gebieten / damit alſo wann der gemeine Mann/ſeiner Art nach/ denſelbigen vnſern Gebotten zuwider handelt/ nach dem gemeinen Sprichwort: Nitimur in vetitum ſemper cupimusque negata, er alsdann eben durch derſelbigen Verbrechung / den Sachen recht vnd wol thun möge/vnd alſo was mit Ernſt bey jhnen nicht kan zuwegen gebracht werden/daſſelbige mit Glimpff bey jhnen verfangen möchte/ ob etwan hierdurch der rechte Zweck der Satzungen vnnd Ordnungen möchte getroffen vnnd ins Werck geſetzt werden. Als nun dieſer Vorſchlag jhnen ſamptlich wolgefiel/oder vielleicht wolgefallen laſſen muſten / da ſetzten ſie ſich beyſammen vnd verfaſſeten die Witzenburgiſche Zucht vñ Regiments Ordnung vnd Geſetz/wie folget.

Das IX. Capitel.

Von Aufſſtehen / Anziehen / langem Haar vnd Zähnen.

NAchdem wir ſamptliche deß löblichẽ Parlaments zu Witzenburg/ Genoſſen zum tieffſten behertziget vnd angeſehen/was maſſen die Begreiffung derẽ biß her vnderſchiedlich verfaſten Geſetz vnd Ordnungen / den Köpffen vnd Ingenien faſt aller vnd jeder Menſchen/faſt ſchwer gefallẽ/als habẽ wir vns ſamptlich dahin vereinbart / zu Vermehrũg vnſers new angeſtelten Witzenburgiſchen Regiments ſolche

newe

newe Geſetz vnnd Ordnungen zu verfaſſen / zu welchen alle Köpff vnd Ingenien von Natur geſchickt vnd fähig genugſam ſeyn möchten / deren Inhalt iſt von vnhöfflichen groben Sitten vnd Gebärden/damit alſo Zucht vñ Ehrbarkeit/als ab deren alle Menſchen von Natur ein abſcheuwen tragen/hindan geſetzt / vnnd hingegen an deren Statt allerley Vnhofflichkeit vnd Vnbeſcheidenheiten möchten eyngeführt werden. So ſind demnach diſes vnſere Ordnung/Will vnd Meinung Erſtlich/daß keiner einigem Menſchen / wann er deß Morgens aufſſtehet (welches dann auch faſt vmb eſſens Zeit geſchehen ſol/wann man eben den Tiſch decket) einen guten Morgen wünſchen/ ſondern denſelbigen Athem bey ſich behalten vnnd darnach vber Tiſch das Kraut damit blaſen ſol.

Zum andern/ ſo ſol auch keiner ſeine Kleider in ſeiner Schlaffkammer an oder außziehen/dann er möchte ſich ſonſten erkalten / ſondern er ſol dieſelbigen/wann er aufſſtehet/an ſeine Arm nemmen/ fluchs hinunter/in die warme Stuben lauffen/ein halbe Stund an den Ofen hengen/ſol ſich auch nit ſchämen oder ſchewẽ/ es ſey gleich in der Stuben/ darnach wann er halb angethan/ſol er ſich zu Tiſch ſetzen/die Hoſen oder Wam̃es nit feſt zu machen/ damit die Speiß vnnd Tranck ſich fein durch den Leib möge außtheilen / wie dann in gleichem keiner keinen Gürtel vmb ſeinen Leib tragen ſol / damit die Adern vnd Eyngeweidt nicht geſtrempfft/ vnd alſo allerhand dämpffige Schwachheiten nit möchten hierdurch verurſacht werden.

Zum drittẽ/dieweil das Haar wachſen oder lange Haar auff dem Kopff vnd Bart vor alters iſt geweſen ein Zeichen der Herrſchafft vnd Freyheit/ vnd die Leibeigene allein jr Haar auff dem Kopff vnd am Bart haben müſſen abſcheren laſſen/ da-

her die newliche Klag der alten erfahrnen Herrn/ daß ſie ſpechen / es wil ſchier jetzund ein jeder Bawer einen langen Bart ziehen/wie man dann noch zur Zeit ſiehet/ daß gemeinlich die alten Bauwren abgeſchorne Bärth haben / wolan ſo wöllen wirs auch widerumb auff die alten Gewonheit kommen laſſen/ vnd dieweil wir nicht Leibeigene ſondern frey ſind / als wöllen wir auch/ nach dem Exempel der alten vnſere Freyheitshaar wachſen laſſen/ wöllen vnnd gebieten auch / daß ein jeglicher der vnſern zu Manutenirung vnd Handhabung auch Anzeigung vnſer wolhergebrachten Freiheit die Haar auff dem Kopff vnd Bart wachſen laſſe/ darneben iſt auch das vnſer ernſtlicher Will vnnd Meinung/ daß keiner zu ewigen Tagen ſeine Haar Kämmen ſol/ nicht allein deßwegen / damit man ſehe/ daß er nicht im Stroh/ ſondern in Federn gelegen / ſondern auch allermeiſt vmb der Vrſach willen/ dieweil einẽ Mann gebüret/ nit Weibiſch/ ſondern frey Toll vnd Trotzig außzuſehen / nach der Rede der gemeinen Schulſchützen: Forma viros neglecta decet.

Zum vierdten/ dieweil auch ſchöne Zähẽ ein ſonderlicher Wolſtand vñ Zier ſind an einẽ Menſchen vnd dann nit wenig daran gelegen/ daß dieſelbige eine feine anmůtliche Farb habẽ / dieweil aber jnẽ keine beſſere anmůtigere Farb kan gegeben oder mitgetheilt werden/ als welche ſie albereit haben/ nemlich die gelbe Farb/ dann was iſt lieblicher vnd anmůtiger als das Gold/ was iſt thewerer vñ nutzbarlicher vnter allen Gewürtzen/ als der Saffran/ nu ſind aber dieſe Stück gelb/ dieweil dan auch die Zähn ſolche Farb von ſich ſelbſt haben/ ſo ſol ſich keiner vnterſtehen/ jnen eine andere (weiſſe) Farb zu machen/ welches aber geſchiehet/ wann man ſie mit kaltem Waſſer waſchet/ welches nit allein eine vnnütze Arbeit/ ſondern auch gar gefehrlich/ von

wegen

wegen der kälte deß Waſſers/welchs einem in den Kopff ſchläget/vnd darnach Flüß/ſchmertzliche Haupt vnnd Zahnwehthumben verurſachet/derwegen auch hiermit alles Zahnwaſchen gäntzlich ſoll verbotten ſeyn.

Das X. Capitel.

Von Höflichkeit vber Tiſch/deß Naſenbutzens/Nieſſens/Lachens/Huſtens/vnd viel anderem Wolſtandt der Kleyder.

ERſtlich ſoll ein jeder/welcher vber Tiſch bey andern ſitzet/frey toll außſehen/niemandt keine Ehr noch Zucht beweiſen/ſoll gedencken/er ſey eben ſo gut/als ein anderer/die Stirn jmmerdar runtzeln/mit den Augen hin vnd wider gaffen/vnnd dieſelbige verwenden wie ein Stier/der einen harten Streich von dem Metzger auff den Kopff bekommen/vnd in ſumma/ein ſolch krumb Geſicht machen/als wann er jetzo einen wolte an den Hals ſchlahen/dañ das gibt alsbaldt bey andern Leuten feine Muhtmaſſungen/daß ſie vnter einder ſprechen/oder ja gedencken/Ey das wirdt ein toller Kautz werden.

Zum andern/Dieweil es auch gar gefährlich iſt/da einer ſeine Naſen ſo gar offt putzen will/dann dadurch wirdt verurſacht/daß offtmals das Blut hernach folget/welches darnach nicht wol widerumb kan geſtillet werden/derowegen ein ein jeder dißfalls ſeiner ſelbſt in Acht zu nemmen/daß er jhm hiemit nicht vnverſehens einen Schaden zufüge. Gebieten demnach hiermit ernſtlich/daß keiner ſeine Naſen putzen ſoll/es ſey dann/daß jhm auß beyden Naſen Löchern ein langer Kengel oder Rotz biß auff die vnterſte Leffzen herab hange. Daſſelbige ſoll er alsdann mit beyden

den Ermeln abwiſchen/alſo dz auch etwas an den Backen behangen bleibe/welches dañ dem Angeſicht eine feine glintzēde Farb vñ Wolſtandt gibt. Dañ ſo es den Jungfrawen nit verkehret wirdt/oder auch vbel anſtehet/wañ ſie ſich ſchmincken mit Speckwaſſer/Geißmilch/Queckſilber/ vñ andern Sachen/derē doch keins von Menſchē herkompt/wie viel weniger wirdt einem Mans Menſchen zu verdencken ſeyn/wann er ſich mit dem jenigen anſtreicht/ welches vom Menſchen/vnnd darzu von dem edelſten Theil deſſelbigen/ nemlich auß dem Kopff herauß fleuſt. Wann nun das geſchehen/ſo ſoll er mit dem Daumen auff das eine Naßloch trucken/ ſo fehret der eine Keil auß dem andern Naßloch herauß/darnach ſo ſoll er auff das andere Naßloch auch trucken/ſo fehret das ander auch herauß/daß er alſo zu beyden Seiten fein Nebenſehens oder Geſpiegelts haben kan/darff ſich nit bekümmern wo es hinfehret/obs an die Wandt/oder auff die Erden/einem andern an die Bein/oder wo es hin wölle/dann man muß jhm ſeinen natürlichen Lauff laſſen. Oder aber mag einer die Naſen in die gantze Fauſt faſſen/vnnd darnach auff beyde Naßlöcher zugleich trücken/das gibt alsdann ein wacker Gepräſſel/ alsdann wann es herauß iſt/wider den Boden werffen/daß das gantze Hauß krachet/vnnd das vbrige an die Wandt/oder aber an die ander Handt/vmb vnd vmb/wiſchen/darvon ſie dann auch fein ſchön glitzendt werden.

Zum dritten: Diewel auch offtmals groſſe Vnbeſcheidenheit bey etlichē Leuten gefunden wirdt/alſo/daß ſie nicht einmal ſprechen/Gott helff/wann einer nieſſet: Demnach ſo wöllen vnd gebieten wir/daß/ſo offt einer nieſſet/ſoll er das Geſicht nicht vnter ſich/ſondern ſtracks gegen einem andern wenden/vnd kan nicht ſchaden/daß jhm

etlich

etlichs von dem Nieſſen vnter die Augen ſpritzet/ Dann dardurch wirdt er erinnert/ daß er deß Gott helffs/nicht vergiſſet.

Zum virdten: Dieweil auch mancherley Reden vnnd Geſpräch vber Tiſch vorlauffen/ ſo ſoll ein jeder darauff bedacht ſeyn/ daß/ ſo er einen andern höret grobe Zotten reden/er dieſelbigen noch gröber machen könne/dann daſſelbige wirdt ihm einen Namen zuwegen bringen. Er ſoll für niemandt ſich ſcheuwen oder ſchämen/ er thue vnnd rede gleich was er wölle/ dann der ſchämet ſich/ wer ein böſes Gewiſſen hat/ ſondern vielmehr je einen nach dem andern anſehen/ vnd da ſie ſeinen Zotten nicht fleiſſig wöllen zuhören/alsdann inen eynreden/ das ſie doch wöllen fleiſſige Achtung drauff geben/ dann er wölle einen guten excellenten Boſſen erzehlen. Da auch ein anderer etwas erzehlet/ ſo er zuvor nicht gehöret/ ſoll er ſeines Mauls vergeſſen/ daſſelbige weit auffſperren/ vnd mit dem Elenbogen auff den Tiſch liegen/ vnd alſo das Maul vber ſich gewendet/den Kopff in der Handt liegen haben. Iſts dann/ daß es etwas lächerlich iſt/ was da erzehlet wirdt/ ſo ſoll er ein ſolche Gelächter anfahen/ als wann die Nähling in den Sommer warmen Nächten quaxen. Inſonderheit aber ſoll er ſein Maul auffſperren/ ſo weit er kan/ dann darmit wirdt er dem jenigen/ ſo es erzehlet gehabt/ Anleytung geben/ fernere luſtigere Sachen zu erzehlen. Ja auch/ wann ſchon das Gelächter auß iſt/ ſo ſoll er bißweilen plötzlich anfahen/ vnnd vberlaut lachen/ wann ſchon er ſelbſt nicht weiß/ warumb er lachet. Dann dardurch wirdt er machen/ daß die Leut nicht werden wiſſen/ wie ſie mit jhm daran ſeyn/ vnnd werden jmmer Sorg haben/ er lache etwan ſie auß. Das gibt auch einen feinen weitläufftigen Ruff vnd Namen.

Zum fünfften/ Dieweil auch auff den heutigen Tag keine gröſſere Kunſt iſt / als liegen/ auch ſolches allen Menſchen von Natur angeboren iſt/ vnd alſo / wer am tapfferſten liegen kan / die Natur ſich bey demſelbigen deſto wacker erreget/ vnd ſehen leßt / Dieweil dann nun niemandt ſich ſoll vnternemmen/ der Natur iren Gang zu hindern: Als wöllen vnd gebieten wir/daß ſich ein jeder deß liegens befleiſſige/ vnd weil es ohne das eine groſſe Gabe iſt/ wañ einer vber dem liegen nit ſchamrot wirdt / ſo ſollen demnach die jenigen / welche ſolche Gabe haben/für andern berühmbt werden.

Zum ſechſten: Dieweil ein jeder ſchuldig iſt ſeiner Geſundtheit warzunemmen/ vnd die Kranckheiten zu verhüten. So gebieten wir hiemit ernſtlich / daß keiner einigen Gröltz ſoll innhalten/ ſondern wann im derſelbigen einer auß dem Magen ſteiget / ſeinen freyen Lauff oder Lufft laſſen. In Betrachtung / daß / wann dieſelbigen eynngehalten werden / ſo machen ſie demſelbigen Menſchen gar dämpffig/ einen ſtinckenden Athem / oder die ſteigen jhm in den Kopff / davon das Kopffſauſſen / vnnd andere Wehthumb herkommen. Man ſoll auch dieſelbige nicht heimlich durch die Zähn laſſen gehen/dann die Zähn werden mit der Zeit wackelicht vnnd ſchwach darvon / dardurch dann das Mahlwerck in dem Mundt mercklich geſchwächet vnd gehindert wirdt.

Zum ſiebenden: Dieweil auch in einem wolbeſtellten Regiment alle vnnötige vergebliche vnd ſchädliche Arbeit ſollen abgeſchafft werden / als gebieten vnd befehlen wir hiemit / daß keiner ſeine Kleyder/ Hut noch Schuch ſäubern oder putzen ſoll / in Betrachtung/ daß/ wann dieſelbigen ſchon außgeputzet werden / jedoch allwegen widerumb friſchen Staub bekommen / auch die

Schuch

Schuch allwegen widerumb voll Koth werden/ wann ſie ſchon geſaubert ſind/ derwegen es viel nützlicher/ daß man das putzen gar abſchaffe/ dieweil dardurch/ nemlich durch das ſtetige reiben/ waſchen vnd reinigen/ die Kleyder nicht gebeſſert/ ſondern nur zerrieben/ vnd alſo deſto eher zerriſſen vnd verherget werden.

Das XI. Capitel.

Von Tiſchzucht vnd Tiſchdienern/ Auff vnd Abtragen/ vnd ander Geſchwindigkeit.

Zum erſten/ dieweil ſich ein jeder der Embſigkeit befleiſſen/ vnnd allwegen ſehen ſoll/ damit er nicht müſſig ſtehe: So ſoll ein jeder/ welcher etwan zu Tiſch dienen/ oder auffzuwarten/ angeſprochen vnd beſtellet wirdt/ in allwegen mit zuſehen/ daß er etwas verrichte/ vnnd wann er je nicht anders zu thun hat/ ſo ſoll er je ein ein weil Fliegen an der Wand fangen/ oder die Pochen an den Händen auffpfetzen/ oder ſich kratzen/ wo es jn jucket/ oder die Flöhe in dem Buſem ſuchen/ oder ſoll je von einem Fuß auff den andern ſtehen/ vnnd ſich zu beyden Seiten jmmerdar lencken/ hin vnd wider auff vnd nider/ gleich wie ein Schmidt die Blaßbälch/ oder ein Orgelntretter/ die Bälg je einen vmb den andern auff vnd nider trutt/ damit man ſagen könne: Ey das iſt gar ein embſiger Tiſchdiener/ er kan nicht ſtill ſtehen.

Zum andern: Dieweil einem jedern das Hembd näher iſt als der Rock/ vnd alſo ſchuldig/ vielmehr ſich als andere Leut zu verſorgen/ ſo ſoll ein jeder/ welcher da die Eſſenſpeiß aufftragen ſoll/ das beſte/ ſo

ſie ſo jn bedünckt/auß der Schüſſel nemen/ehe ers auff den Tiſch bringet / vnnd auff einen Ort beyſeits legen / vnnd darnach mit guter Ruhe eynſchlucken. Oder aber/ da ers nicht füglich kan zuwegen bringen / ſoll er mit fleiß ſtolpern / vnd die Schlüſſel mit dem Eſſen auff den Boden werffen/ wann alsdañ ſchon jemand darüber zornig wirdt/ ſo ſprechen doch die andern: Es iſt jhm vngefehr geſchehen/wer kan für Vnglück/ vnd müſſen alſo deß Boſſens ſelbſt lachen. Vnd dieweil ſolch Eſſen nicht wirdt auff den Tiſch getragen / ſo kanſt du deſſelbigen darnach mit gutem Glimpff allein mächtig werden.

Zum dritten: Dieweil auch kein gröſſer Pein iſt / als wann einer mit hungerigem Bauch / andern Leuten ſoll zuſehen / daß ſie eſſen / vnnd er nit mit eſſen/ ſo befehlen wir hiermit/daß ein ſolcher Tiſchdiener ſelbſt vber den Tiſch zu greiffen/ vnd ſich verſorgen ſoll. Oder aber / da er ſolches nicht füglich thun kan/ ſo ſoll er ſich/ſo baldt auffgetragen / von dannen machen/in der Küchen vnd Speißkammer herumb naſchen/ vnnd nicht eher in die Stuben kommen / auffzuwarten / biß man darinnen einmal oder ſechſe/mit den Tellern vnd Kandten geklopffet hat / da alsdann einer eynzuſchencken hat/kan er demſelbigen die Kandte reichen / vnd zu jhm ſagen: Es ſtehet euch beſſer zur Handt als mir / thut ein weil für mich ein Schulrecht.

Zum vierdten: Wann man nun Schüſſeln vnd Teller / ſampt andern/ abheben ſoll / ſo ſoll er ſtehen / vnnd ſeine beyde Hände in die Seiten ſtellen/ vnd ſich nicht erzeigen/ als ob es jhn angehe/ wie es jm dann auch nicht gebühret / weil es heiſſet: Wann der Herr will haben / daß es in ſeinem Hauſe ſoll zugehen recht/ So muß er ſelber ſeyn der Knecht.

Da alsdann jhn der Herr, ſolches einmal oder etliche geheiſſen / ſo ſoll er endtlich zum Tiſch tretten / gar ſauwer darzu ſehen / alles auff einmal nemmen / dann darmit ſparet er viel vnnütze Gänge auß einer Schüſſel in die ander ſchütten / dann es kompt doch alles in einen Bauch / vnnd wann er ſchon als dann etwas fallen leſſet / ſo ſoll er deßhalben nicht erſchrecken / ſondern vberlaut lachen vnd ſprechen: Da ligt der Pfeffer verſchütt / vnnd ſoll alſo jmmer fort fahren / vnnd da jhm ſchon nachgeruffen wirdt / daß er widerumb zu rück / vnnd es auffheben muß / ſo ſoll er doch kaum den dritten Theil darvon auffheben / vnd da er einen Teller auffhebet / ſoll er dargegen eine Schüſſel fallen laſſen / doch ſoll er ſich ſtellen / als ob es jhm hertzlich leydt ſey / aber wann er hinauß kommet / ſo ſoll ers dem Küchengeſindtlein rühmen / vnnd frölich anzeigen wie jhm der Boß ſo wol ſey angangen / vnd wie man ſeiner ſo weidlich gelachet habe.

Das XII. Capitel.

Von außerleſener Höfflichkeit / ſo man vber Tiſch gebrauchen ſoll.

ZVm erſten: Soll dieſes eine gemeine Regel vnnd Ordnug ſeyn / daß ein jeder / ſo zu einer Gaſtung geladen wirdt / zum allererſten ſich eynſtelle / vnd zum allerletzten bleibe ſitzen / vnnd ſoll vor allen Dingen ſehen / daß er zu erſt vber den Tiſch komme / vnd den beſten vnd bequemeſten Ort eynnemme / dann wol geſeſſen / iſt halb geſſen / wann dann nun die andere Geladene mit jrem niderſitzen lang verziehen / oder aber man jhrer noch warten müßte / damit er

dann

dann nicht müſſig da ſitze / ſo ſoll er eine weil ſeine Nägel vber Tiſch abſchneiden/oder mit dem Meſſer die Pochen an den Händen aufſtechen / oder den Grindt vnnd andere Vnflätigkeit von den Händē abſchaben/dañ deß Waſchens muß er ſich nicht befleiſſen. Oder da er ſihet/ daß sein Meſſer nich ſcharpff gnug iſt/ ſo ſoll er ſeiner Schuch einē außziehen / vnnd daſſelbige vnten an den Solen wetzen / dann auff dem Leder werden die Meſſer gar ſcharpff. Iſts/ daß etwan ehrliche vornehme Leut kommen/vnd andere Leut gegen jhnen auffſtehen/ vnd jnen Platz machen wöllen/ſo gebieten wir hergegen den Vnſerigen / daß ſie ſich deßhalben nichts jrren laſſen/ ſondern da einer einen guten Sitz hat/ſo behalt er den ſelbigen Sitz jnnen/ dann er weiß nicht/was er etwan für ein Sitz dargegen gedeyen möchte / dann die Alten haben geſaget:

Si qua ſede ſedes, atq; eſt tibi commoda ſedes
Illa ſede ſede, nec ab illa ſede recede.

Das iſt:

Wann du innhaſt ein guten Sitz/
So ſetz dich nicht vorn auff die Spitz.

Doch mag einer Ehren wegen zu dem ſelbigen geladenen Herrn/ dieſes oder dergleichen ſagen: Kompt her/kompt her / jhr ſollet bey mich ſitzen/ es iſt ein gut Geſell deß andern werht.

Zum andern / da nun die Speiſſen auffgetragen werden/ſo ſoll er ſich gar geſchefftig machen/ vnd den Auffträgern die Schüſſeln abnemmen/ vnd nach ſeinem Wolgefallen/ dieſelbigen vber den Tiſch außtheilen/ alsdann ſo kan er fein die Schüſſeln / darinnen das beſte iſt / vnvermerckt für ſich ſtellen / vnd auch allwegen das beſte / ſo in den andern Schüſſeln iſt/alſo wenden/daß es vor jhm im Geſicht ſtehe. Da jhm aber der Boſſz auff dieſe Weiſe nicht wil angehen/vnd alſo die Schüſ-

ſeln

ſeln durch andere auffgeſetzt vnnd auß getheilet werden / ſo ſoll er etwan ſonſten einen höfflichen lahmen Boſſen erdencken: Als / er ſoll die auffgeſchlagene Zeichen an den Schüſſeln beſichtigen / vnd damit er dieſelbige deſto beſſer beſchauwen möge / ſo ſoll er ſie ſampt dem Eſſen ſo darinnen iſt / für ſich nemmen / vnd gar fleiſſig beſichtigen / alsdann wann er ſie widerumb hinweg von ſich an das Ort / da ſie vor geſtanden / ſtellet / ſo kan er in dem ſtellen die Schlüſſel nach ſeinem gefallen richten / daß das beſte darinnen vor jhm ſtehe / oder aber ſol ſonſten einen faulen lächerichten Boſſen herfür bringen / als / er ſoll die Schlüſſel herumb drehen / vnnd ſprechen: Alſo gehet der Himmel herumb / vnd wann er ſolches geredt / vnd die Schüſſel herumb gedrehet hat / ſo ſoll er ein ſolch Gelächter anfahen / wann ſchon niemandt mit jm lacht / daß jederman auff jhn / vnd nicht mehr auff die Schüſſel ſehe / vnd wann es wil fug haben / kan er ſie vnter einander eine weil von deß Himmelslauff diſputiren / als dann kan er vnter deß ſich nach ſeiner Notturfft gnugſam kröpffen / vnd ſie diſputiren laſſen / biß ſie es müd werden.

Zum dritten: Da nun einer ſich gnugſam gekröpffet hat / ſo ſoll er das vbrige / ſo er noch auff dem Teller hat / widerumb in die Schüſſeln werffen / oder aber ſeinem Nebengeſellen fürlegen / vnnd mit einem hellen lachen zu jhm ſagen: Sihe da / Landtsmann / das gebe ein Hundt ſeiner Mutter nicht. Als dann ſoll er ſitzen / vnnd die Zähn mit dem Meſſer ſtöchern / vnd mit den Nägeln herauß klauben / erſtlich fein eigentlich beſehen / was es iſt / vnd alsdañ widerumb zum Mund zu / vnnd daſſelbige eyneſſen. Da er auch Brodt ſchneiden will / vnnd das Meſſer ſchmutzig oder voll fett / henget / ſo ſoll ers nicht abwiſchen / ſonden auff das Brodt ſtreichen / ſo hat vnd genieuſt

er deß Ferts mit dem Brodt. Vnnd da auch etwas auff den Tiſch kompt/ ſo man bey ſich ſtecken kan/ ſo ſoll er ſich nit ſäumen / ſondern er ſoll ſo viel bey ſich ſtecken/ als jhm müglich / vnnd alsdann zum Gaſthalter ſagen: Herr Wirt / dieſes wil ich mit tragen/ ſo kan ich morgen zeigen / wo ich geweſen bin. Das wirdt alsdann dem Wirt gar wol gefallen//wie leichtlich zu erachten. Da auch einer auß Vnbedacht das Meſſer hette eyngeſteckt/ vñ aber noch ein gutes Gericht auff den Tiſch gebracht würde/ damit er dañ mit gutem Glimpff dy Meſſer widerumb möchte auß der Scheiden auff den Tiſch bringen / ſo ſoll er vnvermerckter Sachen/ etwas in das Glaß/ ſo vor jhm oder einem andern ſtehet/ werffen/ vnd alsdann ſein Meſſer herauß langen/ vnd auß dem Glaß heben/ das jenige/ ſo er hinein geworffen gehabt/ alsdann ſo ſoll er das Meſſer nicht widerumb eynſtecken/ ſondern neben ſich legen/ vnd widerumb auff ein neuwes ſo tapffer darwider eſſen/ als wañ es etwa ein groſſe Wettung antreffen ſolte.

Zum vierdten / ſo ſoll ein jeder ſich befleiſſigen/ daß er viel vnd mancherley Art / auch mancherley Geſchirr habe / darauß er höfflich wiſſe zu trincken / als zum Exempel / daß er auß Hüten / auß Schuhen/ vnd dergleichen trincke. Item/ auß außgehöltẽ Käſen/ oder einẽ Butterweck außhöle/ vñ auß demſelbigẽ einẽ Trunck laſſe herumb gehen/ vnd darnach den Butterweck an die Wände/ oben an die Böhne/ einander an die Kröß vnd Kleider werffen. Vnd dieſes iſt gar ein bequemes Mittel/ dardurch einer gar leichtlich kan bekandt werden.

Zum vierdten: Wann nun der Bauch von Eſſen vnd Trincken / wie eine Trummel geſpannet iſt/ ſo ſoll er doch nicht heim eilen/ ſondern ſol bleiben ſitzen / biß auff den letzten Mann / dann daſſelbige helt man auch ohne das für eine groſſe

Gnade/vnd da es je endlich ſoll vnd muß gegangen ſeyn/ſo ſoll er zum gratias oder Tranckgelt einen Gröltz oder drey laſſen/vnd alsdañ heim paſſiren/dann ſolte einer alſo ſtillſchweigend hinweg gehen/ſo hette es das Anſehen/als wolte er ſich hinweg ſtehlen/oder als ſeye jhm nicht gütlich geſchehen/welches dann dem Gaſthalter zu einem groſſem Schimpff gereichen möchte. Oder aber/ da es an dem iſt/daß man denſelben Tag noch ein Imbiß gibt/damit er dann nun ſolches nicht verſäumen möchte/ſo ſoll er beyde Elnbogen auff den Tiſch außbreiten/ſeinen Kopff drauff legen/ vnnd ein weil ſchlaffen oder ſchnarchen/vnnd den Hindern weit hinauß ſtrecken/wann dann ſchon derſelbige ſich zeitlich lüfftet/ſo wirdts doch niemand verargen/ſintemal jederman weiß/daß dieſelbige/weñ ſie verſchloſſen bleiben/ein ſchmertzliches Kriñen im Leib/den Schwindel/Krampff vnd Waſſerſucht/pflegen zu erregen. Oder aber/ wann ſie vber ſich zu dem Kopff vnnd Schultern ſteigen/muß man ſie manchem auff den Schultern auß der Haut ſchneiden.

Wann dann nun einer ſolcher maſſen ſich vber den Tiſch außgebreitet hat/ſo iſt er vergewiſſert/ daß er das Eſſen nicht verſchlaffen werde/dann ſo man widerumb denſelbigen Tiſch zum Eſſen bereyten/vnnd zurichten ſoll/ſo muß man jhn ja nothwendig auffwecken/da erjnnert er ſich alsdañ daß es nun widerumb Eſſenszeit iſt. Vnd dieſes iſt gar ein höfflicher Vortheil/ welcher lange Zeit iſt verborgen geweſen.

Das XIII. Capitel.

Von Spatzieren/ Jungfrauwendienſt/ Reuerentz/ vnd anderer Holdtſeligkeit.

ZVm erſten: Wann etwan einer auß Kurtzweil wil ſpatziren gehen/ vnnd jhme Leut begegnen/ ſo ſoll er nicht thun/ als ob er ſie ſehe: Sprechen ſie jhm ſchon zu/ ſo ſoll er jnen nicht dancken/ dann er ſol ſich nicht zu gemein machen/ vnd man helt den für ein tapffern Mañ/ der ſich ernſthafftig ſtellen kan. Da auch jhme im Spatziren noth ſeyn möchte/ ſein Jungfräwlich Waſſer abzuſchlahen/ ſo ſoll er ſich nicht ſcheuwen/ es gehen gleich Frauwen oder Jungfrauwen fürüber/ ſondern er ſoll ſie heiſſen jhres Weges gehen/ was ſie jm zu zuſehen haben/ dann es heißt:

Man ſoll ja preiſſen Zucht vnd Ehr/
Geſundtheit aber allzeit mehr.
Drumb biſt du geſundt/ ſo bleib darbey/
Vnd acht nicht was ſonſt höfflich ſey.

Zum andern/ da auch einer/ ſonderlich der noch lediges Standts iſt/ der Gang trifft/ daß er vor einem Hauß fürüber gehen ſoll/ da eine Jungfrauw vor ſtehet/ ſo ſoll er ſich ſtracks zu jhr machen/ vnnd dieweil keiner etwas mit ſchweigen gewinnet/ ſo ſoll er Vrſach ſuchen/ mit jhr zu reden/ es ſey gleich wo von es wölle/ dann wagen gewinnet/ wagen verleurt/ vnd es gibt je eine Rede die ander: Vnd in ſonderheit ſol er Achtung haben/ was ſich am beſten ſchickt/ vnnd dardurch er auch ſein Authoritet vnd Anſehen erhalten möge. Als zum Exempel: Er kan ſie erſtlich fragen/ was guts newes auß Vngern ſey/ dañ da wirdt ſie alsbaldt

baldt gedencken. Sihe da/ er leßt jhm hohe wichtige Sachen angelegen ſeyn/ wañ ſich aber nichts ſchicken wil/ vnd alſo die Sachen/ darvon er reden wil/ ſo gar ſchlim̃ zur Löffeley ſich reimẽ wöllen/ ſo ſol er ſich vmb das Hauß vmbſehen/ dañ da ſihet er etwan einen Miſthauffe/ nda ſihet er Kühe/ Schwein/ oder dergleichen. Da kan er alsdann ſprechen. Ey wie ſchöner kurtzer Miſt iſt das/ wie thewer verkaufft jhr das Fuder? Oder: wie viel Milch geben euwere Kůh auff einmal? Oder wie viel junger Färcklin habt jr/ ſind ſie verſchnitten/ wie viel Eyer haben euwere Hüner ſchon gelegt? wer pflegt jhnen zu greiffen/ vnd was dergleichen Rede mehr ſeyn mögen? Sintemal darauß wirdt ſie leichtlich abnemmen können/ daß er einen verſtändigen Haußmann geben werde/ ſonſten ſoll er nur von groben Zotten reden/ vnd die Säuwglocken tapffer klingen laſſen/ alsdann ſo wirdt ſie ſolche groſſe Liebe zu jhm gewinnen/ daß/ ſo offt ſie jhn in einem Tag oder drey nicht geſehen hat/ ſie meynen wirdt/ der Teuffel hab jhn hinweg geholet. Er muß auch bißweilen ein wenig mit jr ſchertzen/ mit einer Fauſt in die Seiten ſtoſſen/ daß ſie bey nahe vmbfalle/ vnd alsdañ fragen: Jungfraw ſeydt jhr auch kützelicht? Vnd wann ſie dañ ein wenig zornig wirdt/ ſo muß er ſie widerumb vmb Verzeihung bitten/ vnnd verwenden/ vnnd ſprechen: Jungfraw/ habt mirs nicht für vbel/ dann wann ich einen halben Rauſch hab/ wie jetzundt/ alsdann ſo bin ich nicht allzu geſcheidt So wirdt alsdann der Jungfrauwen Vatter kommen/ vnnd jhn mit einem Trunck verehren/ welcher eben auß dem Faſſz gelaſſen iſt/ vnnd wann er jhn naß gnug darmit begoſſen/ vnnd ſatt gejhm macht/ ſo wirdt er alsdañ heim leuchten/ mit ein erexchenen Kertzen.

Zum dritten: Dieweil man nicht viel helt von

Kappen rücken/vom Neigen vnnd Paretlin zucken. Demnach befehlen wir hiemit/daß keiner vor dem andern ſeinen Hut abziehe/er ſey gleich wer er wölle/dann worzu dienet es/es wirdt dardurch einer weder beſſer noch ärger/weder geringer noch gröſſer/allein/daß man viel Hüt dardurch zerbricht/vnnd wann wir vnſern Standt vnd Herkommen betrachten/ſo ſind wir doch alle auß einerley Leymen gemacht/es iſt keiner von Natur eines Haars beſſer/als der ander/warvmb ſoll man dann ſo viel Kappen rückens machen.

Zum vierdten: So ſoll auch ein jeder dahin befleiſſen/ wann er mit einem andern ſpatzieren gehet/ daß er denſelbigen auff ſeiner Lincken Seiten gehen laſſe: Da es auch were/ daß der Weg gar ſchmal were/ vnnd neben zu gar vnflätig kothecht/ſo ſoll er mit zuſehen/ daß er zu erſt den Vortheil vnnd den beſten Weg eynnemme/wil der ander alsdann nicht in dem Koth gehen/ſo mag er hinter jhm her ziehen.

Zum fünfften: Dieweil alles/ ſo zur Frölichkeit dienen ſoll/ von luſtigen Schwencken vnnd Fratzen/billich muß ſeinen Anfang haben/vnd aber einer vnter dem Hauffen were/welche von alten Geſchichten/Ehr vnnd Tugendt betreffendt/ reden vnnd alſo die Zeit vertreiben wolte. So gebieten wir hiemit/daß/da der Vnſern einer zugegen/er denſelbigen ſtracks Widerpart halte/jhm mit Trotz in die Red falle/vnd jhn heiſſe das Maul halten/dann was gehen vns die Alten an/ ſie ſind eben ſo wol Narren geweſen/als wir. Es iſt nicht alles gut/was alt iſt. Alte Eyer/vnnd alte Pferdt hat niemandt gern/vielmehr aber ſoll man reden von gutem Wein vñ ſtarcken Träncken/von ſchönen Mägdlin/wie einem dieſelbige ſo holdt ſeyn/ja/es ſoll inſon-

inſonderheit vnſere junge Burſch / ſo noch ledig ſeyn / ein jeder ein Schreibtaffel bey ſich haben/ darinnen er die vornembſte Jungfrauwen verzeichnet habe / ſo in vnſer Statt ſindt / von demſelbigen ſolls alsdann ein lieblicher Diſcors gemacht werden / vnnd ein jeder ſoll ſich wiſſen zu rühmen / wie ſie ſich vmb jhn reiſſen / aber er begere jhrer doch keine / wann er dann eine weil von dieſer oder jener Jungfrauwen geredt / vnnd ſich jederman vber jhn verwundert hat / ſo ſoll er darnach zu einem Final dermaſſen anfahen zu lachen / als wann jhm der Bauch enzwey ſpringen wolt / ſoll darneben ſolche Boſſen treiben / daß ſich einer möchte kranck darüber lachen. Dañ wichtige ernſtliche Sachen machen die Burſch nicht frölich.

Das XIIII. Capitel.

Von angenommener Einfältigkeit.

WAnn einer in eines Herren Dienſt iſt/ daß er ſoll im Hauſe alles fein beſtellen/ vnnd anordnen / derſelbige ſoll vor allen Dingen ſich hüten / daß er ſich nit vber-arbeite/ſondern daß er fein gemach thue/vnd groſſe Arbeit fliehe: Dann der wirdt gehalten für ein weiſſen Mañ/der groſſe Arbeit fliehen kan. Er ſoll auch nichts vngeheiſſen thun / ſo iſt er verſichert / daß er keine Arbeit vmb-ſonſt thue / oder jme auch derenthalben vbel werde zugeredt. Vnd wann derſelbige Herr ſeine Vngeſchicklichkeit vnnd Faulheit ſihet / ſo wirdt er viel Ding ſelbſt thun / ehe er es jhn heiſſet / vnnd wirdt er alſo vieler Arbeit vberhaben ſeyn / vnter deß kan er hinter dem Ofen ſitzen / vnnd warten wann die Oepffel anfangẽ zu pfeiſen. Vnd in ſuñia in allen

Dingen ſoll er ſich faſt einfältig halten/ vnnd ſich ja nichts mercken laſſen. ſondern allwegen die faule Lenden hernach ſchleiffen/ dann ſonſt iſt deß heiſſens kein End. Derhalben/ wann man jn heiſt den Tiſch decken/ ſo ſtelle er ſich nur vngeſchickt/ kein Brodt noch Teller lege er auff den Tiſch/ es wirdts ein jeder wol ſelber heiſchen/ wann ers bedarff/ auch Stül vnd Bänck ſtelle er nicht bey den Tiſch/ man möchte ſich ſonſt dran ſtoſſen/ die Gläſſer ſoll er nicht ſchwencken/ ſonderlich wann den vorigen Tag auch iſt drauß getruncken worden/ dann worzu dienet ſolche vergebliche Arbeit. Wann auch der Herr dem Geſind zum Tiſch ruffet/ ſo ſoll es ſich nicht lang ſäumen/ ſondern zu öberſt vnnd ja nicht fornen an den Tich ſitzen/ dann da pflegets alsdann zu lauten/ Bub/ ſehe wer drauſſen an der Thür klopfft/ Bub/ lang Brodt/ Teller/ Saltz/ Löffel her/ Bub/ mach dem Hundt die Thür auff/ Bub/ leg noch ein wenig Feuwer eyn/ es iſt zu kalt/ thue ein theil Feuwer auß dem Ofen/ es iſt zu warm. Alſo/ vnd mit der Weiſe/ kan einer kaum das halbe Eſſen vber Tiſch ſeyn/ welchem aber allem leichtlich mag vorkommen werden/ wann ſich einer fein hinten an den Tiſch ſitzet. Ja/ wann etwan das ander Geſind jhn etwas heiſſen würde/ ſo ſoll er jhnen kein gut Wot geben/ ſondern ſprechen: Du gibſt mir keine Koſt oder Lohn/ daß ich dein Diener ſeyn ſolt/ thue meine Schuch an/ vñ thue es ſelbſt. Das wirdt als dann dem Herrn gar wol gefallen/ daß er dem Geſindt alſo tapffer den Text hat leſen können/ vnd er wirdt jm nicht feil ſeyn/ wañ ſchon der Marckt für der Thür were.

Das

Das XV. Capitel.

Wie man ſich ferners im Auff- warten vnd zu Tiſch dienen verhalten ſol.

ERſtlich/ſoll ein jeder alles ſo man jhn heiſt mit Vnwillen thun/vnd damit man ſeinen Vnwillen gnugſam ſpüren möge/ſo ſol er die Kandten hart auff die Banck ſtoſſen/ die Stubenthür hart zu ſchlahen / vnd jmmer ein auffgeworffenes Maul tragen. Wann es auch an dem iſt / daß man Liechter auff den Tiſch ſtellen vnd anzünden ſol/ſo ſol er ſolches nicht eher thun/ biß man jn einmahl oder zehen geheiſſen / dann ſolches dienet viel zur Sparſamkeit / vnd dieweil man einem Schalck zwey Liecht vnd einem frommen nur eins anzündet / da dann von jhm begert wirdt / daß er mehr als eins vber Tiſch anzünden ſolle ſo ſol er ſie deſſen trotziglich erjnnern / als daß ſo können ſie mercken/daß er auch etwas erfahren habe/deßgleichen ſol er/wann ein Liecht bey nahe außgebrenet hat/daſſelbige vber Tiſch außblaſen darmit ſparet er eine Arbeit/daß er ſonſten keinen Geruch machen darff / vnd da jhm etwan von einem Naßweiſſen eyngeredt wirdt / er ſolte ſolches nicht gethan haben/weil etwan ſchwangere Weiber vber Tiſch ſitzen / welchen dieſer Geruch gar ſchedlich ſey/dann ſolches finde man bey dem Naturkündiger Plinio weitläufftig beſchrieben / ſo ſol er darauff antworten/ Was Plinius? Er kan eben ſo wol liegen als ein anderer / wer wolts jhm ſagen was dē ſchwangern Weibern ſchädlich oder nicht ſey / Iſt er dann auch jemals ſchwanger geweſt / daß er wiſſen ſolte / wie einem ſchwangern Weib zu muth ſey? Alſo wird dieſe Rede manchem

die gedancken machen / als ob er etwan gar geſchickt vnd gelehrt ſey.

Zum andern/ ſo ſol er alle Gläſer vnd Trinckgeſchirr/ geſtrichen vol eynſchencken / dann ſonſten müſte er auß einer Arbeit zwo machen / vnd wann er in ſolchem eynſchencken oder darreichen etwas darneben ſchüttet / ſo ſol ers von dem Tiſch oder Banck abtrincken / dann daſſelbige heiſt man Jungfrawen trüncklein / vnnd was er nicht aufſchlappen kan/ daſſelbige ſol er mit der Hand von dem Tiſch oder Banck herunter in die Kandel ſtreichen damit nichts verderbe oder zu vnnützen komme. Wann jhm auch ein Trinckgeſchirr dargereicht wirdt / daß er ſol einſchencken / ſo ſol ers ein mahl oder etlich ſchütteln / befindet er dann/ daß noch etwas drinn iſt / ſo ſol ers vollendt außtrincken den Boden küſſen / vnd es jnen alsdann zeigen. Oder da er gern ein Gelächter vnnd Kurtzweil anrichten wolte / ſo kan er das Glaß ſo jhm von einem/ einzuſchencken dargereicht wirdt/ auß den Henden auff den Boden fallen laſſen/ daß es zerbreche/ vnnd da alsdann der Herr deßhalben fluchen wolte/ ſo ſol er deme die Schuld geben/ der es jm dargereicht hat. Wann auch etwan einer ein Glaß mit Wein hette beſeits oder zu rück geſtelt/ damit er ſich vbernemen möchte / ſo ſol er ſehen/ daß er denſelben erhaſche / vnnd fein leer mache/ dann der Wein wil getruncken ſeyn/ der Mann iſt etwan drauſſen / welcher das Faß oder Heffen gern hette / mann muß machen/ daß er nicht lang warte. Vnd wirdt jhm inſonderheit wol anſtehen/ daß er am erſten vol iſt / damit die Geſt ſeiner gnug zu lachen haben. Oder aber da er einen ſtarcken Trunck vertragen kan / ſo ſol er den Gäſten je einem nach dem andern tapffer zu trincken / keinem eynſchencken/ er habe dañ biß auff den grund außgetruncken / totum extra, vt nihil maneat intra.

Vnd

Vnd wann ſchon der Herr mit einem gern gedult haben / wolte / ſo ſol er doch ſolches nit eyngehen/ ſondern ſprechẽ/ was? Er hat die gantze Mahlzeit geſeſſen zu leppern / ja er ſol ehe andere anhetzen/ vnd wann er wolte ſich vnterſtehen auffzuſtehen vnd ein wenig hinauß gehen / ſo ſol er jhn bey den beyden Schultern faſſen vnnd jhn auff die Banck mit dem Hindern nider ſtoſſen / daß das gantze Gemach darvon erſchüttert / In ſumma/ er ſol ſo lang anhalten/ biß er ſo vol iſt/ daß er weder gehn noch ſtehen mag/ vnd wol einen weiſſen Hund für einen Müllerknecht anſehen möchte. Wann nun einer alſo abgefertiget iſt / ſo ſol er gleicher weiß bey den andern anhalten/ ſie ſollen redlich beſcheid thun / er wölle einem wie dem andern eynſchencken/ keinem zu lieb oder zu leydt/ vnd wann ſchon einer vmb Gottes willẽ bäte / jn deß truncks zu erlaſſen/ ſo ſol ers doch nicht thun / ſondern jmmer auff beſcheidt thun dringen.

Zum dritten/ da auch die Gäſte alzu lang wolten ſitzen bleibẽ/ vnd nit einmal heimwerts gehen / ſo ſol vnd kan er dieſen Fund brauchẽ/ er hole den aller ſchlimpſten ſäuwerſten Wein / ſo im Keller iſt ſchẽck ein groß Pocal oder Trinckgeſchirr eyn / mache erſt/ ehe ſie jn verſuchẽ/ ein geding mit jnen / dz wann jrer einer daſſelbige Pocal / nit werde außtrincken/ biß er ein Liedlin geſungen/ derſelbe ſolte es darnach zur Straff zweymal auff einander auß trincken. Dieſes iſt ein ſtattlicher Fund / vnd man kan ſchier durch keinen Fund der Gäſte beſſer loß werden als eben hiermit / Es ſeye dann/ daß einer thũ wie das böß Weib Xantippe/ deß Socratis Weib/ dañ als auff ein Zeit etliche ſeiner guten Freund/ gelehrte Leut zu jm kamen/ vñ mit jm ein Philoſopiſch Gelach hieltẽ/ vnd etwas lang in die Nacht ſaſſen/ tratte endlich die Xantippe, welche zwar zuuor lang im Hauß gebrumelt hatte/ aber jhrer keiner nichts

darauß

darauff geben hatte/ hinzu / vnd warff den Tiſch/ ſampt allem was darauff war/ vber einẽ hauffen/ alſo/ daß ſie darnach wol muſtẽ ein jeder zu ſeinem Hauß gehen. Doch iſt der vorige Freundt etwas höfflicher. Wann ſie nun alle hinauß ſind/ ſo ſol er alles ſtehen laſſen wie es ſtehet/ Geſchir/ Becher/ Gläſer vñ was es ſeyn mag/ vnd gedencken/ Morgen komme auch ein Tag/ vnd ſich geſchwindt ins Beth machen/ vnd wann ſchon der Herr brumělt/ zörnt/ rumort vnd rüfft / er ſol ein Liecht bringen/ jn außziehen / die Thür recht zuriegeln vnnd alles verſchlieſſen / ſo ſolle er ſich doch ſolches nicht laſſen angehen/ dann die Nacht iſt niemands Freund vnd er möcht etwan in dem Hauß vber etwas fallen/ daran er nachmals ſein lebenlang zu käuwen hette/ wil der Herr die Haußthür nicht ſelbſt vorrigeln/ als welchen es am meiſten angehet/ ſo mag ers bleiben laſſen / vnd ſo lang ruffen vnd zörnen biß er müd wird/ darnach ſol er deß Morgens fein wol außruhen/ biß jm die Sonn wider den Kopff ſcheinet/ wann alsdann der Herr einmal oder drey jm geruffen hat / ſo mag er ſich endtlich herauß machen / da wirdt alsdann vnter deß das ander Geſind haben verrichtet / was er hat verrichten ſollen/ vnd wirdt er alſo nichts verſeumet haben.

Das XVI. Capitel

Von Höfflichkeit ſo in Gaſtereyen mit Reden/ Eſſen vnd Trincken ſol wargenommen werden.

NAchdem die bißhero von vns geſtellte Geſetz vnnd Ordnungen mehrertheils die Knecht vñ Diener betreffen/ welche vmb gewiſſen

gewiſſen Lohn dienen müſſen / ſo iſt es auch nun an dem/ daß wir darvon handeln/ wie ſich die/ ſo in einem Herrenſtandt ſeyn/ beydes wann ſie ſelbſten Gaſtungen halten wöllen / oder aber von andern zu Gaſtereyen beruffen werden/ verhalten ſollen/ demnach ſind ſolche Geſetz vnnd Ordnung hiervon/ wie folget.

Erſtlich / wann einer von dem andern zu Gaſt geladen wird/ ſo ſol er deſſelbigen Diener ſo jn beruffr vor allen dingen fleiſſig außfragē / warauff vnd warumb dieſe Gaſterey angeſtellt ſey. Was für andere Gäſt mehr darzu beruffen ſeyn / was man guts darauff eyngekaufft vnd zugeſtellt habe/ ob auch der Wein gut ſey / den ſie trincken ſollen/ ob auch Spielleut / Frauwen vnd Jungfrauwen darbey ſeyn werden/ vnd was ſonſten für notwendige fragen mehr ſind / daran viel gelegen/ dann da kan er ſich nachmals deſto beſſer darnach richten/ wann er weiß / was vnd wie viel Gericht auffgetragen ſollen werden / vnd alſo deſto beſſer mit den eſſen inhalten / Sintemal offtmals geſchiehet/ daß einer ſich an den erſten ſchlechten Gerichten ſatt iſſet / vnnd wann darnach die andere Gericht auffgetragen werden / deren er ſich nicht verſehen gehabt / ſo kan er darnach nichts mehr eſſen/ derwegen es faſt rathſam iſt/ daß einer fleiſſig vnd eigentlich erkündige / was für Gericht ſollen auffgetragen werden/ vnd wann als dann dieſelbigen nit alle auffgetragen / ſondern etwa eins oder zwey hinterhalten werden / weil etwa ein geladener noch auſſen iſt/ welche demſelbigen ſolten fürgeſtelt werden / ſo kan er ſich alsdañ frey Frech vñ Vnnutz machen/ vber dē Gaſthalter/ warumb er inen etliche Gericht hinterhalte / ob er ſie wölle mit Holtzäpffeln abſpeiſſen/ warumb nicht ein jeder komme zu gelegener vnd beſtimpter Zeit / ob ſie ſeiner gelben Haar wegen etwas entberen ſolten/

ten / Ob er ſchon albereit mit dem Schreckgaſt (dem Käß) daher gezogen kome/ alsdann ſo muß der Gaſthalter die hinterhaltene Gerichte mit Scham herfür langen. Er ſol auch fleiſſig in acht haben/ daß er die Stund / auff welche er geladen iſt/ nicht verſeume/ ſondern/ ehe die Stund ſchlägt/ angehe/ auch ſeinem Nechſten Nachbarn welcher zugleich darzu geladen iſt/ nicht zuſprechen/ dann derſelbige mag ſeiner Schantzen ſelbſt warnemmen / damit er ja bey zeiten ſich eynſtelle vnd alſo auch den beſten Sitz möge eynnemmen. Alsbald er nun ins Hauß darein er geladen/ eingehet/ ſol er alsbald etwan ein Stück von einem Schincken oder von einer geſaltzen Wurſt oder ſonſt etwas ſo da wol zum Trunck ſchmecke / ſampt einem friſchen kühlen Trunck/ jm langen laſſen / vnd alſo/ ehe die andere Gäſte kommen / einen ziemlichen Rauſch trincken / ſo kan er alsdann darnach die andern Gäſte frölich machen / vnnd wirdt jederman auff jhn zu ſehen vnd ſeiner Poſſen zu lachen haben.

Zum andern/ da es jm aber nicht gelegen / daß er bey zeiten ſich eynſtelle/ alsdann ſo ſol er warten biß der Diener einmahl oder vier komme/ vnd jhn von ſeines Herrn wegen fleiſſig bitte / daß er doch wölle fortgehen / da ſol er alsdann alwegen jhn antworten/ ſie ſolten nur noch ein wenig auff jhn warten/ er wölle alsbald kommen/ aber er ſol doch darumb nit alsbald komen/ ſondern je einen Botten vber dem andern kommen laſſen / da werden alsdann die andern geladene Gäſte gedencken/ Ey der Herr muß gewißlich groſſe Geſchefft haben/ dardurch er ſo lang auffgehalten wirdt / ja er ſelbſt / wann er endlich kompt / ſo ſol er vmb ſich ſchnauben / das Wiſchtuch in den Henden tragen / vnnd ſelbſt anfangen zu reden von ſeinen

hoch-

hochwichtigen Geſchefften / welche jhm täglich fürfallen. Da aber etwan der Gaſthalter vermeint hette gehabt / dieweil er alſo lang außbliebe / er würde gar nicht kommen / vnnd vnter deß ſeine Haußfrauw anrichten vnnd jederman zu Tiſch ſitzen laſſen / vnd alsdann er käme / wann jederman nider geſeſſen / vnd nicht alsbald einen Ort finde / welchen man jhn hett ledig gelaſſen / ſo ſol er ein groß Gepräng mit dem Gaſthalter anfahen / das Maul auffwerffen vnnd ſprechen / ich mercke wol was ich fur ein währter Gaſt bin / jederman hat ſich geſetzt vnnd hat guten Platz / ich allein bin vbrig / vnnd kan zu keinem ſitzen kommen / das iſt die ſchöne Ehr die man mir anthut / wolan machet euch nur luſtig dar bey. Vnnd mit dieſen Worten ſol er ſich ſtellē / als ob er wölle widerumb hinweg gehen / da wirdt jhm alsdann der Gaſtherr die Honigſüſſeſte Wort geben / vnd ſprechen / Mein Herr ich bitt vor euwern Zorn / das iſt warlich allererſt die erſte Tracht / der Herr wölle es in vngutem nicht verſtehen / dann dieweil die andere Geladene alle zugegen waren / vnnd wir alle die ſorge hetten / dieweil der Herr ſo lang verzohe / es würden etwan dem Herrn vnverſehens hochwichtige Geſchefften fürgefallen ſeyn / daß der Herr gar nicht kommen köndte / Es ſol vns aber der Herr ein angenemmer lieber Gaſt ſeyn / vnnd der Herr wölle ſich ſo viel demütigen / vnnd ſich zu den andern Herren Gäſten niderſitzen / vnnd mit jhnen frölich ſeyn / 2c. Da nun mit ſolchen vnnd dergleichen honigſüſſen Worten jhm zugeſprochen wirdt / mit welchen man auch ein Kind ſchweigen köndte / ſo ſol er ſich endtlich weiſſen laſſen / doch vngefehr ein Stund vber Tiſch ſtillſchweigen / vnd mit niemand er ſey auch gleich hohes oder nidriges Standes nichts reden / damit man

man ſehe/ daß es freylich dē Herrn ziemlicher maſſen verdroſſen habe/ wann alsdann jederman jhn bittet vnd flehet / es ſolle doch der Herr nit zörnen oder trawrig / ſondern luſtig ſeyn/ ſo thuts jm dañ deſto ſänffter / daß jederman ſeines Zorns halben alſo ſehr betrübt vnd bekümmert iſt.

Da er aber nicht in ſolchen anſehen were / daß man ſeiner nicht viel achtete / er bleibe gleich da/ oder aber lieffe hinweg / ſo ſol er ſeinen Vortheil ſtillſchweigend erſehen/ vnd da man ſeinet halben nicht viel Rappenrückens machet/ ſondern jn wol leſt ſtehen bleiben / vnnd dann er gewahr wirdt/ daß etwa in einer Ecken ein Ort ledig iſt / ſo ſol er vber den Tiſch hinüber ſteigen vnnd denſelbigen Ort eynnemmen / wann er gleich hie einem auff den Teller/ da einem auff das Meſſer tritt / hie ein Glaß / dort einen Leuchter vmb wirfft / dann warumb ſind ſie ſo vnverſchambt/ daß ſie nicht auffſtehen/ vnd jn an denſelbigen Ort ſitzen laſſen.

Das XVII. Capitel.

Wie man die Koſt ſchelten oder loben/ vnd ſich mit den Gaſthündlein halten ſol.

ERſtlich / wann ein gutes Gericht auff den Tiſch getragen wirdt / welches gar anmütig iſt / vnnd jederman darauff ein Auge hat / ſo ſol er für allen dingen ſich dahin bemühen / daß ers vernichtige / da ſol ers wol zehen mahl mit groſſen Mundvolln verſuchen/ einmal ſol er ſprechen/ es iſt zu leiß geſaltzen / das ander mahl/ das Saltz ligt alles auff einem Klumpen / ich werd mich zu tödt darüber ſauffen / das dritte mahl/ es iſt noch Roh / das vierdte mahl es

hat

hat angebrent/das fünffte mahl/es hat geſlämbſt/ das ſechſte mahl/ es iſt zu ſauwer/ In ſumma/ ſo offt vnd viel ſol ers verſuchen/ biß jhn bedüncket/ er habe nun ſich ziemlich darmit gekröpffet. wann ſchon andere jetzundt würden mit eſſen/ ſo hette er doch die beſte Reutz gehoben/ In ſumma/ er ſol ſich gewehnen/ alles anzuſchnattern/ vnd ſein Maul alſo gengezu machen/ wie eine Windmühle/ es geſchehe gleich ſolches mit ſchwetzen vnnd ſchnattern/oder aber mit eſſen vnd trincken.

Zum andern/ da auch ein eſſen auff den Tiſch käme/ſo noch alzu heiß were/vnd aber einer gern etlend darvon eſſen wolte/ ſo ſol er nicht warten/ biß es von ſich ſelbſt ein wenig kalt wirdt/ſondern ſol eine ziemliche Schnitten oder Löffel vol nemmen/ die beyde Backen/ dick von einander thun/ vnd dermaſſen darauff blaſſen/als ob er den Löffel ſampt der Speiß wolte hinweg blaſen/ vnd da es alſo köndte gerichtet werden/ daß dieſelbige Speiß/welche alſo geblaſſen wirdt/dem Nechſten darbey vnter das Geſicht geſprützet würde/ ſolches were deſto lächerlicher/ vnd jederman würde es begeren noch einmahl zu ſehen.

Zum dritten/ſo ſol ſich auch ein jeder befleiſſen/ daß er ein Schoßhündlein/ſo vngefehr ſo groß als ein dreiſſigjäriger Eſel ſeyn möchte/bey ſich habe/ denſelbigen ſol er neben ſich an den Tiſch ſetzen/ wann dann derſelbige ſo er nicht zufreſſen hat/ frey weidlich bället/ ſcharret/ grant/ heult vnnd winſelt/ſo ſpricht jederman/ Ey das iſt ein freyer Hundt/er kan ſich wacker vben/ wann jn hüngert/ er iſt ſo fein Zahm/daß er einem kan von dem Teller eſſen/alsdann ſo ſol er jn fein ſtreicheln/ vnnd jhm die Flöhe ſuchen/ vnnd dieſelbigen auff dem Teller knütſchen/vnd ſprechen/ Ja ich wuſte wol/ daß jhm etwas mangelte/ auch ſol er jhm einen ſeltzamen groben Namen geben damit jeder-

man ſein genug zu lachen habe / wann man jhn nennet vnnd zu ruffet. Er ſol jhn auch gewehnen/ daß er jhm das Angeſicht vnnd die feiſte Finger fein ſauber lecke/ Jtem auff den Tiſch ſteige vnnd außſchnaubere/ was jhm werden kan / da wirdt alsdann lange Zeit viel vnd groß ſagens von dieſem ſchönen Hundt ſeyn/ wie er ſo Zahm vnnd geherzt ſey/ daß/ da andere Hund vnter dem Tiſch lauffen/ er hergegen auff dem Tiſch ſeine Nahrung ſuche/ darumb müſſe es gewißlich eine herliche Art von Hunden ſeyn.

Das XVIII. Capitel

Schöne Hoffzucht mit den Tellern/ Jtem wie mans mit dem Trincken halten/ vnd wann man auffhören ſolle.

ZVm erſten/ wann vber der Mahlzeit die Teller werden abgehaben vnd zu einer andern Tracht friſche Teller auffgelegt / ſo ſol ſich ein jeder dahin befleiſſen/ daß er ſeinen Teller am erſten in die Schüſſel werffe / vnd keinem andern den ſeinen abnemme/ ein jeder wirdt ſeinen wol ſelbſt in die Schüſſel oder Auffhebkorb werffen. Wann dann friſche Teller widerumb auffgetragen vnd außgetheilt werden / ſo ſol er gleichfals ſehen / daß er den erſten vnnd hübſchten bekomme/ etliche prangen ſehr darmit / vnd wil keiner den erſten nemmen/ ſondern es reicht jn je einer dem andern dar / oder aber legen dieſelbige Frawen vnd Jungfrawen für / Solcher aber iſt ein vnnötiger vnd auch gefehrlicher Gebrauch / dann erſtlich/ ſo wird Zeit verſeumpt/ die Eſſen ſo drauſſen ſtehen vnd warten müſſen/ biß die Teller außgetheilt

getheilet ſind/ die verriechē vnter deß vnd werden kalt/ daß man darnach einen hauffen Kolpfannen auff den Tiſch ſtellen muß vnd alſo gleichſam von neuwem kochen/ Vors ander/ ſo kan nicht ein jeder leiden/ daß einer ſeiner Frawen oder Tochter viel Ehr an thue/ den erſten Teller fürlege/ einen Trunck bringe/ vnnd dergleichen/ dann etliche haben zu gar einē geſchwinden vnzeitigen Eiffer/ vnd wans ſchon einer nicht böß meinet/ ſo legen ſie es zum argſten auß/ vnd faſſen gleich böſe Gedancken vnd Argwohn/ darauß dann Hader vnd Zanck/ auch bißweilen Schlägerey erfolget/ Derwegen ſich ein jeder dieſer gefährlichen Hoffzucht euſſern vnd einen jeden ſelbſt ſol nemmen laſſen/ wo es jm wol ſchmeckt/ dann wer ſich ſeumet vnd ſchämet/ der hat den Schaden/ vnd es ſol ſich auch niemand zu Tiſch vnd Beth ſchämen.

Zum andern/ da nun die Teller auffgelegt/ vnd aber die andere Tracht etwas lang auſſen bleibet/ ſo ſol er vnter deß ſich an die Gericht/ (welche man Ehren wegen pflegt auff dem Tiſch laſſen ſtehen/ damit der Tiſch nicht gar beraubt ſey/ biß die andern friſchen Gericht werden auffgetragen) machen/ es ſey nun gleich Pfeffer/ gedämpter Braten/ vnd dergleichen/ daſſelbige ſol er auff den Teller nemmen/ vnd fein nützlich darvon klauben vnnd was jhm Wolſchmeckt/ eſſen/ das andere aber von dē Teller mit einē Finger widerumb in die Schüſſel ſtreichē/ das vbrige aber ſol er an das Tiſchtuch wiſchen. Dann derhalben werden die Tiſchtücher auffgelegt/ auch alſo breit gemacht/ daß ſie ſo weit zu allen Seiten vber das Tiſchblat hinvber hangen/ damit man die Hände/ Maul/ Naſen/ Teller vnd anders daran wiſchen möge. Vnd alsdann ſol er/ von einer Schüſſeln zur andern gucken vnd beſehen/ was für ſeinen Schnabel ſeyn möchte/ daſſelbige ſol er alsdann ohn alles Bedencken

für ſich legen vnnd auffſchlucken / dann darumb wirdt das eſſen auffgeſetzt/ daß mans genieſſen vnd darvon eſſen ſol.

Zum dritten / da er aber vnus ex illis, in einem ſolchen Anſehen were/ daß alle andere geladene/ Ehren wegen/auff jhn ein Aug hetten/vnd keiner gern in die Schüſſel greiffen wolte / er hette dann den Anfang gemacht/ſolches nun ſol er zuuor/ehe er zu Gaſt gehet/wiſſen/daß nemlich nur ſchlechte Leut dahin komen werden/derwegen ſol er ja ſich zuuor daheim ziemlich Kröpffen / alsdann ſo kan er vber Tiſch die andern / ſo etwan ziemlich hungerig ſind / hie vnd da einen nach dem andern vexiren/ſingen/ lachen/reimen / da werden jhn alsdann dieſelbigen bitten/ daß er doch wölle einmal anfahen/vnd wirdt ein jeder mit ſeinem Löffel gefaſſet ſeyn vnnd fleiſſige Achtung darauff haben/ biß er einmahl zu Maul fehret/ welches aber nicht eher geſchehen ſol / biß man jhn einmal oder vier geberen hat / dann da er gleich Anfangs ſo bald anfienge zu eſſen / ſo würde es jhm groſſe Verkleinerung bringen/ vnd er gar gering geachtet werden/ vnnd man würde keinen Vnterſcheidt zwiſchen jhm vnnd den andern geladenen wiſſen oder ſpüren können :/ Derwegen ſo ſol er ſich nicht ſo leichtlich eynlaſſen / auch gar kurtze beſcheidt außtheilen / keinem keine rechte Antwort geben/ dann ſonſten würde jhn einer hie / der ander dort fragen / vnnd würde ſich alſo ein jeder mit jhm gemein machen wöllen / welches aber nicht ſeyn ſol / dann wer ſich miſchet mit vnter die Kleyen/ der wirdt gefreſſen von den Seuwen. Vnd damit er ſeine Grauitet deſto beſſer helten möge/ ſo ſol er den einen Elnbogen auff den Tiſch ſteuwern / vnd in derſelbigen Handt ſol er ſeinen einen Backen legen / Mit der andern Handt aber ſol er hie vnd

da in

da in eine Schüſſelen nach der andern greiffen/ vnd Koſten / welche Speiß jhm ſchmecke oder nicht/ da er dann auch alwegen ſeine Bedencken vber eine jede Speiß anzeigen mag / Oder aber ſol ſich mit ſeinem Rücken hinten an die Wandt lehnen vnnd ſeine beyde Hände in den Schoß legẽ / er kan ſie wol widerumb herfür thun/ wann etwan ein gebraten Hun oder ſonſten etwas ſchleckerhafftiges auff den Tiſch kompt. Oder aber mag vnter deß mit den Fingern Fantaſieren / mit den Tellern ſpielen oder mit dem Meſſer auff dem Tiſch kläppern/ oder was er nun fürnimpt/ damit er ſeine Grobitet erhalten möge.

Zum vierdten / Im Nacht Imbiß ſol ein jeder ſich befleiſſen dieſer zwey Stück/ daß er das Weinglaß alzeit in Henden habe / vnnd das gröſte Geſchrey führe/ vnnd wann ſchon andere anhalten/ vnnd das Glaß noch gern haben wolten / ſo ſol er ſprechen/ heiſt euch ein Wurſt braten / laſt mich erſt trincken / dann ich habe eben ſo einen groſſen Durſt wie jhr auch habt / alsdann ſol er einmahl oder drey darauff jauchtzen / Er ſol auch vor oder nach dem Trincken weder Maul noch Naſen wiſchen / da er aber je andern zu gefallen ſolches thun wolte/ ſo ſol er das Tiſchtuch nemmen / vnnd ſich zur genüge daran wiſchen / ſo ſihet man alsdann auch / wo er vber Tiſch geſeſſen habe / oder aber mag den Ermel an ſeinem Hembd vber die Hand ziehen/ vnd alſo mit dem Maul vnd Naſen drüber herfahren / es wirdt jhn deßhalben niemandt Scheel können anſehen / dann er hat ja mit dem ſeinen zu thun was er wil/ er möchte noch wol etwas anders daran ſchmieren / was lege einem andern daran.

Zum fünfften / da er aber einen Becher oder Glaß für ſich hette / vnnd aber darzwiſchen / biß

ers außtruncke / gern auch eſſen wolte / ſo ſol er daſſelbige allwegen / wann er einen Soff darauß gethan / ſeinem Nechſten Nachbarn fürſtellen / damit er ſeine rechte Hand allwegen frey haben / vnd alſo vngehindert in die Schüſſel greiffen köndte. Da aber ſein Nachbar ſich ebener maſſen dieſes Vortheils gebrauchen vnd behelffen wolte / ſo ſol er zu jhm ſagen / Landsmann nempt ewer Becher zu euch / ich hab jetzund keinen Durſt. Wil er aber vber das den Becher nicht vor ſich behalten / ſo ſol er jn mit ernſten Worten anreden vnd ſagen / Wo für verſieheſtu mich / daß du mir dein Geſchirt fürſetzeſt / daß michs an dem eſſen hindere / der Tiſch iſt ohne das enge gnug / ich kan mich ohne das nit wol regen / du magſt deine lamen Boſſen anderswo treiben / ich leide es kurtzvmb nicht. Was gils ob er dir alsdann widerumb ein Trinckgeſchirr ſo dich hindert / wirdt fürſtellen. Er ſol auch ſonſten viel vnnütze Rede treiben / daß jederman an jhm zu ſteuwern hat / Vnnd wann ſchon den andern Morgen er erjnnert wirdt / er habe den vorigen Abendt viel Meuß gehabt / ſo ſol er ſich ſtellen / als ob er nichts darvon wiſſe / dann es ſey in voller weiß geſchehen / Alsdann ſo wirds jhm keiner in vngutem auffnemen.

Zum ſechſten / Dieweil es auch etwann der Brauch iſt / daß der geladenen Gäſte je einer ein Maßwein mit ſich bringet / da dann ein jeder ſich befleiſſet den beſten Wein zu bringen / ſo wöllen wir hingegen / daß ſolches von den vnſerigern nicht geſchehen ſol / dann ſo einer ſo Kühn iſt / daß er Gäſt ladet / ſo wirdt er auch müſſen Wein verſchaffen / dardurch er die geladenen pro dignitate tractieren vnnd verſehen möge / dann ſonſten were es eine ſchlechte Kunſt Gaſterey halten / wann ein jeder ſeinen Wein mit ſich bringen ſolte.

Da aber je der vnſerigen einer an ſolche Ort geladen würde / daß ſolches Vblich vnnd Gebreuchlich were / ſo ſol er den aller ſchlimſten bringen / ſo er haben kan / vnnd ſol vber Tiſch ſeine Kandten bey ſich behalten vnnd in Acht haben / wann etwan einer ein Glaß halb außgetruncken hat / ſo ſol ers jhm abnemmen vnd daſſelbige widerumb vol ſchencken / ſo weiß man alsdann nicht / ob ſein Wein deß andern oder aber deß andern Wein den ſeinen verderbet habe / vnter deſſen ſol er einen Wein nach dem andern fleiſſig ſchmecken / vnnd da er einen vor den andern Excellent befundet / ſo ſol er jhm ein groß Glaß vngefehr von einer halben Maß oder etwas ſteiffer langen laſſen / vnnd begeren / daß man jhm auß derſelbigen Kandten eynſchencken ſolle / dann er wölle einen Reihtrunck anfahen vnnd herumber laſſen gehen / vnnd darbey bedingen / daß ein jeder ſo es außgetruncken / darauff ein luſtiges Weinliedlein ſingen ſolte / Alsdann ſo vermeinet jederman / es ſey jhm nicht vmb den Wein / ſondern vmb das Liedlein zuthun / damit die Leut möchten zur Frölichkeit angereitzet werden / da ſol er alsdann / nach dem er das Glaß außgetruncken / nicht allein ſingen / ſondern auch Galliard vnnd Capriolen dantzen / vnnd ſpringen vnnd jauchtzen.

Da auch ein anderer jhme einen bracht hette / vnnd lang daran Lappeln oder den Becher lang am Maul halten wolte / ſo ſol er jhm denſelbigen vom Maul hinweg nemmen vnnd zu jhm ſprechen / du geheſt zu gar lang darmit vmb / es ſolte einer wol Durſt bey dir ſterben / wil ich jn doch wol auff ein mal auß ſauffen / vnd mit den Worten ſol er den Becher an das Maul

ſetzen/ vnd nicht eher auffhören biß er den Boden ſiehet / vnnd alſo den Becher vmbſtürtzen kan/ welches dann auch ein ziemlicher grober Wolſtandt iſt / wann er dermaſſen in ſich ſeufft daß im die Augen darvon wäſſern / vnnd wann jhm etwan vber dem trincken der Athem wolte zu kurtz werden / ſo ſol er doch den Becher nicht von dem Mundt thun / ſondern fein heimlich (als wann ein Sauw ſchläfft vnnd den Athem holt) den Athem in den Becher gehen laſſen / vnnd darnach jmmer fort trincken / biß er den Boden küſſen kan/ alsdann ſo kan man jhn nicht bezichtigen/ als ob er ſeinen Worten nicht habe genug gethan.

Zum ſiebenden/ Dieweil auch etwan gute dicke wolgeſchmeckte Brühe auff den Tiſch getragen/ welche aber nicht mit Löffeln außgeſſen/ ſondern mit Brodtſchnitten außgeweicht werden / ſo ſol er jhm eine feine bequeme harte Brotkroſten ſchneiden/ vnd dieſelbige fein formiren wie einen Löffel / auch dieſelbige Kroſten nicht mit der Brühe eynneſſen/ ſondern fein ſauber darvon auffſaugen/ vnd alsdann daſſelbige widerumb in die Brühe eyntauchen.

Zum achten / dieweil auch mancher ſo vnachtſam iſt / daß er ſein Meſſer auff dem Rücken liegen leſt / alſo daß die Schneide vber ſich gekehret iſt/ ſo ſol er alsdann einen feinen höfflichen Boſſen herfür bringen/ vnnd fragen/ wie viel Meilen gehn Rom / oder Venedig oder Neapels ſeyen/ wann im dann daſſelbige angezeiget wirdt / ſo ſoll er das Meſſer ſo auff dem Rücken ligt nemen/ vnd anfangen die Meilen nach einander zu zehlen/ vnd zu jeder Zahl ſol er mit ſeines Meſſers Rücken einẽ ſchlag auff deß andern Schneide thun / ſo lang vnd viel biß er die Meilen auß gezehlet hat / vnd

das

das Meſſer voller Scharten iſt/ darůber wirdt ein ſolch Gelåchter werden/ dz man vermeinen wirdt/ ſie wolten ſich entzwey lachen/ vnd der jenige deme das Meſſer iſt/ wirdts an ſeinem Ort vnterſtehen widerumb vmb jhn zu verdienen.

Das XIX. Capitel.

Wie man ſich vber Tiſch gegen den Jungfrauwen/ auch ſonſten gegen die andere Geladene zu verhalten.

ZVm erſten: So ſolle ein jeder/ ſo noch ledigeſ Standts ſind/ deſſen wol in Acht nemmen: Wann er neben eine Jungfrauw geſetzt wirdt/ ſo ſoll er alsbaldt mit groben Zotten eynher fahren/ dardurch er ſie vnnd die andern alle möchte zum lachen bewegen/ alsdann ſo wirdt eine jede wündſchen/ daß ſie doch neben jhm ſitzen möchte/ damit ſie ſeiner Frölichkeit auch möchte theilhafftig werden/ darneben da er etwan Ring an den Fingern hat/ ſoll er dieſelbigen allwegen wann er jhr etwas fürlegen will/ herfür ſtrecken/ vnd jhr mit denſelbigen fürlegen. Auch ſoll er ſein Wiſchtuch allwegen in der einen Handt haben/ vnd das außgenåhet auß der Hand herauß blicken laſſen: Seine Kleyder/ ſo er an hat/ ſoll er ebener maſſen ſelbſt beſchawen/ jhme ſelbſt auff die Bruſt herunter ſtreichen/ vnd die Jungfraw fragen/ ob jhm auch das Kleydt fein glatt angemacht ſey/ da wirdt ſie alsdann den Zeug eigentlich beſehen/ denſelbigen loben/ vnd fragen/ wo er den Zeug gekaufft/ was er koſtet/ ſie wolte/ daß ſie auch deß Zeugs hette/ alsdann ſoll er einen tieffen Seufftzen laſſen/ jhr auff

die Füß tretten/dz ſie möchte mordio ſchreyen/vnd zu jhr ſagen/er wüßte wol einen/da ſie es wol vmb ſonſt bekommen/wann ſies für gut wölle annemmen/da gibt alsdann ein Geſpräch das ander/wie droben iſt angezeigt worden.

Zum andern: Demnach auch ein beſondere Höflichkeit muß gehaltē werdē/wañ mā bey dē Käß/Bieren vnd Nüß aufftrāgt/ ſo ſoll er wol mit zuſehen/dz jm alles zum wenigſten halb möge zu theil werden: Er ſoll jhm ſo viel Zeit nit nemmen/ daß er die Epffel vnnd die Biern ſchele/dann die jenigen pflegen ſie zu ſchelen/ welche einen blödē Magen habē/auch ſoll er die Nuß nit mit einem Meſſer auffſtechen/dann er möcht etwan dem Meſſer die Spitz abbrechen / oder ſich vngefehr in die Hand ſtechen/wer thete jm alsdañ ſeinen Schaden widerumb gut? Derwegen ſol er ſie entweder auff den Tiſch legen/vnnd entzwey ſchneiden/oder mit den Zänen auffbeiſſen / oder aber mit den Füſſen aufftretten/vnd alsdañ für ſeinen nechſten Nachbarn die Nußſchalen legen/ſo vermeinet man alsdann derſelbige ſey ein ſolcher groſſer Fraß.

Zum dritten: Dieweil auch die Weiber vnnd Jungfrauwen/wañ der Tiſch abgehoben wirdt/vnd man jhnen Waſſer bringt / daß ſie die Hände widerumb ſäubern mögen/ groß Gepräng darmit pflegen zu haben / welche am erſten ſolle die Hände waſchen/vnd eine jede die letzte ſeyn will/ſo ſol er ſehen/daß er ſolchem Gepräng bald abhelffe/nemlich / er ſoll mit der Handt in das Becken greiffen / vnd ſie dermaſſen mit dem Waſſer vnter dem Angeſicht/Stirn/Augen/an dem Schleyer/vnd anderm Gewandt beſpritzen/daß jhnen wol ein gantz Leilachen möchte von nöhten thun/ daß ſie ſich widerumb trucknen möchten / das wirdt alsdann ein groß Gelächter geben/ vnd das Weibevolck wirdt ſelbſt dieſes Boſſenn hefftig lachen müſſen.

Zum

Zum vierdten: So ſoll ein jeder ſich auch dahin befleiſſen / daß er wiſſe von ſeltzamen Sachen zu plaudern / ob ſchon daſſelbige kaum der zehende Theil war iſt / wann dann einer jhm wil Widerparth halten / ſo ſoll er ein ſolch plaudern vnd Gewäſch machen / vnd alſo laut vnnd hefftig ruffen / daß der ander ſein eigen Wort nicht höre / will jhm dann einer Eyntrag thun / vnd vermahnen / er ſolle ein wenig gemach thun / vnd etwas ſittſamer von der Sachen reden / ſo ſoll er trotzig antwortten: Die Zung iſt mein / es iſt dennoch war / ich habe recht / trotz daß einer ein anders ſagt / wañ dann der ander nicht nachgeben wil / ſo ſoll er jhn mit der Klingen herauß fordern / oder mit einer Krauſſen oder Kanthen nach jhm werffen / alsdann wirdt jederman ſagen: Das wirdt einen Mann geben mit diſputiren. Da aber dergleichen Sachen ſich nicht wolten zutragen / vnnd jhm jederman würde recht geben / ſo ſoll er doch einen Gedenckzettel allda laſſen: Entweder er ſoll einen wüſten groben Boſſen an die Wandt ſchreiben oder mahlen / vnnd ſeinen Namen darunter zeichnen: Oder aber ſoll mit ſeinem Meſſer ſampt ſeinem Wapen in den Tiſch ſchneiden / da kan man darnach vber längſt darvon ſagen / der jenige ſo dieſes geſchrieben / oder in den Tiſch geſchnitten / iſt ein weidlicher Fratzen vnd Poſſenreiſſer. Alſo kan einer ſeinen Namen weit vnd breit bekandt machen.

Zum fünfften: Was das Zutrincken / vnnd anders / ſo dazu gehörig / belangt / ſol er alle Gläſer in einem Soff herauß zwacken / vnnd nit eher heimgehen / biß der Morgenſtern eynher leuchtet / vnd da vnter deß einer auß der Companey ſich hette heimlich ſchlaffen verfüget / ſo ſol er võ einer Kammern zu der andern lauffen / vnnd welche er nicht eſſen findet / mit gewalt aufftretten / biß ſo lang er

jhn findet/alsdann ſoll er jhn auß dem Bett zwingen/jhm nicht ſo viel Zeit laſſen/ daß er die Hoſen oder Schuh anzihen möge/ ſondern ſtracks mit jhm auß dem Bett vber Tiſch / ob er ſchon ſo voll vnd ſchläfferig/ daß er nicht ſtehen kan / darnach ſoll er anfahen die Gläſer zu zerbrechen / Teller/ Schüſſeln/ Tiſchtuch auff die Gaſſen zu werffen/ die Fenſter außſchlahen / vnnd wann er dieſelbigen darnach widerumb machen leſt/ſo ſoll er ſein Wapen durch einen Glaßmahler fein zierlich darevn mahlen laſſen / das ſtehet alsdann wol / vnnd gibt einen groſſen Beruff bey Edlen vnnd Vnedeln / daß ſie ſprechen : Dieſes iſt Juncker Hanſen Wapen/ꝛc. Darnach ſoll er nemmen Stül vnd Bänck/vnd wider den Ofen ſchmeiſſen: Vnd wañ jhm ſchon der Wirt drein reden wolt / ſo ſoll er ſagen / was jhm dran lige / er müſſe es doch bezahlen/ es koſte jhn ſein Gelt/ er müſſe luſtig ſeyn/der Haffner hab viel Kacheln: Vnd wann darnach den andern Morgen der Wirt jhn erjnnert / was er den vorigen Abendt außgericht habe / vnd das ſo er verderbet vnd zerbrochen hat / wil bezahlet haben / ſo ſoll er ſich mauſſicht machen / vnnd anhalten/daß es in dz gantze ſamptliche Gelach eyngerechnet werde/vnd ſich allerdings ſtellen/als ob er im geringſten nichts darvon wüßte.

Zum ſechſten : Dieweil es auch gebräuchlich/ daß je ein gut Geſell den andern pflegt in ſein Loſament zu laden / da dann vnter der Companey keiner der Ehren ſeyn würde / daß er jhn laden wolte/ſo ſoll er ſelbſt anfahen / zu einem da er einen guten Trunck bey weiß: Ich möchte euwer Loſament wol einmal beſehen / wann ladet jhr mich ein mal zu gaſt / wie ſchmeckt euwer Wein? Da muß dann derſelbige Schandt halben ſprechen: Ey es ligt an euch/warumb kompt jr nicht? wann es euch geliebt/ſo kompt morgen zu rechter

Zeit/

Zeit/vnnd ſeydt mein Gaſt. Darauff muß er antworten: Nun wolan / da habt jr mein Hand darauff/ daß ich nicht auſſen bleiben wil / er kan auch einen ſchweren Eydt darauff thun / daß er gewißlich kommen wölle/ alsdann ſo kan er deß andern Tags ſich ſchier etwas theuwer machen/vnd ſprechen: Ich hab mich geſtern ſo gar hart verheiſſen/ ich were ſonſt nicht kommen. Vnd mit dieſem Fundt kan er manch Maulfutter darvon bringen. Da aber einer jhme die Boſſen wolte abmercken / vnd gleicher maſſen bey jhme ſich wolte für einen Gaſt anbieten / ſo ſoll er erſtlich thun / als hörte ers nicht / vnnd von andern Sachen anfangen zu reden. Da aber derſelbige nicht ablaſſen wolte/ ſo ſoll er zu demſelbigen ſagen: Ja / es kan etwan einmal geſchehen / wann wir gelegene Zeit haben/ aber jetzundt kan ſichs wegen vieler Geſchäfften nicht ſchicken/wann ich aber meine Sachen habe außgericht/wil ichs nicht vergeſſen/da wöllen wir alsdann recht Lorreiſch ſeyn/ vnnd einen Damaßken Muth haben. Jetzundt aber iſt mirs zu gar vngelegen.

Das XX. Capitel.

Von rumoriſchen Sitten/auff der Gaſſen / vnd im Hauß bey Weib vnnd Geſind zu gebrauchen.

DEmnach die Witzenburgiſche Geſetz vnd Ordnungen nicht durch einen allein/ ſondern durch jrer zween verfaſſet worden / vnter welchen dem erſten befohlen/ daß er ſolte die Geſetz vnnd Ordnung verfaſſen/betreffende das jenige ſo ein jeder anderwerts

vnd

vnd wann er bey andern Leuten oder in einem andern Hauß iſt/verrichten/vnd ſich darnach eigentlich richten ſoll. Derſelbige nun hat das jenige/ſo jhm / wie obgehöret / anbefohlen worden / in einer gemeinen zierlichen Rede / wie ſonſten andere Geſetze vnd Ordnungen / verfaſſet. Dieweil aber der ander hatte von anfangs vernommen/ daß der Innhalt dieſer neuwen Ordnungen vnd Geſetzen mit den alten gemeinen Ordnungen nit ſolte vberyn ſtimmen / ſondern alles Nagelneuw an denſelbigen ſeyn: In Betrachtung deſſen nun/ gedachte der ander/ſintemal die Ordnungen vnd Geſetz new ſeyn ſolte / ſo müßte auch die Form vñ Muſter / darinnen ſie beſchrieben / nicht auff die alte Art/ſondern auff eine gantze neuwe vnnd vngewöhnliche Art verfaſſet vñ beſchrieben werden. Dañ gleich wie auff den heutigẽ Tag immer dar ein new Gewandt nach dem andern auffkommet/darauß dañ auch newe vngewöhnliche Form vñ Manier võ Kleidung durch viſierliche Schneider auffgebracht vñ verfertiget werden. Ebẽ eine ſolche Gelegenheit ſoll vnnd müſſe es auch haben (ſeiner Meinung nach) mit neuwen Ordnungen/ daß dieſelbigen nicht müßten auff die alte Manier/ vnd gemeine vbliche Form / ſondern auff eine newe vngewöhnliche Form vnnd Manier beſchrieben. Vnd demnach dero Zeit in Reimenweiß etwas zu verfaſſen / gantz new / vnbekandt vnd vngewöhnlich war / Demnach / ſo hat er ſich vbergeſetzt/vnd das jenige/ſo jme an dieſen Ordnungen vnd Geſetzen zuvollnführen anbefohlen worden (nemlich/ wie ſich einer in ſeinem eigenen Hauß verhalten ſolle / auch was ſonſten jhme beydes an andern Ordnungen vnd Geſetzen/welche nicht etliche ſonderbare perſonen / ſondern jederman ins gemein möchten dienſtlich vñ nützlich ſeyn/ ſich darnach zu richten haben/ beneben hier-

zu dienlichen/ beſchehenen mercklichen Exempeln vnd Hiſtorien/ jhme eynfallen möchten) in feinen verſtändtlichen Reimen verfaſſet/ vnnd ſich alſo hiemit vmb das Witzenburgiſche Parlament vnd Regiment zu ewigen Tagen gantz wol zu bedienet/ deſſen ſie jm dañ noch zur Zeit vberauß Danck wiſſen. Solche ſeine verfaſte Geſetze vnnd Ordnung nun/ lauten wie folget:

Dieweil ich hab Commiſſion/
 Daß ichs allda ſolt fangen an/
An dem da ein Witzburgiſch Mann/
 Deß Nachts widrumb zu Hauß will gahn/
Der halt ſich alſo/ wie ich ſag/
 Damit ſeint halben komm kein Klag.
Vnd was ich jetzt ſag in gemein/
 Vnd nenn in dieſem Gſetz nurin.
Daſſelb ein jeder ſoll auff ſich/
 Beſonders deuten ſicherlich.
Wolan/ wann du nun gehſt zu Hauß/
 So mach ein groſſes Weſen drauß.
Da plerr/ rumor/ ſing/ jauchtz vnd ſchrey/
 Durch alle Gaſſen wo es ſey:
So müſſen von dem Gſchrey vnd Schall/
 Die Nachbaurn gleich erwachen all.
Fluch dem/ heiß jenen auß dem Hauß/
 Sag/ biſt du friſch/ ſo tritt herauß.
Mach wider new ein alten Haß/
 Der lange Zeit verloſchen was.
In voller Weiß verweiß jhm viel/
 So fahſtu an ein neuwes Spiel.
Wil er die Scheltwort dann nicht leiden/
 Vnd ſucht herfür ein ſcharpffe Schneiden.
Laufft rauß/ vnd wil dich da beſtohn/
 So gib die Flucht/ vnd lauff darvon.
Gib Ferſengelt/ vnd laß dahinden/
 Die Schuh/ die wirdt er dann wol finden.

Daß

Daß er dir nicht den Balck zerklopff/
Vnd haw ein Schmurren in den Kopff.
Ich ſag auch daß die Lotterbuben ſeyn/
Die Nachts die Fenſter werffen eyn.
Mit Prügeln oder groſſen Wacken/
Vnd ſich darnach von dannen packen.
Das thu auch/dann eim vollen Man/
Zimpt alles was er treiben kan.
So wirſt du dann den Glaſern wert/
So man new Fenſter darbegert.
Wirff auch Bänck/Stöck vnd Blöcher vmb/
Deß Morgens wann der Haußherr kumb.
Vnd ſtell ein jedes an die ſtatt/
Da es dein Grobheit funden hat.
So iſts demſelben Herren gut/
Daß er zu Zeiten etwas thut.
Dann Vbung nutzt zur Gſundtheit viel/
Solch Nutz kompt auß deim Gauckelſpiel.
Ob aber mancher auß ſeim Hauß/
Von Bürgern lieff/vnd wiſcht herauß.
Mit einer guten Hellenparten/
Vnd ſchlüg dirs auff die vollen Schwarten.
Vnd führten dich in Thurn darzu/
Das wer ein kleins/da hetſt du Ruh.
Vnd lägſt darinn ſo wol verſchloſſen/
Vnd tribſt allein viel grober Poſſen.
Weiſt auch jergendt verſichert baßt
Vor allen die dir trügen haß?
Dann keiner deiner Feinden iſt/
Der an das Ort wolt/da du biſt.
Da ſitzt du in dem Schatten fein/
Ohn Regen oder Sonnen Schein.
Ja biſt darzu bedeckt noch mee/
Vor kalten Reiffen vnd vor Schnee.
Wirſt auch vor Dieben ſicher ſeyn/
Ihr keiner ſteigt zum Laden neyn.

Vnd

Vnd halteſt drinn ein fein Diet/
Darinn ein ſtück der Gſundheit ſteet.
(Das thun viel Herren reich vnd ſtoltz/
Die man gelegt hat in das Holtz.)
Wo da dann kom̃ſt herauß ein mol/
O wie ſchmackt dir der Wein ſo wol;
So ſauff dich dann alsbaldt voll Wein/
So legt man dich gleich wider ein:
Das thu zu trutz den Kammerknaben/
Daß ſie auch Arbeit mit dir haben.
Kem aber niemandt der mich ſtrieff/
Oder mit gwehrter Handt nachlieff.
So richt erſt allen Muhtwill an/
Was nur dein Luſt erdencken kan.
Vber vnd drüber was du findſt/
(Dadurch du groſſe Gunſt gewinnſt.)
Biß daß dir iſt der Muhtwill auß/
So lüg dann wie es ſteh im Hauß.
Nun hör wie du dich halten ſolt/
Ob man dich nicht gleich hören wolt.
Vnd wie du ſolt dein Weib tractieren/
Vnd jhr die Lenden wol erſchmieren.
Stoß mit eim Fuß hart an die Thür/
Als ob der Donder ſchlüg darfür.
Dann gib jhr mit eim Stein ein Buff/
Dann lauff ſie mit der Seitten vff.
Vnd thu ſo manchen Stoß daran/
Daß ſie das Schloſſz nim̃ halten kan.
Vnd brech/oder fall ſunſt dahin/
(Vielleicht fellſt du auch mit hinein)
Vnd thu viel groſſer Flüch darzu/
So hat kein Nachbaur vor dir Rhu.
Ob dann dein Weib vom Bett auffſtund/
Vnd meint die Thür auffthun geſchwindt.
Vnd hieß dich lieblich willkumm ſeyn/
(So ſie merckt daß du wärſt voll Wein,

So ſchlag ſie in das Angeſicht/
Ob ſies ſchon hett verſchuldet nicht/
Vnd gib jhr manchen ſchweren Streich/
Daß ſie werd märb/geſchlacht vnd weich/
Vnd jhr erzittert Leib vnd Blut/
So baldt dein Grobheit reden thut.
Dann du hörſt ja gemeinglich ſagen/
Drey Ding die muß man allzeit ſchlagen/
Will man daß jhren eins gut bleib/
Ein Nußbaum/Eſel/vnd ein Weib.
Ein Stockfiſch wirdt auch nimmer gut/
Den man nicht weidlich plewen thut.
Soll dir mit deinem Weib gelingen/
So muſts mit Schlägen in ſie bringen.
Lig auch nicht nider vor vnd eh/
Das gantz Haußgſind vom Bett auffſteh/
Da es im erſten Schlaff da lag.
Dein Grobheit ſich dann brauchen mag:
Eim ſolt dus dürr mit Worten ſagen /
Dem andern wol die Haut voll ſchlagen/
Vnd jedem (ſo du biſt voll Wein)
Da nach der länz erzehlen fein/
Was er das Jahr lang hat gethon/
So müſſens da mit zittern ſton/
Vnd jhrer Leuden förchten ſehr/
Vnd als jhrm Herren thun groß Ehr:
Dann keiner je ſunſt gröſſer iſt/
In deiner Wohnung dann du biſt.
Wann du dann auffhörſt ſie zu ſtraffen/
So leg dich auff die Wammen ſchlaffen/
Vnd ſchlaff mit Süſſigkeit ohn Sorgen/
Befleiß dich auch/daß gleich am Morgen/
Die Kellerin ein Valuſt find/
Daß ſie zu wäſchen hab geſchwind/
Daß ſie nicht nem jhrn Lohn vmb ſunſt/
Das iſt an dir ein höflich Kunſt.

So

So reucht es dann bey deinem Bett/
Als ob man da ein Säwſtall hett/
Das iſt deim Weib ein guter Bruch/
Spricht ſie ſchon/ auwe auwe pfuch/
So muß ſie das doch ſchmecken do/
Vnd iſt jhrs feinen Haußwirts fro.
Wann du dann auffſtehſt vmb Mittag/
So heiß daß man dir gleich her trag/
Eſſen vnd Trincken/ dich zu laben/
Doch ſolt du brandten Wein vor haben/
Der dir im Haupt vertreib den Schmertzen/
Daß dir kein Kranckheit ſchlag zum Hertzen.
Wann du dich dann gefüttert hoſt/
Von ſtarckem Wein vnd guter Koſt.
So leg dich nider an die Rhu/
Dieweil richts Weib das Eſſen zu
Wann ſie dann kompt/ vnd weckt dich wider/
So geh zu Tiſch/ vnd ſetz dich nider/
Vnd muſtel aber geitzig ein/
Als Wölff thun vnd die wilden Schwein.
So wirdt dein Weib dann mit dir rechen/
Vnd dir das Benedicite ſprechen/
Vnd machen erſt ein groſſes Weſen/
Vnd dir ein lang Regiſter leſen/
Wie etlich Weiber hond den Sitt/
So hör wie ſolt dich halten mit.
Spricht ſie ſchaw da du voller Flegel/
Ey du Weinſchlauch/ du voller Kegel/
Biſt geſtern aber voll geweſen/
Vnd kundt niemandt vor dir geneſen.
Du grobe Maſtſaw pfey dich an/
Solſt du fromb Weib vnd Kinder han?
Du ſolteſt ein Strick an deinen Halß/
Sich wie haſt du zertrümmert alls/
Da ſind mein Häfen all zerbrochen/
Worinn ſoll ich dir jetzundt kochen?

Du haſt mich gſcholten vnd geſchlagen/
Das wil ich allen Nachbaurn klagen.
Wirdt dir ein langen Text daher/
(Als obs ein halber Doctor wer)
Vnd ein groſſe Hiſtori machen/
So ſitz du da/thu nichts dan lachen.
Wilt du jhr nicht mehr hören zu/
Sag zu jhr daß ſies Maul zuthu/
(Vnd ſprich/wer hat dich her geſandt/
Daß du ſolt ſeyn ein Predicant?)
Schweigt ſie/ſo iſts jhrn Lenden gut/
Wo ſie dann weiter kiffeln thut/
Von jhm / von dem/jetzt diß/ dann das/
Vnd wie all Ding ergangen was/
So nimm gleich was du finden thuſt/
Vnd wirffs dem böſen Suppenwuſt/
In jhr Gefräß/vnd in die Lenden/
Daß ſie den Kopff nicht vmb kan wenden.
Schlag ſie dann weich/ſo hat ſie Rhu/
Sprich/Vnflat thu die Waffel zu:
Vnd zeuch ſie wie dus haben wilt/
So wirdt ſie fein geſchlacht vnd mildt/
Gleich wie ein gütigs Lämblein klein/
Vnd behelt jhr böſe Wort allein.

Das

Das XXI. Capitel.

Von etlichen ſchönen Höfflichkeiten vnd Vortheilen/ ſo man bey den Gäſten/ (ſo man geladen hat) gebrauchen mag.

DV ſolt auch laden Gäſt zu Hauß/
Doch lugen/ wie ſie bleiben auß.
Dann ſie nicht viel thun nutzen bringen/
Das Gut iſt nicht ſo leicht zuerſchwingen.
Drumb ſolt du nicht viel nach jhn ſenden/
So magſt du deinen Koſten wenden.
Auch wel he vnverſehenlich/
Im Hauß wölln vberlauffen dich.
So weiß ſie gleich mit Worten ab/
Vnd ſprich/ ſo ich euch gladen hab/
So iſt mir das doch auß dem Sinn/
Dann ich voll Weins geweſen bin:
Was ich in voller weiß hab gredt/
Das ſind Weinmär/ vnd ein Geſpött/
Der Wein hat das auß mir gethon/
Ich aber weiß kein Wort darvon.
Auch magſt du dann beſchönen dich/
Saa jhr habt nicht verſtanden mich/
Es ſind nur Ehrenwort geweſen/
Vnd wolt jhr gleich ein Ernſt drauß leſen/
Es iſt ein alter Brauch vnd Sitt/
Daß Ehrenwort die binden nicht.
Du magſt auch ſprechen in der Eil/
Mein Fraw hat jetzt nicht wol der Weil.
Sie hat zu wäſchen vnd zu reiben/
Oder muß bey den Kindern bleiben/
Die ſind jetzund nicht wol zu Paß/
Ein andermal ſo geht es baß.

Kompt auff ein ander Zeit zu mir/
So wil ichs vor verkünden ihr/
Vnd wöllen han ein guten Mut/
So haſt du ſchon dein Wehrwort gut/
Mahn ſie dann nimmermehr daran/
So darffſt du nimmer Koſten han:
Doch magſt du zu gelegner Zeit/
Zu Gaſt empfangen ſolche Leut/
Die du vorhin geladen haſt/
So biſt du wider offt ihr Gaſt.
Brauch aber allzeit dieſen Fundt/
Daß wer nicht kompt zu rechter Stundt/
Wie du jhm haſt die Zeit befohlen/
Den laß auch nicht zum Eſſen holen/
Vnd ſey fro daß er auſſen bleib/
Vnd dich nicht offt in Keller treib.
So baldt die Vhr hat außgeſchlagen/
So heiß alsbaldt die Speiß aufftragen/
Vnd ſetz dich an den Tiſch ohn Sorgen/
Du müſſeſt warten ſunſt biß morgen/
Was nicht ſelbſt kompt das laß nur bleiben/
Du kanſts mit Gwalt nicht zuher treiben/
Iſt gnug daß du ſie haſt geladen/
Wer ſich verſaumpt/ der hab den Schaden.
Wer dann zum letzten kompt herzu/
Der ſorg wo er auch ſitzen thu/
Sitzt er dann vbel/ iſt auch ſchlecht/
So gſchicht den Kunden eben recht.
Dann wer zum Eſſen kompt zu ſpot/
Der eß beym Offen trucken Brot.
Vnd gleich ſo baldt du ſicher biſt/
Daß nun die Zeit fürüber iſt/
So bſchleuß gar eben Thor vnd Thür.
Vnd ſtoß die ſtarcken Riegel für/
Daß/ wer zu ſpat kompt auff die Straſſen/
Auß bleib/ vnd werd nicht eyngelaſſen.

Al

Ob er ſchon thut ſo manchen Buff/
So thu jhm doch die Thür nicht vff/
Vnd laß den faulen Kunden drauß/
So zeucht er wider heim zu Hauß/
Vnd ſpart dir manches Glaß mit Wein/
Du mußt deins Nutzs auch gwärtig ſeyn/
Das hat Eſopus auch getrieben/
Da Xantho ſeine Gäſt außblieben/
Vnd einer nur zum Nachtmal gieng/
Da er verſtundt verborgne Ding.
Kommen die Gäſt zu dir hinein/
So heiß dann niemandt willkum̃ ſeyn.
Beym Tiſch kein ſauber Waſſer ſey/
Setz auch kein Stül vnd Bänck darbey/
Heb an zu kehren wo ſie ſtehn/
Daß ſie im Staub vnd Vnflat gehn/
(Wie wolten ſie ſunſt dencken auß/
Ob man auch hett gekert das Hauß?)
Vnd thu erſt alle Ding geſchwind/
Wann ſchon die Gäſt all kommen ſind.
Auch ſolt jhr keinen nider ſetzen/
Wie kanſt du jedes Wirden ſchätzen.
Laß jeden ſitzen wo er mag/
Daß er nicht etwan von dir klag/
Vnd geb die Schuld dir armen Man/
Daß er ſoll ſitzen vnden an.
Was du jhn dann für Speiß auffträgſt/
Vnd was du auff die Taffel legſt/
Das lob den Geſten thewr vnd hoch/
Vnd ſag wie du ſeyſt glauffen noch/
Biß du das habeſt vberkommen/
Vnd wie dus habſt ſo thewr genommen/
Wie dichs ſo manchen Groſchen ſteh/
Vnd wie drauff ſo viel Vnkoſt geh:
Sag das iſt wol ein ſchöner Al/
Ich mußt jhn aber zahlen wol/

Der Salm/der Karpff/der Hecht iſt gut/
Nur daß mans ſo thewr geben thut.
Kein beſſern Haſen darff ich ſagen/
Hat man diß Jahr nicht ſehen jagen/
Den hat mir heimlich bracht ein Pawr/
Er nam jn aber zahlt der Lawr.
Sag auch was Gwürtz vnd Saffran ſey/
Zucker vnd ander Ding darbey/
Vnd wies dein Fraw hab kocht ſogut/
Das ſonſt kein Weib dergleichen thut.
Das gfalt den Gäſten allen wol/
Vnd müſſen dich ein ander wol/
Zu einem beſſern Nachtmal laden/
(Nun lüg was kan dir Grobheit ſchaden)
Redt dann der Gaſtherr auch deßgleichen/
So ſolt du jm ſein Wort außſtreichen/
Vnd ſprechen/was ſagſt vns darvon/
Was du kaufft haſt/vnd dargethon.
Wer Gäſt will hon/der richts auch auß/
Oder laß ſie in jhrem Hauß.
Heiß auch jhr keinen daß er eß/
Vnd ſich nicht an dem Tiſch vergeß.
Dan alle Gäſt die Hunger han/
Die dörffen nicht daß man ſie man/
Hungert ſie aber nicht/ſo wiß/
Es batt nichts/ſprichſtu ſchon leng/jß/
Ein voller Bauch hat ja die Weiß/
Daß er nicht darff noch ander Speiß/
Ob man dann mehr wolt darein zwingen/
Er möcht jhm von einander ſpringen.
Leg auch keim Gaſt ſein eſſen für/
Er hat Exempels gnug an dir.
Wann ſie dann ſatt nach eſſens ſein/
So gib jn erſt ein ſtarcken Wein/
So alle ding iſt auff gehaben/
Darmit ſolt du dein Geſt erlaben/

Vnd

Vnd mach ſie alſo Roden voll/
Daß keiner weiß wo er hin ſol.
Dann heb vil zänck vnd hader an/
Kein frembder dir das weren kan.
Du biſt je herr in deinem Hauß/
Wems nicht gefelt/der geh hinauß.
Die andern die dann bey dir bleiben/
Mit den ſoltu dein Mores treiben:
Vnd lůg daß keiner nüchtern ſey/
Solt auch die Thůr verrigeln frey/
Vnd keinen da hinweg lan gehn/
Biß er vor füll nim mag geſtehn/
Darmit würſtu gewinnen fein/
Daß keiner mehr dein Gaſt wil ſeyn.
Es ſchickt ſich auch darzu nicht vbel/
So du ein Kachel oder Kůbel
Vnder die Taffel ſetzſt ſo frey/
Daß welchem da von nöten ſey/
Der mag dje Blaß drinn leren auß/
So trincken dann die Brůder darauß.
So ſitzſt die gantze Nacht zu ſauffen/
Vnd laß jr keinen von dem hauffen/
Biß daß die Morgenröt her geh/
So iſts zeit daß die Burſch auffſteh.
So thu die Thůr auff/laß ſie auß
Ein jeder ſehe wie er find ſein Hauß
So mag jhm dann der Tag anzůnden
Vnd kan daß Hauß ohn Fackeln finden.

Das XXII. Capitel.

Wie man ſich im Winter in warmen Stuben verhalten ſol/ wie man zierliche Reden thun ſol / daß jederman zuhöre / was für Kleider ein jeder tragen ſol/wie einer allwegen die Grauitet halten möge: Wie man ſich gegen dem Gaſthalter erzeigen/ vnd jederman verachten ſol.

Hor zu/wann es im Winter iſt/
Vnd daß du kalt an Füſſen biſt
Vnd du zu guter Abenthewer
Sichſt/wo im Ofen brennt ein Fewer
So hab alzeit ein ſolchen Sitt
Du ſeyſt bekandt da oder nicht
Lauff in die warme Stub hinein
Als ob du wolteſt erfroren ſeyn
Vnd reum dem warmen Ofen zu/
Vnd zeuch den Nechſten ab die Schuch
Vnd wärm die zarten Füßlein dein
Wo ſie ſo ſehr erfroren ſeyn
Die naſſen Hoſen thun darvon
Vnd laß die wärm zun Hoſen gehn/
Die Schuch ſolt fein zum Ofen weiſſen
Daß ſie von Schnee vnd Waſſer pfeiſen
Den ſchnee ſolt nit von ſchůhen ſchlagen/
Sonder mit in die Stuben tragen/
Sunſt wiſſen die nicht in dem Hauß/
Daß ſo ein tieffer Schnee leg drauß.
Auch magſtu wol mit gůtem glimpff
Hencken zur werm die Naſſen ſtrümpff/
Dann in den warmen Stuben do
Seinckt es ſo ſehr/vnd ſchmackt alſo/
Daß einer ja zu manchen molen/
Nicht kan ein rechten Athem holen.

Das

Das iſt dem Hirn gar vngeſund/
 Drumb ſoltu zu de ſelben ſtund
Den vördern gſchmack mit deim vertreiben.
 So mag eins nicht beim andern bleiben/
Vnd wirt der new zur Naſen ſtreichen/
 Vnd muß der erſt dem letzten weichen.
So ſagen ſie dir alle danck/
 Daß du jn haſt den alten gſtanck
Vertriben vnd den Lufft purgiert/
 Darauff noch mancher Artzt ſtudiert.
Mißfalt es jemandt/leit nichts dran/
 Wer kan gefallen jederman?
Weil ſich dann niemandt alſo helt/
 Daß er jederman wol gefelt/
So wiß daß du dich halten muſt/
 Daß du niemandt gefallen thuſt.
Vnd thu nichts on Mineruæ krafft
 Wider dein art vnd eigenſchafft:
Darumb ſich niemandt vnderwind
 Der ding die gar vnmüglich ſind.

Lüg auch war von du reden wilt/
 So ſey mit worten frey vnd milt/
Vnd hab ein lang narration/
 Die du wol heiſt in kürtz gethon.
Nicht ſags ſo kurtz vnd ſchlecht daher/
 Als obs ein leichter handel wer/
Vnd brauch ein weitläuffig manier/
 Vnd mach auß einem Wort wol vier/
So meint ein jeder der das hört/
 Du habſt Rhetoricam gelert.
Von erſten eh du komſt zur ſachen/
 Soltu ein langen vmbſchweiff machen/
Vnd durch neuntzig vrſach probieren/
 Daß du die red wilt abbreuieren.
Vnd lug wie du mit groſſen ſachen/
 Die Zuhörer mögſt luſtig machen.

Haſtu

Haſtu dann nit matern gnůg/
Nim was du wilt iſt es dein fůg.
Sag jn von alten Römer kriegen/
(Vnd leug daß ſich die Balcken biegen)
Vons groſſen Alexanders ſchlachten/
Vnd was die Griechen wunders machten/
Biß ſi die ſtatt Troiam gewunnen/
Vnd wie ſie ſey zu letſt verbrunnen/
So werden ſie dann ſchweigend ſitzen/
Die weiten Ohren auff dich ſpitzen/
Wann du ſie dann haſt bracht in ſchwanck/
So kom gemächlich vber lanck
Mit andern kalen boſſen her/
Vnd ſag jn dann ein ander mer.
Vnd ſo dir jemands vndern allen/
In deine ſüſſe red wol fallen/
Vnd ſpräch/hör auff mit deim narrieren:
Den ſoltu nur nach luſt verxieren/
Vnd deinen zorn auff jn auß ſchütten/
Sprich/pfey ſchem dich der groben Sitten/
Daß du mir felſt in meine Wort/
Wo haſtus glernt/an welchem ort?
Daß du das thuſt eim ehren man/
Daß er drey Wort nicht reden kan?
Damit würſtu dir machen fründ
All die daſelbſt zugegen ſind/
Vnd werden deinem widerpart
Werffen ein alte Saw in bart/
Daß er dich dann leßt reden auß/
Vnd ſtill wirt ſchweigen wie ein Mauß.

Es ſollen auch die Kleider dein/
All von mancherley Farben ſein:
Dann das Geſicht beluſtigt ſich
In frembden farben wunderlich:
Warumb wolt dir auch gefallen nit/
Wo die natur ſich frewet mit?

Sich

Sich an wie der ſchön Regenbogen/
  Am Himel iſt mit Farb durchzogen/
Deßgleich auch ein jeder Planet/
  In ſeinen ſondern Farben ſteht.
Sich das geſchwind geflügel an/
  Was ſie für ſchön gefidder han:
Die edlen Stein auch all zuſamen/
  Den Farben nach hond ſundre Namen.
Ich gſchweig der Farben die man findt
  An ſoviel Blůmen wo ſie ſind.
Du magſt in Summa nit endſcheiden
  Wie Farb muß alle Ding bekleiden.
Wer der Natur nach leben thůt/
  Deß Leben ſchetzt man recht vnd gůt.
Drumb folg jr nach/vnd thu nach jr/
  Sie wirt den Weg wol zeigen dir.
So Kleid dich geel/grůn/blaw/vnd rot/
  Vnd wie dir es iſt zur narrheit not/
Zertheilt vnd fein zuſamen gſetzt/
  So wůrſtu gleich für weiß geſchetzt.
Solt auch die Kleider all zerſchneiden/
  Kein gantz gewand nit an dir leiden.
Dann wer jetzundt nicht an jm treit
  Ein lumpecht wol zerhawen Kleidt/
Den heißt man gleich ein bawren Knollen/
  Ein Knebel/vnd ein Acker ſchollen.
Drumb laß dir auch dein Kleid ze hawen/
  Vnd laß dich auff der Gaſſen ſchawen:
Biß für die Knie hang Seid herauß/
  Daß mancher mächt ein Wamms darauß/
So můſtu dann gleich vornen dran/
  Vnd heißt dich gleich ein Edelman/
Oder ein fromen Landtsknecht ſein:
  (Der frömbkeit namen laut gar fein)
So gibt man dir gleich doppel Soldt/
  Dann Kriegßleut ſeind den Kronen holdt.

Es kompt auch mancher an das Bret/
Wann er einfeltig Kleider het/
Er würd nicht viel bekommen mit/
(Doch achten vil deß handels nit)
Sorg auch nicht daß dein Kind und Weib
Noch wol möcht tragen an dem leib/
Ein Kleid das man dir hat zerſchnetzelt/
Zerpickt/zerkerbt/und klein zerfetzelt/
Und laß dein Kinder nackt gon/
Das wirt wol vor den leuten ſton.

Wo du hingehſt ſo ſey gericht/
Und hab ein grauſam frech geſicht/
Scharpff/mürriſch/erützig/grell und wild/
(Gleich wie man malt deß Teuffels bild)
Mehr dann man ſagt von Alten weiſen/
Stel dich als ob du fräſſeſt Eiſen.
Solt auch bey leib nit lachen eh/
Biß das ein groß Schiff under geh/
Oder ein gantzes Land verdorben
Und ein ſtat gar ſey außgeſtorben.
Wer dich dann ſicht in ſolcher gſtalt/
Der wirt on zweifel ſagen baldt/
Du habſt viel ſachen außzurichten/
Und groſſen gſchäfften nach zu dichten.
Alſo kompt dir auß ſolcher weiß/
Allzeit lob/rhum/und groſſer preiß.

Wann du geweſen biſt zu gaſt/
Und dich ſehr wol gefüllet haſt/
So ſag dem Herren nimmer danck/
Das halt ich für ein guten ſchwanck.
Zeuch heim/mach nicht viel Gratias;
Es mag ja doch nicht helffen das.
Doch wolt ich du hetſt zuvoran/
Ein zanck mit jm gefangen an/
So magſtu jm mit zorn und ſchelten
Sein nachtmal wol gnug vergelten.

Klag

Klag wie er hab nach ſchlechter weiß
Dir geben grob geringe Speyß.
Der Frawen ſolt ein Text her leſen/
Die Koſt ſey gar nichts wert geweſen/
Vnd ſolt alſo jr beider ſpotten/
Sie haben dirs nicht wol gebotten.
Jem Keller ſoltu zornig ſagen/
Er hab kein guten Wein auffgetragen/
Man hab dich nit gnug geehrt/
Wie es für ſolche Herrn ghört.
Vnd ſag/mir iſt kein guts geſchehen/
Vnd ſolt darzu gantz trutzig ſehen/
Vnd nim dich aller maſſen an/
Du ſeiſt ein gar erzürnter man.
Solt auch von ſein geberden ſagen/
Vnd vil von ſeinen Kindern klagen/
Wie daß ſein Son ein ſpiler ſey/
Ein büler/vnd weinſchlauch darbey/
Vnd wie er hab viel leut beſchiſſen/
Vnd faule zotten ſonſt geriſſen/
Auch wie er an eim frembden end/
Gebraucht hab ſein gekrümpte Hend/
Vnd was du ſunſt erdenckſt darmit/
Soltu jm als verſchweigen nit/
Vnd ſtell dich gantz entrüſt darzu/
Daß es jn baß verdrieſſen thu.
Dann laß jn alſo zornig ſitzen/
Daß er vor boßheit möcht erſchwitzen/
Vnd zeuch du heim vnd acht ſein nicht/
Vnd ſag du habſts wol außgericht.
Des andern tags wo du jn ſichſt/
So lug wie du dich mit jm richſt/
Verſön den alten zorn mit jm/
Er möcht dich ſunſt leicht laden nimm
Geh zu jm ſchimpflich vnd mit lachen/
Damit ſolt du dich glaß ſchon machen.

Vnd

Vnd ſpricht/ich weiß nicht wie euch waß/
Ir wart geſtern nit wol zu paß:
Laßt jr euch alſo zornig machen/
Von liederlichen ſchlechten ſachen/
Das ich da nur eim geſpött
In ſchimpff vnd kurtzweil hab geredt/
Vnd habt jrs gleich in Ernſt auffgnomen/
Ey botz/wie ſeidt jr darzu komen.
So műß ers dann in ſchimpff verſton/
Vnd als ein Weinred bleiben lon/
Vnd laſts ein gűte ſachen ſein/
Vnd wirt als bald begeren dein/
Vnd haben für ein Gaſt geſellen.
Auch magſtu dich wol anders ſtellen/
So du nicht wilt daß er dich haß/
Vnd magſt die Sach verquanten baß/
Vnd ſag es hab ein alter man
Dir ſolche ſachen kundt gethan
Wie ſein Son für ein ſolich Leben
Doch haſtu jm kein glauben geben/
Vnd halſt dar für es ſey nicht war/
Vnd ſchmeichel dich jm alſo dar:
So ſagt er dir dann groſſen danck/
Das dűnckt mich ſein ein gűter ſchwanck.

Merck ob du auch ein ämptlein haſt/
So vberheb dich deſſen faſt.
Als ob du nur allem werſt Klug/
Vnd ſchetz dir niemand gut gnug
Vnd treibt allzeit dein groſſen Pracht
Vnd leid nicht daß man dich veracht.

Das

Das XXIII. Capitel.

Wie man Krebs / Genß vnd Fårlein Vortheilhafftig eſſen / auch ſonſten zierlich die Speiſen fürlegen ſol: Sampt Erzehlung etlicher Exempel.

DJe Krebs acht man köſtlich vnd thewr/
Damit treibt man viel abenthewr:
Das ſtücklein wil ich nicht vergeſſen/
Wie du mit leuten Krebs ſolt eſſen.
Den andern laß die kleinſten ſchmacken/
Du ſolt die gröſten rauß her zwacken
Dann zwar je gröſſer ſolche ſindt/
Je mehr man drinn materi findt.
Doch iſts nit allzeit gwiß vnd gut/
Daß man die gröſten nemmen thut/
Drumb wil ich dir ein Regel geben/
Wie du ſie ſolt erkennen eben/
Gůt oder böß/ ſo merck jn ab/
Wer vnderm Schwantz viel Eyer hab/
So zweifel nicht er iſt der Bon/
So ſoltu jn nicht von dir lon
Dann der on Eyer iſt fürwar/
Da gib ich dir kein bürgen vor/
Drumb ſorgſt du daß er vnnütz ſey/
So gib jn deinem nachpaurn frey/
Daß er dann eſs/ vnd dunck jn gut/
Was deinem Maul nit ſchmacken thůt.
Oder welcher kein Eyer hat/
Den ſchmetter wider in die platt/
Vnd ſuch dann vndern Krebſen allen/
Biß du findſt die dir wolgefallen/
Die leg für dich nach Ordnung her/
Vnd gib den andern nicht ein Scher.

Doch iſt ein ſonder vortheil drauff/
Wie du viel Krebs ſolt freſſen auff/
Dann denck du ſelbs mein grober Keil/
Es näm viel Zeit vnd lange weil/
Wann du die Krebs nach Ordnung wolſt
Anatomieren/wie du ſoltſt/
Vnd ſitzen da lang dran zu klauben.
Dieweil greifft man jn auff die hauben/
Vnd kämen da die Krebs hinweg/
Werſtu dann nicht ein feiner Geck?
Thu jm alſo/vnd halt den Brauch/
Zum erſten friß hinweg den Bauch/
Darnach brich jn die ſcheren ab/
(Als ich das offt geſehen hab)
Die ſchwentz leg auch nach art darzu/
(Vnd acht nicht was ein ander thu)
Eyl dich nur faſt vnd ſey geſchwind/
Wann dann kein Krebs vorhanden ſind/
So iß dein Schatz mit guter rhu/
So ſehen dir die andern zu:
Das hab ich newlich frey geſehn/
Da iſt etwas viſierlichs gſchehn.
Es riſs auch einer ſolche boſſen/
Das hat ein andern Gaſt verdroſſen/
Der war ein wol beſcheiden man/
Zu ſchimpff vnd ernſt gar wol gethan/
Lieblich/ſchimpflich/vnd wol beredt:
Der ſach er war genommen hett/
Wie dort ein Grobianer ſaſs/
Der ſo viel Krebs ohn ſcheren fraſs
Die er all auff ein hauffen legt/
Dardurch ward dem ſein gmůt bewegt/
Dacht ich wil dir auff die Hochzeit kommen/
In dem hat er die ſcheren gnommen/
Vnd ſprach/lantzman was meinſtu mit/
Daß du magſt diſer ſcheren nit?

Jch wer ein ſolcher Narr geweſen/
Jch hets fürs beſt herauß geleſen.
Gib mir ſie/ thun ſie dir nit ſchmacken/
Thets jm alſo von dannen zwacken/
Vnd theil auch gut geſellen mit/
Aber Grobhans verſucht jr nit/
Dann jm ward nit ein ſcher darvon/
Vnd müſt darzu in ſchanden ſton.
Alſo ward jm ſein Raub entzogen/
Vnd warn die Vögel außgeflogen
Drumb dünckt es mich gewiſſer ſeyn/
Du ſchiebſt ſie in ein wetſchger nein/
Die Eyer ſchwentz mit breiten ſcheren/
Daheim kanſtus mit můß außlehren.
Vnd was dir ſunſt gefallen thut/
Jſt alls in deinen wetſchger gut.
So mag dir ja die Kunſt nit fehlen/
Vnd kan dirs niemandt wider ſtelen.

Auch wer ein Brieff hat in der Hande
Vnd lißt jn der jm würt geſandt/
Vnd wil nicht daß jemands erfahr/
So ſchmeichel dich fein zu jm dar/
Liß heimlich mit/vnd guck darein/
So ſichſtu was da news mag ſein.
Jch halt nicht daß er zürnen thu/
Ja glaub/er danckt dir noch darzu/
Das du ſo witzig ſeyſt geweſen/
Vnd gholffen haſt ſein brieflin leſen.
Wir leſen doch der Brieff on zal/
Die an viel orten vberal/
Cicero ſribs geſchriben hat/
Der doch zu Rom in ſolcher ſtat
Ein Burgermeiſter iſt geweſen/
Noch mag man ſein Epiſteln leſen/
Die er ſein freunden hat geſchriben/
Vnd biß auff dieſen Tag ſind bliben/

Vnd zürnt doch nit ein Menſch darumb/
  Daß man ſie leß vnd vberkummb.
Warum ſolt es dann ſchendtlich ſein/
  Daß man die ſchlechten brieffelein
Auch leſen ſolt zu jeder Zeit/
  Die jetzund ſchreiben thůnd die Leut.

Jr etlich wöllen kein Meſſer leiden/
  Das ſchartecht ſey vnd nicht wil ſchneiden/
So ich jr doch hab gſehen auch/
  Die an eim harten Stein ſo rauch
Jr meſſer gar vol ſcharten ſchlůgen/
  Vnd es alſo zur Taffel trůgen/
Daß es von ſolchem wetzen baldt
  Het einer ſegen Zän vnd gſtalt:
Vnd thetten das zu jrem Nutz/
  Offt einer feißten Gauß zu trutz/
Da můſt ſich dann das leder leiden/
  Wann ſie darvon begunden ſchneiden/
So blib die Haut am Meſſer hencken/
  Das kundten ſie fein auß gedencken/
Vnd fraſſen da zu jrem Glück/
  Von der Gänßhaut ein breites Stück/
Damit all Menſchen thut hoffieren/
  Das kundt jr Kopff auß ſpünteſieren.
Ob dann ſchon jemandt etwas ſpricht/
  So ſag/ mein Meſſer ſchneidt doch nicht/
So hab ich jr ein wenig gſchorn/
  Vnd iſt auch wol an mir verlorn.
Jr etlich wil es nicht wol glücken/
  Die Haut gſchwind von der Gauß zu zücken/
So ſich das Meſſer nicht wol helt/
  Vnd jn entwiſcht was jn gefelt.
So ſchickt ſich dann ein grober Hans/
  Daß er beim Flügel helt die Gauß/
Vnd bringt ein Stück von ſolchem ſtrauß/
  Vnd macht ein Bartolmeum drauß/

Vnd

Vnd legt dann wider in die Platt
  Das Thier das er geſchunden hat/
Vnd ſagt er ſey ein höflich Man/
  Daß er nur nem die Haut daruon/
So doch gemeinlich ſunſt die Leut/
  Schölen/vnd werffen hin die Heut.

Deßgleichen ſol dir auch gerhaten/
  Wo man jung färcklin hat gebraten/
Saum dich nicht lang/vnd reiß hinweg/
  Ein wol geferbten breiten fleck/
Vnd ſag/Oho ich far dahin/
  Meins Handtwercks ich ein Schůſter bin/
Man ſpricht/ein färlin jung gebroten/
  Vnd gſotten Krebs/ſind frölich todten.
So ſoltu/daß dem alſo ſey/
  Auch billich frölich ſein darbey/
So würſtu andre luſtig machen/
  Wann ſie das leder hören krachen/
Vnder dein Zänen vmbher wandern/
  Von einem Backen zu dem andern/
Wann du mit knorpelſt alſo fein/
  Als ob dürr Eichlen frieß ein Schwein/
So du die Beinlin beiſt zu ſtücken/
  Vnd wirt dann mancher nach dir ſchicken/
Der Reich iſt vnd nicht eſſen mag/
  Daß du jm machſt ein luſt all tag.
Wann er nur ſicht deim muſſlen zu/
  Daß jn auch ſelbs gleich hungern thu.
Es falt mir jetz ein böſzlin ein/
  Weil mir noch bey der Sewhaut ſein/
Das wirt dir luſtig ſein zu hören/
  Vnd wil dich gleich daſſelb auch leren/
In Welſchland hab ich das erfarn/
  Wie das zwen jungen Bůben warn/
In einem reichen Cloſter do/
  Die waren kommen drein alſo/

Daß ſie auch ſolten mit der Zeit
Wie andre/werden Ordensleut.
Die weiß gfiel den jungen Knaben/
Daß ſie gut tag nun ſolten haben/
Da wandten ſie dann offt den Braten
Nun iſt es auff ein Zeit gerhaten/
Als ſie da ſaſſen bey dem Fewr/
Da het der Koch zur abenthewr
Ein junges färlin an den Spiß
Geſteckt/vnd meint es wer gewiß/
Die buben würdens wol verſehen/
(Als es on zweifel iſt geſchehen)
Jr Büben/ſprach er/lügt darzu/
Daß es euch nit verbrennen thu.
Der Koch befahl jn alle Ding/
Darnach er in die Kirchen gieng/
Darin auch mein Herr Prior war/
Vnd andere Mönch/auch Volcks ein Scha
Das färlin von deß fewres not
Schwitzt ſehr/vnd ward ſo ſchön vnd rot
Daß da ein jung zum andern ſprach/
Hör wie gfiel dir diſe Sach/
Ob wir verſuchten dieſen braten?
Der ander ſprach/ich wils gern rhaten.
Begunden von der Haut zu ſchwätzen/
Zu hand fieng einer an zu pfätzen/
Vnd zert ein zimlich ſtück herab/
Seim gſellen er das halb theil gab:
Es ſchmackt jn wol/ſie ſchmätzten ſehr
Vber ein weil holt er noch mehr/
Daß ſie das färlin gar beſchunden/
So lang ſie etwas drüber funden.
Zu letzſt gedachten ſie anwe/
Das färlin hat das fell nicht mee/
Was wölln wir zu eim wehrwort ſagen?
Mann wirt vns leichnam vbel ſchlagen.

Hey ſprach der kleinſt/du biſt ein Narr/
Weiſtu nicht daß in vnſer Pfarr/
Der Prior bit für alle not/
Hagel/reiff/krieg/vnd gähen todt/
Für Pabſt/Keiſer/vnd König auch/
Folg du nur mir/du biſt ein Gauch/
Wir wöllen auch wol bitten ſehr/
Daß vnſer Herrgott vns erhör/
Vnd wachſen laß ein ander Haut/
Wir können auch wol ſchreyen laut.
In dem die Bůben alſo ſchnell/
Fluchs lieffen in ein alt Capell/
Vnd knieten da für den Altar/
Ir bitten vmb ein Sewhaut war.
Sie baten ſehr/vnd weinten beid/
Vnd war jn vmb die Sewhaut leid/
Vnd meinten ja es würd jn glücken/
Sant Peter würd rot Leder ſchicken.
Dachten es wer jn ſchon gelungen/
Beyd ſie auß der Capellen ſprungen/
Zur küchen kamen ſie gerant/
Da lag der braten dort vnd brant/
Das särlin lag dort in dem Fewer/
Das war ein böſe abenthewr.
Sie flohen auß der Küchen bhend/
Verkrochen ſich beid an ein end/
Daß nicht der Koch vber ſie käm/
Vnd ſie beyd bey den Haren näm/
Vnd ſie da wol herumbher buckt/
Vnd ſtrich jn an ein gut produet.
Der Koch ſich auß der Kirchen packt/
(Weiß nicht ob er den braten ſchmackt)
Da brant das arme sälin do/
Der mären war der Koch nit fro/
Den braten warff er auff die Erden/
Vnd thet als wolt er raſend werden.

Dem Prior kamen bald die mer/
  Wie das die Saw verbrunnen wer/
Der fieng auch ſelber an zu fluchen/
  Vnd hieß die böſen Lecker ſuchen.
Zu letſt fand man die armen gecken
  In einem alten Holtzhauß ſtecken:
Da ſtelt man ſie beid für Gericht/
  Da ſie bekanten die Geſchicht:
Der Prior hört wie daß ſie hetten/
  In einer einfalt beid gebetten/
Daß wachſen ſolt ein ander Haut/
  Da lacht der Prior vber laut:
Ir lecker das ſey euch geſchenckt
  Sprach er/doch das jr wol gedenckt/
Fürthin/vnd mir kein Haut mehr eſſen/
  Ir habt doch ſunſt gnug zu freſſen/
Oder ich henck euch alle beyd/
  Vnd gab jn da kein andern bſcheid.
Die jungen warden wol zu muth/
  Daß es jn worden war ſo gut/
Wie bald ſie ſich verlieren thetten/
  Als ob ſie beyd geſtolen hetten:
Der Prior ſprach als bald zum Koch/
  Das er briet etlich Hüner noch/
Sie wolten gleich wol frölich ſein/
  Ob ſchon verbrunnen wer das Schwein.
Das daucht die jungen Buben fein/
  Daß jnen ward kein diſciplin:
Doch dorfften ſie nicht gar darauff bawen/
  Vnd dem Prior nicht wol getrawen/
Biß daß auß ſolchem vngeräch
  Im Cloſter ward ein groß gelāch/
Vnd jeder da die Saw beſach/
  Was güter Red darbey geſchach.
Den Buben man daſſelbig gab/
  Sie ſchabten das verbrant herab/

Vnd

Vnd hatten mit ein guten Muht:
Nun lug warzu iſt Einfalt gut.
Hetten ſie nicht das Stück geriſſen/
Vielleicht jhn worden wer kein Biſſen.

Ein ſchöner Kerlen auff ein Zeit
Geladen ward zu einer Breut
Da hetten ſchöner Bilder zwey
Jhr Hochzeit in dem grünen Mey.
Ein Türing was gedachter Gſell/
(Er heiß mit Namen wie er wöll)
Der wolt zur Hochzeit reitten dar/
Wie er darzu geladen war.
Er ritt ſo ſehr/vnd war nicht faul/
Daß jhm baldt hinckend ward der Gaul.
Drumb er zu ſpat kam an das Ort/
Da er bey Zeiten hin gehort/
Er zoch das hinckende Pferdt in Stall/
Da ſaſſen ſchon die Bräutleut all.
Er dummelt ſich ſo faſt er mocht/
Daß er der Sporen nicht gedocht.
Daß er ſie vor hett abgethon/
(Deß gaben ſie jhm böſen Lohn)
Nun hör was thet der arme Schweiß/
Wie einer der kein Platz nicht weiß.
Er wußt nicht wo er hin ſolt ſitzen/
Vor Scham vnd Forcht begund er ſchwitzen
Kratzt ſich hinder den langen Ohren/
Als hett er Muht vnd Hertz verloren.
So gafft jhn auch ein jeder an/
Vnd ſprachen: Wer iſt dieſer Man?
Daß er ſo ſpat hereinher tritt?
Ein ander ſprach: Jch kenn jhn nicht.
Er muß der Braut ja ſeyn verwandt/
Vnd ſagt ein jeder ſeinen Thandt.
Der Bräutgam ward ſeins Freundts gewar:
Sich/willkumm ſprach er/komm hiehar/

Vnd ſitz zu den ſchönen Madonen/
Da ſolt du keiner Hoffzucht ſchonen.
Da dien jhn fein/vnd leg jhn vor/
Da ſtunden jhm zu Berg die Hor.
Was/dacht der wolgeſporte Knecht/
Da komm ich eben mächtig recht/
Kein beſſern möcht man außerleſen/
Ich bin im Frauwenzimmer gweſen.
In Bacchus Hoff/ich armer Thor/
Soll ich Jungfrauwen legen vor:
Ey nicht Bräutgam/laß mich mit Frid/
Hoſiern vnd prangen kan ich nit/
Setz mich zu andren guten Gſelln/
Da weiß ich mich auch recht zu ſtelln/
Ich weiß nicht was Jungfrauwen briſt/
Vnd wie jhn wol zu dienen iſt.
Hey ſprach der Bräutgam ſey du fro/
Daß du mit Ehrn ſolt ſitzen do/
Wie mancher deß begeren thut/
Es wirdt jhm aber nicht ſo gut:
Setz dich/ſchweig ſtill/ſag nichts darwider.
Was ſolt er thun/er ſetzt ſich nider/
Zwiſchen zwey aller ſchönſte Bildt/
Die waren züchtig/hübſch vnd milde.
Er ſaß da an dem ſchweren Ort/
Schwig ſtill/redt nicht ein einigs Wort.
(Er dacht/ſäß ich auff meinem Pferdt/
Hieher ich nicht ſo baldt begert)
Als baldt bracht man jhm höflich her/
Als ob er ein Credentzer wer/
Ein ſchön verſottne Hänn zu Ehren/
Der gut Gſell dorfft ſich deß nicht weren.
Er dacht/ſoll ich das Hun zerlegen/
All meine Kunſt muß ich da regen.
Man ſprach/greiffts an die ehrlich Sach.
Ey thut nur noch ein weil gemach/

Nicht

Nicht eylt ſo auff den armen Man/
  So ich das Handtwerck nicht wol kan.
Er walgerts hin/ er walgerts her/
  (Ich wolt daß ich deß Huns ab wer/
Man hett wol ander Gſellen funden/
  Dies Hun wol baß zerlegen kunden)
Er ſtellt ſich ſawr vnd mürriſch drab/
  Wagts doch/ ſchnitt jhm zween Flügel ab/
(Ich ſetz ein Batzen an ein Heller/
  Du fleugſt mir nun nicht mehr vom Teller)
Der allerſchönſten Jungfraw ſchon/
  Wolt er das vberantwort hon/
Vnd adelichen fürgelegt/
  Nun hört wie ſich Vnglück zutregt/
Vnd jhm verhönet ward das Spiel/
  Das Hun jhm von dem Meſſer fiel.
Was ſolt der gut arm Reiter thun/
  Da vnderm Tiſch da lag das Hun:
O vnglückhafftig Meſſerſpitz/
  Du machſt daß ich in Schanden ſitz.
Solt ich dich nicht von recht verfluchen/
  Daß ichs Hun vnterm Tiſch muß ſuchen:
Der Kerlin wolt ſich nider bücken/
  Vnd wolt das Hun herfürer zücken/
Damit er doch ſein Werck vollbrecht.
  Nun hört wie giengs dem armen Knecht:
Mit Füſſen er die Hund vertrieb/
  Damit das Corpus ligen blieb.
Er bückt ſich tieff/ es ward jhm bang/
  Das Hun kundt er nicht finden lang/
Biß jhm der Athem ward zu kurtz/
  Da ließ er erſt ein groſſen Furtz.
Vor ängſten ward dem Kerlin heiß/
  Daß jhm entgangen ward der Schweiß/
Blut rot ward jhm das Angeſicht/
  Mit Schanden er den Kopff auffricht/

Deß Huns er vnderm Tiſch vergaß/
Seins bleibens (leider) nit mehr was.
Er dacht wie komm ich hie darvon/
Ich hab ein grobes Stück gethon.
Wolt vbern Tiſch da ſeyn geſprungen/
Es iſt jhm aber nicht gelungen.
(Man ſpricht/kein Vnglück kompt allein/
Das gſchach dem grob genug ich mein)
Er eylt hinweg/hört wies jm gieng/
Das Tiſchthuch jhm an Sporen hieng/
Vnd wie er gantz erſchrocken floch/
Zoch er das Tiſchthuch hinden nach/
Man kundt das auch erhalten nit/
Den Plunder er zumal verſchütt/
Die Jungfrauwen beſpritzt er all/
Die Gläſer brachen von dem Fall/
Die Thür ſtieß er auff vngeſtümm/
Zu allem Glück begegnet jhm
Ein Knecht der trug ein groſſe Platt/
Die er voll ſchwartzen Pfeffer hat/
Denſelben er im lauffen ſtieß/
Daß er den Pfeffer fallen ließ/
Da war der Pfeffer gar verſchütt.
Der Kerlin ſprach/das walt der Ritt/
Zu Vnglück bin ich gar geborn/
Was ich anfang iſt alls verlorn.
Auch iſt er nach dem Vnglück allen
Erſt auch die Steg hinab gefallen/
Das hörten da die Bräutleut all/
Sprachen/was iſt das für ein Fall?
Da war der Kerlin ſchon im Stall.
Wie ſehr eylt ſich der jung g Eſell/
Ihm war als käm er auß der Hell.
Sein Pferdt er noch geſattelt fand/
Er ſaß darauff vnd ſchied von Land.
Als bald er auff das Feldt nauß kam/
Das hinckend Pferd beym Ziegel nam/

Führts

Führts hinden nach/vnd gieng zu Fuß/
Deß Boſſen mancher lachen muß.
Alſo kam er mit Noth darvon:
Sein Meſſer hat er ligen lon/
Das hebt man auff zu hohen Ehren/
Damit daß alle möchten lehren/
Wie dieſer ſich gehalten hat/
Vnd nemmen ein Exempel drab.
Das thu jhm nach ein andermol/
Vnd lern das luſtig Stücklin wol.

Es ſchickt ſich auff ein ander Zeit/
Daß einer hett geladen Leut/
Die er gar wol tractiren wolt.
Vnd als er jeden ſetzen ſolt/
Setzt er ein Edelfraw hoch an/
Vnd zu jhr ein beſcheidnen Man:
Derſelb (als ſie wol wirdig war)
Legt jhr ein ſchönen Hechtkopff dar/
Den ließ ſie vor jhr ligen do/
Als ob es jhr gezäm alſo:
Was jhr dann ſchmackt nam ſie darvon/
(Dann wie ſies ſolt zertheilet hon/
Wie ſich nach Hoffzucht das gehört/
Das was die gut Fraw nicht gelehrt/
Auch iſts ein Müh mit kleinem Gwinn)
Zu letzt warff ſies den Hunden hin/
Vnder den Tiſch/als jhre Speiß.
Als nun jhr Nachpaur ſah jhr Weiß/
Nicht länger er geſchweigen kundt/
Hubs von der Erden auff zur Stundt/
Wie zornig ſprach er zu jhr do/
Fraw wo habt jhrs gelernt alſo/
Daß ſich ſolch Vnzucht in euch regt/
In Ehren iſt euch fürgelegt/
Das Haupt von dieſem ſchönen Fiſch/
So werfft jhrs gröblich vndern Tiſch:

Da euch das außtheiln nicht war eben/
Solt jhrs vns haben widergeben.
Sie ſchwig vnd ſagt kein Wort darwider/
Vnd ſchlug vor Scham jhr Augen nider.
Nun raht/vnd laß mich nicht verlangen/
Wer hat die gröſt Hoffzucht begangen?
Vnd welches vnder dieſem Par/
Lobs oder Scheltens wirdig war.

Auch war noch mehr ein Jungfraw Knecht/
Der wolt auch machen ein Hofrecht/
Der ſchönen Töchtern/als ich hab
Erfahrn/ſo wolt er brechen ab
Dem Liecht/vnd war alſo verwirrt
In jhrer Schön/daß er ſich jrrt/
Als er den Butzen da wolt haben
In die Sandtbüx gar wol vergraben:
Stieß ers in ein Becher mit Wein/
Da pſtiſcht vnd giſchts/vnd laut ſo fein:
Derſelbig Becher war der Braut/
Da lacht all Menſchen vberlaut/
Die Jungfrawen all ſchmuntzlen thetten/
Daß ſie ein ſolchen Diener hetten.
Bey ſolchen Stücken ſolt du bleiben/
Doch mußt dus allweg gröber treiben.
Soff vnd trinck allzeit ſo vil/
Biß nichts mehr in dich mag noch will.
Vnd wann du offtmals kluchſen thuſt/
So weiß daß du baldt ſpeyen muſt.
Das ſoll dich dann nicht Wunder nemen:
Vnd ſolt dich vor keim Menſchen ſchemen/
Secht auff ſprich / laßt mich fürher gehn.
Geh hin vnd ſpey/dann wäſch die Zän:
Komm wider vnd führ doppel ein/
Was lär iſt / muß gefüllet ſeyn.
Doch ob dir würd beym Tiſch ſo not/
So dück den Kopff/das iſt mein Rhat/

Spey

Spey vndern Tiſch/vnd ſchem dich nicht/
So wirdt den Säuwen angericht:
Das gfellt den vollen Brüdern wol/
Sie treibens ſelbs gar manches mol.
Es iſt auch an viel Orten ſitt/
Man hälts für kein recht Gaſtung nit/
Biß einer leßt das Zeichen ſehen/
Das ſoll offtmals von dir geſchehen/
So wirdt dein alle Menſchen lachen/
Vnd würſt dir groſſe Freundtſchafft machen.
Daß ſie auch morgen gdencken dein/
Vnd wirſt der Trincker Hauptmann ſeyn.
Vnd diß ſey alſo die Summ darvon/
Daran ein jeder Gfalln ſoll hon/
Darnach ein jeder wiſſe ſich
Zu richten/ja wol hinter ſich
Gleich wie die Bauwern pflegen zu tragen
Die Spieß in jhren alten Tagen.
Es wern noch wol mehr Geſetz zu machen/
Wann nit ſo weitläufftig wern die Sachen.

Das XXIV. Capitel.

Was für Bedencken vber den newen Statuten fürgefallen/ auch wie ſie vnter einander der Sachen vneins/vnd das Parlament zertrennet worden.

NAch dem nun obgemeldte Geſetz vnnd Ordnungen alſo verfaſſet/ vnd für dem Witzenburgiſchen Regiment verleſen/ vnd von jnen approbiert worden/vnd es nun an dem war/ daß ſie ſolten publiciert vnnd offentlich verleſen werden/auch allbereit anfiengen darvon zu rahtſchlagen/ wann ſie aber wolten einen Tag anſtellen/auff welchen dieſe newe Geſatz

vnd

vnd Ordnungen der Gemeind ſolten publicirt vñ öffentlich verleſen werdẽ/ auch deſſelbigẽ ſich vereinigt/ vñ alſo ſolchen beſtim̃ten Tag widerum̃ zuſamen kamen: Da ſtund einer vnter jnen auff/ welcher nie viel Zuſtim̃ung zu ſolcher newen Geſetzen gegeben/ ſondern allwegen/ wann ſie beyſammen geweſen / jmmerdar den Kopff geſchüttelt vnnd getrambſt hatte/ Derſelbige/ nach dem er Vrlaub zu reden begeret / vnd erlanget / fieng auff nachfolgende Weiſe zu jhnen alſo an: Ob wol ich auff nechſtgehaltenem vnſerm Rathstag/ als die newe vermeintlich wolgeſtellte Geſetz für ſitzendem Parlaments Raht verleſen vnd approbiert wurden / gnugſame Vrſachen / Motiuen vnnd Argument hette können beybringen/ warumb man mit Publicirung dero newen Geſetzen noch eine Zeitlang ſolte zu rück halten/ jedoch/ dieweil ich beſorgte/ es möchte mir etwan für eine vnzeitige Importunitet außgelegt werden / wann ich mich alſo in puncto hette darwider geſetzt: Als habe ich die Sachen erſt reifflich wöllen zu Gemüht führẽ/ damit ich meine Motiuen deſto beſcheidenlicher möchte fürbringen/ vnnd alſo nicht außgeruffen möchte/ werden/ als ob ich allzu hitzig vnnd zugeſchwind iudiciren vnd vrtheilen wolte. Anfänglich nun/ ſo iſt eine ſchwere Frag vñ hoch zu bedencken/ ob wir auch darzu befugt vnd gemächtiget ſeyen/ daß wir möchten beſondere Statuten vnd Geſatz verfaſſen / nach welchen ſich nicht allein vnſere Vnterſaſſen/ ſondern auch andere ſo an vnſerm Parlament zu handeln haben möchten/ richten müßten: Inſonderheit/ weil wir noch zur Zeit kein Special priuilegium oder Freyheit hierüber außbracht haben. Zum andern/ ſo ſind vnſere newe Statuten alſo vnförmlich vnnd vnvollkommen / daß deren Sachen/ ſo darinn gebotten oder verbotten ſind/ gar langſam vorkommen oder geklaget werden/

vnd hierneben / iſt deren / ſo teglich vorlauffen / mit dem geringſten Wort gedacht / ſondern durch eine General Außrede beſchönet: Man hette wolmehr Geſetz machen können / aber die Sachen ſeyen zu weitläufftig. Was iſt aber das anders / als wañ einer ein Hauß bawete / vñ machte kein Tach / Stuben oder Kam̃ern darein. Derwegen were es dißfalls rahtſamer geweſen / man hette die Müh geſpart / als daß man ein ſolch geſtickeltes vnvollkommenes Geſetz beſchrieben hat. Vnd wann ich recht ſolte das Maul auffthun / ſo wolte ichs ſchier mit dem weiſen Mann Demonacte haben / deſſen Meinung war / es ſeyen die Geſetz zu nichts nütz / weder den Frommen / nach den Gottloſen / dann die Fromen bedörffen deß Geſetzes nicht / ſondern thun von ſich ſelbſt / was jnen gebürt / die Gottloſen aber werden dardurch nicht gebeſſert / ſondern wol ärger. Vber das ſo kan auch kein beſtändig Geſetz gemacht werden / welchem alle Menſchen ohn Vnterſcheid gerichtet möchten werden / dann da muß der mehrertheil / wann man nach dem geſchriebenen Geſetzen ein Vrtheil faſſen / vnd außſprechen ſoll / die Billichkeit das beſte thun / alſo daß die Billichkeit gleichſam eine Zuchtmeiſterin deß Geſetzes iſt / welche Billichkeit dañ dem Willen deß Richters allwegen heimgeſtellet wirdt / ſo viel vollkommener nun vnnd höher ein Zucht vnd Lehrmeiſter iſt als ſein Zuchtknab / alſo vollkommener iſt auch die Billichkeit für den Geſetzen / wann nun die Billichkeit dem Richter allwegen heimgeſtellt wirdt / was hat dañ das Geſetz der Züchtigung viel zuſprechen oder drein zu reden. Ich halte darvor / nichts vberall / derwegen ſo dienet auch das Geſetz zu nichts.

Vnd was richtet man doch anders darmit auß / dann daß man darzu viel wäſchhafftige Zungendräſcher herbey locket vnd heget / welche ſich auff

anders nichts befleiſſigen / als wie ſie den Richter wöllen vberreden / einen Geiffer eynreden/ die Geſetz drehen wie eine wächſene Naſen / vor Mittag / in dieſer Sachen/ dieſe Gloß vnd Außlegung darůber anziehen / nach Mittag eben daſſelbige in einer andern Sachen mit einer widerigen Außlegung anziehen/ vnnd zu jhrem Vortheil lencken / oder aber / da ſie eine zumal bawfällige Sache haben / als dann dieſelbige lang auffhalten / vnnd die Widerparth nur müde machen vnnd vmbtreiben. Vnnd werden die jenigen für die beſten gehalten / welche das donum impudentiæ haben / daß ſie nur genug vnverſchambt/ frech vnnd kühn ſind/ welche frey tapffer in das Haber Feldt hinein reden / daß der Gegenparth zu keiner Antwort kommen kan. Item/ welche die Leut frey wacker können zuſammen hetzen / vnnd jhren Kopff/ Hände vnnd Füſſe/ wöllen zu Pfandt ſetzen/ wann ſie die Sach nicht erhalten wöllen / vnd doch am letzten nichts außgerichtet haben/ als daß ſie viel Papier vnd Dinten verderbet haben / gleich wie ein vngeſchickter Zimmermann viel gutes Holtzes vnnützlich zerhauwet vnd verderbet/ welches alles dahin gerichtet wirdt/ daß ſie die Leut vmbs Gelt bringen. Ja es muß jnen nicht allein jhre Zahnbrecheriſche Geſchrey / ſondern auch jhr Stillſchweigen offtmals Geldt tragen.

Daher leſen wir von dem Zungendreſcher Demoſthene/ daß / als er den Ariſtodemum gefraget habe/ wie vil er wol Geldts mit ſeinem Procuriren verdienet habe / vnnd jhm derſelbige geantwortet: In die fünffhundert Cronen / hat jhm Demoſthenes geantwortet: O das iſt gar ein geringes / Ich hab wol mit ſtillſchweigen verdienet / welches dann auch die lautere Warheit war:

Dann

Dann er offtermals von zweyen widerwertigen Partheyen angeſprochen worden / jhre Sachen jhnen außzuführen: Vnnd dieweil er ſo Geltgierig geweſen / daß er keinem ſeine Dienſt verſaget: Allein den Poſſen hat er gebrauchet / deren Parthey / ſo jhn am meiſten mit Geldt geſchmieret / hat er das Wort redlich gethan / vnd jhre Sachen ſtattlich fürbracht / wann er aber für die andere Parthey hat ſollen reden / hat er den Halß mit einem Tuch vmbbunden / ſich gar kläglich vnnd kranck geſtellet / vnnd vorgeben / er habe den Ohrenklamm / er habe einen böſen Halß bekommen / er könne nicht reden / vnter deſſen aber hat er das Gelt behalten / vnnd alſo muhtwilllig derſelbigen Partheyen jhre Sach verlohren.

Hierneben finden ſich auch andere / welche man nennet Tabelliones vnnd Notarien / welche / da ſie einer zu brauchen / daß ſie einem ein Inſtrument / Teſtament / vnd dergleichen / verfertigen ſollen / ſo nemmen ſie anders nichts als Goldt vnnd Silber. Ob aber einer darnach mit dem Inſtrument / Teſtamenten / ſo ſie verfertiget / beſtehe / vnd ferners vnangefochten bleibe / da laſſen ſie einen vor ſorgen. Ich halt darvor / es ſey jnen vmb das liebe Geldt am meiſten zuthun / ſonſt würde vielleicht nicht baldt jemandts begeren Notarius zu werden.

Da findet auch als dann der gantze Schwarm der Rechtsgelehrten / mit jhren wunderlichen Gloſſen / Commentarien / groſſen Büchern voller Conſilien / da wol zehnerley Meynung vber einem Wort offtmals fürlauffen / will geſchweigen / vber einem gantzen Geſetz / vnter welchen / wer nur alle Rechten in einen Zweiffel ziehen / hin vnd wider drehen / jedermänniglich Widerpart halten kan / derſelbige wirdt für den gelehrteſten gehalten / ꝛc.

Vnd ſolche Leut haben wir zugewarten / wann wir alſo kützelicht ſeyn wöllen mit vnſern newen Statuten / vnnd etwas ſonderbares haben wöllen: Ja ſo viel / will nicht ſagen / Geſetz oder Ordnung / ſondern ſo viel Wörter in vnſern Statuten ſtehen / alſo viel Rechtsgelehrten werden ſich drüber finden / deren der eine dieſes / der ander ein anders / daran zu tadeln vnnd rechtfertigen haben wirdt / wem werden wirs alsdann zu klagen haben? niemandts anders als vns ſelbſt vnnd vnſerer Vnvorſichtigkeit / was wirdt alsdann vnſer Sachwalter ſeyn / wem werden wir die Sach kühnlich vertrauwen dörffen / einer wirdt dieſen / der ander einen andern vorſchlagen / demſelbigen müſſen wir alsdann alle vnſere Heimlichkeit offenbahren / vnſere alte Brieff / daran vns viel gelegen iſt / jhm vertrauwen / müſſen leyden / daß er vns offt vber die Naſen fähret / dörffen nichts darwider ſagen / er weiß vnſere Heimlichkeit / wir haben jhn zu weit in die Charten laſſen ſehen / er hat vnſere alte Brieff hinter ſich / Sollen wir ſie mit Ernſt von jhm fordern / ſo müſſen wir was anders beförchten.

In Summa / wir ſind alsdann geſchlagene Leut / wir müſſen mit frembden Ohren hören / vnnd mit frembden Augen ſehen / wir haben vns einmal vnſerer Freyheit vnbeſonnen begeben / wir können nicht widerumb vollkömmenlich zu derſelbigen gelangen.

Vnnd ob wol ein Vnerfahrner ſich bedüncken läßt / es haben ſolche Sachen nicht viel auff ſich / wie dann auch keiner beſſer Rechten kan / ſeinem Bedüncken nach / als der es niemals verſuchet hat.

Jedoch / gründtlich vnnd eigentlich darvon zu reden / ſo iſt / einen Rechts Handel anfangen / anders

ders nichts / als daß man dem Hertzen Vrſach gibt zum ſeufftzen / den Augen zum weynen / den Füſſen zum gehen / der Zungen zum klagen / den Händen zum Geldt außgeben / den Freunden zum bitten / den Dienern zum ſollicitiren / vnd denn zu arbeiten.

Wer nicht weiß / was Rechten iſt / der ſoll wiſſen / daß ſein Eigenſchafft iſt / daß es die Reichen arm macht / den Frölichen betrübet / den Freyen eigen / den Gelehrten vnwerth / den Friedſamen vnruhig / den vnruhigen veracht / den Verachten verzweiffelt. Dann wie iſts müglich / daß der arme Rechtsführer nicht verzweiffelt / wann er ſihet / daß jm der Richter alsdann ein ſawres Angeſicht zeiget / wann der Gegentheil ſein Gut anſpricht / vnd er nicht weiß / ob der Sententz für oder nach jhm fallen wirdt.

Zumaln / wann er von Weib vnnd Kind lange auſſen bleiben muß / vnnd einen magern Seckel hat. In Warheit dieſes alles iſt dermaſſen beſchwerlich / daß es den Menſchen leichtlich hinrichten / vnd jme den Garauß machen / vnd ſo gar zur Verzweiffelung bringen kan. Es ſeynd die Accidentz vnnd Zuſtänd im Rechtführen dermaſſen vielfältig vnnd vnendlich / daß man offt nicht genugſam Witz hat / ſie zu proſequiren / noch Gelt / ſie zum zu Ende führen.

Zwar / ſelig vnnd wol dran waren die vorigen Zeiten / zu denen man nicht wußte / was das Rechten für ein Ding war / dann von derſelbigen Zeit an / da man anfieng wider einander zu Rechten / hat auch die Welt angefangen zu verderben.

Plato pfleget zu ſagen / daß / wo viel Medici waren / daſelbſt viel Laſter regieren: Vnd eben auff dieſe Weiſe können wir auch ſagen / daß / in welcher Statt viel Aduocaten vnd Procuratores ſeyn / daſelbſt auch viel böſe Menſchen gefundẽ werden

Die jenige Reſpublica vnnd Commun / kan allein für glückſelig gehalten werden / in welcher Aduocaten / procuratores vnnd Schreiber müſſig gehen / dann wann wir eine Statt ſehen / darinnen der Richter viel zu ſchaffen / vnnd die Medici occupirt ſeyn / ſo iſt ein Zeichen / daß daſelbſt wenig Geſundtheit / wenig Friede vnd Einigkeit verhanden iſt.

Etliche ſprechen / daß die Rechtsführer Sünder ſeyn / aber ich ſage / daß ſie Heylige ſind / dann vnter den ſieben Todtſünden begehen ſie nur drey / die vbrigen können ſie nicht begehen / ob ſie ſchon gerne wolten.

Wie kan der Rechtsführer ſich verſündigen mit der Hoffart / ſintemal er von einem Hauß in das andere / von dem einen Aduocaten zum andern läufft / mit dem Hut in der Hand.

Wie kan der Rechtsführer ſich verſündigen am Geitz / ſintemal er dermaſſen ſo koſtfrey ſeyn / vnnd dem einen für dem andern noch jmmerdar ſchencken / ſchmieren / vnd die Hände füllen muß / daß er offtmals kaum einen Creutzer im Beutel behelt / Brodt zu käuffen / oder einen Befelch auß der Cantzeley zu erheben.

Wie kan der Rechtsführer ſich verſündigen / mit der Trägheit / oder Faulheit / ſintemal er die meiſten Nachten muß wachen / ſorgen / ſeufftzen / vnd trachten / wo vnnd bey wem er den folgenden Tag hin vnd wider lauffen / vnd ſollicitiren wolle.

Wie kan der Rechtsführer bezeuget werden deß Fraſſes / ſintemal er das Frühſtücken / Collationiren vnnd panckettiren gerne vnterwegen lieſſe / wofern er nur ſo viel behielte / daß er deß Mittags eine Suppen hette zu eſſen.

Sonſten was die andern drey Todtſünden anlanget / ſehen wir gleichwol / daß die armē Rechtsführer ſich verſündigē im Zorn / dañ ich habe noch

keinen

keinen Rechtsführer geſehen / der gedultig were/ welches aber nit zu verwundern/dañ ob jme ſchon zu Ende eines halben Jars / etwan ein guter Beſcheid erfolget/ſo gibt man jme doch alle Wochen vnd ſchier alle Tage viel krumẽ vnd verſchranckte Beſcheid / vnd böſe Wort/ daß kein Wunder were/daß er verzagte.

Ebenmäſſig verſündigẽ ſich die Rechtsführer mit dem Neid/dañ es iſt kein Rechtsführer/der nit neidig were/dañ er muß zuſehen vñ gedulden/daß der jenige expedirt/vñ außgefertigt wirdt/welcher erſt für 2. Monatẽ daher kömpt/er aber muß warten/ ob er nun mehr ſchõ 2. Jar lang ſollicitirt hatte.

Alſo auch nichts weniger verſündigen ſich die Rechtsführer mit dem Murmeln/ſie thun anders nichts / als dz ſie ſich beklagẽ vber die Partheyligkeit deß Richters/vber die Verſaumligkeit deß Referenten / vber den Vnfleiß deß Advocaten vnnd Procuratoris/vber den Geitz der Schreiber/ vber die Vnhöffligkeit deß Thürhüters/ alſo/ daß das Murren vnd das Rechten gar nahe Blutsfreunde mit einander ſeyn.

Die Egyptier ſind mit zehen plagen geſchlagen worden/aber die armen Rechtsführer werden mit 1000. plagen angegriffen/dañ ſie vber alle plagẽ darzu jhre Seelen in die Cantzeley begraben/vnd doch das Gut/darumb ſie rechten/nicht erlangen.

Der Rechtsführer hat auch groſſe Mühe vnnd Arbeit mit den Advocaten/ dañ bißweilen trifft er einen an/der hat weder Sententz noch Conſcientz/ hiergegẽ findet er einen andern/der da ziemlich gelehrt/ aber gantz Seelloß iſt / vnnd der den Partheyen einen Muht eynſchwätzt / vnd eyngauckelt den Proceß zu verführen / Gott gebe er gehe hinauß wie er wölle: Sie nemmẽ offtmals zehen Cronen/ vñ vertheidigen einen krumẽn Handel/ ebẽ ſo hefftig/ als were es die gröſte Gerechtigkeit ſelbſt.

Damit nun der Rechts Handel ſchleunig von ſtatten gehe / iſt von nöthen / daß der Advocat ſpitzfindig vnd verſtändig/ vnnd der Rechtsführer nicht karg ſey/ dañ kein Advocat ſtudieret auff die RechtsSache / wo fern er nicht weiß / daß er wol bezahlet wirdt werden/ vnd er helts in dieſem Fall mit ſeiner Parthey / wie es die Medici halten/ mit jren Patienten. Dann gleich wie der Medicus, wo ferne jm das Gelt nicht jmmerdar in die Hand tröpffet/wenig darnach fraget/ ob der Patient lebe oder ſterbe. Eben alſo wenig/vnd noch viel weniger fraget der Advocat darnach / ob ſeine Parthey gewinne.

Schließlich ſage ich / daß der jenige / welcher ſeinem Feinde vbel wündſchen / vnnd ſich an jhm rechnen wil / jhme nicht wündſchen ſoll / daß er möchte arm/ verfolget / vnnd vertrieben werden/ oder daß er vnter die Feinde geriehte/oder ſtürbe/ ſondern er ſolle blößlich Gott bitten / daß er jhm einen Rechtshandel an Hals henge / dann niemandt kan ſich vber einen andern beſſer rechen/ dann wann er ſihet / daß derſelbe für den Cantzeleyen vnd Rechtshäuſern auffwarter.

Dieſes alles mit einander hab ich reifflich bey mir bewogen / vnnd betrachtet/vnnd dieweil ich ſolche Vngelegenheit befunden / ſo auß vnſern neuwen Geſetzen erfolgen möchten: Als hab ich Gewiſſens halben/ nicht vmbgehen können/ noch ſollen / (dann ich eben ſo wol als ein anderer dieſem Parlament an Eydts ſtatt gelobet vnnd geſchworen / deſſen beſtes zu prüffen / vnnd den Schaden / nach meinem Vermögen vnnd Verſtandt / abzuwenden) euch ſamptlichen ſolches vor Publicierung dero Statuten vnnd Geſatzen zu Gemüht zu führen/hoffe auch nicht / daß ſolch mein Wolmeinen von jemands mir wirdt verarget oder vbel auffgenommen werden.

Ja je mehr ich der Sachen nachdencke/ſo befinde ich je lenger/je mehr/daß ein Priuat Leben vnter allen das beſte vnd ſicherſte oder rühlichſte Leben iſt/ welches dann auch genugſam befunden vnd erkandt(hat der fürtreffliche beruhmte Man L. Annæus Seneca , welcher deßwegē ſich auch darzu begeben / vnnd ſich deſſen gerühmbt hat/mit dieſen Worten.

Me mea tellus
Lare ſecreto tutoq; tegat.

Ich will lieber verborgen ſeyn
In einem Heußlein welchs iſt mein/
Als daß ich ſeyn ſolt hoch daran
Vnd doch nicht meine Freyheit han.

Vnd inſonderheit iſts ein edel thun/wann einer bey ſeinen eigenen Gütern / drauſſen etwan auff einem Meyerhoff ſeinen Reſidentz hat. Sintemal auff dem ſeinigen ſitzt er frey / vnnd iſt niemands verpflicht/wie er wol were/wenn er zu Hofe/oder in einer Statt wohnete/Derhalben er viel Glückſeliger zu preiſen iſt/als wenn er an allen Könige vnd Fürſten Höfen dienete / dazu alle Lande außlieffe. Auff ſeinem eignen Gute darff er ſich nicht beſorgen/daß er/ wie anderswo / jemands etwas thue/dardurch er Vngunſt auff ſich lade / wenn er mit ſeinem (obs gleich geringe iſt) vor lieb nimmet/nehret ſich von deme/was ſein eigen/iſt allerhand Beſchwernuß fein vberhaben / vnd davon befreyet. Er weiß ſein gewiſſes Einkommen/ mit Gott vnd mit Ehren/von ſeinen Gütern/zur Zeit wenn ers bedarff vnd haben wil / darffs nicht mit Herrendienſt/vnd mit jrem Vnwillen ſuchen vnd fordern. Man verbeſſert ſich ſelten an andern örten/gibt offt gutes vmb ein ergers / weñ man vermeint / man wölle ein gutes vmb ein beſſers gebē.

Wenn einer auff dem Lande in ſeinen Gütern ſitzet / vnd ſich vom Feldt vnd Ackerbaw nehret/

der kan hoch gehalten werden wegẽ ſeiner Fröm⸗migkeit/Ehre vnd Anſehens halben/ weit mehr/ als wenn er anderswo were / da man jhrer viel ſie⸗het/die viel reicher ſein/ſchönere Weiber habẽ/viel mehr Knechte haben/prangen vnd praſſen / vnd ein groß Geſchlechte nach einander erzehlen.

Aber auff ſeinem eignen Gute wird er allein für einen Herrn / wie auch ſeine Fraw allein für eine Frawe angeſehen/vñ darfür gehalten vnd geehrt. Iſt auch jederman angenemme / vnnd haben jhn gern. Darumb pflegte der Römiſche Keyſer Ju⸗lius zuſagen/er wolte lieber der Oberſt auff einem Landtgute oder Meyerhofe ſeyn/denn in der groſ⸗ſen Statt Rom der andere.

Man kan auff Gütern mit Gott vnd mit Ehren leben / da man anderswo (wenn einer gedenckt ſeines gethanen Studierens vnd Geſchickligkeit Frucht vnnd Nutz zu ſuchen) offt mit Schanden vnd in Vngunſt lebet / allein vmb ein wenig Ho⸗heit/vnd Geldts halben / denn davon werden jrer nicht wenig vnverſehens geſtürtzet/ vnnd kom̃en vmb alle jre Beneficia vnd Feuda, die jhnen genom⸗men werden. Solches widerfehret auch offtmals jhren Verwandten/welche ſie befördert/vnd jhnen hoch hinan ans Bret geholffen habẽ/daß ſie Em⸗pter verwalten / vnnd Sachen verrichten ſollen/ wenn ſie gleich kaum wiſſen/wie vil ſie Finger vnd Zeen haben. Wer daheim bleibet / vnd mit ſeinem Standt vor gut nimmet / der kan teglich den Ar⸗men/die er vmb ſich hat vnd ſiehet/auch was mit⸗theilen/aber wer ſich weg wendet / vnd zu hohen Emptern begibt / der ſiehet viel reicher Hanſen/ vnd bey jnen alles ſtattlicher vor ſeinen Augen ſte⸗hen/das jn der Neidt hart endlich drüber verzehrt.

Auff Schulen vnnd Vniverſiteten ſeyn / oder Handarbeit/oder deß Kriegs ſich nehren / oder a⸗ber auch ein Artzt ſein/iſt viel ſicherer.

Wer ſich auff ſeinen Gütern vnnd Meyerhöfen erhelt / die jhme Gott gegeben hat / der geneuſt derſelben in guter ſtiller Ruhe. Denn es kömpt niemands auff Güter vnd Höfe / welcher halben man mit vberlauffen / vnnd zuzurichten beſchweret würde / oder der einem Abweſenden ſein Weib oder Töchter verführete / daß ſie nit Keuſch vnd züchtig lebten. Denn an ſolchen Orten iſt alle Gelegenheit zu ſündigen gleich als erſtorben / denn allda befleiſſiget man ſich nit ſeiner eigenen Wollüſte / ſondern allein deß Haußhaltens / der rechten Kinderzucht / vnnd wie man das Geſinde zur Arbeit halte vnnd ſtraffe / da lebt vnnd webt der Haußherr auff keinem vnruhigen Meer / ſondern in ſtillem Winde / vnd lieblichen ſauſen der Lüfftlein / fein gerüglich / vnnd man trifft jhn allwege zu gelegener Zeit an / da volführet er ſein Leben / als ein weiſer vnd verſtändiger Mann / vnd nicht wie es einen ſonſt gut dűncket / oder träumen möchte. Er ſtellet ſein Leben nicht anders an / als einer der auch zu ſterben gedenckt / nicht als einer / der ewig da ſitzen vnd leben wolle / er darff nicht ſorgen wie an andern örtern / daß er mit einer guten Herbergen verſorget / vnd ohne frembde vntrewe Leute ſey / Er darff keiner Pferde vnd Mauleſel / die jhme dieſes vnd jenes nachtragen / vnnd was anderswo mehr für Beſchwerung iſt / da darff ſich der Haußherr für keinem geſchwinden Richter oder vnrechtem Vrtheil beſorgen / Vnd / welchs das beſte / wenn einer zu Lande in ſeinem Gute iſt / ſo findet er keine loſe Leute vnd Buben / die einen betriegen / auch keine loſe Weiber / die auß einem Vernünfftigen Menſchen gleich als ein wildes Thier machten / oder dich haſſeten / vnd jenen liebten / vnnd damit Zanck vnnd Hader / bißweilen auch wol Todtſchläge anrichteten.

Wer

Wer auff Landgütern vnd Meyerhöfen wohnet / der hat gnugſame geraume Zeit zu allem/ was er nur vor haben vnd thun wil / wenn er jme allein ſelbſt die Zeit ſein theilet vnd ordnet/da hindert jn nichts am Studieren / an Kirchen gehen/ hat auch Zeit gnug/daß er gute Freunde beſuchen kan. Item/wenn einer Luſt hat zu Jagen / oder ſich ſonſt mit eſſen vnd trincken zuerquicken / kan es jme allda nimmer an Zeit mangeln / wie es wol denen/die in Emptern ſein/ dran mangelt / denn dieſelben müſſen jmmerdar auffwarten / oder ſich ſonſt im Hauſe/wie in einem Kercker/verſchloſſen halten/ Oder müſſen bißweilen fort / wenn ſie lieber daheim blieben / bringen die gröſte Zeit mit Geſchefften zu/vnd mit Ehren/Händeküſſen/ Hut vnd Mützen abnemmen/ſchmiegen vnd biegen/ oder viel mehr mit girren vnd ſeufftzen / das man von jnen wol ſagen kan/was der Römiſche Keyſer Auguſtus von einem allzuſehr geſchefftigen Römer/als derſelbe geſtorben / geſagt hat / Er verwundere ſich / weil er keine Zeit mehr zu ſeinen Geſchefften gehabt/ wie er doch hab können Zeit finden zu ſterben.

Einer / der auff ſeinem eygenen Gute wohnet/ der kan daſelbſt hin vnd her ſpacieren gar alleine/ das jme niemandts fürwerffe / er hab ſich dißfals nicht Grafitetiſch / vnnd ſeinem Stande nach gehalten. Der Haußherr bedarff da keiner Decke vnd Polſter/keines Knechts/vnnd die Fraw darff keiner Zunfftmägde / wie ſie wol zu Hofe/ vnd in Städten deß dinges/vnd ſolch vnnützes Geſinds viel vmb ſich haben müſten / wolten ſie anders nicht verlacht werden.

Auff ſeinem Gute vnd Hofe kan einer / wie geſaget zur zeit/wenns jhme gefellet/gar allein/ vnd ohne Gefahr Luſts halben herumb gehen / von einer Nachbarſchafft zur andern/ von einem Gute

zum

zum andern/das jhme an ſeinen Ehren vnd Anſehen daran nichts abgehet / kan auch wider heim kommen/ wenn er wil / ohne Hindernuß anderer Leute oder Geſcheffte / darff nicht auffwarten/ oder jemands zu Dienſt ſtehen / darff nicht ſtets geſtiffelt oder geſporet / oder gar zum Kriege vnd ſchlagen gerůſtet ſeyn.

Auff Gůtern vnnd Meyerhöffen kan ein jeder wie vnd wo er wil hingehen / darff nit mehr denn einen Filtzmantel oder Leibrock vmb ſich werffen vnd ein Handbeil/ Kober/Schwerdt/ Spieß oder Bůchſe mit ſich tragen / wenn jn die zerhawenen oder zuſtochenen engen Schuhe drůcken vnnd beſchwerlich ſein/ſo zeucht er Bundſchuhe oder Bawersſchuhe an/iſts jme zu kalt / ſo ſuchet er die alten Beltze herfůr / gilt jme eins ſo viel als das andere. Denn wenn einer der zu Felde wohnet / einen Mantel oder Rock von ſchlechtem Tuche / vnnd Schuhe von gemeinem Leder tregt / der gehet nicht weniger gezieret vnd geſchmůcket einher zur Kirchen/ als ſonſt ein groſſer Hanß in einer Mardern Schauwen daher pranget.

Er ſey Edel oder Vnedel/der auff Gůtern vnd Meyerhöfen wohnet/wenn er in die Statt ziehen/ vnnd deß Jahrmarcks einkeuffen wil / iſt er ja ſo glůcklich zu achten / wenn er auff einem ſchlechten Mutter pferde daher reittet/ als ein ander groſſer Traber auff einem wilden vnnd geſchmůckten Hengſte. In Summa / wenn ein armer auff ſeinem Gůtlein/wie ſichs gebůret / lebet/ſo iſts jhme beſſer / ob er gleich auff einem Eſel daher ritte/ denn einem Reichen / der einen frommen Mann beraubte/vnd auff einem ſtattlichen Pferd ritte.

Wer auff ſeinen Gůttern lebet/der kan alda gut Getreyde haben/vnd wolgebacken / gut ſchmackhafftig Brodt/ welchs man zu Hofe vnd in Stätten nicht allerdinge ſo findet / denn daſelbſt iſt gemeiniglich

meiniglich verfelſcht Getreyde / oder man kans nicht wol malen / oder es iſt deß Waſſers ſchuldt/ daß es nicht gut gebacken wird/welche dinge offtmals eine Vrſache geweſen / das die Leute gefehrlich kranck worden vnnd davon geſtorben ſeyn. Vnd / welchs fürnemlich zu loben iſt / auff dem Lande vñ in Meyer Höfen kan einer ſich vielmehr vben/vnd die liebe Zeit beſſer anlegen/denn zu Hofe vnd in groſſen Stätten / denn daſelbſt muß ſich einer anders verſtellen / muß wenig ſchwatzen/ muß Schalcks Augen haben / vnd verſchmitzet ſeyn/ muß jmmer dencken/ wie er dieſes vnd jenes rechne/muß hin vnd her gehen vnd ſpacieren/vnd ſich jmmer Grafitetiſch vnnd Anſehelich ſtellen/ muß die Arm vnterſtützen/vnd die Füſſe gar Adelich ſetzen/muß ſich ſelten ſehen laſſen / vnd wenig vnter die Leute gehen / muß allezeit auffgeblaſene prächtige Wort von ſich geben / muß auch von andern der gleichen ſehen vnnd hören / wie auch viel fluchens / ſcheltens vnd vbel nachredens/das einer lieber Taub ſein möchte/ denn daß ers hören muß / Ambitio oder Ehrgeitz das Seelen ſchedliche Kraut/ wechſt auch in dieſem Garten am dickeſten.

Der iſt fürwar halb für einen Gott zu achten/ wer auff dem Lande von ſeinen Gütern lebet/vnd ſich da auffenthelt / denn da mag er frey one ſchew vnd furcht die Warheit reden / vnnd thun was er nur wil / vnnd nicht wie es andern gefellig / alſo/ daß er andern zugefallen böſe lobe/ vnnd fromme ſchelte/vnd ſich/ wie der Fiſch Polypus / auff allerley Art erzeige / vnnd endlich aller Vngunſt auff ſich lade/ fürnemlich / wenn er einem den Schwer ein wenig zu ſeht drücket. Auff Landgütern vnd Höfen mag einer täglich mit guten Bekandten vnd Freunden vor der Haußthür / oder zum Fenſter hinauß ſchwatzen / wie ein ander gemeiner from-

frommer Mann / vnd ſchadet jhme nichts an ſeinem Anſehen / doch iſt er vmb groſſer Herren Heimligkeit vnd verſchwiegenen Rath / wie auch vmb viel newe Mehre vnbekümmert / wie man wol anderswo viel ding höret / davon einer mehr vnluſtiger / denn luſtiger wird / darfür lieſet er in ſeiner ſtillen Ruhe was nützliches in Hiſtorien vnd andern Geiſtlichen vnd Weltlichen Büchern / oder lobet Gott / vnd ſinget jhme einen Hymnum / vnd ſchön Geiſtlich Lied / damit erquicket er ſeinen Leib vnnd Seele viel ſehrer / als mit den newen Mehren vnd loſen Fabeln / Oder an den Singern die einem offt zum Verdruß die Ohren vol ſchreyen / da erſparet man alle Jahr Geldt / welchs man anderswo den vnnützen Schreyern gibt / daß ſie zuverſauffen haben.

Die auff dem Lande / Gütern vnd Höfen wohnen / ſeind gar viel geſünder / vnnd nicht ſo ſiech vnd kranck / als die zu Hofe vnnd in Stätten / darumb / das an denſelben Orten die Häuſer zu hoch ſein / die Gaſſen enge vnd dreckicht / dardurch verurſachet wird / daß ſich die Lufft nicht wol ändern kan / vnnd alſo durch böſe vngeſunde Lufft dem Menſchen allerley Kranckheitẽ beygebracht werden / da dargegen auff dem Lande die Wohnungen vnnd Höfe weiter ſein / die Menſchen ſelbſt wiſſen ſich beſſer zubeſchicken / die Lufft iſt allda geſünder / die Sonne ſcheinet läuter vnd klärer / die Erde iſt nit ſo voller Feuchtigkeit / Alles was Inſonderheit vnd in Gemeine gehört / das wird ohne Zanck vnd Hadder gerichtet vnd verwaltet / Man vbet ſich allda öffter / daß einer auff dem Felde / an Acker / Wieſen / Garten / oder daheime ſonſt etwas arbeitet / vnnd alſo deſto geſünder lebet / die Leute ſeynd ſicherer beyſammen / vnd fürnemlich hat einer weniger ſchwere Gedancken / vnnd viel mehr Erluſtigung.

Einen andern Vortheil haben die auff dē Land wohnen / das gleich wie man daſelbſt keine junge Ertzte findet / alſo auch findet man keine alte Kranckheiten alda / da dargegen ein Stattman/ wenn er ſeine Güter in vier Theil außſpendet/ der erſte Theil den Heuchlern vnd Fuchsſchwäntzern/ der ander Theil den Zungendreſchern / der dritte Theil den Apoteckern/ der vierdte Theil den Ertzten gegeben wirdt. O wie glückſelig iſt ein Land/ Bawer vnd Ackersman vor jenen / was Huren vnd Buben Kranckheiten ſeyn/ davon weiß man auff Landgütern nichts zuſagen. Was aber der Krebs ſey / davon wiſſen ſolche Leute auff dem Lande vnd in Dörffern viel weniger / Allda hat man nie etwas vom Schlage gehört/ deßgleichen wirdt allda keinem das Zipperlein angeboren/ auff dem Lande vnnd in Dörffern hat niemands jemals gewuſt/ was da ſey ein Julep / ein Bolus/ ein Syrup vnd Apozyma.

Da wirdt einer mit Angſt vnd Kümmernuß nit ſo gar vberladen / daran einer vor der Zeit ſterbe vnd verderbe an Leib vnd Seele. Vnd was ſol ich ſagen? Denn daß man auff den Gütern vnd Höfen/ zu Lande vnd in Dörffern faſt gar nichts wiſte/ was Kalck oder Steine weren / wenn ſie es nit zu jrem Baw der Hirtenhäuſer bedürfften / da ſie doch nichts deſto weniger mit Hütten von Holtze/ Leim vnd Stro zuſammen gebackt / vor gut nemmen / Vnnd ob gleich ein Landtſaſſe ein ſtattlich Hauß vnd Hof hette / ſo iſt es jhme doch viel lieblicher zubeſchawen/ als einem ſeines zu Hofe vnd in den Stätten.

Auff dem Lande/ auff Höfen vnd in Dörffern/ ſcheinet es lenger Tag ſein/ vnd kan einer alda deß Tages Liecht vnnd Schein beſſer anlegen denn anderswo / da einem die Jahre verflieſſen / das mans nicht vermerckt / vnd die Tage mit der Zeit

dahin

dahin gehen / das einer derſelben weder ſatt noch froh wirdt. Ob aber wol war / daß ſich die ſo zu Lande vnd auff jren eignen Gütern wohnen / viel sehrer erluſtigen können / als die in den Stätten / ſo iſt doch dieſes auch war / daß ein Tag auff dem Landtgute einem lenger iſt / als einem andern ein gantz Jahr in einer Statt / welchs halben die Landſaſſen vñ jre Güter billich glückſelig zu preiſen ſeyn / als bey welchem ſich die liebe Sonne lenger zum Tagſcheine erſtrecket. Wil man frůe außgehen / ſo hat man den Tagſchein zeitlich herfür blickend / daß man zu gehen vnnd verreiſen fertig ſeyn kan. Wil man deß Tages lange auſſen ſeyn / ſo wirds auff dem Lande ſo bald nicht finſter / vnd kan einer noch bey Tageſchein fort kommen / do dagegen in Stätten vnnd anderswo einer kaum merckt / daß der Tag vergangē iſt / welchs ſo mans auff dem Lande vermerckt / ſo legt man den Tag deſto beſſer an / vnd hat ſeine Arbeit vnd Geſcheffte deſto mehr.

Noch einen guten Vortheil haben die Landtſaſſen / vnd die auff Gütern vnnd Höfen wohnen / Als nemlich / das bey jnen das Holtz / Hew / Stro / Habern / viel wolfeiler iſt / denn in den Stätten. Vber das / ſo iſſet einer / an welchem Orte / wenn / vnd mit wem er wil / vnd was er wil / ſolte es gleich bißweilen grobe Bawern Speiſe ſeyn / do dagegen in Stätten vnd anderswo langſam / oder ſonſt zu vngelegener Zeit auffgeſchůſſelt wird / die ſpeiſe iſt vbel zubereitet / es wirdt keine recht warme ſchmeckende Koſt auffgetragen / wiewol doch die Hungerigen einem faſt alles vorm Maule weg freſſen / vnd welchs das ärgſte iſt / ſo muß einer mit ſeinen Neidern / Häſſern / Feinden eſſen / das einem der Biſſe im Maule drüber ſticken bleibet / wens gleich das beſte Eſſen iſt / Ja dieſes alles verurſachet / daß mancher jehling ſtirbet / oder veraltet /

vnd zum ſichen Menſchen wirdt / do dargegen ein guter frommer Haußherr zu Lande nach ſeinem Wundſch lebet / jſſet vnnd trincket zu rechter Zeit/ohne allen Argwohn/mit recht guten Freunden/vnnd Geſellſchafft / vnnd frommen Biederleuten / welche anderswo ſo ſeltzam ſeyn / wie ein Wunderthier auch ein ſeltzam ding iſt / oder jſſet allein mit ſeiner keuſchen Hausfrawen / lieben Kindern/ vnnd Gottfürchtigen frommen Haußgeſinde/als mit welchen es jhme am beſten ſchmecket / Vnd obs gleich nicht allezeit ſo ſchleckerhafftige Bißlein ſeyn/ ſo ſchmecket einem doch das liebe Keſe vnd Brodt beſſer / denn anderswo Gebratens vnd Geſottens. Ja er achtets gar nichts/ wenn er gleich nicht ſo köſtlich Eſſen vnd Trincken hat / vnnd weder Narden noch Blumen da ſeyn/ vnd nicht ſo koſtliche Würtze hat.

Noch einen andern Vortheil haben die auff Gütern vnd Höfen/nemlich / daß ſie allzeit etwas im Vorrath wiſſen/damit ſie zuthun haben / vnd daran ſie ſich erluſtigen können/ welchs ein Statman oder Bürger ſo gar nicht thun kan / als der zwar einen Vorrath der furcht vor vielen Feinden vnd wenig Freunden weiß/mit welchen er vmbgehn/ vnnd bey welchen er ſich an treuwen Rath vnd That erholen köndte. O wie iſt es ſo ein luſtig Ding mit dem Landvolcke vnd Meyerhöfen/ da einer mit allerley Zeug Fiſchet/Jaget/Bürſtet/ Hetzet/das Wild/ſcheuſt/vnnd andere Vogel/da einer mit Hertzenluſt zuſiehet / wie man im Holtze vnd Weinberge arbeitet / vnd mit frewden darzu ſinget/da einer am Felde/Wieſen vnd Garten bawet/vnnd mit den guten alten Ackersleuten ſeine Kurtzweil treibet/ da einer vnverhindert fein ſpacieret/vnnd mit den Verſtorbenen redet / wenn er ihre Bücher / als ſeine Spacier Geſellen anſchawet/

wet/vnd drinne lieſet/vnnd alſo an jhre Ehr vnnd Lob gedenckt.

Die auff Landgütern wohnen / haben daſelbſt des arbeitens vnd anderer Beſchwernuß nicht ſo viel/vnd wenn der Sontag / oder ein ander heiliger Tag kömet/können ſie ſich mehr frölicher machen/ als die in Stätten / da man wegen ſo mancherley verwirreter händel vnd betrieglicher Geſchefften nicht wiſſen kan/ obs Sontag oder Werckeltag ſey ? O wie iſt es ſo ein heilig Ding / das man auff dem Lande / auff Gütern vnnd Höfen dennoch die Feyertage in Acht helt/wenn der Kirchner die Glocken leutet/die Kirche vnnd den Altar zieret / da die Leute Gott zu Ehren jhre Sontags vnnd Feyertags Kleider herfür ſuchen/ laſſen Knechte vnd Mägde / Pferde vnd Ochſen ruhen/ finden ſich in die Kirche / hören Gottes Wort/ vnd erquicken ſich nach Mittage von aller jhrer gethanen Arbeit/ in Gottesfurcht / da dargegen in den Stätten man nicht ehe weiß / das ein heiliger Tag ſey / denn wenn die Jungfrauwen vnnd Weiber anfangen ſich zu ſchmückē vnd zu ſchmincken / wenn die Leute biß an den hellen liechten Morgen ſchlaffen / in Bier vnd Weinhäuſer ſich finden laſſen/ vnd ſpacieren gehen.

Noch einen andern Vortheil haben die Landtſaſſen / daß ſie deß Jagens wol pflegen können/ welchs den Stättiſchen vnnd Bürgern nicht ſo nachgelaſſen iſt / denn der Landſaſſe nimpt ſeine Netze/ Garn/ Köcher/ Pfeil/ Bogen/ Büchſe/ fenget vnd ſcheuſt jhme ein friſch Wild / welchs er verzehret / bedarff keines Diebiſchen Geſindes/ welchs jhme dieſes vnd jenes einkeuffe / vnd viel Pfennige abzwacke. Er hat nach gelegenheit der Zeit/ſelbſt gute Haußtauben/ Turteltauben/ junge Rephüner/ Holtztauben/ Kappaunen/ Haſen/

vnd andere der beſten Vogel/ mit welchen er nicht allein ſeinen/ ſondern auch wol anderer Leute Küchen vnd Tiſch verſorget / da mangelt es nicht an Schaffen/ die jme zur Kleidung gute Welle gebẽ. Item/ Er hat auch gute fette verſchnittene Hämmel vnd Rehböcke/ für ſich vnd die Seinen/ er hat ſeine Kühe vñ Ochſen im Vorrath/ welche ackern/ Milch/ Butter vnd Keſe geben/ der Stall iſt voll Schweine/ vnd hat ſonſt andere/ dieſelben zu mehren/ vnd ſich damit zuernehren. Er helt auch Geſchirre/ Pferde/ zur Arbeit auff ſeinen Gütern/ oder aber auch/ daß er davon verkeuffe. Dargegen ſuchet man an andern örten das ſeine alſo / daß man ſtets diert vnd geyert/ wie man anderer Leute Geldt vnd Gut an ſich vnnd die Seinen bringet/ da reiſſet mans andern / auß dem Maule / oder man nehret ſich gar deß Stegreffens.

Bey denen/ ſo auff Gütern vnd Höfen wohnen thut man einem jeden frommen Manne ſeine gebürliche Ehre an/ aber loſe Leute helt man für loſe Leute/ welchs in Stätten nicht pflegt zugeſchehen/ denn da ehret man keinen darumb / daß er Ehren werth iſt/ ſondern darumb/ daß er Reich iſt/ Gelt vnd Gut vermag/ nicht auß Pflicht ſeines Dienſtes/ ſondern wegen ſeiner Perſon / der man immer mehr gibt / wie immer mehr Waſſer ins Meer fleuſſet. Aber die Landſaſſen wiſſen einen nicht gnugſam in Ehren zuhalten / dem GOtt Kunſt vnd Geſchickligkeit / ſampt weiſen Rathe vorliehen hat/ können jhm ſeine Güte vnd Trewhertzigkeit nicht gnug verdancken / vnnd jhn mit Geſchencken verehren. Wechſet den Landſaſſen vnnd Ackerleuten was gutes auff dem Felde oder im Garten / ſo ſchicken ſie jenem / als einem vmb ſie wol verdienten / ſeinen Theil auch davon/ zur Verehrung / vnnd erzeigen jhm ſonſt alle Gunſt vnd Förderung / als wäre Freunde / da man anderswo

derswo/weiß nicht was für Leuten / Gunſt vnnd Förderung erzeiget / ſonderlich den Schmeuchlern. Wer eines Philoſophiſchen beſtendigen Gemütes iſt / vnnd gerne ein frommer Biederman ſeyn wolte / der hat ſich nichts zu tröſten / wird geachtet / als ein vnfruchtbar Baum / ſeine Mitgeſellen werden ehe gefördert / vnnd kommen hoch hinan / dazu jrer viel / welche nicht lange noch viel gedienet haben / da wird Frommen vbel / vnnd Böſen wol gelohnet.

Ein Landſaß / vnd die auff Gütern vnnd Meyerhöfen ſitzẽ / können jre Söhne vnd Töchter mehr jnnen vnd daheim behalten / daß ſie nit ſo die Häuſer vnnd Winckel außlauffen / vnnd etwann eine Schandbürde mit getragen bringen. Sie können ſie auch jhres gleichen daſelbſt herumb Verheyrathen / vnd zur Ehe nemmen laſſen / vnd von Tage zu Tage Freuwde vnnd Dienſt von ſolchen jhren Nachbarn vnd Blutsfreunden erwarten / welchs der Städtiſche nicht allwegen thun kan / denn derſelbe muß ſeine Söhne vnnd Töchter frembden / weitgelegenen zur Ehe geben / vnnd muß verlangen haben / die Abweſenden offt lieber zu ſehen / denn daß er ſie einmal ſiehet.

O wie ſeynd die Landſaſſen / ſo glückſelige Leute / als welche jren Kindern nahe vor der Thür Männer vnd Weiber finden vnnd bekommen können / wenn ſie dieſelben in jrer Nachbarſchafft Verheyrathen / ſo können ſie jre Eydmänne / jhre Kindskinder / vnd jr gantz Geſchlechte mit Luſt vnd Liebe beſchawen / jn lieben ſie auch / ſeind jme in ſeinen ſachen vnd thun behülflich / dienen jhme wenn er kranck iſt / welchs ein gar groſſer Troſt in ſeinem Alter iſt. Er hat ſich nicht zubeſorgen / daß ſeine Güter nach ſeinem Tode genommen / vnd jemand anders gegeben werden.

Noch einen guten Vortheil haben die Landſaſſen/daß ſie auff jren Gütern vnnd Höfen nicht ſo vberlauffen werden / vnd doch nicht ſo gar einſam ſind / daran es denen in Stätten noch weit fehlet/Denn denſelbigen mangelt es offt am Gelde/bekommen aber gnugſam zuthun / vnnd werden mit allerley Sachen beſchweret / daß ſie nimmer mit Ruhe ſchlaffen vnd wachend keinen Frieden darfür haben können.

O ſelig iſt ein Landſaſſe / vnnd der auff ſeinen Gütern vnd Höfen ſitzet / als welchem nicht von nöthen thut/daß er vmb Zehne vor die rothe Thür gehe/ vnd allda einen Rath erbettele / Dienſte oder Prebenden erkäuffe/ viel Wort verſetze / den Thürhütern/Dienern vnd Juriſten zu Fuß falle/ vnd jr Latein mit Vnverſtand ſchmertzlich höre/ den Heuchlern vnd Schmeuchlern fuchsſchwentze/ (welche jhn doch offt vngeſchaffener Sachen abweiſen) vnnd ſich vor der Oberkeit biß in die tieffe Erde nicht demütigen müſſe/ vnd beſorgen/ daß jhn die Cyclopes vnnd Leſtrygones gar freſſen/ vnd von der Erden räumen. Selig iſt ein Landſaſſe/ der dieſes alles nicht bedarff / ſondern an ſtatt ſolcher Abgötterey / auff ſeinem Gute / auff Feld/Acker/Wieſen/Garten/Waſſer/ mit luſt beſchawet/ wie Gott vnnd die Natur ſo wunderlich vnd weißlich alles wircken/ vnd noch täglich new ſchaffen/vnd tröſtet ſich der groſſen Güte Gottes/ vnd hat täglich ſeine Luſt dran / wenn er ſiehet vnd höret/ wie die lieben Schaffe vnnd Lemmer blecken/die Ochſen brüllen / die Pferde ſchreyen/ die ſchöne Nachtigal vnnd andere liebliche Waldvögelein ſingen vnd klingen/die Hündlein lauffen vnd ſpringen/die Hämlein hüpffen vnnd lecken/ die Böcklein mit einander ringen / die Pfawen jhren ſchönen Schwantz außbreiten / die Hännlein gagſen/ vnnd die Hanen ſich ſtreuben / vnnd

ſonſt

ſonſt viel andere mehr zame vnnd wilde Thier ſiehet/ wie ſie mit einander ſpielen vnd kurtzweilen/ vnd auß den grünen Bächlein vnd friſchen Brünlein trincken/ vnnd auff den ſchönen Awen vnnd Garten weiden/ Selig/ vnd abermal Selig iſt ein Landſaſſe/ der ſich an ſolchen täglich erluſtigt/ vnd alles mit Danckſagung in ſtiller Ruhe gebrauchet/ wenn ein ſolcher gleich auff einer Banck oder auff dem Stro ſchleffet/ ſo ſchlefft er ſanffter / als andere auff Seiden vnd Pflaumfedern.

Noch einen gar ſchönē Vortheil habē die Landſaſſen/ daß ſie ſich auff jhren Gütern der Tugendt mehr befleiſſigen / vnd dargegen die Vntugendt vermeiden können/ denn in groſſen Stätten / als an welchen örten zu aller Sünde vnnd Schande mehr denn zu viel Gelegenheit iſt / denn allda iſt deß Volcks die Menge/ daß einer wol tauſent findet/ die jn von allem guten abſchrecken/ vnd dargegen wol zehen tauſent / die jhn zu allem böſen verhetzen/ vnd ſonderlich / daß ſich einer mit jnen viel mehr außwendig/ vnnd was er vmb ſich hengen hat/ beſiehet/ denn jnnwendig/ wie er im Hertzen gegen Gott vnd Menſchen geſchmückt vnnd gezieret ſey/ welche der allerweiſeſte Seneca/ recht vnd billich für elende Menſchē achtet/ vnd ſpricht/ das ſolche außwendig geſchmückt ſeyn / wie jhre Wand vnd Taffelwerck/ daß auch wol die Pallas ſelbſt durch ſolche möchte verführet werden / geſchweig denn einander / wenn er gleich zuuor wol vnterwieſen iſt.

Die Landſaſſen feyern auch den ſiebendē Tag in der Wochen/ vnd haltē den Sontag heilig/ forſchē wenn hohe Feſtage ſeyn / laſſen ſich in der Kirchen finden/ hören predigē/ vnd nemen jrer Seelen Heil vnd Seligkeit frey vnnd vnverhindert in Acht/ bekümmern ſich nichts vmb andere anderswo/ ob ſie fromb oder böſe ſein/ laſſen ſie ſelbſt zuſehen/ was ſie für ein L... en führen.

Es ſeynd die Landſaſſen auch dißfals Ruhms vnd Lobs werth / daß bey jnen nicht ſo viel Gelegenheit iſt/ dardurch man jemands Vrſach gebe/ daß jnen Schaden zugefüget würde / wie es wol in den Stätten/ſolcher Gelegenheit viel gibt. Denn vnter Landſaſſen wirdt einer nichts höhere geachtet / als der ander / nehren ſich alle von jhren Gütern vnd Ackerbaw / ſeynd weder Räthe noch anders/darumb man ſie neiden köndte. Bey jnen ſeynd keine Wechsler / die ſie zum Geldtwucher bringen/vnd mit Sünden beſchmeiſſen köndten/ Es ſeynd keine offene Jahrküchen vnd Weinhäuſer bey jhnen/daß es Tag vnd Nacht groſſe Freſſer Säuffer vnd Zecher (die alle Winckel nach Wein vnd Bier ſtinckend machen)gebe/die offt garſtige Hämmel ſeyn/ vnnd ſo heßliche Bierſtraſſen machen/daß einer lieber im Stalle mit den Schweinen/denn mit jhnen eſſen vnd trincken ſolte. Auff Landgütern vnnd Meyerhöfen hat es keine herrliche Weiber / hinder welchen die Mägde hergehen müſten/Allda iſt kein Klagen/ Zancken/ Hadern/ Schlagen/ Todtſchmeiſſen/ da ſeynd keine Höfiſche Schmarutzer vnnd Tellerlecker / keine Wölffe/mit welchen man heulen müſte/ Es tregt ſich allda nichts zu / daß einen in den Harniſch/ oder zur Wehre brächte / kein gefehrlich Rennen/Stechen vnd Fechten iſt allda zuſehen / man darff ſich keines Gerichtes befürchten / darff gleichwol das Maul auffthun vnnd klagen/wenn jhme vnrecht geſchiehet / vnnd welchs das allerbeſte iſt/ſo ſeynd beym Bäwer vnd Ackersmann/ auff Meyerhöfen vnd Fuhrwercken keine Lüſte vnnd Begierde/die einen gar zum Epicurer vnnd gottloſen Menſchen machen. Obs allda viel Mücken vnd Flegen gibt / man darff darumb nicht den Herculem vmb Hülffe anruffen / ſtechen doch einen anderswo groſſe Hürneſſen/ das einer

nichts

nichts dann Larven ſihet / vnnd alle Mühe vnd angewandte Arbeit vergeblich iſt.

Einen andern guten Vortheil haben die Landſaſſen auff Gütern vnd Meyerhöfen / daß ſie allda Gelt vnd mehr Güter zuſammen bringen/vnd ſich mit geringem Koſten / als in Stätten auffenthalten vnnd nehren können / dann es weiß jederman / wie gemeiniglich in den Stätten ſo viel auffgehet/vnnd wie man es damit ſo gar vber die Maſſe machet / fürnemlich jetziger Zeit / da deß Prachts / Schlamps vnd Bamps ſo viel iſt / daß es einer ſcharpffen Reformation bedürffte.

O wie iſt es auff Landgütern vnnd Höfen ſo fein gerühlich vnnd friedlich / dann da achtet der Haußherr für ſeine Perſon / die ſchönen Tücher vnd Decken auß Flandria gar nichts/da fraget er nichts nach der Seiden auß Holland / Er bedarff für ſich keiner güldenen noch ſilber Geſchirr/ vnd Edelgeſtein / nichts das zum Wege oder Wanderſchafft gehöret / Er bedarff keiner geſtepten Kleider / es thut jhme kein Kutſche vnd Kutſcher von nöthen / noch jergendt deß vnnützen vergeblichen Geſindes/ welches ſich ſonſt vberall zu vnd vmb einen findet: Er kan aller dieſer Dinge halben viel Geldt erſparen / wann ers gleich dieſem vnnd jenem Vnweiſen mit prangen nicht nachthut / auff daß er auch geſehen werde/ mit ſeinem groſſen Schaden an Geldt vnd Gütern / welches allmehlich darüber zerrinnet / daß man verarmet.

Auff Landgütern / Meyerhöfen vnnd Fuhrwercken / brauchet der Haußherr eines kleinen Haußrahts: Als / eine ſchlechte Taffel / gemeine Bäncke vnnd Seſſel / achtet keines Himmelbettes / brauchet etwan eine zinne Kanne/ vnnd dergleichen Gefäſſe/ vnd Betten mit Pflocken gefüllet/ einen Winter vnnd einen Sommer Rock/ ein

ſtarck Pferd / eine gute Hütte / einen Knecht vnd eine Magdt / damit iſt er vergnüget / vnnd ſolches zimlichen Haußrathes / Güter vnnd Lebens halben / iſt ein Landſaſſe / er ſey Edel oder Vnedel / in einem guten Gewiſſen / ja ſo ſelig vnnd anſehenlich / als ein prächtiger Hans in einer Statt / ſeines Geldes / Goldes vnd Silbers halben / welches er den armen Leuten außgeſauget hat / daß einer viel lieber vnter die Raben gerahten ſolte / als vnter ſolche Menſchen / dann die Raben freſſen die Menſchen auß / wañ ſie todt ſeynd: Aber die freſſen ſie vmb das jhre / weil ſie noch leben.

Als nun dieſer jmmer fort redet / vnd noch fürters ſeine Rede continuiren wolte / fiel jhm endtlich einer in die Rede / vnnd ſagete mit zornigen Worten: Ein Narr kan mehr verwirren / als zehen Weiſſen widerumb zu recht bringen. Ich hab allwegen gehöret / es haben die Schäffer einen ſolchen Brauch / daß / wann ſie einen Narren oder Vmbgänger vnter den Schaffen haben / ſo ſondern ſie denſelbigen von der andern Herd ab / ſolte dann ein Schäffer diß falls witziger ſeyn / als wir / das were vns ja ein groſſer Schimpff / vnd es nimpt mich groß Wunder / daß wir dieſen Naßweiſſen alſo lang haben mögen zu hören: Iſt er jetzundt allererſt klug worden / oder hat er dieſe Witz lang bey ſich gehabt / warumb hat er ſie dann alſo lang hinterhalten / vnnd dieweil wir durch dieſe ſeine ſpitzfindige ſtichlichte Rede allesampt vber einen Hauffen / einer ſo wol als der ander taxiert vnd angeſtochen werden / ſo würde es vns ſamptlichen zu einem ziemlichen Deſpect vnd Verkleinerung gereichen / da wir jhm ſolche ſeine Frechheit vnd Stumpffierung / ob wol nicht gut heiſſen / jedoch darzu ſtillſchweigen würden / Derwegē ſo wird der nechſte vñ bequembſte Weg vñ Mittel ſeyn / dieweil jm ja alſo wehe bey dieſem

vnſerm Weſen iſt / daß wir jnſeines Juraments vnd Pflicht / darmit er er dieſem löblichen Parlament iſt zugethan/gutwillig erlaſſen/vnd jhn mit ſeinem vermeinten Priuat Bauwernleben ſo lang prangen laſſen / vnd jm ſo wol dar bey laſſen seyn/ als er ſelbſt wil oder jhm jetzundt die Rechnung machet. Wöllen alsdann wol ſehen/ daß wir vnſere Sachen vñ Regiment ohn ſeinen Rathſchlag vnd Bedencken/außführen.

Als dieſer alſo hart vnnd ſcharpff dem vorigen zugeredt / entſtunde alsbaldt vnter jhnen ſamptlich ein Vneinigkeit / dann etliche / vnnd faſt der mehrertheils hielten es dennoch mit deß vorigen Bedencken / dieweil ſie ſelbſten auch die Rechnung machen kondten / daß es mit jhrem Vorhaben vnnd Statuten nicht alſo Schnurſtracks gehen würde/ derwegen redten ſie darwider/vnd ſageten / wann einer alſo baldt ſolte auß dem Parlament außgemuſtert werden / welcher ſeine Meinung / vermöge ſeiner gethanen Eydt vnd Pflichten offenbahrte / ſo dörffte doch hinforters keiner kühnlich etwas reden / ſo einigen Schein hette/ daß dardurch jemandt möchte offendiert werden/ derwegen ſo ſeye dieſes gar ein gſchwinder vngewöhnlicher vnbeſonnener Proceß/ welchen jhrer etliche de facto, ſich vnterſtünden vorzunemmen/ darinnen ſie aber keines Wegs nicht köndten oder wolten willigen/ da ſonſten nicht andere erheblichere Vrſachen ſeiner Entſetzung beygebracht würden.

Hingegen aber drungen die andern darauff/ man ſolte mit dem Schimpff der Entſätzung/ andern ein Exempel geben / ſich dero gleichen Vnbeſcheidenheiten hinfüro zu mäſſigen / dieweil er ſie alſo vnter das Angeſicht ſtumpffieret hette/da er doch die Sachen viel beſcheidener vnd glimpfflicher hette können vorbringen. Alſo/

nach

nach dem ſie lang vnnd viel ſich mit einander gezancket/ giengen ſie endtlich vnverrichter Sachen ohne einen Rathſchluſſz / zorniglich ein jeder zu ſeiner Wohnung. Es ſagete auch ein jeder/ er wolte nicht eher widerumb in das Parlament kommen / es ſey dann / daß es die euſſerſte vnvmbgängliche Notturfft erfordern würde. Dieweil dann nun bißhero keine Seſſion geſchehen / auch die Statuten noch zur Zeit nicht publiciret ſeyn/ ſo müſſen wir ſie ein weil ſitzen laſſen / biß jhnen jhr Zorn vergehet/ vnd ſie von ſich ſelbſten widerumb in das Parlament kommen / ob ſie etwan was an jhren Statuten mehren oder mindern / beſſern oder ärgern wöllen / damit ſie alſo künfftig zur Nachrichtung möchten publicirt oder gantz vnd gar hinterhalten werden / oder weſſen ſie ſich ſonſten vereinbaren werden/ welches dann ins künfftig ebener Maſſen fleiſſig wargenommen / vnnd auffgemercket/ vnd durch gewiſſe Auiß wirdt berichtet werden / damit daſſelbige fürters auch in die Feder gebracht/ vnd alſo den Witzenburgiſchen Parlamentsgeſchichten möchte eynverleibet werden. Gehab dich vnter deß wol.

ENDE.

Gedruckt
Zu Franckfurt
am Mayn/ durch Johann
Spieß/ vnd Johann Jacob
Porſchen.

Schönberg, Johann Friedrich <<von>>,

Grillenvertreiber, Das ist: Neuwe wunderbarliche Historien, seltzame abentheurliche Geschichten, Kauderwelsche Rathschläg vnd Bedencken So wol von den Witzenbürgischen als auch Calecutischen Commissarien vnnd Parlaments Herren unterschiedtlich vorgenommen, beschlossen, vunnd ins Werck gesetzt ... Sampt vorgehendem Formular, allerhandt Oberschrifften,

Franckfurt am Mayn 1605

Res/Epist. 229#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10916347-1
VD17 12:132965D